BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
ABHANDLUNGEN · NEUE FOLGE, HEFT 88/1

Das altenglische Martyrologium

Herausgegeben von
GÜNTER KOTZOR

I

MÜNCHEN 1981
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI DER C.H.BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE
ABHANDLUNGEN · NEUE FOLGE, HEFT 88/1

Das altenglische Martyrologium

Herausgegeben von
GÜNTER KOTZOR

Vorgelegt von Helmut Gneuss
am 4. Juli 1980

I

MÜNCHEN 1981
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
IN KOMMISSION BEI DER C. H. BECK'SCHEN VERLAGSBUCHHANDLUNG MÜNCHEN

ISSN 0005–710 X
ISBN 3 7696 0083 5

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München, 1981
Reproduktion und Druck: C. H. Beck'sche Buchdruckerei Nördlingen
Printed in Germany

BAND I:
EINLEITUNG

INHALTSVERZEICHNIS: BAND I

Vorwort S.xi

Abkürzungsverzeichnis S.xiii

Kapitel I: VORBEMERKUNGEN UND FORSCHUNGSBERICHT

1. Vorbemerkungen - Zur Rechtfertigung einer neuen Textausgabe S.3*

2. Die Forschung zum ae. Martyrologium: Chronologischer Abriß S.9*

2.1. Frühe Zeugnisse für die Beschäftigung mit dem Text S.9*

2.2. Das neunzehnte Jahrhundert: Die ersten Editionen (Cockayne, Sweet) S.12*

2.3. Herzfelds Textausgabe und Stossbergs Sprachuntersuchung S.16*

2.4. Die Entdeckung von Hs. E und Celia Sisams Teilausgabe S.25*

2.5. Rudolf Vleeskruyers "Mercian Literary Dialect" und das ae. Martyrologium S.30*

2.6. Die Detailquellenforschung zum ae. Martyrologium S.33*

2.7. Das ae. Martyrologium in grammatischen Handbüchern und Literaturgeschichten S.36*

Kapitel II: DIE HANDSCHRIFTEN DES ALTENGLISCHEN MARTYROLOGIUMS UND IHRE ABHÄNGIGKEITSVERHÄLTNISSE

1. Die Handschriften des ae. Martyrologiums S.43*

1.1. Hs. A: London, British Library, Additional 23211 S.43*

1.2. Hs. B: London, British Library, Cotton Julius A. x S.56*

1.3. Hs. C: Cambridge, Corpus Christi College 196 S.75*

1.4. Hs. D: Cambridge, Corpus Christi College 41 S.89*

1.5. Hs. E: London, British Library, Additional 40165 A S.109*

2. Die Abhängigkeitsverhältnisse der Handschriften des ae. Martyrologiums S.118*

2.1. Variantenvergleich der mehrfach überlieferten Textteile S.120*

2.1.1. Variantenvergleich der Hss. ABC S.120*

2.1.2. Variantenvergleich der Hss. EBC S.123*

2.1.3. Auswertung des Variantenvergleichs ABC/EBC S.128*

2.2. Bestimmung der Leithandschrift der Textausgabe (Hss. B/C) S.144*

Anhang 1: Überlappungsdiagramm der Hss. des ae. Martyrologiums S.167*

Anhang 2: Sprachliche Kategorisierung der Varianten ABC/EBC S.169*

Anhang 3: Die Zahlenverhältnisse der behandelten Varianzkategorien in B/C S.171*

Kapitel III: DAS ALTENGLISCHE MARTYROLOGIUM IN DER HAGIOGRAPHISCHEN TRADITION

1. Geschichte und Verwendung der Martyrologien im frühen Mittelalter: Die lateinische Tradition und das ae. Martyrologium

1.1. Martyrologium: Begriffsbestimmung und gattungsmäßige Abgrenzung S.175*

1.2. Das Martyrologium (Pseudo-)Hieronymianum S.178*

1.3. Die lateinischen narrativen Martyrologien bis zum 9. Jahrhundert

1.3.1. Das Beda-Martyrologium S.180*

1.3.2. Das Anonyme Lyoner Martyrologium S.183*

1.3.3. Das Martyrologium des Florus von Lyon S.184*

1.3.4. Das Martyrologium des Ado von Vienne S.186*

1.3.5. Das Usuard-Martyrologium S.188*

1.3.6. Sonstige narrative Martyrologien und Darstellung der Abhängigkeitsverhältnisse der lateinischen Martyrologien S.189*

1.4.	Das ae. Martyrologium im Verhältnis zur Tradition der lateinischen Martyrologien	S.192*
1.4.1.	Das ae. Martyrologium und das Beda-Martyrologium	S.196*
1.4.2.	Das ae. Martyrologium und die Überarbeitungen des Beda-Martyrologiums	S.199*
1.4.3.	Inhaltlicher Vergleich von Einträgen des ae. Martyrologiums mit den lateinischen Martyrologien	S.207*
	(a) mit dem Beda-Martyrologium	S.208*
	(b) mit dem Anonymen Lyoner Martyrologium	S.216*
	(c) mit dem Florus-Martyrologium	S.217*
	(d) mit dem Ado-Martyrologium	S.223*
1.4.4.	Zusammenfassung zum Vergleich des ae. Martyrologiums mit lateinischen Martyrologien	S.230*
1.5.	Zur Verwendung von Martyrologien im frühen Mittelalter	
1.5.1.	Textzeugnisse für die Verwendung in der Liturgie	S.233*
1.5.2.	Die monastische Verwendung von Martyrologien	S.235*
1.5.3.	Die Verwendung von Martyrologien durch Säkulargeistliche	S.239*
1.5.4.	Zur Verwendung des ae. Martyrologiums	S.241*
2.	Die Quellen des ae. Martyrologiums	S.244*
2.1.	Das Problem einer direkten lateinischen Vorlage	S.244*
2.2.	Literaturverweise im Text des ae. Martyrologiums	S.251*
2.2.1.	Literarische Werke	S.252*
2.2.2.	Liturgische Texte: Sakramentare	S.258*
2.3.	Bemerkungen zu Detailquellen, komplexen Passionen, Passionaren und zur Arbeitsweise des Kompilators	
2.3.1.	Detailquellen und komplexe Passionen	S.266*
2.3.2.	Passionare (Legendare) und die Kompilation des ae. Martyrologiums	S.275*

2.3.3. Zur Arbeitsweise des Kompilators S.278*

Anhang 1: Beispiele für Einträge in lateinischen Martyrologien S.281*

Anhang 2: Vergleich der formalen Anlage narrativer Martyrologien (Monat Juni) S.284*

Anhang 3: Eintragsentsprechungen zwischen dem ae. Martyrologium und den lateinischen Martyrologien der Entwicklungslinie Beda-Ado S.290*

Anhang 4: Eintragsentsprechungen zwischen dem ae. Martyrologium, dem Martyrologium Hieronymianum und angelsächsischen liturgischen Kalendern S.302*

Kapitel IV: ASPEKTE DER SPRACHE DES ALTENGLISCHEN MARTYROLOGIUMS

Kurztitelverzeichnis zur Behandlung der Sprache des ae. Martyrologiums S.315*

I. Kurztitel ae. Texte S.315*

II. Bibliographische Angaben S.317*

1. Vorbemerkungen S.323*

2. Anglischer Dialektwortschatz im ae. Martyrologium S.325*

2.1. Ausgewählte (anglische) Dialektwörter im ae. Martyrologium S.329*

2.2. Zusammenfassung zum Dialektwortschatz im ae. Martyrologium S.363*

3. Ausgewählte Aspekte der Syntax, Wortbildung, Flexionsmorphologie und Phonologie (Orthographie) des ae. Martyrologiums S.367*

3.1. Syntax: Präpositionale Fügungen mid + {Akkusativ} / mid + {Dativ} S.369*

3.2. Wortbildung und Suffixallomorphie S.371*

3.2.1. Stammableitung / Partizipialableitung bei den Verbalabstrakta auf -nes(se) etc. S.371*

3.2.2. Die Suffixvarianz der Abstrakta auf -nes(se) etc. S.379*

3.3. Flexionsmorphologie S.380*

3.3.1. Synkopierte / unsynkopierte Flexionsendungen S.380*

3.3.2.	Allomorphie im Präteritum und Partizip Präteriti von seon 'sehen'	S.385*
3.4.	Phonologie (Orthographie)	S.387*
3.4.1.	o/a (< germ. ă) vor Nasalen	S.387*
3.4.2.	Ungebrochenes / gebrochenes ă vor l + Konsonant	S.391*
3.5.	Zusammenfassung zur Sprache des ae. Martyrologiums	S.393*
4.	Stilistische Besonderheiten im ae. Martyrologium	S.407*
4.1.	Allgemeines zum Sprachstil und zu hagiographischen Motiven	S.407*
4.2.	Deskriptive Formelhaftigkeit	S.409*
4.2.1.	Einleitungsformel	S.409*
4.2.2.	Drohung, Widerstand und Folter (Hinrichtung)	S.412*
4.2.3.	Unspezifischer Verweis auf Wundertaten bzw. Wundererscheinungen	S.415*
4.2.4.	Märtyrertod	S.416*
4.2.5.	Die Seele wird zu Gott / zum Himmel entsandt	S.417*
4.2.6.	Begräbnisort	S.417*
4.2.7.	Zum Anteil formelhafter Wendungen in einzelnen Einträgen des ae. Martyrologiums	S.418*
4.3.	"Stilistische Doppelungen" im ae. Martyrologium	S.421*
Anhang 1:	Das Syntagma {sc̄s etc.} + Personenname im Grenzbereich zwischen lateinischer / ae. Flexionsmorphologie	S.426*
Anhang 2:	Die i/y-Varianz in den Hss. B/C	S.435*
Anhang 3:	Zur Verbalrektion von gelefan etc.	S.439*

Kapitel V: ZUSAMMENFASSUNG UND EDITIONSPRINZIPIEN

1.	Zusammenfassung zur Textlokalisierung und Textdatierung	S.443*
2.	Editionsprinzipien	S.455*

INHALTSVERZEICHNIS: BAND II

Verzeichnis der Handschriften und Schreiber	S.vii
EDITION	S.1
Verzeichnis der Akzente, Bindestriche und Interlinierungen in Hs. C	S.269
Sachanmerkungen	S.275
Kalendarischer Index und Editionskonkordanz	S.379
Namenindex	S.393
Bibliographie	S.429

VERZEICHNIS DER ABBILDUNDEN

Band I:

Abbildung 1: Hs. A (BL, Add. 23211), f.2r	S.46*
Abbildung 2: Hs. B (BL, Cotton Julius A.x), Schreiber Ba, f.44v	S.60*
Abbildung 3: Hs. B, Schreiber Bb, f.131v	S.61*
Abbildung 4: Hs. B, Schreiber Bc, f.135r	S.62*
Abbildung 5: Hs. B, Schreiber Bd, f.170v	S.63*
Abbildung 6: Hs. C (CCCC 196), p.10	S.78*
Abbildung 7: Hs. D (CCCC 41), p.124	S.95*
Abbildung 8: Hs. E (BL, Add. 40165 A), f.7r	S.111*

Band II:

Abbildung 1: Paulus und Antonius (Detailaufnahme des Ruthwell Cross)	S.viii

VORWORT

Die vorliegende Neuausgabe des altenglischen Martyrologiums auf der Grundlage aller bekannten Handschriften wurde erforderlich wegen der Unzulänglichkeit der bisherigen Ausgaben, die einerseits nicht das gesamte gegenwärtig bekannte Handschriftenmaterial berücksichtigten, und andererseits in der Qualität ihrer Transkriptionen zum Teil gravierende Mängel aufweisen. Das altenglische Martyrologium gehört zu der Textgattung der narrativen (bzw. historischen) Martyrologien. Seine in kalendarischer Reihenfolge angeordneten Einträge zu Leben, Leiden und Wundern christlicher Märtyrer und Heiliger bezeugen das große Interesse der angelsächsischen Kirche an der Hagiographie, das sich neben diesem Werk - möglicherweise einem monastischen Gebrauchstext - auch in der lateinischen wie altenglischen homiletischen Literatur der angelsächsischen Zeit und in den von angelsächsischen Autoren verfaßten Heiligenleben erkennen läßt. Neben umfangreichem hagiographischem Material zu englischen wie auch überwiegend nicht-englischen Heiligen und Märtyrern enthält der Text eine Fülle von Informationen zur kirchlichen Festordnung der früheren angelsächsischen Zeit, zu historischen und geographischen Kenntnissen der Epoche, sowie computistisches Material.

Die frühesten Handschriftenfragmente des altenglischen Martyrologiums bestätigen seine Zugehörigkeit zu den ältesten erhaltenen Texten in altenglischer Prosa. Sowohl die Überlieferungsspanne der erhaltenen Handschriften (vom 9. bis zum späten 11. Jahrhundert) als auch die Derivation der erhaltenen Handschriften von einem möglicherweise im mercischen Dialekt abgefaßten Archetyp machen diesen Text für die altenglische Sprachwissenschaft bedeutsam.

Die vorliegende Arbeit wurde 1978 von der ehemaligen Philosophischen Fakultät II der Ludwig-Maximilians-Universität München als Dissertation angenommen. Da die Benutzer zum

größten Teil aus den englischsprechenden Ländern stammen werden, erschien es angebracht, die verbindenden Teile der Textausgabe, den kritischen Apparat, sowie die Sachanmerkungen und Indices in englischer Sprache abzufassen. Eine neueingeführte Zählung der Martyrologiumseinträge soll die knappe Zitierung der Textabschnitte gestatten, und den Bezug zwischen den tabellarischen Teilen der Einleitung und der Textausgabe herstellen. Die Teilung der Varianten des kritischen Apparats (vgl. S.459* -461*) ist ein Experiment, für dessen Durchführung zwei nicht immer miteinander zu vereinbarende Gründe maßgeblich waren: Zum einen sollte durch die Aufteilung die Arbeit der Lexikographen des Dictionary of Old English erleichtert werden (dies ist der Grund für die Einbeziehung eines beträchtlichen Anteils an morphologischem Material in die "lexikalischen" Varianten), zum andern sollte dem an Sinnvarianten interessierten Benutzer die Arbeit des Sichtens für ihn unwichtiger Varianten erleichtert werden.

Für Hilfe und Ratschläge bei der Anfertigung dieser Arbeit bin ich zahlreichen Gelehrten und Fachkollegen zu Dank verpflichtet, besonders Herrn Professor Dr. Helmut Gneuss für die Anregung und geduldige Betreuung der Arbeit, Herrn Professor Dr. Bernhard Bischoff für die Begutachtung und zahlreiche Anregungen, Frau E. Vleeskruyer-de Bruin und Herrn Dr. P.J. Verhoeff für die Überlassung der Vorarbeiten Professor Rudolf Vleeskruyers zu einer Textausgabe, sowie Herrn Professor James E. Cross für ständige stimulierende Beiträge und Vorschläge.

Für die Erlaubnis zum Abdruck der Handschriften und zur Wiedergabe von Musterseiten gebührt mein Dank den zuständigen Stellen der British Library in London und des Corpus Christi College in Cambridge, für die Erlaubnis zur Wiedergabe einer Detailaufnahme des Ruthwell Cross Frau Professor Rosemary Cramp und Herrn Professor R.T. Farrell. Mein besonderer Dank gilt schließlich der Bayerischen Akademie der Wissenschaften für die Aufnahme der Arbeit in ihre Abhandlungen.

München, im Dezember 1980 Günter Kotzor

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS:

Handschriften- und Schreibersiglen zum altenglischen Martyrologium sind in Band II, S.vii erläutert.

Für Kurztitel altenglischer Werke und Untersuchungen zur altenglischen Sprache, die nur im Kapitel zur Sprache des altenglischen Martyrologiums verwendet werden, s. S.315*-321*.

AASS	Acta Sanctorum (s. auch S.275)
ab.	about
Abb.	Abbildung
Abhandl.	Abhandlungen
Abt.	Abteilung
acc.	accusative
A.D.	Anno Domini
adj.	adjective
Ado	Martyrologium des Ado von Vienne (s.S.187*, Fn.54,55)
ae.	altenglisch
ags.	angelsächsisch
Aigrain, L'hagiographie:	René Aigrain, L'hagiographie. Ses sources, ses méthodes, son histoire (Paris, 1953)
Akk.	Akkusativ
Angl.	Anglian
angl.	anglisch
Anm.	Anmerkung
ann.	anno
Apr.	Aprilis, April
art.	article
ASE	Anglo-Saxon England
ASPR	The Anglo-Saxon Poetic Records. A Collective Edition, ed. G.P. Krapp and E. van Kirk Dobbie, 6 vols. (New York, 1931-1953)
Aufl.	Auflage
Aug.	Augustus, August
Baudot/Chaussin:	Vie des saints et des bienheureux selon l'ordre du calendrier avec l'histoire des fêtes (s. auch S.276)
B.C.	before Christ
Bd(e).	Band, Bände
Beda I/II	Martyrologium des Beda, Hss.-Klasse I/II (s.S.182* und Fn.24)
bes.	besonders
BHL	Bibliotheca Hagiographica Latina (s. auch S.275)
Bibl.Nat.	Bibliothèque Nationale (Paris)
BL	British Library (London)
BL Add.	British Library, Additional Manuscript
BL Cott.Vesp.	British Library, Manuscript Cotton Vespasian

BLTW — s. Thompson, BLTW
Bodl.Lib. — Bodleian Library (Oxford)
Brunner — Karl Brunner, Altenglische Grammatik. Nach der Angelsächsischen Grammatik von Eduard Sievers, 3.Aufl. (Tübingen, 1965)
BT — An Anglo-Saxon Dictionary. Based on the Manuscript Collections of the Late Joseph Bosworth. Ed. and Enlarged by T. Northcote Toller (Oxford, 1882-1898)
BTS — T.N. Toller, Supplement zu BT (Oxford, 1908-1921)
BTA — Alistair Campbell, Enlarged Addenda and Corrigenda zu BTS (Oxford, 1972)
BTSA — BT einschließlich BTS und BTA
Butler — Butler's Lives of the Saints (s. auch S.276)
bzw. — beziehungsweise

ca. — circa
Cameron, ("List"): Angus Cameron, "A List of Old English Texts", in: A Plan for the Dictionary of Old English, eds. Roberta Frank, Angus Cameron (Toronto, 1973), pp.25-306.
Campbell — A. Campbell, Old English Grammar (Oxford, 1959)
cap. — capitulum
Cath. — Cathedral
CCCC — Corpus Christi College, Cambridge
cent. — century
cf. — confer
ch. — chapter
Chambers/Förster/Flower, Chapters: R.W. Chamers, Max Förster, Robin Flower, Chapters on the Exeter Book (London, 1933)
Chapman, "Capuan Mass-Books": John Chapman, "The Capuan Mass-Books of Northumbria", in: J. Chapman, Notes on the Early History of the Vulgate Gospels (Oxford, 1908), pp.144-161
Chevalier — Répertoire des sources historiques du moyen âge. Bio-bibliographie (s. auch S.275)
CLA — E.A. Lowe, Codices Latini Antiquiores. A Palaeographical Guide to Latin Manuscripts Prior to the Ninth Century, 11 vols., with a supplement (Oxford, 1934-1971)
Clm — Codex latinus monacensis
Cockayne, Shrine: T.O. Cockayne, The Shrine. A Collection of Occasional Papers on Dry Subjects (London, 1864-1870)
Cod.Pad. — Codex Paduanus
Cod.Vat. — Codex Vaticanus
col(s). — column(s)
Colgrave, Two Lives: Two Lives of Saint Cuthbert. A Life by an Anonymous Monk of Lindisfarne and Bede's Prose Life, ed. Bertram Colgrave (Cambridge, 1940; repr. New York, 1969)

Colgrave/Mynors, (H.E.): Bede's Ecclesiastical History of the English People, eds. Bertram Colgrave, R.A.B. Mynors (Oxford, 1969; repr. 1972)
Cook, Biblical Quotations: Albert S. Cook, Biblical Quotations in Old English Prose Writers (London, 1898), Second Series (New York, 1903)
CorpGl Corpus Glossary (Ms. CCCC 144)
Cosijn P.J. Cosijn, Altwestsächsische Grammatik, 2 Bde. (Den Haag, 1883-1886)
cp. compare
Cross (zu den Aufsätzen von J.E. Cross, vgl. Bibliographie, S.439-440 und 449)
CSEL Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum

d. dies (Tag)
Dahl, Substantival Inflexion: Ivar Dahl, Substantival Inflexion in Early Old English. Vocalic Stems, Lund Studies in English, 7 (Lund, 1938)
Dat. Dativ
dat. dative
DCB Dictionary of Christian Biography, Sects and Doctrines to about A.D. 800, eds. William Smith, Henry Wace, 4 vols. (London, 1877-1887)
Dec. December
Dekkers, Clavis: Eligius Dekkers, Clavis Patrum Latinorum (s. auch S.275)
Delehaye (zu den Arbeiten von Hippolyte Delehaye, vgl. Bibliographie, S.440-441)
d.h. das heißt
DHGE Dictionnaire d'histoire et de géographie ecclésiastiques (s. auch S.276)
Diss. Dissertation
DNB Dictionary of National Biography, eds. Leslie Stephen, Sidney Lee, new ed. (London, 1908-1909; repr. 1921-1927); with supplements.
dt. deutsch
Düss. Düsseldorf

ed(s). editor(s), edition
ed.alt. editio altera
EEMF Early English Manuscripts in Facsimile
EETS Early English Text Society
EETS, O.S. Early English Text Society, Original Series
e.g. exempli gratia (for example)
engl. englisch
Ep. Epistula
EpGl Épinal Glossary (Ms. Épinal, Bibliothèque Municipale 72)
ErfGl Erfurt Glossary (Hs. Erfurt, Stadtbücherei, Amplonianus F.42)
etc. et cetera
ex. exeunte

f(f). folgende Seite(n)
f(f). folio(s) (bei Stellenangaben in Handschriften)
fasc. fascicule
Feb. Februarius, Februar
fem. feminine
Florus Martyrologium des Florus von Lyon (s. S.185*, dort auch zu den Rezensionen M und ET)
Fn. Fußnote
fn. footnote
Fragm. Fragment

de Gaiffier, "De l'usage": Baudouin de Gaiffier, "De l'usage et de la lecture du martyrologe. Témoignages antérieurs au XI^{e} siècle", Analecta Bollandiana, 79 (1961), 40-59
Gamber, Codices: Klaus Gamber, Codices Liturgici Latini Antiquiores, Spicilegii Friburgensis Subsidia, 1. Secunda editio aucta (Freiburg, 1968)
gen. genitive
germ. germanisch
Gneuss, "Guide": Helmut Gneuss, "Guide to the Editing and Preparation of Texts for the Dictionary of Old English", in: A Plan for the Dictionary of Old English, eds. Roberta Frank, Angus Cameron (Toronto, 1973), pp.9-23
Grant, MS C.C.C.C. 41: Raymond J.S. Grant, MS C.C.C.C. 41, with special regard to the B-version of the Old English Bede, unpublished Ph.D. thesis (Cambridge, 1971)
Greenfield, Critical History: Stanley Greenfield, A Critical History of Old English Literature (New York, 1965)

Haddan/Stubbs, (Councils): Councils and Ecclesiastical Documents Relating to Great Britain and Ireland, eds. A.W. Haddan, W. Stubbs, 3vols. (Oxford, 1869-1878)
Hall/Meritt John R. Clark Hall, A Concise Anglo-Saxon Dictionary, 4th ed. with a supplement by Herbert Dean Meritt (Cambridge, 1960; repr. 1969)
HBS Henry Bradshaw Society
H.E. Bedas Historia Ecclesiastica (s. auch Colgrave/Mynors, H.E.)
Herzfeld, Martyrology: Georg Herzfeld (ed.), An Old English Martyrology, EETS, O.S. (London, 1900; repr. 1973)
hl. heilig
Hieronymianum: Martyrologium (Pseudo-)Hieronymianum (s. S.178* und Fn.12)
HlGl Harley Glossary (Ms. BL, Harley 3376)
Hom. Homilie
hom. homilia

hrsg.v.	herausgegeben von
Hrsg.	Herausgeber
Hs(s).	Handschrift(en)
Ian.	Ianuarius
ibid.	ibidem (ebenda)
ID.	Idus
i.e.	id est (that is)
ind.	indicative, Indikativ
Iul.	Iulius
Iun.	Iunius
Jan.	Januar
JEGP	Journal of English and Germanic Philology
Jh.	Jahrhundert
Jordan, Eigentümlichkeiten:	Richard Jordan, Eigentümlichkeiten des anglischen Wortschatzes, Anglistische Forschungen, 17 (Heidelberg, 1906)
KAL.	Kalendae
Kap.	Kapitel
Keller, Ags.Pal.:	Wolfgang Keller, Angelsächsische Paläographie, 2 Teile, Palaestra, 43, 1.2 (Berlin, 1906)
kent.	kentisch
Ker, (Catalogue):	N.R. Ker, Catalogue of Manuscripts Containing Anglo-Saxon (Oxford, 1957)
KL.	Kalendae
Kotzor, "St. Patrick":	Günter Kotzor, "St. Patrick in the Old English 'Martyrology': On a lost leaf of Ms. C.C.C.C. 196", Notes and Queries, 219 (1974), 86-87.
l(l).	line(s)
lat.	lateinisch, latin
Lat.	Latin
l.c.	loco citato
Levison	Wilhelm Levison, England and the Continent in the Eighth Century (Oxford, 1946)
lex.	lexical
lib.	liber
Lit.blatt	Literaturblatt
Luick	Karl Luick, Historische Grammatik der englischen Sprache, Bd.I, hrsg.v. F. Wild, H. Koziol (Leipzig, 1914-1940; Nachdruck Stuttgart, 1964)
m.	mensis
MÆ	Medium Aevum
Mar(t).	Martius
Mart	Altenglisches Martyrologium (Old English Martyrology)
Mask.	Maskulinum
masc.	masculine

med. medio
merc. mercisch
Mertens-Fonck: Paule Mertens-Fonck, A Glossary of the Vespasian Psalter and Hymns, Part One: The Verb (Paris, 1960)
MGH Monumenta Germaniae Historica
MGH, Auct.ant.: Monumenta Germaniae Historica, Auctores antiquissimi
MGH, Script. rer. merov.: Monumenta Germaniae Historica, Scriptores rerum merovingicarum
Migne, PL Patrologiae Cursus Completus, Series Latina, ed. J.-P. Migne (Paris, 1844-1856); Supplementum, ed. A. Hamann (Paris, 1958-1971)
ML Anonymes Lyoner Martyrologium (s. S.183* und Fn.31)
MLA Modern Language Association of America
MLN Modern Language Notes
Mombritius, Sanctuarium: Boninus Mombritius, Sanctuarium seu Vitae Sanctorum, 2 t., Neuausgabe (Paris, 1910)
MP Modern Philology
Ms(s). Manuskript(e), manuscript(s)

n. note
ne. neuenglisch
N&Q Notes and Queries
neut. neuter, Neutrum
New Pal.Soc. The New Palaeographical Society
N.F. Neue Folge
no(s). numero, number(s)
nom. nominative, Nominativ
NON. Nonae
Nov. November
Nr. Nummer
N.S. New Series

Oct. October
OE Old English
om. omitted
op.cit. opere citato
Opt. Optativ
Or Altenglische Übersetzung der Historia adversus paganos des Orosius
O.S. Original Series (s. auch EETS, O.S.)

p(p). page(s), pagina
Parvum Romanum: Parvum Martyrologium Romanum (s. S.186* und Fn.49)
PBA Proceedings of the British Academy
PBB (Paul und Braunes) Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur
PC Personencharakterisierung
Pers. Person
Pheifer, Old English Glosses: J.D. Pheifer (ed.), Old English Glosses in the Épinal-Erfurt Glossary (Oxford, 1974)

Phil.-Hist. philosophisch-historisch
Pl. Plural
pl. plural, plate
PL s. Migne, PL
PMLA Publications of the Modern Language Association of America
PN Personenname
Pope John C. Pope (ed.), Homilies of Ælfric. A Supplementary Collection, 2 vols., EETS, 259, 260 (London, 1967, 1968)
Prät. Präteritum
pres. present
pret. preterite
Ps(A) Altenglische Interlinearglossen des Vespasian Psalter (Ms. BL, Cotton Vespasian A. i)
pt. part

QF Quellen und Forschungen
Quentin, (Mart.hist.): Henri Quentin, Les martyrologes historiques du moyen âge, Études d'histoire des dogmes et d'ancienne littérature ecclésiastique, 3 (Paris, 1908)

r recto
repr. reprinted
RES Review of English Studies
roman. romanisch
Ru 1 Mercische Interlinearglossen zu den Rushworth Gospels (s. auch S.316*)
Ru 2 Nordhumbrische Interlinearglossen zu den Rushworth Gospels (s. auch S.316*)

s. siehe, saeculum (bei Handschriftendatierung)
S. Seite
sect. section
Sep(t). September
Sg., sg. Singular
Sis s. Sisam, "Early Fragment"
Sisam, "Early Fragment": Celia Sisam (ed.), "An Early Fragment of the Old English Martyrology", RES, N.S., 4 (1953), 209-220
sp.ae. spätaltenglisch
St(s). Sankt, Saint(s)
Sweet, OET: Henry Sweet (ed.), The Oldest English Texts, EETS, O.S., 83 (London, 1885; repr. 1966)

t. tomus, tome
text. textual
Thompson, BLTW: A. Hamilton Thompson (ed.), Bede, His Life, Times, and Writings. Essays in Commemoration of the Twelfth Centenary of His Death (repr. New York, 1966; 1st ed. 1932)
tom. tomus

u. und
u.a. unter anderem, und andere
UL University Library
Univ. University
u.ö. und öfter
u.U. unter Umständen

v verso
var. variant
vgl. vergleiche
Vleeskruyer, St. Chad: R. Vleeskruyer (ed.), The Life of St. Chad. An Old English Homily (Amsterdam, 1953)
vol(s). volume(s)

Wilmart, "Un témoin anglo-saxon": André Wilmart, "Un témoin anglo-saxon du calendrier métrique d'York", Revue Bénédictine, 46 (1934), 41-69
Wilson, "English Mass Books": H.A. Wilson, "English Mass-Books in the Ninth Century", Journal of Theological Studies, 3 (1902), 429-433
ws. westsächsisch
Wormald, Engl.Kal.bef. 1100: Francis Wormald (ed.), English Kalendars before A.D. 1100, HBS, 72 (London, 1934)

Z. Zeile(n)
z.B. zum Beispiel
ZfdA Zeitschrift für deutsches Altertum
z.T. zum Teil

KAPITEL I:

VORBEMERKUNGEN UND FORSCHUNGSBERICHT

1. Vorbemerkungen - Zur Rechtfertigung einer neuen Textausgabe

Das altenglische Martyrologium (Mart),[1] überliefert in zwei umfangreichen und drei kurzen Handschriftenfragmenten aus altenglischer Zeit,[2] liegt bisher in zwei umfassenderen Textausgaben vor - zum ersten in der heute schwer zugänglichen Ausgabe von T.O. Cockayne, erschienen in dessen Sammelveröffentlichung The Shrine. A Collection of Occasional Papers on Dry Subjects[3] unter den Titeln "Yule Week" (Hs. D) und "King Alfreds Book of Martyrs" (Hss. A, B, mit Ergänzungen aus C), zum anderen in der von Georg Herzfeld für die Early English Text Society besorgten Ausgabe aus dem Jahre 1900.[4]

---

[1] Kurztitel altenglischer Werke werden in der vorliegenden Ausgabe zitiert nach Bruce Mitchell, Christopher Ball, Angus Cameron, "Short titles of Old English Texts", ASE, 4 (1975), 207-221.

[2] Hs. B: British Library, Cotton Julius A. x, ff.44-175.
Hs. C: Cambridge, Corpus Christi College 196, pp.1-110.
Hs. A: British Library, Additional 23211, f.2.
Hs. D: Cambridge, Corpus Christi College 41, Randeintragung auf pp.122-132.
Hs. E: British Library, Additional 40165 A, ff.6,7.
Als Siglen für die einzelnen Hss. wurden diejenigen Herzfelds (s. unten, Fn.4) und Celia Sisams (s. S.5*, Fn.12) beibehalten.
Eine sechste Handschrift, von N.R. Ker (Catalogue of Manuscripts Containing Anglo-Saxon [Oxford, 1957], p.540) und Angus Cameron ("A List of Old English Texts", A Plan for the Dictionary of Old English, eds. Roberta Frank, Angus Cameron [Toronto, 1973], p.204) aufgeführt, nämlich British Library, Harley 3271, f.92v, enthält nicht mehr als die Martyrologiumseinträge zu Beginn und Dauer von Sommer und Winter (9.Mai und 7.November; Textausgabe S.100-101 und S.248) im Kontext verschiedenartigen computistischen Materials und kann deshalb strenggenommen nicht zu den Handschriften des Martyrologiums gezählt werden.

[3] (London, 1864-1870), pp.29-35, 44-158.

[4] Georg Herzfeld (ed.), An Old English Martyrology, EETS, O.S., 116 (London, 1900; repr. 1973). - Hs. E war Cockayne und Herzfeld noch nicht bekannt.

Cockaynes Ausgabe, obwohl nicht fehlerfrei,[5] bietet ein im wesentlichen getreues Abbild des unvollständig erhaltenen Textes, liefert jedoch nur in seltenen Fällen Textvarianten bei doppelter oder mehrfacher Überlieferung von Textstellen, und beschränkt sich bei der Kommentierung des Textes fast ausschließlich auf Angaben von - vorwiegend lateinischen - Detailquellen und Parallelstellen, aus denen sich der Direktheitsgrad der textlichen Beziehung zu Mart in der Regel nicht erkennen läßt.

Herzfelds Edition stellt den ersten Versuch einer kritischen Ausgabe dar - alle zu seiner Zeit bekannten Handschriften (A,B,C,D) sind verarbeitet. Mit Ausnahme des Weihnachtsteils (25.-31. Dezember), der nur in Hs. D überliefert ist, des in dem kurzen und frühen Fragment A erhaltenen Teils (14.-23. April), und der nur in Hs. C erhaltenen Textteile[6] dient Hs. B als Textgrundlage. In der Einleitung beschäftigt sich Herzfeld mit (i) historischen Aspekten der Hagiographie und der Martyrologien,[7] (ii) Handschriftenbeschreibung und Textkritik,[8] (iii) Sprache und Dialekt, Datierungs- und Lokalisierungsfragen,[9] und (iv) Quellen und

---

[5] Einige willkürlich herausgegriffene Beispiele von Fehlern in Cockaynes Transkriptionen (bei der Zeilenzählung von Cockaynes Ausgabe sind die eingeschobenen Sachanmerkungen nicht berücksichtigt):

Cockayne p.30,9:	manig seah	vgl.u. S.2,5: man geseah
" p.71,19:	feðra	vgl.u. S.55,7: fiðra
" p.94,6:	gebrydad	vgl.u. S.127,15: gebrydod
" p.131,4:	.xviii.an	vgl.u. S.211,12: .xviiii.an
" p.133,5:	aræfnde	vgl.u. S.216,6: arefnde
" p.147,20:	loila	vgl.u. S.251,17: Leila
" p.156,13:	þonne (für den Namen 'Thomas').	vgl.u. S.265,23: þome

[6] Vgl. das Überlappungsdiagramm der in den einzelnen Hss. enthaltenen Textteile auf S.167*.

[7] Herzfeld, Martyrology, pp.vii-xi; s. unten, S.16*.

[8] ibid., pp.xi-xviii; s. unten, S.16*-18*.

[9] ibid., pp.xix-xxxii; s. unten, S.18*-20*.

Parallelstellen.[10] Der Text ist, entsprechend den damaligen Editionsprinzipien der Early English Text Society, ins Neuenglische übersetzt. Die "Addenda and Corrigenda"[11] enthalten zahlreiche Zitate aus vorwiegend lateinischen Detailquellen und Parallelstellen.

Obwohl Herzfelds Einleitung trotz vieler wertvoller Informationen nicht mehr den neuesten Forschungsstand widerspiegeln kann, und obwohl die Entdeckung des zweiten frühen Handschriftenfragments (E) die textkritische Situation heute komplizierter erscheinen läßt als zu Herzfelds Zeit,[12] sind dies doch nicht die Hauptgründe, die eine Neuausgabe des Textes erforderlich machen. Diese liegen vielmehr in der schon von Max Förster in dessen Rezension von Herzfelds Ausgabe vermuteten[13] und in der von Gustav Binz[14] an einem Teil von Herzfelds Text nachgewiesenen Unzuverlässigkeit der Herzfeldschen Transkriptionen, die sich in mangelnder Verläßlichkeit der Textgestalt wie auch der im textkritischen Apparat aufgeführten Varianten niederschlägt. Neben zahlreichen Transkriptionsfehlern hat Herzfelds Textausgabe noch weitere Mängel: Die Aufnahme von Varianten in den textkritischen Apparat ist teilweise unsystematisch

---

[10] ibid., pp.xxxii-xliii, s.unten, S.21*-22*.

[11] ibid., pp.225-240.

[12] vgl. hierzu Celia Sisam, "An Early Fragment of the Old English Martyrology", RES, N.S., 4 (1953), 209-220.

[13] Anzeiger für deutsches Altertum, 27 (1901), 275-276.

[14] Rez. Herzfeld, Beiblatt zur Anglia, 12 (1901), 363-368. Die Korrekturen von Binz sind keineswegs vollständig und auch ihrerseits nicht frei von Fehlern (unrichtig ist z.B. die Korrektur "60,10 l. tintergedon A st. tintergedon"; Binz, 365) - Hinweise auf die Unzuverlässigkeit von Herzfelds Ausgabe finden sich gleichfalls in Ker, Catalogue, p.75, p.205, und in Cameron, "List", pp.200-201.

und folgt keinen klar definierten Prinzipien;[15] außerdem werden sprachliche Besonderheiten einzelner Hss.-Lesarten in der Textausgabe häufig durch überflüssige Emendationen verdeckt.[16]

In der vorliegenden Ausgabe wird versucht, durch möglichst klar formulierte Editionsprinzipien,[17] unter Ausschluß einer nur geringen Zahl von Variantentypen, Herzfelds Fehler und Mangel an Systematik zu vermeiden und die handschriftliche Überlieferung des Textes bis ins Detail transparent zu machen. Wo frühe Handschriftenfragmente vorliegen (A,E),[18] werden diese zur Veranschaulichung der Textdiachronie im Parallelabdruck dargeboten. Die Hs. B dient auch hier - wie bei Cockayne und Herzfeld - als Leithandschrift für den größten Teil des Textes,[19] die Varianten der Hs. C werden bei Parallelüberlieferung im textkritischen Apparat aufgeführt, der seinerseits nach Variantentypen subkategorisiert ist.[20] Ein neuentdeckter, im 16. Jahrhundert aus

---

[15] So fehlen nicht nur ein Teil der orthographisch/phonologischen, sondern auch lexikalische Varianten; z.B. fehlt bei Herzfeld auf p.102,2 (vorliegende Textausgabe 127,4) die C-Variante gewytennys (für geleornes B), oder auf p.114,15 (hier 142,1) die C-Variante befæst anum (für befæsted B).

[16] Ein Beispiel für zahlreiche derartige Emendationen: hwilum (p.8,25 u. 26; vgl. vorl. Textausgabe 7,9 u. 10) für die D-Lesart hwilon. Nur die erste der beiden Emendationen ist in Herzfelds Apparat verzeichnet.

[17] s.unten, Kap. V.2.
Zu den ausgeschlossenen Varianten s.S.459*-460*.

[18] Hs. A ist separat ediert in Henry Sweet, The Oldest English Texts, EETS, O.S., 83 (London, 1885; repr. 1966), pp.177-178; Hs. E in C. Sisam, "Early Fragment", 217-220.

[19] Dies gilt mit denselben Einschränkungen wie für Herzfelds Ausgabe; s.oben, S.4*.
Zur textkritischen Rechtfertigung vgl. S.163*-165*.

[20] s. Editionsprinzipien, S.460*-461*.
Die Subkategorisierung von textkritischen Apparaten wird empfohlen von Helmut Gneuss ("Guide to the Editing and Preparation of Texts for the Dictionary of Old English", Frank/Cameron, Plan for the Dictionary, pp.20-22).

einem später verlorengegangenen Blatt der Hs. C transkribierter Eintrag[21] ist in die Ausgabe als Hs. C* integriert.

In der Einleitung wird neben einem knappen Forschungsbericht ausführlich auf die Handschriften und deren Abhängigkeiten eingegangen. Weiter werden Aspekte der Textgattung (literarische Tradition und liturgische Funktion), die äußerst komplexe Quellenfrage, sowie sprachliche (besonders dialektale) und stilistische Züge des Textes bzw. seiner einzelnen Hss. behandelt. Im Anschluß daran wird eine Zusammenfassung der paläographischen, sprachlichen und inhaltlichen Argumente für die Datierung und Lokalisierung des Textes gegeben. Auf sprachliche wie sachliche Detailprobleme wird anschließend an die Textausgabe in den Sachanmerkungen eingegangen.[22] Ein vollständiger, kommentierter Namenindex bildet den Abschluß der Arbeit.

Neben seinem Wert als Materialbasis zur Hagiographie für Kirchenhistoriker und Liturgiewissenschaftler liegt die heutige Bedeutung des altenglischen Martyrologiums hauptsächlich in seinem dokumentarischen Wert für die englische Sprachgeschichte. In der Überlieferungsspanne seiner erhaltenen Handschriften dokumentiert es die Entwicklung

---

[21] s. G. Kotzor, "St. Patrick in the Old English 'Martyrology': On a lost leaf of Ms. C.C.C.C. 196", Notes and Queries, 219 (1974), 86-87.

[22] Ebenfalls in die Sachanmerkungen aufgenommen sind bibliographische Angaben zu den einzelnen Märtyrern/Heiligen (vgl. S. 275 - 276), sowie in Einzelfällen die den Mart-Einträgen entsprechenden lateinischen Detailquellen (besonders zu britischen Heiligen). Den vollständigen Nachweis der Detailquellen beabsichtigt (nach persönlicher Mitteilung) Prof. J.E. Cross (Liverpool).

der englischen Sprache vom 9. bis zum späten 11. Jahrhundert.[23] An sprachlichen Veränderungen und Substitutionen in den erhaltenen Handschriften läßt sich der Prozeß einer zunehmenden West-Saxonisierung eines möglicherweise in einem mercischen Original entstandenen Werkes demonstrieren.[24]

---

[23] Die Handschriftenfragmente A und E gehören neben dem frühesten Teil der Parker Chronicle (Hs. Cambridge, Corpus Christi College 173) und den beiden frühen Handschriften der altenglischen Übersetzung von Gregors Cura Pastoralis (Hs. Oxford, Bodleian, Hatton 20; Hs. British Library, Cotton Tiberius B. xi + Kassel, Landesbibliothek, Anhang 19) zu den frühesten erhaltenen Hss. altenglischer Prosa; s. Ker, Catalogue, p.xv. - Zu sonstigen frühen Hss. altenglischer Texte, vgl. Bella Schauman, Angus Cameron, "A Newly-Found Leaf of Old English from Louvain", Anglia, 95 (1977), 290-291, Fn.3.

[24] Zum Problem eines mercischen Originals, s. S.30*, sowie Kap. V.1.1.

2. Die Forschung zum altenglischen Martyrologium: Chronologischer Abriß

2.1. Frühe Zeugnisse für die Beschäftigung mit dem Text

Obgleich das altenglische Martyrologium niemals im Zentrum des Interesses der altenglischen Sprach- und Literaturwissenschaft gestanden hat, läßt sich die Beschäftigung mit dem Text schon in der Frühphase des neuerwachten Interesses an altenglischen Handschriften nachweisen. So finden sich Transkriptionen aus der Hs. C (CCCC 196), die im 16.Jh. in den Besitz von Erzbischof Matthew Parker (1504-1575) gelangte, in den Collectanea Joscellini (Hs. London, British Library, Cotton Vitellius D. vii).[25] Diese wurden vermutlich von Parkers Sekretär John Joscelyn (1529-1603) angefertigt.[26] Der Anlaß für die Transkriptionen war aber wohl nicht unmittelbares Interesse am Text von Mart, sondern vielmehr die Erkenntnis, daß die Mart-Einträge zu den Etymologien der altenglischen Monatsnamen[27] in direktem Zu-

---

[25] s. auch unten, S.75*, 87*.

[26] vgl. H. Wanley, Librorum Veterum Septentrionalium Catalogus, vol.II von Hickes' Thesaurus (Oxford, 1705), p.239: "per Ioannem Iosselinum scriptus"; sowie N.R. Ker, Catalogue, pp.lii, 75. Die frühere Ansicht, daß es sich um die Collectanea des Lawrence Nowell (+1756) gehandelt habe (aufrechterhalten durch M.R. James, A Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Corpus Christi College Cambridge, vol.I [Cambridge, 1912], p.464; sowie DNB, vol.XIV [London, 1909], p.696), wurde unter anderem korrigiert in "A Report from the Committee Appointed to View the Cottonian Library", Reports from the Committees of the House of Commons...not inserted in the Journals, 1 (1715-1735; 1732),490: "Collectanea Johannis Joscelini: & non Laurentii Noelli, ut Catalogus habet". - Zum Titel der Hs. C auf f.131v der Collectanea, "spel boc wintres 7 sumeres", s. unten, S.88*.

[27] Auf f.131 der Collectanea sind die Mart-Einträge von Hs.C zu den einzelnen Monaten (vom Ende des Monats März an, s. Textausgabe 48,10 usw.) transkribiert; auf ff.131v, 132r finden sich zwei Transkriptionen aus dem Eintrag zu St. Patrick (17. März), dem damaligen incipit von Hs.C; s.Textausgabe S.33 (Hs.C*).

sammenhang mit dem entsprechenden Text von Bedas De Temporum Ratione[28] stehen.

Ausführlichere Transkriptionen aus Hs.B des Martyrologiums (Cotton Julius A.x), mit einigen unterschiedlichen Lesarten aus Hs.C, sind in zwei Hss. des 17.Jh. erhalten. Die frühere von diesen ist Hs. Oxford, Bodleian Library, Junius 101, eine Papierhandschrift aus der Mitte des 17.Jh., aus dem Besitz von Franciscus Junius (1589-1677).[29] Die Transkriptionen sind willkürlich angeordnet, sie beginnen auf f.vi^{v} der Vorsatzblätter (nach der gegenwärtigen Zählung) mit dem Mart-Eintrag zum 28.April (St. Christopher), die darauffolgende Seite (f.1^{r}) gibt Hs.B als Vorlage an: "In Cottoniano fastorum Anglo-Saxonicorū fragmento inter alia et hæc legas". Auf dem Rand von f.2^{r} findet sich zum erstenmal ein Hinweis auf die Varianz von Hs.C: "sic habet codex collegii s$^{\underline{ct}}$ Benedicti, quod est Cantabrigiæ". Die transkribierten Mart-Einträge sind häufig unvollständig und stammen aus den verschiedensten Teilen des Textes; die Transkriptionen enden auf f.7^{v} mit dem Eintrag zum 3.Mai (Finding of the Holy Cross).

Die zweite Hs. aus dem 17.Jh., die neben Transkriptionen aus Mart auch Textteile aus zahlreichen anderen altenglischen Hss. enthält, ist Hs. London, British Library, Harley 464.[30] Diese Transkriptionen wurden von Dr. William Hopkins (1647-1700) vermutlich während dessen Oxforder Studienzeit angefertigt. Nach dem Tode von Hopkins ging die Hs. in den

---

[28] Den Mart-Transkriptionen zu den Monaten geht auf f.130v der Collectanea ein Abschnitt über Bedas Behandlung der Monatsnamen voraus; zur Quellenbeziehung s. S.268*.

[29] s. F. Madan, H.H.E. Craster, N. Denholm-Young, A Summary Catalogue of Western Manuscripts in the Bodleian Library at Oxford, vol.II, pt.ii (Oxford, 1937), p.983, no.5212. Zur irrtümlichen Bezeichnung des Mart-Textes als "Menologium" (so auch auf f.v der Hs. Junius 101) vgl. die gattungsmäßige Begriffsbestimmung auf S.178*.

[30] vgl. A Catalogue of the Harleian Manuscripts in the British Museum, vol.I (1808), p.323.

Besitz von George Hickes (1642-1715)[31] über. Die Mart-Transkriptionen der Hs. (f.50^{r} - f.63^{r}) lassen sich durch Textvergleich als Abschriften aus Hs. Junius 101 erkennen,[32] die Hss. B und C von Mart sind von Hopkins wohl nicht eingesehen worden. Einige der Transkriptionen (u.a. diejenige des Eintrags zum 28.April [St. Christopher]) sind in die lateinische Sprache übersetzt.[33]

Während sich aus den Junius-Transkriptionen (und den von ihnen abhängigen Harley-Transkriptionen) erkennen läßt, daß im 17.Jh. die textliche Zusammengehörigkeit der Hss. B und C bekannt war, wurde in Wanleys Katalog der altenglischen Hss. aus dem Jahre 1705 (vol.II von Hickes' Thesaurus)[34] zum erstenmal die Vermutung geäußert, daß Hs.D (die Randeintragungen auf pp.122-132 der Hs. Cambridge, Corpus Christi College 41, die allein den Weihnachtsteil von Mart enthalten) ebenfalls den Hss. des altenglischen Martyrologiums zuzurechnen sei.[35] Neben ausführlichen Beschreibungen der Hss. B,C,D mit zahlreichen kurzen Transkriptionen aus den drei Hss.[36] findet sich bei Wanley die Identifikation von Hs.C

---

[31] Dem Verfasser des Linguarum Vett. Septentrionalium Thesaurus (Oxford, 1703).

[32] Die Transkriptionen in beiden Hss. sind fast identisch. Daß Hopkins von Junius-Transkripten kopierte, geht auch aus einer Bemerkung zu seiner Transkription aus dem poetischen Menologium (Hs. Harley 464, f.64r) hervor: "descriptum a...Junio et ex ejus Apographo in Musæo Oxonij huc translatum".

[33] Zu Hopkins als Übersetzer, vgl. Catalogue of the Harleian Mss., vol.I (1808), p.323.

[34] Humfrey Wanley, Catalogus (Oxford, 1705). Wanleys Lebensdaten: 1672-1726.

[35] Wanley schwankt bei den Hss. B und C in seiner Bezeichnung des Textes zwischen "Martyrologium" und "Menologium" (vgl. Catalogus, pp.106,185). Zu Hs.D schreibt er (p.114): "ex Menologio Saxonico forsan desumpta".

[36] Hs.B: Catalogus, p.185. Hs.C: pp.106-108. Hs.D: p.114.

als Exeter-Handschrift aus der Zeit von Bischof Leofric (+1072),[37] sowie ein Hinweis auf den Leofric-Schenkungseintrag in Hs. CCCC 41, aus dem hervorgeht, daß sich Hs. D im Besitz von Bischof Leofric befunden hatte.[38]

2.2. Das neunzehnte Jahrhundert: Die ersten Editionen (Cockayne, Sweet)

In Thomas Duffus Hardys Descriptive Catalogue of Materials Relating to the History of Great Britain and Ireland aus dem Jahre 1862[39] ist ein Teil der Mart-Einträge zu englischen bzw. britischen Heiligen aus den Hss. B und C aufgeführt.[40] Hardy hatte allerdings den textlichen Zusammenhang des gesamten Mart-Textes nicht erkannt. So datierte er Einträge der Hs. B abwechselnd mit 10. und 11.Jh.,[41] der späteren Hs. C mit 9. und 11.Jh.,[42] und schreibt fälschlicherweise über den Eintrag zum 12.Januar (St. Benedict Biscop): "This life is apparently the production of Aelfric".[43]

Die Klärung des Textzusammenhangs, unter Einbeziehung des 1859 neuentdeckten Handschriftenfragments A (British Library, Add. 23211), blieb Thomas Oswald Cockayne als dem ersten Herausgeber des gesamten damals bekannten Textmaterials vor-

---

[37] Catalogus, p.106; s. auch unten, S.83*-87*.

[38] Catalogus, p.114; s. auch unten, S.102*.

[39] vol.I, i.ii. Rolls Series, 26 (London, 1862).

[40] So etwa die Einträge zu St. Alban (22.Juni), pp.3-4; St. Chad (2.März), p.277; St. Æthelthryth (23.Juni), p.283; St. Cuthbert (20.März), p.309; St. Eadberht (6.Mai), p.365; St. Benedict Biscop (12.Januar), p.368. Nicht aufgeführt ist etwa der Mart-Eintrag zu den Hewalds (3. Oktober).

[41] 10.Jh.: pp.3, 277. 11.Jh.: pp.53, 309, 365, 368. Zur Datierung von Hs. B, vgl. unten, S.72*-74*.

[42] 9.Jh.: pp.4, 53. 11.Jh.: pp.309, 365, 368. Zur Datierung von Hs. C, vgl. unten, S.87*.

[43] p.368.

behalten.[44] Schon in seiner Ausgabe des Weihnachtsteils (Hs. D, "Yule Week"[45]) äußerte Cockayne die Vermutung, daß der Text des Martyrologiums während der Regierungszeit König Alfreds (871-900) entstanden sei.[46] Dem Hauptteil seiner Ausgabe (Hs. B als Leithandschrift; Hs. A, wo diese als frühere Überlieferungsstufe zur Verfügung stand; Hs. C, wo diese in B nicht enthaltene Textteile bewahrt[47]) gab er demnach den Titel "King Ælfreds Book of Martyrs."[48] Die Argumentation für die vermutliche Entstehung des Mart-Textes zur Zeit Alfreds stützt sich vorwiegend auf Cockaynes - immer noch gültige - Datierung von Hs. A auf das späte 9.Jh.,[49] einerseits aufgrund paläographischer Kriterien im Vergleich mit Hs. Oxford, Bodleian Library, Hatton 20,[50] andererseits unter Einbeziehung der neben dem Mart-Fragment in Hs. British Library, Add. 23211 überlieferten westsächsischen Genealogie, die mit König Alfred endet.[51] Während die Einordnung des Martyrologiums in die Literatur des Alfredkreises problematisch bleibt,[52] ist es Cockaynes Verdienst, für die Textdatierung erstmals einen verläßlichen terminus ad quem erstellt zu haben.

Neben der Tatsache, daß Cockaynes Text - trotz vereinzelter Fehlerhaftigkeit[53] - die bis heute verläßlichste

---

[44] hrsg. in The Shrine (London, 1864-1870), pp.29-35, 44-158; s. auch oben, S.3*-4*.

[45] Shrine, pp.29-35.

[46] Shrine, p.33.

[47] Zur mangelnden Berücksichtigung von Textvarianten in Cockaynes Ausgabe, s. oben, S.4*.

[48] Shrine, pp.44-158.

[49] Shrine, pp.45-46.

[50] s. unten, S.53*.

[51] s. unten, S.43*, Fn.4 und S.53*.

[52] hierzu s. unten, S.30* und S.453*-454*.

[53] s. oben, S.4*, Fn.5.

umfangreiche Ausgabe des Martyrologiums darstellt, liegt Cockaynes Hauptverdienst jedoch in seiner umfassenden Dokumentation von Detailquellen und Parallelstellen zu den einzelnen Mart-Einträgen. Obgleich Cockayne diese Angaben nur teilweise im Hinblick auf die textliche Verwandtschaft der angeführten Werke mit den entsprechenden Mart-Einträgen präzisiert, bildet seine Arbeit auf diesem Gebiet noch heute die - allerdings im Einzelfall zu überprüfende - Basis für Untersuchungen zu Detailquellen der Mart-Einträge. In zahlreichen Fällen hatte Cockayne die Quellenbeziehungen zweifellos richtig erkannt.[54]

Eine Textausgabe der Hs. A des Martyrologiums findet sich in Henry Sweets Oldest English Texts aus dem Jahre 1885.[55] Sweet übernahm Cockaynes Datierung der Hs. A. Er war zugleich einer der ersten, die sich - wenn auch knapp - mit der dialektalen Einordnung des Textes beschäftigten: So findet er neben spezifisch westsächsischen Dialektkriterien in der Hs. "several un-Saxon forms",[56] die er ursprünglich für kentisch hielt. Er folgerte hieraus, daß Hs. A möglicherweise die Kopie eines westsächsischen Orginals durch einen kentischen Schreiber sei.[57] In seinem Vorwort zu den Oldest English Texts aus dem Jahre 1886 revidierte Sweet bekanntlich seine dialektale Einstufung einiger von ihm zuvor als kentisch bezeichneter Texte: "I now see that Cp,

---

[54] So, um nur einige Beispiele zu nennen, Felix' Vita Guthlaci für St. Pega (9.Januar) und St. Guthlac (11.April); Bedas Historia Abbatum für St. Eastorwine (7.März); Bedas Historia Ecclesiastica u.a. für St. Æthelburh (11.Oktober); Adamnans De Locis Sanctis u.a. für die Sommersonnwende (24.Juni). Zur Quellenfrage, s. unten, Kap.III.2.

[55] EETS, O.S., 83 (London, 1885), pp.177-178.

[56] Oldest English Texts, p.177; die Formen der Hs. A sind: feringa, scealden (vgl. Textausgabe 59,8; 57,3).

[57] Oldest English Texts, p.177.

Lr, LP, Ps, and several of the shorter texts are Mercian".[58] Es ist anzunehmen, daß diese Neueinschätzung dialektaler Kriterien Konsequenzen für die Dialektbestimmung der nicht-westsächsischen Formen in Hs. A hatte;[59] Sweets Hypothese von einem kentischen Kopisten wäre später vermutlich nicht mehr von ihm aufrechterhalten worden.[60]

---

[58] Oldest English Texts, p.vii. Die abgekürzten Texte sind das Corpus-Glossar (Hs. CCCC 144), die Lorica-Glossen und Gebet (in Hs. Cambridge UL, Ll.1.10), und die Vespasian-Psalterglossen (Hs. BL, Cotton Vespasian A.i.).

[59] Zu ē in fēringa (59,8) als allgemein nicht-ws., vgl. K. Brunner, Altenglische Grammatik, 3.Aufl. (Tübingen, 1965), § 65, und A. Campbell, Old English Grammar (Oxford, 1959), § 128. Zu a in scealden (57,3) als vorwiegend anglisch (bes. mercisch) s. Brunner, §§ 59, A.1; 351; Campbell, §§ 156, 767.

[60] Auf anglischen Ursprung von Mart hatte bereits vor der Drucklegung von Sweets Oldest English Texts Eduard Sievers hingewiesen; vgl. E. Sievers, "Miscellen zur angelsächsischen Grammatik", PBB, 9 (1884), 299: "...in dem jüngeren martyrologium [gemeint ist Hs. B], das auf ein anglisches original zurückgeht"; sowie E. Sievers, "Zur Rhythmik des germanischen Alliterationsverses. II", PBB, 10 (1885), 484: "fôtas in dem alten Martyrologium [d.h. Hs. A], welches deutlich anglischen Ursprung verrät." Sweets Textausgabe der Oldest English Texts befand sich bereits seit 1882 in Sievers' Besitz (vgl. E. Sievers, Angelsächsische Grammatik, 2.Aufl. [Halle, 1886], S.vii).

2.3. Herzfelds Textausgabe und Stossbergs Sprachuntersuchung

In Georg Herzfelds Ausgabe aus dem Jahre 1900 findet sich das bislang reichhaltigste Material zu den verschiedensten Aspekten des altenglischen Martyrologiums.[61] Zu Beginn seiner Einleitung bietet Herzfeld einen knappen Abriß der hagiographischen Tradition und besonders der Tradition der lateinischen Martyrologien,[62] sowie Angaben zum monastischen Gebrauch der Martyrologien.[63] Die Darstellung der Abhängigkeitsverhältnisse der lateinischen Martyrologien ist aufgrund neuerer Arbeiten im Detail revisionsbedürftig.[64]

Den zweiten Teil der Einleitung beginnt Herzfeld mit kurzen Beschreibungen der Hss. A,B,C,D.[65] Bei Hs. B hatte er nur drei der vier Schreiber erkannt,[66] Hs. C datierte er fälschlicherweise Anfang 10.Jh.[67] (statt 3.Viertel 11.Jh.). Im Anschluß wird die dialektale und chronologische Einstufung der einzelnen Hss. versucht.[68] Für die Dialektbestimmung konnte sich Herzfeld dabei - im Gegensatz zu Sweet - auf eine Reihe von Detailuntersuchungen zur Sprache alteng-

---

[61] An Old English Martyrology, EETS, O.S., 116 (London, 1900). Zur Textkonstitution von Herzfelds Text, sowie zur Kritik an der Qualität der Textausgabe, s. oben, S.5*-6*.

[62] Herzfeld, pp.vi-xi; zu den lat. Martyrologien, pp.viii-ix.

[63] Herzfeld, pp.x-xi. Vgl. hierzu unten, S.233*-243*.

[64] So etwa, was die Einordnung des Parvum [Martyrologium] Romanum betrifft; vgl. die bisher umfassendste textkritische Untersuchung der narrativen Martyrologien durch Henri Quentin (Les martyrologes historiques du moyen âge [Paris, 1908]), insbesondere das Stemma der Abhängigkeitsverhältnisse auf p.683 (s. unten, S. 191*), sowie p.411 (und unten, S. 186*) zum Parvum Romanum.

[65] Herzfeld, pp.xi-xii.

[66] Herzfeld, p.xi, s. auch unten, S.58*u. Fn.72.

[67] Herzfeld, p.xii; s. unten, S.86*-87*.

[68] Herzfeld, pp.xii-xiii.

lischer Texte stützen.[69] Seine Ergebnisse sind dennoch nur mit Einschränkungen zu akzeptieren: So ist Hs. A zwar (zumindest vor der Entdeckung von Hs. E[70]) die älteste erhaltene Hs. von Mart, ihr Dialekt wohl aber nicht fast reines Anglisch.[71] Daß Hs. B ein westsächsisches Transkript einer mercischen Hs. ist, entspricht - unter Annahme möglicher Zwischenstufen - vermutlich den Tatsachen; man hätte sich aber zumindest einen Hinweis auf die zum Teil stark unterschiedlichen Sprachformen der einzelnen Schreiber gewünscht.[72] Richtig erkannt ist auch die stärkere West-Saxonisierung von Hs. C, die "kentischen" Dialekteigentümlichkeiten in dieser Hs. sind jedoch allgemein in spät-ae. Texten zu finden.[73] Daß Hs. D aufgrund sprachlicher wie paläographischer Kriterien die späteste der erhaltenen Hss. von Mart sei, kann heute nicht mehr als uneingeschränkt akzeptiert gelten.[74]

---

[69] Neben Eduard Sievers, Angelsächsische Grammatik, 3. Aufl. (Halle, 1898) sind vor allem verwendet: R. Zeuner, Die Sprache des kentischen Psalters, Diss. (Leipzig, 1881); F. Dieter, Ueber Sprache und Mundart der ältesten englischen Denkmäler, Diss. (Göttingen, 1885); U. Lindelöf, Die Sprache des Rituals von Durham, Diss. (Helsingfors, 1890); E.M. Brown, Die Sprache der Rushworth Glossen, Diss. (Göttingen, 1891-2); sowie die Textausgaben von A. Napier, "Ein altenglisches Leben des hl. Chad", Anglia, 10 (1888), 131-156; J. Zupitza, "Mercisches aus der Hs. Royal 2 A 20 im Britischen Museum", ZfdA, 33 (1889), 47-66.

[70] s. unten, S.25*.

[71] Herzfeld, p.xii; s. unten, S.396*-397*, 401*-402*.

[72] Herzfeld, p.xiii; s. auch unten, S.403*-404*.

[73] Herzfeld, pp.xiii, xxiii. (Ausfall von g vor ea/eo; vgl. Brunner, §§ 212, A.2; 214,7; Campbell, § 303.

[74] Herzfeld, p.xiii. Zur unterschiedlichen paläographischen Datierung, vgl. S.105*-106*.

In der textkritischen Untersuchung der relativen Originaltreue der Hss. B und C[75] (Hs. D bleibt unberücksichtigt, da für sie keine Parallelüberlieferung als Vergleichsbasis vorliegt) kommt Herzfeld zu dem Ergebnis, daß Hs. B in bezug auf lexikalische und syntaktische Varianz, Fehlerhaftigkeit und in der relativen Ähnlichkeit mit der frühen Hs. A die bessere Hs. sei. Während immer noch gilt, daß Hs. B im Vergleich mit Hs. C die weitaus größere Anzahl an älteren - und teilweise anglischen - Sprachformen bewahrt,[76] wurde Herzfelds Darstellung der Abhängigkeitverhältnisse der Hss. durch die Entdeckung des frühen Hs.-Fragments E im Jahre 1921 revisionsbedürftig.[77]

Im dritten Teil seiner Einleitung befaßt sich Herzfeld - ausgehend von einer selektiven Untersuchung der Sprache des Textes - mit der Datierung und Lokalisierung des Archetyps von Mart.[78] In der Sprachuntersuchung geht er von der Annahme eines mercischen Originals aus.[79] Die herangezogenen Dialektkriterien sind A. Napiers Ausgabe der St. Chad-Homilie (Hs. Oxford, Bodl.Lib., Hatton 116) entnommen,[80] daneben sind weitere Untersuchungen zum anglischen (mercischen) Dialekt einbezogen.[81] Eine Aufschlüsselung des relativen An-

---

[75] Herzfeld, pp. xiii-xviii.

[76] s. unten, S.403*-404*.

[77] Herzfelds Stemma wurde unter Einbeziehung von Hs. E modifiziert durch C. Sisam, "Early Fragment", 212. S. auch S.26*-27*.

[78] Herzfeld, pp.xix-xxxii.

[79] p.xix: "...the O.E. Martyrology has long been considered one of the oldest monuments of the Mercian dialect. This could be safely concluded from the old fragment (A)". Eine detailliertere Argumentation für diese Ansicht geht nicht voraus.

[80] Anglia, 10 (1888), 131-156.

[81] s. oben, S.17*, Fn.69.

teils anglischer (mercischer) Dialektformen in den einzelnen Hss. unterbleibt; Herzfeld beschränkt sich auf die allgemeine Feststellung: "I need hardly say that in all the MSS. except A the West Saxon forms are far more numerous."[82] Der Schluß, daß der Archetyp von Mart wegen der Mischung von anglischen und westsächsischen Dialektformen in den erhaltenen Hss. aus dem südlichen Teil des anglischen Dialektgebiets - genauer aus Lincolnshire - stammen soll, erscheint auf der Basis der damaligen (wie auch heutigen) Kenntnis der altenglischen Dialektologie wie auch der Hss.-Überlieferungslage verwegen.[83]

Die Argumentation für Lincolnshire ist aber wohl weniger durch die Sprachuntersuchung begründet, als vielmehr durch die nachfolgende Feststellung, daß unter den Mart-Einträgen zu englischen Heiligen drei zu Heiligen aus diesem Gebiet sind (St. Guthlac [11.April], dessen Schwester St. Pega [9.Januar], St. Higebald [14.Dezember]).[84] Die Herkunft zumindest der lateinischen Vorlage des Textes aus dem anglischen Gebiet wird abgestützt durch die Tatsache, daß spezifisch westsächsische Heilige in Mart unterrepräsentiert sind.[85] Zur Datierung einer (nicht erhaltenen) lateinischen Vorlage[86] argumentiert Herzfeld einerseits mit dem Fehlen

---

[82]Herzfeld, p.xix.

[83]Herzfeld, p.xxvii. - Die Lokalisierung des Archetyps aufgrund von Dialektmischung in den erhaltenen Hss. ist auch von der Argumentationsbasis her angreifbar, da gerade die nach Herzfeld dem Archetyp am nächsten stehende Hs. A von ihm als fast rein anglisch angesehen wird (s. oben, S.17*, Fn.71).

[84]Herzfeld, p.xxvii. Trotz der weiteren Verbreitung der Quellen zu diesen Einträgen (Felix von Croylands Vita Guthlaci und Bedas Historia Ecclesiastica) ist besonders die Aufnahme von St. Pega und St. Higebald als "seltener" Heiliger signifikant. Vgl. die Sachanmerkungen zu den Einträgen, S.282, 347.

[85]Herzfeld, p.xxviii.

[86]Zum Problem einer homogenen lateinischen Vorlage, s. unten, S.21* u. 250*-251*.

eines Eintrags zu St. Bonifatius (+755), andererseits mit dem Eintrag zu St. Higebald (14.Dezember; + um 740?)[87] als historisch spätestem Mart-Eintrag:[88] Für die Entstehungszeit der lateinischen Vorlage nimmt er demnach ca. 750 an.

In der nachfolgenden Diskussion zur Datierung des altenglischen Archetyps wendet sich Herzfeld zunächst aufgrund seiner Annahme eines mercischen Ursprungs gegen Cockaynes Hypothese der Entstehung im Bereich König Alfreds.[89] Nach Digressionen über den orientalischen Einfluß in Mart[90] und den Aufbewahrungsort der Reliquien von St. Aidan[91] kommt er unter Einbeziehung sprachlicher Kriterien[92] zu dem Schluß, daß der Archetyp von Mart vor 900 entstanden sei. Die Annahme einer wahrscheinlichen Entstehungszeit um 850 aufgrund syntaktischer Kriterien (Bevorzugung von Parataxe, Vorkommen anakoluthischer Konstruktionen)[93] bleibt wenig überzeugend.

---

[87] Herzfeld, p.xxviii. Herzfelds Quelle für das Todesjahr von Abt Higebald von Lindsey ist mir unbekannt.

[88] Herzfelds Datierung der Vorlage (p.xxviii) wurde angegriffen durch F. Liebermann, "Zum Old English martyrology", Archiv, 105 (1900), 86, und C. Sisam, "Early Fragment", 214, Fn.2.

[89] Herzfeld, pp.xxviii-xxix; s. auch oben, S.13*.

[90] Herzfeld, pp.xxix-xxx.

[91] "on Glæstingabyrig on Sancta Marian mynstre" B / "on Sancte Cuðberhtes mynstre" C (196,1-2). Dies ist die wohl bedeutendste sachliche Varianz zwischen Hs. B und C. Vgl. die Sachanmerkung zu St. Aidan (31.August). - Die Tatsache, daß die Hss. von Mart sonst kaum sachliche Unterschiede aufweisen, läßt den Schluß zu, daß auch die verhältnismässig späten Hss. (B,C,D) den Archtyp des ae. Textes inhaltlich im wesentlichen getreu wiedergeben.

[92] Diese sind: (1) Prädominanz von o (statt a) vor Nasalen; (2) gelegentliches Vorkommen des femininen Endung (-u/-o) des flektierten Präteritalpartizips; (3) Die Endung -u (-o) im Nom./Akk. Neutrum von Adjektiven; (4) Optativ-Formen auf -en (Herzfeld, pp.xxxi-xxxii). Zum unterschiedlichen Vorkommen von o/a vor Nasalen in den Hss., vgl.S.387* ff.

[93] Herzfeld, p.xxxii: "We may feel certain that he [d.h. der Kompilator/Übersetzer von Mart] had not King Alfred's work as an example before him..."

Im abschließenden Kapitel der Einleitung - wie auch im größten Teil der Sachanmerkungen - befaßt sich Herzfeld mit der Quellenfrage. Aus der großen Anzahl von lateinischen Wörtern und Wendungen mit nachfolgender altenglischer Übersetzung schließt er auf eine - allerdings unbekannte - direkte lateinische Vorlage.[94] Die Aufzählung von indirekten Detailquellen schließt sich an.[95] Herzfeld geht dabei zunächst auf die im Text von Mart zitierten lateinischen Werke ein (dies sind unter anderen Bedas Historia Ecclesiastica, Adamnans De Locis Sanctis, die "alten" und die "neuen" Sakramentare).[96] Nach der Diskussion von aus textlicher Verwandtschaft erschließbaren Detailquellen[97] folgt eine nützliche tabellarische Aufstellung von Quellen und Paralleltexten zu den einzelnen Mart-Einträgen.[98] Herzfelds Angaben (wie auch diejenigen Cockaynes,[99] auf denen er aufbaut) geben aber im allgemeinen keine Auskunft über den Grad der Textverwandtschaft zwischen den angeführten Texten und den entsprechenden Mart-Einträgen. Auf die Beziehung zwischen den lateinischen narrativen Martyrologien und

---

[94] Herzfeld, pp.xxxii-xxxiii. Diese Annahme ist plausibel, obwohl direkte Übernahme aus lateinischen Detailquellen ebenfalls möglich wäre; s. auch unten, S.250*-251*.

[95] Herzfeld, pp.xxxiii-xlii. Daß alle Detailquellen notwendigerweise indirekt - d.h. über ein lateinisches Martyrologium - in den Text eingegangen sein müssen (p.xxxii), läßt sich allerdings nicht beweisen. Vgl. auch S.250*-251*.

[96] Herzfeld, p.xxxiii; s. unten, S.251*-260*.

[97] Der von Herzfeld besonders betonte "influence...of the Talmudic writings" (pp.xxxiv-xxxv; 226-228) für die Einträge zu den Schöpfungstagen ist, wenn vorhanden, so doch sehr indirekt. Vgl. S.33*-34*, Fn. 172, 173.

[98] Herzfeld, pp.xxxvi-xlii.

[99] s. oben, S. 14*. - Zur Kritik an Herzfelds Quellenangaben, vgl. u. a. J.E. Cross, "Mary Magdalen in the Old English Martyrology - the earliest extant 'Narrat Josephus' variant of her legend" Speculum, 53 (1978), 16-17, n.9.

Mart wird - mit Ausnahme der Feststellung, daß Ados Martyrologium nicht als Vorbild für den altenglischen Text in Frage komme[100] - nicht näher eingegangen.

Es ist Herzfelds Verdienst, eine Fülle von Material zur Sprache, Datierung, Lokalisierung und Quellenfrage des Martyrologiums zusammengestellt zu haben. Seine Angaben bedürfen allerdings im einzelnen der Überprüfung, sowohl aufgrund einzelner Schwächen seiner Argumentation, wie auch aufgrund des veränderten heutigen Forschungsstandes. Unter den Rezensionen von Herzfelds Ausgabe[101] ist vor allem diejenige Liebermanns erwähnenswert. Liebermann weist zunächst darauf hin, daß der Verfasser der (unbekannten) lateinischen Vorlage von Mart ein Engländer gewesen sein müsse.[102] Im folgenden versucht er, Herzfelds Datierung der Vorlage, sowie deren Lokalisierung zu modifizieren. Liebermann mißt dem Fehlen eines Mart-Eintrags zu St. Bonifatius[103] keine Bedeutung bei,

---

[100] Herzfeld, p.xxxv. Dies wurde angefochten durch C. Sisam, "Early Fragment", 213-214. Vgl. unten, S.28* u. Fn.138.

[101] F. Liebermann, "Zum Old English martyrology", Archiv, 105 (1900), 86-87; Max Förster, Anzeiger f. dt. Altertum, 27 (1901), 275-276; Gustav Binz, Beiblatt zur Anglia, 12 (1901), 363-368. S. auch Stanley B. Greenfield, F.C. Robinson, A Bibliography of Publications on Old English Literature to the End of 1972 (Toronto, 1980), p.370.

[102] Wegen Formulierungen wie "ure altor", "ure festerfæder" (32,3,5) im Mart-Eintrag zu Papst Gregor dem Großen (12. März), s. Liebermann, 86.

[103] s. oben, S.20*. Das Fehlen eines Eintrags zu Bonifatius erscheint aber sehr wohl signifikant, wenn man berücksichtigt, daß sein Festtag nicht nur in allen von Francis Wormald herausgegebenen angelsächsischen Kalendern (English Kalendars before A.D. 1100, HBS, 72 [London, 1934]) zu finden ist, sondern auch in allen zum Vergleich herangezogenen lateinischen Martyrologiumstypen; vgl. auch unten, S.450*.
Liebermanns Argumentation für eine spätere Abfassung der Vorlage aufgrund des Trajan-Motivs im Eintrag zu Papst Gregor (32,6-9) ist nicht stichhaltig; dies kommt schon in der Whitby-Vita Gregorii (entstanden zwischen 704 und 714?) vor; vgl. B. Colgrave, The Earliest Life of Gregory the Great (Lawrence, 1968), pp.49, 126-128.

kommt aber andererseits wegen des Fehlens von Einträgen zu St. Swithun und König Edmund von East Anglia (+ um 870), sowie der Erwähnung von durch die Skandinavier im späten 9.Jh. zerstörten Kirchen im Mart-Text[104] nur zu einem terminus ante quem für die Vorlage. Das argumentum ex silentio Liebermanns ist aber ebenso problematisch wie dasjenige Herzfelds,[105] eine fundierte Hypothese bezüglich der Datierung müßte sich mehr an dem vorhandenen Text und seinen datierbaren Quellen orientieren. Liebermann wendet sich weiter gegen Lincolnshire als Textlokalisierung,[106] er schlägt seinerseits - zumindest für die Vorlage - unter Berufung auf den Mart-Eintrag zu St. Chad (2.März) und dessen nochmalige Erwähnung im Eintrag zu seinem Bruder St. Cedd (26.Oktober) - Lichfield als Entstehungsort vor.[107] Liebermanns Lokalisierungsvorschlag erscheint jedoch - wie auch derjenige Herzfelds - auf der Grundlage der verfügbaren Evidenz zu genau, um letztlich zu überzeugen.[108]

Im Jahre 1905 erschien Franz Stossbergs Monographie Die Sprache des altenglischen Martyrologiums.[109] Auf der Grundlage von Herzfelds Textausgabe, die er teilweise korrigiert, gibt Stossberg umfangreiche Materialsammlungen zum Vokalismus von Mart, sowie eine knappe Behandlung des Konsonantismus und der Formenlehre.[110] In der Darstellung des Starktonvokalis-

---

[104] Liebermann, 86, 87.

[105] So fehlen auch Mart-Einträge zu früheren englischen Heiligen, z.B. Mellitus, Paulinus, Birinus, Theodor von Tharsus; vgl. Herzfeld, p.xxviii.

[106] s. oben, S.19*.

[107] Beide Einträge gehen textlich auf Bedas Historia Ecclesiastica zurück. - Chad war zwar Bischof von Lichfield, sein Festtag findet sich aber in der überwiegenden Mehrzahl der angelsächsischen liturgischen Kalender. S. auch unten, S.305*, Nr.37.

[108] S. auch unten, S.29*.

[109] (Bonn, 1905).

[110] Vokalismus, S.9-139; Konsonantismus, S. 140-146; Formenlehre, S. 147-156.

mus richtet er sich vorwiegend nach Karl Bülbrings Altenglischem Elementarbuch,[111] in den übrigen Teilen nach Sievers' Angelsächsischer Grammatik.[112] Stossberg kommt zu folgenden Ergebnissen: (1) Die Sprache von Hs. A ist eine Mischung von Sächsisch und Anglisch;[113] (2) Hs. B ist jünger als Hs. A, ist dem Dialekt nach westsächsisch, hat aber eine größere Anzahl von früheren und anglischen Dialektformen als die späteren Hss. C und D;[114] (3) Die Sprache von Hs. C ist vorwiegend westsächsisch, mit einem wesentlich geringeren Anteil von sonstigen dialektalen Formen als Hs. B;[115] (4) Hs. D ist spätwestsächsisch.[116] Während die Ergebnisse von Stossbergs Sprachuntersuchung - auf einer wesentlich breiteren Basis durchgeführt als diejenige Herzfelds - im wesentlichen als heute noch akzeptabel gelten dürfen,[117] finden sich doch in ihr teilweise groteske Fehler, die mit durch die Unzuverlässigkeit von Herzfelds Ausgabe erklärbar sind. So ist etwa die Feststellung unrichtig, daß Hs. B und C in ihrer Behandlung von a/o vor Nasalen auffallende Ähnlichkeit zeigen.[118] Ebenfalls ist völlig falsch, daß bei der i/y -

---

[111] I. Teil: Lautlehre (Heidelberg, 1902).

[112] Wohl die 3. Aufl. (Halle, 1898).

[113] Stossberg, S.157. Stossberg vermutet, daß Hs. A "eine sächsische Abschrift eines anglischen Orginals" sei (S. 157-158).

[114] Stossberg, S.159. Stossberg findet in Hs. B auch vereinzelte kentische Formen, so seondon (Textausgabe 145,9; 186,6), siondan (171,14); vgl. Brunner, § 427, A.2.3; Campbell, § 768 (d).

[115] Stossberg, S.163.

[116] Stossberg, S.166.

[117] Mit Ausnahme der vielleicht zu undifferenzierten Bezeichnung des Dialekts von Hs. D als spätwestsächsisch; s. auch unten, S. 405*.

[118] Stossberg, S.165. Stossberg folgert, daß das Verhältnis von a/o vor Nasalen schon in der Vorlage von B/C gleich gewesen sein müsse; vgl. unten, S. 387*-391*.

Varianz zwischen Hs. B und C y-Formen in C nur in den Textteilen überwiegen, die nicht parallel zu B überliefert sind - Herzfeld hatte diesen häufigsten Varianztyp nur gelegentlich in seinem Apparat verzeichnet.[119]

Auf einzelne Fehler in Stossbergs Darstellung wird in den Rezensionen zu dessen Sprachuntersuchung von Mart eingegangen.[120] Jordan wie auch Klaeber akzeptierten Stossbergs Nachweis des allmählichen Schwindens des ursprünglichen starken anglischen Elements in den späteren Handschriften.[121] Beide hatten jedoch Einwände gegen Stossbergs Beschränkung auf die Laut- und Formenlehre und vermißten die Behandlung der auffälligen Wortschatzunterschiede zwischen Hs. B und C.[122]

2.4. Die Entdeckung von Hs. E und Celia Sisams Teilausgabe

Im Jahre 1921 erwarb das British Museum auf einer Versteigerung die jetzige Hs. London, British Library, Additional 40165. Im Einband der Hs. fanden sich unter anderem zwei

---

[119] Stossberg, S.166. Dieser Varianztyp ist auch nicht in den Apparat der vorliegenden Textausgabe aufgenommen, vgl. aber die statistische Aufstellung in Kap.IV, Anhang 2. Stossberg schloß aufgrund der vermeintlichen unterschiedlichen Häufigkeit von y-Formen in Hs. C auf einen Wechsel der Vorlage!

[120] G. Herzfeld, Archiv, 117 (1906), 411; Herzfeld bleibt bei seiner Ansicht eines mercischen (nicht allgemein anglischen) Archetyps, ohne allerdings neue Argumente anzuführen. R. Jordan, Lit.blatt für germ. und roman. Philologie, 28 (1907), 153-154. F. Klaeber, Englische Studien, 39 (1908), 83-85. S. auch Stanley B. Greenfield, F.C. Robinson, A Bibliography of Publications on Old English Literature to the End of 1972 (Toronto, 1980), p.370.

[121] Jordan, 153; Klaeber, 84.

[122] Jordan, 153; Klaeber, 84. Klaeber gibt Beispiele für Wortschatzunterschiede und verweist auf Jordans Pionierstudie zum anglischen Dialektwortschatz (Eigentümlichkeiten des anglischen Wortschatzes [Heidelberg, 1906]), in der das Mart-Material teilweise behandelt ist. Vgl. Kap. IV.2.

Pergamentblätter als Überreste einer frühen Mart-Hs. (ff.6,7 der Hs. British Library, Add. 40165 A).[123] Kurz darauf erschien in den New Palaeographical Society Facsimiles[124] eine Faksimileausgabe mit Beschreibung und Transkriptionen eines Teils dieser letztentdeckten der heute bekannten Hss. von Mart.[125] Das Fragment wurde als Hs. des 9.Jh. datiert und aufgrund ungenannter frühwestsächsischer Dialektformen als "Written probably in Wessex" lokalisiert.[126]

Erst im Jahre 1953 wurde das Fragment als Hs. E des altenglischen Martyrologiums von Celia Sisam herausgegeben.[127] Neben ihrer äußerst präzisen Textausgabe dieser teilweise sehr schwer lesbaren Hs. behandelte C. Sisam eine Reihe von allgemeineren Aspekten zu Mart. Nach der Hs.-Beschreibung (mit "late ninth-century" als Datierung von Hs. E)[128] folgt ein textkritischer Abschnitt zu den Beziehungen der einzelnen Mart-Hss. unter Einbeziehung der durch Hs. E gegebenen neuen Evidenz.[129] Durch sorgfältigen Vergleich signifikanter Varianten in den durch Mehrfachüberlieferung vergleichbaren Textteilen[130] und ihre statistische Auswertung, wie auch

---

[123] Zur Hs.-Beschreibung s. unten (Hs. E), S.109*-116*.

[124] Second Series (London, 1913-1930), vol. I, pl. 102.

[125] Die neuere Entdeckung des St. Patrick-Eintrags (Hs. C* der Textausgabe; vgl. unten, S. 75*) kann nicht als Auffindung einer eigenständigen ae. Hs. gewertet werden, da es sich dabei um eine nachmittelalterliche Transkription aus einem verlorenen Blatt der Hs. C handelt.

[126] New Pal.Soc. Facs., Second Series, vol. I, Begleittext zu pl. 102.

[127] "An Early Fragment of the Old English Martyrology", RES, N.S., 4 (1953), 209-220.

[128] "Early Fragment", 209-210.

[129] "Early Fragment", 210-212.

[130] Vergleichbar sind wechselweise A und E mit den entsprechenden Textteilen in BC; D bleibt wegen der fehlenden Vergleichsbasis unberücksichtigt (s. Überlappungsdiagramm, S.167*). - Zu den Hss.-Abhängigkeiten, vgl. besonders unten, S.141*-144*.

durch die Detaildiskussion für die Abhängigkeitsverhältnisse relevanter Varianten kommt C. Sisam zu folgenden Ergebnissen: (1) Hss. AB und EC gehören jeweils zu zwei voneinander unabhängigen Überlieferungszweigen des Martyrologiums; (2) B ist vermutlich nicht direkt von A abhängig,[131] C sicher nicht direkt von E; (3) der durch EC repräsentierte Überlieferungszweig geht vermutlich auf eine - vorwiegend stilistische - Überarbeitung des Archetyps zurück, der durch AB repräsentierte Überlieferungszweig steht dem Archetyp wahrscheinlich näher;[132] (4) aus B und C gemeinsamen Fehlern läßt sich schließen, daß die Vorlagen von AB und EC ihrerseits nicht direkt aus dem Archetyp abzuleiten sind, sondern vielmehr aus einer bereits mit signifikanten Fehlern behafteten Kopie des Archetyps.[133]

Im Abschnitt zur Textdatierung weist C. Sisam darauf hin, daß durch die Existenz der beiden frühen Hss.-Fragmente A und E bewiesen sei "that the Old English text was in existence in Alfred's reign".[134] Die nachfolgende Argumentation für die Datierung einer (verlorenen) lateinischen Vorlage bleibt anfechtbar. Sie stützt sich ausschließlich auf den

---

[131] So schon Herzfeld, p.xviii. Nach C. Sisam, 211, ist aber die Evidenz zu spärlich, um als beweiskräftig gelten zu können; vgl. auch S.141*.

[132] EC haben im Vergleich mit AB häufig kleinere Texterweiterungen - teilweise zur Klärung syntaktischer Bezüge - die auf eine Überarbeitung schließen lassen; vgl. unten, S.142*.

[133] Allerdings wären auch Fehler im Original denkbar. Die überzeugenden gemeinsamen Fehler von BC sind nach C. Sisam, 212: hyrde (159,12) für Herodes, Godes lombe (234,4) für Godes dome. Vgl. Herzfeld, p.xviii; die Fehler waren schon von Cockayne (pp.108,140) erkannt worden.
Zu C. Sisams Stemma, s.S.143*.

[134] "Early Fragment", 212. Vgl. aber die etwas spätere Datierung von Hs. E durch N.R. Ker, s. unten, S.116*.

Mart-Eintrag zu Allerheiligen (1.November). Aus Wilmarts Datierung der Einführung des Festes am 1.November[135] um das Jahr 800 schließt C. Sisam, daß die lateinische Vorlage aus dem 9.Jh. stammen müsse.[136] Aufgrund der ähnlichen Anordnung des narrativen Materials dieses Eintrags in Mart und in dem lateinischen Martyrologium des Ado von Vienne (um 860) argumentiert sie - gegen Herzfeld, der die Vorlage, wie auch den Archetyp von Mart vor der Entstehung des Ado-Textes angesetzt hatte[137]- für eine Mitverwendung von Ado bei der Kompilation des altenglischen Textes.[138]

Für die Bestimmung der Herkunft von Mart nimmt C. Sisam die Argumente Herzfelds[139] auf: Das Vorkommen von mercischen Heiligen bei gleichzeitigem Fehlen von westsächsischen Heiligen verweist auf Mercien als Entstehungsgebiet. Obwohl nordhumbrische Heilige vorkommen, hält C. Sisam die Entstehung in Nordhumbrien nicht für plausibel, da in einigen Fällen Nordhumbrien als fernes und unvertrautes Gebiet bezeichnet werde.[140] Zu Recht wendet sich C. Sisam gegen Herzfelds

---

[135] A. Wilmart, "Un témoin anglo-saxon du calendrier métrique d'York", Revue Bénédictine, 46 (1934), 51.

[136] "Early Fragment", 213. Zur Datierung, s. auch unten, Kap. V.1.2; S.449*-454*.

[137] s. oben, S.20*.

[138] "Early Fragment", 213-214. Ein umfassender Vergleich der Eintragsstruktur des Ado-Martyrologiums mit demjenigen von Mart, wie auch ein detaillierter textlicher Vergleich vereinzelter ähnlicher Einträge lassen dies jedoch als unwahrscheinlich erscheinen. Daß Ado nicht notwendigerweise die Quelle für den Allerheiligeneintrag in Mart sein muß, weist J.E. Cross nach ("'Legimus in ecclesiasticis historiis', A Sermon for All Saints, and its Use in Old English Prose", Traditio, 33 (1977), 131-134. Vgl. auch unten, S.34*-35*.

[139] s. oben, S.19*. Die Argumente Herzfelds gelten aber möglicherweise nur für die Vorlage von Mart.

[140] "Early Fragment", 214. So etwa "ðyder...be norðan gemære" (27,10-11), "sumes haliges mynstres abbod be norðan gemære" (219,3-4).

und Liebermanns präzisere Lokalisierungsversuche,[141] und schließt: "Though such precise localizations are unjustified, there can be little doubt that it is a Mercian compilation."[142]

In der Untersuchung der Sprache von Hs. E[143] kommt C. Sisam zu dem Ergebnis, daß der Dialekt des Fragments - ähnlich wie in Hs. A - eine Mischung vor allem von anglischen und westsächsischen Merkmalen bietet.[144] Das Vorkommen anglischer Dialektformen[145] bei gleichzeitigem Fehlen spezifisch nordhumbrischer Züge wird als Bestätigung des mercischen Ursprungs von Mart gewertet. Die dialektale Ähnlichkeit der Hss. A und E nimmt C. Sisam als Evidenz dafür, daß die angenommene Kopie des Archetyps, auf die sowohl A als auch E (unter Annahme von Zwischenstufen) zurückgeführt werden,[146] bereits Dialektmischung hatte. Ein westsächsischer Archetyp von Mart wird ausgeschlossen wegen (1) des Fehlens westsächsischer Heiligeneinträge, (2) des Vorkommens anglischen Vokabulars in allen Hss., (3) des BC gemeinsamen Fehlers hyrde für Herodes,[147] der eine anglische Vorform heorde wahrscheinlich macht.[148]

---

[141] s. oben, S.19*, 23*.

[142] "Early Fragment", 214.

[143] "Early Fragment", 214-217. Die Sprachuntersuchung stützt sich vorwiegend auf folgende Werke: P.J. Cosijn, Altwestsächsische Grammatik, 2 Bde. (Den Haag, 1883-1886); E.M. Brown, Die Sprache der Rushworth Glossen; A.S. Napier, "Ein ae. Leben des hl. Chad"; R. Jordan, Eigentümlichkeiten des angl. Wortschatzes.

[144] Neben einigen südöstlichen(?) Dialektformen, sowie einigen ungewöhnlichen (fehlerhaften?) Formen, s. "Early Fragment", 215-216.

[145] "Early Fragment", 216.

[146] s. oben, S.27*.

[147] "Early Fragment", 216-217; s. auch oben, S.27*, Fn.133.

[148] Zur Unterrepräsentation westsächsischer Heiliger, vgl. S.447* f., zum anglischen Wortschatz vgl. Kap. IV.2.

Abschließend bietet C. Sisam zwei alternative Enstehungshypothesen für Mart: (1) daß die altenglische Übersetzung des Martyrologiums nach 850 in Mercien angefertigt und im späten 9.Jh. nach Süden gebracht und dort kopiert wurde, oder aber (2) daß die Übersetzung als Teil von König Alfreds Bildungsreform[149] durch einen von Alfreds mercischen Helfern ausgeführt wurde.[150] Als möglichen Übersetzer nennt C. Sisam den Mercier Plegmund (ab 890 Erzbischof von Canterbury).[151] Für eine Entscheidung über diese Möglichkeiten fehlt aber konkrete Evidenz. Im ganzen bietet C. Sisams Arbeit reichhaltiges und fundiertes Material zu Mart, ist aber aus der Zielsetzung einer Teilausgabe der Hs. E in der Einbeziehung der beiden umfangreicheren Hss. B und C notwendigerweise selektiv.

2.5. Rudolf Vleeskruyers "Mercian Literary Dialect" und das altenglische Martyrologium

Fast gleichzeitig mit Celia Sisams Ausgabe der Hs. E erschien Rudolf Vleeskruyers Neuausgabe der St. Chad-Homilie (Hs. Hatton 116).[152] In seiner Einleitung versuchte Vleeskruyer nachzuweisen, daß der dominante Einfluß des mercischen Dialekts auf die frühaltenglische Prosa in der Vergangenheit zu gering bewertet worden sei.[153] In seine Argumentation für eine mercische "Schriftsprache" schon in

---

[149] Letztere Möglichkeit hält C. Sisam ("Early Fragment",217) für wahrscheinlicher. Vgl. auch Dorothy Whitelock, "The Prose of Alfred's Reign", Continuations and Beginnings, ed. E.G. Stanley (London, 1966), p.96: "The suggestion that the translation was undertaken as part of Alfred's scheme is likely enough..."

[150] Zu Alfreds mercischen Helfern, vgl. Asser's Life of King Alfred, ed. W. H. Stevenson (Oxford, 1904; repr. 1959), pp.62-63.

[151] "Early Fragment", 217.

[152] R. Vleeskruyer (ed.), The Life of St. Chad (Amsterdam, 1953).

[153] s. besonders "The Mercian Literary Dialect", St. Chad, pp.39-67

voralfredischer Zeit bezog Vleeskruyer neben zahlreichen anderen in Mischdialekten überlieferten Werken auch das altenglische Martyrologium ein.[154] Er wandte sich in diesem Zusammenhang gegen die Einordnung von Mart in die Werke des Alfred-Kreises,[155] sowie gegen die von Herzfeld (wie übrigens auch von C. Sisam) in Mart gefundenen "südöstlichen" Dialektformen,[156] und bezog Mart-Material mit in seine ausführliche Behandlung der Sprache der St. Chad-Homilie ein.[157] Daneben wies er - wie C. Sisam[158] - auf die dialektale Ähnlichkeit der Hss. A und E hin (letztere datierte er "after 850"), wie auch auf die Tatsache, daß in allen erhaltenen Hss. von Mart westsächsischer Schreibereinfluß erkennbar ist.[159] Weiter kritisierte Vleeskruyer die Qualität der Herzfeldschen Ausgabe, hielt aber dessen Bevorzugung der Lesarten von Hs. B gegenüber denjenigen von Hs. C generell für gerechtfertigt.[160]

Vleeskruyer plante - wohl im Zusammenhang mit seiner Hypothese einer mercischen "Schriftsprache" - eine Neuausgabe von Mart, war aber bei seinem Tode noch nicht über Vorarbeiten hinausgekommen.[161] Akzeptiert man Vleeskruyers Hypothese

---

[154] St. Chad, pp.52, 54-55.

[155] "The translation has often been included among the 'Alfredian' works for no acceptable reason", St. Chad, p.54.

[156] s. oben, S. 29*, Fn. 144. - Beispiele für io statt eo (wie auch e für y) findet Vleeskruyer (St. Chad, p.54) auch in anderen mercischen Texten (BlHom, GD). Vgl. auch unten, S.399*-400*.

[157] St. Chad, pp.72-151.

[158] "Early Fragment", 216, fn. 3.

[159] St. Chad, p.54, fn. 3; p.55.

[160] St. Chad, p.55.

[161] Für die Überlassung von Professor Vleeskruyers hinterlassenen Aufzeichnungen bin ich Herrn Dr. P.J. Verhoeff vom Instituut voor Engelse Taal- en Letterkunde der Universität Utrecht, sowie vor allem Frau E. Vleeskruyer-de Bruin zu Dank verpflichtet.

einer überregionalen Verbreitung des mercischen Dialekts in Form einer frühen Schriftsprache, auf deren Grundlage sich westsächsische Dialektformen erst allmählich durchzusetzen begannen,[162] so wird es im allgemeinen unmöglich, altenglische Texte aufgrund anglischer (mercischer) Dialektspuren in Hss. mit vorwiegend spät-westsächsischer Dialektbasis zu lokalisieren.[163] Für die Lokalisierung von Mart verweisen allerdings nicht nur die anglischen dialektalen Züge der erhaltenen Hss. auf eine Beziehung zu Mercien, sondern überzeugender die Einbeziehung "seltener" mercischer Heiliger in die Textgestalt.[164] Dies ergibt zumindest Evidenz für die Lokalisierung einer (verlorenen) lateinischen Vorlage,[165] und somit für literarische Tätigkeit in Mercien vor dem späten 9. Jahrhundert.[166] Die beiden durch C. Sisam skizzierten Möglichkeiten der Entstehung des altenglischen Textes bleiben durch Vleeskruyers Hypothese weitgehend unberührt.[167] Beide Möglichkeiten - sowohl die Entstehung des altenglischen Textes in Mercien und seine nachfolgende Abschrift in westsächsischem Gebiet, als auch die Anfertigung des altenglischen Textes nach einer mercischen lateinischen Vorlage durch einen Mercier des Alfred-Kreises - haben ho-

---

[162] Diese Auffassung, "West Saxon...fighting against the strong traditions of Mercian spelling", hat z.B. Eingang in A. Campbells OE Grammar (s. p.8) gefunden.
S. hierzu auch A. Campbells Rezension von Vleeskruyers Ausgabe (Medium Ævum, 24 [1955], 54): "It is probable that the influence of the well-established Mercian spelling system is enough to explain the apparent impurity of most nicht strengwestsächsisch texts, and that 'Saxon Patois' can disappear from Old English grammars."

[163] Vgl. auch A. Campbell, MÆ, 24 (1955), 56.

[164] s. oben, S.19*.

[165] Zum Problem einer homogenen lateinischen Vorlage, s. unten, S.250*-251*.

[166] Der terminus ad quem ergibt sich aus der Datierung von Hs. A. Vgl. unten, S.53*-54*.

[167] s. oben, S.30*.

hen Wahrscheinlichkeitscharakter,[168] bleiben aber aufgrund mangelnder konkreter Evidenz hypothetisch.

2.6. Die Detailquellenforschung zum altenglischen Martyrologium

Neben den umfangreichen Angaben zu Detailquellen wie auch (vorwiegend lateinischen) Parallelen für die einzelnen Mart-Einträge in Cockaynes und Herzfelds Ausgaben[169] finden sich schon frühzeitig vereinzelte weitere Hinweise auf Quellen für Mart-Einträge.[170] Erst in neuerer Zeit wurde aber durch J.E. Cross die Erforschung der Quellenbeziehungen für alle Mart-Einträge systematisch in Angriff genommen. Cross hat inzwischen in einer Reihe von Einzelartikeln den Nachweis für die Verwendung verschiedener lateinischer Werke für die Kompilation des altenglischen Martyrologiums (bzw. seiner lateinischen Vorlage) erbracht: (1) Bestätigte er die Verwendung von Adamnans De Locis Sanctis für den Mart-Eintrag zu Christi Himmelfahrt (5.Mai),[171] wie auch für einen Teil des Eintrags zum sechsten Schöpfungstag (23.März);[172] (2) wies er für die Mart-Einträge zum zweiten bis sechsten Schöpfungstag (19.-23.März) die Verwendung des De Ordine

---

[168] Zur Textlokalisierung, s. auch unten, Kap. V.1.

[169] s. oben, S.14* und 21*.

[170] So etwa Fr. Klaeber, "Notes on Old English Prose Texts", MLN, 18 (1903), 247, der - allerdings in der Absicht, Herzfelds Übersetzung zu korrigieren - den Mart-Eintrag zu St. Fursa mit dem entsprechenden Text von Bedas Historia Ecclesiastica verglich; s. auch S.254*, Fn.321. Zur liturgiewissenschaftlichen Diskussion über die in Mart erwähnten und für seine Kompilation verwendeten Sakramentare, s. unten, S.258*-266*.

[171] J.E. Cross, "On the Blickling Homily for Ascension Day (no. XI)", Neuphilologische Mitteilungen, 70 (1969), 235-240. S. auch unten, S.254*-255*.

[172] J.E. Cross, "De Ordine Creaturarum Liber in Old English Prose", Anglia, 90 (1972),132-140. Vgl. unten, S.269*, Fn.382.

Creaturarum Liber nach;[173] (3) skizzierte er eine auf Livius zurückgehende Tradition der Darstellung von Wundererscheinungen im Mart-Eintrag zu Christi Geburt (25.Dezember) und führte lateinische Parallelen an, ohne aber eine eindeutige Quelle für Mart (bzw. seine Vorlage) identifizieren zu können - die Quelle war wohl eine unbekannte Sammlung von Wundererscheinungen in der Livius-Tradition;[174] (4) befaßte er sich ausführlich mit der Quellenfrage der Mart-Einträge zu Johannes dem Täufer (27? Februar, 24.Juni, 29.August, 24. September) und identifizierte neben den entsprechenden biblischen Textstellen eine Anzahl weiterer Detailquellen;[175] (5) wies er für den Mart-Eintrag zu Maria Magdalena (22.Juli) die Entsprechung von Textmaterial zwischen der allerdings erst später überlieferten 'Narrat Josephus'-Variante ihrer Legende und Mart nach;[176] (6) revidierte er Celia Sisams Auffassung daß für den Mart-Eintrag zu Allerheiligen (1.November) das Martyrologium des Ado von Vienne verwendet worden sei,[177] und schlug stattdessen Bedas Chronica Maiora und die latei-

---

[173] J.E. Cross, "De Ordine Creaturarum Liber", vgl. unten, S.268*-269*.

[174] J.E. Cross, "Portents and Events at Christ's Birth: Comments on Vercelli V and the Old English Martyrology", ASE, 2 (1973), 215-220; sowie J.E. Cross, "'De Signis et Prodigiis' in Versus Sancti Patricii Episcopi De Mirabilibus Hibernie", Proceedings of the Royal Irish Academy, vol. 71, section C (1971), 247-254.

[175] J.E. Cross, "Blickling Homily XIV and the Old English Martyrology on John the Baptist", Anglia, 93 (1975), 154-160. Vgl. auch S.272*, Fn.398.

[176] J.E. Cross, "Mary Magdalen in the Old English Martyrology: the earliest extant 'Narrat Josephus' variant of her legend", Speculum, 53 (1978), 16-25.

[177] s. oben, S.28*.

nische Homilie 'Legimus in ecclesiasticis historiis' als Quelle vor;[178] (7) analysierte er die Quellenbeziehungen der Mart-Einträge zu Eusebius von Vercelli (1.August) und Justus von Beauvais (18. Oktober).[178a]

In der Präzision der Detailanalyse geht Cross weit über Cockayne und Herzfeld hinaus.[179] Das Grundproblem bei dem Nachweis von Detailquellen bleibt aber die Bestimmung des Direktheitsgrades der Quellenbeziehung, selbst wo direkte verbale Entsprechungen zwischen lateinischen Texten und Mart die Textverwandtschaft beweisen. In diesem Zusammenhang erwägt Cross vorsichtig, ob es überhaupt nötig sei, für Mart eine einzelne und homogene lateinische Vorlage anzunehmen.[180]

---

[178] J.E. Cross, " 'Legimus in ecclesiasticis historiis', A Sermon for All Saints, and Its Use in Old English Prose", Traditio, 33 (1977), 131-135. - Zum Allerheiligen-Eintrag als Datierungskriterium für Mart bzw. seine Vorlage, s.S. 451*.

[178a] J.E. Cross, "Two Saints in the Old English Martyrology", Neuphilologische Mitteilungen, 78 (1977), 101-107. Vgl. auch unten, S.271* (zu Iustus).

[179] In seinen Arbeiten bestätigte Cross einige weitere Detailquellen für Mart-Einträge; so unter anderem die Verwendung des Liber Pontificalis für eine Anzahl der Einträge zu Päpsten in J.E. Cross, "Popes of Rome in the Old English Martyrology", ARCA, Classical and Medieval Texts, Papers and Monographs 3, Papers of the Liverpool Latin Seminar, 2 (1979), 191-211. Hier wies Cross auch auf die Verwendung mehrerer Detailquellen für einzelne Mart-Einträge hin. Vgl. auch unten, S.280*.

[180] "Legimus...", 132 u. Fn.72. Vgl. hierzu S.250*-251*. Neue (noch unveröffentlichte) Arbeiten von Cross sind: "The Apostles in the Old English Martyrology"; "A Lost Life of Hilda of Whitby: the evidence of the Old English Martyrology"; "Passio Symphoriani and OE cun(d); for the revision of the Dictionary"; "Irish texts and tradition in the Old English Martyrology"; "An unrecorded tradition of St Michael in Old English texts".

2.7. Das altenglische Martyrologium in grammatischen Handbüchern und Literaturgeschichten

Aus der obigen Skizze der Forschungsgeschichte zum altenglischen Martyrologium[181] geht hervor, daß der Text eine Fülle von noch nicht endgültig gelösten - und wohl auch teilweise nicht endgültig lösbaren - Problemen bietet. Diese stellen sich vor allem in folgenden Bereichen: (1) Die dialektale Einordnung des Textes und die Lokalisierung des Archetyps;[182] (2) die Textdatierung und Identifizierung des Kompilators (bzw. Übersetzers);[183] (3) das Problem der lateinischen Vorlage(n) und die Quellenbeziehungen.[184]

Als Abschluß des Forschungsberichts soll im folgenden ein kurzer Abriß über die Behandlung von Mart in grammatischen Handbüchern und Literaturgeschichten als direkter oder indirekter Reflex des jeweiligen Forschungsstandes gegeben werden. Allgemeine Bemerkungen zur Sprache des Martyrologiums finden sich bei Luick und Campbell. Luick orientert sich an Herzfeld und Stoßberg und weist auf die "Mischung von angli-

---

[181] Diese ist notgedrungen selektiv und kann nicht mehr als die wichtigsten Positionen der Forschung kurz andeuten. Zahlreiche Werke mit anderer Themenstellung, in denen Mart-Material mitbehandelt wird, konnten hier nicht angeführt werden, so etwa, um nur einige ausgewählte Beispiele zu nennen (weitere Werke sind in den entsprechenden Teilen der Einleitung bzw. in den Sachanmerkungen erwähnt): Frederick Tupper, Jr., "Anglo-Saxon Dæg-Mæl", PMLA, 10 (1895), 111-241, bes. 201-241; Wilhelm Levison, England and the Continent in the Eighth Century (Oxford, 1946), pp.6, fn. 4; 278-279; Bogislav von Lindheim, "Die weiblichen Genussuffixe im Altenglischen", Anglia, 76 (1958), 479-504. Daneben wurde Mart-Material selbstverständlich (seit Jordans Eigentümlichkeiten) stets in Studien zum anglischen Dialektwortschatz mitverwendet.

[182] Unbekannt ist auch der Entstehungsort der erhaltenen Hss. (mit Ausnahme von Hs. C), sowie die exakte (liturgische?) Funktion des altenglischen Textes; vgl. unten, S.241*-243*.

[183] Zur Datierung, s. unten, Kap. V.1.2.

[184] s. unten, Kap. III.2.

schen und sächsischen Formen" in Mart hin.[185] Campbell behandelt die beiden frühen Fragmente (Hss. A,E) unter den westsächsischen Texten und sieht in ihrer Sprache (durch Vleeskruyer beeinflußt) "West Saxon...fighting against the strong traditions of Mercian spelling".[186] Brunner nennt in seiner dialektalen Klassifizierung altenglischer Texte das Martyrologium nicht, verweist aber für Texte mit mercischen Spracheigentümlichkeiten auf Vleeskruyers Aufstellung.[187]

In Literaturgeschichten und literaturgeschichtlichen Abhandlungen finden sich häufiger verschieden ausführliche Hinweise auf das Martyrologium. R. Wülker[188] referiert Cockaynes Textdatierung und Zuordnung zu den Werken der Alfredzeit. Er äußert sich aber skeptisch zu Cockaynes These von direktem syrischem Einfluß für den Mart-Eintrag zu St. Milus (15.November).[189]

A. Brandl[190] orientiert sich an Herzfeld und Liebermanns Herzfeld-Rezension. Er datiert "vor dem letzten Drittel oder Viertel des neunten Jahrhunderts" und lokalisiert den Text in Mercien. In seiner Beschreibung des Textinhalts stellt er fälschlicherweise fest, daß Mart u.a. die "Evangeliumspartie"

---

[185] Karl Luick, Historische Grammatik der englischen Sprache, Erster Bd., I.Abt., hrsg. v. F. Wild, H. Koziol (Stuttgart, 1964; ursprüngl. 1914-1921), S.36.

[186] A. Campbell, Old English Grammar, p.8. S. auch oben, S.32*, Fn.162.

[187] K. Brunner, Ae. Gramm., 3.Aufl., S.10.

[188] Grundriss zur Geschichte der angelsächsischen Litteratur (Leipzig, 1885), S.450-451.

[189] s. unten, S.370.

[190] Alois Brandl, "Englische Literatur", in H. Paul, Grundriss der germanischen Philologie, 2.Aufl. (Strassburg, 1908), S.1053-1055. - Ebenfalls an Herzfeld orientiert sind W.L. Renwick, H. Orton, The Beginnings of English Literature to Skelton, 3rd ed. revised by M.F. Wakelin (London, 1966), pp.259-260. Kemp Malone, "The Old English Period (to 1100)", in A.C. Baugh (ed.), A Literary History of England, vol.I (London, 1948), p.96, fn. 1.

des entsprechenden Tages enthalte. Weiter entdeckt Brandl gelegentlichen Stabreimschmuck in Mart (fleotendra fixa cyn ond fleogendra fugla [41,1-2]...Ða swimmaþ nu [á on] sealtum yþum [41,7; á on nur in Hs. C]).[190a]

Eine ausgewogene Darstellung der Problematik der Einordnung des Textes, mit Ausnahme der zu pauschalen Dialektbestimmung (orientiert an Herzfeld, C. Sisam, Vleeskruyer) gibt Stanley Greenfield:[191]

> One last work may be mentioned as possibly connected with the Alfredian circle: the Old English Martyrology, five fragments of which survive. This is a ninth-century translation of an unknown Latin text; the dialect is clearly Mercian, and there is a slight possibility that the translation was carried out by one of Alfred's imported Mercian scholars...The great king's importation of many Mercian scholars, however, does seem to imply that a Mercian "school" of translation may have existed earlier in the ninth century: the Martyrology and Chad point in this direction.

Dagegen zeigt sich G.K.Anderson[192] erstaunlich unbefangen, schlecht orientiert und wenig problembewußt:

> A final item in the Alfredian cycle would be the Martyrology. It is undoubtedly West Saxon and, to judge from the list of saints included, would be from the time of Alfred's reign, if not somewhat before it. As a piece of significance, the work is of little value except for the expert on Anglo-Saxon hagiology.

Dorothy Whitelock behandelte das Martyrologium in ihrer Darstellung der Prosa der Alfredzeit.[193] Sie resümierte die

---

[190a] Hierzu vgl. auch Otto Funke, "Studien zur alliterierenden und rhythmisierenden Prosa in der älteren altenglischen Homiletik", Anglia, 80 (1962), besonders 14-15.

[191] A Critical History of Old English Literature (New York, 1965), pp.41-43.

[192] The Literature of the Anglo-Saxons (Princeton, 1966; 1st ed. 1949), p.295. - Ebenso schlecht informiert ist W.F. Schirmer, Geschichte der englischen und amerikanischen Literatur, 4.Aufl. unter Mitwirkung von Arno Esch (Tübingen, 1967), S.39 (hier wird auch Brandls Fehler von den "Evangeliumspartien" in Mart wiederholt).

[193] "The Prose of Alfred's Reign", p.96.

Ergebnisse C. Sisams für die Datierung der Vorlage, sowie deren Alternativhypothese für die Entstehung des Textes.[194] Weiter wies sie auf fränkischen Einfluß in Mart hin,[195] und äußerte zum Stil von Mart: "In the main, the style is simple and straightforward, without the fondness for tautological pairs of words which is so pronounced in the Dialogues and in the Old English Bede."[196]

Der literarische Wert von Mart wurde von J.E. Cross in Zweifel gezogen:[197] "It is a translation of a Latin compilation and has antiquarian and historical, but little literary interest".

---

[194] vgl. oben, S.28*, 30*.

[195] In den Einträgen zu St. Bertinus (5.September), St. Omer (8.September), St. Quentin (31.Oktober), St. Winnoc (6.November). Vgl. auch W. Levison, England and the Continent, p.6, fn. 4.

[196] Zu gelegentlichen tautologischen Wortpaaren in Mart, s. unten, S.158*-159*, sowie S.421*-425*.

[197] "The Old English Period", in: W.F. Bolton (ed.), History of Literature in the English Language, vol. 1 (London, 1970), pp.59-60. Nach persönlicher Auskunft würde Cross inzwischen beide Aussagen modifizieren.

KAPITEL II:

DIE HANDSCHRIFTEN DES ALTENGLISCHEN MARTYROLOGIUMS UND IHRE ABHÄNGIGKEITSVERHÄLTNISSE

1. Die Handschriften des altenglischen Martyrologiums

Die Hss. werden in der nachfolgenden Handschriftenbeschreibung in alphabetischer Reihenfolge ihrer in der Textaugabe verwendeten Siglen,[1] nicht in chronologischer Reihenfolge behandelt. Da auf detaillierte Beschreibung der Hss., besonders der den Mart-Text enthaltenden Handschriftenteile Wert gelegt wird, ergeben sich unvermeidliche Überschneidungen mit N.R. Kers Hss.-Beschreibungen - soweit Kers Angaben übernommen wurden, wurden sie anhand der Hss. überprüft und gegebenenfalls ergänzt bzw. korrigiert.[2] Bei der Aufnahme von paläographischen Details mußte auf Vollständigkeit verzichtet werden; es werden im wesentlichen besonders auffällige bzw. für die Datierung/Lokalisierung und die Schreibertrennung wichtige Merkmale aufgeführt.[3]

1.1. Hs. A: LONDON, BRITISH LIBRARY, ADDITIONAL 23211:

Computistische Texte; Sächsische Genealogien; Ae. Martyrologium. Ker 127. Ende 9. Jh. (nach 871).[4]

---

[1] Als Siglen wurden für ABCD diejenigen Herzfelds beibehalten und durch E nach C. Sisam, "Early Fragment" ergänzt. C* ist Joscelyns Transkript aus dem verlorengegangenen ersten Blatt von C, s. Kotzor, "St. Patrick".

[2] Ker, Catalogue. Ergänzungen erfolgten z.B. durch stärkere Berücksichtigung von lateinischen Hss.-Teilen, Korrekturen etwa bei der Angabe der Handschriftenmaße. - Für die formale Anlage meiner Hss.-Beschreibung bin ich Professor T. Julian Brown verpflichtet.

[3] Als Datierungen sind ausnahmslos diejenigen Kers übernommen. Diese werden jedoch in den abschließenden Teilen der Beschreibung der einzelnen Hss. diskutiert und - soweit möglich - zu begründen versucht.

[4] Das Jahr 871 ergibt sich als terminus post quem dadurch, daß die Westsächsische Genealogie auf f.1v mit König Alfred endet. Daß das Ende der Regierungszeit Alfreds nicht auch als terminus ad quem verwendet werden darf (so Cockayne, vgl. oben, S.13*), ergibt sich schon daraus, daß die Westsächsische Genealogie noch im 11.Jh. in derselben Form kopiert wurde (Hs. British Library, Additional 34652, f.2), vgl. D. Whitelock, "The Old English Bede", PBA, 48 (1962), 60-61; vgl. auch unten, S.53*.

1.1.1. Inhalt

1. f.1^{r}-1^{v}: Computistische Texte (lateinisch):

   (a) f.1^{r}: 'Uersus de luñ: [Qu]erere si uellis... sequenti pascham habeta'. Merkverse zur Errechnung des Osterdatums.[5]

   (b) f.1^{r}: 'De luñ accend̄: Ianū accend...Inter mediam noctem et uesperam'. Dieser Text wurde von Henel als "Die Tageszeiten des Mondaufganges"[6] mit Varianten aus verschiedenen Hss. herausgegeben. Die vorliegende Textfassung wird von Henel nicht erwähnt.

   (c) f.1^{r}-1^{v}: 'Uersus de diebus'. Nur die Rubrik, kein Text erhalten. Die Reihe römischer Zahlen zu Beginn von f.1^{v} (ursprünglich, vor Beschneidung der Hs., vermutlich i-xxx?) gehört möglicherweise zu diesem Textteil.[7]

2. f.1^{v}: Sächsische Genealogien (altenglisch): Cameron B 18.2.[8] Herausgegeben von Sweet.[9]

---

[5] Hexameter in teilweise fehlerhaftem Latein; eine andere Textfassung ist mir nicht bekannt.

[6] Heinrich Henel, Studien zum altenglischen Computus, Beiträge zur englischen Philologie, 26 (Leipzig, 1934), S.57.

[7] Vgl. aber Kenneth Sisam, "Anglo-Saxon Royal Genealogies", PBA, 39 (1953), 295, fn.2. Sisam hält (im Gegensatz zu Ker, Catalogue, p.160) die Hs.-Seite mit den computistischen Texten für f.1v. In diesem Fall wäre eine Verbindung zwischen der Zahlenreihe und der Rubrik 'Uersus de diebus' ausgeschlossen.

[8] In den Hss.-Beschreibungen aufgeführte altenglische Texte werden grundsätzlich mit ihren Kennziffern aus A. Camerons "List of OE Texts" versehen.

[9] Sweet, OET, p.179.

(a) Abrupt beginnend, ohne Rubrik: 'rice 7 heold .xxxvii. wint...walum geeodon'. Westsächsische Genealogie bis König Alfred.[10]

(b) 'De regibus orientaliv̄ Seaxonum: Offa sighering...gesecg seaxneting'. Ostsächsische Genealogie I.

(c) 'Item de regib orientaliv̄ seaxonum: Swiðred sigemunding...sledding'. Ostsächsische Genealogie II.

(d) 'Item de regib: orientalium seo(?)xo[...]: Sigered sigericing...ðonan forð[...]'. Ostsächsische Genealogie III.

3. f.2^r-2^v: Martyrologium (altenglisch): 14.-23. April. Text s.unten, S.55-61. Cameron B 19.1. Herausgegeben von Cockayne,[11] Sweet,[12] Herzfeld.[13]

1.1.2. Äußere Beschreibung der Handschrift

Zwei seitlich und unten beschnittene Pergamentblätter, ehemals als Einbandverstärkung eines gedruckten Oktavbändchens verwendet (ff.1^r, 2^r waren aufgeklebt). Jetzige Größe f.1: 152 x 104 mm, f.2: 148 x 102 mm. Beschriebene Fläche von Ker[14] auf ursprünglich ca. 160 x 97 mm geschätzt. Von

---

[10] vgl. auch Charles Plummer (ed.), Two of the Saxon Chronicles Parallel, vol.I (Oxford, 1892; repr. 1965), p.4.

[11] Cockayne, Shrine, pp.71-73.

[12] Sweet, OET, pp.177-178.

[13] Herzfeld, Martyrology, pp.56-60.

[14] Ker, Catalogue, p.160.

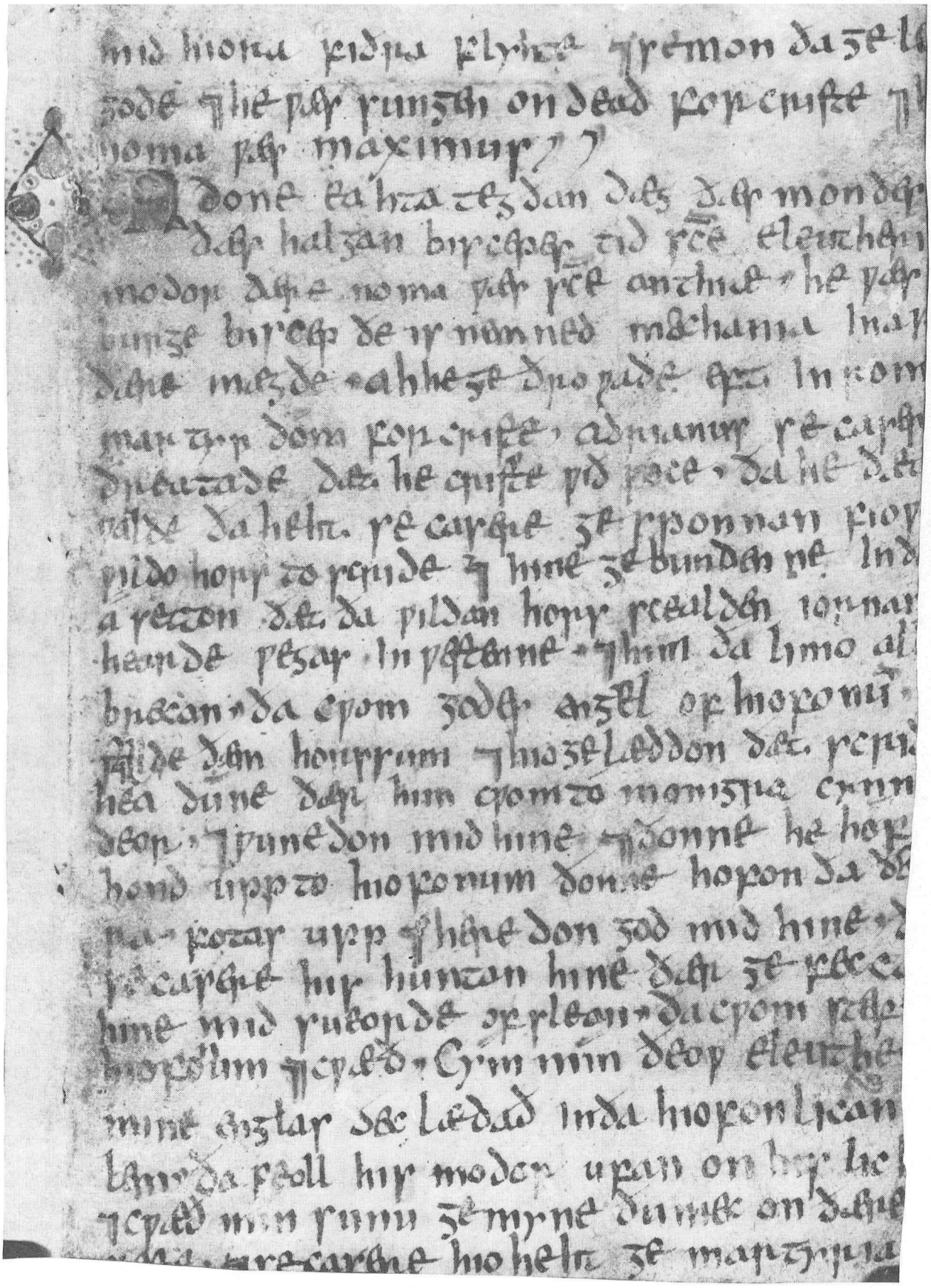


Abbildung 1: Hs. A (British Library, Additional 23211, f.2r); zur Originalgröße s.S.45*

ehemals wahrscheinlich 32 Zeilen pro Manuskriptseite sind erhalten: f.1, 28 Z.; f.2^{r}, 27 Z.; f.2^{v}, 26 Z.

1.1.3. Schrift und Dekoration

Schrifttyp: Spitze insulare Minuskel (vgl. Abb.1). Der Mart-Text (f.2) und die Genealogien (f.1^{v}) sind vom gleichen Schreiber (Aa), die computistischen Texte auf f.1^{r} - ebenfalls in insularer Minuskel - und die Zahlenreihe auf f.1^{v} vermutlich von einem anderen Schreiber.[15] Im folgenden wird nur der ae. Textteil näher beschrieben.

(a) Buchstabenformen

a: Spitze "dreieckige" Form, typisch für die Minuskel des 8. und 9. Jahrhunderts.[16]

æ: Ligatur mit hohem e, der a-Teil ist teilweise oben geöffnet.

ð/Ð: Größe und Grundform identisch (Ð unterscheidet sich von ð nur durch die Durchstreichung der schrägen Oberlänge).[17] þ kommt nicht vor.[18]

---

[15] Ker (Catalogue, p.160) ist hier ungenau: "...both leaves probably by the same hand...". Daß es sich wohl um verschiedene Schreiber für die ae. und die lat. Texte des Fragments handelt, läßt sich nach Auskunft von Prof. T.Julian Brown u.a. an unterschiedlichen Buchstabenformen erkennen (z.B. p mit innen/außen angesetztem Abschluß des Bogens); vgl. unten, S.48*.

[16] Ker, Catalogue, p.xxvii. So etwa häufig beim Hauptschreiber von Hs. Oxford, Bodleian Library, Hatton 20; vgl. N.R. Ker (ed.), The Pastoral Care, EEMF 6 (Copenhagen, 1956), p.20.

[17] Die gleiche Grundform von ð und Ð findet sich nach Ker besonders in frühen (10. Jh. und früher) und späten (12.Jh.) Hss. (Ker, Catalogue, pp.xxix, xxxi).

[18] s. Wolfgang Keller, Angelsächsische Paläographie, Palaestra, 43,1 (Berlin, 1906), S.43: "Im allgemeinen aber kennt das 9. Jahrhundert nur ð." (Keller selbst führt Gegenbeispiele an.) - Vgl. auch Hs. Hatton 20, wo þ nur selten verwendet wird (Ker, Pastoral Care, p.20).

e: Hohes e nicht auf Ligaturen beschränkt.[19] Ein Fall von hohem "gehörntem" e.[20]

g: Offener Bogen, meist gerader, horizontaler Kopfstrich.[21]

i: Gelegentlich hohes i (teilweise vor n und in ic).[22]

m,n: Ohne insulare "Füßchen". Kers Beschreibung "final strokes of n,m turn slightly inwards" trifft nicht allgemein zu.[24]

p: Offener Bogen,[25] teilweise mit außen angesetztem Häkchen am Ende des Bogens.[26]

s: Bevorzugte Verwendung von tiefem s. Langes s nur in der st-Buchstabenverbindung.[27]

---

[19] Kers Beschreibung ist hier mißverständlich ("high e ligatures", Catalogue, p.160): Hohes e ist die Standardform in A.

[20] In engel (Textausgabe 57,5).

[21] Kein "mercisches" g mit geschwungenem Kopfstrich. Zu "mercischem" g und t vgl. Keller, Ags.Pal.I, S.20-21. Zur Kritik an Kellers "mercischer Insulare", s. E.A. Lowe, "A Key to Bede's Scriptorium", Scriptorium, 12 (1958), 186-187.

[22] Tiefes i nach t in (..)stillde (57,6) und datianus (59,14). Zum Vorkommen in anderen Hss., etwa British Library, Royal 2 A.xx, vgl. Ker, Catalogue, p.xxx.

[23] Vgl. Ker, Catalogue, p.xxxii.

[24] Catalogue, p.160.

[25] "The bow of p is regularly open in the early manuscripts" (Ker, Catalogue, p.xxx).

[26] Vgl. Ker, Catalogue, p.xxx. So auch in dem Cura Pastoralis-Fragment in Hss. Cotton Tiberius B.xi + Kassel, Landesbibliothek, Anhang 19 (Ker 195; datiert 890-97; vgl. Catalogue, p.258).

[27] Dagegen aber ein Fall von st-Verbindung mit tiefem s in stef(.) (57,12). Der Begriff "Buchstabenverbindung" wird hier im Gegensatz zu "Ligatur" für das Ineinanderschreiben von Buchstaben mit Absetzen der Feder gebraucht; bei echten Ligaturen wird die Feder beim Übergang von einem Buchstaben zum nächsten nicht abgesetzt (häufig läßt sich der Unterschied Ligatur/Buchstabenverbindung allerdings nicht klar erkennen).

t: Gerader, horizontaler Kopfstrich.[28] Am Ende von Wörtern und Schreibeinheiten mit außen angesetztem Häkchen am Ende des Bogens (in den Genealogien auf f.1^{v} selten, im Mart-Text auf f.2 die Regel).[29]

u,w: Die wynn-Rune ist die normale Schreibung für das /w/-Phonem, aber nach Konsonanten (besonders innerhalb morphologischer Einheiten) steht regelmäßig u.[30]

y: Gerundete Form mit divergierenden Schenkeln; die Unterlänge ist i.a. die Verlängerung des linken Schenkels. Nicht punktiert.[31]

Ligaturen und Buchstabenverbindungen:[32] Ligaturen sind häufig, besonders mit æ und hohem e, wobei sich die Zunge des e (bzw. e-Teils bei æ) mit dem nachfolgenden Buchstaben verbindet.[33] In den ec-, æc-Ligaturen ist die Zunge des e nach unten geneigt und bildet so die untere Hälfte des c.[34] Regelmäßig ea-Verbindungen.[35]

---

[28] Kein "mercisches" t mit geschwungenem Kopfstrich, s. oben, S.48*, Fn.21.

[29] Zum äußeren Ansatz des "Punktes", vgl. Keller, Ags.Pal.I, S.33 ("bis 900"). So auch teilweise in Hs. Hatton 20. Kers "downward curl at the end of the curve" (Catalogue, p.160) bezieht sich auf dieselbe Erscheinung. - Zum Begriff der Schreibeinheit, s. unten, S.50*-51*.

[30] Ausnahme im Mart-Text ist u.a. cwom (57,5 und öfter) mit wynn-Schreibung. Vgl. Ker, Catalogue, p.xxxii, zur frühen und späten (12.Jh.) Verwendung der u-Graphie (s. besonders die Ähnlichkeit der Verwendung in Hs. Hatton 20).

[31] Teilweise Rechtsneigung des Buchstaben, s. Ker, Catalogue, p.160.

[32] Zur Terminologie, s. oben, S.48*, Fn.27.

[33] Die Häufigkeit von Ligaturen weist auf ein frühes Datum, vgl. Ker, Catalogue, p.xxxii; Keller, Ags.Pal.I, S.49. Beispiele für æ/e-Ligaturen: hwæshwegu (59,8), wegas (57,4), ðæt (57,3).

[34] So in (..)brecan (57,5), únásæcgendlicum (59,14).

[35] "No ligature was possible with...the rounded or pointed forms of a" (Ker, Catalogue, p.xxxiii); aber ea-Verbindungen mit spitzem a kommen vor etwa in gear (59,5), eadinesse (59,6).

st-Verbindungen meist mit langem s.[36] Komplexere Buchstabenverbindungen z.B. æte, erc, est, etto, sti, stef.[37]

(b) Sonstige Zeichen und Schreiberbesonderheiten

Akzente: Die im Mart-Teil vorkommenden Akzente sind in die Textausgabe integriert. Sie sind durchweg zeitgenössisch und teilweise mit roter Tinte nachgezeichnet. Sie stehen fast immer auf einsilbigen Wörtern bzw. einsilbigen Schreibeinheiten (im letzteren Fall bevorzugt auf Präfixen).[38]

Worttrennung: Die Worttrennung erfolgt keineswegs systematisch; auffällig ist das fast völlige Fehlen von Zusammenschreibung aufeinanderfolgender Formwörter, bzw. von Proklitika (Artikel, Präpositionen) mit der nachfolgenden Schreibeinheit.[39] Neben der Deckung von Wort und Schreibeinheit[40] findet sich oft schreiberische Aufspaltung von Wörtern in zwei oder mehrere Schreib-

---

[36] s. oben, S. 48*, Fn.27 zum einmaligen Vorkommen einer st-Verbindung mit tiefem s.

[37] Beispiele: siðfæte (61,14), hercnade (59,9), westenne (57,4), ásetton (57,2), (..)stillde (57,6), stef(.) (57,12). Zu der sti-Ligatur (?) in (..)stillde mit tiefem i als Evidenz früher Schreiberpraxis vgl. Ker, Catalogue, p.xxxiii und Keller, Ags.Pal.I, S.49. Das tiefe i in Datianus (s. oben, S. 48*, Fn.22) ist dagegen mit t nicht verbunden.

[38] Zur Duplikation mit roter Tinte von Akzenten, Interpunktion, der tironischen Nota 7 und vereinzelt der Durchstreichung der Oberlänge von ð s. Ker, Catalogue, p.xxxiv f. und 160. Diese findet sich ebenfalls in Hs. Kassel, Landesbibliothek, Anhang 19 (vgl. S.48*, Fn.22). - Schreibeinheit: durch Zwischenräume abgesetzte Buchstabengruppe. - Die Akzente stehen überwiegend auf Langvokalen. Nicht in einsilbigen Schreibeinheiten die Akzente auf wiðsóce (55,16; 61,1).

[39] vgl. hierzu Keller, Ags.Pal.I, S.51-52; sowie Margarete Rademacher, Die Worttrennung in angelsächsischen Handschriften, Diss. (Münster, 1921). - Ein Beispiel für Zusammenschreibung ist ðaðe (61,1).

[40] So z.B. in ðreatade (55,15), hiofonlican (57,14).

einheiten. In der Mehrzahl der Fälle endet die Schreibeinheit an einer Morphemgrenze;[41] häufig, wo dies nicht zutrifft, fallen Schreibeinheit und Silbe (Akzenteinheit) zusammen;[42] in einigen (seltenen) Fällen scheint die Aufspaltung willkürlich.[43]

Abkürzungen: Im Mart-Teil spärlich verwendet. Sie beschränken sich auf die überwiegende Verwendung der tironischen Nota 7 für ond,[44] sowie des waagrechten Abkürzungsstrichs regelmäßig für sancte, sanctus, in einem Fall für finales m in hiofonum.[45] Die Abkürzungszeichen sind in roter Farbe verdoppelt.[46] ðæt ist nie abgekürzt.[47]

Interpunktion: Im Mart-Text gewöhnlich kurzes Komma in halber Höhe der Buchstaben, in roter Farbe verdoppelt.[48] Komplexere Interpunktionszeichen am Ende von Textabschnitten,[49] einmal innerhalb eines Textabschnitts nach hercnade (59,9).[50]

---

[41] Abtrennung von unbetontem Präfix z.B. in ge sponnan (57,1), oð suigde (59,8); Trennung von Komposita in monn cwild (61,12), sið fæte (61,14); Abtrennung von Prä- und Suffix in ge bunden ne (57,2). Es zeigen sich hierbei graduelle Unterschiede in den Zwischenräumen zwischen Schreibeinheiten: so ist der Abstand von ge zu sponnan (57,1) geringer als zu den umgebenden Schreibeinheiten.

[42] z.B. mon ðes (55,10), hú sum (61,11).

[43] So teilweise ea hta teg ðan (55,10), saber ht ing (f.1v,18).

[44] Ond ist vereinzelt ausgeschrieben nach Interpunktionszeichen (61,7; und häufiger auf f.1v).

[45] sc̄e, sc̄s; hiofonū (57,9).

[46] vgl. S.50*, Fn.38.

[47] Auf die Gemeinsamkeit mit Hs. Hatton 20 in dieser Beziehung hat schon Cockayne hingewiesen (Shrine, p.46).

[48] vgl. Ker, Catalogue, pp.xxxiii-xxxiv zur frühen Verwendung des kurzen Kommas; zur Verdoppelung in Rot s. S.50*, Fn.38.

[49] Auf f.2r nach Maximus (55,3): ⁊ ; auf f.2v nach spræcan (59,11): ⁊ (beide Male mit Rot verdoppelt).

[50] Dies ist ein ungewöhnliches Interpunktionszeichen in folgender Form: ⁊ .

(c) Dekoration

Außer den in Abschnitt (b) erwähnten Doppelungen in roter Farbe, sowie Rubriken auf f.1, sind die Initialen zu Beginn von Textabschnitten auf f.1^{v} mit olivgrüner und roter Farbe ausgefüllt und mit Punkten umgeben.[51] Auf f.2 (dem Mart-Text) sind die Initialen etwas mehr, mit gelber, blauer und roter Farbe dekoriert (vgl. die Initiale auf Abb.2)[52] und ebenfalls mit Punkten umgeben. Im fortlaufenden Text sind einzelne Buchstaben (besonders Großbuchstaben nach Interpunktionszeichen) mit gelber und blauer Farbe ausgefüllt.[53]

1.1.4. Geschichte der Handschrift, Datierung und Lokalisierung

Die mittelalterliche Geschichte der Hs. ist unbekannt. Die beiden erhaltenen Blätter wurden im Jahre 1859 aus dem Department of Printed Books des British Museum in die Handschriftenabteilung überwiesen.[54] Es liegen keine Unterlagen darüber vor, welchem Buch sie als Einbandverstärkung gedient haben könnten.

---

[51] Die Initialen hier (O in Z.17 und S in Z.23) wie auf f.2 sind in der Tinte des Textes; ihre Ausführung ist kunstlos; zum Vorkommen dieses Typs s. Ker, Catalogue, pp. xxxvii-xxxviii.

[52] Es sind dies zwei Fälle von On (55,10; 59,12), die Grundform des O ist ein Rautenmuster, auf f.2v (59,12) ist das n in die Dekoration eingearbeitet.

[53] Die Verwendung gleicher Farben in der Dekoration von Initialen und zur Füllung von Buchstaben im fortlaufenden Text findet sich in den beiden frühen Hss. der Cura Pastoralis-Übersetzung (s. S.8*, Fn.23) und im Corpus Glossary (Hs. Cambridge, Corpus Christi College 144; 8.-9.Jh.), s. Ker, Catalogue, p.xxxix.

[54] So vermerkt von Sir Frederick Madden auf dem Vorsatzblatt; s. Ker, Catalogue, p.160; Cockayne, Shrine, p.46.

Die Datierung war schon von Cockayne und Sweet auf Ende 9. Jh. angesetzt,[55] vor allem unter Berufung auf die mit König Alfreds Regierungsantritt endende Westsächsische Genealogie auf f.1^{v}.[56] Der Beginn von König Alfreds Regierungszeit (871) ist somit der früheste mögliche Entstehungszeitpunkt (terminus a quo) für die Genealogien, wie auch für den vom selben Schreiber stammenden Mart-Text.[57] Die frühe Datierung der Hs., von Ker beibehalten,[58] muß sich jedoch hauptsächlich auf paläographische Kriterien stützen.[59] In der obigen Beschreibung von paläographischem Detail wurde versucht, das Augenmerk auf Faktoren zu lenken, die Hs. A mit den frühesten Hss. von Alfreds Übersetzung der Cura Pastoralis gemeinsam hat.[60] Es sollte damit nicht der Eindruck erweckt werden, daß man es mit einer Identität von Schrift oder gar Schreiber zu tun habe. Die Verwandtschaft einer Reihe von Schrift- und Dekorationsmerkmalen zwischen diesen Hss. [61] dürfte aber ausreichen, um eine zeitge-

---

[55] Cockayne, Shrine, p.46; Sweet, OET, p.177 ("evidently of the second half of the 9th century"). - Der Catalogue of Additions to the Manuscripts in the British Museum in the Years MDCCCLIV - MDCCCLX (London, 1875), p.848, hat dagegen 10. Jh. als Datierung der Hs.

[56] vgl. oben, S.43*, Fn.4.

[57] Die Ostsächsischen Genealogien auf f.1v der Hs. (s. oben, S.45*) sind für die Erstellung eines terminus a quo unergiebig.

[58] Ker, Catalogue, p.160: "s. ix ex."

[59] Dies gilt auch für die ungefähr zeitgenössische Hs. E; vgl. unten, S.116*.

[60] Die frühen Cura Pastoralis-Hss. sind in Faksimile herausgegeben von Ker (Pastoral Care, EEMF 6). Sie sind beschrieben als Nr. 195 (Cotton Tiberius B.xi + Kassel, Landesbibliothek, Anhang 19; datiert 890-97, lokalisiert "perhaps at Winchester") und Nr. 324 (Bodleian Library, Hatton 20; datiert 890-7) in Kers Catalogue, pp.257-259; 384-386.

[61] Ähnlichkeiten mit Hs. A, s. S.47*, Fn.16,18; S.48*, Fn.26; S.49*, Fn.29; S.50*, Fn.38; S.51*, Fn.47; S.52*, Fn.53.

nössische Datierung zu rechtfertigen.[62]

Für eine Lokalisierung der Hs. (etwa die Annahme ihrer Niederschrift in Winchester) ist die Material- und Vergleichsbasis zu spärlich.[63]

---

[62] Auf paläographische Ähnlichkeiten zwischen Hs. Bodl.Lib., Hatton 20 und Hs. A hatte Cockayne (Shrine, pp.45-46) hingewiesen. Er rechtfertigte damit seinen Titel für Mart: "King Ælfreds Book of Martyrs"; s. auch oben, S.13*.

[63] Sweets auf sprachlichen Kriterien beruhende Lokalisierung "a copy of a West-Saxon original by a Kentish scribe" (OET, p.177) ist wohl bedingt durch seine ursprüngliche Fehleinschätzung des Dialekts der Vespasian Psalter-Glossen (Ps[A]) als Kentisch. - Zum Dialekt von Hs. A, s. unten, Kap. IV.3.5.

1.1.5. Literaturangaben

T.O. Cockayne, Shrine, pp.45-46.

Catalogue of Additions to the Manuscripts in the British Museum in the Years MDCCCLIV-MDCCCLX (London, 1875), p.848.

Henry Sweet, The Oldest English Texts, p.177.

Georg Herzfeld, Martyrology, pp.xi-xiii.

Kenneth Sisam, "Anglo-Saxon Royal Genealogies", PBA, 39 (1953), 259, fn.2.

Celia Sisam, "Early Fragment", 210.

N.R. Ker, Catalogue, p.160 u.ö. (in der Einleitung).

1.2. Hs. B: LONDON, BRITISH LIBRARY, COTTON JULIUS A. X: Vita Oswini (Ende 12.-Anfang 13.Jh.); Ae. Martyrologium (Ende 10.-Anfang 11.Jh.), Ker 161.

1.2.1. Inhalt

1. f.2^r-f.43^v: Vita Oswini (lateinisch). 'Incipit prologus in vita sanctissimi et gloriosissimi regis deirorum oswini...deuotior inueniri.' BHL, Nr. 6382-6384. Hrsg. von Raine.[64] Die Vita Oswini und der Mart-Text waren ursprünglich getrennte Handschriften, die wohl erst zur Zeit Cottons zusammengebunden wurden.[65] Im folgenden wird auf die Beschreibung dieses späteren Hs.-Teils verzichtet.

2. f.44^r-175^v: Martyrologium (altenglisch) vom 31.Dez.-25.Jan., 27?Feb.-13.März, 18.März-24.Juni, 2.Juli-11.Nov. Text s. unten, S.9-130, 138-250. Cameron B 19.5. Herausgegeben von Cockayne,[66] Herzfeld.[67] Kurze Marginalien in einer Hand des 12.Jh. finden sich auf f.135^v ('..us qui tribus pueris... dominum nostrum') und auf f.160^v ('þis sindon for ællum ifelum unkistum þingum. amen'). Weitere Marginalien aus dem 16.Jh.: Wiederholungen von Orts- und Personennamen aus dem Text, gelegent-

---

[64] James Raine, Miscellanea Biographica. Oswinus, Rex Northumbriæ. Cuthbertus, Episcopus Lindisfarnensis. Eata, Episcopus Haugustaldensis, Publications of the Surtees Society, 8 (London/Edinburgh, 1838), pp.1-59.

[65] vgl. Ker, Catalogue, p.206.

[66] Cockayne, Shrine, pp.46-95, 99-146.

[67] Herzfeld, Martyrology, pp.10-104, 112-204. Cockayne wie Herzfeld folgen vom 14.-23.April der Hs.A; Herzfeld gibt für diesen Textteil die B-Varianten im Apparat.

[68] Die Marginalien der Hs. sind teilweise erwähnt und datiert von Ker (Catalogue, p.206).

liche plumpe Zeichnungen von Kirchen, Bischofsmützen und Index-Händen zum Hinweis auf bestimmte Textstellen,[69] sowie ein lateinisches Rezept(?) auf den oberen Rändern der ff.74^{r}-78^{r} (mit dazugehörigen Zeichnungen auf den äußeren Rändern der entsprechenden Seiten).

1.2.2. Äußere Beschreibung des Martyrologiumsteils der Handschrift

132 Pergamentblätter, beschnitten und foliiert von 44-175.[70] Zur alten Foliierung (diese ist noch in Wanleys Beschreibung erkennbar), sowie zur Kollation und Distribution von Haar- und Fleischseiten der Blätter s. Ker.[71] Leere Pergamentblätter sind an den Textlücken eingefügt (nach ff.59^{v}, 65^{v}, 113^{v}). Gegenwärtige Größe der

---

[69] Diese beziehen sich überwiegend auf britische Ortsnamen (Klöster) und Personennamen: Die Kirchenzeichnungen finden sich auf f.51r (Cnofesburh, d.h. Burgh Castle [Suffolk]), f.61r (Lichfield), f.63v (Wearmouth), f.78r (Croyland), f.101r (Canterbury), 1.112r (Verolamium, Wætlingaceaster, d.h. St. Albans), f.146v (Glastonbury; 2 Zeichnungen), sowie f.164r (hier ist der zweite Teil des Namens Æðylburh als Ortsname [Burh unter der Randzeichnung] mißverstanden!). Bischofsmützen finden sich f.18v (St. Wilfrid), f.94v (St. John of Beverley), sowie auf f.131v (zusammen mit einem Hirtenstab; St. Germanus); Index-Hände auf f.50v (Scotland, mißverstanden aus Scotta lande [16,20-21; d.h. Irland]), f.60r (St. Chad, Lichfield); f.93v (St. Eadberht), f.101v (St. Petres dohtor, d.h. St. Petronilla), f.105v (St. Columba), f.111v (St. Alban), f.112v (Colodesburh [128,9; d.h. Coldingham]).

[70] Die Beschneidung ist erkennbar an dem häufigen Fehlen der Einstiche zur Linierung auf den Außenrändern; außerdem ist der lateinische Text am Rand von f.135v teilweise abgeschnitten; der Mart-Text ist nicht betroffen.

[71] Die alte Foliierung steht durchgestrichen neben der neuen. Die neue Zählung stammt von Sir Frederic Madden (1858). Zu Wanleys Beschreibung s. Catalogus, p.185. Kers Angaben s. Catalogue, p.206, sowie p.xxv.

Blätter ca. 178 x 122 mm. Beschriebene Fläche ca. 140 x 72 mm. 17 Zeilen pro Manuskriptseite; Linierung mit Einstichen auf ff.1^r, 3^r, 6^v, 8^v der einzelnen Lagen.

1.2.3. Schrift und Verzierung

Der Mart-Text stammt von vier Schreibern (Ba-Bd).[72] Ba schreibt eine nach rechts geneigte insulare Minuskel mit Einflüssen aus der karolingischen Minuskel.[73] Seine Schrift ist sauber und elegant. Er schreibt durchgehend von f.44^r bis zum Ende von f.129^v (in der Textausgabe 9,1 - 164,4). Bb-Bd stehen in der Tradition der quadratischen insularen Minuskel. Bb und Bc schreiben abwechselnd.

Bb: f.130^r,1 bi þ (164,4) - f.134^r,17 mægþe (172,3);
f.138^v,1 þæt (179,11) - f.145^r,9 heaf(de) (192,14);
f.145^v,17 (forbær)nde (194,5) - f.153^v,9 cwæ(þ) (209,7).

Bc: f.134^v,1 æt (172,3) - f.138^r,17 hors (179,10);
f.145^r,9 (heaf)de (192,14) - f.145^v,17 forbær(nde) (194,5);
f.153^v,9 (cwæ)þ (209,7) - f.156^r,11 ætforan (213,12).

Bd: f.156^r,12 Godes (213,12) - f.175^v (250,1).

Zum Mart-Text gehörige Korrekturen und Interlineationen stammen in der Mehrzahl der Fälle von dem Schreiber des entsprechenden Textabschnitts. Es finden sich jedoch auch Hinzufügungen und Korrekturen von mindestens zwei weiteren Schreibern (Be, Bf); diese sind in der Textausgabe in den Textual notes des kritischen Apparats in allen Fällen angegeben.[74] Be ist schwierig einzuordnen; es handelt

---

[72] Vgl. Abb. 2-5. - Herzfeld hatte nur drei Schreiber erkannt (Martyrology, p.xi). Die Identifikation der vier Schreiber, erstmals erwähnt in C. Sisam "Early Fragment", 210, fn.3, stammt von N.R. Ker, s. auch Catalogue, p.206.

[73] Zur Charakterisierung der Schreiber, s. Ker (Catalogue, p.206). Zum Einfluß der karolingischen Minuskel bei Ba, s. auch unten, S.72*-73* und Fn.123.

[74] Wo die Zuordnung fragwürdig bleibt, stehen Fragezeichen nach den entsprechenden Schreibersiglen.

sich um eine plumpe Schrift, im Schriftbild Bb zu Teil nicht unähnlich, sie erweckt aber den Eindruck des Ungekonnten. Es könnte sich dabei noch um (spät-)altenglische Korrekturen handeln.[75] Bf ist möglicherweise identisch mit dem Schreiber der nicht zum Mart-Text gehörigen Marginalien aus dem 12.Jh.[76] Er verwendet dieselbe hellbraune Tinte und ähnliche Buchstabenformen. Die obige Klassifizierung der Interlineationen und Korrekturen ist bei der geringen Menge von Vergleichsmaterial nicht mehr als ein Versuch.

(a) Buchstabenformen: In der Beschreibung von dominanten Buchstabenformen sollen - neben für die Datierung wichtigen Faktoren - vor allem die Unterschiede im Schreibgebrauch der vier Schreiber des Textes herausgearbeitet werden.

a: Bei Ba überwiegend rund, der rechte Strich ist oben von links angesetzt und überlagert sich mit dem Ansatz des Bogens.[77]

Bb: Quadratische Grundform,[78] mit meist kräftigem Horizontalstrich.

Bc: Meist ähnlich wie Bb, teilweise mit dünnem horizontalem Haarstrich. Seltener rundes a.[79]

---

[75] Dies ließe etwa die Interlineation dæi (43,12) vermuten; zur Vokalisierung von g > i im Auslaut, vgl. etwa Brunner, § 126.2. - Aber auch nachaltenglische Korrektur ist nicht auszuschließen.

[76] s. oben, S. 56* - 57*. - Cockayne (Shrine, p.105) hatte allerdings Wheloc (1629-1653) für den Korrektor in ny[h]tewæccan (150,3) gehalten.

[77] In diesem Typ sieht Keller (Ags.Pal.I, S.36) einen Einfluß der karolingischen Minuskel auf die Insulare. - Vereinzelt findet sich bei Ba auch karolingisches a (so im Anlaut von audifax [22,13]).

[78] vgl. Ker, Catalogue, p.xxvii zur Datierung des "quadratischen" a: "...became a common form of the letter in manuscripts of the tenth century."

[79] so z.B. in nyberlican (193,4).

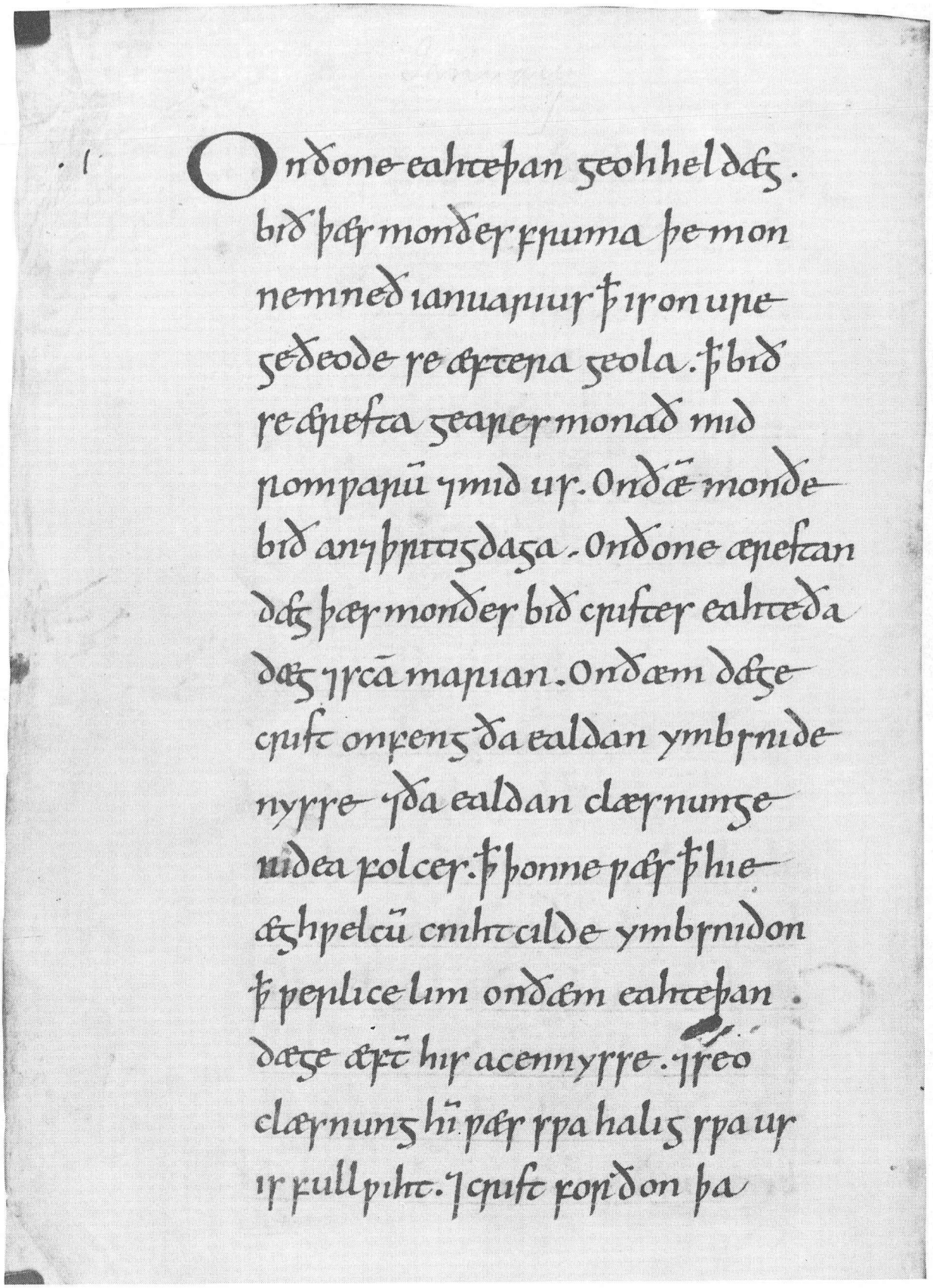


Abbildung 2: Hs. B, Schreiber Ba (British Library, Cotton Julius A. x, f.44v); zur Originalgröße s.S.58*

hiſ ſcuɒe ſa apulode he ſona.
ſpaðæt nænigmon nemealrte a
ꝓæfnan ſone ſrenc nefuſiðon
he ſylua; Ache apeol ealpyſmum.
ꝛeaſlice ſpealt oneldeodigū murraū;
Sepæs æfter ſpaofer hyrdig ſhim
ꝓæs geſepen ſhemealrte onſcipe
liſan oneoſidan. ꝛmidhiſ ꝓotum
gangan onꝓroꝓæ. ꝛmidhiſ hanoū
gefyrcean heofenes tungol;
Onðone ylcan dæg biſ ſcē gef-
manuſ geleorniꝛs ſæs biſceopes
ſecom ondas bꝛecene ofeꝛſæ. on
bꝛyt palatagū. ꝛheoꝛde hef mo
negu ſundoꝛ geonge. geoneoꝛſan.
ꝛhiſ oæda ſyndon appitene eal
le mid eorde byꝛnynſſe onongel

Sēē German

Abbildung 3: Hs. B, Schreiber Bb (British Library, Cotton Julius A. x, f.131v); zur Originalgröße s.S.58*

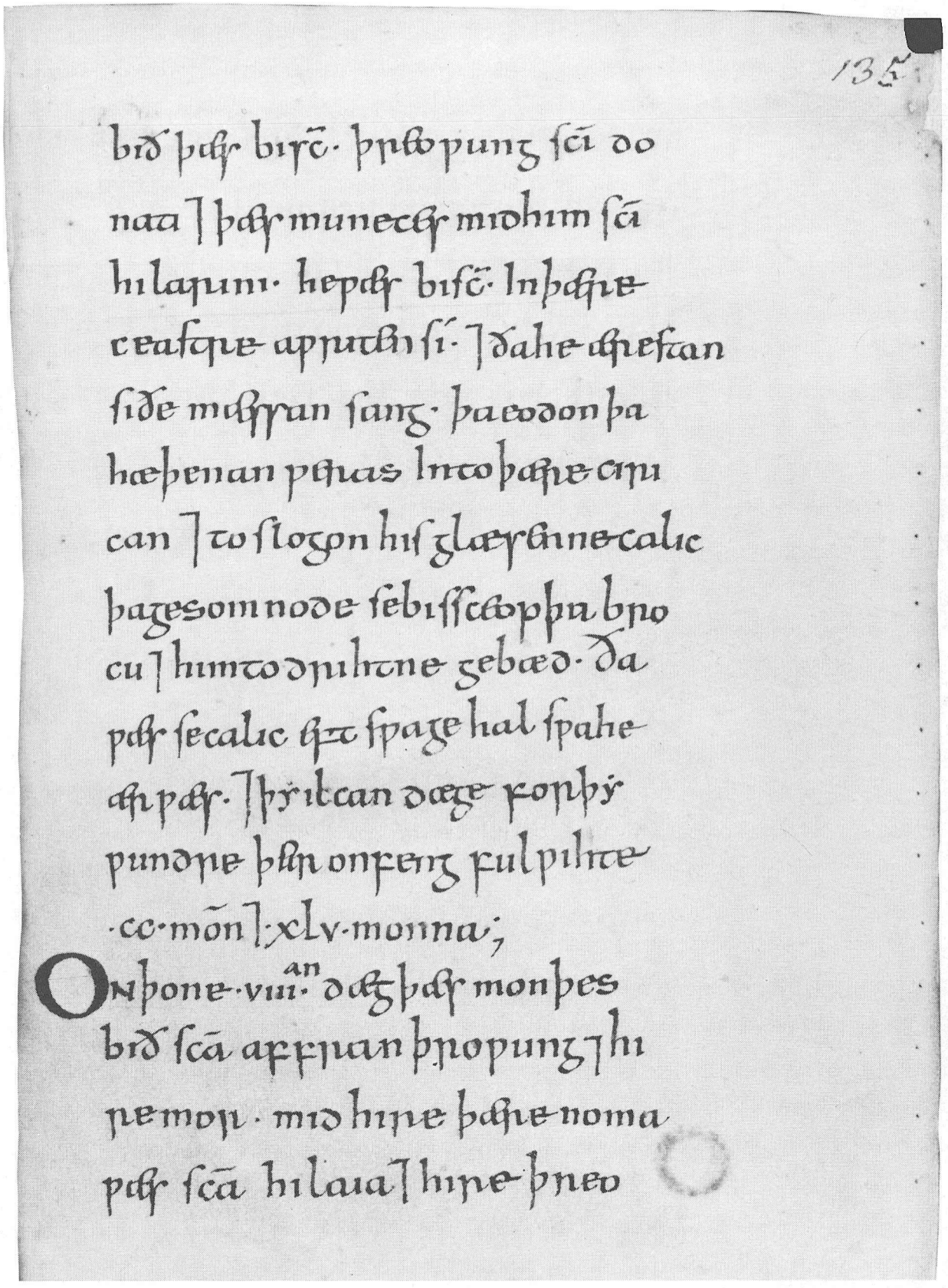


Abbildung 4: Hs. B, Schreiber Bc (British Library, Cotton Julius A. x, f.135r); zur Originalgröße s.S.58*

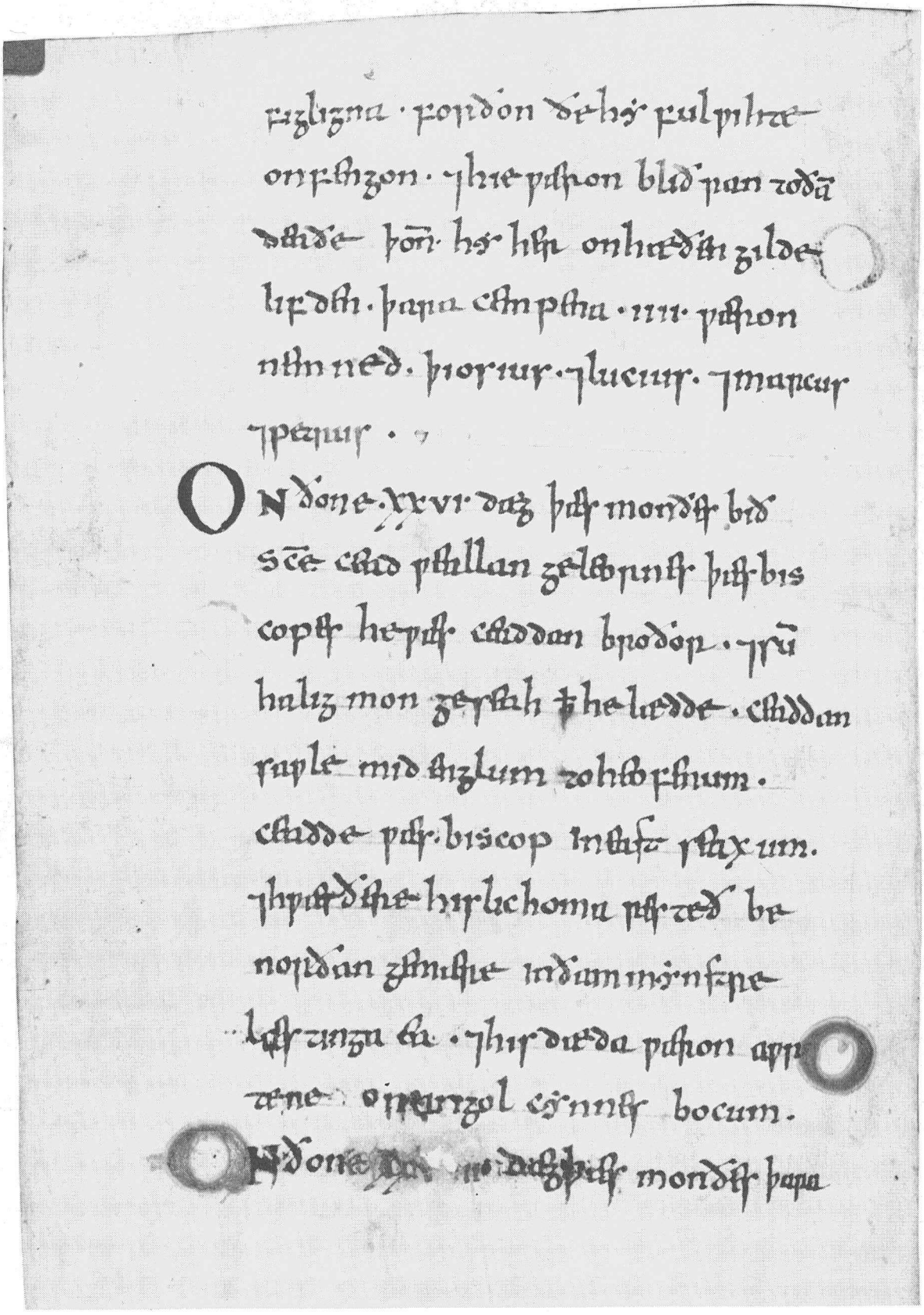


Abbildung 5: Hs. B, Schreiber Bd (British Library, Cotton Julius A. x, f.170v); zur Originalgröße s.S.58*

Bd: Quadratische Grundform, meist mit stark ansteigendem Haarstrich als oberer Begrenzung.

æ: Bei Ba mit niedrigem wie hohem e-Teil (letzteres seltener, regelmäßig in Ligaturen mit g, t); bei Bb niemals mit hohem e-Teil; bei Bc und Bd in der Mehrzahl der Fälle mit hohem e-Teil (bei Bd eckiger als bei Bc). Die a-Teile entsprechen der jeweiligen Grundform des a.[80]

c/k: Nur bei Bd ist der Bogen des c stark gebrochen. Bei allen Schreibern finden sich gelegentlich Fälle von k-Orthographie anstelle des regelmäßigeren c.[81]

ð/Ð: Bei Ba meist identische Größe und Grundform; bei Bb und Bc hat ð eine wesentlich kürzere und zum Teil fast horizontale Oberlänge; bei Bd sind beide Buchstaben in der Regel in ihrer Grundform identisch, ð ist aber meist kleiner als Ð. d mit vertikaler Oberlänge vereinzelt bei Ba-Bc.[82]

e: Bei Ba und Bb niedriges e, bei Bc und Bd häufig hohes e in Ligaturen.[83] "Gehörntes" e besonders bei Bc.[84] Bd

---

[80] Vereinzelte Fälle von ę (e mit Haken) für æ sind in die Textausgabe aufgenommen.

[81] Ba: kasere (25,13); Bb: heahkyninges (181,14); Bc: kaseres (210,6); Bd: kyninges (214,1).

[82] Zum Vergleich ð/Ð, s. S. 47*, Fn.17. - d mit vertikaler Oberlänge (die Form der Halbunziale, aber auch der karolingischen Minuskel) am häufigsten bei Bc; vgl. Ker, Catalogue, p.xxix: "The half-unical d occurs in some OE texts of s.x..., but not in texts of s.xi." Beispiele: Ba: audifax (22,13); Bb: fostormodor (190,11); Bc: nedde 172,8).

[83] Nach Keller, Ags.Pal.I, S.37, stirbt hohes e um die Jahrtausendwende aus. - Zu hohem e in Ligaturen (auch im 11. Jh.), vgl. Ker, Catalogue, p.xxxiii; s. auch unten, unter Ligaturen und Buchstabenverbindungen (S.67*).

[84] vgl. Ker, Catalogue, p.xxix.

hat am Wortende oft ein außen angesetztes Häkchen am Ende des Bogens.[85]

g: Bei allen Schreibern gerader horizontaler Kopfstrich (bei Bc außergewöhnlich kurz). Bei Ba bleibt der Bogen immer weit geöffnet; bei Bb und Bc ist er meist, bei Bd fast immer geschlossen.[86] Bd hat eine charakteristische Form mit weit rechts angesetzter, nach links geneigter Unterlänge und fast kreisförmig geschlossenem Bogen.

i: Kurzes i in der Regel bei allen Schreibern. Gelegentlich hohes i, besonders bei Bc.[87]

m/n: Insulare "Füßchen" an allen Strichen bei Bb-Bd, bei Ba nur am Schlußstrich.[88]

p: Bei allen Schreibern geschlossener Bogen (die Schliessung z.T. mit horizontalem Haarstrich).[89]

s: Ba bevorzugt tiefes s; langes s regelmäßig nur in der st-Buchstabenverbindung; rundes s gelegentlich (besonders als Großbuchstabe). Bei Bb dominiert rundes s, aber auch tiefes und langes s sind häufig (letzteres

---

[85] vgl. Ker, Catalogue, p.206 (ein paläographischer Archaismus? S. auch unter t, S.66* und Fn.91.

[86] "The tail is usually open in early manuscripts and closed in manuscripts of s.xi and s.xii." (Ker, Catalogue, p.xxix). Karolingisches g in fugla (41,5; möglicherweise eine Korrektur).

[87] Gelegentliches hohes i scheint nach Kers Beispielen (Catalogue, p.xxx) auf das 10.Jh. (oder früher) zu verweisen.

[88] Der Gebrauch bei Ba läßt nach Auskunft von Prof. T. Julian Brown an einen Einfluß der kontinentalen karolingischen Minuskel denken.

[89] "The bow of p is regularly open in the early manuscripts and is often open in manuscripts of s.ix ex., x..." (Ker, Catalogue, p.xxx).

auch am Wortende).[90] Bc hat eine leichte Präferenz für langes s (es kommt in allen Positionen im Wort vor) vor tiefem s; auch rundes s ist nicht selten. Bd hat eine klare Präferenz für tiefes s; langes s hauptsächlich am Anfang von Wörtern bzw. Schreibeinheiten und in st-Buchstabenverbindungen; rundes s seltener, in allen Positionen (häufig in den Abkürzungen für Sanctus, Sancta, Sancte, mit leichter Vergrößerung des initialen s).

t: Bei Bd am Ende von Wörtern bzw. Schreibeinheiten mit außen oder innen angesetztem Häkchen (bzw. Punkt) zum Abschluß des Bogens.[91]

ð/þ: Zum Vergleich der Grundform von ð und ð, s. ð. Bei Ba-Bc keine ausgeprägten Distributionspräferenzen in der Verwendung von ð und þ (außer am Wortende, wo bei Ba ð, bei Bb þ stark dominiert). Bei Bd þ (neben ð) ausschließlich am Anfang von Wörtern bzw. Schreibeinheiten.[92] Die schräge Oberlänge von ð ist bei Ba und Bd nicht oder nur leicht gekrümmt, bei Bb zum Teil gewellt, bei Bc stark nach unten abgebogen.

y: Bei Ba regelmäßig mit geraden Schenkeln, der rechte Strich bildet die Unterlänge; fast immer ohne Punkt.[93]

---

[90] vgl. aber Ker, Catalogue, p.xxx: "long s is rare at the end of a word." Dies gilt nach Keller, Ags.Pal.I, S. 44, besonders für das 11.Jh.

[91] vgl. Ker, Catalogue, p.206 (ein paläographischer Archaismus?; siehe auch e [S. 65*], sowie t in Hs. A [S.49* und Fn.29]).

[92] s. Ker, Catalogue, p.xxxi: "in s.xi the general rule was that þ should be written at the beginning of a word and ð medially and finally"; sowie Keller, Ags.Pal.I, der auf S.44 den wortmedialen Gebrauch zu präzisieren versucht: "Der Regel nach steht þ...nach 960 inlautend nur am Anfang der zweiten Glieder der Composita." Die Distribution von ð und þ in der Hs.B könnte teilweise früheren Gebrauch widerspiegeln.

[93] Ausnahmsweise mit Punkt in ẏmeones (159,16).

Bei Bb meist gerundet mit divergierenden Schenkeln, linker Schenkel als Unterlänge; aber auch der gerade Typ von Ba ist nicht selten; in der Regel ohne Punkt. Bc und Bd verwenden sowohl gerundetes als auch gerades y. Beim gerundeten Typ ist die Unterlänge bei Bc meist verhältnismäßig kurz, bei Bd endet der Buchstabe im allgemeinen auf der Zeile. Bei Bc häufig mit Punkt, bei Bd fast immer.[94]

Ligaturen und Buchstabenverbindungen: Die größte Frequenz von Ligaturen und Buchstabenverbindungen hat Bd, die geringste Bb und Ba. Bei allen Schreibern finden sich in wechselnder Häufigkeit Verbindungen der Zunge des e mit nachfolgenden Buchstaben, sowie der Horizontalstriche von g und t mit benachbarten Buchstaben. Auffällig bei Ba das Fehlen von Ligaturen mit hohem e bei gleichzeitiger Häufing von Ligaturen des æ mit hohem e-Teil mit nachfolgenden Buchstaben. Bei Bb weder hohe e- noch hohe æ-Ligaturen. Bei Bc und Bd beides häufig, wie auch (besonders bei Bd) eine Tendenz zu komplexeren Buchstabenverbindungen.[95] Gelegentlich Fälle der lateinischen et-Ligatur (ampersand), wie auch des or-Monogramms.[96]

---

[94] Zur Verwendung des Punktes im 10./11.Jh., s. Ker, Catalogue, p.xxxi, besonders: "In s.xi a dot is generally found on straight-limbed y."

[95] Zur Häufigkeit von hohen e-Ligaturen bei Bc und Bd, s. Ker, Catalogue, p.206. Vgl. auch oben, S. 64* (unter æ und e), sowie Ker, Catalogue, p.xxxiii (zu Ligaturen als Datierungskriterium). - Beispiele für komplexere Buchstabenverbindungen bei Bd: ster (mynster; 228,7), strea (streame; 244,11).

[96] et-Ligatur bei Ba in perpetuan (29,14 u. 17), et (für ond; 116,9). Das or-Monogramm etwa bei Bc in wundor (172,4), torquatris (178,1), bei Bd in apostolorum (230,4).

(b) Sonstige Zeichen und Schreiberbesonderheiten

Akzente: Die im Mart-Teil vorkommenden Akzente sind in die Textausgabe integriert. Wo spätere Hinzufügung erkennbar, ist dies in den Textual Notes vermerkt. Bei Ba und Bb stehen Akzente meist auf Langvokalen in einsilbigen Wörtern (auch in deren flektierten Formen), bzw. in einsilbigen Schreibeinheiten.[97] Bei Bc und Bd häufiger Akzente auf Kurzvokalen und auf Präfixen.[98]

Worttrennung: Ba hat verhältnismäßig saubere Trennung von Schreibeinheiten nach lexikalischen Kriterien. Nicht selten sind jedoch Fälle von Zusammenschreibung von Präposition (oder Negationspartikel) und Folgewort;[99] bzw. die schreiberische Trennung von - auch unbetontem - Präfix und Wortstamm oder der Kompositionsglieder von Komposita.[100] Bindestriche (hyphens) zur Wortbindung über das Zeilenende in wið-coren (31,22) und Constantinapole (45,2).[101] - Bb hat allgemein weniger klare

---

[97] Zur Frage der Verwendung von Akzenten in Hss. der altenglischen Zeit s. Wolfgang Keller, "Über die Akzente in den angelsächsischen Handschriften", Prager Deutsche Studien, 8 (1908), 97-120; vgl. auch N. Denholm-Young, Handwriting in England and Wales, 2nd ed. (Cardiff, 1964), pp.19-20. - Wo bei Ba/Bb Akzente in Komposita vorkommen, sind diese i.a. als zwei Schreibeinheiten geschrieben, so in brýd búre (12,17), cyne dóm (164,11).

[98] s. Ker, Catalogue, p.xxxv, und besonders p.206. Ker erwähnt aber nicht die Übereinstimmung im Akzentgebrauch von Ba/Bb gegen Bc/Bd. Beispiele für Akzente auf Kurzvokalen: Bc góde (174,9), þæt (174,10), úp (176,11); Bd góde (216,5), is (229,5), ón (233,4); auf Präfixen: Bc ábenian (176,8), Bd ádilgode (234,11).

[99] z.B. onðæs (14,16), negeðafode (16,12).

[100] z.B. ge endade (17,16), middan geard (18,20). Die i.a. lexikalisch motivierte Worttrennung bei Ba läßt sich mit dem Gebrauch in Hs.C vergleichen (vgl. unten, S.81*).

[101] "The hyphen was first used in England a little before 1000." (Ker, Catalogue, p.xxxv). Vgl. auch Hs.C (s. unten, S.81* u. Fn.164).

räumliche Tennung von Schreibeinheiten, trennt aber im wesentlichen ebenfalls nach lexikalischen Kriterien. Im Gegensatz zu Ba findet sich jedoch bei Bb oft Trennung nach Akzenteinheiten (d.h. Silben).[102] - Bc hat klare räumliche Trennung von Schreibeinheiten; er trennt häufiger als Bb nach Akzenteinheiten,[103] aber auch Fälle von Zusammenschreibung von Wörtern sind bei ihm häufiger.[104] - Bd trennt Schreibeinheiten oft durch überlange Zwischenräume. Auch hier vielfach Trennung nach Akzenteinheiten,[105] wie auch Zusammenschreibung von kurzen (satztieftonigen) einsilbigen Wörtern mit benachbarten Schreibeinheiten.[106]

Abkürzungen: Abkürzungen sind in der Textausgabe aufgelöst und mit Ausnahme der Auflösung der tironischen Nota 7 durch ond[107] und des durchstrichenen þ für þæt durch Unterstreichung gekennzeichnet. Die tironische Nota ist bei Bc meist auffällig hoch angesetzt. Bei Ba findet sich (neben auch bei den anderen Schreibern vorkommenden unabgekürztem ðæt, þæt) in einigen Fällen einfaches ð in der Funktion einer Abkürzung für ðæt.[108] Das geläufigste Abkürzungszeichen neben den bereits erwähnten ist der horizontale Abkürzungs-

---

[102] z.B. ha le (170,18), unge bros node (171,14), mæ denu (206,14).

[103] breo wung (173,2); aber es finden sich auch Mischtypen von Trennung und Zusammenschreibung: þagesom node (173,7), incal cidonia (210,5).

[104] hinacode (174,12), mongeresde (eigentlich ealdormon g., mit Zeilengrenze nach ealdor; 210,7).

[105] fæm nan (220,11), cræf tig (230,6).

[106] nytonwe (215,2), semona (242,15); auch nege ðafode als Beispiel für Mischtypen (241,13). Der Gebrauch der Worttrennung rückt Bc/Bd (in geringerem Ausmaß auch Bb) in größere Nähe zu Hss.A,E; Ba zu Hs.C.

[107] Unabgekürzte Fälle von Ond rechtfertigen diese Auflösung in der Textausgabe (bei B als Textbasis), so etwa 128,5.

[108] Dies bezeichnet Cockayne (Shrine, p.46) als Archaismus.

strich. Er schwankt in der Form bei allen Schreibern zwischen einer geraden Linie mit Haken an beiden Enden oder nur an einem Ende, einer Wellenlinie, oder einer einfachen geraden Linie. Er steht zur Abkürzung verschiedener Buchstaben bzw. Buchstabengruppen, schreiberspezifischer Gebrauch läßt sich nicht feststellen.[109] Seltener sind durchstrichene Buchstaben, wie etwa in 'ꝑp&tuan' (29,14; für Perpetuan), 'apꝉa' (für apostola; 159,1; 240,2). et-Ligatur für ond einmal (116,9),[110] durchstrichener r-Teil im or-Monogramm ('apostolo℞' für apostolorum; 230,4). Einmalige Verwendung von durchstrichenem ± (der lat. Abkürzung für vel) für oꝺꝺe (201,3; interliniert durch Schreiber Bb).

Interpunktion: Die Verwendung von Interpunktionszeichen (in allen Fällen spärlicher als im modernen Gebrauch) ist nach Schreibern verschieden. Ba verwendet nur den Punkt (meist auf der Zeile, manchmal etwas höher). Bb unterscheidet zwischen dem Punkt (auf der Zeile) als üblichem Interpunktionszeichen, und dem Semikolon am Ende größerer syntaktischer Gefüge (mit nachfolgender Großschreibung[111]) oder am Ende von Textabschnitten.[112] Bc hat den Punkt fast immer in halber Zeilen-

---

[109] Hier einige Beispiele für verschiedene Verwendung: 'sc̄a', 'sc̄s', 'sc̄e' (sehr häufig für Sanctus, Sancta, Sancte); 'dn̄i' für Domini (11,12); 'xp̄e' für Criste (26,2); 'ds' für Deus (171,12); 'bisc̄' für bisc(e)op(e) (170,10); häufig für m̄, wie in 'fænan' (25,1), 'ꝑa' (170,8), 'oꝺrū' (170,15); aber auch in 'ꝑon̄' für ꝑonne (227,14), 'cw̄' (cwæð, 234,7).

[110] s. auch oben, S.67*, Fn.96.

[111] Großschreibung nach Semikolon ist bei Bb regelmäßig, z.B. 'marian; Sc̄a maria' (181,8); Großschreibung findet sich aber teilweise auch nach einfachem Punkt, so in 'betere. ꝑu cild' (185,7-8).

[112] Vor Semikolen am Ende von Textabschnitten hat Bb gelegentlich unziales N (auch manchmal am Ende von Zeilen, s. Ker, Catalogue, p.xxx), sowie m mit Bogen (ꝰ). Beispiele: geleafaN (198,5); mæssebocuꝰ (184,3).

höhe, und verwendet Semikolon wie auch komplexere Interpunktion nur am Ende von Textabschnitten.[113] Bd verwendet ebenfalls den Punkt (meist halbhoch) als reguläres Interpunktionszeichen, sowie gelegentlich am Ende von Textabschnitten Doppelpunkt mit anschließendem Komma, bzw. halbhohen Punkt mit anschließendem Komma.

(c) Dekoration

Der Mart-Teil der Hs. hat keine zeitgenössische Dekoration[114] außer den großen Initialen zu Beginn der einzelnen Martyrologiumseinträge, (fast ausschließlich O, bei Bb-Bd gefolgt von N als Großbuchstaben). Die Initialen sind abwechselnd schwarz und rot, sowie einmal grün gefärbt,[115] bleiben aber sonst schmucklos.

4.2.4. Geschichte und Datierung der Handschrift

Die mittelalterliche Geschichte des Mart-Teils der Hs. ist unbekannt; die Vita Oswini, die aber vermutlich erst zu Cottons Zeit mit dem Mart-Fragment zusammengebunden wurde, wurde von Ker (allerdings mit Fragezeichen) als eine Hs. aus Tynemouth (Northumberland) bezeichnet.[116] Der 'Elenchus Contentorum' (f.1^{r}), vermutlich aus der Zeit Cottons, beschreibt Mart als "Kalendarium cum breuibus

---

[113] Letztere sind durchweg Verbindungen von zwei Punkten (vertikal oder horizontal angeordnet) mit normalem oder liegendem Komma.

[114] Auf die späteren Randzeichnungen wurde bereits hingewiesen, s.oben, S.57* u. Fn.69.

[115] vgl. Ker, Catalogue, p.206 (grün auf f.130r, d.h. On 164,7 der Textausgabe).

[116] N.R. Ker, Medieval Libraries of Great Britain, 2nd ed. (London, 1964), p.191. - Die Zuordnung nach Tynemouth geschieht wohl aus inhaltlichen Gründen ("Ben. priory of...St Oswin").

narrationibus de vitis et passionibus sanctorum...".[117] Wanleys Beschreibung "Menologium sive Martyrologium Saxonicum, septingentis fere abhinc annis exaratum"[118] ist zumindest mitverantwortlich für die besonders im 19.Jh. häufige Bezeichnung von Mart als Menologium.[119] Die Hs. wurde zum letzten Mal im Jahre 1962 gebunden, sie trägt Cottons Wappen auf dem Einband aus braunem Leder, der Titel auf der Rückseite lautet "Saxon Martyrology etc."

Bei der Datierung des Mart-Teils der Hs. ist man (neben sprachlichen Faktoren)[120] fast ausschließlich auf paläographische Kriterien angewiesen. Nach Wanleys etwas großzügiger Datierung[121] war Herzfeld der erste, der mit "apparently written in the second half of the tenth century",[122] allerdings ohne Angabe von Gründen, eine genauere Datierung versuchte. In der Tat ist die Datierung dieser Hs. nicht einfach, da die Schreiber in verschiedene Epochen zu verweisen scheinen: Ba ist in Schriftstil,

---

[117] Sir Robert Cottons Lebensdaten: 1571-1631. Es ist ungeklärt, wie die Hs. in die Cotton'sche Sammlung gelangte. (Im Katalog von 1621 [Hs. London, British Library, Harley 6018] ist die Hs. nicht aufgeführt.) - Zur Konsultation der Hs. durch Junius, vgl. Forschungsbericht, S.10*.

[118] Wanley, Catalogus, p.185.

[119] So etwa bei John Lingard, The History and Antiquities of the Anglo-Saxon Church, vol.II (London, 1845), p.390. Zur terminologischen Abgrenzung von 'Martyrologium' und 'Menologium', s. unten, S.175*-177*.

[120] Sprachliche Evidenz ist hier - bei der Mischung von älteren und neueren Sprachformen in Hs.B - nur schwer für die Datierung auszuwerten; s. unten, S.403*-404*.

[121] s. oben und Fn.118. Plantas Katalog der Cotton-Hss. (A Catalogue of the Manuscripts in the Cottonian Library in the British Museum [1802], p.4) stützt sich in der Beschreibung der Hs. auf Wanley.

[122] Herzfeld, Martyrology, p.xi. - Zu T.D. Hardys schwankender Datierung, vgl. S.12* u. Fn.41.

Raumaufteilung und teilweise in paläographischem Detail von der karolingischen Minuskel beeinflußt (dies verweist auf Ende 10.Jh. und später).[123] Bb-Bd verweisen ihrem Schrifttyp nach in die Tradition der quadratischen Minuskel des 10.Jh.[124] Nun wird aber diese Polarität der Schrifttypen von Detailfaktoren unterlaufen, so daß sich die Gruppierung Ba gegen Bb-Bd durchaus nicht unter allen Aspekten ergibt (so z.B. stehen Ba/Bd gegen Bb/Bc im Vergleich von d/ð;[125] im Fehlen von hohem e ähneln sich Ba und Bb gegen Bc/Bd;[126] in der fast immer fehlenden Punktierung des y zeigt sich Ba konservativer als besonders Bd;[127] in der Worttrennung folgen Ba und in etwas geringerem Ausmaß Bb moderneren Prinzipien als Bc/Bd[128]). Es ist anzunehmen, daß Ba-Bd zur gleichen Zeit in einem Skriptorium gearbeitet haben (zur Lokalisierung fehlt Evidenz), in dem sowohl die karolingische Minuskel als auch die quadratische Insulare gepflegt wurden - eine Situation, die gegen Ende des 10.Jh. wahrscheinlich erscheint. Da andererseits einzelne Detailfaktoren in das

---

[123] s. Ker, Catalogue, p.206. Zu Detailfragen, vgl. S.59*, Fn.77; S.64*, Fn.82; S.65*, Fn.86 und 88. - Zur Einführung der karolingischen Minuskel in England, s. T.A.M. Bishop, English Caroline Minuscule (Oxford, 1971), p.xix: "earliest dated attempt...is a charter of 956".

[124] Der Unterschied der Schrifttypen (s. auch Ker, Catalogue, p.206) sticht sofort ins Auge, vgl. Abb. 3-6.- Im Detail, vgl. besonders die Beschreibung von a, S.59* und 64*.

[125,126] s.S.64*.

[127] s. S. 66* - 67* u. Fn.93,94. - Bd zeigt seinerseits wohl archaisiernde Züge in e und t mit Häkchen am Wortende (Übernahme aus der Vorlage?), s.S.64*-65* u. Fn.85; S.66* u. Fn.91.

[128] vgl. S.68*-69*.

11.Jh. verweisen,[129] wird Kers Datierung (s. x/xi, d.h. zwischen 975 und 1025), wenn man sie nicht zu genau zu begrenzen versucht, den paläographischen Faktoren durchaus gerecht.

1.2.5. Literaturangaben

H. Wanley, Catalogus, p.185.

[J. Planta], A Catalogue of the Manuscripts in the Cottonian Library Deposited in the British Museum (1802), p.4.

T.O. Cockayne, Shrine, p.46.

Georg Herzfeld, Martyrology, pp.xi,xiii.

Celia Sisam, "Early Fragment", 210.

N.R. Ker, Catalogue, pp.205-206, sowie gelegentlich in der Einleitung (z.B. p.xxv).

---

[129] Zu Detailfaktoren, die möglicherweise ins 11.Jh. verweisen, s.S.64*, Fn.83; S.67*, Fn.94; S.68*, Fn.101; vielleicht auch die Worttrennung bei Ba, s. S.68*, Fn.100.

1.3. Hs. C: CAMBRIDGE, CORPUS CHRISTI COLLEGE 196
(frühere Signatur D.5):
Ae. Martyrologium; Vindicta Salvatoris (ae.).
Ker 47. 11.Jh. (3.Viertel).[130]

1.3.1. Inhalt

1. pp.1-110: Ae. Martyrologium, unvollständig, vom 19.März bis 21.Dezember. Text s.u. (kollationiert S.34-130, 238-250; gedruckt S.131-138, 250-266). Cameron B 19.2. Die in Hs.B nicht enthaltenen Textteile sind herausgegeben von Cockayne,[131] kollationiert und teilweise herausgegeben (wie in der vorliegenden Textausgabe) von Herzfeld.[132] Als Hs.C* in die vorliegende Textausgabe integriert (s.unten, S.33) sind Transkriptionen des Mart-Eintrags zum 17.März (St. Patrick) aus dem verlorenen ersten Blatt der gegenwärtigen ersten Lage von Hs.C, enthalten in Hs. London, British Library, Cotton Vitellius D. vii, ff.131^{v}, 132^{r} (16.Jh.).[133]
2. pp.111-122: Vindicta Salvatoris (altenglisch):
'...swa þu woldest...Ac uolosianus hire tocwæð.

---

[130] Herzfelds Datierung ("about the beginning of the tenth century", Martyrology, p.xii) ist als überholt zu betrachten, s. unten, S.83*-87*.

[131] Cockayne, Shrine, pp.95-99, 146-156.

[132] Herzfeld, Martyrology, pp.40-222; Herzfelds Varianten sind weder vollständig, noch in allen Fällen verläßlich, vgl. oben, S.5*-6*.

[133] s. Kotzor, "St. Patrick", 86-87, und R.I. Page, "The Lost Leaf of Ms. C.C.C.C. 196", N&Q, 219 (1974), 472-473. Die Transkriptionen aus der Hs. Cotton Vitellius D. vii (den Collectanea Joscellini) sind in folgender Weise in die Textausgabe aufgenommen: Bis mægðe (35,4) folge ich dem incipit auf f.131v, anschließend dem teilweise etwas modernisierten Exzerpt auf f.132r. Hs. Cott.Vit.D.vii ist beschrieben in Wanley, Catalogus, pp.239-240; die Mart-Auszüge aus Hs.C als art.xxvii (s. auch oben, S.9*-10*).

Lá wif...' (unvollständig). Cameron B 8.5.4. Kollationiert u.a. von Assmann.[134]

1.3.2. Äußere Beschreibung der Handschrift

66 Pergamentblätter (in Bleistift paginiert von 1-122), mit je zwei leeren Papierblättern davor und danach. Größe der Blätter 288 x 180 mm.[135] Beschriebene Fläche 222-228 x 100-110 mm. 27 Zeilen pro Manuskriptseite. Der Mart-Text nimmt die Lagen 1-7 ein, der Lage 1 fehlt das erste Blatt;[136] weitere Lagen (bzw. Blätter) fehlen am Anfang und am Ende der Hs. Der 8. Lage der gegenwärtigen Hs. (Vindicta Salvatoris) fehlt je 1 Blatt am Anfang und Ende. Linierung (Drucklinien) mit Einstichen für 27 Zeilen, sowie paarweisen vertikalen Grenzlinien auf beiden Blatträndern. - Marginalien aus dem 16.Jh. als Wiederholung von Wörtern (besonders Namen) aus dem Text,[137] sowie Unterstreichungen von Wörtern und teilweise längeren Textstücken (vermutlich durch den Schreiber der Marginalien).

1.3.3. Schrift und Dekoration des Martyrologiumsteils der Handschrift

Die Vindicta Salvatoris nach Ker[138] in einer insula-

---

[134] Bruno Assmann (Hrsg.), Angelsächsische Homilien und Heiligenleben (Kassel,1889); repr. with a supplementary introduction by Peter Clemoes (Darmstadt,1964), S.182-190.

[135] s. Ker, Catalogue, pp.75-76. - Die Blätter sind etwas beschnitten, wie aus dem teilweisen Fehlen der Einstiche für die vertikale Linierung erkennbar.

[136] Aus letzterem das Joscelyn-Transkript, s. S.75*, Fn.133.

[137] Die Marginalien nach Wanley, Catalogus, p.109, von John Joscelyn; Ker (Catalogue, p.75) bezweifelt dies.

[138] Ker, Catalogue, p.76. - Als weitere Vertreter der Minuskel des 'Exetertyps' führt Ker u.a. Hs. Cambridge, Corpus Christi College 191 (Bilingual Rule of Chrodegang) und Hs. Corpus Christi College 201, pp.179-272 (Capitula of Theodulf, etc.) an. Zu den Charakteristika des 'Exetertyps', vgl. Ker, Catalogue, p.lviii. S. auch unten, S. 86*, Fn.185.

ren Minuskel des 'Exetertyps', der Mart-Text nach Ker möglicherweise vom selben Schreiber, unter dem Einfluß einer früheren Vorlage, die Annahme verschiedener Schreiber ist aber wahrscheinlicher.[139] Der Schreiber des Mart-Teils (Ca) war vermutlich sein eigener Korrektor, die Interlineationen sind aber teilweise wegen des Größenunterschieds zu den wesentlich größeren Buchstabenformen des Texts nicht einfach einzuordnen.[140] - Als Schriftprobe von Ca vgl. Abb.6.

(a) Buchstabenformen

a: Normal rundes a,[141] vor n/m häufig wie Doppel-c,[142] in der ea-Ligatur (mit hohem e) quadratisch.[143]

æ: Am häufigsten mit hohem e-Teil (in Ligatur mit nachfolgenden Buchstaben), aber auch nicht selten mit niedrigem e-Teil.

b/h/l/þ: Häufig auffällig starke Gabelung der Oberlänge.[144]

ð/ð: Extreme Größenunterschiede in der Bildungsweise von

---

[139] Ker, Catalogue, p.76. - Ob der Schreiber der Vindicta Salvatoris mit dem Schreiber des Mart-Textes identisch ist, läßt sich bei Annahme einer von der Vorlage beeinflußten Schrift im Mart-Teil der Hs. (so Ker) nicht leicht entscheiden; vgl. aber unten, S.86*, Fn.183.

[140] Ein zweiter (zeitgenössischer) Korrektor ist nicht auszuschließen. Eine Liste der C-Interlineationen findet sich auf S.271.

[141] Zweistrichig (vgl. Keller, Ags.Pal.I, S.36). Rundes a ist die Standardform des 11.Jh., s. Ker, Catalogue, p.xxviii.

[142] An sich eine Form des 10.Jh. in der insularen Minuskel, s. Ker, Catalogue, p.xxviii. Vgl. auch unten, S.80* und Fn.158.

[143] vgl. S.59*,Fn.78; bei Ca paläographischer Archaismus aus der Vorlage? (s. Ker, Catalogue, p.76.)

[144] Nach Ker, Catalogue, p,xxxii, ein Charakteristikum besonders von Schreibern aus Exeter und Worcester von der Mitte des 11.Jh. an.

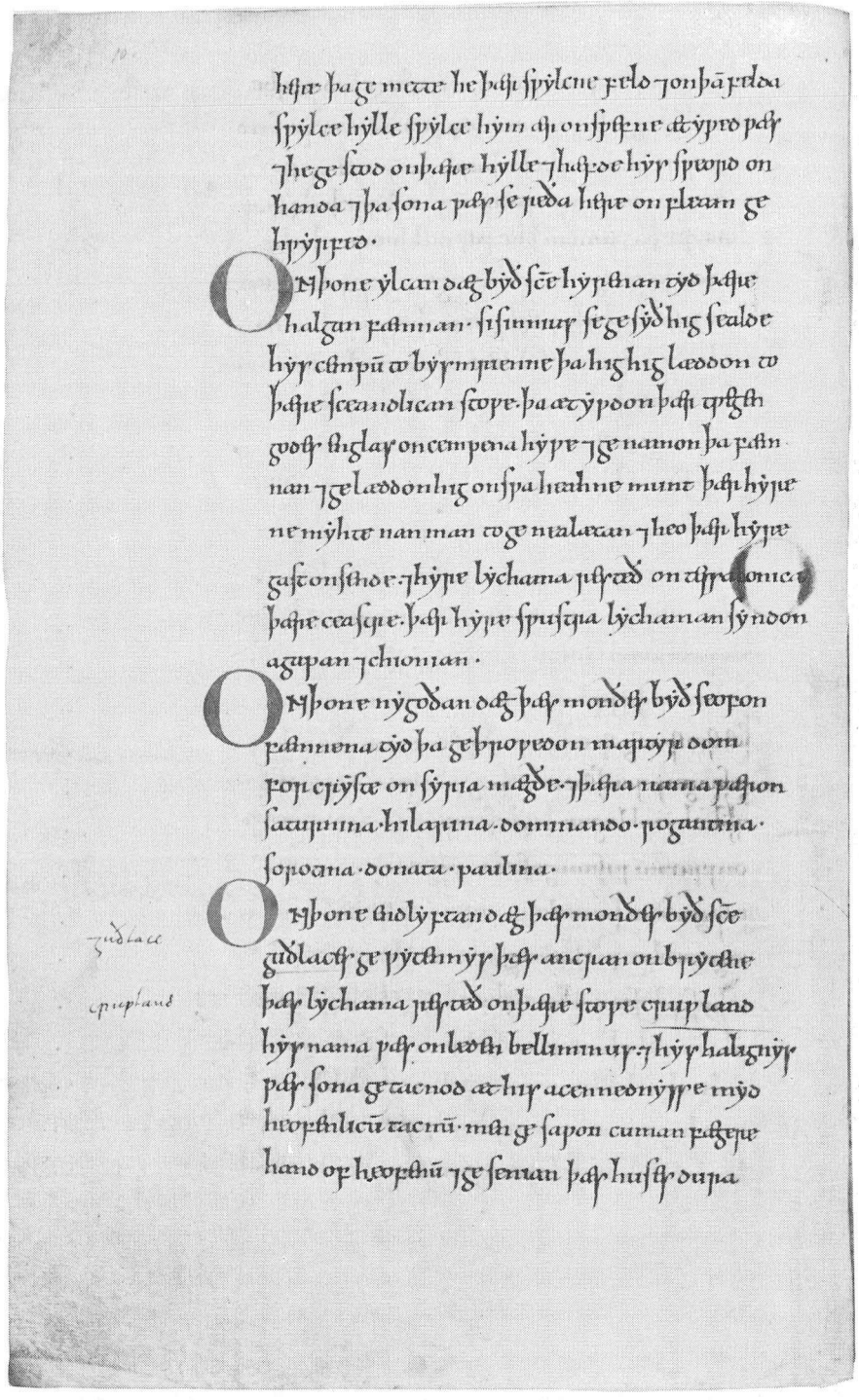


Abbildung 6: Hs. C (Cambridge, Corpus Christi College 196, p.10); zur Originalgröße s.S.76*

ȣ und ð; ȣ hat nur die Andeutung einer schrägen Oberlänge, die Oberlänge von ð dagegen ist ungewöhnlich lang und oben häufig von links angesetzt. Die Oberlänge des ð hat keine Durchstreichung, sondern wird vom Haarstrich einer Art Komma von rechts berührt.[145]

e: In der Regel niedriges, "gehörntes" e.[146] Hohes e in Ligaturen.[147]

g: Kurzer Horizontalstrich, fast kreisförmig geschlossener Bogen.[148]

m/n: Ausgeprägte insulare "Füßchen" auf Zeilenhöhe (dies auch bei anderen Buchstaben, die mit Vertikalstrich auf der Zeile enden).[149]

p: Geschlossener Bogen, Schließung mit kurzem Horizontalstrich.[150]

s: Klare Distributionspräferenzen für langes s am Anfang von Wörtern und Schreibeinheiten, für tiefes s am Wortende.[151] Rundes s ist selten.

---

[145] Zu dieser Form des ð als typisch für die 2. Hälfte des 11.Jh., vgl. Ker, Catalogue, p.xxxi; vgl. auch die Charakteristika des Exeter-Schrifttyps; Ker, p.lviii (besonders zum Unterschied ȣ/ð).

[146] Der Schreiber der Vindicta Salvatoris hat nur niedriges e. - Die Zunge des e ist in Hs.C verhälnismäßig kurz.

[147] Die hohen e-Ligaturen bei Ca betrachtet Ker als Archaismen unter Einfluß der Vorlage, s. Catalogue, p.76; "They do not occur in the set script of the mid-eleventh-century manuscripts from Exeter and Worcester." (Ker, Catalogue, p.xxxiii).

[148] vgl. S.65*, Fn.86.

[149] Dies, ebenso wie die Linkskurve am Ende der Unterlänge von f/r/s/þ/w - von Ca am regelmäßigsten und auffälligsten im langen s durchgeführt, verweist in die 2.Hälfte des 11.Jh. (s. Ker, Catalogue, p.xxxii).

[150] vgl. S.65*, Fn.89.

[151] vgl. Keller, Ags.Pal.I, S.44, zur Distribution der s-Typen im 11.Jh.

þ/ð: Klare Distributionspräferenzen für þ initial, ð medial und final in Wörtern und Schreibeinheiten.[152]

y: Mit geraden Schenkeln; die Unterlänge als Verlängerung des rechten Schenkels ist nach links gekrümmt. Fast ausnahmslos mit Punkt.[153]

Ligaturen und Buchstabenverbindungen: Besonders auffällig die häufigen Ligaturen von hohem e (bzw. æ mit hohem e-Teil) mit nachfolgenden Buchstaben.[154] Ebenfalls häufig sind Verbindungen von niedrigem e (bzw. æ mit niedrigem e-Teil) mit nachfolgenden Buchstaben.[155] Bei der ea-Ligatur quadratisches a nach hohem e.[156] Der Horizontalstrich des g, wie auch Horizontalstrich und Bogen des t verbinden sich oft mit nachfolgenden Buchstaben (besonders auffällig in ti).[157] Häufig erfolgt auch Anschluß von a mit zwei Haarstrichen, besonders an nachfolgendes n/m.[158]

(b) Sonstige Zeichen und Schreiberbesonderheiten

Akzente: Die Akzente des Mart-Teils der Hs. C sind vollständig in einer Liste im Anschluß an die Textausgabe

---

[152] Diese Distribution ist im 11.Jh. regelmäßig (Ker, Catalogue, p.xxxi). - Ebenfalls ins 11.Jh. verweist die grössere Länge der Oberlänge im Vergleich zur Unterlänge des b (s. Keller, Ags.Pal.I, S.44).

[153] Regelmäßige Punktierung des y mit geraden Schenkeln ist typisch für Hss. des 11.Jh., s.Ker, Catalogue, p.xxxi; ebenfalls Keller, Ags.Pal.I, S.42.

[154] s. oben, S.77* (unter æ); S.79*, Fn.147.

[155] Dies auch, im Gegensatz zu den hohen e- (und æ-) Ligaturen, im Text der VSal.

[156] s. oben, S.77*, Fn.143.

[157] Dabei ergeben sich, besonders in Verbindung mit hohem e, auch Verbindungen von mehreren Buchstaben; so etwa æter (in wæter; 98,7) und ege (in manege; 200,5).

[158] Dabei nimmt das a teilweise eine Form an, die an das doppel-c-förmige a des 10.Jh. (s. Ker, Catalogue, p.xxviii) erinnert. Im Text der VSal kommt diese Form nicht vor. - Beispiele aus Mart: naman (164,9), fram (221,10); s. auch oben, S.77* u. Fn.142.

gesammelt.[159] Beim Akzentgebrauch von Ca fällt auf, daß im Vergleich mit den anderen Hss. zwar Akzente auf einsilbigen Wörtern und Schreibeinheiten überwiegen, aber auch eine größere Zahl von Langvokalen (bzw. Diphthongen) in mehrsilbigen Wörtern Akzente tragen. Ein Ca eigentümlicher Akzentgebrauch ist die Verwendung von Akzenten in derselben Funktion wie von Bindestrichen zur Anzeige von Wortbindung über das Zeilenende (in 22 Fällen).[160]

Worttrennung: Die Worttrennung der Hs. C erfolgt in der überwiegenden Zahl der Fälle nach modernen (lexikalischen) Prinzipien. Morphologische Aufspaltung von Komposita in Schreibeinheiten,[161] Trennung von (auch unbetontem) Präfix und Wortstamm,[162] wie auch andererseits Zusammenschreibung von einsilbigen Wörtern (besonders Präpositionen und Pronomina) sind dennoch nicht selten.[163] In 53 Fällen erfolgt Wortbindung über das Zeilenende durch Bindestrich.[164]

---

[159] s. unten, S.269-270.

[160] In der Akzentliste (S.269-270) sind diese Fälle durch Angabe der Zeilengrenze gekennzeichnet. Eine eindeutige Abgrenzung vom üblichen Akzentgebrauch ist nicht möglich, da hier die Akzente ebenfalls meist (mit Ausnahme von bǽr/nan; 76,12) auf Langvokalen bzw. Diphthongen stehen. In 'eú_/plis' (178,5) sowohl Akzent wie Bindestrich. Zum Gebrauch von Bindestrichen, s. Worttrennung.

[161] z.B. efen ealdū (142,5); woruld bryce (168,9).

[162] z.B. be swícan (121,11); ge leáfan (148,1).

[163] z.B. icþe (142,11); onþa (144,1).

[164] Zum Gebrauch von Bindestrichen als Datierungskriterium, vgl. S.68*, Fn.101. - In VSal sind Bindestriche wesentlich häufiger als in Mart; sie sind in beiden Texten Horizontalstriche auf der Höhe der Zeilenlinierung, sind in VSal aber sehr viel kürzer als in Mart, sowie am Beginn der neuen Zeile wiederholt. - Die obige Zahlenangabe bezieht sich nur auf den Mart-Text; diese Fälle sind gesammelt in der Liste von Bindestrichen auf S.270. In einem Fall ('hlysa_n'; 253,5) findet sich ein Bindestrich innerhalb der Zeile, zur Verbindung von Wortteilen über ein Loch im Pergament.

Abkürzungen: Abkürzungen sind in der Textausgabe (bzw. in den Varianten in Wortformen mit von B unterschiedlichen Lesarten) aufgelöst und mit Ausnahme der Auflösung der tironischen Nota 7 (and)[165] und des durchstrichenen þ (þæt) durch Unterstreichung gekennzeichnet.[166] Die tironische Nota 7 findet sich ebenfalls als Abkürzung für and (in 7fenge; 63,2) und an (in ge 7dette; 143,10). - Wie auch in Hs. B ist in C das häufigste Abkürzungszeichen der horizontale Abkürzungsstrich in verschiedener Funktion.[167] Seine Form ist ein einfacher kurzer Horizontalstrich.[168] Daneben findet sich in C auch die Durchstreichung von Buchstaben mit Oberlänge für komplexere Abkürzungen.[169] Nicht selten ist in Namen die lateinische Nominativendung -us abgekürzt durch einen halbhoch an den vorangehenden Buchstaben angesetzten Bogen.[170] Gelegentlich, in lateinischen Wörtern findet sich ein durchstrichener Schlußstrich im or-Monogramm (in 'uenato⁊' für uenatorum; 73,4 und in 'apostolo⁊' für apostolorum; 230,4).

---

[165] Ausgeschriebenes And (mit Großschreibung des A) etwa in 111,10.

[166] Unabgekürztes ðæt etwa in 142,14.

[167] Am häufigsten in 'sc̄s', 'sc̄a', 'sc̄e' (für Sanctus, Sancta, Sancte); für meist auslautendes m̄ ('þa̅', 'fotū'; beide 100,2). Aber auch für e ('ḡbedū' für gebedum; 90,13), für æð ('cw̄'; 65,10), für er ('æft̄'; 128,2), für ne ('þo̅n' für þonne; 100,7), wie auch in 'dс̄' für Deus (171,12).

[168] Eine besondere Form findet sich in 'þo̅n' für þone (181,1). Vgl. auch unten, S.100* und Fn.266.

[169] 'hierꝉm' für Hierusalem (56,14); 'dryht' für Dryhten (47,1); 'iohs' für Iohannes (105,13).

[170] So etwa in 'urban' ' für Urbanus (154,5).

Interpunktion: Die Interpunktion im Mart-Teil der Hs. beschränkt sich auf den einfachen Punkt in halber Höhe der Buchstaben.[171]

(c) Dekoration

Die Hs. ist ohne Dekoration, mit Ausnahme der grossen O-Initialen zu Beginn der einzelnen Textabschnitte. Diese sind abwechselnd in roter, blauer und grüner Farbe.[172]

1.3.4. Geschichte, Datierung und Lokalisierung der Handschrift

Hs. C ist die einzige der erhaltenen Hss. von Mart, die sich mit einiger Sicherheit sowohl datieren als auch lokalisieren läßt. Die Vermutung, daß es sich bei dieser Hs. um das "martyrlogium" handle, das Bischof Leofric (+ 1072) der Kathedralbibliothek von Exeter geschenkt hatte,[173] äußerte schon Wanley.[174] Diese Ansicht, wieder-

---

[171] s. Ker, Catalogue, p.xxxiv: "...many OE manuscripts of the eleventh and twelfth centuries have...only...dots..." In der VSal ist ebenfalls nur der einfache Punkt zu finden, in Gegensatz zum Mart-Teil der Hs. steht er aber auf der Zeile.

[172] Nach brieflicher Mitteilung von Miss Elaine Collier, die an einer Dissertation über den Exeter-Schrifttyp in der 2. Hälfte des 11.Jh. arbeitet, ist diese Art der Dekoration in ihrer typischen Abfolge rot/grün/rot und blau/rot/grün ein Charakteristikum für Exeter-Hss. dieser Zeit. Vgl auch Ker, Catalogue, p.xxxviii.

[173] Zu den frühesten Hss. der Leofric-Schenkungslisten vgl. Cameron, "List", B 16.10.1., p.192. Vgl. auch Ker, Medieval Libraries, p.81, sowie Catalogue, p.xlvi. Die hier zitierte Version ist enthalten im Exeter Book (Hs. Exeter, Cathedral Library 3501, ff.1r-2v), sie ist herausgegeben von Max Förster in R.W. Chambers, Max Förster, Robin Flower, Chapters on the Exeter Book (London, 1933), pp.18-30.

[174] Wanley, Catalogus, p.106: "à Leofrico Episcopo (ut videtur)...Ecclesiæ suæ Exoniensi donatus". S. auch oben, S.11*-12*.

aufgenommen von James[175] und mit Einschränkungen von Ker,[176] wurde von Max Förster angefochten.[177] Obwohl das "martyrlogium" in den Leofric-Bücherlisten unmittelbar nach der "regula canonicorum" aufgeführt ist, die ihrerseits mit großer Wahrscheinlichkeit mit der lat.-ae. Chrodegang-Regel in Hs. Cambridge, Corpus Christi College 191 identisch ist,[178] würde Förster unter der Beschreibung "martyrlogium" ein lateinisches Martyrologium erwarten. In der Tat findet sich in dem Exeter-Katalog von 1327 ein "Martelogium Latinum et Anglicum quod sic incipit Circumcisio".[179] Während anzunehmen ist, daß das hier erwähnte englische Martyrologium der Hs. C von Mart entspricht, hat das angeführte lateinische Martyrologium, dessen Text verloren ist, sicher keine textliche Verwandt-

---

[175] M.R. James, A Descriptive Catalogue of the Mauscripts in the Library of Corpus Christi College Cambridge, vol. I (Cambridge, 1912), p.471.

[176] Ker, Catalogue, p.76: "Identifiable probably with the 'martyrologium' given to Exeter by Bishop Leofric".

[177] Chambers / Förster / Flower, Chapters, p.27, fn.91.

[178] s. Förster in Chambers/Förster/Flower, Chapters, p.27, fn.90 und Ker, Catalogue, p.75. Die Chrodegang-Regel wurde herausgegeben von A. Napier, The Old English Version of Chrodegang, EETS, O.S., 150 (London, 1916). Zu der kodikologischen und paläographischen Ähnlichkeit dieser Hs. mit Hs.C, s. unten, S.85*-86*.

[179] Dieser Katalog ist enthalten in Hs. Exeter, Cathedral Library 3671; zitiert nach Ker, Catalogue, p.xlvi.

schaft (etwa in Form einer lateinischen Vorlage) mit Mart.[180]

Klarer wird die Zuordnung von Hs. C erst durch den Vergleich mit anderen Exeter-Hss. aus der Zeit Leofrics, besonders mit Hs. Cambridge, Corpus Christi College 191 (der ae. Chrodegang-Regel) und Hs. Cambridge, Corpus Christi College 201 (den ae. Capitula Theodulphi etc.).[181] Zwar

---

[180] Obgleich der Beginn von Hs.C nicht erhalten ist, läßt sich unter Hinzuziehung der Hss. D und B schließen, daß C mit dem 25. Dezember (nicht dem 1.Januar [Circumcisio Domini]) begann. Das verlorene lateinische Exeter-Martyrologium war vermutlich ein Usuard-Typ (s. unten, S.188*-189*). Der Titel aus dem 13.Jh. auf p.1 der Chrodegang-Hs. (CCCC 191), "De ordine canonicorum. Martirologium." (vgl. Ker, Catalogue, p.75) läßt vermuten, daß das lat. und vielleicht auch das ae. Martyrologium im 13.Jh. mit der Chrodegang-Regel zusammengebunden waren. Das Vorwort zu einem Usuard-Martyrologium findet sich in Hs. CCCC 201, pp.270-271, als Zusatz aus dem späten 11.Jh. (zur kodikologischen und paläographischen Ähnlichkeit des zweiten Teils dieser Hs. mit Hs.C, s. unten, S. 86*) - vgl. Ker, Catalogue, p.91. Möglicherweise eine spätere Kopie des verlorenen lat. Martyrologiums (mit derselben Zeilenzahl wie Hs. C, aber kleinerem Format) ist das Usuard-Martyrologium in Hs. Exeter, Cathedral Library 3518 (vgl. Ker, Catalogue, p.76); kollationiert von G.H. Doble, Ordinale Exon. Appendix IV. Martyrologium Exon., HBS, 79 (London, 1940), pp.1-105, zur Textausgabe von J.N. Dalton, Ordinale Exon., II, HBS, 38 (London, 1909), pp.369-459 (Daltons Ausgabe stützt sich auf Hs. CCCC 93). Doble datiert die Hs. Exeter, Cathedral Library 3518 mit 12.Jh. (p.1); zur Beziehung zum "martyrlogium" der Leofric-Schenkungsliste schreibt er, letzteres sei "clearly the base of the Exeter martyrology we have been examining"(p.103). Das Usuard-Martyrologium in Hs. Exeter 3518 ist seiner Anlage nach kontinentalen Ursprungs (aus Lothringen?), es hat keine textliche Verwandtschaft mit Mart.

[181] Hs. CCCC 191: "Written almost certainly at Exeter and identifiable, probably, with the 'regula canonicorum' in the list of Bishop Leofric's gifts" (Ker, Catalogue, p.75). - Hs. CCCC 201, pp.179-272: "Written at Exeter. Formerly bound with no. 46 [CCCC 191]" (Ker, Catalogue, p.91). Die Capitula Theodulphi sind neu herausgegeben von Hans Sauer, Theodulfi Capitula in England. Die altenglischen Übersetzungen, zusammen mit dem lateinischen Text, Texte und Untersuchungen zur englischen Philologie, 8 (München, 1978).

finden sich die paläographischen Archaismen des Schreibers des Mart-Teils (Ca) in keiner anderen Exeter-Hs.,[182] der Schreiber des Vindicta Salvatoris-Teils[183] ist jedoch nach Meinung von Elaine Collier auch in Hs. Cambridge, Corpus Christi College 190 B identifizierbar.[184] Aber auch der Schreiber des Mart-Teils (Ca) zeigt klare Exeter-Charakteristika,[185] die seine Schrift mit denen der Schreiber von CCCC 191 und CCCC 201 (pp.179-272) vergleichbar machen. Zusätzlich ist die äußere Aufmachung von Hs. C in Dekoration, Zeilenzahl, Linierung und Format[186] den beiden letzteren Hss. so ähnlich, daß es zweifellos gerechtfertigt ist, wenn Ker Hs. C als "companion volume"[187] zu Hs. CCCC 191 und dem zweiten Teil von Hs. CCCC 201 bezeichnet. Herzfelds Datierung von Hs. C auf "beginning of the tenth century"[188] ist somit nicht mehr

---

[182] Hohes e und "quadratisches" a in Ligaturen, s. oben, S.77*, Fn.143 und S.79*, Fn.147.

[183] Trotz Kers Vermutung, daß der Schreiber des VSal-Teils mit Ca identisch sein könnte (vgl. Catalogue, p.76), ist es wohl gerechtfertigt, zwei verschiedene Schreiber in Hs. CCCC 196 anzunehmen; dafür sprechen etwa neben dem Fehlen hoher e-Formen und des quadratischen a beim Schreiber von VSal auch die größere Anzahl und unterschiedliche Form von Bindestrichen bei diesem Schreiber (vgl. S.81*, Fn.164), sowie die Buchstabenverbindungen von a mit n/m (vgl. S. 80*, Fn.158). Zwei verschiedene Schreiber nimmt auch Elaine Collier an.

[184] Auf pp.308-309 der Hs. Zur Exeter-Lokalisierung von Hs. CCCC 190 B, vgl. Ker, Catalogue, p.73.

[185] Besonders die Gabelung der Oberlänge, Linkskurve am Ende von Unterlängen, sowie die unterschiedliche Form von ð/ð, vgl. oben, S.77*, 79*, sowie Fn.144,145,149. Vgl. auch Ker, Catalogue, pp.lviii, 74,91.

[186] Zur Dekoration s. oben, S.83* und Fn.172; sowie Ker, Catalogue, pp.75,76,91. Alle drei Hss. haben 27 Zeilen pro Seite, vgl. Ker, pp.74,76,91. Zum Format s. Ker, pp.74,75-76,91.

[187] Ker, Catalogue, p.76.

[188] Herzfeld, Martyrology, p.xii.

haltbar; die Datierung auf die zweite Hälfte des 11.Jh. und die Lokalisierung in Exeter erscheint verhälnismäßig sicher.[189]

In ihrer weiteren Geschichte gelangte die Hs. in den Besitz von Erzbischof Matthew Parker (+1575). Ob die Randeintragungen aus dem 16.Jh. (Wiederholung von Wörtern aus dem Text) von Parkers Sekretär John Joscelyn stammen, ist unsicher.[190] Transkriptionen aus der Hs. finden sich jedoch in den Collectanea Joscellini (Hs. Cotton Vitellius D. vii), darunter die als Hs. C* in die Textausgabe aufgenommenen Transkriptionen des Mart-Eintrags zu St. Patrick, aus dem verlorenen, aber nach der Evidenz dieser Transkriptionen im 16.Jh. noch vorhandenen ersten Blatt der jetzigen ersten Lage der Hs.[191] Der vermutlich schon zu

---

[189] Ker datiert, wohl mit aufgrund von Leofrics Schenkungslisten, auf "s.xi (3rd quarter)" (Catalogue, p.75). Dies erscheint die wahrscheinlichste Datierung. Elaine Collier (nach brieflicher Mitteilung) setzt den Schreiber von VSal aufgrund von einem in paläographischem Detail sehr ähnlichen Eintrag auf f.377r der Hs. Oxford, Bodley 579 (dem Leofric Missal), der sich auf etwa 1090 datieren läßt, entsprechend später an und datiert die Hs.C auf das 3.-4. Viertel des 11.Jh. Nach Colliers Ansicht dauerte der Einfluß des Exeter-Schrifttyps noch etwa 20 Jahre über Leofrics Tod (1072) hinaus an.

[190] s. Ker, Catalogue, p.75 und oben, S.76*, Fn.138.

[191] s.oben, S.75* und Fn. 133. - Aus der Formulierung nach der Transkription auf f.131v von Hs. Cotton Vitellius D. vii, "hæc in præfatio libro qui vocatur spel boc wintres 7 sumeres" läßt sich erkennen, daß auch zu Joscelyns Zeit (+1603) der Beginn des Mart-Textes bis zum Eintrag vom 17.März (St. Patrick), vermutlich zwei Lagen, bereits verloren war. - Daß das erste Blatt der gegenwärtigen ersten Lage zu Wanleys Zeit nicht mehr vorhanden war, zeigt sich an Wanleys Transkriptionen (Wanley, Catalogus [1705], p.106); s. auch Kotzor, "St. Patrick", 86-87. R.I. Page ("The Lost Leaf of MS. C.C.C.C. 196", 472-473) weist nach, daß das erste Blatt der gegenwärtigen ersten Lage der Hs. C mit großer Wahrscheinlichkeit schon im Jahre 1593 nicht mehr vorhanden war.

Joscelyns Zeit vorhandene Titel[192] auf dem damaligen Einband der Hs. war "Spell-boc wintres 7 sumeres"; er beruhte wohl auf einer fälschlichen Identifizierung der Hs. mit dem "full spell-boc wintres 7 sumres" in den Leofric-Bücherlisten.[193]

Nach dem Tode Erzbishof Parkers ging die Hs. in den Besitz des Corpus Christi College in Cambridge über. Der gegenwärtige Einband stammt aus dem Jahre 1953.[194]

1.3.5. Literaturangaben

Wanley, Catalogus, pp.106-109.

M.R. James, The Sources of Archbishop Parker's Collection of MSS (Cambridge, 1899), p.41.

Georg Herzfeld, Martyrology, pp.xi-xii, xiii.

M.R. James, A Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of the Corpus Christi College Cambridge, vol.I (Cambridge, 1912), pp.471-472.

R.W. Chambers, Max Förster, Robin Flower, Chapters on the Exeter Book (London, 1933), p.27, fn.91.

Celia Sisam, "Early Fragment", 210.

N.R. Ker, Catalogue, pp.75-76.

N.R. Ker, Medieval Libraries of Great Britain, 2nd ed. (London, 1964), p.82.

G. Kotzor, "St. Patrick in the Old English 'Martyrology': On a lost leaf of Ms. C.C.C.C. 196", N&Q, 219 (1974), 86-87.

R.I. Page, "The Lost Leaf of MS. C.C.C.C. 196", N&Q, 219 (1974), 472-473.

---

[192] vgl. Ker, Catalogue, p.75. Wanley (Catalogus, p.109) hatte angenommen, daß der Titel von Joscelyn hinzugefügt worden war.

[193] vgl. Chambers / Förster / Flower, Chapters on the Exeter Book, pp.29-30.

[194] Nach Ker, Catalogue, p.76, war der vorherige Einband aus dem 18.Jh.

1.4. Hs. D: CAMBRIDGE, CORPUS CHRISTI COLLEGE 41 (frühere Signatur S.2):
Altenglische Übersetzung von Bedas Historia Ecclesiastica; Randeinträge und Zusätze (Altenglisch und Latein), darunter Ae. Martyrologium, Salomon und Saturn, Zaubersprüche und Rezepte, Homilien, lateinisches liturgisches Material. Ker 32. 1.Viertel 11.Jh? (Haupttext); 1.Viertel - Mitte 11.Jh? (Rand- und Zusatzeinträge).[195]

1.4.1. Inhalt

A. pp.1-483: Übersetzung von Bedas Historia Ecclesiastica (altenglisch): 'ÐIS IS SEO GESETTNES ÐISSE BRYTENE... [nach Kapitelverzeichnis Textbeginn auf p.18: gretan ðone leofustan cining ceoluulf]... arfæstre þingunge geméte'. Cameron B 9.6. Herausgegeben (als Hs. B der Beda-Übersetzung) von Schipper,[196] kollationiert von Miller.[197]

pp.483-484: Metrischer Epilog (altenglisch): '[B]idde ic eac æghwylcne mann...oð his daga ende drihten herigan. Amen. geweorþe þæt.' Cameron A 39. Herausgegeben u.a. von Dobbie.[198]

B. Randeinträge und Zusätze (außer Martyrologium):
Eine vollständige Aufstellung geben James[199]

---

[195] Zum Problem der Datierung, s. unten, S.104* ff. Die hier gegebenen Datierungen sind diejenigen Kers (Catalogue, p.43).

[196] Jacob Schipper (Hrsg.), König Alfreds Übersetzungen von Bedas Kirchengeschichte, Bibliothek der ags. Prosa,4 (Leipzig, 1897-1899).

[197] T. Miller (ed.), The Old English Version of Bede's Ecclesiastical History of the English People, EETS, O.S., 95, 96,110,111 (London, 1890-1898).

[198] Elliot van Kirk Dobbie (ed.), The Anglo-Saxon Minor Poems, ASPR, 6 (New York, 1942), p.113.

[199] Descriptive Catalogue of the Mss. of Corpus Christi College Cambridge, vol.I, pp.81-85.

und Grant.[200] Die lateinischen liturgischen Texte werden von Grant ausführlich behandelt und zu dem Missal of Robert of Jumièges (Hs. Rouen, Bibl. Municip. 274 [Y.6]) und dem Leofric Missal (Hs. Bodley 579) in Beziehung gesetzt.[201] Die ae. Texte beschreiben Wanley[202] und Ker.[203] Im folgenden wird eine gattungsmäßige Aufstellung der altenglischen Zusatzeinträge der Hs. gegeben (mit Ausnahme des Martyrologiums, das unter C. getrennt behandelt wird):

I. Poetische Texte:

(a) Salomon und Saturn (pp.196-198): 'Saturnus cwæð hwæt Ic iglanda eallra...hine eac ofslehð .T.' Cameron A 13. Herausgegeben von Menner[204] und Dobbie.[205]

(b) Metrische Zaubersprüche:

(1) Bienenzauber (p.182): 'wið ymbe...metes 7 eþeles'. Cameron A 43.8. Herausgegeben u.a. von Dobbie.[206]

(2) Gegen Viehdiebstahl (p.206): 'Ne forstolen ne forholen...oðehtian ðence. Am̄'. Cameron A 43.9. Herausgegeben von Storms[207] und Dobbie.[208]

---

[200] R.J.S. Grant, MS. C.C.C.C. 41, with special regard to the B-version of the Old English Bede, unveröffentlichte Ph.D.-Dissertation (Cambridge, 1971).

[201] Grant, MS. C.C.C.C. 41, pp.577-636. - Vgl. auch R.J.S. Grant, Cambridge, Corpus Christi College 41: The Loricas and the Missal, Costerus, N.S., 17 (Amsterdam, 1979).

[202] Wanley, Catalogus, pp.114-115.

[203] Ker, Catalogue, pp.43-45. Ker führt auch einiges lateinisches Material auf, besonders solches, das mit altenglischen Titeln versehen ist.

[204] R.J. Menner (ed.), The Poetical Dialogues of Solomon and Saturn, MLA Monograph Series, 13 (New York, 1941).

[205] The Anglo-Saxon Minor Poems, pp.31-35. Dobbie kollationiert den Text aus C.C.C.C. 41, wo Parallelüberlieferung vorliegt.

[206] The Anglo-Saxon Minor Poems, p.125.

[207] G.Storms, Anglo-Saxon Magic (The Hague, 1948), no.15.

[208] The Anglo-Saxon Minor Poems, pp.125-126.

(3) Gegen Verlust von Vieh (p.206): 'Ðis mon sceal cweðan...forholenne wyrþe. ꝑ crucē xp̄i'. Cameron A 43.10. Herausgegeben von Storms[209] und Dobbie.[210]

(4) Reisezauber (pp.350-353): 'Ic me on þisse gyrde beluce...wunian mote. am̄'. Cameron A 43.11. Herausgegeben von Storms[211] und Dobbie.[212]

II. Homilien:

(a) Temporale:

(1) Palmsonntag (pp.484-488; nach dem Ende des Haupttextes): 'Men ð l gehirað nu hu drihten (ursprünglich 'cristes boc') wæs sprecende...a butæn ende. Amen. Fiat'. Cameron B 3.2.19. Transkription von Grant.[213]

(2) Ostern (pp.295-301): 'Hec est dies quā fecit dn̄s ...Men þa leofestan Her sagað an þissū bocum...á abutan ænegū ende Amen'. Cameron B 3.2.29; B 8.5.3. Herausgegeben von Hulme.[214]

(b) Sanctorale:

(1) Mariä Himmelfahrt (pp.280-287): 'Her sagað ymbe þa halgan marian...a butan ende Amen'. Cameron B 3.3.21. Herausgegeben von Tristram.[215]

(2) St. Michael (pp.402-417): 'Men ða leofestan us is to worðianne...a butan ende Amen'. Cameron B 3.3.24. Herausgegeben von Tristram.[216]

---

[209] Anglo-Saxon Magic, no.13.

[210] The Anglo-Saxon Minor Poems, p.126.

[211] Anglo-Saxon Magic, no.16.

[212] The Anglo-Saxon Minor Poems, pp.126-128.

[213] R.J.S. Grant, MS. C.C.C.C. 41 (Anhang).

[214] W.H. Hulme (ed.), "The Old English Gospel of Nicodemus", MP, 1 (1903-1904), 610-614.

[215] Hildegard L.C. Tristram (Hrsg.), Vier altenglische Predigten aus der heterodoxen Tradition, Diss. (Freiburg, 1970), S.125-150.

[216] Vier altenglische Predigten, S.152-161.

(c) Sonstige Homilien:[217]

(1) Paralleltext zu Vercelli-Homilie IV (pp.254-280): 'Men þa leofestan ic eow bidde...in his wuldres fægernesse a woruld a butan ende Amen'. Cameron B 3.4.9. Kollationiert von Förster.[218]

(2) Thomas-Apokalypse (pp.287-295): '+ Repleatur os meum...Men ð ⁊. twa ceastra wæron...butan ænigū ende Amen'. Cameron B 3.4.12; B 8.5.6. Herausgegeben von Förster.[219]

III. Apokryphen:

(a) Nikodemus-Evangelium, s. II (a), (2).

(b) Thomas-Apokalypse, s. II (c), (2).

IV. Rubriken und Anweisungen für lateinische liturgische Texte:

(a) p.2: 'bletsung to candelun'.

(b) p.21: 'þonne to þon oþeru`n´ dom̄'.

(c) p.483: 'For þone cyng 7 for þone bysceop 7 for eall cris...'.
Cameron B 12.5.2. Vgl. Ker zur Beziehung zu den entsprechenden lateinischen Texten.[220]

V. Rezept (p.208): 'Wið eah wærce...in þam eagan'. Cameron B 21.5.1. Herausgegeben von Cockayne.[221]

---

[217] "Homilies for unspecified occasions", nach Cameron, "List of OE Texts", p.105.

[218] Max Förster (Hrsg.), Die Vercelli-Homilien. I.-VIII. Homilie, Bibliothek der ags. Prosa, 12 (Hamburg, 1932), S.72-107.

[219] Max Förster (ed.), "A New Version of the Apocalypse of Thomas in Old English", Anglia, 73 (1955), 17-27.

[220] Ker, Catalogue, pp.43-44 (art.2), mit Verweis auf das Missal of Robert of Jumièges (ed. H.A. Wilson, pp.158,71, 268) für die entsprechenden lateinischen liturgischen Texte. - Vgl. auch R.J.S. Grant, Cambridge, Corpus Christi College 41: The Loricas and the Missal, pp.56,70,107.

[221] T.O. Cockayne (ed.), Leechdoms, Wortcunning and Starcraft of Early England, Rolls Series, 35, I (London, 1864; repr. New York, 1965), p.382.

VI. Titel und Anweisungen für lateinische Prosazauber-sprüche:

(a) p.206: 'Gif feoh sy undernumen...sing ærest uprihte hit'. Cameron B 23.1.1. Herausgegeben von Storms.[222]

(b) p.272: 'wið ealra feoda grimnessum'. Cameron B 23.1.2. Herausgegeben von Storms.[223]

(c) p.326: Titel zu drei lateinischen Zaubersprüchen 'wið sarum eagum', 'wið sarum earum', 'wið magan seocnesse'. Cameron B 23.1.3. Herausgegeben von Storms.[224]

VII. Runen (pp.436,448): Cameron B 25.4.1. Heraugegeben von Derolez.[225]

VIII. Eintrag zur Schenkung der Hs. an die Kathedrale von Exeter durch Bischof Leofric (Altenglisch und Latein): p.488: 'Hunc librū dat leofricus...god hine fordo on þære e...'. Cameron B 16.10.5. Herausgegeben von Förster.[226]

C. pp.122-132 (Randeintragung): Ae. Martyrologium (Weihnachtsteil), vom 25.-31. Dezember. Text s. unten, S.1-8. Cameron B 19.1. Herausgegeben von Cockayne,[227] Herzfeld.[228] Transkribiert von Grant.[229]

---

[222] Anglo-Saxon Magic, no.12. Der darauffolgende lateinische Text ist herausgegeben von James, Catalogue of Mss. of C.C.C.C. I, p.83.

[223] Anglo-Saxon Magic, no.48, mit dem lat. Text.

[224] Anglo-Saxon Magic, Appendix, nos. 4-6, mit dem lat. Text.

[225] R. Derolez, Runica Manuscripta, The English Tradition (Bruges, 1954), p.421.

[226] Max Förster, "Ae. bam handum twam awritan", Archiv, 162 (1932), 230; kollationiert in R.W. Chambers, Max Förster, R. Flower, Chapters on the Exeter Book (London, 1933), pp.11-12.

[227] Shrine, pp.29-33.

[228] Martyrology, pp.2-10.

[229] Grant, MS. C.C.C.C. 41, pp.572-576.

1.4.2. Äußere Beschreibung der Handschrift

244 zur ursprünglichen Hs. gehörige Pergamentblätter (paginiert). Eine ältere, z.T. falsche Paginierung ist noch erkennbar. Größe der Blätter ca. 347 x 214 mm. Beschriebene Fläche des Haupttexts 293-250 x 145-135 mm, in der Regel 25 Zeilen (z.T. 27 oder 28 Zeilen). Zur Kollation und Linierung s. Ker.[230] Für die Randeintragungen großenteils eigene Linierung (so für Mart).[231] Beschriebene Fläche des Mart-Teils 35-44 mm (seitliche Ränder) bzw. 175-180 mm (untere Ränder) x 290 mm, in der Regel 25 kurze und 3 lange Zeilen (p.128 hat 27 kurze und 3 lange Zeilen, p.132 nur 27 kurze Zeilen).

1.4.3. Schrift und Dekoration des Martyrologiumsteils der Handschrift

Kers Feststellung, die altenglischen Zusatzeinträge (mit Ausnahme des Leofric-Schenkungseintrags) und zumindest ein Teil der lateinischen Einträge seien "probably all in one [meine Hervorhebung] unusual angular hand",[232] kann wegen Unterschieden im Schriftbild, wie auch wegen unterschiedlicher Buchstabenformen nicht als gesichert gelten.[233] Dennoch stammt zumindest ein Teil der Randeintragungen zweifellos von demselben Schreiber wie der Mart-Teil.[234]

---

[230] Catalogue, p.45. - Die nach Ker fehlende Lagensignatur .H. (8.Lage) ist am unteren Rand von p.124 der Hs. vom Mart-Text umgeben (vgl. unten, S.3, Textual note Z.2).

[231] z.T. fehlt die Linierung (so für den Mart-Text auf p.132).

[232] Catalogue, p.45.

[233] So findet sich z.B. die charakteristische eckige Form des o nicht in allen Zusatzeinträgen; vgl. unten, S.97* u. Fn.247.

[234] So z.B. sicher die Marienhomilie (pp.280-287), sowie der Reisezauber (pp.350-353), und der erste Teil der Michaelshomilie (pp.402-408; ab 'hiredes gewyrht' vermutlich ein anderer Schreiber).

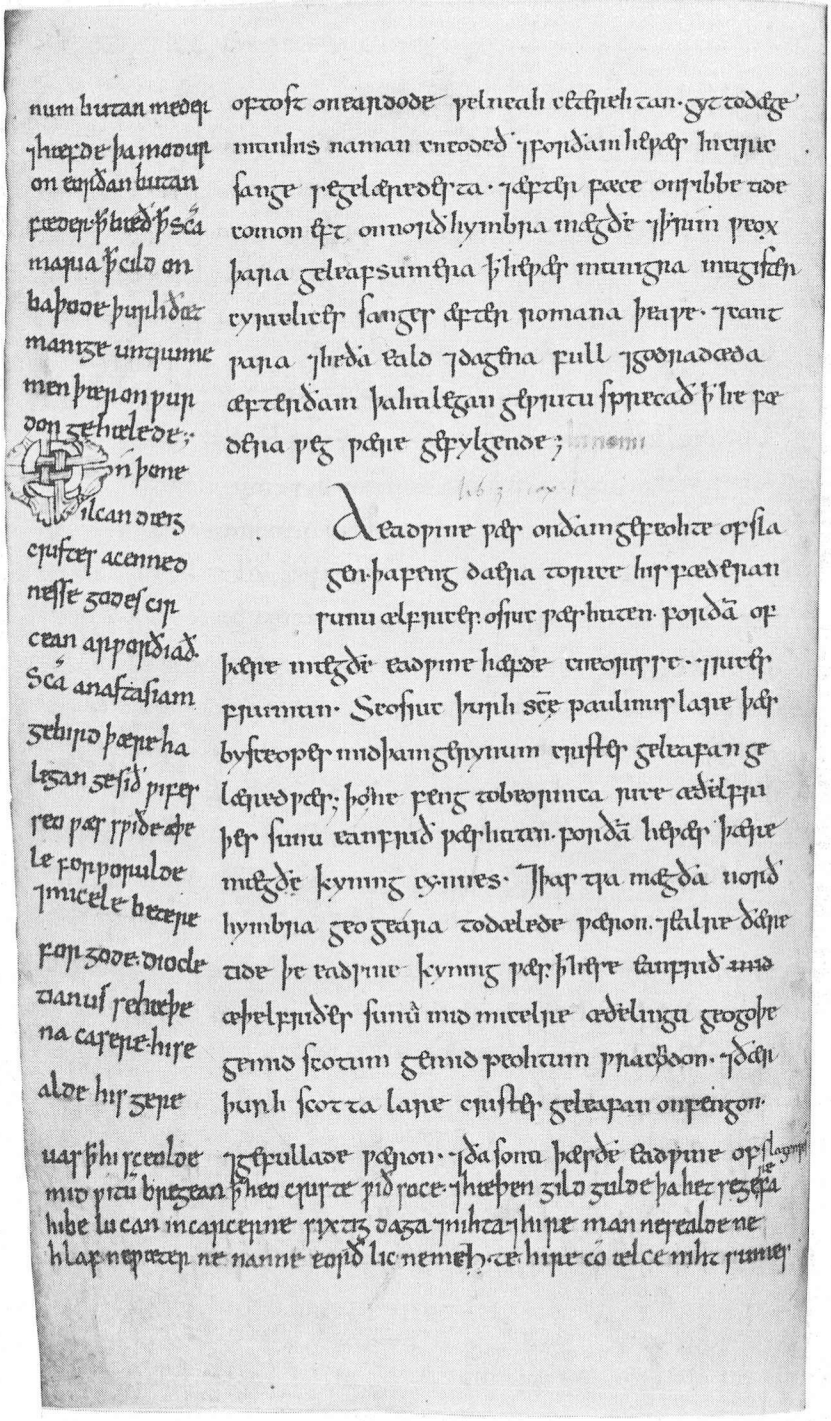


Abbildung 7: Hs. D (Cambridge, Corpus Christi College 41, Randeintrag p.124); zur Originalgröße s.S.94*

Während der Haupttext von zwei Schreibern in einer insularen Minuskel des 11.Jh. geschrieben ist,[235] erinnert die Schrift der Zusatzeinträge (so auch des Mart-Teils) in ihrem eckigen Stil wie auch in einigen ihrer Buchstabenformen paradoxerweise an einen älteren (quadratischen) Typ der insularen Minuskel.[236] Der Schreiber des Mart-Teils (Da; vgl. Abb.7) ist sein eigener Korrektor. Er hält sich nicht immer an die zusätzliche Linierung auf den Rändern der Hs., sondern schreibt teilweise schräg. Die Tinte ist braun, z.T. zu hellbraun verblaßt.

(a) Buchstabenformen

a: Drei Grundformen; (1) rundes a, der rechte Strich ist von oben links angesetzt;[237] (2) spitzes, "dreieckiges" a;[238] (3) "quadratisches" a (vor allem im a-Teil von æ, aber auch alleinstehend).[239]

æ: "Quadratischer" a-Teil, niedriger e-Teil.[240]

---

[235] vgl. Ker, Catalogue, pp.43,45. Zu Kers Datierung, s. oben, S.89*.

[236] So zitiert Tristram (Vier ae. Predigten, S.32, Fn.1) eine Mitteilung von T.A.M. Bishop, der in den Randeintragungen der Hs. Züge der "tenth century insular script" sieht. - Zu den betreffenden Buchstabenformen, s. unter a, æ, sowie evtl. auch o.

[237] Wie bei Schreiber Ba, s. S.59* und Fn.77.

[238] So etwa in maria (2,14); Einfluß der Vorlage? Vgl. den Gebrauch bei den Schreibern Aa und Ea, s. S.47* und Fn.16, sowie S.110*.

[239] Die Verwendung eines eckigen Typs von o neben "quadratischem" a ("flat-topped" a) erschwert in einigen Fällen die Entscheidung, ob a oder o zu lesen ist (so etwa in heof(a)nlic; 1,6). Problematische Fälle sind in den Textanmerkungen (Textual notes) der Textausgabe aufgeführt (die entsprechenden Buchstaben stehen in der Textausgabe in runden Klammern); s. auch unten, unter o, S.97*. Zum "quadratischen" a, vgl. besonders S.59*, Fn.78.

[240] Das Fehlen des hohen e-Teils in æ ist charakteristisch für Hss. des 11.Jh., vgl. Ker, Catalogue, p.xxviii. Zum "gehörnten" a-Teil, s. Ker, S.45:"has a projecting horn on the left side".

b/h/l/þ: Dreieckiger oberer Ansatz der Oberlängen, keine Gabelung.[241]

ð/ð: Die Oberlänge von ð ist extrem kurz und fast horizontal, diejenige von ð lang und um etwa 30° von der Vertikalen geneigt.[242]

e: Niedrig, "gehörnt", mit nach oben geneigter Zunge (diese ist besonders ausgeprägt in Ligaturen und Buchstabenverbindungen.[243]

f: Vereinzelt eine ungewöhnliche f-Variante, die wie langes s mit kurzem Horizontalstrich auf der Höhe der Zeile gebildet ist.[244]

g: Horizontaler Kopfstrich, offener Bogen.[245]

m/n: Teils mit, teils ohne insulare "Füßchen" (dies auch bei anderen Buchstaben, die mit Vertikalstrich auf der Zeile enden).[246]

o: Zwei Grundformen; (1) rundes o; (2) ein ungewöhnlich eckiges o, das zum Teil schwer von "quadratischem" a zu unterscheiden ist.[247]

---

[241] Gabelung wäre ein Charakteristikum des Exeter- bzw. Worcester-Schrifttyps (Mitte 11.Jh.), vgl. oben, S.77*, Fn.144. Vgl. auch unten, S.106*.

[242] Zur unterschiedlichen Grundform von ð und ð, vgl. S.47*, Fn.17. Der Gebrauch bei Da ähnelt dem von Bb und Bc. ð unterscheidet sich grundlegend von der Form, die sich bei Ca findet; s. S.79*.

[243] Zur Präferenz von niedrigem e im 11.Jh., vgl. Keller, Ags.Pal.I, S.38. Zu e in Ligaturen und Buchstabenverbindungen, s. unten, S.98*-99*.

[244] So in firen (1,17); feallan (1,18).

[245] Offener Bogen ist gegen den üblichen Gebrauch des 11.Jh., vgl. Ker, Catalogue, p.xxix.

[246] Auffällige "Füßchen" wären typisch für die 2. Hälfte des 11.Jh.; vgl. S.79*, Fn.149.

[247] S. auch unter a. Ker beschreibt diese Form als "remarkably straight-sided" (Catalogue, p.45). Sie kann mit als Kriterium für die Klärung der Frage dienen, welche Zusatzeinträge der Hs. von Da stammen.

p: Geschlossener Bogen, Schließung mit kurzem Horizontalstrich.[248]

s: Am häufigsten langes s und tiefes s (beide Typen initial, medial und final in Wörtern und Schreibeinheiten). Klare Distributionspräferenzen für langes s in initialer Position (und in der st-Buchstabenverbindung), für tiefes s in finaler Position.[249] Rundes s seltener, z.T. in Initialstellung vergrößert.[250]

þ/ð: Klare Distributionspräferenzen für þ in initialer Position, ausschließliche Verwendung von ð in finaler Position, leichte Präferenz für ð in medialer Position.[251]

y: Wegen überwiegender i-Graphie bei Da kommt y nur vereinzelt vor. Es ist meist punktiert, mit geraden Schenkeln (mit dem rechten Strich als Unterlänge). Zwei Fälle von y mit gerundeten Schenkeln (linker Strich als Unterlänge).[252]

Ligaturen und Buchstabenverbindungen: Im Gegensatz zu echten Ligaturen sind Buchstabenverbindungen nicht selten. Es finden sich vor allem drei Typen: (1) Verbindungen des niedrigen e mit nachfolgendem Buchstaben

---

[248] vgl. Hs. B (S.65* und Fn.89), sowie Hs. C (S.79*).

[249] Dies deckt sich mit dem Gebrauch in Hs. C (s.S.79* und Fn.151).

[250] Rundes s vor allem in den Abkürzungen für Sanctus, Sancta, usw.

[251] Dies entspricht im wesentlichen (mit Ausnahme des medialen Gebrauchs?) den Distributionspräferenzen des 11.Jh.; vgl. S. 66*, Fn. 92. Vgl. auch Hs. C (S.79*, Fn.152).

[252] Prädominanz des y mit geraden Schenkeln sowie Punktierung entsprechen dem Gebrauch des 11.Jh.; vgl. Ker, Catalogue, p.xxxi. - Gerundetes y findet sich in bryde (4,3) und gyrda (7,1).

(vor allem a, o) durch Verlängerung der Zunge des e.[253] (2) Verbindung des Kopfstrichs von g und t mit benachbarten Buchstaben.[254] (3) Vereinzelte st-Buchstabenverbindungen mit herabgezogenem Bogen von langem s.[255] Komplexere Buchstabenverbindungen ergeben sich durch Verbindung der Typen (1) und (2).[256]

(b) Sonstige Zeichen und Schreiberbesonderheiten

Akzente: Die in Hs. D erkennbaren Akzente sind in die Textausgabe aufgenommen. In einigen Fällen sind nur noch Spuren von Akzenten sichtbar. Die Akzente stehen überwiegend auf einsilbigen Wörtern oder Schreibeinheiten (meist auf Langvokalen). Doppelter Akzent steht auf ǟ in ǟ/cende (1,3).[257]

Worttrennung: Überwiegend saubere Trennung von Schreibeinheiten nach lexikalischen Kriterien. Nicht selten ist dennoch morphologische Aufspaltung von Wörtern in in Schreibeinheiten (Trennung von Komposita nach Kompositionsgliedern,[258] von Präfix und Wortstamm,[259] von Wörtern nach konstituierenden Morphemen[260]), so-

---

[253] So etwa in eall (1,2), æteowdon (1,14). Der verwendete a-Typ in der ea-Verbindung ist dabei meist "dreieckig" oder rund.

[254] So in nihte (1,4), sticast (ti; 2,9), ergendum (2,8).

[255] So etwa in crist (1,12).

[256] So in betere (ete; 2,20), nege hran (ege, in nege als Schreibeinheit; 2,12).

[257] Auf Kurzvokal etwa in ón (6,13), ein Sonderfall ist þóńe (5,11). In mehrsilbigen Schreibeinheiten steht Akzent etwa in hwílon (7,10), pápan (8,8). Vereinzelt findet sich der Akzent auf Konsonanten (swa; 3,8; 3,9; 4,4).

[258] So in geohel dæig (1,2).

[259] So - mit unbetontem Präfix - in æt eowdon (1,14).

[260] Vollständige morphologische Aufspaltung in eorð lic ne (3,2), teilweise in acenned nesse (1,3).

wie andererseits Zusammenschreibung von Proklitika mit nachfolgenden Wörtern,[261] bzw. von (satztieftonigen) einsilbigen Wörtern.[262] Die Worttrennung über das Zeilenende (diese ist häufig wegen der Kürze des größten Teils der Randzeilen) erfolgt oft nach Akzenteinheiten (Silben).[263]

Abkürzungen: Die in Hs. D gebrauchten Abkürzungen sind in der Textausgabe aufgelöst und mit Ausnahme der Auflösung der tironischen Nota 7 (and)[264] und des durchstrichenen þ (þæt) durch Unterstreichung gekennzeichnet. Neben dem horinzontalen Abkürzungsstrich (mit oder ohne Haken als Begrenzung an beiden Enden)[265] findet sich häufig ein vertikal angesetztes s-förmiges Abkürzungszeichen in teilweise identischer Funktion.[266] Durchstrichene Buchstaben in þ (für bið; 7,11), bethłem (für Bethlehem; 7,15). Weitere Abkürzungszei-

---

[261] So in bigeare (2,1), þacild (8,1).

[262] So in swaof (2,4), seðe (2,12). - Kombination von Trennung und Zusammenschreibung in hege wun/dod (2,5). - Die Behandlung der Worttrennung in Hs.D ähnelt derjenigen von Ba (s. S.68*) und C (s. S.81*).

[263] So in mo/nan (1,17), mæ/ran (3,17). - Akzentbedingte Trennung innerhalb der Zeile in heof nú (1,18).

[264] Unabgekürztes and kommt in Hs.D nicht vor. Die Auflösung der tironischen Nota als and (statt ond) rechtfertigt sich aus der Präferenz von a vor Nasalen (so andwearde; 3,11).

[265] Typen der Abkürzung durch den horizontalen Abkürzungsstrich: (1) für m (dagū, 3,7; cō, 4,6; brīme, 5,21); (2) für e (ḡ hirdon, 1,9); (3) für er (æfṭ, 3,7); (4) scs (für Sanctus, 5,12), sca (für Sancta, 1,3), usw.

[266] Es finden sich folgende Abkürzungstypen: (1) für m (anú, 1,4; fǽnú, 4,15; frá, 1,11; có, 3,2); (2) für e (ḡ / sawon, 1,16); (3) scs etc. (für Sanctus und seine Abwandlungen, z.B. 6,9); (4) bón (für bonne, 1,12); (5) ḿ (für men, 7,4); (6) cẃ (für cwæð, 5,4); (7) dí (für drihten, 5,3).

chen: (1) Häkchen für die lateinische Nominativendung -us (so stefan̓; 5,12); (2) hochgestelltes i über q (für qui, so relic̣a; 6,13); (3) $\overset{\text{i}}{\text{xpe}}$ (4,17; für Criste); (4) gef.̓ (8,2; für gefullode).

Interpunktion: Innerhalb von Textabschnitten einfacher Punkt auf halber Höhe der Zeile (spärlicher verwendet als nach modernem Gebrauch). Am Ende von Textabschnitten in der Regel komplexere Interpunktionszeichen (meist Semikolon[267] oder Semikolon mit nachfolgendem halbhohen Punkt[268]).

(c) Dekoration

Zur Dekoration des Haupttextes der Hs. (dekorierte Initialen wie auch Zeichnungen) vgl. Wormald,[269] der den Dekorationstyp der Hs. zu den vom Winchestertyp abhängigen Mischtypen zählt.[270] Im Mart-Text findet sich ein Fall einer dekorierten Initiale in der Tinte des Textes (2,17 On; vgl. Abb.8), daneben beschränkt sich die Dekoration auf große Initialen (O, Þ,[271] ebenfalls in der Tinte des Textes).

---

[267] So nach Romebirig (3,12), nach gesund (6,15).

[268] So nach gehælede (2,16), nach latina (5,9; latiNa hat langgezogenes unziales N, vgl. S.70*, Fn.112), nach handa (8,6). - Eine Kombination von Kolon und halbhohem, nach oben abgebogenem Horizontalstrich nach siðan (1,15; siðaN hat ebenfalls unziales N mit nach links abgebogenem Schlußstrich).

[269] Francis Wormald, English Drawings of the Tenth and Eleventh Centuries (London, 1952), p.60, no.5. Francis Wormald, "Decorated Initials in English MSS. from A.D. 900 to 1100", Archaeologia, 91 (1945), 133.

[270] Wormald, "Decorated Initials", 119. - Wormald warnt allerdings vor Hs.-Lokalisierung aufgrund des Winchester-Dekorationstyps.

[271] z.B. On (1,1); Þy (1,16); fehlende Initialen in 3,13; 5,11; 6,16.

1.4.4. Geschichte, Datierung und Lokalisierung der Handschrift

Den frühesten direkten Hinweis auf die Datierung der Handschrift (als terminus ante quem zumindest für den Haupttext - die Beda-Übersetzung), wie auch die Angabe ihres ältesten bekannten Aufenthaltsortes, liefert der Schenkungseintrag auf p.488, nach dem die Hs. durch Leofric (Bischof von Exeter, + 1072) an die Kathedralbibliothek von Exeter gegeben wurde.[272] Daß die Hs. nicht in den erhaltenen Leofric-Bücherlisten[273] aufgeführt wird, braucht dem Schenkungseintrag nichts von seiner Glaubwürdigkeit zu nehmen. Für die Datierung des Haupttextes findet sich in der Forschung eine kontinuierliche Zurücknahme des mutmaßlichen Entstehungsdatums: (1) Miller[274] hatte aufgrund des Schenkungseintrags "about the time of the conquest" datiert; ihm folgt z.B. Ångström;[275] (2) Schipper[276] datiert, ebenfalls unter Berufung auf den Schenkungseintrag, auf Mitte 11. Jh.; James[277]

---

[272] s. oben, S. 93* und Fn.226. - Zur Verbindung von Hs. C mit Leofric, vgl. oben, S.83*-87*.

[273] Zu den Leofric-Bücherlisten, sowie den frühen Katalogen von Exeter-Handschriften, vgl. Ker, Medieval Libraries, p.81. Die Leofric-Listen sind kritisch ediert in Chambers/Förster/Flower, Chapters on the Exeter Book, pp.18-32. S. auch oben, S.83*, Fn.173.

[274] Old English Version of Bede's Ecclesiastical History, EETS, O.S., 95 (1890), p.xvii. - Miller akzeptiert allerdings später im 2. Teil seiner Ausgabe die Datierung von G.F. Warner auf etwa 1030-1040 (EETS, O.S., 110 [1898], p.x).

[275] Margareta Ångström, Studies in Old English Manuscripts (Uppsala, 1937), p.56, impliziert in : "I would suggest that B was written...perhaps at the order of Leofric himself."

[276] Bedas Kirchengeschichte, Zweite Hälfte, zweite Abteilung (Leipzig, 1899), S.xxvii.

[277] Descriptive Catalogue of the Mss. of CCCC, vol.I, p.81.

nimmt sowohl Schippers als auch Warners[278] Datierung (1030-1040) auf; (3) Ker verlegt die Datierung (wohl aufgrund paläographischer Kriterien besonders im Zusammenhang mit dem ersten der beiden Schreiber des Beda-Textes) auf das erste Viertel des 11.Jh.;[279] ihm folgt Grant.[280]

Für die Lokalisierung des Haupttextes der Hs. beschränkt sich Miller[281] ursprünglich auf die Vermutung eines "southern origin" aufgrund sprachlicher Besonderheiten; später präzisiert er auf der Basis seiner Untersuchung der Ortsnamen des Beda-Textes auf Wessex, unweit von Abingdon oder Winchester.[282] Ångström[283] lokalisiert den Haupttext wegen der Behandlung der Entrundung von y in Südwestengland und hält die Niederschrift in Exeter zur Zeit Leofrics für wahrscheinlich.[284] Grant nimmt Bezug auf den vom Winchestertyp abhängigen Dekorationstyp;[285] nach ihm ist der Bedatext in einem Kloster in Südengland

---

[278] Zu Warner, vgl. oben, S.102*, Fn.274.

[279] Ker, Catalogue, p.43. Zu paläographischen Kriterien für diese frühe Datierung, vgl. die Beschreibung des ersten Schreibers auf p.45 (so verwendet dieser Schreiber regelmäßig hohe e-Ligaturen, unpunktiertes y, "quadratisches" a).

[280] Grant, MS. C.C.C.C. 41, p.76.

[281] OE Version of Bede's Ecclesiastical History, EETS, O.S., 95, p.xvii.

[282] Thomas Miller, Place Names in the English Bede (Strassburg, 1896), p.5.

[283] Studies in OE Mss., p.56. Zur mangelnden Verläßlichkeit von Ångströms Untersuchungen, vgl. aber die Rezension von H. Kökeritz, Studia Neophilologia, 10 (1937/38), 83-93. - Auch die Exeter-Hs. C von Mart mit ihrer Bevorzugung von y-Formen läßt sich mit Ångströms Ergebnissen nicht ohne weiteres in Einklang bringen (s. unten, Kap. IV, Anh. 2).

[284] s. auch oben, S.102*, Fn.275.

[285] s. oben, S.101* u. Fn.270. - Grant, MS. C.C.C.C. 41, p.76.

geschrieben, dessen Illuminationen von Winchester beeinflußt waren. Die neueren Datierungen des Haupttextes, wie auch das Fehlen von Exeter-Charakteristika im Schrifttyp[286] geben Anlaß zu der Vermutung, daß die Hs. nicht in Exeter - zumindest nicht zur Zeit Leofrics - entstand, sondern möglicherweise aus einem anderen Scriptorium nach Exeter gelangte.[287]

Die Datierung der Randeintragungen und Zusätze zu der ursprünglichen Hs. - darunter des Mart-Textes - ist wegen des ungewöhnlichen Schrifttyps[288] äußerst schwierig. Es ist anzunehmen, daß die Zusätze zur selben Zeit und am selben Ort der Hs. hinzugefügt wurden;[289] daß sie alle vom gleichen Schreiber stammen, bleibt trotz teilweiser Ähnlichkeit von paläographischem Detail[290] zweifelhaft. Für die zeitliche Einordnung finden sich in der Forschung zwei grundsätzliche, sich gegenseitig ausschließende

---

[286] Zu den Besonderheiten des Exeter-Schrifttyps zur Zeit Leofrics, vgl. Hs. C; s. oben, S.86* u. Fn.185.

[287] Dieser Ansicht ist Elaine Collier, die gegenwärtig an einer Dissertation über den Exeter-Schrifttyp arbeitet; Collier hält - nach einer brieflichen Mitteilung - die Entstehung der Hs. in Winchester für möglich. - Eine Entstehung in Exeter vor Leofrics Zeit (d.h. vor 1050) erscheint unwahrscheinlich; vgl. L.J. Lloyd, "Leofric as Bibliophile", Frank Barlow, etc., Leofric of Exeter (University of Exeter, 1972), p.34.

[288] s. oben, S.94* u. Fn.232.

[289] Mit Ausnahme des Leofric-Schenkungseintrags; vgl. Ker, Catalogue, p.45.

[290] Dazu gehören neben dem eckigen Schriftstil die Verwendung der "langen" f-Variante und des eckigen o (s. oben, S.xcvii) in einer Reihe der Zusatzeinträge. - Für einen einzigen Schreiber sind Ker (Catalogue, p.45, mit der Einschränkung "probably") und Grant (Ms. C.C.C.C. 41, p.18), für mehrere Schreiber Schipper (Bedas Kirchengeschichte, S.xxviii: "in verschiedenen jüngeren Händen geschrieben") und Tristram (Vier ae. Predigten, S.59); s. auch oben, S.94* und Fn.233-234.

Standpunkte: Zum einen wird in dem eckigen Stil der insularen Minuskel der Einfluß der karolingischen Minuskel aus der Zeit nach der normannischen Eroberung gesehen; so schreibt Menner[291] über den Salomon und Saturn-Text, der möglicherweise von dem selben Schreiber stammt wie der Mart-Text:[292] "The ugly insular handwriting shows the effects of points and sharp corners learned from the post-Conquest style of Caroline minuscules, and may be dated at the end of the eleventh or beginning of the twelfth century." Diese Datierung[293] würde die Hinzufügung der Zusatzeinträge der Hs. in Exeter nach der Zeit Leofrics (+ 1072) wahrscheinlich machen.[294] Zum anderen wird aber

---

[291] The Poetical Dialogues of Solomon and Saturn, pp.2-3.

[292] s. oben, S.94* u. Fn.232.

[293] Wie Menner datieren Hulme "OE Gospel of Nicodemus", 590, und Willard, Two Apocrypha, p.2 (Willards Datierung bezieht sich auf sämtliche Homilien der Hs.). - Zum Einfluß der postnormannischen karolingischen Minuskel wurden von mir die Faksimiles in N.R. Ker, English Manuscripts in the Century after the Norman Conquest (Oxford, 1960) herangezogen; dabei ergaben sich keine auffälligen Ähnlichkeiten in Schriftstil und Buchstabenformen. - Menners Datierung deckt sich auch mit derjenigen Herzfelds für den Mart-Text (OE Martyrology, p.xii); Herzfeld beruft sich dabei mit auf sprachliche Kriterien; s. auch unten, S.405*.

[294] So etwa Max Förster über den Zusatzeintrag der Thomas-Apokalypse "A New Version of the Apocalypse of Thomas in Old English"; s. auch oben, S.92* und Fn.219: "written about 1100" (Anglia, 73 [1955], 16), und "It was undoubtedly at Exeter that the homily in question was copied into the manuscript." (Anglia, 73 [1955], 11). Dafür gibt es aber außer dem Leofric-Schenkungseintrag, der keineswegs die Niederschrift der Zusatzeinträge festlegt, keine Evidenz. Was den Mart-Text angeht, so würde man bei einer Exeter-Lokalisierung evtl. größere sprachliche Nähe zu der Exeter-Hs. C erwarten (s. auch unten, S.405*).
- Das Fehlen von Exeter-Charakteristika auch in der Schrift der Zusatzeinträge (s. auch oben, S.104* u. Fn.286) spricht vermutlich, wenn auch nicht notwendigerweise, gegen eine Datierung auf die Zeit Leofrics. Zum Fehlen von Exeter-Charakteristika im Mart-Text, vgl. etwa S.97*, Fn.241,242.

- so etwa von Ker[295] - eine frühere Datierung der Zusatzeinträge auf die Zeit vor der Mitte des 11. Jh. vorgenommen, wobei wohl gerade die eckigen Buchstabenformen[296] als unter dem direkten Einfluß des "quadratischen" Minuskeltyps (der dominanten Form der insularen Minuskel im 10. Jh.)[297] stehend angenommen werden. Diese frühere Datierung ließe - wiederum unter Berücksichtigung fehlender paläographischer Exeter-Charakteristika - die Hinzufügung der Zusatzeinträge an dem Entstehungsort der Hs. nicht unwahrscheinlich erscheinen. Das Fehlen präziser Datierungs- wie Lokalisierungskriterien aufgrund paläographischer Evidenz verhindert jedoch eine klare Entscheidung über Zeit und Ort der Zusatzeinträge.[298]

---

[295] Catalogue, p.45 ("s.xi^{I} or xi med."). - Kers Datierung auf die Zeit vor Leofrics Schenkung übernehmen Grant (Ms. C.C.C.C. 41, p.18) und Elaine Collier (nach brieflicher Mitteilung).

[296] Besonders a, æ (s. oben, S. 96*); vgl. aber auch eckiges o (s. oben, S. 97*).

[297] vgl. hierzu T.A.M. Bishop, zitiert von Tristram; s. oben, S. 96*, Fn.236. - Daß es sich nur um einzelne Einflüsse, nicht aber um getreue Nachahmung des "quadratischen" Minuskeltyps handeln kann, zeigt sich etwa an dem Fehlen von hohen e-Ligaturen (s. oben, S. 96* u. Fn. 240).

[298] Elaine Collier vermutet, daß die Zusatzeinträge aus Winchester stammen, vgl. auch S.104*, Fn.287. - Celia Sisams vorsichtige Datierung "copied into the margins...in the eleventh century" ("Early Fragment", 210) ist sicher zutreffend. Die aufgrund der paläographischen Evidenz wahrscheinlichste Zeit für die Eintragungen ist wohl Mitte 11.Jh. (zu Datierungskriterien für den Mart-Text, vgl. etwa S.96*, Fn.240; S.97*, Fn.243, Fn.246; S.98*, Fn. 251, Fn.252).

Im Verlauf ihrer weiteren Geschichte gelangte die Hs. in den Besitz von Erzbischof Parker (+ 1575),[299] der sie dem Corpus Christi College in Cambridge vermachte. Die Hs. wurde 1953 neu gebunden.

1.4.5. Literaturangaben

Wanley, Catalogus, pp.114-115.

T. Miller (ed.), The Old English Version of Bede's Ecclesiastical History of the English People, EETS, O.S., 95 (London, 1890), pp.xvi-xvii, und 110 (London, 1898), pp.ix-x.

T. Miller, Place Names in the English Bede (Strassburg, 1896), p.5.

Jacob Schipper (Hrsg.), König Alfreds Übersetzungen von Bedas Kirchengeschichte, Bibliothek der ags. Prosa, 4 (Leipzig, 1897-1899), S.xxv-xxviii.

M.R. James, The Sources of Archbishop Parker's Collection of MSS at Corpus Christi College, Cambridge (Cambridge, 1899), p.21.

Georg Herzfeld, Martyrology, pp.xii, xiii.

W.H. Hulme, "The Old English Gospel of Nicodemus", MP, 1 (1903-1904), 589-591.

M.R. James, A Descriptive Catalogue of the Manuscripts in the Library of Corpus Christi College Cambridge, vol.I (Cambridge, 1912), pp.81-85.

Max Förster, "Ae. bam handum twam awritan", Archiv, 162 (1932), 230.

R.W. Chambers, Max Förster, Robin Flower, Chapters on the Exeter Book (London, 1933), pp.11-12.

R. Willard, Two Apocrypha in Old English Homilies, Beiträge zur englischen Philologie, 30 (Leipzig, 1935), pp.2-3.

Margareta Ångström, Studies in Old English MSS, Diss. (Uppsala, 1937), pp.54-55, 56.

R.J. Menner (ed.), The Poetical Dialogues of Solomon and Saturn, MLA Monograph Series, 13 (New York, 1941), pp.2-3.

---

[299] Die Hs. wurde von Parkers Sekretär John Joscelyn für sein Wörterbuch in Hs. London, Lambeth Palace 692 mitverwendet (vgl. Ker, Catalogue, p.43).

E. van Kirk Dobbie (ed.), The Anglo-Saxon Minor Poems, ASPR, 6 (New York, 1942), pp.1, cxvii-cxviii, cxxxi-cxxxii.

F. Wormald, "Decorated Initials in English MSS. from A.D. 900 to 1100", Archaeologia, 91 (1945), 133.

G. Storms, Anglo-Saxon Magic (The Hague, 1948), p.25.

F. Wormald, English Drawings of the Tenth and Eleventh Centuries (London, 1952), p.60, no.5.

C. Sisam, "An Early Fragment of the Old English Martyrology", 210.

Max Förster, "A New Version of the Apocalypse of Thomas in Old English", Anglia, 73 (1955), 10-11, 16.

N.R. Ker, Catalogue, pp.43-45.

N.R. Ker, Medieval Libraries of Great Britain, 2nd ed. (London, 1964), p.82.

R.J.S. Grant, MS. C.C.C.C. 41, with special regard to the B-version of the Old English Bede, unveröffentlichte Ph.D.-Dissertation (Cambridge, 1970).

Hildegard L.C. Tristram (Hrsg.), Vier altenglische Predigten aus der heterodoxen Tradition, Diss. (Freiburg, 1970), S.29-34; sowie paläographische Beschreibung einzelner Zusatzeinträge auf S.34-37 (Mariä Himmelfahrt), S.59-64 (Michaelshomilie).

R.J.S. Grant, Cambridge, Corpus Christi College 41: The Loricas and the Missal, Costerus, N.S., 17 (Amsterdam, 1979).

1.5. Hs. E: LONDON, BRITISH LIBRARY, ADDITIONAL 40165 A: Cyprianus-Fragmente (Epistulae); Ende 4. Jh. - Ae. Martyrologium; Ende 9. - Anfang 10. Jh.[300] CLA II, Nr.178. Ker 132.

1.5.1. Inhalt

1. ff.1-5: Fragmente von Cyprianus, Epistulae, Nr.lv, lxix, lxxiv (lateinisch).[301] Geschrieben wahrscheinlich in Afrika, in einer Unziale des ausgehenden 4. Jh. Da die Cyprianus-Fragmente mit dem Mart-Fragment E nur durch ihre gemeinsame Verwendung im Einband von Hs. British Library, Additional 40165 B[302] in Verbindung stehen, wird auf ihre nähere Beschreibung verzichtet.

2. ff.6,7: Ae. Martyrologium vom 2.-10. Mai. Text s. unten, S.75-101. Cameron B 19.4. Teilweise herausgegeben (nur f.6^v, 7^r) als Transkription der Faksimiles in New Pal. Soc., Second Series, vol.I, plate 102. Vollständig herausgegeben von Celia Sisam.[303]

---

[300] New Pal. Soc., Second Series (London, 1913-1930), vol.I, pl.102 und C. Sisam, "Early Fragment", 209, datieren den Mart-Teil Ende 9.Jh. S. auch unten, S.116*.

[301] Herausgegeben von G. Hartel, S. Thasci Caecili Cypriani Opera Omnia, CSEL, III,ii (Wien, 1871), S.645-647 (Ep.lx), 801-808 (Ep.lxxiv), 752-754 (Ep.lxix).

[302] Zu den Cyprianus-Fragmenten s. auch New Pal. Soc., Second Series, vol.I, plate 101. - Hs. Additional 40165 B ist eine Hs. des 12.Jh.; sie enthält "Commentaries and theological treatises" (Cantica Glosata, Sententie S. Gregorii super Ezechielem, usw.), vgl. British Museum Catalogue of Additions to the Manuscripts 1921-1925 (London, 1950), pp.65-66.

[303] "Early Fragment", 217-220.

1.5.2. Äußere Beschreibung des Martyrologiumsteils der Handschrift

Zwei ungleich beschnittene Pergamentblätter, ursprünglich die Innenblätter einer Lage. Jetzige Größe f.6: 186 x 143 mm, f.7: 188-190 x 122 mm. Beschriebene Fläche von Ker[304] auf ursprünglich ca. 125 x 180 mm geschätzt. Die Außenseiten (ff.6^{r}, 7^{v}) sind teilweise - auch unter Ultraviolettlicht - unleserlich, und weisen Leimspuren auf.[305] Dicht beschrieben, ursprünglich 30-31 Zeilen (jetzt 28-29). Einstichstellen zur Linierung auf den Innenrändern erhalten.

1.5.3. Schrift und Dekoration

Schrifttyp: Spitze insulare Minuskel (vgl. Abb.8).[306] Text und zeitgenössische Korrekturen von einem Schreiber (Ea). Die Korrekturen und Interlineationen in onsion`e´, þer (85,15), `wæron´ (87,2), ſegde (87,6) und ðær (97,5) sind (möglicherweise mit Ausnahme von `wæron´) in einer vermutlich späteren Hand (Eb).

(a) Buchstabenformen

a: Spitze, dreieckige Form;[307] "quadratisch" in der ta-Ligatur, sowie teilweise in der ea-Ligatur.[308]

---

[304] Ker, Catalogue, p.164.

[305] Von besonderem Nutzen in Grenzfällen der Lesbarkeit sind die frühen Photographien der British Library (Prints from MS. Negatives, vol.14, pp.39-41).

[306] "...more analogous to the hands used in the Lindisfarne Gospel-glosses and the psalter-glosses than to normal charter or book-hands."(New Pal. Soc., Second Series, vol.I, Text zu pl.102).

[307] vgl. oben, S.47* u. Fn.16.

[308] So in fiftan (85,1), astah (85,2); neahtes (89,3), geare (89,4). - Kers Beschreibung (Catalogue, p.164) dieses a-Typs ist "square and flat-topped". Vgl. auch Catalogue, p.xxviii, zum Auftauchen dieser Buchstabenform ab Ende 9.Jh.

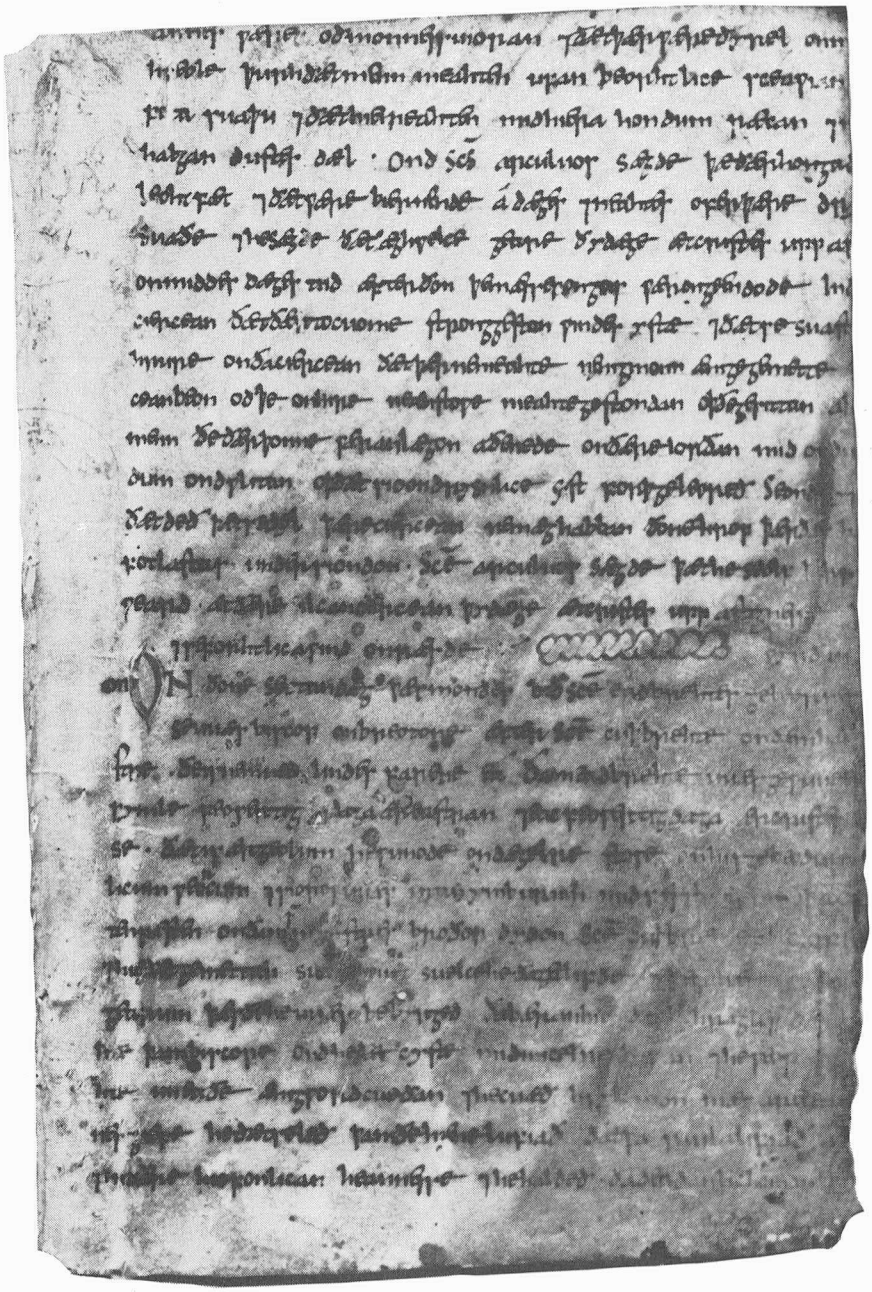


Abbildung 8: Hs. E (British Library, Additional 40165 A, f.7r); zur Originalgröße s.S.110*

æ: Mit hohem e-Teil, regelmäßig Ligatur mit nachfolgenden Buchstaben.[309]

ð/Ð: Gleiche (niedrige) Grundform und Größe,[310] die Durchstreichung des ð als Verlängerung der Schleife (so daß der Buchstabe den Anschein erweckt, als sei er in einem Zug geschrieben).[311]

e: Durchgängig hohes e (nicht auf Ligaturen beschränkt), am Wortende mit überlanger Zunge.[312]

g: Häufig eckig,[313] mit horizontalem Kopfstrich und immer geschlossenem Bogen.

i: Zwei Fälle von Doppelschreibung zur Anzeige langer Vokalquantität.[314]

p: Offener Bogen, mit außem angesetztem Häkchen am Ende des Bogens.[315]

s: Am häufigsten tiefes s, langes s vor allem in der st-Verbindung, rundes s seltener (vor allem in sc̄s, sc̄e, usw.)

---

[309] vgl. auch unten, S.113*. - Daneben e mit angesetztem Bogen für æ, etwa in nenig (89,10).

[310] s. oben, S.47* und Fn.17.

[311] Keller, Ags.Pal.I, S.34, datiert dieses ð als eine Form des 9.Jh. Sherman M. Kuhn will in ihm eine anglische Buchstabenform sehen ("The Vespasian Psalter and the Old English Charter Hands", Speculum, 18 [1943], 458-483, bes. 466); dagegen aber A. Campbell, "The Glosses", The Vespasian Psalter, ed. D.H. Wright, EEMF 14 (Copenhagen, 1967), p.82, mit Beispielen nicht-anglischer Urkunden. - Formen mit von der Schleife abgesetzter Durchstreichung der Oberlänge finden sich ebenfalls in E.

[312] Hs. A hat ebenfalls hohes e als Standardform, s. oben, S.48* u. Fn.19.

[313] vgl. Ker, Catalogue, p.164.

[314] tiid (89,6; 101,10), s. Campbell, Old English Grammar, § 26: "Vowel length is occasionally indicated, especially in early manuscripts..., by doubling the vowel."

[315] vgl. Hs. A; S.48* u. Fn. 25-26.

þ/ð: Beide Formen häufig, am Wortende überwiegt ð.[316] Die Oberlänge von þ ist sehr kurz (in manchen Fällen wird þ deshalb dem w ähnlich).

w: Schreibung als uu regelmäßig in uuæs; nach Konsonanten als u.[317]

y: Ohne Punkt, in der Regel die gerundete Form,[318] aber auch "f-förmiges" y kommt vor.[319]

Ein auffälliges Charakteristikum des Schreibers Ea ist außerdem der scharfkantige (dreieckige) obere Ansatz von Oberlängen.[320]

Ligaturen und Buchstabenverbindungen: Echte Ligaturen sind zahlreich,[321] besonders von æ und hohem e mit nachfolgenden Buchstaben.[322] st-Verbindung mit langem s.[323] Die Horizontalstriche von g und t (sowie der Bogen von t) verbinden sich häufig mit benachbarten

---

316 ð ist auch in den anderen Positionen etwas häufiger als þ, dies ist aber bei der Kürze des Textes und unter Berücksichtigung der unleserlichen Textstellen statistisch nicht signifikant. - In der Geminate beide Buchstabenformen (z.B. 83,5: oþðe, oðþe).

317 Zur u- und uu-Schreibung als Besonderheit früher Hss. s. Ker, Catalogue, p.xxxii. Vgl. auch Hs. A, S.49* u. Fn.30. - Beispiele: cualde (77,8); suioran (87,13).

318 vgl. Hs. A; s. S.49*.

319 Eine Form des 9.-10.Jh., s. Keller, Ags.Pal.I, S.41; Ker, Catalogue, p.xxxi. Beispiele aus Hs. E: þy (85,2); yst (89,14).

320 Besonders in b,h,l,þ; aber auch im Ansatz von i,m,n (vgl. Abb.9).

321 Zahlreicher als in Hs. A; vgl. S.49*-50*, sowie Abb.2,9.

322 Außer in wortfinaler Stellung sind e und æ fast ausnahmslos in Ligatur (bzw. Buchstabenverbindung) mit mit nachfolgendem Buchstaben. - Zur Verwendung des "quadratischen" a nach hohem e (wie auch nach t) s. oben, S.110*, Fn.308. - Unter dem Einfluß der Zunge des e-Teils ist c gebrochen nach æ (ræcan; 87,17), vgl. auch Hs. A; s. S.49* u. Fn.34.

323 vgl. Hs. A; s. S.50*, Fn.36.

Buchstaben.[324] Komplexere Buchstabenverbindungen ergeben sich vor allem durch Kombination der obigen Typen.[325]

(b) Sonstige Zeichen und Schreiberbesonderheiten

Akzente: Die in Hs. E erkennbaren Akzente sind in die Textausgabe aufgenommen;[326] sie stehen ausschließlich auf Langvokal (bzw. Diphthong) in einsilbigen Wörtern (bzw. einsilbiger Schreibeinheit).

Worttrennung: Im Gegensatz zu den anderen Hss. ist bei Hs. E die häufige Zusammenschreibung von lexikalischen Einheiten am auffälligsten, z.T. sogar mit Ligatur über die Wortgrenze.[327] Daneben aber auch (seltener) Aufspaltung von lexikalischen Einheiten in zwei oder mehrere Schreibeinheiten nach morphologischen,[328] syllabischen[329] oder nicht erkennbaren[330] Prinzipien.

---

[324] So in gesittan (89,12), ænige (89,10).

[325] So etwa ertiges in fiowertiges (83,3).

[326] Die wenigen in Hs. E erkennbaren Fälle, wie auch die verhältnismäßige Kürze des Textes machen allerdings allgemeine Aussagen über den Akzentgebrauch problematisch. - Akzente etwa auf nón (83,1), on á ðrycced (87,1), á (87,9; 89,3), éa (91,9) w(.)s dóm (77,2).

[327] s. Ker, Catalogue, p.164. So etwa in ðæthiemeahten (87,16). Für solche Zusammenschreibungen scheint im wesentlichen der Satzakzent maßgeblich zu sein (sie enthalten in der Mehrzahl der Fälle nur eine stark akzentuierte Silbe).

[328] Die Zwischenräume zwischen den Schreibeinheiten sind in solchen Fällen wesentlich geringer als zwischen isolierten Wörtern bzw. aus mehreren Wörtern bestehenden Schreibeinheiten. - Morphologische Trennung etwa in clæsnung drencas (83,5), on bryrd nesse (83,10).

[329] z.B., in Kombination mit Zusammenschreibung der Präposition: onoli uetes (85,3).

[330] z.B. mennis cra (83,12); mennis ist außerdem mit dem voranstehenden allra zusammengeschrieben.

Abkürzungen: Wie in Hs. A spärlich verwendet. Sie beschränken sich auf die überwiegende Verwendung der tironischen Nota 7 für ond,[331] sowie des waagrechten Abkürzungsstrichs in 'sc̄s','sc̄e','sc̄i' (für Sanctus, Sancte, Sancti). Ein Fall eines interlinierten p̃ mit nachfolgender Wellenlinie für þæs.[332]

Interpunktion: Einfacher Punkt in halber Höhe der Buchstaben im fortlaufenden Text. Am Ende von Textabschnitten Doppelpunkt mit nachfolgendem, nach oben gebogenem Horizontalstrich.[333]

(c) Dekoration

Die Dekoration des Mart-Teils der Hs. beschränkt sich auf große (teilweise oben und unten zugespitzte, in einem Fall mit einfachem Innenmuster versehene) O-Initialen in roter oder schwarzer Farbe am Beginn von Textabschnitten, mit nachfolgendem großgeschriebenem N (nach roten Initialen ebenfalls in Rot), sowie roten Zeilenfüllseln am Ende von Textabschnitten.[334]

1.5.4. Geschichte und Datierung der Handschrift

Die mittelalterliche Geschichte der Hs. ist unbekannt. Das Mart-Fragment wie die Cyprianus-Fragmente wurden als Bestandteile des mittelalterlichen Einbands der jetzigen Hs. British Library, Add. 40165 B (12.Jh.) zusammen mit dieser auf einer Versteigerung im Jahre 1921

---

[331] Unabgekürztes großgeschriebenes Ond nach Interpunktion in 89,1.

[332] 91,15. - ðæt ist in Hs. E (wie in Hs. A) nie abgekürzt.

[333] Zum Gebrauch des halbhohen Punktes (neben dem Komma) bereits im frühen 9.Jh., vgl. Keller, Ags.Pal.I, S.51.

[334] "Coloured initials are an innovation of the tenth century" (Ker, Catalogue, p.xxxviii).

durch das British Museum erworben.[335] Die gesamte Hs. war im 19. Jh. im Besitz von Bernard Edward Howard, 12th Duke of Norfolk (+ 1842). Die Fragmente der Hs. Add. 40165 A wurden im Jahre 1947 getrennt gebunden.

Angaben über die Datierung des Mart-Fragments schwanken zwischen 9. Jh.,[336] Ende 9. Jh.,[337] und Ende 9. - Anfang 10. Jh.[338] Bei der Datierung ist man (neben der Berücksichtigung sprachlicher Faktoren[339]) überwiegend auf paläographische Kriterien angewiesen. Der Schrifttyp und eine Reihe paläographischer Detailfaktoren, die Hs. E mit Hs. A gemeinsam hat, scheinen eine frühe Datierung (9.Jh.) zu rechtfertigen.[340] Eine Datierung innerhalb enger zeitlicher Grenzen ist wohl nicht möglich, Kers Datierung (Ende 9. - Anfang 10. Jh.) ist aber sicher als spätestmögliche zu betrachten.[341]

Die Lokalisierung ("Written probably in Wessex") im Begleittext zu dem Faksimile der New Palaeographical Society[342] beruht auf sprachlichen Kriterien.

---

[335] s. British Museum Catalogue of Additions to the Manuscripts 1921-1925 (London, 1950), pp.64-66. "Bought at Sotheby's, 21 Dec. 1921, lot 504" (p.66).

[336] BM Catalogue of Additions, p.65.

[337] C. Sisam, "Early Fragment", 210.

[338] Ker, Catalogue, p.163. E.A. Lowe (CLA II, no.178) datiert 10.Jh., allerdings ohne sich mit dem Mart-Fragment zu befassen.

[339] s. unten, S. 403*.

[340] vgl. besonders S.110*, Fn.307; S.112*, Fn.315; S.113*, Fn.317; S.115*, Fn.332.

[341] Prof. T.Julian Brown würde es (nach mündlicher Mitteilung) nicht für ausgeschlossen halten, daß Hs. E älter als Hs. A ist.

[342] New Pal. Soc., Second Series, vol.I, pl.102. S. auch C. Sisam, "Early Fragment", 215.

1.5.5. Literaturangaben

The New Palaeographical Society: Facsimiles of Ancient Manuscripts, Second Series (London, 1913-1930), vol.I, plates 101, 102.

E.A. Lowe (ed.), Codices Latini Antiquiores, Part II: Great Britain and Ireland (Oxford, 1935; 2nd ed. 1972), no.178.

British Museum Catalogue of Additions to the Manuscripts 1921-1925 (London, 1950), pp.64-66.

C. Sisam, "An Early Fragment of the Old English Martyrology", 209-210.

R. Vleeskruyer (ed.), The Life of St. Chad (Amsterdam, 1953), p.54, fn.3.

N.R. Ker, Catalogue, pp.163-164.

2. Die Abhängigkeitsverhältnisse der Handschriften des altenglischen Martyrologiums

Die Bestimmung der Abhängigkeitsverhältnisse der einzelnen erhaltenen Hss. von Mart bietet eine Reihe von Schwierigkeiten: Zum ersten fehlt eine direkte (lateinische) Vorlage, die es gestatten würde, die Lesarten der einzelnen Hss. bezüglich ihrer Relation zum Archetyp des altenglischen Textes zu bewerten.[343] Zwar kann eine Anzahl von Detailquellen für einzelne Mart-Einträge als gesichert gelten,[344] aber auch diese sind nicht unbedingt für die Bewertung von Lesarten der altenglischen Hss. brauchbar, da sich bei ihnen einerseits nicht klären läßt, ob sie direkt für die Komposition des altenglischen Textes herangezogen wurden, oder durch die Zwischenstufe eines verlorenen lateinischen Martyrologiums in entsprechender textlicher Umformung mittelbar in den altenglischen Text eingegangen sind;[345] andererseits unterscheiden sich die Lesarten der Hss. von Mart häufig nicht so stark (selbst wenn es sich um syntaktische bzw. stilistische Varianz handelt), daß sie sich nicht als alternative Übersetzungsmöglichkeiten des gleichen lateinischen Textes deuten ließen.[346]

Weiter ist die Bestimmung der Abhängigkeiten der altenglischen Hss. durch Variantenvergleich dadurch erschwert, daß - abgesehen von den weitgehend parallel überlieferten

---

[343] Zum Problem der lateinischen Vorlage, vgl. S.250*-251*.

[344] s. Kap. III.2.

[345] Selbst wenn sich die direkte Verwendung von Detailquellen eindeutig klären ließe, ergäbe sich als weiteres Problem die Bestimmung der von dem Kompilator von Mart benützten Hs.-Version.

[346] So entspricht etwa in Mart 127,15 der zugrundeliegenden Beda-Textstelle "quam et alter ante illum uir habuerat uxorem" (vgl. S.322) in freier Übersetzung (bzw. Paraphrase) seo wæs twam werum gebrydod B / seo wæs twam werum forgifen to bryde C. Vgl. aber als Gegenbeispiel (textkritisch auswertbare Quellenbeziehung), S.160* u. Fn.480.

Hss. B und C - Mehrfachüberlieferung nur in beschränktem Ausmaß vorliegt.[347] So lassen sich zwar über kurze Textabschnitte die Hss. ABC bzw. EBC direkt vergleichen, die extrapolierende Auswertung dieses Vergleichs für die Einstufung der nicht direkt vergleichbaren Hss. A und E, wie auch für die Klärung der Beziehungen zwischen den Hss. B und C enthält aber notwendigerweise wegen der Knappheit des Vergleichsmaterials Fehlerquellen. Dennoch ist dies - unter der Annahme, daß keine laterale Kontamination der Überlieferung vorliegt - der einzige Weg zur Bestimmung der Abhängigkeitsverhältnisse zwischen den erhaltenen Hss. (Hs. D muß dabei unberücksichtigt bleiben, da sich der in ihr überlieferte Text mit keiner anderen Hs. überschneidet). Schon Herzfeld konnte auf diese Weise zu einer Einschätzung der Textabhängigkeiten zwischen den Hss. ABC gelangen.[348] Die Entdeckung des Herzfeld noch unbekannten frühen Hs.-Fragments E führte jedoch auf der Basis des erweiterten Vergleichsmaterials zu einer Neueinschätzung der Abhängigkeitsverhältnisse durch Celia Sisam.[349]

Im folgenden soll Celia Sisams Argumentation unter Einbeziehung von umfangreicherem Belegmaterial überprüft werden. Als Ausgangspunkt dient dabei der Variantenvergleich der vergleichbaren Textabschnitte in den Hss. ABC und EBC. Es werden im wesentlichen (neben textkritisch signifikanten Fehlern) nur solche Varianten herangezogen, die nach den in den Editionsprinzipien formulierten Kriterien in die Kategorie der "lexikalischen" Varianten fallen.[350] Für die Bestimmung der relativen Nähe der Hss. B und C zum Archetyp

---

[347] s. Überlappungsdiagramm, S.167*.

[348] Herzfeld, Martyrology, pp.xiii-xviii.

[349] C. Sisam, "Early Fragment", 210-212.

[350] s. Editionsprinzipien, S.460*. - Ausgeschlossen bleiben die Kategorien (f) und (g) der "lexikalischen" Varianten, sowie die Kategorie "flektiertes/unflektiertes Partizip."

von Mart (diese ist ihrerseits maßgeblich für die Wahl der Leit-Hs. für diejenigen Teile der Textausgabe, wo Parallelüberlieferung von B und C vorliegt) werden vor allem durch den Variantenvergleich ABC / EBC erkennbare signifikante Variationstypen in BC ausgewertet. Zusätzlich werden weitere relevante Faktoren (z.B. die relative Fehlerhaftigkeit von B/C) in die Entscheidung über die Wahl der Leit-Hs. einbezogen.

2.1. Variantenvergleich der mehrfach überlieferten Textteile

In den nachfolgenden Variantenlisten bleiben bei sonst gleicher Lesart phonologische bzw. orthographische Unterschiede unberücksichtigt. Die angeführte Schreibung ist diejenige der zuerst genannten Hs. Zu den graphischen Konventionen, s. Editionsprinzipien, Kap. V.2.

2.1.1. Variantenvergleich der Hss. ABC

54/55,8	gele(...) [gelyfde B] gode	AB
	gelyfde on god	C
	sungen	A
	ofswungen	BC
54/55,11	halgan	AB
	fehlt	C
54/55,12	sancte	AB
	fehlt	C
	he	AB
	and he	C
54/55,13	mæchania	AB
	mecherie	C
	in	AB
	and on	C
54/55, 13-14	a(p....) [apulia B] ðære mægðe	AB
	þære mægðe þe ys nemned apolina	C
54/55,14	in	A
	on	BC
56/57,2	in	A
	on	BC

56/57,4	in	A
	on	BC
56/57,7	cwom	A
	coman	BC
56/57,8	mid hine	AB
	myd hym	C
56/57, 8-9	hőf (...) hond upp	A
	hof his handa upp	B
	hys handa hof up	C
56/57,10	mid hine	AB
	myd hym and	C
56/57,11	his huntan	AB
	fehlt	C
	mid	AB
	fehlt	C
56/57,14	lædað	AB
	gelædað	C
	in	A
	on	BC
56/57,15	ufan on	AB
	onufan	C
56/57,16	gemyne	AB
	gemun	C
58/59, 4-5	(.....) [æfter B] ðon ðe	AB
	æfter þam þe	C
58/59,5	in	A
	on	BC
58/59,7	his liornæra sumum	AB
	sumum hys leornera	C
58/59,8	oðsuigde	AB
	ætswigde	C
	suæ	AB
	swylce	C
	hwæshwegu	AB
	hwæs	C
58/59,9	hercnade	AB
	hlyste and	C
58/59,10	bú	AB
	butu	C
58/59,11	in	A
	on	BC

58/59,11	heofon	AB
	heofenum	C
58/59,13	weres	AB
	martyres	C
60/61,1	ðreade	AB
	þreatode	C
60/61,2	næfre	AC
	nohwæþre	B
	meahte	AB
	ne mihte	C
60/61,3	sefan gearum	AB
	þam seofon gearum	C
60/61,4	læded	AB
	gelæd	C
60/61,6	mid hine	AB
	myd hym	C
60/61,7	he	AB
	fehlt	C
60/61,9	ðe	AB
	swa	C
60/61,10	mine gemynd	A
	min gemynd	BC
	ðu	AB
	fehlt	C
60/61,11	húsum	AB
	huse	C
60/61,12	sceððe	AB
	ne sceððe	C
	monncwild	AB
	mancwealm	C
60/61,13	in	A
	on	BC
	frecennisse	AB
	frecednysse	C
60/61,14	on	AB
	on oðrum	C
	ge(fylg)e [gefylge B]	AB
	fylge	C

2.1.2. Variantenvergleich der Hss. EBC

74/75,3	in on	E BC
74/75,4	foretacnad sona foretacnod	EC B
74/75,5	(.)r [ær B] him fehlt	EB C
74/75,6	in on	E BC
74/75,7	eagduru ehþyrl	EB C
76/77,1	him togelædan to hym gelædan	EB C
76/77,5	in on	E BC
76/77,6	mid hine myd hym	EB C
76/77,9	þa ongon he he ongan	EC B
76/77,12	no bæ(.)nan bærnan bærnan ná and	E B C
76/77,14	seo fehlt	EB C
78/79,1	siendan syn	EC B
78/79, 2-3	ðære ilcan neaht on þære ylcan nyhte	EB C
78/79,3	egeslice egeslicum	EB C
78/79,7	þe (.)atte [hatte C] numen(t...) [nu(....)ia C] numentana	EC B
78/79,10	ðæt þe	EB C
78/79, 14-15	þær sio rod uuæs geme(te.) [gemeted B] fehlt	EB C
78/79, 15-16	Ond ðy ilcan dæge þe seo rod wæs gemeted fehlt	BC E
78/79,16	(a)seted geseted	EC B
80/81,1	byrgenne ond [hys C] lichoma`n´ lichoman	EC B

80/81,2	þæt (.)ęt [þæt þæt B]	EB
	þæt	C
80/81,3	soðlice cri`s´tes (.)od [rod B]	EB
	crystes ród soðlice	C
80/81,5	ciercean	EC
	ciricum	B
80/81, 6-7	þæt is þonne bene ond relicgo(.)gas [relicgongas B]	EB
	fehlt	C
80/81,7	upas(.)ignesse [uppastignesse B]	EB
	upastigenysse	C
82/83,1	gefæstanne	EC
	fæstenne	B
82/83,3	ond	EC
	fehlt	B
82/83,4	him	EC
	fehlt	B
82/83,5	clæsnungdrencas	EC
	á æsnungdrenceas	B
82/83,6	worldrices bisigung	E
	woroldlicre bysgunge	B
	woruldlicre abysgunge	C
82/83, 12-13	forðon þe	EB
	for	C
84/85,2	on to	EC
	to	B
84/85,5	hiofon	EC
	heofonum	B
	in	E
	on	BC
84/85,9	ond	EC
	fehlt	B
84/85,11	flore	E
	florum	BC
84/85,13	nolde sio eorðe him onfon	EC
	seo eorðe him onufan scealde	B
84/85,14	marmanstanas	EC
	marmarstanas	B
84/85,14	aswengede	E
	wæron aswengde	B
	swengdon	C

84/85,15	ða þęr onsetton. þęr auf Rasur	E
	þær onsæton	B
	hig þær onasetton	C
86/87,1	(.)od [god B]	EB
	he	C
	onáðrycced	EC
	onþricced	B
86/87,2	wæron, interliniert	E
	ða syndon	B
	beoð	C
	(...)e [ecre B]	E?B
	fehlt	C
86/87,3	ðær	EC
	fehlt	B
86/87,5	ðære dryhtnes fota suaþe	E
	ðære drihtne[s] fotswaða	B
	þara dryhtnes fota swaðe	C
86/87, 6-7	bion	EC
	on beon	B
86/87,7	in	E
	on	BC
86/87,8	he ða	E
	þa he	BC
86/87,15	menn meahten	EC
	mihton men	B
86,87,17	halgan	EB
	fehlt	C
88/89,3	biernende á	E
	byrnende	B
	á byrnende	C
88/89, 3-4	þære dr(y.....) (....) suaðe	E
	þara drihtnes fota swaða	B
	þæra dryhtnes fota swaðe	C
88/89,7	in	E
	on	BC
88/89,8	stronggestan	E
	þæs strongestan	BC
	ystæ	EB
	blæd	C
88/89,10	ænige gemette	EB
	nænige mete	C
88/89,11	beon	E
	fehlt	BC

88/89,11	hire neahstowe	EB
	þære neaweste	C
	meahte	EC
	fehlt	B
88/89,15	forþgeleoreð	EB
	forðgewyteð	C
88/89,17	fotlastas under siondon [fotlas! C]	EC
	fotlastas syndon under	B
90/91,3	uppastignesse	EB
	upastygenysse	C
90/91,4	onræsde	EC
	þær onræsde	B
90/91,6	geleorne(.) [geleornes B]	EB
	gewytennys	C
90/91,9	éa	EC
	ýg	B
90/91,10	eac	EC
	fehlt	B
90/91,12	he	EC
	þæt he	B
90/91,14	utan	EC
	fehlt	B
	sæs stre(a.)um [streamum B]	EB
	sǽstreamum	C
90/91,15	on ðam	EB
	þa	C
92/93,3	suelce	EC
	swa	B
	lifde	EB
	lyfode	C
	(... .æ)t [and þæt C] uuæs	EC
	fehlt	B
92/93,4	he	EC
	fehlt	B
92/93,6	micelre	EC
	clænre	B
	he (2)	EC
	fehlt	B
92/93,7	cueðan	EC
	gecweþan	B
92/93,8	he	EC
	fehlt	B

92/93,9	lufiað lufað	EB C
92/93,10	(.. .....) [in ecnysse C] ond fehlt	EC B
	in on	E BC
92/93, 16-17	þ(e) (.....) C(..)brehtes licho(m)a in r(.....) on ðære sancte cuthberhtes lichoma resteþ þe sancte cuðberhtes lychama on resteð	E B C
94/95, 1-2	on ðære stowe ræste þæt on ðære stowe resteþ	EC B
94/95,2	ond fehlt	EC B
	longe fehlt	EB C
94/95,3	godes gode	EB C
94/95,4	þa fehlt	EC B
94/95,5	to gode fehlt	EC B
94/95,6	in on	E BC
94/95,8	on resteð reste on reste	E B B
94/95,10	geleorn(.)s [geleornes B] gewytennys	EB C
94/95,11	norþhymbra norðanhymbra	EC B
96/97,1	on ð[æ]re bec ðæm bocum	EC B
96/97,2	is nemned mon nemneð	EC B
96/97,3	ðæt se dæg þe	EB C
96/97,7	sceotan fehlt	EB C
98/99,2	criste(s) þegen cristen	EC B

98/99,6	ð(e)	EC
	ðon	B
98/99,7	leaseras	EB
	leogeras, mit interliniertem ± cweleras	C
98/99,8	dulmis	EC
	dulnus	B
98/99,13	ær ðon þe	EC
	ær þon	B
98/99,14	hi[s]	EC
	þone	B
98/99, 16-17	forsu(.....) [forswelgan B] wildu dior (... .....) [ond wyrmas B]	EB
	wyldeor and wyrmas forswelgan	C
100/101,8	(..)en [æfen B]	E?B
	undern	C

2.1.3. Auswertung des Variantenvergleichs ABC / EBC

Bei der zahlenmäßigen Auswertung der obigen Variantenlisten ist zu berücksichtigen, daß die aufgeführten Lesarten von unterschiedlicher textkritischer Bedeutung sind:[351] So sind durch sprachliche Diachronie bzw. als Dialektunterschiede erklärbare Varianten ebenso einbezogen wie Varianten, die als stilistische Umgestaltung des Textes gewertet werden können;[352] bei Auslassungen bzw. Hinzufügungen (wie auch Fehlern) lassen sich in einer bloßen Auszählung die Auswirkungen auf den Sinn der entsprechenden Textpassagen nicht berücksichtigen. Die statistische Auswertung der relativen Ähnlichkeiten bzw. Unterschiede der einzelnen Hss. kann demnach nur Anhaltspunkte für die Bewertung der Hss.-Anhängigkeiten geben, die in der Einzeluntersuchung signifikanter Varianten oder Variantentypen zu überprüfen sind. Bei der

---

[351] Zu einer Typologie der Ursachen textlicher Divergenz in der handschriftlichen Überlieferung von Texten, vgl. etwa M.L. West, Textual Criticism and Editorial Technique (Stuttgart, 1973), pp.15-29.

[352] vgl. aber die oben genannten Ausschlußkriterien (S.119* u. Fn.350).

Auszählung wird nicht notwendigerweise ein Eintrag der Variantenlisten auch einfach gewertet (so ergibt z.B. 54/55,13 in AB / and on C doppelte Zählung, einerseits für den Unterschied in/on, andererseits für das in C zusätzliche and). Unterschiede zur numerischen Auswertung Celia Sisams[253] erklären sich aus der unterschiedlichen Definition einbezogener Varianten.[354]

Es ergeben sich folgende Vergleichszahlen (wobei zu berücksichtigen ist, daß der in Hs. E erhaltene Text etwa die dreifache Länge des in Hs. A erhaltenen Textes aufweist[355]):

---

[353] "Early Fragment", 211. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß C. Sisam die in/on-Varianz nicht in die Zählung einbezogen hat, bleiben die Unterschiede zwischen C. Sisams und meiner eigenen Zählweise unbedeutend.

[354] vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 211, fn.1: "all but mere spelling variants are included". Leider gibt C. Sisam keine Aufstellung ihres einbezogenen Materials (dies wäre in einem Zeitschriftenartikel auch kaum möglich gewesen). Ihre Auslegung von "spelling variant" scheint aber, wie indirekt aus der Auszählung zu entnehmen ist (vgl. oben, Fn. 353, zu in/on), zum Teil recht willkürlich.

Auch die hier verwendeten Prinzipien für den Ausschluß von Varianten sind nicht ohne Willkür: So bleibt vermutlich dialektal erklärbares phonologisches Material (z.B. 60/61,3 heht A / hét BC) von der Auswertung ausgeschlossen, während gleichermaßen erklärbare lexikalische Unterschiede (z.B. 94/95,10 geleornes EB / gewytennys C) in die Auswertung einbezogen sind. Der Grund für diese unterschiedliche Behandlung liegt in der Annahme, daß lexikalische Substitution einen stärkeren Eingriff in die Textgestalt eines Werkes darstellt, als etwa phonologisch/orthographische Substitution, die man bei der Kopie einer Vorlage unter veränderten zeitlichen, bzw. dialektalen Bedingungen in der Regel erwarten dürfte.

[355] vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 211. - Eine kategorisierte Aufstellung der Lesarten findet sich als Anhang 2 dieses Kapitels (S.169*).

A B C		E B C	
AB / C	41	EB / C	39
AC / B	1	EC / B	57
A / BC	11	E / BC	16

(a) Detailauswertung des Variantenvergleichs ABC.

Das auffallendste Ergebnis der numerischen Auswertung bleibt die schon von Herzfeld[356] festgestellte textliche Nähe zwischen Hs. A und Hs. B (gegenüber Hs. C). Die einzige Lesart, die A mit C (gegen B) gemeinsam hat ist næfre AC / nohwæþre B (60/61,2).[357]

In der Frage, ob die späteren Hss. B und C direkt von der frühen Hs. A deriviert sein können, bestätigt sich C. Sisams Ergebnis:[358] Der einzige Fall, in dem BC eine vermutlich originale Lesart (als lectio difficilior) gegenüber A gemeinsam haben, ist ofswungen BC / sungen A (54/55,8). Die seltene präfigierte BC-Lesart[359] erlaubt im Vergleich mit der geläufigen unpräfigierten A-Lesart[360] die Vermutung - die allerdings aufgrund dieses isolierten Falles nicht als

---

[356] Herzfeld, Martyrology, p.xvii.

[357] Es ist anzunehmen, daß hier AC die ursprüngliche Lesart bewahren.

[358] "Early Fragment", 210-211.

[359] Die präfigierte Verbform ofswingan ist in J. Bosworth, T. Northcote Toller, A.Campbell, An Anglo-Saxon Dictionary (London, 1898-1972) - in der Folge abgekürzt als BT für den ersten Band, BTS für das Supplement von 1921, BTA für die Addenda von 1972, BTSA für das Gesamtwerk - nur mit einem Beispiel (BT, p.752) aus der ae. Orosius-Übersetzung (Or) belegt.

[360] sungen mit Haplographie für das zu erwartende suungen (zur su-Schreibung für sw in Hs. A, vgl.etwa sueorde [57,12]). - Vgl. aber dagegen die phonologischen Erklärungsversuche in Brunner, § 386 A.1, Campbell, § 741.

völlig beweiskräftig gelten kann - daß weder Hs. B noch Hs. C direkt von Hs. A abhängig sind, und daß Hs. A ihrerseits nicht das Orginal von Mart darstellt.[361]

Die übrigen Fälle von Lesarten, die BC (gegenüber A) gemeinsam haben, sind für die Bestimmung der Abhängigkeitsverhältnisse nur bedingt aussagekräftig. Es handelt sich dabei um 7 Fälle von in A / on BC (der Ersatz von in durch on ist in den späteren Hss. BC zu erwarten[362]), sowie 3 Fälle von veränderten grammatischen Kategorien.[363]

Der Vergleich der gemeinsamen Lesarten von AB (gegenüber C) zeigt als wichtigstes Ergebnis eine Tendenz zur stilistischen Überarbeitung (besonders zur syntaktischen Glättung) in Hs. C.[364] Daß es sich dabei teilweise um den Versuch zur Verbesserung logischer und grammatischer Inkonsequenzen handeln dürfte, läßt sich den folgenden Beispielen entnehmen:

(1) 60/61,13-14: oððe (o)n sæ oððe on siðfæte AB / oððe on sæ oððe on oðrum syðfæte C.

Hier ist in C das in der oððe/oððe-Fügung erwartete Antonymieverhältnis ['Seereise' / 'sonstige Reise'] hergestellt.

---

[361] Für Herzfelds Vermutung (Martyrology, p.xviii), "The scribe of A may have possibly had the archetype before him", gibt es keine Evidenz; vgl. dagegen das Stemma auf S.143*.

[362] s. etwa Jordan, Eigentümlichkeiten, S.42-44. Vgl. aber in AB / on C (54/55,13), sowie die Auswertung der in/on-Varianz in B/C, s. unten, S.146*.

[363] (1) cwom A / coman B (56/57,7): In BC wird die Numerus-Kongruenz mit dem nachfolgenden Subjekt hergestellt; (2) hond A / handa BC (56/57,9): Der Plural (für Singular) in BC ist möglicherweise durch die nachfolgende Parallelkonstruktion fotas A / fét BC (56/57,10) bedingt; (3) mine gemynd A / min gemynd BC (60/61,10): Genuswechsel Femininum/Neutrum; vgl. Brunner, §267(b).

[364] vgl. auch unten, bei der Auswertung der Gruppierung EC / B (S. 135* - 139*), sowie C. Sisam, "Early Fragment", 212.

(2) 60/61,3: æfter sefan gearum AB / æfter þam seofon gearum C.

Die Einfügung des Demonstrativums in C stellt den Rückbezug zu dem seofon gear (58/59,14) des vorhergehenden Satzes her.

(3) 54/55,11: halgan biscepes...sancte eleutheri AB / bisceopes...sancte eleutherii C.

Die Auslassung von halgan in Hs. C kann möglicherweise als Vermeidung einer als überflüssig verstandenen Doppelung halgan/sancte gewertet werden.[365]

(4) 60/61,10-11: ðæs monnes húsum AB / þæs mannes huse C.

Der Ersatz vum húsum (Plural) durch huse (Singular) könnte ein adäquates Entsprechungsverhältnis zu mannes (Singular) herstellen.

(5) 60/61,7: ond he sanctus georgius AB / and sancte georius C.

Vereinfachung der umständlichen syntaktischen Fügung von Personalpronomen und den Pronominalbezug klärender Apposition (das Personalpronomen ließe sich grammatisch sowohl auf casere [60/61,5], als auch auf halgan wer [60/61,7] beziehen).

(6) 54/55,12-14: he wæs (þære) burge biscep ðe is nemned mæchania in a(pulia) ðære mægðe AB / he wæs þære burge bysceop þe ys nemned mecherie and on þære mægðe þe ys nemned apolina C.

Der Anschluß mit and in C (und die Parallelkonstruktion) sind möglicherweise als Versuch zu werten, die

---

365. Ähnlicher stilistischer Purismus ist u.U. die Ursache für die Auslassung von sancte in ðære noma wæs sancte anthiæ (54/55,12; sancte nicht als Bestandteil des Namens akzeptiert). - Zu stilistischen Doppelungen als vermutlichen (E)C-Expansionen, vgl. unten, S.137*, Fn.385 und S.158*-159*. - Bei letzteren handelt es sich allerdings um den grundsätzlich anderen Fall von (häufig tautologischen) Wortpaaren, die durch die Kopula and verbunden sind.

unverstandenen (fehlerhaften) C-Ortsnamen (mecherie, apolina) in einen überzeugenden textlichen Zusammenhang zu bringen.[366]

Die vorausgegangenen Beispiele machen deutlich - zwar nicht unbedingt im Einzelfall, aber doch in ihrer Summierung - daß für den in Hs. C überlieferten Text stilistische Überarbeitung angenommen werden kann. Als dem Original näherstehend ist dabei der durch die Hss. AB repräsentierte Texttyp anzusetzen, während der C-Texttyp (mit Bereinigung syntaktischer und logischer Inkonsequenz) eine revidierte Form des ursprünglichen Textes darstellen dürfte.[367]

Die in Hs. C zu beobachtende Tendenz zur stilistischen Überarbeitung erklärt vermutlich auch die Fälle von and-Expansionen (neben Beispiel 6 [oben] zur Satzverknüpfung in den Textstellen 54/55,12; 56/57,10; 58/59,9), sowie die konsequentere Durchführung der Negation (besonders doppelte Verneinung; vgl. Textstellen 60/61,2; 60/61,12).[368]

Die übrigen Fälle, in denen AB-Lesarten denjenigen von

---

[366] Die AB-Lesarten sind vermutlich näher an der Vorlage; vgl. etwa H. Quentin, Les martyrologes historiques, p. 257: "in Apuliam civitatem Aecanam", wobei das m von mæchania sich aus der Kasusendung von civitatem herleiten läßt.

[367] Für die Annahme einer entgegengesetzten Überarbeitungsrichtung finden sich hier keine eindeutigen Beispiele. Zur Frage, ob für C eine Revision des Mart-Originals anzunehmen ist, vgl. besonders auch unten, S.135*-139* (für EC/B) und 151*-159* (für B/C), sowie S.164*.

[368] Zu diesen beiden Kategorien, s. auch den Variantenvergleich EBC (S.136* und Fn.382) und BC (S.153*-154*). ond/and ist in der Regel tironische Nota in den Hss.

Hs. C gegenüberstehen, lassen sich unter dem Gesichtspunkt ihrer weiteren Auswertbarkeit für die Bestimmung der Hss.-Abhängigkeitsverhältnisse (neben der Kategorie der Fehlerhaftigkeit[369]) in zwei Gruppen aufteilen:

(1) Varianten, die keine detaillierte Auswertung im Hinblick auf ihre Originalnähe zulassen, z.B.:
58/59,13 weres AB / martyres C.[370]

(2) Dialektunterschiede bzw. sprachgeschichtliche Veränderungen,[371] z.B.:
56:57,16 gemyne AB / gemun C.[372]

Die zu (2) gehörigen Fälle werden im Kapitel zur Sprache von Mart näher behandelt. Bei häufigem Vorkommen im Gesamttext werden sie in die Argumentation für die relative Originaltreue der beiden umfangreich überlieferten Hss. B und C einbezogen.[373]

---

[369] s. etwa oben, Beispiel 6. Hierzu wäre vermutlich auch das Fehlen von mid (56/57,11) in C zu rechnen.

[370] Hierher gehören wahrscheinlich auch folgende Fälle: his liornæra sumum AB / sumum hys leornera C (58/59,7; Satzstellung des Genitivattributs); ge(fylg)e AB / fylge C (60/61,14).

[371] Ein im Gesamttext häufiger Varianztyp, der sich nicht auf bekannte Dialektunterschiede oder sprachgeschichtliche Veränderungen zurückführen läßt, ist gele(fde) gode AB / gelyfde on god C (54/55,8). Vgl. auch unten, S.149* und Kap. IV, Anhang 3.

[372] s. Brunner, § 423.9 Anm.2. Hierher gehört u.a. auch monncwild AB / mancwealm C (60/61,12),(s. J.J. Campbell, "The Dialect Vocabulary of the OE Bede", JEGP, 50 [1951], 361), sowie mid hine AB / myd hym C (56/57,8; 56/57,10; 60/61,6; vgl. Vleeskruyer, St. Chad, p.64, n.1). Vgl. auch unten, S.369*-371*.

[373] Zu sprachlichen Kriterien (dialektal/diachron) in der Argumentation für die relative Originaltreue der Hss. B und C, vgl. S.146*-151*.

(b) Detailauswertung des Variantenvergleichs EBC

Die numerische Auswertung des Variantenvergleichs EBC ergibt im Gegensatz zu derjenigen von ABC weniger klare Ergebnisse für die Feststellung der Hss.-Gruppierungen.[374] Dennoch lassen schon die Zahlenverhälnisse erkennen, daß sich die Hss. E und C (im Vergleich mit Hs. B) textlich näher stehen.[375]

Der Detailnachweis der textlichen Nähe von EC (gegenüber B) anhand ausgewählter Beispiele wurde von C. Sisam geführt.[376] Von größter Bedeutung für die Einschätzung der Überlieferungslage von Mart ist die Erkenntnis, daß sich die oben am Variantenvergleich ABC für Hs. C demonstrierte Tendenz zur stilistischen Überarbeitung auch an EC (gegenüber B) gemeinsamen Lesarten aufzeigen läßt.[377]

Aus folgenden Beispielen lassen sich Hinweise für die Überarbeitungsrichtung entnehmen:

(1) 94/95,17: (þam ðe) dryhten for(gy)feð on ðære stowe ræste EC / þæm þe drihten forgyfeð þæt on ðære stowe resteþ B.

Die B-Lesart - in direkter Rede - steht dem entsprechenden lateinischen Text der Detailquelle [378] ("cui

---

[374] s. oben, S.130* (Tabelle).

[375] Die Zahlenverhältnisse sind EC/B: 57; EB/C: 39. Vgl. auch C. Sisam, "Early Fragment", 211-212.

[376] "Early Fragment", 211. C. Sisams "decisive readings" sind on ð[æ]re bec EC / ðæm bocum B (96/97,1); byrgenne ond [hys C] lichoma`n´ EC / lichoman B (80/81,1); criste(s) begen EC / cristen B (98/99,2); micelre EC / clænre B (92/93,6). Weitere Beispiele sind ohne Schwierigkeiten zu finden, z.B. is nemned EC / mon nemneð B (96/97,2); nolde sio eorðe him onfon EC / seo eorðe him onufan [Fehler für onfon ?] scealde B (84/85,13).

[377] vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 212.

[378] In der Überlieferung von direkter Rede kann vermutlich größere Beständigkeit des sprachlichen Materials angenommen werden, so daß das Problem des Direktheitsgrades der Quellenbeziehung eine entsprechend geringere Rolle spielt (S. auch oben, S.118* u. Fn.346). Zum Quellennachweis für diese Textstelle, vgl. Sachanmerkung, S.311.

in eo sedem quiescendi Dominus...concedere dignatur"), und damit vermutlich dem Original von Mart näher, während andererseits die EC-Lesart syntaktisch eleganter ist.

(2) 96/97,12-98/99,2: (he wæs maximiane)s cempa þæs hæðnan caseres ah he uuæs criste(s) þegen EC / he wæs maximianus cæmpa ðæs hæðnan caseres ac he wæs cristen B.

Hierbei handelt es sich wohl um die Herstellung eines syntaktischen Parallelismus in EC [cristen → criste(s) begen als Parallelkonstruktion zu (maximiane)s cempa].

Eine klarere Einschätzung der Abhängigkeitsverhältnisse von EBC - besonders im Hinblick auf die Frage, ob der in EC erhaltene Text auf eine Revision des in (A)B überlieferten Texttyps zurückgeht[379] - ist jedoch erst zu gewinnen, wenn man zahlreiche weitere Unterschiede zwischen EC und B einbezieht, die sich als Auswirkungen einer Tendenz zur stilistischen Überarbeitung in EC erklären lassen.[380] Dabei fällt im Rückbezug zu der Auswertung der ABC-Varianten auf, daß das Verhältnis der ond(and)-Expansionen zur Satzverknüpfung[381] grundsätzlich die Gruppierung AB / EC unterstützt: EC hat 3 Fälle, in denen gegenüber B ein zusätzliches ond anzutreffen ist (82/83,3; 84/85,9; 94/95,2).[382] Unter dem Aspekt

---

[379] s. auch oben, S.133*.

[380] vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 212: "In the E passage B (representing AB) often lacks inessential words or phrases in C...Such divergencies are not likely to have been caused by abridgement in the AB text: rather they are the amplifications of some revisor."

[381] vgl. oben, S.133*, sowie unten, S.152*.

[382] Hs. C scheint in derartigen Expansionen allerdings noch über Hs. E hinauszugehen, wie sich an einem Fall von zusätzlichem and in C (gegenüber EB; 76/77,12) zeigen läßt.

einer stilistischen Überarbeitung sind wohl auch die weiteren von C. Sisam aufgeführten EC-Expansionen zu sehen.[383] Es handelt sich dabei um zusätzliches eac (90/91,10), á (88/89,3),[384] he (92/93,4; 92/93,6; 92/93,8), þe (h)atte (78/79,7).[385] Über die von C. Sisam aufgeführten Beispiele hinaus finden sich zahlreiche weitere Fälle, die sich in derselben Weise (d.h. als stilistisch motivierte Expansionen ohne wesentliche Sinnveränderung) erklären lassen.[386] Eine Tendenz zur Präzisierung des Ausgesagten in EC wird an folgenden Beispielen deutlich: ðæt monn him blod læte EC / ðæt mon blod læte B (82/83,4); menn ðær niomaþ EC / men nimað B (86/87,3); sio stow uuæs utan ymburnen EC / seo stow wæs ymburnen B (90/91,14).

Auch für die am Variantenvergleich ABC beobachtbare konsequentere Durchführung der Negation in C (gegenüber AB)[387] findet sich ein entsprechendes Beispiel bei EC (gegenüber B): þa nolde hie ðæt fyr no bæ(.)nan [bærnan ná C] EC / þa nolde hi þæt fýr bærnan B (76/77,11-12).

---

383 "Early Fragment", 212.

384 Das Beispiel clæsnungdrencas EC / á æsnungdrenceas B (82/83,5) kann nicht als Gegenbeispiel gewertet werden, da hier ein Lesefehler des Ba-Schreibers anzusetzen ist (ineinandergeschriebenes c und nachfolgendes l als spitzes a mit Akzent mißverstanden?).

385 C. Sisams weitere Beispiele für die Auswirkungen der Tätigkeit eines Revisors in dem durch EC vertretenen Texttyp ("Early Fragment", 212) gehören in eine eigene Kategorie (s. unten, S. 158*-159*). Es sind dies byrgenne ond [hys C] lichoma`n´ EC / lichoman B (80/81,1; s. auch oben, Fn.376); (in ecnysse) ond in ðære hiofonlican heannesse EC / on ðære heofonlican heannesse B (92/93,10-11; in ecnysse ist in E unleserlich).

386 So etwa þa ongon he EC / he ongan B (76/77,9); on to EC / to B (84/85,2); on EC / fehlt in B (94/95,8); ð(æ)s þa EC / þæs B (94/95,4); (and þæ)t uuæs EC / fehlt in B (92/93,3).

387 s. oben S.133*, sowie unten, Fn.389, und S.153*-154*.

Da klare Beispiele für eine gegenläufige Überarbeitungsrichtung (EC-Texttyp → (A)B-Texttyp) fehlen, reichen die angeführten Beispiele aus, um C. Sisams These abzustützen, daß es sich bei dem in EC vertretenen Texttyp vermutlich um eine Revision des in AB vertretenen Texttyps handelt. Zur weiteren Überprüfung dieser These, wie auch zur Bestimmung der Abhängigkeitsverhältnisse zwischen E und C ist es notwendig, die Variantengruppierungen EB/C und E/BC einzubeziehen. Bei den Varianten, die EB (gegenüber C) gemeinsam haben, ist darauf zu achten, ob die oben belegte Tendenz zur stilistischen Überarbeitung in dem EC-Texttyp durch eine Gegengruppierung EB/C differenziert wird.

In der Tat läßt sich am Variantenvergleich EB/C belegen, daß sich diese Tendenz in Hs. C stärker auswirkt als in Hs. E; Beispiele hierfür sind neben dem bereits erwähnten Fall einer zusätzlichen and-Expansion in C (gegenüber EB):[388] ðære ilcan neaht EB / on þære ylcan nyhte C (78/79,2-3); ðæt EB / se dæg þe C (96/97,3).[389]

Die Überprüfung der Argumentation, ob der EC-Texttyp eine Rezension des AB-Texttyps darstellt, kann an einer Detailuntersuchung der Varianten mit unterschiedlicher Wortzahl vorgenommen werden.[390] Bei den Lesarten, in denen EB (gegenüber C) eine größere Anzahl von Wörtern haben, läßt sich in keinem Fall eine der bisherigen Argumentationsrichtung gegenläufige Tendenz zur stilistischen Überarbeitung in (E)B gegenüber C nachweisen. Das Beispielmaterial EB/C stützt (abgesehen von offensichtlichen C-Fehlern[391]) eher die oben belegte weiterge-

---

[388] s. oben, S.136*, Fn.382.

[389] Auch in der konsequenteren Anwendung der Negation (vgl. oben, S. 137*, und Fn.387) geht C über E hinaus (ænige EB / nænige C; 88/89,10). S. auch unten, S.153*-154*.

[390] vgl. Anhang 2 (S.169*).

[391] Diese sind etwa folgende in C fehlende EB-Lesarten: þær sio rod uuæs geme(ted) (78/79,14-15; vgl. auch unten, S.161*); longe (94/95,2); sceotan (96/97,7).

hende Überarbeitungstendenz in C, da die Überarbeitung, wie am obigen Variantenvergleich ABC zu sehen ist, nicht ausschließlich in einer Amplifikation des vorgegebenen sprachlichen Materials bestehen muß, sondern auch in einer Kürzung bestehen kann, soweit der Sinn der entsprechenden Textpassage dadurch nicht beeinträchtigt, oder sogar verbessert wird.[392] Als Auslassungen in C (gegenüber EB) ohne Beeinträchtigung des Sinns ließen sich etwa folgende Beispiele werten: seo (76/77,14), þæt is bonne bene ond relicgo(n)gas (80/81,6-7; als Tilgung einer als überflüssig verstandenen Erklärung für das voranstehende letanias ?).

Unter Berücksichtigung des einbezogenen Beispielmaterials kann als Ergebnis des Variantenvergleichs ABC/EBC vorläufig festgehalten werden, daß sich die von C. Sisam festgestellte nähere textliche Zusammengehörigkeit von AB einerseits und EC andererseits[393] mit der Einschränkung bestätigt, daß in Hs. C die Auswirkung weitergehender stilistischer Überarbeitungstendenzen zu beobachten ist als in Hs. E.

Die Zahlenverhältnisse der Variantenauswertung,[394] aus denen sich die größere Affinität von EC (gegenüber B) entnehmen läßt, verzerren das Bild für die Einschätzung der relativen Nähe der Hss. C und E als Vertreter einer vermutlichen Revisionsstufe des Originals von Mart: Die Vergleichszahlen EB/C (gegenüber EC/B) erscheinen unter diesem Gesichtspunkt zu hoch, sind aber dadurch zu erklären, daß E und B eine beträchtliche Anzahl von Dialektformen bzw. frühen Sprachformen als gemeinsame Lesarten bewahren; diese sind in dem vorwiegend westsächsischen Dialekt der Hs. C

---

[392] Zu Auslassungen in C (gegenüber AB) als möglichen Verbesserungen eines Überarbeiters, vgl. oben, S.132*, Beispiele (3) und (5).

[393] "Early Fragment", 212.

[394] s. oben, S.130*(Tabelle).

verändert.[395] Hierzu gehören u.a. geleornes EB / gewytennys C (90/91,6; 94/95,10) und forþgeleoreð EB / forðgewyteð C (88/89,15),[396] uppastignesse EB / upastygenysse C (80/81,7; 90/91,3),[397] mid hine EB / myd hym C (76/77,6).[398]

Der Vergleich der Variantengruppierung E/BC ergibt ähnliche Ergebnisse wie der Vergleich A/BC:[399] Zahlenmäßig am häufigsten ist hier ebenfalls der Unterschied in E / on BC (9 Fälle),[400] der wie die letztangeführten Beispiele des Vergleichs EB/C in die Gruppe der dialektal/diachron erklärbaren Varianten zu rechnen ist.[401] Die übrigen Unterschiede E/BC sind teils in ihrer textkritischen Relevanz schwer einzuschätzen,[402] teils handelt es sich um offensichtliche E-Fehler.[403] Darüber hinaus läßt sich an einzelnen Varianten eindeutig nachweisen, daß Hs. C nicht direkt von Hs. E abhängig sein kann:[404] worldrices E / woroldlicre BC (82/83,6), sowie ond ðy ilcan dæge þe seo rod wæs gemeted

---

395 vgl. auch oben, zu derartigen Varianten in AB/C (S.134* u. Fn.372), sowie E/BC (diese Seite, unten) und in B/C (S.145*-148*).

396 vgl. etwa Jordan, Eigentümlichkeiten, S.44-46, sowie unten, S.147*, und S.348*-351*.

397 Zur unterschiedlichen Bildungsweise der Verbalabstrakta als Dialektkriterium, vgl. etwa Jordan, Eigentümlichkeiten, S.101-102; Vleeskruyer, St. Chad, pp.129-130. - S. auch unten, S.148*-149*, sowie S.371*-378*.

398 vgl. etwa Vleeskruyer, St. Chad, p.64, fn.1, sowie unten, S.146*-147*, und S.369*-371*.

399 vgl. oben, S.131*.

400 s. oben, S.131* u. Fn.362, sowie unten, Anhang 2 (S.169*), Variantenkategorie 5.

401 vgl. auch S.146*.

402 So z.B. he ða E / þa he BC (86/87,8): Hier ist sowohl ein E-Fehler denkbar, wie auch - neben der unwahrscheinlichen Möglichkeit eines direkten Einflusses von B auf C - die unabhängige Bereinigung einer ungeschickten originalen Lesart in B wie in C.

403 etwa resteð E / reste BC (94/95,8; nach ær).

404 vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 211-212.

BC / fehlt in E (78/79,15-16).[405]

Daß die gemeinsame Vorform von EC nicht das Original von Mart gewesen sein kann, belegt C. Sisam - abgesehen von der Argumentation für den EC-Typ als Rezensionsstufe des Originals - u.a. mit folgendem Beispiel:[406] In der Textstelle 84/85,14 bewahrt B die vermutlich originale Lesart wæron aswengde, während der gemeinsamen Vorform von EC (wie E) das wæron fehlte. Das swengdon in C bewertet C. Sisam als Versuch, den Fehler der Vorlage zu verbessern.

(c) Zusammenfassung der Ergebnisse des Variantenvergleichs ABC/EBC.

Die Ergebnisse des obigen Variantenvergleichs, der besonders für den in Hss. EBC überlieferten Textteil von Mart der Überprüfung und gegenbenenfalls der Modifikation der Ergebnisse von C. Sisams Untersuchung[407] dienen sollte, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Der numerische Vergleich der einbezogenen Varianten zeigt fast völlige Übereinstimmung von Hss. A und B (gegenüber C), jedoch zeigt sich an einer Variante, daß vermutlich weder B noch C von A deriviert sind.[408] Der Zahlenvergleich EBC ergibt, daß die Hss. E und C sich näher stehen, als die Hss. E und B.[409] Der

---

[405] Evidenz dafür, daß weder E die Vorlage von C war, noch B durch C mitbenutzt wurde, ergibt auch das Beispiel numen-(tana) EB / nu(....)ia C (78/79,7; die Lücke in C ist von dem Schreiber absichtlich gelassen, dies deutet auf eine verderbte Stelle in der Vorlage).

[406] "Early Fragment", 211. Als zusätzliches Beispiel wird angeführt: syndon B (vermutlich original) / wæron E (interliniert) / beoð C (86/87,2).

[407] "Early Fragment", 211-212.

[408] sungen A / ofswungen BC (54/55,8); s. oben, S.130*.

[409] s. oben, S.130* (Tabelle).

Detailvergleich stilistischer (besonders syntaktischer) Unterschiede zeigt in der Auswertung von Varianten, die Hinweise für die Überarbeitungsrichtung enthalten, daß der in AB überlieferte Texttyp dem Original von Mart näher steht, während der EC-Texttyp auf eine stilistische Überarbeitung zurückgehen dürfte.[410] Beim Vergleich von EB (gegenüber C) gemeinsamen Varianten ist zusätzlich festzustellen, daß die Tendenz zur stilistischen Überarbeitung sich in Hs. C stärker auswirkt als in Hs. E.[411] Gleichzeitig zeigen die frühen Hss. A und E größere (dialektal/diachron begründete) sprachliche Gemeinsamkeiten mit Hs. B als mit Hs. C,[412] wodurch die zahlenmäßige Auswertung der Varianten das Bild für die stilistische Affinität von Hs. E und C (gegenüber B) teilweise verfälscht. Weiterhin ist Hs. C nicht direkt von Hs. E abhängig,[413] und Hss. C wie E gehen vermutlich auf eine mit Fehlern behaftete Vorstufe zurück.[414]

Unter der Annahme linearer Überlieferungsverhältnisse (ohne laterale Einflüsse) besteht kein Anlaß, C. Sisams Einschätzung der Hss.-Abhängigkeiten zu revidieren. Unter Einbeziehung der schon von Cockayne[415] als fehlerhaft erkannten BC-Lesarten hyrde (159,12; zurückgehend auf heorde als Lesefehler für herodes ?) und godes lombe (234,4; für godes dome)[416] läßt sich weiter annehmen, daß auch die (A)B und

---

410 s. oben, S.130*-134*(AB/C); S.135*-137* (EC/B); sowie unten, S.151*-160* (B/C).

411 s. oben, S.138* u. Fn.389.

412 s. oben, S.134*, 139*-140*, sowie unten, S.146*-149*. Vgl. auch die Sprachuntersuchung in Kap. IV.

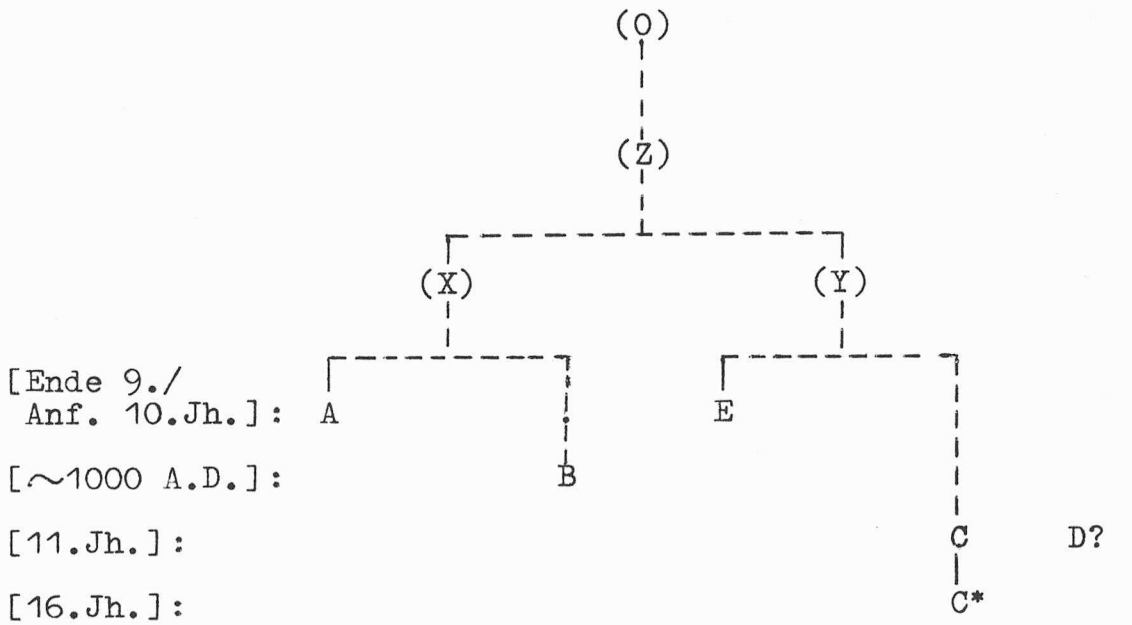
413 s. oben, S.140*-141* u. Fn.405.

414 s. oben, S.141* u. Fn.406.

415 vgl. Forschungsbericht (S.27*, Fn.133).

416 vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 212; sowie Herzfeld, Martyrology, p.xviii.

(E)C gemeinsame Vorstufe bereits Fehler aufwies, und deshalb möglicherweise nicht das Original von Mart war. Unter Einbeziehung des neuentdeckten Transkripts C*[417] bietet C. Sisams Stemma (im Gegensatz zu demjenigen Herzfelds[418]) mit hoher Wahrscheinlichkeit eine angemessene Darstellung der Hss.-Abhängigkeiten.[419] Es wird deshalb hier in graphisch leicht veränderter und um C* erweiterter Form wiedergegeben:



(O): Original

(Z): Aus BC gemeinsamen Fehlern erschließbare Kopie von (O)

(X): Vermutliche gemeinsame Vorstufe von AB

---

[417] C* ist im Gegensatz zu den übrigen späten Transkripten berücksichtigt, weil der Eintrag zu St. Patrick (17. März) in keiner der Hss. aus ae. Zeit enthalten ist; s. S.75*.

[418] Martyrology, p.xviii.

[419] "Early Fragment", 212. Es sei in diesem Zusammenhang nochmals auf die im Vergleich zum Gesamttext spärliche und (für A und E) indirekte Vergleichsbasis des Variantenmaterials ABC / EBC als möglicher Fehlerquelle bei der Verallgemeinerung der Ergebnisse der Variantenuntersuchung hingewiesen. Zur Überprüfung der Ergebnisse anhand einzelner, klar umrissener Variantenkategorien im gesamten vergleichbaren Text der Hss. B und C, s. unten, S.146*-160*.

(Y): Vermutliche Rezensionsstufe von (Z), aufgrund von E-Fehlern (gegenüber BC) anzusetzende gemeinsame Vorstufe von EC

Weitere Zwischenstufen sind denkbar.

D : Keine Überschneidung mit den übrigen Hss., deshalb keine direkte Vergleichsmöglichkeit[420]

2.2. Bestimmung der Leithandschrift der Textausgabe (Hss.B/C).

Die besonderen Überlieferungsverhältnisse von Mart[421] machen für die Textausgabe den mehrfachen Wechsel der handschriftlichen Textbasis erforderlich.[422] Ein besonderes Problem ist dabei - neben der Einbeziehung der in der vorliegenden Ausgabe synoptisch dargebotenen frühen Hss.-Fragmente A und E - die Wahl der Leithandschrift für den Teil der Textausgabe, wo die Hss. B und C parallel überliefert sind. Nun ergibt zwar bereits die obige Untersuchung der Hss.-Abhängigkeiten daß Hs. B dem Original von Mart näher stehen dürfte als Hs. C.[423] Dies ist aber eine methodisch strenggenommen unzulässige Verallgemeinerung auf der Basis der Variantenuntersuchung eines - auf die Gesamtlänge von Mart bezogen - nur geringen Teils des Gesamttextes. Für Hs. B kommt als weiterer Unsicherheitsfaktor für die Verallgemeinerung der bisherigen

---

[420] Hs. D ist aber vermutlich nicht von Hs. C abhängig. Vgl. hierzu - neben den Hss.-Datierungen (Hs. C: S.87*; Hs.D: S.105*-106* u. Fn.298) - auch unten, S.149*, Fn.438.

[421] s. Überlappungsdiagramm, Anhang 1, S.167*.

[422] Zu der in der vorliegenden Textausgabe angewandten Editionstechnik, vgl. Editionsprinzipien, Kap. V.2.

[423] Dies war auch das Ergebnis von Herzfelds Untersuchung des relativen Werts von B/C (Martyrology, pp.xiii-xvii).

Ergebnisse hinzu, daß diese nur für den vom Schreiber Ba geschriebenen Text gelten; für die von Bb-Bd geschiebenen Textteile gibt es neben Hs. C keine Vergleichsmöglichkeit.[424] Es ist deshalb notwendig, für die umfassende Bestimmung der relativen Originaltreue der Hss. B / C am obigen Variantenvergleich gewonnene Kategorien zu extrapolieren, und ihre Behandlung in dem gesamten vergleichbaren Text von BC zu überprüfen.

Dabei soll zunächst von dialektal/diachron auswertbaren sprachlichen Kategorien ausgegangen werden, die in den beiden frühen Hss. A und E gleichermaßen belegt sind.[425] Weiter sollen besonders häufige sprachliche Variantenkategorien auch dann einbezogen werden, wenn sie sich nur aus dem Vergleich von entweder ABC oder EBC ergeben.[426] Zum dritten soll die Argumentation dafür, daß es sich bei dem in (E)C erhaltenen Text vermutlich um eine stilistische Überarbeitung des in (A)B erhaltenen Texttyps handelt, anhand geeigneter (aus dem Vergleich ABC / EBC gewonnener) Kategorien in den Vergleich B/C einbezogen werden.[427] Schließlich soll anhand ausgewählter Beispielkategorien[428] die relative Fehlerhaftigkeit der Hss. B und C überprüft werden.

---

[424] Zur Schreibertrennung in B, vgl. oben, S.58*.

[425] Derartige Fälle können mit hoher Wahrscheinlichkeit als original gelten, besonders wenn es sich dabei um anglische (mercische) Dialektmerkmale handelt, die sich auch mit außersprachlichen Merkmalen für die Textlokalisierung in Zusammenhang bringen lassen.

[426] Auch hier ist dialektal auswertbares Material besonders berücksichtigt. - S. unten, S.147*-151*.

[427] s. unten, S.151*-160*.

[428] s. unten, S.161*-163*.

(a) Sprachliche (lexikalische und syntaktische) Extrapolationskategorien: Übereinstimmung von AE.

(1) in/on:

Die zahlenmäßig überzeugendste Übereinstimmung E/BC und A/BC liegt in der unterschiedlichen Verwendung der Präposition in AE / on BC.[429] Gerade an dieser Kategorie zeigt sich aber auch das Zufällige der Zahlenverhältnisse bei der Verallgemeinerung von Ergebnissen, die aus dem ABC/EBC-Vergleich gewonnen wurden. Während nämlich der Schreiber Ba (wie auch der C-Schreiber) eine allgemeine - aus der veränderten sprachgeschichtlichen Situation erklärbare - Tendenz zum Ersatz der in-Formen durch on hat, zeigt der Vergleich B/C, daß einem einzigen Fall von in/on-Varianz bei Ba/C (54,13) 139 Fälle von in Bb-Bd / on C entsprechen. Die Gegenprobe ergibt 14 Fälle von on B (alle bei Ba!) / in C. Die Auswertung dieses Variantentyps zeigt demnach, daß Hs. B insgesamt in den mit Hs. C vergleichbaren Textteilen die 10-fache Menge an vermutlich originalen in-Lesarten bewahrt, daß aber am Vergleich des von Ba geschriebenen Textes mit dem entsprechenden C-Text das Verhältnis mit 1:14 zugunsten von C ausfällt.

(2) mid hine / myd hym:[430]

Während des gesamten Textes, den Ba mit C gemeinsam hat, finden sich (die Fälle von AB/C und EB/C eingerechnet) 11 Beispiele von mid hine (Akk.Sg.) B / myd hym

---

[429] A/BC: 7x (vgl. oben, S. 131* u. Fn.362); E/BC: 9x (vgl. S. 140*); sowie AB/C: 1x (vgl. S.131*, Fn.362). Zur Zur dialektal/diachronen Auswertbarkeit dieses Varianztyps, vgl. etwa Jordan, Eigentümlichkeiten, S.42-44; vgl. auch unten, S.344*-347*.

[430] AB/C: 3x (vgl. oben, S.134*, Fn.372); EB/C: 1x (vgl. S.140* und Fn.398). Zur dialektalen Auswertbarkeit, vgl. etwa Vleeskruyer, St. Chad, p.64, n.1. Das gesamte Belegmaterial ist in der Sprachuntersuchung aufgeführt, s. unten, S.369*-371*.

(Dat.Sg.) C. Für die Gegenrichtung (Dat. Ba / Akk. C), wie auch für identische Formen in Ba und C gibt es keine Beispiele. Dagegen zeigen Bb-Bd identische Formen mit C in den verbleibenden 9 Fällen von mid him Bb-Bd / myd hym C. Auch an dieser Kategorie läßt sich demnach - mit gegensätzlicher Schreiberverteilung zu der obigen in/on-Kategorie - in Hs. B insgesamt eine stärkere Tendenz zur Bewahrung vermutlich älterer und dialektaler Sprachformen als in Hs. C aufzeigen.

(b) Sprachliche (morphologische, lexikalische und syntaktische) Extrapolationskategorien: Übereinstimmung von A oder E mit einer späteren Hs.

(1) geleoran und etymologisch verwandte Wörter (geleornes usw.) EB / gewytan (gewytennys usw.) C besonders in der übertragenen Bedeutung 'sterben'.

In A fehlt Vergleichsmaterial, dieser lexikalische Varianztyp ist aber ausführlich untersucht,[431] und es kann als fast sicher gelten, daß dieses anglische Dialektmerkmal die Lesart des Mart-Originals darstellt.[432] Der Vergleich der B/C-Varianz bringt ein zahlenmäßig eindeutiges Ergebnis: geleoran (meist übertragene Bedeutung) und etymologisch verwandte Wörter der Hs. B (bei allen Schreibern außer Bc) sind in 35 Fällen in Hs. C durch gewytan und etymologisch verwandte Wörter ersetzt (dagegen kommt geleoran usw. in Hs. C nie vor).[433]

---

[431] vgl. etwa Jordan, Eigentümlichkeiten, S.44-46; sowie unten, S.348*-351*.

[432] Dieser Varianztyp ist in EB/C 3x belegt (vgl. S.140* u. Fn.396).

[433] vgl. die Beleglisten, S.348*, 350*.

(2) Wortbildung: Verbalabstrakta mit B/C-Varianz
upastignesse EB / upastige(n)nysse C[434]
acennis(se) B / acennednys(se) C

In dem Wortbildungstyp der Verbalabstrakta auf -nis(se), -nys(se), -nes(se) zeigt sich für den in BC parallel überlieferten Text eine klare Bevorzugung der Bildungsweise Verbalstamm + Abstraktivsuffix in (E)B[435] gegenüber der Bildungsweise Partizip Präteriti + Abstraktivsuffix in C.[436] Es sind hier nur Fälle mit mehrfacher (d.h. mehr als 2-facher) B/C-Varianz behandelt; dabei ergeben sich folgende Zahlenverhältnisse:[437] upastignesse B ist in 8 Fällen durch upastige(n)nysse C ersetzt; in 1 Fall hat Bd upastigenesse (upastigennysse C; 240,6). In 5 Fällen findet sich acennis(se) B gegen acennednys(se) C; in 2 Fällen hat Bb acennednys(se) (wie in C: 165,4; 201,13). Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß das Bild bei B zwar nicht völlig einheitlich ist, daß sich aber hier keine umgekehrten Fälle von Stammableitung in C finden, läßt sich auch für

---

[434] EB/C: 2x (vgl. oben, S.140* u. Fn.397).

[435] Das Beispielmaterial wird hier nur in Bezug auf Wortbildung ausgewertet, und nicht im Hinblick aud die dialektale Verteilung der Suffixvarianten -nis(se), -nys(se), -nes(se); vgl. hierzu Vleeskruyer, St. Chad, p.129; zur detaillierten Behandlung dieses Wortbildungstyps, s. unten, S.371*-377*.

[436] Zu Einzelbelegen und Bewertung dieses Wortbildungstyps unter diachron-dialektalen Gesichtspunkten (zur Stammableitung als vorwiegend anglisch, vgl. etwa Jordan, Eigentümlichkeiten, S.101-102; Vleeskruyer, St. Chad, pp.129-130), s. unten, S.376*-377*. Bei upastigenysse C (z.B. 88,5) ist wohl Vereinfachung von -nn-> -n- anzusetzen (Schreibung mit -nn- findet sich im Beispiel 157,1 upastigennysse C).

[437] Nicht in die Zählung einbezogen sind Ersetzungen vom Typ geleornes B / gewytennys C. - Suffixvarianz ist in der obigen Auswertung nicht berücksichtigt.

diese Kategorie in Hs. B (gegenüber Hs. C) eine stärkere Bewahrung älterer bzw. dialektal erklärbarer Sprachformen annehmen.[438]

(3) gele(fde) gode AB / gelyfde on god C.[439]

Dieser Varianztyp gehört vermutlich in eine andere Kategorie als die vorausgehenden, d.h. es läßt sich für ihn möglicherweise keine diachron-dialektale Begründung geben.[440] Dennoch kann eine zahlenmäßig Auswertung (bei Übereinstimmung von AB gegen C und dem Fehlen entsprechender Beispiele in E) weitere Evidenz für die Bewahrung eines wohl originalgetreueren Sprachstandes in Hs. B geben. In 9 Fällen hat B (bei allen Schreibern) gelyfde gode gegenüber gelyfde on god C (bei einem Fall von gode gelyfde C / god gelefde B; 142,3). In einem Fall findet sich die (vermutlich fehlerhafte) Bd-Lesart lyfde se goda gegenüber gelyfde se on god C (249,4). Ebenfalls in einem Fall hat Ba gelyfde...to gode gegenüber gelyfde on god C (116,7). Bd hat ein Gegenbeispiel von gelyfde on god (gemeinsam mit C; 231,6).

---

[438] Diese Kategorie könnte auch für die Argumentation herangezogen werden, daß Hs. D nicht direkt von Hs. C deriviert ist, da D neben 2 Fällen für acennednesse (1,3; 2,17) einen Fall von acennisse (5,4) bewahrt, während in C nur Fälle von Partizipialableitung belegt sind. Der extrapolierte Vergleich C/D ist allerdings bei der geringen Gesamtzahl von Fällen in C (acennednys[se]: 7x) nur bedingt aussagekräftig.

[439] AB/C: 1x (vgl. oben, S.134*, Fn.371). Es sind hier nur die mit dem A-Beispiel direkt vergleichbaren Fälle in die Auswertung einbezogen. Zur weiteren Varianz dieses Typs (so z.B. criste gelyfde B / on cryst gelyfde C; 66,8), sowie zu Einzelbelegen, s. unten, Kap. IV, Anhang 3.

[440] Die unterschiedliche Behandlung der Verbalrektion von gelyfan läßt sich auch im Zusammenhang mit der weiter unten (S.151*-160*) behandelten stilistischen Varianz zwischen BC sehen. Bei fehlendem Vergleichmaterial in E kann dieser Varianztyp nicht als Evidenz für eine stilistische Überarbeitung in EC (gegenüber AB) ausgewertet werden.

Die oben behandelten Kategorien für den sprachlichen Vergleich B/C unter Einbeziehung der Verhältnisse in den frühen Hss. A und E sind selektiv.[441] Dennoch lassen sich aus ihnen wichtige Anhaltspunkte für die Einschätzung der relativen Originalnähe der beiden umfangreich überlieferten Hss. gewinnen, wobei etwaige im Variantenvergleich ABC / EBC enthaltenen zufälligen Distributionsunregelmäßigkeiten durch Verwendung des gesamten B/C-Vergleichsmaterials weitgehend ausgeschaltet wurden.[442] Erst eine detaillierte Untersuchung der Sprache der erhaltenen Mart-Hss. - unter Einbezug außersprachlicher Evidenz für die Textlokalisierung - kann aber Klarheit darüber schaffen, welche von den behandelten sprachlichen Kategorien als wahrscheinlich original gelten dürfen.[443]

Als Zwischenergebnis kann aber festgehalten werden, daß in allen hier behandelten Varianztypen Hs. B (gegenüber Hs. C) die größere Anzahl von systematischen Übereinstimmungen mit den ältesten erhaltenen Fragmenten A und/oder E hat.[444] Zwar ist die Distribution bestimmter Kategorien bei den verschiedenen Schreibern von B nicht immer gleich - in manchen Fällen scheint Schreiber Ba konservativer zu sein,[445] in

---

[441] Neben den weniger häufig belegten dialektal erklärbaren Wortschatzunterschieden (vgl. auch oben, S.134* und Fn.372) ließe sich hier etwa auch die Varianz ðon/þam als Bestandteil komplexer Konjunktionen aufführen (vgl. z.B. 58/59,4-5); s. auch unten, S.361*.

[442] vgl. etwa die Möglichkeit der Fehleinschätzung in der Distribution des Varianztyps in/on (s. oben, S.146*).

[443] Zur Sprache, vgl. Kap. IV; zur Textlokalisierung, Kap. V.1.

[444] Die behandelten Varianztypen sind in/on (S.146*); mid hine/myd hym (S.146* - 147*); geleoran/gewytan usw. (S. 147*); Wortbildung der Verbalabstrakta auf -nis(se) usw. (S. 148* - 149*) ; gele(fde) gode/gelyfde on god (S.149*).

[445] so z.B. bei mid hine/myd hym (S.146*-147*).

anderen wieder die übrigen Schreiber Bb-Bd,[446] in allen Fällen gilt aber, daß Hs. C den frühen Hss. - und damit vermutlich auch dem Original von Mart - ferner steht als jeweils Hs. B im ganzen gesehen.

(c) Stilistische Extrapolationskategorien: (A)B/(E)C.

Am Variantenvergleich ABC / EBC war festgestellt worden, daß es sich (wie von C. Sisam vermutet) bei dem in EC erhaltenen Texttyp um eine Revision (stilistische Überarbeitung) des in AB erhaltenen Texttyps handeln dürfte.[447] Darüber hinaus war in Hs. C eine weitergehende Tendenz zur stilistischen Veränderung (gegenüber Hs. E) zu beobachten.[448] Es läßt sich also bei einer extrapolierenden Auswertung der aus dem Variantenvergleich ABC / EBC gewonnenen Kategorien dieses Typs im Einzelfall nicht entscheiden, welche Fälle von C-Veränderungen (gegenüber B) auch in den nicht erhaltenen Textteilen von Hs. E anzutreffen gewesen wären. Die Überprüfung derartiger Kategorien an dem umfangreichen Variantenmaterial in B/C kann aber - unter Einbeziehung von Evidenz für die vermutliche Überarbeitungsrichtung - die Argumentationsbasis dafür verbreitern, daß Hs. B auch stilistisch einer ursprünglicheren Textstufe angehört als Hs. C.

Bei der folgenden Auswertung stilistischer Kategorien wird von der Annahme ausgegangen, daß es sich in der überwiegenden Zahl der Fälle in Hs. C (gegenüber Hs. B) um Expansionen handelt. Dies rechtfertigt sich aus der Extrapolation von entsprechendem AE-Material. Gegenbeispiele sind nicht notwendigerweise Evidenz für eine umgekehrte Überarbeitungsrichtung (C-Typ → B-Typ). Stilistische Überarbeitung kann neben Expansion auch in Kürzung (wie auch dem

---

[446] so bei in/on (vgl. S.146*).

[447] s. oben, S.141*-142* u. Fn.410.

[448] s. oben, S.142* u. Fn.413.

hier nicht einbezogenen Fall von Substitution) bestehen, so daß bei Gegenbeispielen jeweils die Auswirkungen auf Sinn und Stil der entsprechenden Textstelle zu berücksichtigen sind.

(1) and-Expansion

Der Variantenvergleich ABC / EBC ergab für die Hss. (E)C (gegenüber Hss. (A)B) eine größere Zahl von zusätzlichem and/ond (meist als tironische Nota in den Hss.),[449] die sich als (E)C-Expansionen werten lassen. Dies wird - wenn auch nicht ausnahmslos - durch die Auszählung der entsprechenden Fälle in B/C bestätigt: Hs. C hat in 75 Fällen zusätzliches and - im Vergleich mit Hs. B.[450] In 58 dieser Fälle dient and dabei zur Satzverknüpfung, in einem Fall (223,11) entsteht eine ungrammatische Konstruktion.[451] Die Gegenprobe ergibt 15 Fälle von zusätzlichem ond in B (gegenüber C). Von diesen lassen sich aber 4 Fälle möglicherweise als stilistische Verbesserungen in C (gegenüber B) werten, ein Fall ist ein offensichtlicher Fehler in B.[452]

---

[449] AB/C: 4x (s. oben, S.133*); E/BC: 3x (s.S.136*; zu einem Beispiel EB/C, vgl. Fn.382).

[450] Nicht gezählt sind hier Fälle von Wortsubstitution (z.B. ða B / and C; 207,5), sowie ond/and als Bestandteile stilistischer Doppelungen; vgl. unten, S.158*-159*.

[451] wahrscheinlich verursacht durch Mißverstehen des voranstehenden fæsten als Verb durch den C-Schreiber. - B hat in dieser Kategorie keine nennenswerten schreiberspezifischen Unterschiede.

[452] Die Beispiele für eventuelle Verbesserung in C sind 36,5 (Beseitigung des ond zwischen Prädikat und zugehöriger präpositionaler Fügung); 106,8 (Vermeidung der Koordinierung von gelæded und ungyred usw.); 109,2 (Vermeidung der Koordinierung von mynstre und wege, die zu dem Mißverständnis von zwei Grabstätten führen könnte); 191,4 (Änderung einer ungeschickten syntaktischen Fügung). Der Fall eines eindeutigen B-Fehlers ist 239,7 (ond am Ende eines Eintrags).

(2) Konsequentere Durchführung der Negation:[453]

Für den in Hss. B und C parallel überlieferten Text ergeben sich 34 Fälle zusätzlicher Negation (besonders Negationspartikel ne) in C gegenüber B.[454]

Dagegen hat Hs. B in 8 Fällen Negation, wo diese in Hs. C fehlt (davon 1 Fall bei Ba [69,13], 1 Fall bei Bb [168,9], und 6 Fälle bei Bd [213,13-14; 215,3; 221,10; 233,14; 240,10; 245,12]).[455] Dabei lassen sich 2 Fälle in C möglicherweise als bewußte Vereinfachung übermäßig negierter Konstruktionen werten (168,9: ne nó buton Bb / buton C; 221,10: ne...nowiht...nænigum Bd / ne...nan þing ...ænegum C). In zwei Fällen ist die unterschiedliche Negation mit syntaktischer Umstellung verbunden (233,14: noht næs Bd / ne wæs aht C; 245,12: his na ne onhrinon Bd / hym ne æthrynon C). In zwei Fällen ergibt sich ein semantischer Unterschied (213,13-14: ne moste...onfon Bd / sceolde onfon C; 240,12 [mit Präzisierung in C]: þæt ne wæs anre nihte eald Bd / þe wæs anre nyhte eald C). Da sich diese Fälle mit Ausnahme von zweien als Sonderfälle erklären lassen, bestätigt sich damit auch in der Negationskategorie (wie auch in der oben behandelten and-Kategorie) die aus dem Variantenvergleich ABC / EBC gewonnene Gruppierung (A)B / (E)C[456] mit größerem Anspruch

---

[453] Zu diesem Varianztyp in den frühen Hss. A und E, vgl. oben, S.133*, 137* und 138*, Fn.389.

[454] Als Beispiele seien angeführt: næfre...gangeþ Ba / næfre ...ne gangeð C (38,13); noht...hæfden Ba / naht...næfdon C (118,3-4). - Zwei fehlerhafte Fälle in C (Dittographie über die Zeilengrenze 142,17 ; hine B / he ne C [193,3]) sind nicht eingerechnet.

[455] Beispiele für zusätzliche Negation in C finden sich im Vergleich mit allen B-Schreibern. Für Ba, s. z.B. Fn.454; Bb: 202,6; Bc: 193,7; 211,9; Bd: 230,9; 235,12.

[456] s. oben, S.141*-142*.

auf vermutlich originale Lesarten bei (A)B.

Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß diese Bestätigung nicht das Resultat der isolierten Betrachtung einzelner Kategorien sein kann, sondern sich aus der argumentativen Verbindung von einerseits häufigen, aber nicht unbedingt für die Überarbeitungsrichtung aussagekräftigen Kategorien, und andererseits einzelnen, für die Überarbeitungsrichtung auswertbaren Beispielen ergibt.[457] Weitere Kategorien, in denen sich bei C (gegenüber B) eine statistisch aussagekräftige Tendenz zur Expansion - vermutlich mit der Absicht grösserer syntaktischer Klarheit bzw. stilistischer Konsequenz - beobachten läßt, sind z.B. (1) zusätzliche Personalpronomina in C (besonders in Subjektfunktion);[458] (2) Hinzufügung von þa in temporaler Funktion.[459]

---

[457] vgl. etwa die lectio difficilior (zugunsten von Hs. B) in 172,9: tiges B / hys C; 205,2: þures B / hys C (die germanischen Göttternamen sind in Hs. C beseitigt). Vgl. auch unten, S.160*, 164*.

[458] vgl. auch oben, S.137* (für EB/C). - Hs. C hat (gegenüber Hs. B) 34 eindeutige Fälle von zusätzlichen Personalpronomina in Subjektfunktion (z.B. he 50,1; heo 108,8; hig 124,3; þu 203,15; dieser Varianztyp findet sich bei allen B-Schreibern). Von insgesamt 15 umgekehrten Fällen lassen sich 2 als stilistische Verbesserungen in C werten (60,7 [vgl. oben, S.132* , Beispiel(5)]; 206,12 [Sinnverbesserung]); in 2 Fällen ist C möglicherweise fehlerhaft (49,10; 140,8), die übrigen Fälle lassen keine Auswertung für die Überarbeitungsrichtung zu; in 6 der verbleibenden 11 Fälle wird in C die Wiederholung eines vorangehenden identischen Personalpronomens vermieden: 154,7; 156,9; 160,14; 191,14; 219,14; 221,2).

[459] Zu EC/B (2 Fälle), vgl. S.137*, Fn. 386. - Hs. C hat (gegenüber Hs. B) 32 Fälle von zusätzlichem þa in temporaler Funktion (43,3; 65,7 usw.; es ergeben sich keine erkennbaren Schreiberunterschiede bei B). Von insgesamt 15 umgekehrten Fällen lassen sich 11 als Vermeidung der Doppelkonstruktion þa...þa in C erklären (39,13; 44,3; 51,16; 69,14; 70,6; 94,3; 107,12; 108,9; 165,8; 188,11; 207,3).

In der Folge soll jedoch auf zwei vermutliche Expansionstypen eingegangen werden, die - im Gegensatz zu den bereits behandelten - jeweils mehrere Wörter betreffen.

(3) Erklärende Expansionen vom Typ þe ys nemned usw.[460]

Auch an dieser Kategorie läßt sich die Überarbeitungsrichtung nur in Einzelfällen eindeutig erkennen. Dennoch kann auch hier - im Zusammenhang mit der übrigen Evidenz für stilistische Expansion in dem (E)C-Texttyp - für die Mehrzahl der Fälle C-Überarbeitung gegenüber ursprünglicheren B-Lesarten angenommen werden. Die einzelnen Fälle seien in folgenden angeführt:

(a) Vermutliche C-Expansionen:

50,12: mediolana B / þe mediolana hatte C

54/55,13-14: in apulia þære mægðe AB[461] / and on þære mægðe þe ys nemned apolina C

64,9-10: furtum laudabile hergendlico stalo B / furtum laudabile þæt ys hergendlicu stalu C

78/79,7: numentana B / þe hatte nu(.....)ia EC[462]

105,15-16: þeodoric ostgotona cyning[463] B / theodricus se wæs gotena cynyng C

111,15: forðon B / forðon he ys nemned liða forþon ðe C[464]

121,10: bisoncensi B / þe hatte bisoncensi C

---

[460] vgl. auch oben, S. 132* - 133*, Beispiel (6) (für AB/C), sowie S. 137* (für EC/B) als Belege für Erweiterung in EC (gegenüber AB).

[461] s. oben, S.132*-133*, Beispiel (6).

[462] s. oben, S.137*, sowie S.141*, Fn.405.

[463] lectio difficilior in B?, vgl. Sachanmerkung zu 105,15-16.

[464] Dieses Beispiel gibt mit seiner logischen Satzstruktur in C möglicherweise einen Hinweis für die Überarbeitungsrichtung B → C (die Erklärung für liða bezieht sich in B grammatisch auf den gesamten Monatsnamen ærra liða [Juni], in C nur auf liða als Bestandteil des Monatsnamens).

124,8: ond heora modor ualerię B / and hyra modor nama wæs ualeria C[465]

167,8: uercellensis B / þe ys nemned uercellensis C

167,11: kalendas dæge augustus B / dæge þe ys cweden kalendas agustus C

174,5: sanctus narcisus B / se wæs nemned sanctus narcissus C

190,7: alexandres B / se wæs nemned sanctus alexander C

212,11: theloniarius þæt is gafoles moniend ond wicgerefa B / tweloniarius þæt ys gafoles maniend and þæt ys wicgerefa C[466]

214,13: maximiane B / se wæs maximianus haten C

225,9: þa wæron begen anes noman B / þa wæron begen anum naman nemde C

225,10: oðer wæs B / oðer wæs nemned C

230,12: constantinopili B / þe ys nemned constantinopolim C

241,11-12: ðær riciouarus se gerefa B / þær wæs an gerefa on þære ceastre se wæs haten riciouarus C[467]

(b) Umgekehrte Fälle:

53,1: ðe is cweden cruwland B / in C fehlt ðe is cweden

67,10: se resteþ on uicolonge þæt is on ðæm langan tune B / in C fehlt þæt is

80/81,6-7: letanias þæt is þonne béne ond relicgo(n)gas EB / in C fehlt die Erklärung von letanias[468]

---

[465] Herstellung eines syntaktischen Parallelismus in C (zu heora fæder noma wæs uitalis; 124,7-8).

[466] Doppelte Erklärung von tweloniarius in C als Indiz für die Überarbeitungsrichtung B → C ?

[467] Dies ist ein klares Beispiel für stilistische Überarbeitung: der faktische Stil von B wird in C durch Expansion relativiert (riciouarus als unvertrauter Name gekennzeichnet durch Hinzufügung von an, se wæs haten ?).

[468] s. auch oben, S.139* (Auslassung einer selbstverständlichen Erklärung in C ?).

104,5: se micla dæg ðe is nemned pentecosten B / in C fehlt ðe is nemned

145,12: þære fæmnan tid þe hire noma wæs sancta anatolia B / in C fehlt þe hire noma wæs[469]

215,8: se is nemned sancti sossy B / in C fehlt se is nemned

229,3-4: on ðæs caseres dagum se wæs nemned macrini B / in C fehlt se wæs nemned

Die angeführten Fälle belegen schon zahlenmäßig (18:7) die Erweiterungstendenz in C (gegenüber B). Bezieht man zusätzlich die für die Überarbeitungsrichtung auswertbaren Beispiele ein,[470] so zeigt sich auch an dieser Kategorie, daß der in C erhaltene Text mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine stilistische Überarbeitung des in B erhaltenen Texttyps zurückgehen dürfte.[471]

---

[469] Beseitigung einer syntaktisch ungeschickten Konstruktion ?

[470] vgl. besonders Fn.461,463,464,465,466,467!, sowie für die Gegenbeispiele (stilistisch motivierte Kürzungen?) zumindest Fn.468,469.

[471] Hierfür ließen sich zahlreiche weitere Einzelbeispiele anführen, in denen die Ausdrucksweise in C expliziter ist als in B, so z.B.: awritene on ongelcynnes steore þæt is on historia anglorum B / awrytene on angelcynnes stere þæt ys istoria anglorum on þam bocum C (109,10-11); on ðæm B / on þam dæge C (41,16); forþon ðe B / forþon on þone dæg C (104,6-7); gabrihel B / gabriel se engel C (43,11); se gelifde B / se gelyfde on god C (175,6); gebrowedon...martyrdom B / þrowedon...martyrdom for criste (222,8; ebenso 244,9). - Aufschlußreich für die Gruppierung B/EC ist das Beispiel he onsende his gast B / he onsende his gast to gode EC (94/95,5; vgl. auch 68,5 für denselben Varianztyp in B/C).

(4) Stilistische Doppelungen:
(Expansionen vom Typ: x → x and y)[472]

Als stilgeschichtlich besonders interessante Varianzkategorie[473] sei hier abschließend noch auf eine Anzahl stilistischer Doppelungen (z.T. tautologischer Art) eingegangen, wie sich sich vorwiegend in dem (E)C-Texttyp belegen lassen. Es folgt eine Liste dieser Fälle:[474]

44,8: asweartade B / abystrode and asweartode C
50,15: ageafe B / ageaf and onsende C
60,17: frecennesse B / stowe and frecedysse C
63,4: ageaf B / onsende and ageaf C
68,7: ðrowung B / tyd and þrowung C
70,5: missenlicum B / myssenlicum and unasecgendlicum C
80/81,1: lichoman B / byrgenne and [hys] lichoman EC
92/93,10-11: on ðære heofonlican heannesse B / (in ecnysse) ond in ðære hiofonlican heannesse EC
105,11: on smyltum B / on clænum and on smyltum C
113,8: londe B / mægðe and ... lande C
122,9: ðrowung B / tyd and þrowung C
125,7: nemned B / cweden ... and nemned C

---

[472] x und y stehen für Wörter derselben Wortklasse. - Es wird davon ausgegangen, daß es sich bei solchen Doppelungen im allgemeinen um Expansionen des originalen Mart-Textes handelt. Diese Ansicht könnte in einzelnen Fällen - besonders bei nicht-tautologischen Doppelungen - durch die Detailquellenforschung wiederlegt werden, erscheint aber im Zusammenhang mit den bereits behandelten vermutlichen Expansionskategorien als gerechtfertigt; zur Evidenz von Detailquellen für die Hss.-Abhängigkeiten, vgl. auch oben, S.118* u. Fn.346.

[473] Zur stilgeschichtlichen Bedeutung dieser Kategorie, vgl. etwa oben, S.39* u. Fn.196, sowie unten, Kap. IV.4.3.

[474] Zu derartigen Fällen in EC/B, vgl. S.137*, Fn.385.

141,11-12: on þæs heofonlican lifes ingong B / to heofenum and on þæs heofonlican lyfes ingang C

144,2-3: ondswarode B / andswarode ... and cwæð C

151,1: bringe B / gesylle ... and bringe C

162,12: dumbe B / dumbe ... and deafe C

166,1-2: from godes æ B / fram cristes geleafan and fram godes æ C

(diese Textstelle bezieht sich auf die Makkabäer, d.h. auf Märtyrer des Alten Testaments)

172,7: þrowung B / mæsse and þrowung C

180,5-6: clypode B / clypode ... and cwæð C (vgl.180,2-3)

227,6: weorðedon B / guldon and weorðodon C

245,3: ðrowung B / gemynd and hys þrowung C

249,10: weorc B / tol and þa weorc C

Diesen 22 Fällen stehen 5 umgekehrte Fälle gegenüber, in denen sowohl B-Erweiterung als auch C-Kürzung angenommen werden kann:

50,1-2: sweart ond behrumig B / sweart C

119,3: feorr ond wide B / wyde C

162,6: gemynd ond ... geleornis B / gewitennes C

189,2: abwoh ... ond adwæscte B / adwæs`c´te C

214,4: ahreofode ond tobærst B / ahreofode C

Als Ergebnis der Untersuchung stilistischer Expansionskategorien kann festgehalten werden, daß sich in Hs. B (teilweise im Gegensatz zu den oben behandelten sprachlichen Kategorien[475]) keine klaren schreiberspezifischen Besonderheiten aufzeigen lassen.[476] Bei der Auswertung der einzelnen Kategorien ergibt sich zwar keine zahlenmäßige Eindeutigkeit, aber stets ein zahlenmäßiges Übergewicht der Fälle in C

---

[475] s. oben, S.146*-151*.

[476] Vielleicht mit Ausnahme der Negationskategorie, wo sich bei Schreiber Bd das sonstige Verhältnis (größere Anzahl von zusätzlicher Negation in C) umkehrt; vgl. oben, S.153*.

(verglichen mit den umgekehrten Fällen in B). Zusätzlich läßt sich in der Regel auch in Gegenbeispielen belegen, daß vermutlich nicht B-Expansion, sondern C-Kürzung (oft gleichfalls aus stilistischer Motivation) anzusetzen ist.[477]

Aus sprachlichen (bes. lexikalischen, syntaktischen und stilistischen) Gründen[478] erscheint es also gerechtfertigt, Hs. B für die in Hss. B und C parallel überlieferten Textteile als Leithandschrift zu wählen. Dies läßt sich auch durch zusätzliche, textkritisch auswertbare Einzelbeispiele stützen.[479] Daß die Entscheidung in Bezug auf Originaltreue durchaus nicht in jedem Einzelfall für Hs. B ausfällt, sondern auch Hs. C - allerdings seltener - vermutlich originale Lesarten bewahrt, zeigen etwa die folgenden Varianten:

232,12: on yncre teage C / án to gretinge B[480]

196,1-2: helf on sancte cuðberhtes mynstre C / healfe on glæstingbyrig on sancta marian mynstre B[481]

---

[477] vgl. etwa S.152*-154* und Fn.452,457,458,459; S.156*-157* u. Fn.467-469. Zu seltenen Fällen, in denen C (gegenüber B) eindeutig bessere Lesarten bewahrt, vgl. diese Seite unten.

[478] vgl. S.146*-159*.

[479] vgl. etwa S. 154*, Fn.457. Hierher (als lectio difficilior in B) gehört z.B. auch tyndehtum B / tyn dagas C (175,10); insmoh B / hys man C (199,12). Vgl. auch Herzfeld, Martyrology, p.xvi.

[480] Die Detailquelle weist hier die C-Lesart als original aus (die Textstelle steht in direkter Rede, so daß das Problem des Direktheitsgrades der Quelle vernachlässigt werden kann). Vgl. Sachanmerkung zu 232,12.

[481] Hier bewahrt C wohl die ursprüngliche Lesart für den Aufbewahrungsort von Aidans Reliquien; vgl. Sachanmerkung zu 196,1-2.

(d) Relative Fehlerhaftigkeit der Hss. B/C.

Zur Unterstützung der bisherigen Ergebnisse sollen abschließend noch zwei zusätzliche Kategorien in die Argumentation für die Wahl der Leithandschrift einbezogen werden, an denen sich beispielhaft die relative Fehlerhaftigkeit von Hss. B/C überprüfen läßt.

(1) Durch Schreiberversehen erklärbare Auslassungen:

Es werden hier nur Auslassungen behandelt, die sich mit großer Wahrscheinlichkeit auf Schreiberversehen zurückführen lassen. Als wahrscheinliche Schreiberversehen werden dabei Auslassungen betrachtet, in denen die Ähnlichkeit oder Identität von zwei Wörtern, bzw. Wortgruppen in der Vorlage (meist vermutlich im Abstand einer Zeile) den Schreiber zu fehlerhaftem Bezug veranlaßten, so z.B. 34,8-9: gesceafte ond se rodor ymbfehð utan eall ðas niðerlican gescæfte B / in C fehlt ond...gescæfte. Andere Beispiele von vermutlich fehlerhaften Auslassungen[482] sind hier nicht einbezogen, da sich bei ihnen nicht immer klar zwischen stilistischer Intention und Versehen trennen läßt.[483] Unter den erwähnten Voraussetzungen ergibt sich als Verhältnis der fehlerhaften Auslassungen: 16 in Hs. C[484] / 4 in Hs. B,[485] also ein eindeutiges Zahlenverhältnis zugunsten von Hs. B als relativ fehlerfreierer Hs.

---

[482] So ist z.B. nicht eingerechnet der in Hs. C ausgelassene Eintrag zum Ende des Monats Mai (71,13-15); ebenfalls nicht eingerechnet ist die vermutliche B-Auslassung in 217,8-9, da hier nicht Wortverwechslung als Ursache für die Auslassung in Frage kommt.

[483] So z.B. 217,12-13: ðu bist dumb oð þone dæg oððæt ðe þis bið B / oððæt...bið fehlt in C (dies ließe sich durchaus als absichtliche Auslassung eines überflüssigen Nebensatzes erklären).

[484] Die einzelnen Fälle sind: 34,8-9; 36,12; 42,9-10; 47,12-13; 48,5-6; 110,3; 127,1; 143,7-10; 148,9-10; 177,10-11; 200,11; 209,7-8; 221,15; 223,9-10; 224,10-12; 240,11-12.

[485] Gegenbeispiele: 39,1-2; 169,9-10; 218,11-12; 224,13-14.

(2) Personennamen:

Bei der vergleichenden Auswertung von Personennamen im Hinblick auf die relative Fehlerhaftigkeit der Hss. B/C werden nur größere Entstellungen berücksichtigt (nicht aber geringfügige phonologisch/orthographische Unterschiede.[486] Dabei ergeben sich folgende Fälle:

(a) Hs. B bewahrt die "bessere" Lesart:

50,4: sisinnius B / sisninius C
(53,2: belli munus B / belli minus C)
53,13: allmachius B / almatheus C
106,9: simachum B / finianum C
111,5: nicomedes B / nicodemus C
112,8: nicomedes B / nicomenius C
121,10: claudium B / claudia C
145,5: publius B / paulicius C
145,10: silanus B / gilanus C
145,11: martialis B / mersiales C
147,2: secunde B / cunda C
155,3: arsenius B / arsemus C
172,9: tiges B / hys C [B hat lectio difficilior]
173,13: affran B / affan C
174,1: eonomina B / eudomia C
198,8: paterniane B / patermane C
204,13: galienus B / gallianus C
205,2: bures B / hys C [B hat lectio difficilior]
205,14: cerealis B / cereiles C
224,8: hieronimis B / hieremis C
229,11: lupulii B / lupili C

---

[486] Besonders, wenn hierdurch keine Schwierigkeiten bei der Identifikation der entsprechenden Person entstehen, wie z.B. in diaclitianus B / dioclitianus C (222,8). Unberücksichtigt bleiben auch Varianten, die sich im Hinblick auf ihre Fehlerhaftigkeit nicht eindeutig werten lassen. - Vgl. auch den Namenindex, S.391-425.

(b) C bewahrt die "bessere" Lesart:

49,3: chonię B / chionie C
50,5: chonie B / chionian C
173,14: hilaia B / hilaria C
178,11: eplius B / euplis C
189,6: heremus B / herenius C
226,7: constanus B / constantynes C
239,6: biosius B / þeodosius C
239,9: ceadweallan B / ceddes C
240,5: cleopode B / cleophe C

Auch in dieser Kategorie rechtfertigt das Zahlenverhältnis (B/C - 21:9) die Wahl von Hs. B als Leithandschrift für die in B und C parallel überlieferten Textteile, da Hs. B - obwohl selbst keineswegs fehlerfrei - im Vergleich mit Hs. C die weitaus größere Zahl an verläßlichen Namensformen bewahrt.

(e) Zusammenfassung:

Die obige Untersuchung, auf andere Weise durchgeführt als diejenige Herzfelds, kommt dennoch zu demselben Ergebnis in Bezug auf die relative Originaltreue und die sachliche Verläßlickeit der Hss. B und C.[487] Die Argumentation sei nochmals kurz zusammengefaßt.

Es wurde ausgegangen vom Variantenvergleich der durch Mehrfachüberlieferung vergleichbaren Textteile ABC / EBC. Um den Zufallsfaktor auszuschließen, der sich aufgrund der relativen Kürze des jeweiligen Vergleichsmanuskripts A bzw. E (im Vergleich mit BC) ergibt, wurden einzelne, aus dem Variantenvergleich gewonnene Kategorien in ihrer Verteilung auf den Gesamttext untersucht.

---

[487] Herzfeld, Martyrology, pp.xiii-xviii, besonders p.xvii: "We may now feel assured that B is a better MS. than C".

Zunächst wurden dabei diachron/dialektal auswertbare sprachliche Kriterien herangezogen. Ihre Auswertung ergab (bei unterschiedlichem Anteil der einzelnen Schreiber in Hs. B), daß Hs. B den größeren Anteil an älteren und dialektalen (anglischen) Sprachformen bewahrt.[488]

Die weitere Argumentation orientierte sich an dem Ergebnis des Variantenvergleichs ABC / EBC, nach dem die Hss. EC auf eine Revision des Archetyps von Mart zurückgehen dürften.[489] In diesem Zusammenhang wurden besonders häufige, in A und/oder E belegte Fälle behandelt, bei denen man in der in Hs. C überlieferten Textfassung auf stilistische Expansion (gegenüber dem Texttyp der Hs. B) schließen kann. Auch hier ergaben sich Zahlenverhältnisse, die stilistische Überarbeitung im C-Texttyp wahrscheinlich machen.[490] Zwar gibt es in allen Kategorien eine geringere Anzahl von Fällen, die eine gegenläufige Tendenz zu belegen scheinen, doch lassen sich diese teilweise ebenfalls unter dem Aspekt einer stilistischen Revision im C-Texttyp interpretieren.[491] Die Einzeluntersuchung von auswertbaren Beispielen ergibt grundsätzlich Hinweise für die Überarbeitungsrichtung B-Typ → C-Typ; umgekehrte Fälle sind äußerst selten.[492] Hier muß demnach ebenfalls die Entscheidung für Hs. B als Vertreter eines dem Original von Mart vermutlich näherstehenden Texttyps ausfallen.[493]

---

[488] Zu den untersuchten Kategorien und ihren Zahlenverhältnissen, s. Anhang 3, S. 171*. - Vgl. auch die Sprachuntersuchung in Kap. IV.

[489] vgl. S.141*-142* (mit weitergehender Revisionstendenz in Hs. C als in Hs. E).

[490] vgl. Anhang 3, S.171*.

[491] vgl. oben, S.159*-160* u. Fn.477, 479.

[492] vgl. oben, S.160* u. Fn.480, 481.

[493] s. auch oben, S.141*-142*. Die Ergebnisse des extrapolierenden Vergleichs, wie auch der Einbezug von textkritisch aussagekräftigen Einzelbeispielen bestätigen im wesentlichen - unter Annahme linearer Überlieferungsverhältnisse - C. Sisams Darstellung der Abhängigkeitsverhältnisse (vgl. "Early Fragment", 212.).

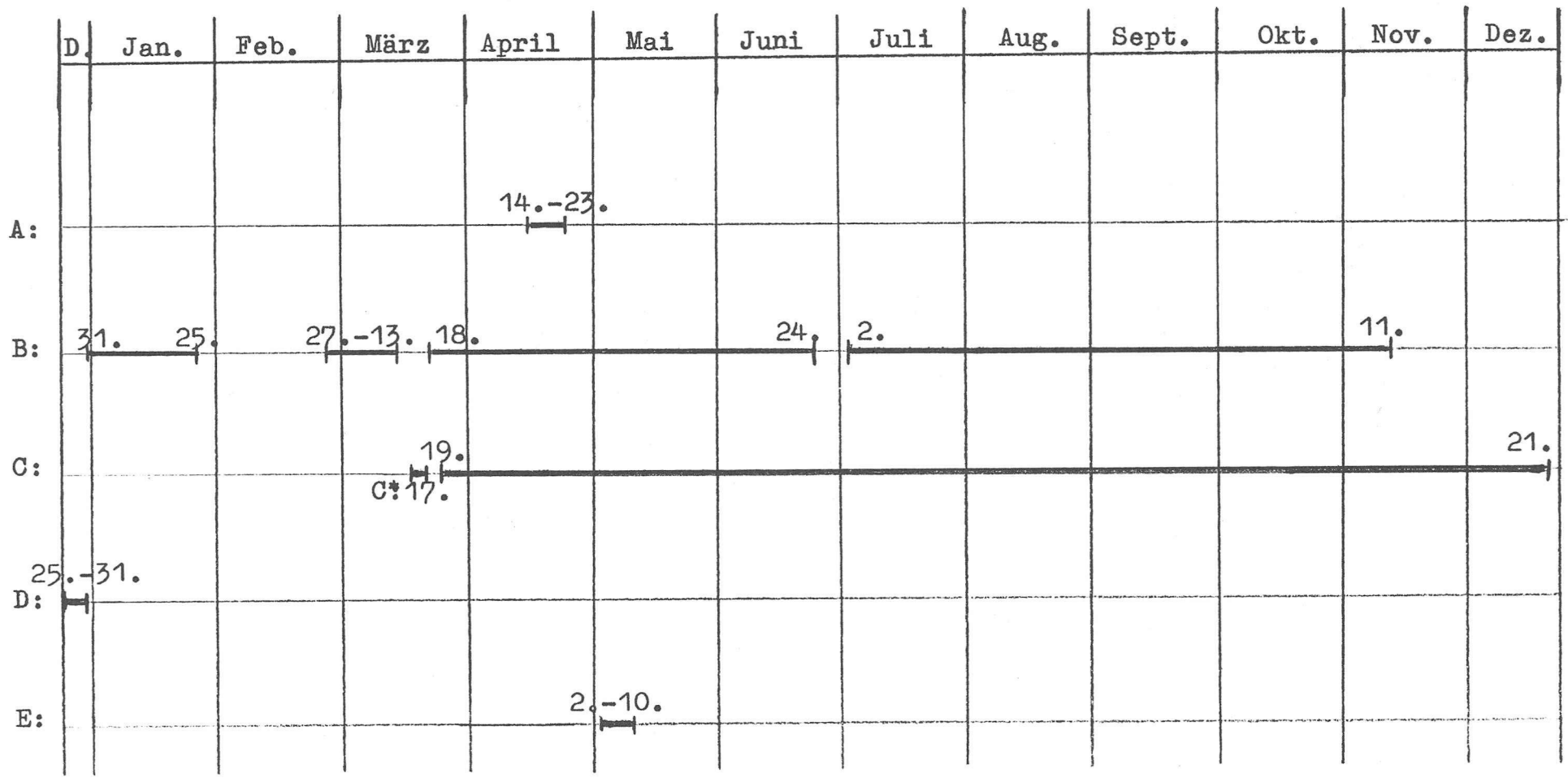
Schließlich wurde die relative Fehlerhaftigkeit der Hss. B und C anhand von zwei verhältnismäßig eindeutig definierbaren Kategorien untersucht. Dabei ergaben sich ebenfalls klare Zahlenverhältnisse zugunsten von Hs. B.[494]

Die Wahl von Hs. B als Leithandschrift für die Textteile, die in Hss. B und C parallel überliefert sind, erscheint demnach unter allen untersuchten Aspekten gerechtfertigt.

---

[494] s. oben, S.161*-163*.

Anhang 1: Überlappungsdiagramm der Hss. des altenglischen Martyrologiums



Anhang 2: Sprachliche Kategorisierung der Varianten ABC / EBC
(zu benutzen mit den Variantenlisten auf S.120*-128*).

Mehrfach belegte Varianten sind angegeben und die Belege durch geschweifte Klammern zusammengefaßt. Fehlerhafte Lesarten sind durch + gekennzeichnet, sofern sie nicht unter (9) aufgeführt werden; die angeführten Fehler sind jeweils nur in einer Hs. anzutreffen.

	A/BC	E/BC	AB/C	EC/B	AC/B	EB/C
1. Syntax: Umstellungen	-------	-------	56/57,8-9 58/59,7	84/85,13 86/87,15 88/89,17	-------	80/81,3 98/99,16-17
2. Syntax: unterschiedliche Konstruktionen; auch mit semantischem Unterschied	-------	86/87,8	54/55,8 56/57,15 60/61,9	76/77,9 80/81,5 86/87,5 92/93,16-17 94/95,1-2 96/97,1 96/97,2 98/99,2	-------	76/77,1 78/79,2-3 78/79,10 90/91,14 96/97,3
3. Wortzahl I: fehlende Wörter in den zuerst genannten Hss.	-------	+78/79,15-16 88/89,8	and: {54/55,12 54/55,13 56/57,10 58/59,9 ne: {60/61,2 60/61,12 54/55,13-14 60/61,3 60/61,14	74/75,4 86/87,2 86/87,6-7 90/91,4 90/91,12	-------	and: 76/77,12
4. Wortzahl II: zusätzliche Wörter in den zuerst genannten Hss.	-------	88/89,11	54/55,11 54/55,12 56/57,11 +56/57,11 he: 60/61,7 60/61,10	ond: {82/83,3 84/85,9 94/95,2 he: {92/93,4 92/93,6 92/93,8 76/77,12 78/79,7 80/81,1 82/83,4 84/85,2 86/87,3 88/89,3 88/89,11 90/91,10 90/91,14 92/93,3 92/93,10 94/95,4 94/95,5 94/95,8 98/99,13	-------	74/75,5 76/77,14 +78/79,14-15 80/81,2 80/81,6-7 82/83,12-13 86/87,2 86/87,17 +94/95,2 +96/97,7
5. Wortsubstitution ("Synonyma")	in/on: {54/55,14 56/57,2 56/57,4 56/57,14 58/59,5 58/59,11 60/61,13	in/on: {74/75,3 74/75,6 76/77,5 84/85,5 86/87,7 88/89,7 92/93,10 92/93,16-17 94/95,6	in/on: 54/55,13 swæ/swylce: 58/59,8 56/57,16 58/59,8 58/59,9 58/59,10 60/61,1 60/61,12	swelce/swa: 92/93,3 90/91,9 98/99,6	-------	74/75,7 88/89,11 92/93,3 geleornes/gewytennys usw.: {88/89,15 90/91,6 94/95,10
6. Wortsubstitution (semantischer Unterschied)	-------	82/83,6	58/59,13	84/85,13 92/93,6 98/99,14	60/61,2	86/87,1 88/89,8 88/89,10 88/89,11 +98/99,7 +100/101,8
7. Präfixunterschiede	54/55,8	-------	56/57,14 58/59,8 60/61,4 60/61,14	78/79,16 82/83,1 86/87,1 88/89,10 92/93,7	-------	82/83,6 +84/85,14 84/85,15
8. Wortbildung	-------	-------	60/61,13	84/85,14 94/95,11	-------	upastignesse/upastigenysse: {80/81,7 90/91,3
9. Grammatische Kategorien	56/57,7 56/57,8-9 60/61,10	84/85,11 94/95,8	mid hine/myd hym: {56/57,8 56/57,10 60/61,6 58/59,4-5 58/59,11 60/61,11	84/85,5 88/89,3-4 78/79,1	-------	mid hine/myd hym: 76/77,6 78/79,3 92/93,9 94/95,3
10. Fehlerhafte Lesarten (sofern nicht in 1-9 mit + aufgenommen)	-------	-------	54/55,13	82/83,5 84/85,13 98/99,8	-------	-------

Anhang 3: Die Zahlenverhältnisse der behandelten Varianzkategorien in B/C.

Kategorie	B/C	C/B	
I. Sprachliche Kriterien:			
(1) in/on (S.146*)	140	14	
(2) mid hine /myd hym (S.146*-147*)	11	--	
(3) geleoran/gewytan usw. (S.147*)	35	--	
(4) Stammableitung / Partizipialableitung bei upastignes(se), acennis(se) (S.148*-149*)	13	--	
(5) gele(fde) gode /gelyfde on god (S.149*)	9	1	
II. Stilistische Expansionen:			Zu den Fällen C/B, vgl die jeweilige Einzelbehandlung.
(1) Ø /and (S.152*)	75	15	
(2) Ø / zusätzliches Negationsmorphem (S.153*-154*)	34	8	
(3) Ø / be ys nemned usw. (S.155*-157*)	18	7	
(4) Stilistische Doppelungen: x / x and y (S.158*-159*)	22	5	
(5) Ø / Personalpronomen (Subjekt) (S.154*, Fn.458)	34	15	
(6) Ø / ba (temporal) (S.154*, Fn.459)	32	15	
III. Fehlerhaftigkeit (+/-):			
(1) Auslassungen (S.161*)	16	4	
(2) Personennamen (S.162*-163*)	21	9	

KAPITEL III:

DAS ALTENGLISCHE MARTYROLOGIUM IN DER HAGIOGRAPHISCHEN TRADITION

1. Geschichte und Verwendung der Martyrologien im frühen Mittelalter: Die lateinische Tradition und das altenglische Martyrologium.

1.1. Martyrologium: Begriffsbestimmung und gattungsmäßige Abgrenzung.

Unter einem Martyrologium versteht man im allgemeinsten Sinne eine in kalendarischer Abfolge angeordnete Sammlung der Namen von christlichen Märtyrern (und Heiligen) mit zusätzlichen Angaben - von unterschiedlicher Ausführlichkeit - zumindest über den Ort ihres Todes oder Kultes.[1] Die Textsorte des Martyrologiums steht damit im formalen Aufbau den liturgischen Festkalendern nahe,[2] diese sind aber aufgrund ihrer tabellarischen Anordnung in ihren textlichen Möglichkeiten eingeschränkt, sie enthalten im allgemeinen - neben

---

[1] vgl. etwa F.L. Cross, E.A. Livingstone (eds.), The Oxford Dictionary of the Christian Church, 2nd ed. (London, 1974), p.882, sowie - besonders auch zur Entwicklungsgeschichte der Textgattung - H. Leclercq, "Martyrologe", Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie, eds. F. Cabrol, H. Leclercq, tom.10.2 (Paris, 1932), col. 2523 -2619. - Es werden hier nur "allgemeine Martyrologien" behandelt, d.h. Martyrologien, die in ihrer Eintragsstruktur keinen engen lokalen Beschränkungen unterliegen; zum Terminus, vgl. Hippolyte Delehaye, Cinq leçons sur la méthode hagiographique, Subsidia Hagiographica, 21 (Bruxelles, 1934), p.43: "martyrologes locaux" / "martyrologes généraux". Zu liturgischen Festkalendern und Martyrologien unter literarischen Aspekten, vgl. John Hennig, "Kalendar und Martyrologium als Literaturformen", Archiv für Liturgiewissenschaft, 7.1 (1961), 1-44. - Eine Übersicht über die lateinische Martyrologiumstradition des Mittelalters gibt Jacques Dubois, Les martyrologes du moyen âge latin, Typologie des sources du moyen âge occidental, 26 (Turnhout, 1978).

[2] Daneben findet sich in Kalendern wie auch in der Regel in Martyrologien computistisches Material (vgl. die Mart-Einträge zu Beginn und Ende der einzelnen Monate [z.B. 71,13-15; 72, 1-7], zum Sommer- und Winteranfang [9. Mai: 100/101,5-8; 7. Nov.: 248,1-4]). Zu derartigem Material in angelsächsischen liturgischen Kalendern, vgl. Francis Wormald (ed.), English Kalendars before A.D. 1100, HBS, 72 (London, 1934); s. auch unten, Anhang 4, S.302*-311*.

Angaben zu sonstigen kirchlichen Festen - nur die Namen von Heiligen des entsprechenden Tages. Sowohl Martyrologien als auch Kalender sind in ihrer konkreten textlichen Ausgestaltung lokalen wie auch zeitlichen Einflüssen unterworfen, die sich in vielfältiger Variation der Textgestalt widerspiegeln.[3]

Eine besondere Form der Martyrologien sind die narrativen oder historischen Martyrologien. Sie enthalten ausführlichere Einträge zu den einzelnen Märtyrern (Heiligen),[4] mit meist knappen Auszügen aus individuellen Legenden (Heiligenleben), Passionen oder Märtyrerakten und sonstigen Quellen.[5]

---

[3] Letzteres gilt nicht für das ae. Martyrologium, seine erhaltenen Hss. zeigen nur geringfügige inhaltliche Varianz, s. z.B. S.20*, Fn.91.

[4] Zu diesem Texttyp gehört das ae. Martyrologium, s. unten, S.192*.

[5] Zur terminologischen Bestimmung von 'Legende', vgl. etwa H. Rosenfeld, Legende, 3.Aufl. (Stuttgart, 1972), besonders S.1-2; Theodor Wolpers, Die englische Heiligenlegende des Mittelalters (Tübingen, 1964), besonders S.1-10; Hippolyte Delehaye, Les légendes hagiographiques, 4° ed., Subsidia Hagiographica, 18 (Bruxelles, 1955). Zu 'Passion', vgl. H. Delehaye, Les passions des martyrs et les genres littéraires (Bruxelles, 1921), besonders p.9, zu den drei Grundtypen von Passionen. Zu 'Märtyrerakten', vgl. H. Leclercq, "Actes des martyrs", Dictionniare d'archéologie chrétienne, tom.1 (Paris,1907), col.373-446; Herbert Musurillo (ed.), The Acts of the Christian Martyrs (Oxford, 1972). Zur Abgrenzung der Begriffe, vgl. René Aigrain, L'hagiographie, ses sources, ses méthodes, son histoire (Paris, 1953), pp.132-155 ("Les actes et les passions des martyrs"), pp.126-131 ("Les légendes hagiographiques").
Die Begriffe werden hier wie folgt verwendet: (1) 'Passion' für Darstellungen der Lebens- und Leidensgeschichte einzelner Märtyrer; (2) 'Legende' allgemeiner für Heiligenleben mit historischer oder fiktiver Basis; (3) 'Märtyrerakten' für Prozeßberichte wie auch inoffizielle Augenzeugenberichte von Märtyrerprozessen.

Im folgenden wird die Bezeichnung 'narratives Martyrologium' (nicht 'historisches') für diesen Textyp vorgezogen, da die narrativen Einträge solcher Martyrologien teilweise keine historische, sondern fiktive Basis haben.[6] Es ist anzunehmen, daß für die Kompilation narrativer Martyrologien schon frühzeitig Sammelhandschriften von Heiligenleben (Legendare, Passionare) zur Verfügung standen, in denen sich eine grössere Anzahl von umfangreicheren hagiographischen Texten befand.[7]

---

[6] vgl. aber den Titel des Standardwerkes zu den narrativen Martyrologien: Henri Quentin, Les martyrologes historiques du moyen âge (Paris, 1908). Zur Kritik an Quentins Bezeichnung, vgl. H. Delehaye, Cinq leçons, p.43. Zur fiktiven Basis hagiographischer Literatur, vgl. H. Delehaye, Sanctus. Essai sur le culte des saints dans l'antiquite, Subsidia Hagiographica, 17 (Bruxelles, 1927), besonders pp.208-232: "Les saints qui n'ont jamais existé". - Der hier verwendete Begriff 'narratives Martyrologium' ist dem englischen 'narrative martyrology' nachgebildet; vgl. z.B. Bertram Colgrave, R.A.B. Mynors (eds.), Bede's Ecclesiastical History of the English People (Oxford, 1969), p.xxvi.

[7] 'Legendar' und 'Passionar' (oder 'Passionale') werden häufig synonym gebraucht, vgl. etwa Aigrain, L'hagiographie, pp.127-128; H. Leclercq, "Légendiers", Dictionnaire d'archéologie chrétienne, tom.8.2 (Paris, 1929), col. 2456-2460. Eine funktionale Abgrenzung von Passionar und Legendar - zumindest für Spanien - versucht Angel Fábrega Grau, Pasionario Hispanico (Siglos VII-XI), Monumenta Hispaniae Sacra, 6.1 (Madrid, 1953), p.12: "El Pasionario y el Legendario, por lo menos en la literatura hagiográfico-liturgica de España, constituyen dos unidades substancialmente diversas. Al paso que el Pasionario es un libro esencialmente liturgico, el Legendario no pasa de ser un libro exclusivamento destinado a la lectura piadosa." Gegen diese strenge Unterscheidung (Passionar mit liturgischer Funktion; Legendar zur privaten Lektüre) wendet sich Baudouin de Gaiffier, "La lecture des actes des martyrs dans la prière liturgique en occident. A propos du passionnaire hispanique", Analecta Bollandiana, 72 (1954), 163-164. Eine allgemeine gattungsspezifische Untersuchung von kontinentalen Sammelhandschriften der Bezeichnungen Legendarium, Passionarium (Passionale), Vitae Sanctorum unter dem Aspekt ihrer Aufbauprinzipien und Verwendung liegt jetzt vor in Guy Philippart, Les légendiers latins et autres manuscrits hagiographiques, Typologie des sources du moyen âge occidental, 24-25 (Turnhout, 1977). Zum Verhältnis Passionar / Legendar und Mart, vgl. unten, S.275*-278*.

Für das altenglische Martyrologium wurde in der Vergangenheit teilweise auch die Bezeichnung Menologium verwendet.[8] Darunter versteht man strenggenommen hagiographische Sammelhandschriften der Ostkirche, deren einzelne Texte nach den Monaten des Kirchenjahres angeordnet sind. Der Begriff wird aber auch allgemeiner für nicht zum liturgischen Gebrauch bestimmte Sammeltexte verwendet.[9]

1.2. Das Martyrologium (Pseudo-)Hieronymianum

Dieses lange Zeit fälschlicherweise Eusebius Hieronymus (+ 420) zugeschriebene Martyrologium[10] gehört - obwohl in seiner Anlage enumerativ und bis auf einzelne knappe Ausnahmen nicht narrativ[11] - zu den grundlegenden Werken für die Tradition der lateinischen narrativen Martyrologien.[12] Die frühe Textgeschichte des Martyrologium Hieronymianum ist nur indirekt erschließbar,[13] alle erhaltenen Hss. gehen auf einen Archetyp zurück, der um 600 im östlichen Gallien (Luxeuil oder

---

[8] vgl. etwa oben, S.72* und Fn.119.

[9] vgl. Oxford Dictionary of the Christian Church, p.903. Zur terminologischen Abgrenzung von hagiographischen Sammeltexten der Ostkirche, vgl. Jacques Noret, "Ménologes, synaxaires, ménées. Essai de clarification d'une terminologie", Analecta Bollandiana, 86 (1968), 21-24. - Der allgemeineren Verwendung des Begriffs verdankt wohl das ae. Menologium - eigentlich ein metrischer Kalender - seine Bezeichnung; hrsg. von E. van Kirk Dobbie, ASPR, 6 (New York, 1942), pp.49-55.

[10] vgl. R. Aigrain, L'hagiographie, p.32. Aigrain geht auf pp.32-50 ausführlich auf das Hieronymianum ein.

[11] Zu diesen beiden Arten von Martyrologien, s. H. Delehaye, Cinq leçons, pp.42-43. Delehaye spricht von "deux grandes classes de martyrologes: ceux qui se réduisent à une série de noms placés sous des dates déterminées, et ceux qui renferment en outre des récits ou des détails biographiques."

[12] Das Martyrologium Hieronymianum ist herausgegeben von J.B. de Rossi, L. Duchesne, AASS, Nov. II,i (1894), sowie von H. Quentin, mit Kommentar von H. Delehaye, AASS, Nov. II,ii (1931).

[13] vgl. etwa Aigrain, L'hagiographie, pp.32-39. - Vgl. auch J. Dubois, Les martyrologes du moyen âge latin, pp.29-37.

Auxerre ?) entstanden sein dürfte.[14] Es ist in zahlreichen Hss. von unterschiedlicher Textgestalt überliefert, die sich in zwei Klassen einteilen lassen. Die älteste erhaltene Hs. (zur I. Hss.-Klasse gehörig) ist die Echternach-Hs. (Paris, Bibliothèque nationale, lat. 10837), entstanden in der Zeit vor der Mitte des 8.Jh.[15] Wie Mart beginnt das Hieronymianum mit dem 25. Dezember, als direktes Muster auch nur für die formale Anlage von Mart kommt es aber wegen der Vielzahl seiner Einträge nicht in Frage: es enthält häufig mehr als fünfzig Heiligeneinträge unter demselben Datum.[16]

---

[14] vgl. z.B. Wilhelm Levison, England and the Continent, p.141: "The Martyrology itself [d.h. das Hieronymianum] was the foundation of all later similar Western calendar lists of martyrs and other saints; it is a compilation which developed gradually and about 600 produced in eastern Gaul the archetype on which all existing manuscripts are based".

[15] s. Levison, England and the Continent, p.141: "written in Anglo-Saxon script by Willibrord's Presbyter Laurentius;" in dieser Hs. ist auch der Kalender von St. Willibrord (+ 739) enthalten (H.A. Wilson [ed.], St. Willibrord's Calendar, HBS, 55 [London, 1918]). Das Mart. Hieronymianum war Beda bekannt. Evidenz hierfür zitiert Baudouin de Gaiffier, "De l'usage et de la lecture du martyrologe. Témoignages antérieurs au xi^{e} siècle", Analecta Bollandiana, 79 (1961), 48. - Spätere Kürzungen des Hieronymianum aus dem insularen Bereich sind das Martyrologium des Ricemarch (H.J. Lawlor [ed.], The Psalter and Martyrology of Ricemarch, HBS, 47.48 [London, 1914]), und - mit zusätzlichen irischen Einträgen - das Martyrologium von Tallaght (R.I. Best, H.J. Lawlor [eds.], The Martyrology of Tallaght, HBS, 68 [London, 1931]). - Zur Überlieferungsgeschichte des Hieronymianum allgemein, s. besonders H. Quentin, AASS, Nov. II,ii (1931), pp.x-xiii.(Weitere frühe Hss. [der II. Hs.-Klasse] sind u.a. Bern, Burgerbibliothek 289 [Ende 8.Jh.], sowie Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Weißenburg 81 [Ende 8.Jh.; die Angabe Weißenburg 23 der Textausgaben ist unrichtig!]).

[16] Zu einem tabellarischen Vergleich von Mart-Einträgen mit dem Hieronymianum (bes. der Echternach-Hs.) wie auch mit Willibrords Kalender, s. unten, Anhang 4, S.302*-311*. - Beispiele von vollständigen Einträgen des Hieronymianum finden sich im Anhang 1 (s. unten, S.281*, 282*).

Auszüge aus dem Hieronymianum finden sich jedoch regelmässig neben den ausfürlicheren Heiligeneinträgen in den Hss. der lateinischen narrativen Martyrologien.[17]

1.3. Die lateinischen narrativen Martyrologien bis zum 9. Jahrhundert.

1.3.1. Das Beda-Martyrologium

Daß Beda (+ 735) ein Martyrologium verfaßte, das zu dem Typus der narrativen Martyrologien zu rechnen ist, wissen wir aus seinem Werkeverzeichnis in der Historia Ecclesiastica:[18]

> Martyrologium de natalicis sanctorum martyrum diebus, in quo omnes, quos inuenire potui, non solum qua die uerum etiam quo genere certaminis uel sub quo iudice mundum uicerint, diligenter adnotare studui.

Weitere Informationen zu Bedas Martyrologium erhalten wir aus den Vorworten zu späteren Martyrologien. So findet sich ein Hinweis auf die Tatsache, daß Florus von Lyon (+ ca. 860) Bedas Text erweiterte, im Vorwort zu dem Martyrologium des Ado von Vienne (+ ca. 875):[19] "...Martyrologio (quod venerabilis Flori studio in labore domini Bedæ accreverat)..." Ausführlicher sind die Informationen zu Bedas Martyrologium, wie auch zur Geschichte der Martyrologien, die Usuard von St. Germain (+ ca. 875) in der Widmung seines eigenen Martyrologiums an Karl den Kahlen gibt:[20]

> Praeterea et venerabilium Hieronimi scilicet ac Bedae presbiterorum piis, quamvis succinctis, super hoc provocabar descriptis, quorum prior brevitati studens, al-

---

[17] Hierzu, s. unten, S.182*, Fn.25 u.ö.

[18] ed. Colgrave/Mynors, H.E. V.24, p.570.

[19] Migne, PL, tom.123, col.143. Zu Ados Martyrologium, s.S.186*-188*.

[20] Jacques Dubois (ed.), Le Martyrologe d'Usuard. Texte et Commentaire, Subsidia Hagiographica, 40 (Bruxelles, 1965), p.144. Zu Usuards Martyrologium, s. unten, S.188*-189*.

ter vero quam plures kalendarum dies intactos relinquens, multa inveniuntur huius operis praeterisse necessaria. Quos tamen secutus censui et Flori memorabilis viri latiora iam in eo ipso negotio sequi vestigia, praesertim in secundo eiusdem libro. Ibi enim multa, quae in priore omiserat, et correxit et addidit.

Aus der Evidenz dieser Vorworte zeichnet sich in groben Umrissen zumindest ein Teil der Tradition der lateinischen Martyrologien ab. Die Entwicklungslinie Hieronymianum - Beda - Florus - Ado - Usuard gilt auch in der neueren Forschung als grundlegend für die Herausbildung des modernen Martyrologium Romanum.[21]

Die Identifikation des Beda-Martyrologiums (als möglicherweise erstem narrativen Martyrologium) ist aber auch heute noch keineswegs mit Sicherheit erfolgt. Zwar sind nach Laistner / King[22] einundzwanzig Hss. des Beda-Textes erhalten, keine von diesen enthält aber den originalen Text ohne Inter-

---

[21] vgl. Aigrain, L'hagiographie, pp.51-67 zur Geschichte der narrativen Martyrologien, pp.91-99 zum Martyrologium Romanum. Die neueste Textausgabe des Martyrologium Romanum (hrsg. von H. Delehaye u.a.) findet sich in AASS, Propylaeum ad Dec. (1940). Zur Entwicklung der narrativen Martyrologien, vgl. auch das Stemma in H. Quentin, Martyrologes historiques, p.683; s. auch unten, S.191*.

[22] M.L.W. Laistner, H.H. King, A Hand-List of Bede Manuscripts (Ithaca, 1943), pp.91-92, ohne späte Hss. und Kürzungen. Bei Laistner/King nicht aufgeführt ist eine zusätzliche in den Addenda Quentins erwähnte Hs. (Martyrologes historiques, p.692: Hs. Mailand, Biblioteca Ambrosiana, X.10 [10.-11.Jh.])? Dagegen haben Laistner/King eine Hs., die bei Quentin fehlt (Hs. Zürich, Zentralbibliothek, Car C 176 [10.-11.Jh.]). - Es muß darauf hingewiesen werden, daß die Kennzeichnung von Hss. als Beda-Martyrologium - selbst im incipit mittelalterlicher Hss. - oft nicht verläßlich ist (vgl. etwa Quentin, p.237, zur Hs. Paris, Bibliothèque nationale 10018: "IN NOMINE DOMINI IHV XPI INCIPIT MARTYROLOGIVM ANNI CIRCVLI BEDE PBRI"; es handelt sich hierbei um ein Florus-Martyrologium; zu Florus, s. unten, S.184*. - Nicht behandelt wird hier ein fälschlicherweise Beda zugeschriebenes sogenanntes Martyrologium Poeticum (eigentlich ein metrischer Kalender), vgl. André Wilmart, "Un témoin anglo-saxon du calendrier métrique d'York", Revue Bénédictine, 46 (1934), 41-69. - Zum Beda-Martyrologium vgl. auch J. Dubois, Les martyrologes du moyen âge latin, pp.38-39.

polationen. Die größte Annäherung an die Textgestalt des ursprünglichen Beda-Martyrologiums erreicht wohl H. Quentin,[23] der durch sorgfältigen Vergleich der Hss. 114 narrative Einträge mit großer Wahrscheinlichkeit dem ursprünglichen Beda-Text zurechnen konnte.[24] Quentin teilte die erhaltenen Hss. des Beda-Martyrologiums nach der unterschiedlichen Eintragsstruktur zusätzlicher (nicht-narrativer) Kurzeinträge in 2 Klassen ein;[25] dem originalen Beda-Text am nächsten steht vermutlich die fragmentarische Hs. St. Gallen, Stiftsbibliothek 451 (Mainz oder Fulda, 1.Viertel 9.Jh.) als Vertreter der Hss. der I.Klasse.[26] Die Hss. der II.Klasse gehen auf eine Erweiterung der Hss. des Texttyps der I. Klasse zurück, die vermutlich Ende 8. / Anfang 9.Jh. in Fankreich erfolgte.[27] Zur

---

[23] H. Quentin, Martyrologes historiques, pp.17-119.

[24] Quentins Darstellung (Martyrologes historiques, pp.47-112), eigentlich Bestandteil von Vorarbeiten zu einer kritischen Ausgabe der narrativen Martyrologien, hat vorläufig als einzige verläßliche Textausgabe des Beda-Martyrologiums zu gelten. Die früheren Ausgaben (in der Baseler Beda-Ausgabe des F. Hervagius [Basel, 1563; nachgedruckt u.a. in Köln, 1612]; sowie die Ausgaben von G. Henschenius, D. Papebroch in den AASS, Mart. II (1668), pp.v-xlii; beide Ausgaben nachgedruckt in Migne, PL, tom.94, col.799-1148) müssen als überholt gelten. Auf Quentins Arbeit basiert J. Dubois, G. Renaud, Édition pratique des martyrologes de Bede, de l'anonyme lyonnais et de Florus (Paris, 1976).

[25] Die Hss. beider Klassen bewahren einen interpolierten Text, wie sich an den notwendigerweise nach Bedas Tod (+ 735) hinzugefügten Einträgen zu St. Bonifatius (+ 755) zeigen läßt (vgl. Quentin, p.684). Die Kurzeinträge der beiden Hss.-Klassen sind größtenteils dem Martyrologium Hieronymianum entnommen (vgl. Quentin, pp.48-56).

[26] Lokalisierung und Datierung nach Auskunft von Professor Bernhard Bischoff (Gustav Scherers Charakterisierung "In sehr grosser irischer Cursiv" [Verzeichnis der Handschriften der Stiftsbibliothek von St. Gallen (Halle, 1875), S.147] ist als überholt zu betrachten. Professor Bischoff charakterisiert den Schrifttyp als "deutsch-angelsächsische Schrift").- Ein Mischtyp zwischen I./II. Hss.-Klasse ist die Hs. München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 15818 (9.Jh.; aus Salzburg); vgl. Quentin, p.47, n.1.

[27] vgl. Quentin, p.684. - Die Hss. der II. Klasse sind zahlreich (z.B. Rom, Vatican, Palat.lat. 834 [9./10.Jh.; aus Lorsch]).

Herkunft der Hss. fällt auf, daß sich unter ihnen keine einzige Handschrift aus dem insularen Bereich befindet.

Im Gegensatz zu Mart beginnen die Hss. des Beda-Martyrologiums mit dem 1. Januar, ähnlich wie Mart fehlen dem Beda-Text (nach der Darstellung Quentins) Einträge zu einer verhältnismäßig großen Anzahl von Tagen.[28] Die narrativen Einträge des Beda-Martyrologiums sind fast immer knapper und faktischer als diejenigen von Mart.[29]

1.3.2. Das Anonyme Lyoner Martyrologium

Als direktes Zwischenglied zwischen dem Beda-Martyrologium und dessen Bearbeitung durch Florus von Lyon[30] entdeckte Quentin eine Erweiterung des Beda-Textes (auf der Grundlage einer Beda-Hs. der II. Klasse) in der Hs. Paris, Bibliothèque nationale, lat. 3879 (1. Hälfte 9.Jh.).[31] Quentin gibt aufgrund interner Evidenz Lyon als Hs.-Lokalisierung und datiert den Text vor 806.[32] Die Hs. reproduziert - mit zwei für den Vergleich mit Mart unwichtigen Ausnahmen[33] - den gesamten Beda-Text der Hss. der zweiten Klasse (mit einer Reihe von textlichen Erweiterungen) und enthält zusätzliche Einträge. Statt der 258 Heiligen (oder Gruppen von

---

[28] Abgesehen von den Überlieferungslücken in Mart (26.Jan.-26?Feb., 14.-16.März, 22.-24. Dez.) fehlen in Mart Einträge zu 145 Tagen. Zum Vergleich der formalen Eintragsstruktur zwischen dem Beda-Martyrologium und Mart, vgl. unten, Anhang 2 (S.284*-289*) und Anhang 3 (S.290*-300*).

[29] Ein Beispiel eines narrativen Beda-Eintrags findet sich in Anhang 1, S.281*; s. auch S.182*, Fußn. 24 (Édition pratique)

[30] Zum Florus-Martyrologium, s. unten, S.184*-186*.

[31] vgl. Quentin, Martyrologes historiques, pp.131-221. Die Erweiterungen gegenüber dem Beda-Martyrologium sind von Quentin herausgegeben. - Zum Anonymen Lyoner Martyrologium vgl. auch J. Dubois, Les martyrologes du moyen âge latin, pp.39-40.

[32] Quentin, pp.219-221.

[33] vgl. Quentin, p.138, n.1: Apronianus, Crescentianus.

Heiligen) in den Hss. der II. Klasse des Beda-Textes (nach Quentin[34]) finden sich in dem Lyoner Martyrologium 387. Die 181 Tage ohne Einträge in Beda (II. Klasse) sind im Lyoner Martyrologium auf 129 Tage reduziert.[35]

Für eine Reihe der zusätzlichen Einträge weist Quentin die textliche Verwandtschaft mit Passionen eines spanischen Passionartyps nach, den er - in einer Vorstufe der erhaltenen Hss. - zu den Quellen des Lyoner Martyrologiums zählt.[36] Das Lyoner Martyrologium beginnt wie Beda mit dem 1. Januar; in der formalen Eintragsstruktur ist es im Vergleich mit Mart bereits ausführlicher; es hat formal eine Anzahl von Einträgen mit Mart gemeinsam, die dem Beda-Martyrologium (nach Quentins Darstellung) fehlen: diese Einträge stehen aber den entsprechenden Mart-Einträgen inhaltlich nicht nahe.[37]

1.3.3. Das Martyrologium des Florus von Lyon

Aus den oben zitierten Vorworten zu den Martyrologien von Ado und Usuard geht hervor,[38] daß Florus von Lyon (+ ca. 860) Bedas Martyrologium erweiterte. Die Identifikation des Werkes von Florus bietet ähnliche Probleme wie die des Beda-Martyrologiums.[39] Beim Vergleich der erhaltenen Hss. konnte Quentin drei Rezensionsstufen erkennen, die auf dem Anonymen

---

[34] Quentin, Martyrologes historiques, pp.137-138.

[35] Zu den entsprechenden Verhältnissen in Mart, s. oben, S.183*, Fn.28.

[36] vgl. Quentin, pp.139-148. Das spanische Passionar (erhalten u.a. in der Hs. London, British Library, Add. 25600 [das Passionar von Cardeña, Anfang 10.Jh.]) wurde von Angel Fábrega Grau, Pasionario Hispanico (Siglos VII-XI) (Madrid-Barcelona, 1953-1955) herausgegeben.

[37] s. unten, S.216*-217*.

[38] s. oben, S.180*-181*.

[39] vgl. Aigrain, L'hagiographie, pp.57-59. - Zu Florus, vgl. auch J. Dubois, Les martyrologes du moyen âge latin, pp.40-42.

Lyoner Martyrologium aufbauen.[40] Die erste von diesen ist teilweise aus einer Usuard-Hs. des 12. Jh. erschließbar (Paris, Bibliothèque nationale, lat. 5554), in der Textlükken des Usuard-Textes durch Fragmente einer älteren Florus-Hs. des 10. (oder Anfang 11.) Jh. ausgefüllt sind.[41] Die beiden weiteren Rezensionsstufen (M und ET) sind ausführlicher erhalten. Rezension M - es bleibt unsicher, ob diese wie auch die ihr vorausgehende Textfassung tatsächlich Florus zuzuschreiben sind[42] - ist erhalten in der Hs. Paris, Bibliothèque nationale, lat. 5254 (12.Jh., aus Mâcon) und wurde vermutlich zwischen 806 und ca. 840 ausgeführt, Rezension ET (erhalten u.a. in der Hs. Paris, Bibliothèque nationale, lat. 10158; 12.Jh., aus Echternach) vermutlich zwischen 838 und ca. 850.[43]

Das Florus-Martyrologium beginnt wie das Beda-Martyrologium und der anonyme Lyoner Text mit dem 1. Januar, es enthält eine wesentlich größere Anzahl an narrativen Einträgen als seine Vorläufer (und auch Mart),[44] darunter eine Anzahl

---

[40] Zu den Hss. und ihren Beschreibungen, s. Quentin, Martyrologes historiques, pp.223-246, zu den Rezensionsstufen, pp.243-246, zur Problematik der Autorschaft, pp.385-408. Wie für Bedas Martyrologium und das Anonyme Lyoner Martyrologium vertritt Quentins Darstellung des Florus-Martyrologiums (als Vorarbeit zu einer kritischen Ausgabe gedacht) gegenwärtig die Stelle einer Textausgabe (Quentin, pp.247-375); vgl. auch oben, S. 182*, Fn. 24 (Édition pratique).

[41] Quentin, pp.223-225.

[42] Dies ist auch für die Rezensionsstufe ET nicht völlig sicher, vgl. Quentin, pp.385-408. Quentins Darstellung der Textgeschichte des Florus-Martyrologiums gilt aber als weitgehend akzeptiert, vgl. etwa Aigrain, L'hagiographie, p.59: "Aussi la thèse de dom Quentin sur Florus retrouvé a-t-elle été généralement acceptée, et c'est du martyrologe de Florus tel qu'il le restitue que les Bollandistes font état dans leur récent commentaire du martyrologe romain."

[43] vgl. Aigrain, L'hagiographie, p.59.

[44] Zum Vergleich der formalen Eintragsstruktur, s. unten, S.200*-201*.

von Einträgen, die es im Gegensatz zu den früheren Martyrologien formal mit Mart gemeinsam hat.[45] Im Inhalt sind seine Einträge aber in der Regel den entsprechenden Mart-Einträgen unähnlich.[46]

1.3.4. Das Martyrologium des Ado von Vienne.

Wie aus seinem Vorwort hervorgeht,[47] hat Ado von Vienne (+ ca. 875) das von Florus erweiterte Beda-Martyrologium seinerseits erweitert und umgestaltet. Neben Beda-Florus gibt er aber eine weitere Quelle an:[48]

> Huic operi, ut dies martyrum verissime notarentur, qui confusi in Kalendis satis inveniri solent, adjuvit venerabile et perantiquum Martyrologium ab urbe Roma Aquileiam cuidam sancto episcopo a pontifice Romano directum...

Dieses Martyrologium, das Parvum Romanum, das in den Hss. zum Teil Ados Text vorangestellt ist (es ist seinerseits ein enumeratives, kein narratives Martyrologium)[49] wurde lange Zeit aufgrund der Evidenz Ados an den Anfang der Tradition der narrativen Martyrologien gestellt.[50] Quentin konnte aber nachweisen, daß es sich bei dem Parvum Romanum um einen Text handelt, der mit großer Wahrscheinlichkeit eine von Ado selbst ausgeführte Fälschung ist.[51] Für die textliche Einordnung von Mart in die Tradition der lateinischen Martyrologien ist das Parvum Romanum ohne Bedeutung.

---

[45] s. unten, S.200*.

[46] Zum inhaltlichen Vergleich von Einträgen, s.S.217*-222*.

[47] s. oben, S.180*.

[48] Migne, PL, tom.123, col.144.

[49] Hrsg. u.a. in Quentin, Martyrologes historiques, pp.414-451. Vgl. auch die Textausgabe in PL, tom.123, col.146-178; sowie J. Dubois, Les martyrologes du moyen âge latin, p.43.

[50] So etwa von H. Achelis, Die Martyrologien, ihre Geschichte und ihr Wert, Abhandl.d.königl.Ges.d.Wiss. zu Göttingen, Phil.-Hist. Klasse, N.F., III,3 (Berlin, 1900), S.112.

[51] vgl. Aigrain, L'hagiographie, pp.61-62. Zum detaillierten Nachweis, s. Quentin, pp.649-672.

Für das narrative Ado-Martyrologium unterscheidet Quentin drei Textfassungen:[52] (1) Die erste Fassung ist vermutlich zwischen 850 und 860 während Ados Aufenthalt in Lyon entstanden. Sie war ohne Vorwort[53] und ist nur aus interpolierten Hss. erschließbar.[54] (2) Die zweite Textfassung (entstanden kurz nach 865 ?) hat Ados Vorwort und das Parvum Romanum vor dem eigentlichen Martyrologiumstext.[55] (3) Die dritte Textfassung ist an Erweiterungen von lokalem Interesse für Vienne zu erkennen, und wurde möglicherweise nicht von Ado selbst bearbeitet.[56] Wenn im folgenden von Ados Martyrologium die Rede ist, wird darunter die von Quentin rekonstruierte erste Textfassung verstanden.[57]

---

[52] vgl. Quentin, Martyrologes historiques, pp.672-675.

[53] Vermutlich ist es diese Textfassung, die Usuard für die Kompilation seines Martyrologiums benutzte, und die er für eine zweite Fassung des Florus-Martyrologiums hielt (vgl. das Usuard-Zitat, oben, S.180*-181*.

[54] Aus Ado-Hss. der II.Klasse (vgl. Quentin, p.467), wie sie für die Textausgabe von D. Giorgi (Rom, 1745) benutzt wurden. In dieser Hss.-Klasse ist der Libellus de festivitatibus SS. apostolorum (vgl. PL, tom.123, col.182-202) in den Text des Martyrologiums integriert, der in den Hss. der I. Klasse vor dem eigentlichen Martyrologiumstext steht. Die Hss.-Klassifizierung Quentins ist von Hss. abhängig, die für die Textausgaben von Giorgi (II. Klasse) und Rosweyde (I. Klasse, vgl. Fn.55) benutzt wurden; sie deckt sich nicht mit der Abfolge der Textfassungen von Ados Martyrologium.

[55] Erhalten in Hss. der I. Klasse (vgl. Quentin, pp.466-467), die älteste davon ist die Hs. St. Gallen, Stiftsbibliothek 454 (9.-10.Jh.). Diese Hss.-Klasse bildet die Grundlage für die Textausgabe von H. Rosweyde (Antwerpen, 1613), wiedergegeben in Migne, PL, tom.123, col.139-436.

[56] Ebenfalls erhalten in Hss. der I. Klasse, z.B. British Library, Harley 3062 (10.-11.Jh., aus Trier).

[57] Zur Eintragstruktur, vgl. Quentin, pp.481-485. Zu den Erweiterungen gegenüber den vorhergehenden Martyrologiumstypen und ihren Quellen, pp.486-649 (zusammen mit dem Text in PL, tom.123, zu benutzen). - Zu Ado-Kurzfassungen, vgl. Quentin, pp.467-468. Zum Vergleich der formalen Eintragsstruktur des Ado-Martyrologiums mit Mart, s. unten, S.201*-202*. Vgl. auch J. Dubois, Les martyrologes du moyen âge latin, pp.42-45.

Der Text des Ado-Martyrologiums beginnt mit dem 24./25. Dezember, es finden sich im Vergleich mit Florus neben erweiterten Einträgen aus der Beda-Florus-Entwicklungslinie eine Fülle neuer Einträge.[58] In der Ausführlichkeit der narrativen Einträge geht Ado teilweise über andere Martyrologiumstypen hinaus, indem er umfangreiche Auszüge aus individuellen Passionen zitiert.[59] Als kollektive Hauptquelle für Ados Erweiterungen nimmt Quentin ein Passionar eines Texttyps an, wie er u.a. in der fragmentarischen Hs. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek HB XIV,13 (9.Jh.) erhalten ist.[60]

1.3.5. Das Usuard-Martyrologium

Das Martyrologium des Usuard von St. Germain (entstanden um 875) ist die in der überwiegenden Mehrzahl mittelalterlicher Martyrologiums-Hss. überlieferte Textform und bildet die Grundlage für das nachmittelalterliche Martyrologium Romanum.[61] Es greift sowohl auf Florus wie auch Ado zurück und bringt gleichzeitig eine Fülle neuer Einträge (Aigrain schreibt von etwa 370 zusätzlichen Heiligen oder Gruppen von

---

[58] vgl. Quentin, Martyrologes historiques, pp.483-485.

[59] Zum inhaltlichen Vergleich mit Mart, s. unten, S.223*-230*.

[60] vgl. Quentin, pp.643-649. Quentin hat 12.Jh.; vgl. aber M.S. Buhl, L. Kurras, Die Handschriften der ehemaligen Hofbibliothek Stuttgart, Bd.4,2 (Wiesbaden, 1969), S.104-105. Zum Einfluß von Passionaren auf die Textgestalt von Mart, wie auch die Rückführung von Detailähnlichkeiten zwischen Mart und Ado auf die unabhängige Benutzung von Passionaren, s. unten, S.227*.

[61] Zu Usuard-Hss., vgl. Quentin, pp.675-677. Das bisher ausführlichste Verzeichnis von Martyrologiums-Hss. allgemein gibt Quentin auf pp.699-704. - Zur neuesten Usuard-Ausgabe, s. oben, S.180*, Fn. 20. - Zur Genese des Martyrologium Romanum (erste Ausgabe 1584, ausgeführt von Baronius etc.), vgl. Aigrian, L'hagiographie, pp.91-99; vgl. oben, S.181*, Fn.21. - Vgl. auch J. Dubois, Les martyrologes du moyen âge latin, pp.45-56 (zu Usuard).

Heiligen).[62] Die große Anzahl von Heiligeneinträgen, wie auch die Kürze der narrativen Einträge[63] im Vergleich mit den früheren narrativen Martyrologien, sprechen gegen eine textliche (oder auch nur formale) Verwandtschaft zwischen dem Usuard-Martyrologium und Mart.

1.3.6. Sonstige narrative Martyrologien und Darstellung der Abhängigkeitsverhältnisse der lateinischen Martyrologien

Die obige Skizze der Entwicklung der lateinischen narrativen Martyrologien orientiert sich an Quentins Untersuchung und kann die tatsächliche Entwicklungsgeschichte bei der vielfältigen Varianz, selbst in Hss. desselben Martyrologiumstyps, nur in groben Zügen nachzeichnen. Vor dem Versuch der Einordnung von Mart in die lateinische Tradition ist es jedoch notwendig, auf die Komplexität der Texttypologie durch die Einbeziehung weiterer Werke, die von Quentin nicht analysiert wurden, zumindest hinzuweisen. Dabei bleiben Martyrologiumstypen unberücksichtigt, die erst nach dem 9. Jh. entstanden.[64] Die Darstellung orientiert sich weiterhin an Quentins Stemma der Entwicklung der narrativen Martyrologien.[65] Es ist jedoch zu beachten, daß Quentin (sein Interesse galt der Entwicklungslinie Beda-Ado-[Usuard]) möglicherweise weitere Martyrologiumstypen unerwähnt ließ, und daß andererseits verlorene Zwischen- und Seitenglieder in der Entwicklung der narrativen Martyrologien denkbar

---

[62] Aigrain, L'hagiographie, p.63.

[63] Zu Textbeispielen aus Usuard, s. Anhang 1, S.282*, 283*.

[64] So etwa das Martyrologium des Hermann Contractus (+ 1054), vgl. Aigrain, L'hagiographie, pp.63-64. - Diese Beschränkung rechtfertigt sich aus der Überlieferungslage von Mart, dessen früheste Hs(s). in das 9.Jh. zurückgehen (vgl. S.53*-54*, 116*).

[65] Quentin, Martyrologes historiques, p.683, sowie unten, S.191*.

sind, die unter Umständen auch Quentins Darstellung der Abhängigkeiten beeinflussen könnten.

Zum ersten bleibt nachzutragen, daß Quentin selbst die Möglichkeit nicht ausschließt, daß Beda ein narratives Martyrologium für seine eigene Kompilation mitbenutzt hat:[66] "Peu de temps avant 735, Bède, aidé peut-être d'un martyrologe historique antérieur, compose son propre martyrologe."

Direkt von Bedas Text (Hss. der I. Klasse) abhängig ist nach Quentin das Martyrologium des Hrabanus Maurus (+ 856), erhalten u.a. in den Hss. St. Gallen, Stiftsbibliothek 457 (Original, um 850, Mainz?) und 458 (St. Gallen, 2.Hälfte 9.Jh.).[67]

Ebenfalls von Beda abhängig (Hss. der II. Klasse) ist das Pseudo-Florus-Martyrologium, seine früheste (fragmentarische) Hs. ist Paris, Bibliothèque nationale, lat. 4208 (9.Jh.).[68]

Das von D. Giorgi nach Hs. Rom, Vatikan, Reg. lat. 441 (10.Jh.) herausgegebene Martyrologium Fuldense[69] repräsentiert seinerseits eine von dem Anonymen Lyoner Martyrologium abhängige Seitenentwicklung.

Das metrische Martyrologium von Wandelbert von Prüm (entstanden ca. 848) konnte Quentin als eindeutig von der Rezension M des Florus-Martyrologiums abhängig zeigen.[70]

---

[66] Quentin, Martyrologes historiques, pp.683-684.

[67] Hrsg. v. John McCulloh, Rabani Mauri Martyrologium, Corpus Christianorum, Continuatio Mediaeualis, 44 (Turnhout, 1979). - Hss.-Lokalisierungen und Datierungen nach Auskunft von Professor Bernhard Bischoff. - Zum inhaltlichen Vergleich mit Mart, s. unten, S.202*-203*.

[68] Zu den Hss., vgl. Quentin, p.133. Dies ist der Florus-Text der Bollandisten, hrsg. in AASS, Mart.II (1668), pp.v-clii, zusammen mit dem vermeintlichen Beda-Martyrologium; vgl. oben, S.182*, Fn.24. - J. Dubois (Les martyrologes du moyen âge latin, p.56) bezeichnet diesen Text als "Martyrologe de Saint Quentin".

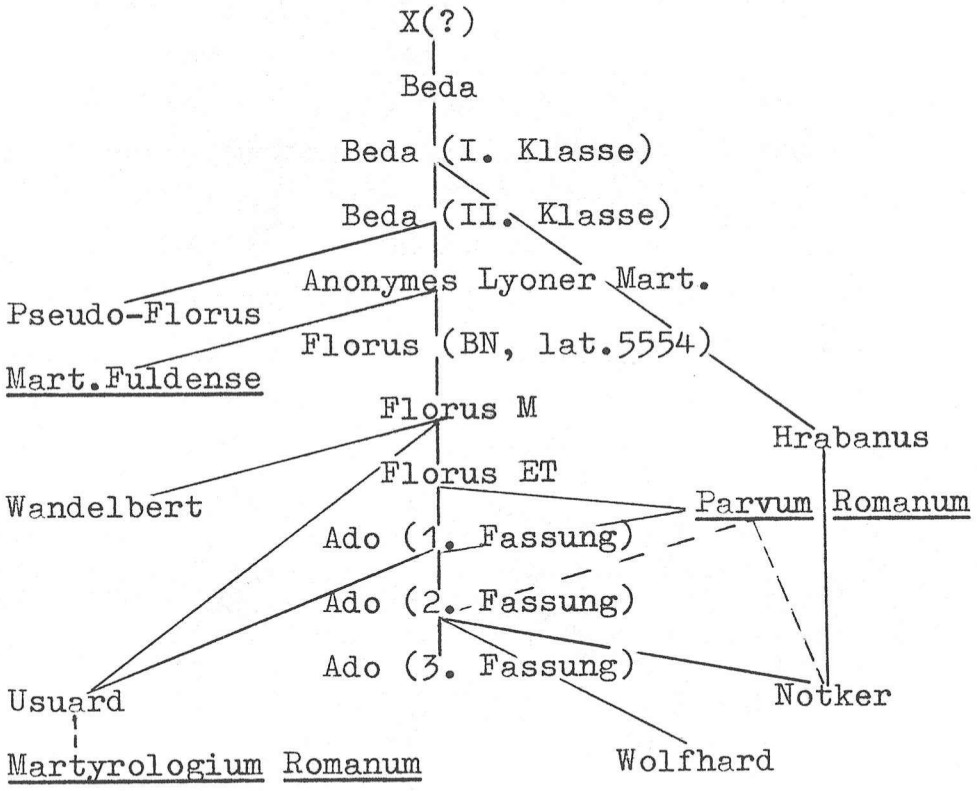
[69] Als Anhang zu seiner Ado-Ausgabe (Rom, 1745), pp.656-675. Vgl. Quentin, p.222. - A. Wilmart, Bibliothecae Apostolicae Vaticanae Codices...Codices Reginenses Latini, t.II (Vatikan, 1945), p.564, datiert Reg. lat. 441 "Saec. IX ex."

[70] Hrsg.v. E. Dümmler, MGH, Poetae lat. aevi carolini, II (Berlin, 1884), pp.578-602. Vgl. Quentin, pp.396-401.

Von Hrabanus Maurus wie auch Ado (2. Textfassung) hängt das Martyrologium des Notker Balbulus (+ ca. 912) ab; es ist einzig in der unvollständigen Hs. St. Gallen, Stiftsbibliothek 456 (10.Jh.) erhalten.[71]

Das Martyrologium des Wolfhard von Herrieden (+ 902), bisher unediert, ist von Ado (2. Textfassung) abhängig. Seine einzige erhaltene Hs. ist München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm. 18100 (Anfang 11.Jh.).[72]

Zur Veranschaulichung der Abhängigkeitsverhältnisse der lateinischen narrativen Martyrologien wird im folgenden Quentins Stemma in leicht vereinfachter Form wiedergegeben:[73]



---

[71] Hrsg. in Migne, PL, tom.131, col.1015-1164, nach der Ausgabe von H. Canisius, Lectiones Antiquae, t.VI (Ingolstadt, 1604).

[72] Beschrieben in "De martyrologio Wolfhardi Haserensis", Analecta Bollandiana, 17 (1898), 5-23, 123-132.

[73] Quentin, Martyrologes historiques, p.683.

1.4. Das altenglische Martyrologium im Verhältnis zur Tradition der lateinischen Martyrologien

Das altenglische Martyrologium läßt sich mit der skizzierten Tradition der lateinischen Martyrologien nur indirekt in Verbindung bringen. Der Vergleich mit den behandelten Martyrologiumstypen (es wurden die verfügbaren Textausgaben wie auch eine große Anzahl von Hss. besonders aus englischen Bibliotheken[74] herangezogen) ergab teilweise strukturale und inhaltliche Ähnlichkeiten, eine lateinische Vorlage für Mart konnte aber nicht aufgefunden werden. Daß es sich bei Mart dennoch um ein zum Typus der narrativen Martyrologien gehöriges Werk handelt, das in seinem Aufbau wie Inhalt den lateinischen narrativen Martyrologien verwandt ist, läßt sich an einer Reihe von Faktoren aufzeigen: (1) Kalendarischer Aufbau unter Einbezug von computistischem Material;[75] (2) Formelhafte Einleitung der Einträge zu den einzelnen Tagen;[76] (3) Im Vergleich mit den ausführlicheren Passionen und Legenden knappe Resümierung oder auszugsweise Darstellung der Lebens- bzw. Leidensgeschichte der einzelnen Heiligen und Märtyrer.[77]

---

[74] Ein Katalog der in englischen Bibliotheken bewahrten mittelalterlichen Martyrologiums-Hss. (diese gehören in der überwiegenden Mehrzahl dem Usuard-Texttyp an) ist als eigene Veröffentlichung vorgesehen. - Zu verfügbaren Aufstellungen von Martyrologiums-Hss., vgl. oben, S.188*, Fn.61; sowie (für Hss. in englischen Bibliotheken) W.H. Frere, Bibliotheca Musico-Liturgica, besonders vol.II.1.2. (London, 1932; repr. Hildesheim, 1967), p.174.

[75] Computistisches Material - im weitesten Sinne - findet sich in allen Martyrologiumstypen (wie auch Kalendern); vgl. z.B. die Mart-Einträge zu Beginn und Ende der einzelnen Monate (z.B. Mart, 27,1-6) mit dem "Beda"-Text in PL, tom.94 (z.B. col.851: "MARTIUS. Habet dies xxxi, Lunam xxx.").

[76] Die lateinischen Martyrologien behalten meist die TAG-ORT-NAME-Abfolge des Hieronymianum bei; in Mart ist die Reihenfolge in der Regel TAG-NAME-ORT; vgl. Kap. IV.4.2.1.

[77] Zur Arbeitsweise des Kompilators, vgl. unten, S.278*-280*.

Zur Veranschaulichung der formalen Eintragsstruktur lateinischer Martyrologien im Vergleich mit Mart, sowie zur inhaltlichen Struktur einzelner Einträge kann im Rahmen dieser Arbeit nicht mehr als ausgewähltes Beispielmaterial angeführt werden.[78] Ein Versuch der Einordnung von Mart in die Tradition der lateinischen Martyrologien ist aber schon deshalb unumgänglich, weil auf Beziehungen zwischen dem Mart-Text und dem Text lateinischer Martyrologien in der Forschung vereinzelt hingewiesen wurde.[79] Solche Beziehungen - die von Relevanz für die Datierung des Originals von Mart bzw. seiner lateinischen Vorlage sein können - sind in unterschiedlicher Weise vorstellbar:[80] (1) Ein lateinisches Martyrologium könnte weitgehend den formalen Aufbau und die Inhaltsstruktur

---

[78] Zum Vergleich der Eintragstruktur des Monats Juni, s. Anhang 2, S. 284* - 289*. - Zum Vergleich der Inhaltsstruktur von zwei Einträgen, s. Anhang 1, S. 281*-283*.

[79] vgl. etwa, neben Herzfelds vager Formulierung (Herzfeld, Martyrology, p.xxxii):"...the work on which it [d.h. Mart] is directly founded...must have been a Latin book (probably legendary[!] like that of Ado)...", auch Paul Grosjean "Un fragment d'obituaire Anglo-Saxon du viii^{e} siècle naguère conservé à Munich", Analecta Bollandiana, 79 (1961), 334, n.1: "La critique des sources de ce martyrologe [d.h. Mart] ne pourra être sérieusement entreprise qu'après une nouvelle édition de l'ensemble du dossier. Retenons, en attendant, l'utilisation évidente du martyrologe authentique de Bède. Quant à déterminer quelle récension de celui-ci le traducteur en vieil anglais avait sous les yeux, avec d'autres modèles, c'est une affaire de précision, irréalisable à l'heure actuelle." - Zu Celia Sisams Argumentation für die Verwendung von Ados Martyrologium aufgrund der Textgestalt des Allerheiligeneintrags (1. November), s. oben, S. 28*, Fn. 138 ; s. auch unten, S. 227* - 228*.

[80] Es wird wegen der geringfügigen inhaltlichen Unterschiede in den erhaltenen Hss. von Mart (vgl. S. 20*, Fn.91) davon ausgegangen, daß Mart in seiner altenglischen Überlieferung einen homogenen, interpolationsfreien Text darstellt.

von Mart vorgeprägt haben; (2) Lateinische Martyrologien könnten herangezogen und auf der Basis einer lokalen Festordnung (wie sich sich etwa in einzelnen Kalendern spiegelt) auszugsweise verwendet worden sein; (3) Lateinische Martyrologien könnten als Quellen für einzelne Mart-Einträge gedient haben.

Der oberflächliche Vergleich des Heiligeninventars der lateinischen Martyrologien mit Mart zeigt trotz einer großen Anzahl von Ähnlichkeiten keine auffälligen Übereinstimmungen.[81] Bei bloßer Übereinstimmung in der Eintragsstruktur ist zudem zu berücksichtigen, daß die Martyrologien keine isolierte literarische Gattung darstellen, sondern in ihrer formalen Anlage zumindest teilweise eine auch in anderen Textsorten (Kalender, Sakramentar) fixierte kirchliche Festordnung aufzeigen, die trotz vielfältiger Variation überregionale Gemeinsamkeiten aufweist.[82] Für den detaillierten Vergleich wurde das Vergleichsmaterial eingeschränkt. Ausgeschlossen wurden (wenn die Überprüfung der Editionen und einzelner Hss. keine größere Nähe zur formalen, und besonders zur inhaltlichen Struktur von Mart ergab, als sie in den nachfolgend behandelten Martyrologiumstypen zu finden ist): (1) Die narrativen Martyrologien des Usuard, Notker und Wolfhard, das Martyrologium Fuldense und der Pseudo-Florus der Bollandisten;[83] (2) metrische Martyrologien und martyro-

---

[81] vgl. das Beispielmaterial in Anhang 2, S.284*-289*.

[82] Die angelsächsischen Kalender in Wormald, English Kalendars before 1100, sowie Willibrord's Calendar (ed. Wilson) wurden zum Vergleich herangezogen. S. unten, Anhang 4, S.302*-311*. - Zum Einfluß von Sakramentaren auf die Kompilation von Mart, s. unten, S.258*-266*.

[83] Zu diesen Martyrologien und den verfügbaren Editionen, s. oben, S. 190* - 191*. - Das Martyrologium des Hrabanus Maurus wurde in Anhang 1 und Anhang 2 mitberücksichtigt (vgl. unten, S.281*-283* und S.284*-289*).

logiumsähnliche Kompilationen.[84] Im tabellarischen Vergleich[85] wurden die computistischen Mart-Einträge nicht berücksichtigt; mehrere Mart-Einträge zum selben Datum (bei historisch voneinander unabhängigen Heiligen, und bei kirchlichen Festen) wurden getrennt gezählt.[86] Für das Beda-Martyrologium wurde eine Trennung nach dem gemeinsamen Kern von narrativen Einträgen in beiden Hss.-Klassen und den zum Teil in den einzelnen Klassen unterschiedlichen Kurzeinträgen vorgenommen, da die Kurzeinträge zumindest teilweise erst nach dem Tode Bedas interpoliert wurden.[87] Textlücken in Mart, die auf dessen fragmentarischer Textüberlieferung beruhen,[88] wurden beim Vergleich berücksichtigt. In derartigen Fällen wurden zur Erhaltung einer gemeinsamen Vergleichsbasis die entsprechenden Teile der lateinischen Martyrologien nicht berücksichtigt.

---

[84] Hierzu werden gerechnet: (1) Das Martyrologium des Wandelbert von Prüm, s. oben, S. 190*; (2) das sogenannte poetische Beda-Martyrologium (bzw. der metrische Kalender von York), s. S. 181*, Fn.22; (3) das frühe irische poetische Martyrologium des Oengus (um 800), W. Stokes (ed.), The Martyrology of Oengus the Culdee, HBS, 29 (London, 1905); (4) das altenglische Menologium; vgl. oben, S.178*, Fn.9.

[85] Die Einträge zu Beginn und Ende der einzelnen Monate (vgl. z.B. Textausgabe, 27,1-6) zur Sommersonnwende (24.Juni), zum Sommer- und Winteranfang (9.Mai, 7.November). - Der tabellarische Vergleich der Entsprechungen von Mart-Einträgen in den narrativen Martyrologien der direkten Entwicklungslinie Beda-Ado findet sich als Anhang 2 zu diesem Kapitel auf S.284*-289*.

[86] z.B. 1.Juni (Priscus, Nicomedes); 18. Januar (Prisca, Cathedra Petri).

[87] vgl. den Bonifatius-Eintrag (5.Juni; Bonifatius + 755) in beiden Hss.-Klassen; s. S.182*, Fn.25.

[88] vgl. das Überlappungsdiagramm der einzelnen Hss. von Mart, S.167*.

1.4.1. Mart und das Beda-Martyrologium:[89]

Nach der oben angeführten Zählweise enthält Mart 238 Einträge zu Heiligen (bzw. zusammengehörigen Gruppen von Heiligen) und kirchlichen Festen.[90] Von den 114 narrativen Einträgen des Beda-Martyrologiums (ohne die Kurzeinträge der einzelnen Hss.-Klassen)[91] sind unter Berücksichtigung der Textlücken des ae. Textes 106 mit Mart vergleichbar. Formale Übereinstimmung (mit identischem Datum) zwischen Mart und Beda ergibt sich für 80 Einträge. Weitere 7 Einträge hat Mart mit Beda bei unterschiedlichem (in 5 Fällen direkt benachbartem) Datum gemeinsam.[92] Vereinzelt ergeben sich strukturale Parallelen: So sind in Mart wie Beda die ersten beiden Einträge des Monats Dezember am 10. und 13. Dezember (Eulalia, Lucia).[93]

Es ist anzunehmen, daß der Text des Beda-Martyrologiums schon sehr früh (wenn nicht bereits im Original) von meist

---

[89] Der unterschiedliche Textbeginn der einzelnen Martyrologien (z.B. Mart, 25.Dezember, Beda, 1.Januar) wird im folgenden nicht berücksichtigt.

[90] Ebenfalls hier eingerechnet, obwohl nicht strenggenommen zu den kirchlichen Festen gehörig, sind die Mart-Einträge zu den Schöpfungstagen (18.-25. März). Diese finden sich nicht in den lateinischen Martyrologien; der erste Schöpfungstag (18.März) ist aber in 12 der von Wormald herausgegebenen angelsächsischen Kalendern (English Kalendars before 1100) aufgeführt; s. auch Anhang 4, S.302*-311*.

[91] vgl. Quentin, Martyrologes historiques, pp.47-48.

[92] vgl. die Konkordanz formaler Eintragsentsprechungen zwischen Mart und den lateinischen Martyrologien, Anhang 3, S. 290* - 300*. - Die formalen Eintragsentsprechungen zu unterschiedlichem Datum sind dort Nr. 59,89,121,124,129, 134,213.

[93] Darin unterscheiden sich Beda und Mart von den späteren Martyrologiumstypen, dem Hieronymianum, den angelsächsischen Kalendern, wie auch von der Sanktorale-Struktur der frühen (allerdings kontinental überlieferten) Sakramentartypen. Zum Sanktorale in Sakramentaren, vgl. S.262*-266*.

aus dem Hieronymianum übernommenen nicht-narrativen Kurzeinträgen durchsetzt war.[94] Diese zeigten sich in der Textüberlieferung weniger stabil als die narrativen Einträge: Aus der Evidenz der beiden Klassen von Beda-Hss. (die Quentin nach der Struktur ihrer Kurzeinträge trennte), sowie aus der Analyse einzelner Hss. läßt sich erkennen, daß besonders hier mit vielfältiger (teilweise lokal bedingter) Varianz gerechnet werden muß.[95] Quentin versuchte bei seiner Darstellung der beiden Hss.-Klassen des Beda-Textes lokale Einflüsse auszuschließen. Die folgende Einbeziehung der Kurzeinträge in den formalen Vergleich des Beda-Martyrologiums mit Mart stützt sich auf seine Darstellung.[96]

Die Vergleichsbasis für die I. Hss.-Klasse des Beda-Textes ist weiter eingeschränkt, da die von Quentin für die Auflistung der Kurzeinträge herangezogene Hs. (St. Gallen, Stiftsbibliothek 451) mit dem Eintrag zum 25. Juli (Iacobus Zebedaei) abbricht - die II. Hss.-Klasse ist für das ganze Jahr überliefert, ist aber stärker interpoliert. Die I. Hss.-Klasse des Beda-Textes hat für einen vergleichbaren Zeitraum von etwa 6 Monaten 37 Kurzeinträge, von denen 19 Entsprechungen in Mart (von meist längeren narrativen Einträgen) zu identischem Datum haben. Zusätzlich hat Beda I mit Mart 2 (bzw. 3) Einträge zu unterschiedlichem Datum gemeinsam.[97]

---

[94] vgl. oben, S.182*, Fn.25.

[95] Zur Veranschaulichung, vgl. Quentin, Martyrologes historiques, pp.18-45.

[96] Quentin, pp.48-56. Zu der Tatsache, daß es sich bei den beiden Hss.-Gruppen nicht mehr um einen originalen Beda-Text handeln kann, s. oben, S.182*, Fn.25.

[97] Nr. 47,101 in Anhang 3 (S. 292*, S. 294*). - Dazu kommt möglicherweise Nr.36 (Inventio Capitis Praecursoris); dieser Eintrag beginnt nach einer Textlücke in Mart ohne Datum, ist aber in 4 angelsächsischen Kalendern am 27.Februar (gegen B I/II, 24. Februar) zu finden. Vgl. Anhang 4, S. 305* , sowie J.E.Cross, "Blickling Homily XIV", Anglia, 39 (1975), 158.

Versucht man - notwendigerweise ungenau - den Vergleich der formalen Eintragsstruktur zwischen Beda I und Mart auf das gesamte Jahr umzurechnen, so stünden den 238 einbezogenen Mart-Einträgen (unter Berücksichtigung der Textlücken in Mart und unter Einrechnung der Beda-Einträge zu unterschiedlichem Datum) etwa 130 formale Entsprechungen in Beda I gegenüber, während etwa 50 Einträge in Beda I keine Entsprechung in Mart hätten.

Die Hss. der II. Klasse des Beda-Martyrologiums haben nach Quentins Darstellung für den mit Mart vergleichbaren Zeitraum zusätzlich zu den 106 narrativen Einträgen etwa 134 Kurzeinträge,[98] d.h. es ergibt sich eine den 283 Mart-Einträgen sehr ähnliche Eintragszahl von etwa 240 Einträgen in Beda II. Aus der numerischen Ähnlichkeit der Vergleichszahlen Schlüsse auf die formale Verwandtschaft von Beda II und Mart zu ziehen, wäre jedoch voreilig. Von den 134 Kurzeinträgen in Beda II haben 59 Entsprechungen (von wiederum meist längeren narrativen Einträgen) zu identischem Datum in Mart. Zusätzlich finden sich in Beda II 8 (bzw. 9) mit Mart gemeinsame Einträge zu unterschiedlichem Datum.[99] Den 238 zum Vergleich herangezogenen Mart-Einträgen entsprechen bei einer nahezu identischen Vergleichszahl von Einträgen etwa 157 Einträge in Beda II. In einem Fall (Iacobus Alphaei, 22. Juni, Nr. 108) hat Beda I einen Eintrag mit Mart gemeinsam, der sich in Beda II an einem anderen Datum findet.[100] Auch unter Einbeziehung der Kurzeinträge der beiden Hss.-Klassen bleiben 83 Mart-Einträge ohne Ensprechung in Beda II (da-

---

[98] Eine genaue Angabe der Zahl wird dadurch erschwert, daß bei mehreren Namen zum gleichen Datum in den Kurzeinträgen nicht immer erkennbar ist, ob es sich um zusammengehörige Gruppen von Heiligen (Märtyrern) handelt.

[99] Wie Fn.97; zusätzlich Nr. 38,60,108,130,162,203.

[100] vgl. S.295*.

runter die weitaus größte Zahl der britischen Heiligen in Mart).[101] Eine etwa gleich große Anzahl von Einträgen in Beda II hat keine Entsprechung in Mart.

Selbstverständlich ist eine derartige formale Aufrechnung nur bedingt aussagekräftig. Es kann jedoch als vorläufiges Ergebnis festgehalten werden, daß das Beda-Martyrologium, wie es sich nach Quentins Darstellung in seinen beiden erhaltenen Hss.-Klassen rekonstruieren läßt, trotz teilweiser struktureller Ähnlichkeit mit Mart nicht als direktes formales Vorbild (d.h. ohne Annahme sonstiger Einflüsse) in Frage kommt. Vor dem inhaltlichen Vergleich ist es jedoch notwendig, die weitere Tradition der lateinischen Martyrologien in der Beda-Nachfolge in den formalen Vergleich einzubeziehen.[102] Da die II. Hss.-Klasse des Beda-Martyrologiums die Grundlage für die späteren hier behandelten Martyrologien darstellt (mit Ausnahme des Martyrologiums des Hrabanus Maurus), kann der numerische Vergleich dadurch vereinfacht werden, daß - unter Annahme fast vollständiger Reproduktion von Beda II[103] - nur das jeweilige Verhältnis zwischen neu hinzukommenden Einträgen und den davon mit Mart gemeinsamen Einträgen angegeben wird.

1.4.2. Die Überarbeitungen des Beda-Martyrologiums und das altenglische Martyrologium

Das Anonyme Lyoner Martyrologium als nächste von Quentin identifizierte Weiterentwicklung des Beda-Martyrologiums hat - von inhaltlichen Erweiterungen und Umformungen einzelner

---

[101] vgl. Anhang 3, S.290*-300*.

[102] Die Darstellung der Abhängigkeitsverhältnisse und der formalen wie inhaltlichen Struktur der Martyrologiumstypen orientiert sich weiterhin an Quentin, Martyrologes historiques. Ausgeschlossen bleiben die oben erwähnten Martyrologien, s. S.194*-195*.

[103] vgl. Quentin, p.684.

Beda-Einträge abgesehen - zusätzlich zu dem fast vollständig aufgenommenen Text von Beda II (für den mit Mart vergleichbaren Zeitraum) mehr als 115 neue Einträge.[104] Von den 83 durch Beda II formal nicht abgedeckten Mart-Einträgen hat das Anonyme Lyoner Martyrologium (ML) 7 Einträge zu identischem Datum,[105] sowie weitere 5 Einträge zu unterschiedlichem Datum.[106]

Das Florus-Martyrologium reproduziert seinerseits den Text von ML (bis auf zwei Einträge)[107] mit teilweiser Erweiterung der übernommenen Einträge, und fügt zusätzlich etwa 285 (Rezension M) bzw. etwa 300 (Rezension ET) neue Einträge in dem mit Mart vergleichbaren Zeitraum hinzu. Von den 71 nach Einbeziehung von ML verbleibenden Mart-Einträgen ohne formale Entsprechung in den bisher behandelten lateinischen Martyrologien (wobei Einträge zu unterschiedlichem Datum weiterhin eingerechnet werden) hat Florus (Rezension M wie auch ET) 17 (18?) Einträge zu identischem Datum, sowie weitere 5 Einträge zu unterschiedlichem Datum;[108] eine

---

[104] Auf eine genaue Angabe der Zahl wird verzichtet, da Quentin in seiner Behandlung dieses Martyrologiums eine Anzahl von Kurzeinträgen eliminierte, die in den späteren Martyrologiumstypen nicht auftauchen, vgl. Martyrologes historiques, p.138. Von Beda II fehlen in ML zwei für das Verhältnis zu Mart unwichtige Einträge.

[105] Nr. 13,132,145,157,173,176,185 (vgl. Anhang 3, S.291*, 296*, 297*, 298*). -
Alle diese Einträge haben Entsprechungen in der Echternach-Hs. der Hieronymianum (vgl. Anhang 4, S.304*, 308*, 309*).

[106] Nr. 149,163,212,231,232 (vgl. Anhang 3, S.297*, 299*, 300*).

[107] vgl. Quentin, p.247.

[108] Es sind hier auch Teilentsprechungen eingerechnet, z.B. Nr. 105 (Blastus und 262 Märtyrer; in Florus nur 262 Märtyrer); problematisch ist Nr. 174 (vgl. Anhang 3, S.298*).
Die Einträge zu unterschiedlichem Datum sind Nr. 14,54,97, 118, 236.

ML-Entsprechung fehlt in Florus.[109] Es bleiben 50 (49?) Mart-Einträge ohne formale Entsprechung in Florus.

Das Ado-Martyrologium baut nach Quentins Darstellung auf Florus auf.[110] Es hat im Vergleich mit Florus eine größere Anzahl von Datumsveränderungen.[111] In 2 von 8 mit Mart vergleichbaren Fällen hat Ado (1. Textfassung) dabei das Mart-Datum,[112] in drei Fällen geht er von dem Florus und Mart gemeinsamen Datum ab,[113] in drei weiteren Fällen sind sowohl Ados verändertes Datum als auch das der früheren lateinischen Martyrologien von dem Datum in Mart verschieden.[114] Zusätzlich zu Florus bietet Ado für den mit Mart vergleichbaren Zeitraum etwa 180 neue Einträge. Daneben erweitert er zahlreiche übernommene Einträge durch umfangreiche Auszüge aus den Passionen, wie sie sich in dieser Ausführlichkeit in keinem anderen Martyrologiumstyp finden.[115] Von den verbleibenden 50 (49?) Mart-Einträgen ohne Entsprechung in Florus hat Ado (abgesehen von Erweiterungen, die vereinzelt bei zusammengehörigen Gruppen von Heiligen Namen mit Mart gemeinsam haben, die in den früheren lateinischen Martyrologien

---

[109] Antoninus (2.September; Nr. 173). Dieser Eintrag findet sich im Ado-Martyrologium wieder; vgl. Anhang 3, S.298*.

[110] Zum Aufbau, vgl. Quentin, Martyrologes historiques, pp. 481-485. Die unterschiedlichen Textfassungen bleiben im Vergleich mit Mart unberücksichtigt. S. auch oben, S.177*.

[111] vgl. Quentin, p.481, n.1.

[112] Nr. 72,163; vgl. Anhang 3, S.293*, 297*.

[113] Nr. 13,41,170; vgl. Anhang 3, S.291*, 292*, 297*.

[114] Nr. 47,129,232; vgl. Anhang 3, S.292*, 296*, 300*.

[115] vgl. oben, S.188*; sowie den Agapitus-Eintrag (18. August; Nr.158), Anhang 1, S.282*-283*.
Beachte auch die unterschiedliche Eintragsstruktur von Mart und Ado im Anhang 2 (Monat Juni), S.284*-289*.

fehlen[116]) nur einen Eintrag zu unterschiedlichem Datum. Es bleiben ohne Berücksichtigung der vom Vergleich ausgeschlossenen Einträge und unter Einrechnung eines von Ado wieder aufgenommenen Eintrags des Anonymen Lyoner Martyrologiums[117] 48 (47?) Mart-Einträge ohne Entsprechung in Ado.[118]

Bevor nunmehr Schlüsse aus dem formalen Vergleich zwischen Mart und der von Quentin im Detail untersuchten lateinischen Martyrologiumstradition gezogen werden, ist es notwendig, das Martyrologium des Hrabanus Maurus als Vertreter einer von Beda I abhängigen Seitenlinie außerhalb der skizzierten Traditon[119] zumindest teilweise einzubeziehen. Ein

---

[116] Dies erklärt sich aus Ados Verwendung von Passionen zur Erweiterung seines Textes; vgl. die Hinzufügung von Basilissa zum Eintrag von Julianus (6.Januar; Ado: 9.Januar); s. Quentin, Martyrologes historiques, p.553.

[117] 2.Juni (Ado: 6.Juni) Artemius etc. (Nr.98); die Quelle ist die Passio Marcellini et Petri; BHL Nr. 5230; vgl. Quentin, p.556. - Zusätzlich ist der bei Florus fehlende ML-Eintrag zu Antoninus (2.September; Nr.173) bei Ado wieder aufgeführt; vgl. S.201*, Fn.109.

[118] Neben den beiden von Florus übernommenen zweifelhaften Fällen (Nr.104,174; vgl. S. 200*,Fn.108) sind dies (Zählweise nach Anhang 3, S.290*-300*):
18 Einträge zu britischen Heiligen, nämlich Pega (Nr.15), Benedict Bishop (Nr.17), Fursa (Nr.21), Ceadda (Nr.37), Eastorwine (Nr.40), Guthlac (Nr.63), Æthelwald (Nr.66), Wilfrid (Nr.68), Eadberht (Nr.80), Iohannes (Nr.81), Columba (Nr.100), Oswald (Nr.146), Aidan (Nr.171), Ceolfrith (Nr.196), Æthelburh (Nr.204), Cedd (Nr.214), Hild (Nr.226), Higebald (Nr.237); sowie drei Einträge zu fränkischen Heiligen, Bertinus (Nr.178), Audomarus (Nr.181), Winnoc (Nr.221); die 7 Einträge zu den Schöpfungstagen (Nr.45,46,48,50,52,53,55); weiter die Einträge zu Emiliana (Nr.11), Ananias etc. (Nr.26), Alexandr(i)a (Nr.71), Priscus (Nr.95), Nicander (Nr.104), Cassius (Nr.115), Marina (Nr.122), Paternianus etc. (Nr.175), Sinotus (Nr.179), Mamilianus (Nr.186), Lupulus (Nr.206), Iustus (Nr.209), Milus etc. (Nr.225), sowie Descensio Domini (Nr.57), Resurrectio Domini (Nr.58), Litaniae (Nr.78), Ascensio Domini (Nr.79), Inventio Basilicae Michaelis (Nr.82), Pentecostes (Nr.88).

[119] vgl. oben, S.191*.

detaillierter Vergleich erübrigt sich wegen der unterschiedlichen Eintragsstruktur von Hrabanus und Mart.[120] Dennoch hat Hrabanus 22 Einträge (zum selben Datum) mit Mart gemeinsam, die in Beda II fehlen, d.h. eine größere Anzahl als Florus, der in der direkten Entwicklungslinie zu Ado nach Beda II die größte Anzahl von mit Mart gemeinsamen Einträgen hinzufügt.[121]

Außerdem ist zu erwähnen, daß das Martyrologium Hieronymianum (meist in Hss. des 8.Jh.) für die zwischen dem Anonymen Lyoner Martyrologium und Ado hinzugekommenen Einträge mit Entsprechungen in Mart bis auf wenige Ausnahmen die betreffenden Namen zum Mart-Datum aufführt.[122]

Als Ergebnis des formalen Vergleichs läßt sich festhalten, daß keiner der untersuchten Martyrologiumstypen als direktes formales Muster für Mart in Frage kommt. Zwar ergeben sich in der Tradition nach Beda II eine Reihe von zusätzlichen Entsprechungen, diese stehen jedoch in keinem Verhältnis zur jeweiligen Gesamtzahl der zusätzlichen Einträge, die in allen Fällen die Zahl der Mart-Entsprechungen bei weitem übersteigt. Formale Übereinstimmungen ergeben sich ebenfalls in von der skizzierten Tradition unabhängigen Martyrologien (z.B. Hrabanus), ihre formale Grundlage haben sie zum Teil schon im

---

[120] Für die Eintragsstruktur des Monats Juni, vgl. Anhang 2, S.284*-289*.

[121] Gleichzeitig hat Florus aber auch insgesamt die größte Zahl an Erweiterungen unter den behandelten Martyrologiumstypen. - Zu Hrabanus, vgl. die Ausgabe von McCulloh (s. S.190*, Fn.67).

[122] vgl. Anhang 4, S. 302* - 311*. Ausnahmen sind z.B. die Einträge zu Artemius (2. Juni; vgl. S. 202*, Fn.117), sowie Zoe (4.Juli; Nr.118), Tranquillinus (6.Juli; Nr.120). Für die letzten beiden Einträge findet sich das narrative Material in der Gesta Sebastiani (BHL, Nr. 7543); vgl. Quentin, Martyrologes historiques, p.275.

Martyrologium Hieronymianum. Schon der numerische Vergleich der Eintragsstruktur gibt Einblicke in die Arbeitsweise der einzelnen Martyrologen.[123] Obgleich auch gekürzte Fassungen narrativer Martyrologien überliefert sind,[124] hat man es in der Regel bei der Entstehung neuer Martyrologiumstypen mit Erweiterungen auf der Grundlage des Beda-Martyrologiums zu tun. Für diese Erweiterungen ist neben dem Rückgriff auf das reichhaltige Heiligeninventar des Hieronymianum für hinzugefügte Kurzeinträge[125] die Verwendung von sonstigen Quellen (besonders Passionen) anzunehmen.[126] Für die Kompilation von Mart (bzw. seiner lateinischen Vorlage) erscheint ein ähnliches Verfahren plausibel. Daß in England schon frühzeitig hagiographische Texte gesammelt wurden, läßt sich u.a. einer Äußerung Bedas über Bischof Acca von Hexham (+ 740) entnehmen:[127]

> Sed et historias passionis eorum [d.h. der Märtyrer], una cum ceteris ecclesiasticis uoluminibus, summa industria congregans, amplissimam ibi ac nobilissimam bibliothecam fecit...

Auf derartige Sammlungen konnte Beda für die Kompilation seines eigenen Martyrologiums, wie auch der Kompilator des Mart-Texttyps[128] zurückgreifen. Die verhältnismäßig große Anzahl

---

[123] vgl. auch die Vorworte zu den einzelnen Martyrologien, s. oben, S.180*-181*, S.186*.

[124] Zu (allerdings erst ab dem 11.Jh. überlieferten) Kurzfassungen des Ado-Martyrologiums, vgl. Quentin, Martyrologes historiques, pp.467-468.

[125] vgl. Quentin, pp.210-215, 324-344, zur Verwendung des Hieronymianum im Anonymen Lyoner Martyrologium und bei Florus.

[126] vgl. die Quellenangaben für die einzelnen Martyrologiumstypen in Quentin. Zur Verwendung von Passionaren (Legendarien) für die Kompilation von Martyrologien, s. unten, S.275*-278*.

[127] Hist. Ecclesiastica V.20, ed. Colgrave/Mynors, p.530. Vgl. auch B. Colgrave, "The Earliest Saints' Lives Written in England", PBA, 44 (1958), 35-60.

[128] Zu diesem Begriff, s. unten, S.251*.

formaler Entsprechungen zwischen dem Beda-Martyrologium und Mart bei teilweiser struktureller Ähnlichkeit (Eintragsstruktur im Monat Dezember) läßt es nicht völlig ausgeschlossen erscheinen, daß Mart eine von der übrigen Martyrologiumstradition unabhängige Erweiterung eines Beda-Typs darstellt.[129] Eine derartige Hypothese ist aber nicht unproblematisch: Es müßte ein Beda-Typ angenommen werden, wie er sich in den von Quentin untersuchten Beda-Hss. nicht findet. Auffällig ist besonders das Fehlen von 16 narrativen Beda-Einträgen in Mart,[130] da sich die narrativen Beda-Einträge in der Tradition der auf Beda aufbauenden lateinischen Martyrologien als außergewöhnlich stabil erwiesen. Zudem wäre eine teilweise von derjenigen der erhaltenen Beda-Hss. abweichende Kurzeintragsstruktur anzunehmen, die dem Kompilator des Mart-Texttyps als formale Grundlage für narrative Erweiterungen gedient haben könnte.

Geht man andererseits von der Mitverwendung von auf Beda aufbauenden lateinischen Martyrologien für die Kompilation von Mart aus, so ist es notwendig, eine Erklärung für das Fehlen zahlreicher Einträge in Mart zu finden. Nimmt man hierbei den Einfluß lokaler Festordnungen auf die Eintragsstruktur von Mart an, so könnten lokale Kalender - wie auch das Sanktorale von Sakramentaren - Aufschluß über die formale Grundlage geben, auf der die Eintragsstruktur von Mart beruht. Der Vergleich von Mart mit den erhaltenen angelsächsischen Kalendern ergibt jedoch, daß in allen Fällen mehr als 100 Mart-Einträge (unter Beibehaltung derselben Vergleichsbasis wie bei dem Vergleich von Mart mit den lateinischen

---

[129] Es ist ebenfalls nicht auszuschließen, daß Mart auf einem von Beda mitverwendeten verlorenen narrativen Martyrologium aufbaut, für das allerdings jede konkrete Evidenz fehlt. Vgl. oben, S.190*.

[130] vgl. oben, S.196*.

Martyrologien) keine Entsprechungen zu identischem Datum in den Kalendern haben.[131] Die Einbeziehung von Sakramentaren ist wegen mangelhafter Überlieferung besonders aus frühaltenglischer Zeit problematisch.[132] Der Vergleich zwischen dem Sanktorale verschiedener Sakramentartypen (in ihrer kontinentaleuropäischen Überlieferung) und der Eintragsstruktur von Mart zeigt auch bei den Sakramentaren mit reichhaltigem Sanktorale grundsätzlich eine geringere Anzahl von Entsprechungen als zwischen den angelsächsischen Kalendern und Mart.[133] Die Heranziehung eines Martyrologiums der Beda-Tradition und die Kürzung seiner Eintragsstruktur auf der Grundlage von Kalendern oder Sakramentaren erscheint demnach unwahrscheinlich.

Der formale Vergleich ist selbstverständlich nur bedingt aussagekräftig. Präzisere Aussagen über die Beziehungen zwischen lateinischen Martyrologien und Mart, wie auch über die Arbeitsweise des Kompilators des Mart-Texttyps lassen sich durch einen auf dem formalen Vergleich aufbauenden inhaltlichen Vergleich einzelner Einträge machen.

---

[131] Zum Vergleich wurden herangezogen: (1) Sämtliche von Wormald (English Kalendars before 1100) herausgegebenen Kalender; (2) Willibrord's Calendar (ed. Wilson). - Beim Vergleich zwischen Kalendern und Martyrologien ist allerdings zu berücksichtigen, daß in einem Kalender nur beschränkter Raum für Mehrfacheinträge zu einem bestimmten Datum zu Verfügung steht.

[132] vgl. etwa C.E. Hohler, "Some Service-Books of the Later Saxon Church", Tenth-Century Studies, ed. D. Parsons (London, 1975), p.60. Zur Mitverwendung von Sakramentaren bei der Kompilation von Mart, vgl. unten, S.258*-266*.

[133] s. die vergleichende Aufstellung über das Sanktorale verschiedener Sakramentartypen in Antoine Chavasse, Le Sacramentaire Gélasien (Tournai, 1975), pp.274-279.- Vgl. auch Jean Deshusses (ed.), Le sacramentaire grégorien. Les principales formes d'après les plus anciens manuscrits, t.I, Spicilegium Friburgense, 16 (Freiburg/Schweiz, 1971).

1.4.3. Inhaltlicher Vergleich von Einträgen des altenglischen Martyrologiums mit den lateinischen Martyrologien

Ausführliches Demonstrationsmaterial für den inhaltlichen Vergleich ist unten für zwei Beispiele gegeben.[134] Der Eintrag zu Perpetua und Felicitas (7. März; Nr. 39) zeigt typische Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen narrativen Beda-Einträgen und entsprechenden Mart-Einträgen. Im Gegensatz zu den über Zwischenstufen von Beda abhängigen Martyrologien (Florus, Ado, Usuard) hat Beda (gemeinsam mit dem Anonymen Lyoner Martyrologium [ML] und Hrabanus) die Ortsangabe von Mart. Die im Vergleich mit Mart unterschiedliche Inhaltsstruktur aller lateinischen narrativen Martyrologien ist (mit Ausnahme von Usuard) von der knappen Resümierung der Passion[135] durch Beda abhängig. Bei entsprechenden Einträgen hat Mart mehr - oder anderes - narratives Detail als Beda (vgl. etwa den Traum der Perpetua [29,16-19]). Nimmt man die Verwendung des Beda-Martyrolgiums durch den Kompilator des Mart-Texttyps an (Florus und Ado kommen in dem gewählten Beispiel wegen des Rückgriffs auf die Ortsangabe des Hieronymianum nicht in Frage), so ist eine zusätzliche Quelle für den Inhalt des Mart-Eintrags anzusetzen.

Der Agapitus-Eintrag (18. August; Nr. 158) wurde ausgewählt zu Veranschaulichung der Behandlung eines Beda-Kurzeintrags (II. Klasse, die I. Klasse des Beda-Textes ist für diesen Teil des Jahres nicht überliefert) in Mart und den übrigen lateinischen Martyrologien. Abgesehen von der zusätzlichen Ortsangabe "on Rome" (183,13) und dem Verweis auf die Messe des Agapitus "on þam niwran sacramentorum" (183,13-15) deckt sich der Beda-Eintrag mit dem Mart-Eintrag. Der Mangel

---

[134] s. Anhang 1, S.281*-283*.

[135] vgl. Quentin, Martyrologes historiques, p.88.

an Information über Agapitus erscheint hier als das signifikante Vergleichskriterium. Mit Ausnahme von ML und Usuard findet sich in den übrigen Martyrologien mehr Detail: Florus hat die genauere Ortsangabe des Hieronymianum, Ado (dies ist typisch für seine Arbeitsweise) zitiert ausführlich aus der Passion,[136] Usuard kürzt Ado, Hrabanus hat einen von Ado unabhängigen Eintrag mit Auszügen aus der Passion. Wiederum steht Beda Mart am nächsten, die Verwendung besonders Ados (wie auch Hrabanus) erscheint unwahrscheinlich, da sich der Kompilator des Mart-Texttyps bei seiner Liebe zu narrativem Detail in diesem Falle wohl kaum auf einen Kurzeintrag beschränkt hätte.

(a) Mart und das Beda-Martyrologium

Der inhaltliche Vergleich darf sich aber nicht auf einige willkürlich gewählte Beispiele beschränken. Die Darstellung eines vollständigen Vergleichs der inhaltlichen Entsprechungen zwischen Mart-Einträgen und auch nur den Martyrologiumstypen der Entwicklungslinie Beda-Ado würde aber den Rahmen dieser Arbeit sprengen.[137] Es wird daher zu Veranschaulichung der inhaltlichen Beziehung zwischen dem Beda-Martyrologium und Mart folgendes verkürzte Verfahren angewandt: Herzfeld hat in seiner ausführlichen Liste der Quellen von Mart[138] für 21 Einträge die Angabe "Bede, Mart." (in zwei Fällen als Zusatzangabe neben weiteren Quellenangaben).[139] Diese werden hier knapp unter den Aspekt der Quellenbeziehung erörtert. Besonders wird dabei auf Information eingegangen, die Mart (gegenüber Beda) zusätzlich hat, da in derartigen Fällen eine alleinige Verwendung des Beda-Martyrologiums durch den Kompila-

---

[136] BHL, Nr.125. Vgl. Quentin, Martyrologes historiques, p.488.

[137] Dieser Vergleich wurde aber als Vorarbeit für die vorliegende Arbeit vollständig durchgeführt.

[138] Martyrology, pp.xxxvi-xlii.

[139] vgl. unten, S.212*, Fn.152,154.

tor von Mart (bzw. seiner lateinischen Vorlage) ausgeschlossen werden kann.

Hilarius, 13. Januar (Mart 15,15-18); Quentin,[140] p.108.

Eine teilweise Verwendung des Beda-Martyrologiums erscheint grundsätzlich möglich, man beachte aber den Unterschied depositio Beda / gemynd (Mart 15,16). Außerdem fehlt in Beda eine Entsprechung für "se wæs Sancte Martines lareow" (Mart 15,17-18).

Felix, 14. Januar (Mart 15,19-16,7); Quentin, pp.106-107..

Die Verwendung des Beda-Textes erscheint unwahrscheinlich, vgl. "In Campania" Beda / "on Rome on ðære stowe þe Pincis is nemned" (Mart 15,20-16,1). Im übrigen ist der Beda-Text im Vergleich mit Mart zu knapp.

Marcellus, 16. Januar (Mart 16,8-17); Quentin, p.85.

Bedas "Maximiano imperatore" entspricht Mart 16,9-19: "Maxentius, Romeburge ealdormon". In Beda fehlt "on ðæm wege Salarie" (Mart 16,17). Die alleinige Verwendung des Beda-Textes erscheint ausgeschlossen.[141]

Prisca, 18. Januar (Mart 20,1-4); Quentin, p.49 (ein Kurzeintrag der II. Hss.-Klasse des Beda-Martyrologiums).

In Beda fehlt Mart 20,2-4: "ðære lichoma resteþ on Rome, ond hire gemynd sceal beon mærsod on eallum cierecum". Der Mart-Eintrag könnte zu dem Typus der aus Sakramentaren entnommenen Einträgen gehören.[142]

Sebastianus, 20. Januar (Mart 21,11-19); Quentin, p.91.

Beda hat wesentlich mehr Detailinformation; in Mart fehlt z.B. die Ortsangabe ("de Mediolano"). Andererseits fehlt in

---

[140] Die Beda-Einträge sind zitiert nach Quentin, Martyrologes historiques.

[141] Das angeführte Mart-Detail (Maxentius, via Salaria) findet sich im Liber Pontificalis, ed. L. Duchesne, tom.I (Paris, 1886), p.164. - Zu den Quellen der Papsteinträge in Mart, vgl. auch unten, S.269* u. Fn.384.

[142] Nach Quentin (p.49, n.1) stammt der Beda-Kurzeintrag vermutlich aus einem gregorianischen Sakramentar. - Zum Einfluß von Sakramentaren auf die Textgestalt von Mart, vgl. unten, S.258*-266*.

Beda Mart-Detail, z.B. "Ða het he hine mid stengum ðyrcsan" (Mart 21,16-17).[143]

Marius etc., 20. Januar (Mart 22,8-11); Quentin, p.86.

Eine Quellenbeziehung erscheint möglich, aber Beda hat wesentlich mehr Detail (über die Arten der Folterungen des Marius und seiner Familie).[144]

Emerentiana, 23. Januar (Mart 24,21-25,8); Quentin, p.57-58.

Der größte Teil des Mart-Eintrags (besonders 25,4-8; das Gewitter nach Emerentianas Tod und ihre Grabstätte) hat keine Entsprechung in Beda.[145]

Inventio Capitis Praecursoris, 27? Februar (Mart 26,13-18); Quentin, pp.49 (Kurzeintrag in beiden Hss.-Klassen des Beda-Martyrologiums, VI KL.MAR.), sowie p.108 (IV KL.SEP. Decollatio sancti Iohannis Baptistae; Herzfeld verweist auf letzteren Beda-Eintrag).[146]

Das narrative Detail von Mart (so etwa 26,15-18: das Schicksal von Johannes' Haupt) findet sich nicht in Beda.

---

[143] Beda hat fatigari (vgl. Quentin, p.91) gegenüber fustigari in der Passion (BHL, Nr.7543), vgl. AASS, Ian. II (1643), p.278. Hierbei könnte es sich allerdings auch um einen Überlieferungsfehler der erhaltenen Hss. des Beda-Martyrologiums handeln. - In diesem Abschnitt wird beispielhaft Textmaterial herangezogen, um zu belegen, daß im Beda-Text fehlendes Detail anderweitig überliefert ist. Diese Belege sind nicht im Sinne eines detaillierten Quellennachweises zu verstehen.

[144] Das Mart-Detail findet sich auch zu Beginn des Textes der AASS, Ian. II (1643), p.216 (der Todestag p.219); BHL, Nr.5543.

[145] vgl. dagegen BHL, Nr.2527 (ein Teil der Passio Agnetis), zitiert nach Migne, PL, 17, col.741: "Eadem denique hora fit terre motus vehementissimus...tantaque fulgura et tonitrua exstiterunt, ut pars maxima insani populi exspiraret...", "...sepelierunt illud [corpus] in confino agelli beatissimæ virginis Agnæ."

[146] Martyrology, p.xxxvii (unter 24.2.). - Zum Datum und zur Quellenbeziehung, vgl. auch J.E. Cross, "Blickling Homily XIV", 158.

Macedonius etc., 13. März (Mart 32,13-16); Quentin, p.50. (Kurzeintrag in beiden Hss.-Klassen des Beda-Martyrologiums).[147]

Der Mart-Eintrag könnte wegen der folgenden Hs.-Lücke fragmentarisch erhalten sein. Eine Verwendung des Beda-Martyrologiums (aber auch des Martyrologium Hieronymianum) erscheint für den Eintrag in der vorliegenden Form nicht ausgeschlossen. In Mart fehlt die Ortsangabe "In Nicomedia".

Marcus, 25. April (Mart 64,3-66,2); Quentin, pp.85-86.

Beda hat teilweise anderes Detail, es fehlen in Beda u.a. die Geschichte von der heimlichen Entstehung des Markus-Evangeliums (Mart 64,5-10), die Beschreibung der Heiden (Mart 64,13-15), die direkte Rede "Sibb sy þe, ure godspellere Marcus" (Mart 65,11). Dagegen fehlt in Mart die direkte Rede des Beda-Textes: "In manus tuas commendo spiritum meum".[148]

Gordianus, 10. Mai (Mart 100/101,9-12); Quentin, p.51. (Kurzeintrag in der II. Hss.-Klasse des Beda-Martyrologiums).

Der Beda-Text hat "Gordiani et Epimachi", es fehlt die Ortsangabe (Mart 100,10-11: "þæs lichoma resteð æt Rome"), sowie der Hinweis auf die Messe des Gordianus (Mart 100,11-12: "ond his gemynd sceal beon mærsad mid mæssesongum on eallum ciricum"; dies deutet auf ein Sakramentar als Quelle für Mart.)[149]

Calepodius, 10. Mai (Mart 100,12-102,2); Quentin, p.66.

Beda hat einen ausführlichen narrativen Eintrag, Mart einen Kurzeintrag ohne narratives Detail; allerdings entsprechen sich der Beginn des Beda-Eintrags und der spärliche Mart-Eintrag weitgehend.[150]

---

[147] Der Beda-Text findet sich in fast identischer Textgestalt in der Echternach-Hs. des Martyrologium Hieronymianum (vgl. Quentin, p.50, n.3).

[148] vgl. BHL, Nr.5276; AASS, Apr. III (1675), pp.347-348 (dort nicht die Entstehung des Evangeliums): "Erant enim cuncti, qui in his terris habitabant incircumcisi & idolis servientes, repleti immundita, suffocata edentes", "Pax tibi, Marce, noster Euangelista".

[149] vgl. auch oben, S. 209* u. Fn.142 (Prisca). Quentin (p.51, n.2) verweist für den Beda II-Eintrag auf ein gregorianisches Sakramentar.

[150] Beda hat (nach Quentin, p.66): "Romae, natale Calepodii senis, presbyteri".

Ferreolus etc., 16. Juni (Mart 121,6-122,4); Quentin, pp.74-75.

Beda unterscheidet sich von Mart in inhaltlichem Detail. In Beda fehlt u.a. eine Entsprechung für "se wolde hi mid feo beswican þæt hi Criste wiðsocan" (Mart 121,11-12), sowie die Ereignisse nach dem Tod der Märtyrer (Mart 122, 1-4).[151]

VII Fratres, 10. Juli (Mart 145,1-11);[152] Quentin, p.73.

Beda hat in Gegensatz zu Mart eine detaillierte Aufzählung der Foltern. In Beda fehlt eine Entsprechung für "ond heora gastas somod flugan to heofonum" (Mart 145,8-9).[153]

Symphorosa etc., 18. Juli (Mart 152,1-7);[154] Quentin, pp.92-93.

Der Beda-Eintrag ist wesentlich detaillierter als der Mart-Eintrag (er hat - im Gegensatz zu Mart - wiederum eine ausführliche Aufzählung der Foltern). In Mart fehlt die Ortsangabe des Beda-Textes ("apud Tiburtinam, urbem Italiae"), in Beda fehlt die Bezeichnung der Symphorosa als Witwe (Mart 152,1-2), sowie der Hinweis auf die Wunder nach dem Tode der Märtyrer (Mart 152,6-7).[155]

---

[151] vgl. die Passion (BHL, Nr.2903) in AASS, Iun. III (1701), p.8: "Quod si sacrificaveritis diis nostris, ex ærario publico remuneratos vos incolumes abire permittam...", "quibus percussis tantus odor suavitatis..."; "Tunc Christiani nocte sublata eorum corpora in eadem crypta sepelierunt, ubi semper...Domino gratias agentes habitare solebant."

[152] Herzfeld (Martyrology, p.xxxix) gibt neben dem Beda-Martyrologium "Mombr. i. 307" - d.h. die im Sanctuarium des Mombritius (+ 1482) bewahrte Fassung der Passion - als Quellenangabe. Die neueste Ausgabe dieses Werks ist Boninus Mombritius, Sanctuarium seu Vitae Sanctorum, 2 tom. (Paris, 1910).

[153] vgl. z.B. die Passio Felicitatis (BHL, Nr.2853) in den AASS, Iul. III (1723), p.13: "qui cum matre triumphantes, ad æterna præmia convolarunt in cælis."

[154] Bedas Datum ist der 21. Juli. - Herzfeld (Martyrology, p.xxxix), verweist neben dem Beda-Martyrologium auf die Passion in AASS, Iul. IV (1725), pp.358-359.

[155] vgl. dagegen die Passion (BHL, Nr.7971) der AASS, Iul. IV, p.358: "Symphorosa vidua". Die kurze Passion der AASS hat keine Entsprechung für die in Mart angedeuteten Wunder. - Zum formelhaften Verweis auf Wunder in Mart, vgl. unten, S.415*-416*.

Donatus etc., 7. August (Mart 173,1-11); Quentin, p.102.

Der Beda-Eintrag ist wesentlich weniger detailliert als der Mart-Eintrag. Hilarinus (Mart 173,2-3) als Gefährte des Donatus fehlt in Beda.

Cassianus, 13. August (Mart 180,8-15); Quentin, p.68.

Der Beda-Eintrag hat mehr Detail als der Mart-Eintrag: In Mart fehlt z.B. die falsche Beda-Ortsangabe ("Romae"). In Beda fehlt eine Entsprechung für "in Godes æ" (Mart 180,9).[156]

Ianuarius etc., 19. September (Mart 211,12-212,2); Quentin, p.76.

Der Beda-Text hat wesentlich mehr Detail als der knappe Mart-Eintrag. In Mart fehlt z.B. "cum Sosio diacono", sowie alles narrative Detail. Eine Quellenbeziehung zwischen Beda und Mart wäre möglich.[157]

Fausta, etc., 20. September (Mart 212,3-8); Quentin, pp.72-73.

Der Beda-Text ist wesentlich ausführlicher als der Mart-Eintrag, der allenfalls eine knappe Zusammenfassung des Beda-Eintrags (aber auch der Passion) sein könnte.[158]

Andochius etc., 24. September (Mart 218,1-15); Quentin, pp.60-61.

Beda und Mart haben unterschiedliches Detail; u.a. fehlt die Beda-Ortsangabe ("In Augustoduno") in Mart. In Beda fehlen u.a. Entsprechungen für "sum cepemon Cristen" (Mart 218,7), "Æryst se casere him bead gold ond seolfor..." (Mart 218,8-9), sowie das Ende des Mart-Eintrags (Mart 218,13-15).[159]

---

[156] vgl. Quentin, p.68, n.3.

[157] Sosius hat in Mart wie in Beda einen eigenen Eintrag am 23.September.

[158] vgl. BHL, Nr.2833; AASS, Sept. VI (1757), pp.144-145.

[159] vgl. die Passion in den AASS, Sept. VI (1957), p.676 (BHL, Nr.424) zu den in Beda fehlenden Textstellen: "quidem negotiator...Christianus iam", "Aurelianus ait: Sacrificate diis nostris, ut ex ærario publico remuneratos...Aurum & argenteum", "finirent...temporalem vitam, accepturi æternitatis gaudia...", usw.

Cyrilla, 28. Oktober (Mart 241,1-8); Quentin, p.80.[160]

Nach der weitgehend identischen Einleitung haben Beda und Mart unterschiedliches Detail; so entspricht dem "sepulta... cum matre sua, iuxta sanctum Hippolytum" des Beda-Textes die ungenauere Mart-Formulierung "bebyrigde mid oðrum halgum monnum" (Mart 241,7-8). In Beda fehlen u.a. Entsprechungen für "ond hyre lichoman weorpan hundum" (Mart 241,5-6), "on niht" (Mart 241,7).[161]

Die genauere Untersuchung der obigen Quellenangaben zeigt auch in diesem Bereich die Notwendigkeit der Überprüfung von Herzfelds Arbeit.[162] Nur in fünf der untersuchten Fälle erscheint die ausschließliche Verwendung des Beda-Martyrologiums als Quelle für Mart denkbar.[163] In vier dieser Fälle müßte allerdings wesentliche Kürzung des narrativen Materials durch den Kompilator des Mart-Texttyps angenommen werden, in dem einzigen verbleibenden Fall[164] handelt es sich um einem dem Martyrologium Hieronymianum entnommenen Kurzeintrag (Beda, II. Hss.-Klasse), ohne zusätzliche Information. Verallgemeinert man die Ergebnisse dieses auszugsweisen Inhaltsvergleichs[165] unter gleichzeitiger Berücksich-

---

[160] Cyrilla gehört zu den zahlreichen Märtyrern der Gesta Laurentii, vgl. unten, S.274*, Fn.406.

[161] vgl. etwa BHL Nr.3962 (Hippolytus), in Mombritius, Sanctuarium, tom.II, p.31: "iussit corpus eius in plateam iactari: canibus derelinqui"; "noctu".

[162] vgl. oben, S.5*-6*.

[163] Marius etc. (20.Januar), Macedonius etc. (13.März), Calepodius (10.Mai), Ianuarius etc. (19.September), Fausta etc. (20.September).

[164] Macedonius etc. (13.März), vgl. S.211* u. Fn.147.

[165] Über Herzfelds 21 Quellenangaben hinaus lassen sich noch weitere Beispiele finden, in denen eine gewisse Nähe zwischen Beda und Mart zu erkennen ist, so etwa in den Einträgen zu Timotheus (22.August, Mart 184,14-186,6; vgl. Quentin, p.92) und Augustinus (28.August, Mart 191,11-192,4; vgl. Quentin, p.109) - aber auch hier zeigen sich Detailunterschiede zwischen Beda und Mart. Für die Mehrzahl der formalen Eintragsentsprechungen zwischen Beda und Mart, die ihrerseits nur einen Teil der Eintragsstruktur von Mart ausmachen, ist die inhaltliche Beziehung weniger nahe als in den besprochenen Fällen.

tigung der Ergebnisse des Vergleichs der formalen Eintragsstruktur, so kann für die textliche Beziehung zwischen dem Beda-Martyrologium und Mart festgehalten werden:

(1) Das Beda-Martyrologium kommt in seiner überlieferten Form aufgrund seiner teilweise unterschiedlichen Eintragsstruktur, wie auch der wesentlich geringeren Zahl von narrativen Einträgen[166] weder als einziges formales noch als einziges inhaltliches Vorbild für den Mart-Texttyp in Frage.

(2) Der Vergleich - selbst von ähnlichen Einträgen - zeigt grundsätzlich inhaltliche Unterschiede, die textliche Ähnlichkeit läßt sich in der Regel durch die Verwendung identischer (bzw. ähnlicher) Quellen erklären.[167] Eine Mitverwendung des Beda-Textes durch den Kompilator des Mart-Texttyps läßt sich nicht nachweisen, ist aber auch nicht auszuschließen.[168] Das altenglische Martyrolo-

---

[166] vgl. oben, S.196*-199*.

[167] Entsprechungen in den formalhaften Anfängen narrativer Beda- und Mart-Einträge müssen nicht notwendigerweise als Teilverwendung des Beda-Textes gedeutet werden, da sie sich großenteils auch in anderen Werken (z.B. dem Martyrologium Hieronymianum) finden. Es wäre auch möglich, daß diese Information (Name, Ort und Datum) z.T. den Titeln ausführlicher Passionen in hagiographischen Sammelhandschriften entnommen ist (zu hagiographischen Sammelhss., vgl. unten, S. 275* - 278*). - Neben signifikanten Unterschieden in der Information am Anfang der Einträge zwischen Beda und Mart (vgl. oben, S. 209* [Felix]) gibt es auch auffällige Parallelen; vgl. die Ortsangabe im Eintrag zu Perpetua etc., s. oben, S.207*.

[168] Wenn Bedas Werk das erste narrative Martyrologium war, so ist zumindest ein gattungsprägender Einfluß auf Mart wahrscheinlich; falls es aber eine (verlorene) Vorstufe zu dem Beda-Text gegeben hat, ist - bei der angeführten Evidenz - eine Beziehung Beda-Mart nicht mehr zwingend, da auch eine direkte Beziehung Vorstufe-Mart möglich wäre. Vgl. auch oben, S.190*.

gium stellt aber zweifellos unter formalen wie inhaltlichen Gesichtspunkten ein in Relation zum Beda-Martyrologium weitgehend unabhängiges Werk dar.

(b) Mart und das Anonyme Lyoner Martyrologium (ML)

Der weitere inhaltliche Vergleich geht aus Gründen der Ökonomie der Darstellung jeweils von den oben behandelten 21 Fällen aus, in denen das Beda-Martyrologium inhaltlich mit Mart verglichen wurde,[169] und untersucht ihre Behandlung in den übrigen Martyrologiumstypen der Entwicklunglinie Beda -Ado. Darüber hinaus werden vor allem Einträge in den Vergleich einbezogen, die der jeweilige Martyrologiumstyp - im Gegensatz zu seinen Vorgängern - mit Mart gemeinsam hat.

In 20 der verglichenen 21 Fälle reproduziert ML den entsprechenden Beda-Eintrag ohne textliche Veränderung. Nur in einem Fall (Ferreolus etc., 16. Juni) ist der Beda-Text erweitert. Die Erweiterung, ein Detail von lokalem Interesse für Lyon ("qui a beato Irenaeo Lugdunensi episcopo et martyre ad praedicandum verbum Dei missi"[170]) hat keine Entsprechung in Mart; das im Beda-Martyrologium im Vergleich mit Mart fehlende Detail[171] ist auch hier nicht zu finden.

Von den 12 Fällen, in denen ML Einträge über Beda hinaus (die Kurzeinträge der beiden Hss.-Klassen eingerechnet)[172] mit Mart gemeinsam hat, sind 4 nicht-narrative Kurzeinträge.[173] In den verbleibenden 8 Fällen hat ML zwar zusätz-

---

[169] vgl. oben, S.209*-214*.

[170] vgl. Quentin, Martyrologes historiques, pp.205,220.

[171] vgl. oben, S.212*.

[172] Hier sind auch die Fälle mit unterschiedlichem Datum eingerechnet; vgl. oben, S.200* u. Fn.105, 106.

[173] Iulianus (6.Januar; vgl. Quentin, p.204); Inventio Stephani (3.August; vgl. Quentin, p.214); Mamas (17.August; vgl. Quentin, p.214); Antoninus (2.September; vgl. Quentin, p.215). In allen diesen Fällen hat Mart ausführliche narrative Einträge.

liches narratives Material, dies ist aber teilweise völlig verschieden von dem Inhalt der entsprechenden Mart-Einträge;[174] in allen Fällen gibt es signifikante inhaltliche Unterschiede zwischen ML und Mart,[175] die aus der unabhängigen Benützung ausführlicherer Quellen durch den Kompilator des Mart-Texttyps zu erklären sind.[176]

Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen formalen Eintragsstruktur von ML und Mart kann demnach die Verwendung von ML für die Kompilation des Mart-Texttyps fast mit Sicherheit ausgeschlossen werden.[177]

(c) Mart und das Florus-Martyrologium

Für die Behandlung der 21 Beda-Vergleichseinträge[178] in Florus zeigt sich, daß Florus (Rezension M und ET) in 14 Fällen den Beda-Text unverändert übernimmt.[179] In einem Fall

---

[174] vgl. besonders die Einträge zu Valerianus (15.September; s. Quentin, p.180); Chrysanthus etc. (28.November, ML hat 29.November; s. Quentin, p.153).

[175] Die übrigen Einträge sind: Victor (21.Juli; s. Quentin, pp.193-200); Afra etc. (8.August, ML 5. August; s. Quentin, p.148); Genesius (25.August; ML 24.August; s. Quentin, pp.172-173); Marcellus (4.September; s. Quentin, p.179); Genesius (24.Oktober, ML 25.August; s. Quentin, p.172); Saturninus (28.November, ML 29.November; s. Quentin, pp.185-186).

[176] Zur Verwendung eines Passionars durch den Kompilator von ML, vgl. oben, S.184* und Fn.36.

[177] Zum formalen Vergleich, s. oben, S. 199* - 200*. - Aus der Überlieferung einer einzigen Hs. (s. oben, S. 183*) läßt sich schließen, daß ML niemals überregional verbreitet war.

[178] vgl. oben, S.209*-214*.

[179] Felix (14.Januar); Prisca (18.Januar); Sebastianus (20.Januar); Marius etc. (20.Januar); Emerentiana (23.Januar); Inventio Capitis Praecursoris (27?Februar; bei Florus 24.Februar); Macedonius etc. (13.März); Calepodius (10. Mai); VII Fratres (10.Juli); Symphorosa etc. (18.Juli, bei Florus 21.Juli); Ianuarius etc. (19.September); Fausta etc. (20. September); Andochius etc. (24.September); Cyrilla (28.Oktober).

(Ferreolus etc., 16. Juni) wird der erweiterte ML-Eintrag unverändert übernommen.[180] Von den verbleibenden 6 Einträgen (alle in der Rezension M erweitert und unverändert in die Rezension ET übernommen) sind die Florus-Erweiterungen in 4 Fällen ohne Bedeutung für den Mart-Text,[181] in 2 Fällen hat Florus - über Beda und ML hinausgehend - Detail mit Mart gemeinsam. Es sind dies:

Marcellus, 16.Januar (Mart 16,8-17); Quentin, p.327.

Die bei Florus neue Information "via Salutaria" (entstellt für Salaria) entspricht Mart 16,17: "on ðæm wege Salarie". Die Erweiterung in Florus stammt aus dem Martyrologium Hieronymianum (der entstellte Ortsname aus der II. Hss.-Klasse; die Echternach-Hs. hat die korrekte Ortsbezeichnung). Die weiteren inhaltlichen Unterschiede zwischen dem Beda-Eintrag und dem Mart-Eintrag bleiben bei Florus bestehen.[182]

Gordianus, 10. Mai (Mart 100/101,9-12); Quentin. p.332.

Florus hat (ebenfalls aus dem Martyrologium Hieronymianum übernommen) die Ortsangabe "Romae"; die weiteren Unterschiede zwischen Beda (Kurzeintrag der II. Hss.-Klasse) und Mart bleiben bestehen.[183]

Der formale Vergleich der Eintragsstruktur ergab für das Florus-Martyrologium 23 (bzw. 22) Einträge, die dieses zusätzlich zu den aus Beda und ML übernommenen Ein-

---

[180] vgl. oben, S.216*.

[181] Hilarius (13.Januar; s. Quentin, p.345); Marcus (25.April; s. Quentin, p.306); Donatus etc. (7.August; s. Quentin, p.338); Cassianus (13.August; s. Quentin, p.346).

[182] vgl. oben, S.209*. - Zum Hieronymianum als Quelle für die Florus-Erweiterung, vgl. Quentin, p.327. - Zur Quelle für den Mart-Eintrag, s. unten, S.269*.

[183] vgl. oben, S.211*. - Zum Hieronymianum als Quelle für die Florus-Erweiterung, vgl. Quentin, p.332.

trägen mit Mart gemeinsam hat.[184] Beim inhaltlichen Vergleich dieser Florus-Einträge mit den entsprechenden Mart-Einträgen lassen sich drei Grundtypen der Beziehung erkennen:

(1) Florus und Mart haben narrative Einträge: Dies trifft für 10 der 24 Einträge zu.[185] In allen diesen Fällen haben Florus und Mart signifikante inhaltliche Unterschiede, die eine Quellenbeziehung ausschließen. Dies läßt sich z.B. an folgendem Eintrag demonstrieren:

> Theodoritus, 23. März, bei Florus 23. Oktober (Mart 42,15-43,6); vgl. Quentin, p.283.

Der Florus-Text ist wensentlich umfangreicher als der Mart-Text; in Florus fehlt das abscheuliche Detail von Krankheit und Tod des Verfolgers (Mart 43,3-6).[186]

---

[184] s. oben, S.200*-201*. Diese Zahl ist weniger als 10 o/o der Gesamtzahl von neuen Einträgen in Florus.

[185] Telesphorus (6.Januar, Florus 5.Januar; s. Quentin, p.293); Theodoritus (23.März, Florus 23.Oktober; s. Quentin, p.283); Eleutherius etc. (18.April; s. Quentin, p.257); Victor (8.Mai; s. Quentin, p.286); Basilla (20.Mai; s. Quentin, p.258); Sisinnius etc. (29.Mai; s. Quentin, p.252); Zoe (4.Juli, Florus 5.Juli; s. Quentin, p.275); Tranquillinus (6.Juli; s. Quentin, p.275); Nazarius etc. (28.Juli, Florus 12.Juni; s. Quentin, p.252); Ursicinus (13.Dezember, Florus 19.Juni; s. Quentin, p.263). - In der Regel sind die Florus-Einträge knapper als die entsprechenden Mart-Einträge (so findet sich bei Florus gewöhnlich keine Entsprechung für direkte Rede in Mart; vgl. z.B. den Eintrag zu Basilla [Mart 107,7-108,11] mit Quentin, p.258); in zwei Fällen (Theodoritus, Sisinnius etc.) sind Florus-Einträge umfangreicher als die entsprechenden Mart-Einträge.

[186] Dieses Detail findet sich in den beiden AASS-Versionen der Passion (BHL, Nr.8074, 8075), vgl. AASS, Oct. X (1861), pp.44-45 (cap.10).

(2) Florus hat Kurzeintrag, Mart narrativen Eintrag: Dies trifft für 8 der 24 Fälle zu.[187] Hier ist eine über die formale Entsprechung hinausgehende Quellenbeziehung ausgeschlossen.

(3) Florus und Mart haben Kurzeintrag ohne narratives Detail:

Hierher gehören die 6 verbleibenden Fälle.[188] Alle finden sich auch im Martyrologium Hieronymianum (Hss. des 8.Jh.).[189] In 4 dieser Fälle verweist Mart im Gegensatz zu Florus (bei gleizeitigem Fehlen von sonstiger Information in Mart) auf Sakramentare als Quellen.[190] In einem weiteren Fall (Aristion, 3. September) hat Florus eine andere Namensform ("Artistei") in Verbindung mit Antoninus von Capua, der in Mart nicht erwähnt ist.[191] Nur in einem Fall erscheint die direkte Übernahme eines Florus-Eintrags durch den Kompilator des Mart-Texttyps möglich:

---

[187] Conversio Pauli (25.Januar; s. Quentin, p.327); Litania maior (25.Mai; s. Quentin, p.350); Erasmus (2.Juni, Florus 3.Juni; s. Quentin, p.334); Blastus etc. (17.Juni, bei Florus nur die 262 Gefährten; s. Quentin, p.335); Lucia etc. (25.Juni; s. Quentin, p.335); Martialis (30. Juni; s. Quentin, p.336); Rufina etc. (10.Juli; s. Quentin, p.336); Pelagia (19.Oktober; s. Quentin, p.342).

[188] Cathedra Petri (25.Januar; s. Quentin, p.327); Nicander? (17.Juni, Florus 5.Juni; s. Quentin, p.335); Rufus (27. August; s. Quentin, p.339); Priscus (1.September, s. Quentin, p.340); Aristion? (3.September; s. Quentin, p.340); Quintus (5.September; s. Quentin, p.340).

[189] Beachte die Quellenangaben Quentins (Seitenangabe in Fn.188).

[190] Nicander (vgl. den Datumsunterschied 17.Juni/5.Juni), Rufus, Priscus, Quintus. In allen diesen Fällen hat Florus im Gegensatz zu Mart Ortsangaben (vgl. Quentin, Seitenangaben Fn.188). - Zum Verweis auf Sakramentare in Mart, vgl. etwa 190,2-3: "ðæs mæsse biþ gemeted on ðam yldran mæssebocum"; s. auch S.258*-259*.

[191] vgl. Quentin, p.340.

Cathedra Petri, 18. Januar (Mart 20,5-6); Quentin, p.327.

Dem Florus-Text (eine wörtliche Übernahme aus dem Hieronymianum) "XV KL. FEB. Cathedra sancti Petri apostoli, qua primum Romae sedit" entspricht Mart 20,5-6: "On ðy ilcan dæge [d.h. 18.Januar] Sancte Peter gehalgode ærest cierecean on Rome".[192]

Für die bisher behandelten Eintragsentsprechungen zwischen Florus und Mart kann festgehalten werden, daß die inhaltlichen Unterschiede eine Verwendung des Florus-Martyrologiums durch den Kompilator des Mart-Texttyps äußerst unwahrscheinlich erscheinen lassen. Eine Quellenbeziehung - ohne Rückgriff auf weitere Quellen - ließe sich allenfalls für einen Kurzeintrag (Cathedra Petri, 18.Januar) annehmen.

Die Unwahrscheinlichkeit der Verwendung des Florus-Martyrologiums für die Kompilation des Mart-Texttyps wird auch durch die hier aus Platzgründen nicht behandelten übrigen Fälle von Florus-Erweiterungen (gegenüber den vorausgegangenen Martyrologiumstypen) bestätigt. Besonders aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang der Eintrag zu Mauritius etc. (22.September): Hier hat Mart 215,2-5: "Nyton we heora nomena ma þonne...Mauricius, Exuprius...Candidus"; Florus zählt weitere Namen auf.[193]

Bisher konnte sich die Behandlung der Eintragsentsprechungen Florus / Mart auf die Rezension M des Florus-Martyrologiums beschränken, da die behandelten Fälle unverändert in die Rezension ET eingingen. Es muß hier jedoch noch auf eine Erweiterung in Florus ET (gegenüber Beda, II. Hss.-Klasse) eingegangen werden, die in der Forschung zu Mart im Zusammenhang mit der Textdatierung diskutiert wurde, nämlich die

---

[192] Zum Hieronymianum als Quelle für Florus, vgl. Quentin, p.327.

[193] vgl. Quentin, p.280. Auch in der II. Hss.-Klasse des Beda-Martyrologiums (vgl. Quentin, p.54) findet sich bereits ein weiterer Name ("Victoris").

Erweiterung des Allerheiligeneintrags (1. November, Mart 243,7-244,7).[194] Florus ET hat hier:[195]

> KL.NOV. Festivitas omnium sanctorum. Haec festivitas omnium sanctorum generalis est Romae. Petente namque papa Bonifatio, iussit Focas imperator in veteri fano quod Pantheon vocabatur, ablatis idolatriae sordibus, ecclesiam sanctae Mariae semper virginis et omnium martyrum fieri, ut ubi quondam omnium non deorum sed daemoniorum cultus agebatur, ibi deinceps omnium fieret memoria sanctorum.

Es soll für den Florus-Text zu diesem für die Datierung der Mart-Kompilation wichtigen Eintrag[196] vorläufig nur festgehalten werden, daß auch hier eine alleinige Verwendung des Florus-Textes durch den Mart-Kompilator nicht in Frage kommt.[197] Zudem ist das in Florus (Rezension ET) verwendete Material unter anderem bereits in Bedas Chronica maiora[198] zu finden. Die Chronica maiora sind Bestandteil von Bedas De Temporum Ratione,[199] das seinerseits eine nachgewiesene Quelle für Mart darstellt.[200]

---

[194] vgl. Celia Sisam, "Early Fragment", 213, n.2. C. Sisam argumentierte für eine Verwendung der Ado-Erweiterung dieses Eintrags durch den Kompilator des Mart-Texttyps; vgl. auch unten, S.228*, 273*.

[195] Quentin, p.370.

[196] vgl. unten, S.451*.

[197] vgl. etwa Mart 244,3-7, eine Textstelle, die keine Entsprechung in Florus hat; s. auch unten, S.228*, Fn.227.

[198] Quentin, p.370. Vgl. die Textausgabe von Th. Mommsen, MGH, Auct. antiq. XIII, p.310.

[199] Kapitel 66-71, vgl. etwa Franz Brunhölzl, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, 1.Bd. (München, 1975), S.540.

[200] vgl. unten, S.268*.

(d) Mart und das Ado-Martyrologium

Zwar hat das Ado-Martyrologium[201] neben zahlreichen für die Eintragsstruktur von Mart unbedeutenden neuen Einträgen gegenüber Florus[202] - nur einen neuen, mit Mart gemeinsamen Eintrag,[203] dennoch hat es wegen der narrativen Ausführlichkeit einer großen Zahl seiner Einträge bei oberflächlichem Vergleich größere inhaltliche Ähnlichkeit mit Mart als seine Vorgänger. Eine Quellenbeziehung mit Übernahme von Auszügen aus dem Ado-Martyrologium in die Mart-Kompilation scheint in Einzelfällen möglich, ist aber nach einem ausführlichen Vergleich der formalen wie inhaltlichen Eintragsstruktur des gesamten Mart-Textes unter Berücksichtigung der Arbeitsweise der beiden Kompilatoren fast mit Sicherheit auszuschließen.

Zunächst zur Behandlung der 21 Beda-Vergleichseinträge in Ado.[204] In 10 Fällen bewahrt Ado (wie auch seine Vorgänger) den entsprechenden Beda-Eintrag unverändert.[205] In einem

---

[201] Nach Quentins Darstellung (Martyrologes historiques, zur Eintragsstruktur, vgl. pp.481-485).

[202] vgl. auch oben, S.201*-202*.

[203] Artemius etc. (2.Juni, Ado 6.Juni); Mart 116,5-14; vgl. die Ado-Ausgabe in Migne, PL, tom.123, col.281-282, sowie Quentin, p.556. Die Quelle ist die Passio Marcellini et Petri (BHL, Nr.5230); vgl. AASS, Iun. I (1695), pp.171-173. Vgl. auch die Einträge zu Marcellinus etc. (2.Juni) in Ado (PL, tom.123, col 273-274; Quentin, p.556) und Mart 114,14-116,4 (direkt vor dem Artemius-Eintrag).

[204] Zu den Vergleichseinträgen, s. oben, S.208*-214*.

[205] Prisca (18.Januar; PL, tom.123, col.217); Sebastianus (20.Januar; PL, tom.123, col.218); Marius etc. (20.Januar; PL, tom.123, col.219-220); Emerentiana (23.Januar; PL, tom.123, col.220); Macedonius etc. (13.März; PL, tom. 123, col.238); VII Fratres (10.Juli; PL, tom.123, col.300); Ianuarius etc. (19.September; PL, tom.123, col.360-361); Fausta etc. (20.September; PL, tom.123, col.361); Andochius etc. (24.September; PL, tom.123, col.365); Cyrilla (28.Oktober; PL, tom.123, col.385).

Fall reproduziert Ado eine ML-Erweiterung ohne inhaltliche Veränderung,[206] in drei Fällen sind Florus-Einträge (Rezension M) unverändert übernommen.[207] Die verbleibenden 7 Fälle von Ado-Erweiterungen werden im folgenden einzeln behandelt:

Felix, 14. Januar (Mart 15,19-16,7); PL, tom.123, col.214-215; vgl. Quentin, pp.518-522.

Ado hat eine sehr ausführliche Erweiterung, mit dem Detail "sepultusque juxta urbem in loco Pincis" (col.215; vgl. Mart 16,1), hat aber im Unterschied zu Mart die einleitende Ortsangabe "Apud Nolam Campaniæ" (gegen Mart 15,20: "on Rome").[208]

Inventio Capitis Praecursoris, 27? Februar, bei Ado 24. Februar (Mart 26,13-18); PL, tom.123, col.232; vgl. Quentin, pp.630-631.

Der Mart-Eintrag ist fragmentarisch, dem ausführlichen Ado-Eintrag fehlt aber u.a. weiterhin das Mart-Detail vom weiteren Schicksal des Hauptes des Iohannes (Mart 26,15-18).[209]

Marcus, 25. April (Mart 64,3-66,2); PL, tom.123, col.187 (Libellus de Festivitatibus SS. Apostolorum) und col.251; vgl. Quentin, p.621.

Die Erweiterung bei Ado ist ohne direkte Bedeutung für Mart. Die bei Beda fehlenden Mart-Details fehlen auch bei Ado.[210]

---

[206] Ferreolus etc. (16. Juni; PL, tom.123, col.288); vgl. oben, S.216*.

[207] Hilarius (13.Januar; PL, tom.123, col.214); Marcellus (16.Januar; PL, tom.123, col.216); Cassianus (13.August; PL, tom.123, col.331). Vgl. auch oben, S.209* und S.213*.

[208] vgl. auch oben, S.209*.

[209] vgl. auch oben, S.210*.

[210] vgl. auch oben, S.211* und S.218*, Fn.181.

Gordianus, 10. Mai (Mart 100/101,9-12); PL, tom.123, col.262-263; vgl. Quentin, p.543.

Ado hat einen langen narrativen Eintrag, Mart nur einen Kurzeintrag mit Hinweis auf die Messe des Gordianus; es ist anzunehmen, daß dem Mart-Kompilator für diesen Eintrag nur ein Sakramentar zur Verfügung stand.[211]

Calepodius, 10. Mai (Mart 100,12-102,2); PL, tom.123, col.263-265; vgl. Quentin, p.502.

Ado hat einen sehr ausführlichen narrativen Eintrag, Mart einen Kurzeintrag.[212]

Symphorosa etc., 18, Juli, bei Ado 27. Juni (Mart 152, 1-7); PL, tom.123, col.294; vgl. Quentin, p.578.

Ados Erweiterungen (Getulius, der Ehemann der Symphorosa, ist genannt; die Grabstätte der Märtyrer ist angegeben) sind ohne Bedeutung für den Mart-Eintrag.[213]

Donatus etc., 7. August (Mart 173,1-11); PL, tom.123, col.320-321; vgl. Quentin, p.514.[214]

Das narrative Detail des Mart-Eintrags ist im wesentlichen in Ado enthalten; auch Hilarinus ist als Gefährte des Donatus genannt. Der detaillierte Vergleich zeigt aber signifikante Unterschiede zwischen dem Ado-Eintrag und dem kürzeren Mart-Eintrag: Bei Ado fehlt eine Entsprechung für "ærestan siðe" (Mart 173,4-5). Bei Ado sind es nicht die Heiden, die den Kelch zerschlagen (vgl. Mart 173,6-7, "glæsenne" ist ebenfalls ohne Entsprechung in Ado). Es ist nicht der Bischof, der die Scherben einsammelt (vgl. Mart 173,7). Die Anzahl der Bekehrten ist in Ado nicht 245 (Mart 173,10-11), sondern "circiter septuaginta novem" (PL, tom.123, col.321).

Die 21 Vergleichseinträge ergeben für das Ado-Martyrologium kaum größere inhaltliche Nähe zu Mart als für die anderen behandelten lateinischen Martyrologiumstypen. Dies

---

[211] vgl. auch oben, S.211* u. 218*; sowie unten, S.259*.

[212] vgl. auch oben, S.211*. Der Anfang des Ado-Eintrags enthält (wie der des Beda-Eintrags) das inhaltliche Material für den spärlichen Mart-Eintrag.

[213] vgl. auch oben, S.212*.

[214] vgl. auch oben, S.213*, S.218*, Fn.181.

gilt aber nicht für alle Ado-Einträge. In Einzelfällen hat Ado - in der Regel bei umfangreicheren Einträgen als Mart - im wesentlichen alles inhaltliche Mart-Detail; so z.B. im Eintrag zu Papst Sixtus II. (6. August).[215]

In der Mehrzahl der Fälle, in denen Ado umfangreichere Auszüge aus längeren hagiographischen Texten in sein Werk integriert, läßt sich aber Detail finden, das Mart gegenüber Ado mit lateinischen Passionen bzw. Legenden gemeinsam hat. Beispiele hierfür sind der Eintrag zu Apollinaris (22. Juli, bei Ado 23. Juli),[216] wie auch der Eintrag zu Chrysogonus (24. November).[217] Weitere Fälle dieser Art sind zahlreich.

Nach Quentins Darstellung der Arbeitsweise Ados läßt sich der weitaus größte Teil der inhaltlichen Erweiterungen in Ados Martyrologium gegenüber seinen Vorgängern möglicherweise durch die Verwendung eines einzigen Passionars erklären.[218] Quentin bezweifelt in diesem Zusammenhang die Ehrlichkeit von Ados Anspruch auf eine umfassende Sammeltätigkeit hagiographischer Quellen.[219] Eine änliche Arbeitsweise - d.h. die Verwendung hagiographischer Sammelhandschriften - ist vermut-

---

[215] Mart 172,6-14; vgl. PL, tom.123, col.318-320; Quentin, Martyrologes historiques, pp.553-554 u.ö. - S. auch unten, S.269*, Fn.384.

[216] Mart 158,1-11; vgl. PL, tom.123, col.305-307; Quentin, pp.492-493.- Hier läßt sich das in Ado fehlende "ond hine þa `ge´cyste"(Mart 158,4) in der Passion (BHL, Nr.623) der AASS, Iul.V (1727), p.345 finden: "& osculans eum".

[217] Mart 257,1-17; vgl. PL, tom.123, col.399-401; Quentin, p.492. - In Ado fehlt die direkte Rede (Mart 257,7-9). Diese findet sich in dem von Mombritius (Sanctuarium, tom.I, p.357) wiedergegebenen Text (BHL, Nr.1795), einem Teil der Passio Anastasiae: "Potestas uero a te promissas: ac si esset lutum quod pedibus calcatur abiicio".

[218] vgl. Quentin, pp.642-649.

[219] vgl. das Ado-Vorwort: "collecti undecunque passionum codices" (PL, tom.123, col.143; sowie Quentin, p.649).

lich auch für den Kompilator des Mart-Texttyps anzusetzen.[220] Inhaltliche Parallelen zwischen Ado und Mart sind - wie in Einzelfällen oben belegt[221] - durch den unabhängigen Rückgriff des Kompilators auf ähnliches oder identisches Quellenmaterial zu erklären.

Ein Problem stellt dabei der Mart-Eintrag zu Allerheiligen (1. November);[222] für ihn nannte C. Sisam Ados Martyrologium als Quelle.[223] Die inhaltliche Erweiterung Ados (gegenüber Florus, Rezension ET[224]) ist aber ohne Bedeutung für den Mart-Eintrag. Zwar ist die Anordnung des vergleichbaren Textmaterials in Ado dem Mart-Eintrag näher als in Florus ET, bei Ado fehlt aber - wie bei Florus - eine Entsprechung für den Vergleich des Allerheiligenfestes mit dem Weihnachtsfest (Mart 244,3-7).[225] Der Allerheiligeneintrag gehört strenggenommen nicht zu dem Typ der hagiographischen Einträge, so daß man eine Entsprechung in einer hagiographischen Sammelhandschrift (Passionar/Legendar) nicht erwarten würde. Andererseits halten sich die Kompilatoren mittelalterlicher Hss. bei der Aufnahme von Textmaterial häufig nicht an enge Gattungsdifferenzierungen. So findet sich z.B. in dem - allerdings erst in Hss. des 11. Jahrhunderts überlieferten - Worcester-Passionar (Hss. British Library, Cotton Nero E.i

---

[220] vgl. unten, S.277*-278*.

[221] vgl. oben, S.226* u. Fn.216,217.

[222] Mart 243,7-244,7; vgl. PL, tom.123, col.387; Quentin, Martyrologes historiques, p.636.

[223] "Early Fragment", 213 u. fn.2.

[224] vgl. oben, S.222*.

[225] Zur Quellenbeziehung, vgl. J.E. Cross,"'Legimus in ecclesiasticis historiis': A Sermon for All Saints, and its use in Old English Prose", Traditio, 33 (1977), 131-134; sowie unten, S.272*-273*.
Zur Bedeutung des Allerheiligeneintrags für die Datierung des Mart-Texttyps, s. S.451*.

+ Cambridge, Corpus Christi College 9)[226] neben eigentlichen Passionen und Heiligenleben auch homiletisches Material, darunter die von J.E. Cross als mögliche Quelle zumindest für einen Teil des Allerheiligeneintrags nachgewiesene Homilie "Legimus in ecclesiasticis historiis...".[227] Es erscheint daher nicht unwahrscheinlich, daß auch für einzelne nichthagiographische Einträge Texte hagiographischer Sammelhandschriften als Quellen für die Mart-Kompilation in Frage kommen.[228]

Daß Ado aber fast mit Sicherheit nicht als Vorlage für den Kompilator des Mart-Texttyps in Frage kommt, läßt sich noch weiter nachweisen.

(1) Als isolierter Beleg für das Fehlen einer direkten textlichen Beziehung zwischen dem Ado-Martyrologium und Mart läßt sich nochmals der Eintrag zu Mauritius etc. (22. September) anführen.[229] Der Ado-Text ist gegenüber Florus beträchtlich erweitert. Der signifikante Unterschied zwischen Ado und dem Mart-Eintrag ist aber (wie bei Florus) die Nennung der Namen weiterer Märtyrer bei Ado, während in Mart darauf hingewiesen wird, daß dem

---

[226] Zur textlichen Zusammengehörigkeit der beiden Hss., vgl. N.R. Ker, "Membra Disiecta, Second Series", The British Museum Quarterly, 14 (1939-1940), 82-83. Zu Vorstufen für das Worcester-Passionar, vgl. unten, S.277*, Fn.420.

[227] Cross, "Legimus in ecclesiasticis historiis", 133. Das in Florus ET und Ado fehlende Detail findet sich in der Homilie. Die Homilie ist u.a. in drei kontinentalen Hss. des 9. Jh. erhalten (vgl. Cross, 102-104, 135). Dem Hss.-Verzeichnis von Cross wäre das Worcester-Passionar hinzuzufügen (Hs. Cotton Nero E.i., f.377). Vgl. auch unten, S.277*-278*.

[228] Zum Problem der frühen Überlieferung von Passionaren/Legendaren, vgl. unten, S.275*-276*.

[229] Mart 214,9-215,6; vgl. PL, tom.123, col.361-364; Quentin, Martyrologes historiques, p.558. Zu diesem Eintrag in Florus, vgl. oben, S.221* und Fn.193.

Kompilator nur die Namen der drei im Text genannten Märtyrer bekannt waren.[230]

(2) Auch die Fälle, in denen Ado narrative Einträge, Mart aber nur Kurzeinträge ohne narratives Detail hat, sind im Hinblick auf das Fehlen einer direkten Beziehung zwischen den beiden Martyrologien aussagekräftig. Hier kann angenommen werden, daß der Kompilator des Mart-Texttyps mehr Information gegeben hätte, wenn ihm diese zur Verfügung gestanden hätte. Dies gilt besonders für die Kurzeinträge in Mart, in denen auf Sakramentare (als vermutliche Quelle) hingewiesen wird.[231] In diese Kategorie gehören z. B. die Einträge zu Agapitus (18. August),[232] Rufus (27. August),[233] und Sabina (29.August).[234] Weitere Einträge, in denen Ado wesentlich mehr inhaltliches Detail gegenüber kurzen Mart-Einträgen (ohne Verweis auf Sakramentare) hat, sind z.B. die Einträge zu Sisinnius etc. (29. Mai)[235] und zu Hieronymus (30. September).[236]

---

[230] Mart 215,2-5; vgl. PL, tom.123, col.316.

[231] s. auch unten, S.258*-259*.

[232] Mart 183,12-15; vgl. PL, tom. 123, col.333; Quentin, Martyrologes historiques, p.488. - S. auch Anhang 1, S.282*-283*.

[233] Mart 190,1-3; vgl. PL, tom.123, col.338; Quentin, p.492.

[234] Mart 193,12-15; vgl. PL, tom.123,col.341-342; Quentin, pp.570-571.

[235] Mart 110,1-4; vgl. PL, tom.123, col.271; Quentin, p.574.

[236] Mart 224,8-225,1; vgl. PL, tom.123, col.370-372; Quentin, p.624. -An diesem Beispiel wird die Arbeitsweise des Mart-Kompilators deutlich: Als Grundlage für den Textbeginn (Mart 224,7-9) diente wohl ein Kurzeintrag, wie er sich etwa in der Echternach-Hs. des Martyrologium Hieronymianum findet (vgl. Quentin, p.108). Dieser wird erweitert (Mart 224,10-225,1) aus einer literarischen Quelle mit Information zur Grabstätte des Hieronymus (Adamnans, De Locis Sanctis); zur Quellenbeziehung, vgl. unten, S.254*.

(3) Am wichtigsten für die Einschätzung der Textverwandtschaft zwischen Mart und Ado sind aber die Einträge, in denen Ado im Vergleich mit Mart wenig narratives Detail hat, was eine über die formale Eintragentsprechung hinausgehende Quellenbeziehung weitgehend ausschließt. Beispiele hierfür sind die Einträge zu Antonius (17. Januar),[237] Georgius (23. April),[238] Pancratius (12. Mai).[239]

1.4.4. Zusammenfassung zum Vergleich des altenglischen Martyrologiums mit lateinischen Martyrologien

Auf der Grundlage des gebotenen Vergleichsmaterials sollen nun nochmals die Möglichkeiten der Verwendung der behandelten lateinischen Martyrologiumstypen (Beda, das Anonyme Lyoner Martyrologium, Florus, Ado)[240] für die Kompilation des Mart-Texttyps zusammengefaßt werden.[241]

(1) Ein lateinisches Martyrologium könnte weitgehend den formalen Aufbau und die Inhaltsstruktur von Mart vorgeprägt haben:

Sowohl in formaler wie auch in inhaltlicher Hinsicht erscheint dies für alle behandelten lateinischen Martyrologiumstypen ausgeschlossen. Das Beda-Martyrologium (narrativer Kern und I. Hss.-Klasse) hat wesentlich weniger Einträge

---

[237] Mart 17,19-18,23; vgl. PL, tom.123, col.216; Quentin, Martyrologes historiques, p.619.

[238] Mart 58/59,12-62,7; vgl. PL, tom.123, col.251. Ado bezweifelt den Wert der Passio Georgii ("cujus gesta passionis...inter apocryphas connumeratus scripturas").

[239] Mart 102,3-16; vgl. PL, tom.123, col.265; Quentin, p.563.

[240] Die Darstellung ist vereinfacht, dem Vergleich wurde Quentins Textuntersuchung (Martyrologes historiques) ohne Berücksichtigung der Varianz in einzelnen Hss. zugrundegelegt.

[241] vgl. auch oben, S.193*-194*.

als Mart, die Eintragsstruktur unterscheidet sich teilweise von derjenigen von Mart,[242] die II. Hss.-Klasse hat zwar ungefähr dieselbe Anzahl von Einträgen wie Mart, aber diese sind großenteils zu anderen Märtyrern / Heiligen.[243] Inhaltlich muß für die überwiegende Mehrzahl der Eintragsentsprechungen zwischen Beda und Mart die Verwendung sonstiger Quellen durch den Mart-Kompilator angenommen werden.[244] Die übrigen behandelten lateinischen Martyrologien haben wesentlich mehr Einträge als Mart[245] (darunter aber auch jeweils eine geringere Anzahl von über Beda hinausgehenden formalen Eintragsentsprechungen mit Mart). Daneben finden sich in ihnen inhaltliche Erweiterungen auf der Basis von Beda-Einträgen.[246] Diese erweiterten Einträge stehen aber - mit Ausnahme einiger Fälle bei Ado, deren Ähnlichkeit mit Mart sich durch die unabhängige Verwendung gemeinsamer Quellen erklären läßt[247] - den entsprechenden Mart-Einträgen textlich nicht so nahe, daß sie als einzige Quellen in Frage kommen.[248]

(2) Lateinische Martyrologien könnten herangezogen und auf der Basis einer lokalen Festordnung teilweise verwendet worden sein:
Unter Annahme umfangreicher Erweiterungen und Verände-

---

[242] vgl. oben, S.196*-198*, sowie Anhang 2, S.284*-289*.

[243] vgl. oben, S.198*-199*.

[244] vgl. oben, S.208*-216*.

[245] vgl. oben, S.200*-202*; vgl. auch Anhang 2 (Eintragsstruktur im Monat Juni), S.284*-289*.

[246] vgl. oben, S.216*, 217*-218*, 223*-225*.

[247] vgl. oben, S.226*-227*.

[248] vgl. die Detaildiskussion der Behandlung von Beda-Einträgen in den lat. Martyrologien (S.216*, 217*-218*, 223*-225*).

rungen durch den Kompilator des Mart-Texttyps ist dieses Verfahren grundsätzlich nicht auszuschließen. Aus dem formalen wie auch dem inhaltlichen Vergleich mit den behandelten lateinischen Martyrologien (wie auch mit sonstigen - hier nicht detailliert behandelten - Martyrologiumstypen[249]) wird deutlich, daß alle herangezogenen lateinischen narrativen Martyrologien untereinander größere textliche Verwandtschaft aufweisen als in ihrem Verhältnis zu Mart.[250] Mart stellt im Vergleich mit der behandelten Tradition der lateinischen Martyrologien eine weitgehend eigenständige Kompilation dar. Akzeptiert man die Meinung, daß das Beda-Martyrologium das erste narrative Martyrologium war,[251] so muß zwar ein gattungsprägender Einfluß von diesem auf die Kompilation von Mart angenommen werden, seine Auswirkungen auf die Textgestalt von Mart dürfen aber nicht überbewertet werden.[252] Trotz teilweiser struktureller Ähnlichkeiten[253] ist es keinesfalls notwendig, für die Kompilation von Mart die Mitverwendung eines bekannten Martyrologiumstyps aus der lateinischen Tradition anzunehmen.

(3) Lateinische Martyrologiumseinträge könnten als Quellen für einzelne Mart-Einträge gedient haben:

Dies in jedem Einzelfall schlüssig zu klären, ist Aufgabe der Detailquellenforschung.[254] Aus dem behandelten Material zeichnet sich jedoch ab, daß für alle herangezogenen narra-

---

[249] vgl. oben, S.194*-195*.

[250] vgl. oben, S.209*-214*, S.216*, S.217*-218*, S.223*-225*.

[251] vgl. S.181*; vgl. aber auch Quentins Vermutung, daß das Beda-Martyrologium einen nicht erhaltenen Vorläufer gehabt haben könnte (s. oben, S.190*).

[252] In diesem Zusammenhang ist auch die Stabilität von narrativen Beda-Einträgen in der Tradition der lateinischen Martyrologien zu berücksichtigen, vgl. oben, S.197*.

[253] vgl. oben, S.196*.

[254] vgl. oben, S.7*, Fn.22 und S.33*-35*.

tiven Martyrologiumstypen eine alleinige Verwendung der entsprechenden lateinischen Einträge in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle nicht in Frage kommt. Vielmehr ist in der Regel für Mart (oder eine direkte lateinische Vorlage) die unabhängige Verwendung von Detailquellen anzunehmen, die zum Teil wohl in hagiographischen Sammel-Hss. zur Verfügung standen.[255]

1.5. Zur Verwendung von Martyrologien im frühen Mittelalter

1.5.1. Textzeugnisse für die Verwendung in der Liturgie[256]

Zu den frühesten Dokumenten, denen sich indirekt Evidenz für die Verwendung von Martyrologien entnehmen läßt, gehört ein Brief Papst Gregors des Großen (+ 604) an den Patriarchen von Alexandrien:[257]

> Nos autem paene omnium martyrum distinctis per dies singulos passionibus collecta in uno codice nomina habemus atque cotidianis diebus in eorum veneratione missarum sollemnia agimus. Non tamen in eodem volumine, quis qualiter sit passus, indicatur, sed tantummodo nomen, locus et dies passionis ponitur. Unde fit, ut multi ex diversis terris atque provinciis per dies, ut praedixi, singulos cognoscantur martyrio coronati.

Das hier von Papst Gregor beschriebene Werk wird in der neueren Forschung als eine Vorstufe zu den erhaltenen Versionen des Martyrologium Hieronymianum angesehen.[258] Gegen eine

---

[255] vgl. oben, S.226*-227* , sowie unten, S.273*-275*.

[256] Die folgende Darstellung orientiert sich weitgehend an Baudouin de Gaiffier, "De l'usage et de la lecture du martyrologe. Témoignages antérieurs au XI^e siècle", Analecta Bollandiana, 79 (1961), 40-59.

[257] L.M. Hartmann (ed.), MGH, Epistolae II (Berlin, 1899), p.29. - Zu einem früheren Beleg, vermutlich einer Anspielung Cassiodors auf das Martyrologium Hieronymianum im Jahre 541, vgl. de Gaiffier, "De l'usage", 43-44.

[258] vgl. de Gaiffier, "De l'usage", 44.

Überinterpretation der zitierten Textstelle durch Achelis[259] - "...gehörte das Martyrologium zu den liturgischen Büchern der Römischen Kirche; seine täglichen Abschnitte wurden jeden Tag in der Messe recitiert..." - wendet sich Baudouin de Gaiffier:[260] "C'est, pensons nous, faire dire à la lettre du pape plus qu'elle ne contient. Quotidiennement, dit Grégoire, nous célébrons les saints mystères en l'honneur des martyrs; grâce au martyrologe, nous connaissons pour chaque jour des saints originaires des pays les plus divers."

Die hier skizzierte Verwendung von Martyrologien als Grundlage für die Verkündigung der natalitia sanctorum im Kontext der Meßfeier[261] läßt sich für das Gallien des 8. Jh. im Ordo XVII (der Beschreibung einer Messe in einem fränkischen Kloster)[262] nachweisen:[263]

> Postea quidem accipiens diaconus calicem in dexteram partem altaris, elevans eum in manibus suis, pronuntians natalicia sanctorum in ipsa ebdomata venientia, ita dicendo: Illa feria veniente, natale est sancte Marie, aut confessoris, vel alius sancti, qualis evenit secundum martirilogium. Et respondent omnes: Deo gratias.

In ähnlicher Weise - im Gegensatz zum Ordo XVII aber mit Verkündigung der natalitia sanctorum des Tages - stellt sich die Verwendung von Martyrologien in dem frühesten Beleg aus

---

259 H. Achelis, Die Martyrologien, S.98.

260 de Gaiffier, "De l'usage", 44.

261 Aus ihr erklärt sich auch das häufige Vorkommen von Martyrologien in Sakramentar-Hss. Vgl. de Gaiffier, für das Hieronymianum ("De l'usage", 46: "eviron [!] cinq fois, il apparaît dans un sacramentaire"). - Es muß aber darauf hingewiesen werden, daß die Bezeichnung 'Martyrologium' in Sakramentar-Hss. teilweise auch für liturgische Kalender verwendet wird, vgl. etwa W.H. Frere, Bibliotheca Musico-Liturgica, vol.I, 1.2., p.80, Nr.222. Zu weiteren terminologischen Problemen, s. unten, S.238*.

262 vgl. de Gaiffier, "De l'usage", 47.

263 Michel Andrieu (ed.), Les Ordines Romani du haut moyen âge, tome III, Spicilegium Sacrum Lovaniense, Etudes et documents, fasc.24 (Louvain, 1951), p.183.

England dar. Im Kanon 13 der Synode von Cloveshoe des Jahres 747 wurde festgelegt:[264]

> Itemque ut per gyrum totius anni natalitia sanctorum uno eodemque die, juxta martyrologium ejusdem Romanæ Ecclesiæ, cum sua sibi convenienti psalmodio seu cantilena venerentur.

Auch hier handelt es sich bei dem angeführten Martyrologium der römischen Kirche mit größter Wahrscheinlichkeit um eine Fassung des Martyrologium Hieronymianum.[265]

Die Notwendigkeit eines Martyrologiums für die angemessene Zelebration der Messe belegt de Gaiffier mit zahlreicher weiterer kontinentaler Evidenz.[266] Besonders aufschlußreich für die Notwendigkeit von Martyrologien in der Liturgie ist der 7. Kanon in einer Sammlung kirchlicher Statuten unbekannten Ursprungs, die in der Hs. St. Gallen, Stiftsbibliothek 679 (3. Viertel 9.Jh.) überliefert sind:[267]

> ...missali, martyrologium et conpotum nec non et libello predicationis, quoniam sine his fungi sacro officio pleniter nequaquam posse videtur.

1.5.2. Die monastische Verwendung von Martyrologien

Während die oben angeführten Textzeugnisse eher an den Texttyp der enumerativen Martyrologien (besonders an das Martyrologium Hieronymianum)[268] denken lassen, ergibt sich aus der Evidenz für die spezifisch monastische Verwendung

---

264 A.W. Haddan, W. Stubbs (eds.), Councils and Ecclesiastical Documents Relating to Great Britain and Ireland, vol.III (Oxford, 1871), p.367.

265 vgl. de Gaiffier, "De l'usage", 49.

266 vgl. de Gaiffier, "De l'usage", besonders 52-54.

267 P.W. Finsterwalder (Hrsg.), "Zwei Bischofskapitularien der Karolingerzeit", Zeitschrift der Savigny-Stiftung, 45, Kanonistische Abteilung, 14 (1925), 379.- Beachte die getrennte Erwähnung von 'Martyrologium' und 'Computus'[d.h. Kalender?] in der angeführten Textstelle.- Datierung der Hs. nach Auskunft von Professor Bernhard Bischoff.

268 s. oben, S.178*.

von Martyrologien eine Begründung für die Herausbildung des Texttyps der narrativen Martyrologien: Die regelmäßige Verlesung von Martyrologiumseinträgen einzelner Tage ermöglicht die Einbeziehung von narrativem Material zur Vergegenwärtigung des Lebens- und Leidensweges der betreffenden Märtyrer und Heiligen.

Im Memoriale Qualiter, einem Traktat des 8. Jahrhunderts zur Ergänzung der Benediktinerregel,[269] findet sich folgende Textstelle:[270]

> Iterum conuenientes ad Primam, dum percompletur ipsud officium, ante psalmum quinquagesimum donent confessiones suas uicissim puriter supplici corde certatim pro se orantes. Hoc expleto conuenientes ad capitulum uersa facie ad orientem salutent crucem, et ceteri se fratres undique humilient...Post lectionem uero recitata nomina sanctorum quorum festa crastinus excipiet dies, surgentes pariter dicant versum Preciosa in conspectu domini...

Die Verlesung der Namen der Heiligen des folgenden Tages im monastischen Kapitel[271] nach der Prim wird im Kapitulare von Aachen (818/819?) als Verlesung des Martyrologiums präzisiert:[272]

> LXVI. Ut ad capitulum primitus Martyrilogium legatur et dicatur uersus, deinde regula aut omelia quaelibet legatur, deinde Tu autem domine dicatur.

---

[269] Dies ist neben umfangreicher kontinentaler Überlieferung auch in englischen Hss. erhalten, vgl. etwa Mechthild Gretsch, Die Regula Sancti Benedicti in England (München, 1973), S.26,28,33,36,385.

[270] C. Morgand (ed.), "Memoriale Qualiter", Corpus Consuetudinum Monasticarum, tom.I (Siegburg, 1963), pp.234-235. Vgl. auch de Gaiffier "De l'usage", 50-51.

[271] Zur Funktion des monastischen Kapitels ('chapter'), vgl. David Knowles, The Monastic Order in England, 2nd ed. (Cambridge, 1963), pp.412-417; zum Kapitel im Stundenoffizium, p.412.

[272] hrsg. von J. Semmler, Corpus Consuetudinum Monasticarum, tom.I (Siegburg, 1963), pp.501-536; die zitierte Textstelle auf p.532.

Die Verlesung der monastischen Regel im selben Kontext wie diejenige des Martyrologiums erklärt, daß in zahlreichen mittelalterlichen Hss. Benediktinerregel und Martyrologium gemeinsam überliefert sind.[273]

Evidenz aus England für eine Verwendung der Martyrologien, die der im Aachener Kapitulare festgelegten im wesentlichen entspricht, läßt sich der Regularis Concordia entnehmen, die um 970 im Zusammenhang mit der englischen Benediktinerreform abgefaßt wurde:[274]

> ...conuenientes ad Capitulum...Tunc residentibus cunctis legatur martyrologium...Iterum autem residentibus legatur regula uel, si dies festus fuerit, euangelium ipsius diei...

Indirekte Evidenz für diese monastische Verwendung von Martyrologien (Lesung im Kapiteloffizium nach der Prim), aber auch für eine Doppelfunktion des Begriffs Martyrologium in angelsächsischer Zeit ergibt sich aus dem kuriosen Text der alt-

---

[273] Zur gemeinsamen Überlieferung von Hieronymianum und Benediktinerregel, vgl. de Gaiffier, "De l'usage", 45. Zur Überlieferung von Martyrologium (Usuard-Texttyp) und Benediktinerregel in englischen Hss., vgl. M. Gretsch, Regula Sancti Benedicti, S.29 (Hs. Cambridge, Corpus Christi College 57; Ende 10./Anf. 11.Jh.), S.38 (Hs. Durham, Cathedral Library B.IV.24; 2.Hälfte 11.Jh.).

[274] Thomas Symons (ed.), Regularis Concordia Anglicae Nationis Monachorum Sanctimonialiumque (London, 1953), p.17. - Vgl. auch Christopher Wordsworth, Henry Littlehales, The Old Service-Books of the English Church (London, 1904), pp.145-151. Daß es sich bei dem in der Regularis Concordia genannten Martyrologium nicht um den Mart-Texttyp handeln kann, ergibt sich aus folgender Textstelle: "dum a puero Resurrectio Domini Nostri Ihesu Christi legitur, quamquam in martyrologio id non habetur", (Symons, p.28); vgl. dagegen dem Mart-Eintrag zur Resurrectio Domini (27.März); Mart 47,7-48,11); das Hieronymianum (sowie die Mehrzahl der angelsächsischen Kalender) haben eine Entsprechung für Mart (vgl. Anhang 4, S.305*); in den narrativen Martyrologien der Entwicklungslinie Beda-Ado fehlt (in Übereinstimmung mit dem Text der Regularis Concordia) ein entsprechender Eintrag (vgl. Anhang 2, S.293*.

englischen Indicia Monasterialia[275] (Hs. British Library, Cotton Tiberius A. iii, ff.97^{r} - 101^{v}; Mitte 11.Jh.), einer detaillierten Darstellung einer monastischen Zeichensprache zur Einhaltung des Schweigegebots. Darin ist zweimal ein martirlogium erwähnt.

Der erste Beleg findet sich in Abschnitt V.:[276]

> Ðys syndan þara boca tacna þe mon æt uhtsange notian sceal...30. Ðonne þe martirlogium genéodie, þonne wege þu þine hand and lege þinne swiðran scytefinger ofer þine hand and lege þine hand bralinga to þinum hleore.

Die Verwendung dieses martirlogium im uhtsang (d.h. in der Nokturn[277]) deutet aber darauf hin, daß es sich bei diesem Text nicht um ein Martyrologium im oben definierten Sinne handelt,[278] sondern um ein liturgisches Passionar.[279]

---

[275] hrsg. von F. Kluge, "Zur Geschichte der Zeichensprache. Angelsächsische Indicia Monasterialia", (Techmers) Internationale Zeitschrift für allgemeine Sprachwissenschaft, 2 (1885), 116-137.

[276] Kluge, "Indicia", 120-121.

[277] vgl. H. Gneuss, Rezension von The Benedictine Office. An Old English Text, ed. James M. Ure (Edinburgh, 1957), in Anglia, 77 (1959), 227. Vgl. auch F.M. Padelford, Old English Musical Terms, Bonner Beiträge zur Anglistik, 4 (Bonn, 1899), S.105: "uhtsang: matins". Zur Verwendung von ne. matins für 'Nokturn', vgl. Gneuss, Anglia, 77, 228.

[278] s. oben, S.175*-176*.

[279] vgl. F.L. Cross, Oxford Dictionary of the Christian Church, p.1039: "PASSIONAL (Lat. Liber passionarius)... (1) The series of lections from the Lives or Acts of the Saints read at Mattins [d.h. der Nokturn, s. oben, Fn.277] on their feast days". Zur liturgischen wie auch privaten Verwendung von Passionaren/Legendaren, vgl. H. Leclercq, "Légendiers" (s. oben, S. 177*, Fn.7; s. dort auch zur Unklarheit der Terminologie), sowie Baudouin de Gaiffier, "La lecture des actes des martyrs dans la prière liturgique en occident. A propos du passionnaire hispanique", Analecta Bollandiana, 72 (1954), 134-166. Zur Verwendung hagiographischer Hss. vgl. auch G. Philippart, Les légendiers latins, pp.112-121.

Bei dem zweiten Beleg der Indicia Monasterialia (mit anderem Handzeichen zur Beschaffung des Buchs) handelt es sich dagegen mit Sicherheit um ein Martyrologium:[280]

> 45. Ðonne þu gehwædne martirlogium habban wille, þonne wege þu þine hand and lege þinne scytefinger ofer þine þrotan and rær up þinne litlan finger.

Die Bezeichnung gehwædne martirlogium (d.h. kleines Martyrologium) verweist möglicherweise auf den auszughaften Charakter eines narrativen Martyrologiums im Gegensatz zu einem ausführlicheren Passionar.[281] Die Verwendung des im zweiten Beleg erwähnten Textes im monastischen Kapitel läßt sich daraus erschließen, daß der zitierten Textstelle vorausgeht:[282] "Gyf þu hwæt be capitelhuse tæcan wylle..."

1.5.3. Die Verwendung von Martyrologien durch Säkulargeistliche (canonici)[283]

Eine der monastischen Verwendung analoge Verwendungsweise von Martyrologien läßt sich für den regulierten Kathedral-

---

[280] Kluge, "Indicia", 122.

[281] s. oben, S.177*, Fn.7.

[282] Kluge, "Indicia", 122

[283] Zur funktionalen Trennung von Martyrologiums-Hss. nach monastischem / nicht-monastischem Gebrauch, vgl. die Klassifikation in W.H. Frere, Bibliotheca Musico-Liturgica, vol.II, 1.2, p.174: "MARTILOGE...(Diocesan)" / "MARTILOGE...(Monastic and Conventual)".

klerus (die canonici) ansetzen.[284] In der vierten Rezension der Regula Canonicorum des Bischofs Chrodegang von Metz (+ 766) findet sich unter CAPUT XVIII:[285]

> De hora prima...Post lectionem recitantur aetas mensis et lunae, et nomina sanctorum, quorum festa crastinus excipiet dies, et postea pariter dicunt versum: Pretiosa est in conspectu Domini mors sanctorum eius.

Diese Textstelle - der Begriff 'Martyrologium' kommt in ihr allerdings nicht vor - wurde vereinzelt zu den frühesten Belegen für die Verwendung von Martyrologien gezählt,[286] nach de Gaiffier stellt sie aber eine Interpolation im Text des Chrodegang dar, die auf das 9. oder 10. Jh. zu datieren ist.[287] Der Beleg ist besonders aufschlußreich im Zusammenhang mit der Tatsache, daß sich unter den Hss., die mit großer Wahrscheinlichkeit unter Bischof Leofric von Exeter (+ 1072) angefertigt wurden, sowohl eine lateinisch-altenglische Hs. der Chrodegang-Regel (Hs. Cambridge, Corpus Christi College 191) als auch die Hs. C des altenglischen

---

[284] Zu den canonici ("regular canons") in England bis zum 11. Jh., vgl. Knowles, Monastic Order, pp.139-142, besonders p.141: "In England, though colleges of clerks had been common from very early times and still existed in some numbers at the time of the Conquest, there was, till shortly before 1066, no life that could be called strictly canonical". Vgl. auch Margaret Deanesly, The Pre-Conquest Church in England, 2nd ed. (London, 1963), pp.225, 271-273, 285-287; Kathleen Edwards, The English Secular Cathedrals in the Middle Ages, 2nd ed. (London, 1967), besonders "The Origins and Early Development of the Secular Chapters", pp.1-22. Zu Evidenz für die Einhaltung kanonischer Horen durch Säkulargeistliche in Worcester im späten 9. Jh., vgl. Gneuss, Anglia, 77, 230, sowie F.E. Harmer (ed.), Select English Historical Documents of the Ninth and Tenth Centuries (Cambridge, 1941), p.23.

[285] Zitiert nach der Ausgabe in Migne, PL, tom.89, col.1067.

[286] vgl. etwa R. Aigrain, L'hagiographie, p.98.

[287] de Gaiffier, "De l'usage", 51.

Martyrologiums befanden,[288] so daß möglicherweise für diese späte Hs. von Mart eine Verwendungsweise angesetzt werden kann, die der in der interpolierten Chrodegang-Regel angedeuteten Verwendung entspricht.[289]

1.5.4. Zur Verwendung des altenglischen Martyrologiums

Für die Verwendung des altenglischen Martyrologiums fehlt direkte Evidenz. Auf der Grundlage der skizzierten Verwendungsweise lateinischer Martyrologien erscheint Herzfelds Darstellung nicht haltbar:[290]

> When we see how meagre and incomplete the accounts of the legends in our book frequently are, we may readily infer that they were mainly intended to refresh the memory of the preacher, and to supply him with the groundwork of his sermon.

Eine begründete Hypothese über die Verwendung des altenglischen Martyrologiums erscheint (beim Fehlen sonstiger Evidenz) nur im Zusammenhang mit präziser Textdatierung und -lokalisierung möglich.[291] Aufgrund der angeführten Belege für die Verwendungsweise von Martyrologien, und der

---

[288] vgl. oben, S.83*-86*. - Zur Einführung regulierter canonici in Exeter durch Leofric, vgl. Frank Barlow, "Leofric and his Times", Leofric of Exeter, pp.10-11. - Zur altenglischen Version der oben zitierten Textstelle der erweiterten Chrodegang-Regel (nach Hs. CCCC 191), vgl. A.S. Napier (ed.), The Old English Version of the enlarged rule of Chrodegang together with the Latin Original..., EETS, O.S., 150 (London, 1916), Ch.XVI, pp.27-28: "Be primsangum...Æfter þære rædinge nemne ma þæs monðes dæg 7 þæs monan ylde 7 þæra sancta naman þe heora freols on morgen bið. 7 æfter þam cwæðe ma þæt fers 'Pretiosa est in conspectu Domini mors sanctorum (eius)'".

[289] Allerdings hatte die Kathedralbibliothek von Exeter ebenfalls ein lateinisches Usuard-Martyrologium (vgl. oben, S. 85* und Fn.180), so daß eine liturgische Verwendung der Hs. C von Mart nicht zwingend erscheint.

[290] Martyrology, p.xi.

[291] Zur Textdatierung und -lokalisierung, vgl. Kap. V.1.

skizzierten Texttypologie der narrativen Martyrologien lassen sich vorsichtig einige Möglichkeiten der Verwendung (und Entstehung) des altenglischen Textes (bzw. seiner lateinischen Vorlage[292]) andeuten:

(a) Wie im Beda-Martyrologium fehlen im altenglischen Text Einträge zu einer verhältnismäßig großen Anzahl von Tagen.[293] Dies könnte (zumindest für die lateinische Vorlage) auf eine Entstehungszeit verweisen, zu der die tägliche Verlesung des Martyrologiums noch nicht streng festgelegt war.[294]

(b) Dennoch läßt sich für Mart als narrativem Martyrologium eine der monastischen Verwendungsweise ähnliche Verlesung der jeweiligen Tageseinträge (soweit vorhanden) nicht ausschließen.[295]

(c) Andererseits erklärt Ado von Vienne im Vorwort zu seinem Martyrologium seine Arbeit als Dienst an kranken und weniger lesekundigen Mönchen: "infirmioribus fratribus, et minus legere valentibus serviens".[296] Dies deutet auf private Lektüre (d.h. als eine Art nicht-liturgisches "Kurzpassionar") hin - eine Verwendungsweise, die für Mart ebenfalls in Frage käme.

---

[292] s. unten, S.244*-251*.

[293] s. oben, S.183*, Fn.28.

[294] vgl. in diesem Zusammenhang die oben erwähnte Tendenz zur Auffüllung von Eintragslücken in den narrativen Martyrologien des 9. Jh. (dabei handelt es sich allerdings um kontinentale Martyrologien), s. S.284*-289*, und besonders Usuards Vorwort zu seinem Martyrologium, s. S.180*-181*.

[295] vgl. oben, S.235*-239*.

[296] Migne, PL, tom.123, col.143. - Vgl. auch de Gaiffier, "De l'usage", 58.

(d) Die Entstehung des altenglischen Textes - möglicherweise im Zusammenhang mit der Übersetzungstätigkeit unter König Alfred[297] - ließe sich durch den in Alfreds Vorwort zur Übersetzung der Cura Pastoralis erwähnten allgemeinen kulturellen Verfall (besonders der Fremdsprachenkentnisse) im England des 9. Jh. erklären:[298] Ein Zusammenhang zwischen Alfreds Bildungsreform und der Entstehung (Übersetzung) von Mart ist möglich, aber nicht notwendig.[299] Die Entstehung des altenglischen Textes (wie auch seiner späteren Kopien) als Hilfe für des Lateinischen unkundige Mönche (Nonnen?)[300] - in Analogie zu der in "Edgar's Establishment of Monasteries" gegebenen Begründung für die spätere Übersetzung der Benediktinerregel (10.Jh.)[301] - ist nicht ausgeschlossen.[302]

---

[297] s. oben, S.30*.

[298] Henry Sweet (ed.), King Alfred's West-Saxon Version of Gregory's Pastoral Care, EETS, O.S., 45,50 (London, 1871-1872), p.2: "Swa clæne hio wæs oðfeallenu on Angelkynne ðætte swiðe feawe wæron behionan Humbre þe hiora ðenunga cuðen understandan on Englisc, oððe furðum an ærendgewrit of Lædene on Englisc areccan".

[299] vgl. auch unten, S.454*.

[300] Daß Mart für des Lateinischen Unkundige angefertigt wurde, läßt sich aufgrund der häufigen Übersetzungen lateinischer Wörter und Ausdrücke im Text vermuten; vgl. S.245*-248*.

[301] T.O. Cockayne (ed.), "Edgar's Establishment of Monasteries", Leechdoms, Wortcunning and Starcraft in Early England, Rolls Series, 35, (London, 1864-1866), vol.III. p. 442; vgl. auch M. Gretsch, Regula Sancti Benedicti, S.2-3.

[302] Es bleibt anzumerken, daß die angeführten Textzeugnisse für die Verwendung von Martyrologien nicht restriktiv ausgewertet werden dürfen. Neben der Verwendung in Klöstern und Kathedralen erscheint eine Verwendung durch Geistliche kleinerer Kirchen grundsätzlich möglich, neben der Verlesung der Mart-Einträge für Mönche (Nonnen) und Säkulargeistliche auch eine Verlesung für Laien. Zu Andeutungen über das Verhältnis von Klerus und Laien, bes. in früher angelsächsischer Zeit, vgl. Henry Mayr-Harting, "Church and Laity", The Coming of Christianity to Anglo-Saxon England (London, 1972), pp.240-261.

2. Die Quellen des altenglischen Martyrologiums

Im Forschungsbericht wurde darauf hingewiesen, daß die Quellenangaben von Cockayne[303] und Herzfeld[304] im einzelnen der Überprüfung bedürfen. Eine umfassendere Dokumentation der Detailquellen für das altenglische Martyrologium plant Professor J.E. Cross,[305] der in mehreren Artikeln bereits ausführliche und fundierte Ergebnisse für eine Reihe von Mart-Einträgen vorlegte. Es kann im Kontext dieser Textausgabe nicht darum gehen, den Ergebnissen von Cross vorzugreifen. Es soll jedoch versucht werden, auf der Grundlage gesicherter Ergebnisse und unter Einbeziehung einzelner Textvergleiche zwischen Detailquellen und Mart in den Sachanmerkungen zu vorläufigen Aussagen über die Arbeitsweise des Kompilators des Mart-Texttyps zu gelangen, die sich selbstverständlich nach Vorliegen eines umfassenden und präzisen Detailquellennachweises als revisionsbedürftig erweisen können.

2.1. Das Problem einer direkten lateinischen Vorlage

Die Untersuchung des Verhältnisses von Mart zur lateinischen Tradition der narrativen Martyrologien hat ergeben, daß keiner der behandelten lateinischen Martyrologiumstypen als direkte Vorlage für den Kompilator des Mart-Textes in Frage kommt.[306]

Vor der Behandlung von Detailquellen für einzelne Mart-Einträge soll auf die Frage eingegangen werden, ob für die Entstehung des altenglischen Textes die Übersetzung einer homogenen lateinischen Vorlage anzusetzen ist (d.h. eines Martyrologiums, das keinem der behandelten lateinischen

---

[303] s. oben, S.14* und Fn.54.
[304] s. oben, S.21*; vgl. auch S.214*.
[305] s. oben, S.7*, Fn.22 und S.33*-35*.
[306] s. oben, S.230*-233*.

Martyrologiumstypen textlich nahe steht), oder ob auch Übersetzung (bzw. Resümierung) verschiedener lateinischer Einzelquellen[307] - d.h. eine altenglische Kompilation ohne homogene Vorlage - angenommen werden kann.

Schon Herzfeld hatte darauf hingewiesen,[308] daß sich im Text von Mart eine größere Anzahl von fremdsprachlichen (vorwiegend lateinischen) Wörtern bzw. Ausdrücken meist mit nachfolgender altenglischer Übersetzung oder Erklärung finden.[309] Es folgt eine kategorisierte Liste dieser Fälle:[310]

(a) Namen und "Personenbezeichnungen":

10,14-16: Se nama wæs on Iudisc I h e s u s, ond on Grecisc S o t e r, ond on Læden S a l u a t o r, ond on ure geðeode Hælend

18,8-9: S p i r i t u s F o r n i c a t i o n i s, þæt is dernes geligeres gast

19,25-26: æt S a n c t o s G e m i n o s, æt þæm halgum getwinnum (vgl.220,1)

26,7-8: I h e s u s, ðæt is Hælend

35,7-9: oðer hatte S a p i e n t i e, oðer C a s t i t a s - þæt is ðonne godcund snyttro ond clænnes

53,2: His nama is on Læden b e l l i m u n u s [Guthlac]

72,10-73,1: His nama is gereht on Læden ó s l a m p a d i s, þæt is on ure geþeode leohtfætes mub [Philippus]

---

307 s. oben, S.33*-35*.

308 Martyrology, p.xxxii. Vgl. auch Liebermanns Herzfeld-Rezension (s. oben, S.22*-23*).

309 Daneben finden sich auch unübersetzte fremdsprachliche Elemente in Mart, z.B. 13,11: Gloria in excelsis Deo.

310 Nicht einbezogen werden die lateinischen Monatsnamen mit ihren ae. Entsprechungen (alle außer Februar, wo der entsprechende Mart-Text nicht erhalten ist). Diese finden sich in folgenden Textstellen: 9,15-16; 27,6; 48,13-14; 72,3; 111,14-15; 137,15,20; 164,8,13; 196, 7-8; 225,6-7; 243,2-3; 261,2-3.

118,12-14: his noma is gereaht on Læden filius consolationis, ðæt is on ure geþeode frofre sunu [Barnabas]

125,9-10: frater Domini, Drihtnes broþor [Iacobus Alphaei]

220,1: Sanctos Geminos, æt ðam halgum getwinnum (vgl. 19,25-26)

248,6-8: Quattuor Coronatorum, þæt is þara gesigefæstan weras feower

264,10-265,1: se wæs on Grecisc nemned Didimus, and on Romanisc Geminus, þæt ys on ure geþeode getwyn [Thomas]

(b) Geographische Bezeichnungen:

33,3-4: Hiebernia, þæt is Scotta mægðe

36,9-10: Transhumbrentium, ð[æt] is Norðanhymbra ðeod

67,10: on Uicolonge, þæt is on ðæm langan tune

73,4-5: Bethsaida is gereht domus uenatorum, ðæt þonne is huntena hus

109,6-7: on Dorobernensis ðære ceastre, þæt wæs on Cantwarabyrg

113,6-7: on Italia mægðe...þæt is on Etelwara londe

115,5: Silua Nigra, se swearta wudu

115,6-7: Silua Candida, se hwita wudu

127,11-12: Uerolamium...Wætlingaceaster

132,8: umbilicus terre, þæt ys eorðan nafola [Hierusalem]

186,11: Oceanum, þæt is garsecg

238,11: Rodanum, þæt ís on ure geðeode Rodena mere

(c) Feste und kalendarische Bezeichnungen:

11,11-13: se...dæg þone Grecas nemnað Epiphania, ond Romwara hine nemnað Aparitia Domini, þæt is on ure geþeode Drihtnes ætywnesse dæg

63,11-12: Letania Maiora, þæt is þonne micelra bena dæg

63,16-64,2: Þone dæg Grecas nemnað Zymologesin[!], þæt is þonne hreowsunge dæg ond dædbote

80/81,6-8: Letanias, þæt is þonne bene ond relic-go(n)gas for(a)n to (Cristes) upas(t)ignesse

131,13-14: Solstitia, þæt ys on ure geþeode sungihte

167,11-12: on þam Kalendas dæge Augustus, þæt ys on þone dæg æt h[l]afsenunga

244,6-7: se ærysta dæg In Natale Domini, ðæt is ærysta Geohheldæg

(d) Bezeichnungen für literarische oder liturgische Werke:[311]

49,4-5: on De Uirginitate, ðæt is on fæmnena bocum

109,10-11: on Ongelcynnes steore, þæt is on Historia Anglorum

112,5-6: on ðæm ealdan sacramentorium, ðæt is on ðæm ealdan mæssebocum

183,14-15 on þam niwran sacramentorium, þæt ys on ðam mæssebocum

226,4-5: on Angolcynnes bocum, ðæt is on Istoria Anglorum

(e) Verschiedenes:

7,2: abritsum, þæt is smætegold

---

[311] vgl. auch unten, S.252*-266*.

9,2-3: ursa ...þæt is on ure geðeode byren

?22,21-22: nænig fulwa [lat. fullo] - þæt is nænig webwyrhta

29,4-5: Ecce Dominus meus. Hona la min Hlaford.

32,3-6: He is ure altor ond we syndan his alumni - ðæt is ðæt he is ure festerfæder on Criste ond we syndon his festerbearn on fullwihte.

36,5-6: Fylleþflod bið nemned ond on Læden malina, ond se nepflod ledo.

50,3-4: larbo, þæt is egesgrima

51,8: Hic, hic, hic. Her, her, her.

64,9-10: furtum laudabile, hergendlico stalo

66,17-67,1: on hire palatium, þæt is on hire healle

140,5-6: podagre, ðæt is on ure geþeode fotadl

156,7-8: hire alabastrum, þæt is hire glasfæt

171,12-13: Deus miserere animabus ... God, miltsa þu saulum

174,8: meretrix, ðæt is forlegoswif

188,9-10: mima [!], þæt is leasere (vgl. 233,12-13)

212,12: theloniarius, þæt is gafoles moniend ond wicgerefa

233,12-13: mima ...þæt is scericge on urum geðeode (vgl. 188,9-10)

258,15-22: ealle weoruldwysdomas - þæt ys ærest arythimetica, þæt ys þonne rymcræft, and astraloia, þæt ys þonne tungolcræft, and astronomia, þæt ys tungla gang, and geometrica, þæt ys eorðgemet, and musica, þæt ys dreamcræft, and m[ec]hanica, þæt y[s] weoruldweorces cræft, and medicina, þæt ys læcedomes cræft (vgl. hierzu S.257*, Fn.333, sowie Sachanmerkung 258,14-22).

Diese Textstellen können zunächst als zusätzliche Evidenz für das Verhälnis von Mart zu den lateinischen narrativen Martyrologien herangezogen werden: Bei direkter Verwendung lateinischer Martyrologien ließe sich eine Anzahl von verbalen Entsprechungen zwischen den lateinischen Texten und den fremdsprachlichen Textelementen in Mart erwarten. Dabei sind die Kategorien (a), (b) und (c) grundsätzlich weniger aussagekräftig als die Kategorien (d) und (e): Entsprechungen der Personen-, Orts- und Festbezeichnungen sind eher zu erwarten und deuten weniger auf eine direkte textliche Beziehung als die Beispiele der übrigen Kategorien; besonders aufschlußreich sind hier Zitate aus dem narrativen Teil einzelner Einträge.[312] Für die Kategorie (d) findet sich keine Entsprechung in den lateinischen Martyrologien, die Entsprechungen in Kategorie (e) sind unwesentlich.[313] Die weitgehende textliche Unabhängigkeit von Mart von der behandelten Tradition der lateinischen Martyrologien bestätigt sich also auch an diesem - mit Sicherheit großenteils aus einer Vorlage (bzw. aus mehreren Vorlagen) in den Text von Mart ein-

---

[312] Aus den Kategorien (a), (b) und (c) ergeben sich folgende Entsprechungen mit lateinischen Martyrologien der Entwicklungslinie Beda-Ado: (a) zu 125,9-10: fratris domini Beda II, Anonymes Lyoner Martyrologium [ML], Florus, Rezension M [F[M]], frater domini Florus, Rezension ET [F[ET]], Ado; zu 248,6-8: Quattuor Coronatorum von Beda II bis Ado (bei Ado mit anderen Namen für die Märtyrer); (b) zu 115,5-6: in silvam nigram...silva candida Ado; zu 127,11-12: Verolamio von Beda bis Ado; zu 238,11: Rhodani von ML bis Ado; (c) zu 11,11-13: Epiphania von Beda I/II bis Ado; zu 63,11-12: litania maior Ado; zu 80/81,6-8: letanias F[M] im Eintrag zu Mamertus (3.Mai); zu 167,11-12: KL.AUG. von Beda bis Ado. - Zu den lateinischen Martyrologiumstypen, vgl. S.178*-191*.

[313] Zu 174,8: meretix von ML-Ado; zu 188,9-10: mimus Ado; vgl. Quentin, Martyrologes historiques, p.148; Migne, PL, tom.123, col.318,336.

gegangenen sprachlichen Material.[314]

Im Zusammenhang mit dem Problem einer direkten Vorlage für die Entstehung des altenglischen Textes läßt sich dem angeführten fremdsprachlichen Material entnehmen, daß der altenglische Text mit Sicherheit aus dem Lateinischen übersetzt wurde. Eine lateinische Vorlage in Form eines nicht erhaltenen lateinischen Martyrologiums, das für den größten Teil des Mart-Textes verwendet wurde, ist aus der Kenntnis sonstiger frühaltenglischer Übersetzungtätigkeit wahrscheinlich.[315] Eine Kompilation mit direkter Übersetzung (bzw. Resümierung) von zahlreichen lateinischen Einzelquellen ist aber nicht auszuschließen, da die angeführten fremd-

---

[314] Auffällig, aber in ihrer Beziehung zu Mart schwierig einzuschätzen, sind weiterhin eine Anzahl von Parallelen zwischen dem Corpus Glossary (Hs. Cambridge, Corpus Christi College 144; 8./9.Jh.) und fremdsprachlichem Material in Mart. Hierher gehören besonders folgende Fälle, die sich nur teilweise in den früheren erhaltenen angelsächsischen Glossaren finden (zitiert nach Sweet, OET): Zu Mart 7,2: "obrizum - smæte gold" CorpGl 81,1401; zu 32, 2-6: "altor - fostorfæder" CorpGl 39,140; "alumnae - fostorbearn" CorpGl 39,131; zu 36,5-6: "malina - fylled-flood" CorpGl 35,20; "ledo - nepflod" CorpGl 35,16; zu 212,12: "teloniaris (teloniarius) - uuicgeroebum" CorpGl 101,2011 (zusammen mit "exactio - geabules monung" CorpGl 61,813); zu 132,8: "umbilicus - nabula" CorpGl 107,2151. CorpGl hat auch einen Teil des sonstigen ae. Vokabulars mit Mart gemeinsam, bei der äußerst komplexen Überlieferungslage der Glossare und der Problematik ihrer Quellenbeziehungen (wie auch der Quellenbeziehungen von Mart) wäre es jedoch ungerechtfertigt, aus derartigen Ähnlichkeiten auf eine direkte textliche Beziehung zwischen dem CorpGl und Mart zu schließen. Vgl. auch die Sachanmerkung zu 232,12.

[315] Übersetzung einer homogenen Vorlage wird u.a. angenommen von Herzfeld (Martyrology, p.xxxii), Liebermann (Herzfeld-Rezension; s. oben, S. 22*-23*), C. Sisam "Early Fragment", 212-213. Zur frühaltenglischen Übersetzungstätigkeit (besonders des Alfred-Kreises), vgl. Greenfield, "Alfredian and Other Ninth-Century Prose", Critical History, pp.27-44.

sprachlichen Textelemente sowohl einem homogenen lateinischen Text, wie auch zum großen Teil direkt aus Einzelquellen entnommen sein könnten.[316] Präzisere Aussagen hierüber sind erst möglich, wenn die Detailquellenforschung umfassende Ergebnisse über die Verwendung von Einzelquellen erbracht hat. Im folgenden wird daher weiterhin im Zusammenhang mit dem Textinhalt von Mart der Begriff 'Mart-Texttyp' verwendet. Darunter ist sowohl der altenglische Text als auch eine hypothetische homogene lateinische Vorlage zu verstehen. Aussagen über den Direktheitgrad bei der Verwendung von Detailquellen können aus den angeführten Gründen nicht gemacht werden.

2.2. Literaturverweise im Text des altenglischen Martyrologiums

Im Text von Mart findet sich eine größere Zahl von Verweisen auf literarische und liturgische Werke.[317] Derartige Angaben können aber nicht unkritisch als Quellenverweise bewertet werden; die Möglichkeit der ausschließlichen (oder weitgehenden) Verwendung zitierter Werke als Detailquellen für den Mart-Texttyp ist im Einzelfall anhand des in Mart gebotenen inhaltlichen Materials zu überprüfen.

---

[316] Hier sind wiederum verschiedene Arbeitsweisen denkbar:
(1) Auszugsweise Verwendung (einer?) hagiographischen Sammelhandschrift (Passionar) unter Einbeziehung von zusätzlichen Quellen;
(2) Kompilationstätigkeit aus einer Vielzahl von Einzelquellen. Vgl. hierzu besonders S.252*-258*.

[317] vgl. Herzfeld, Martyrology, p.xxxiii.

2.2.1. Literarische Werke

(a) Bedas Historia Ecclesiastica[318]

Auf Bedas Historia Ecclesiastica wird in folgenden Mart-Einträgen verwiesen:

(1) Ceadda, 2. März (27,8-10):

ond þæs wundor ond líf Beda se leornere wrát on Angelcynnes bocum

(2) Iohannes (Beverley), 7. Mai (94/95,12-96/97,1):

(ond his wundor) (sie)ndan awriten on Istoria Anglorum on ð[æ]re bec

(3) Augustinus (Canterbury), 26. Mai (109,9-11):

Ond his siðfatas to Breotone, ond his gastlice láre syndon awritene on Ongelcynnes steore, þæt is on Historia Anglorum

(4) Germanus, 1. August (167,4-6):

ond his dæda syndon awritene mid endebyrdnysse on Ongelcynnes bocum

(5) Hewaldi, 3. Oktober (226,3-5):

Hyra wundor synt awriten on Angolcynnes bocum, ðæt is on Istoria Anglorum

(6) Æthelburh, 11. Oktober (228,12-13):

Hyre wundro ond hyre mynstres syndon awriten on Angolcynnes bocum

(7) Cedd, 26. Oktober (239,14-15):

Ond his dæda wæron awritene on Angolcynnes bocum

(8) Higebald, 14. Dezember (264,16-18):

Be þam wrat Beda se leornere on Angelcynnes bocum þæt he wære haliges lifes and swiðe clænes

---

[318] Bertram Colgrave, R.A.B. Mynors (eds.), Bede's Ecclesiastical History of the English People (Oxford, 1969); Charles Plummer (ed.) Baedae Historia Ecclesiastica Gentis Anglorum (Venerabilis Baedae Opera Historica), 2 vols. (Oxford, 1896 u.ö.).

Die Funktion der angeführten Textstellen ist in erster Linie (mit Ausnahme des Higebald-Eintrags) der Verweis auf ausführlichere Darstellungen von Leben, Lehre und Wundern der betreffenden Heiligen. Die Möglichkeit der Quellenbeziehung für die Kompilation des Mart-Texttyps ergibt sich sekundär aus der Vertrautheit des Kompilators mit der Historia Ecclesiastica. Nur im Higebald-Eintrag (14. Dezember) ist in Mart eine Textstelle aus der Historia Eccesiastica als Zitat kenntlich gemacht,[319] sonst finden sich zwar Entsprechungen für das narrative Mart-Detail der betreffenden Einträge bei Beda, die Darstellung in Mart ist aber teilweise nur ein knappes und übermäßig vereinfachtes Resümee der detaillierteren Darstellungen in der Historia Ecclesiastica (besonders für Iohannes von Beverley [7. Mai], Augustinus von Canterbury [26. Mai], Germanus von Auxerre [1. August]). Für Iohannes, Germanus, Cedd, Æthelburh und Higebald hat Beda keinen Todestag, so daß für diese Einträge zusätzliche Quellen anzunehmen sind.[320] Zumindest die Mitverwendung der Historia Ecclesiastica durch den Kompilator

---

[319] Mart 264,17-18: "þæt he wære haliges lifes and swiðe clænes"; vgl. Historia Ecclesiastica, IV,3 (Colgrave/Mynors, p.344): "uir sanctissimus et continentissimus".

[320] Zur detaillierteren Behandlung der textlichen Entsprechungen zwischen der Historia Ecclesiastica und Mart, vgl. die Sachanmerkungen zu den betreffenden Mart-Einträgen. Zur Verwendung von Bedas Historia Ecclesiastica durch den Kompilator des Mart-Texttyps, vgl. auch J.E. Cross, "A lost life of Hilda of Whitby: the evidence of the Old English Martyrology" [unveröffentlichter Artikel].

des Mart-Texttyps kann aber als gesichert gelten.[321]

(b) Adamnans De Locis Sanctis[322]

Auf das Werk De Locis Sanctis des Adamnan von Iona (entstanden um 670), eine Beschreibung Jerusalems und der Heiligen Stätten nach dem Bericht des gallischen Bischofs Arculf[323] wird in vier Mart-Einträgen verwiesen:

(1) Georgius, 23. April (62,2-3):
bæt mæg ongetan se þe rædeþ Sancte Arculfes boc

(2) Ascensio Domini, 5. Mai:
86/87,5: Sancte Arculuos [sę]gde
88/89,1: Sanctus Arculuos sægde
90/91,1: Sancte Arculuos sægde

(3) Solstitia, 24. Juni (131,15):
Swa Sanctus Arculfus sagað

(4) Hieronymus, 30. September (224,10-11):
Be ðam sagað Sanctus Arculfus

---

[321] Die Verwendung von Bedas Historia Ecclesiastica kann weiterhin angenommen werden für die Einträge zu Æthelthryth (23.Juni; Mart 127,13-129,12), Oswald (5.August; Mart 171,4-172,5), sowie vermutlich für den Eintrag zu Alban (22.Juni; Mart 126,10-127,12). Eine komplexere Quellensituation ergibt sich für den Eintrag zu Aidan (31.August; Mart 195,7-196,2), für den möglicherweise die Verwendung der Historia Ecclesiastica und von Bedas Cuthbert-Vita (Prosa-Version; vgl. unten, S.267*) anzusetzen wäre. Für den Eintrag zu Fursa (16.Januar; Mart 16,18-17,18) fehlt in der Historia Ecclesiastica signifikanntes Detail; für den Eintrag zu Hild (17. November; Mart 252,19-253,21) nimmt J.E. Cross die Verwendung eines verlorenen Heiligenlebens an, vgl. oben, S.253*, Fn.320. - Vgl. auch die Sachanmerkungen zu den einzelnen Einträgen. Zur Verwendung von weiteren Werken Bedas durch den Kompilator des Mart-Texttyps, s. unten, S.267*-268*.

[322] Adamnan's De Locis Sanctis, ed. Denis Meehan, Scriptores Latini Hiberniae, III (Dublin, 1958). - Zu irischem Einfluß in Mart, vgl. jetzt J.E. Cross, "Irish texts and tradition in the Old English Martyrology" [unveröffentlichter Artikel]; s. auch unten, S.268*, Fn.381.

[323] vgl. Franz Brunhölzl, Geschichte der lateinischen Literatur des Mittelalters, Bd.I (München, 1975), S.175-176.

Für diese Einträge sind Textstellen aus Adamnans Werk (zum Teil ausführlich) zitiert. Die Quellenbeziehung für Mart ist eindeutig,[324] Adamnan ist aber (mit Ausnahme des Eintrags zur Sommersonnwende [Solstitia, 24.Juni]) jeweils nur Quelle für einen Teil des in Mart gebotenen textlichen Materials.

(c) Gregor der Große XL Homiliae in Evangelia[325]

Textmaterial aus den Werken Papst Gregors des Großen (+ 604) ist in mehrere Mart-Einträge eingegangen.[326] In derselben Weise wie Adamnan (Arculf)[327] wird Gregor im folgenden Eintrag zitiert:

Processus etc., 2. Juli (138,3):
be þam sæde Sanctus Gregorius

Die Quellenbeziehung ist hier eindeutig: Das inhaltliche

---

[324] Die Quellenbeziehung des Himmelfahrts-Eintrags (Ascensio Domini, 5.Mai) ist untersucht von J.E. Cross "On the Blickling Homily for Ascension Day (No.XI)", Neuphilologische Mitteilungen, 70 (1969), 235-240. Weitere Mart-Einträge, für die Mitverwendung von Adamnans De Locis Sanctis anzunehmen ist, sind Annunciatio/Crucifixio Domini (25. März; Mart 43,10-45,9), Resurrectio Domini (27.März; Mart 47,7-48,9), sowie der Eintrag zum 6.Schöpfungstag (23.März; Mart 41,15-42,14). Zum 6.Schöpfungstag, vgl. auch J.E. Cross, "De Ordine Creaturarum Liber in Old English Prose," Anglia, 90 (1972), 140. - Vgl. die Sachanmerkungen zu den einzelnen Einträgen.

[325] hrsg. in Migne, PL, tom.76, col.1075-1312.

[326] Aus der 38. Homilie des 2. Buches der Homiliae in Evangelia stammt das inhaltliche Detail des Eintrags zu Gregors Tante Emiliana (5.Januar; Mart 11,1-9); aus der 37. Homilie das Detail des Eintrags zu Cassius (29.Juni; Mart 135,3-136,7). Vgl. die Sachanmerkungen zu diesen Einträgen. Herzfeld nimmt weiterhin die Verwendung der 3. Homilie (1.Buch) für den Eintrag zu Felicitas an (13.November; Mart 256,13-26); vgl. Martyrology, p.239. - Zur weiteren Verwendung von Gregors Werken durch den Kompilator des Mart-Texttyps, s. unten, S.270*.

[327] s. oben, S.254*.

Material des Mart-Eintrags ist der 37. Homilie des 2. Buches der XL Homiliae in Evangelia entnommen.[328] Gleichzeitig gibt der Eintrag einen Einblick in die Arbeitsweise des Kompilators. Den Ausgangspunkt für die Kompilation bildet ein Kurzeintrag mit Datum, Ort und Namen der Märtyrer.[329] Der Rest des Eintrags ist (hier mit Verweis auf den Autor) aus weiterer, dem Kompilator bekannter Literatur hinzugefügt. Diese Art der Literaturangabe erfolgt, wie sich den bisherigen Beispielen entnehmen läßt, wenn es sich bei den verwendeten Texten nicht um strengenommen hagiographische Literatur (Passionen, Legenden) handelt; sie ist aber - wie sich aus den Beispielen ohne Literaturangabe ersehen läßt[330] - keineswegs systematisch durchgeführt.

(d) Aldhelm (+ 709), De Virginitate[331]

Eine weitere Literaturangabe findet sich in folgender Mart-Textstelle:

Agape etc., 3. April (49,4-5):
bis syndon swiðe mære fæmnan on De Uirginitate, ðæt is on fæmnena bocum

Die Textstelle bezieht sich auf Aldhelms De Virginitate, sie ist aber nicht eindeutig als Quellenangabe gekennzeichnet. Zudem bleibt unklar, ob hier nur die Prosafassung oder auch

---

328 Zum detaillierten Quellennachweis, vgl. die Sachanmerkung zu 138,1-13.

329 Mart 138,1-3. Vgl. die entsprechenden Kurzeinträge der beiden Hss.-Klassen des Beda-Martyrologiums (Quentin, Martyrologes historiques, p.52), aber auch das Martyrologium Hieronymianum (Quentin, p.52, n.10 führt die Echternach-Hs. als Quelle für das Beda-Martyrologium an).

330 vgl. oben, S.254*, Fn.321.

331 hrsg. von R. Ehwald, MGH, Auct.ant., tom.15 (Berlin, 1919); die Prosafassung auf pp.226-323, die Versfassung auf pp.350-471.

die Versfassung von Aldhelms Werk gemeint ist.[332] Die Verszeile "Linquentes larvam furvum fantasma putabant" (Z. 2244 der Versfassung) könnte für Mart 50,3-4 "ond wendon þæt hit wære larbo, þæt is egesgrima" verantwortlich sein. Es ist aber wohl allenfalls Mitverwendung von Aldhelms De Virginitate (Prosa- und Versfassung?) durch den Mart-Kompilator anzusetzen.[333]

(e) Weitere Literaturverweise in Mart, die sich teilweise auf die Bibel,[334] teilweise auf apokryphe Texte beziehen,[335] seien der Vollständigkeit halber aufgeführt:

(1) Resurrectio Domini, 27. März (47,10):

swa hit on his [Bezugswort ist Drihten 47,7] godspelle awriten is

---

[332] In der Prosafassung findet sich die Geschichte von Agape und ihren Schwestern in Kap.L (Ehwald, pp.305-307), in der Versfassung in Z.2194-2278 (ohne Namensnennung, mit Rückverweis auf die Prosafassung in Z.2200: "Quarum per prosam descripsi nomina dudum"), s. Ehwald, pp.443-446. - Die Geschichte der Schwestern ist Teil der komplexen Passio Anastasiae (für Agape etc., BHL, Nr.118; vgl. AASS, Apr.I [1645], pp.245-250), deren Verwendung durch den Mart-Kompilator für mehrere Mart-Einträge angenommen werden kann; vgl. unten, S.273*, Fn.403.

[333] vgl. Herzfeld, Martyrology, p.228. Cockayne (Shrine, p.103) zitiert eine weitere Parallele (Versfassung) für den Eintrag zu Rufina und Secunda (10.Juli, Mart 147, 1-9), nämlich "Corpus virgineum dum nat ceu plancam carinae" (Ehwald, p.448, Z.2338); vgl. auch Herzfeld, p.232. Mitverwendung von Aldhelms Prosa-De Virginitate durch den Mart-Kompilator - besonders für den Eintrag zu Iohannes dem Evangelisten (27.Dezember; Mart 6,16-7,13) nimmt J.E.Cross an ("The Apostles in the Old English Martyrology", unveröffentlichter Artikel), vgl. etwa "in obrizum flaventis auri metallum" (Ehwald, p.254) mit Mart 7,1-2 "to þam golde þe man hateð abritsum, þæt is smætegold". - Zu De Virg. als Quelle für die Einteilung der Wissenschaften im Eintrag zu Chrysanthus etc. (28.Nov.; Mart 258,14-22), vgl. Bernhard Bischoff, "Eine verschollene Einteilung der Wissenschaften", Mittelalterliche Studien, Band I (Stuttgart, 1966), S.276, Fn.13 (sowie Ehwald, p.277); vgl. auch Sachanm. 258,14-22.

[334] Zu biblischen Zitaten in Mart, vgl. die (allerdings unvollständige und ungenaue) Aufstellung in Cook, Biblical Quotations, Second Series, pp.17-20.

[335] vgl. besonders J.E. Cross, "The Apostles in the Old English Martyrology" [unveröffentlichter Artikel].

(2) Inventio Crucis, 3. Mai (78/79,11-12):
s(w)a (us) ða halg(a)n gewrioto secgaþ

(3) Iacobus Alphaei, 22. Juni (125,7 und 125,9):
þe on gewritum is nemned Iacobus Alphei
he is cweden on gewritum frater Domini

(4) Simon und Thaddaeus, 28. Oktober (240,4-5):
seo wæs nemned on Cristes bocum Maria [Cleophe]

(5) Thomas, 21. Dezember (266,4):
and gewrytu secgað [im Anschluß sind zwei verschiedene Traditionen über den Tod des Thomas angeführt; vgl. Mart 266,4-6][335a]

2.2.2. Liturgische Texte: Sakramentare

Neben den aufgeführten Verweisen auf literarische Werke enthält der Mart-Text eine größere Anzahl von Verweisen auf liturgische Texte (Sakramentare) für Kurzeinträge ohne narratives Detail. Es ist anzunehmen, daß dem Kompilator des Mart-Texttyps in diesen Fällen keine ausführlicheren narrativen Quellen zur Verfügung standen, so daß er sich mit dem Verweis auf Textstellen der betreffenden Sakramentare begnügen mußte.

Es folgen zunächst die Belegstellen:

(a) Die "alten/älteren" Sakramentare:

(1) Priscus, 1. Juni (112,4-6):
...belimpað twegen mæssesongas. Se ærra bið on ðæm ealdan sacramentorium, ðæt is on ðæm ealdan mæssebocum

(2) Nicander, 17. Juni (122,6-8):
ðæs gemynd sceal beon mærsad mid mæssesongum, ond his mæsse bið geseted on ðæm eldran mæssebocum

(3) Magnus, 19. August (184,2-3):
ðæs sang biþ gemeted on þam yldran mæssebocum

[335a] Dieselbe Formulierung ("gewritu secgað") findet sich auch im Eintrag zu Cosmas und Damianus (Mart 221,13).

(4) Rufus, 27. August (190,2-3):
ðæs mæsse biþ gemeted on ðam yldran mæssebocum
(5) Priscus, 1. September, (196,12-13):
ðæs mæsse biþ gemeted on þam yldran mæssebocum
(6) Quintus, 5. September (200,2-3):
þæs mæsse bið gemeted on þam yldrum mæssebocum
(7) Sinotus, 7. September (201,10-11):
þæs mæsse biþ gemeted on þam yldrum mæssebocum
(8) Lupulus, 15. Oktober (229,11-12):
þæs mæsse bið gemeted on ðam yldran mæssebocum

(b) Die "neueren" Sakramentare

(1) Nicomedes, 1. Juni (112,4-8):
belimpað twegen mæssesongas...oþer bið on ðæm niwran bocum
(2) Agapitus, 18. August (183,13-15):
ðæs mæsse mæg gemetan se þe secð on þam niwran sacramentorum, þæt ys on ðam mæssebocum
(3) Sabina, 29. August (193,13-14):
þære mæsse bið gemeted on þam niwran bocum

(c) Unsichere Fälle

(1) Prisca, 18. Januar (20,2-3):
hire gemynd sceal beon mærsod on eallum cierecum
(2) Gordianus, 10. Mai (100,11-12):
his gemynd sceal beon mærsad mid mæssesongum on eallum ciricum
(3) Octavae Petri et Pauli, 6. Juli (139,9-11):
se sceal beon mærsad mid mæssesongum ond mid godcundum gerýnum

Die exakte Beziehung dieser Mart-Einträge zu bestimmten Sakramentartypen (besonders ihre Einordnung in die Grundtypen des Gelasianum und des Gregorianum oder deren Misch-

typen)[336] ist aufgrund der mangelhaften Überlieferung von Meßbüchern aus früher angelsächsischer Zeit nicht eindeutig zu klären.[337]

Für die in Mart erwähnten "älteren" Meßbücher hat John Chapman[338] (auf Cockayne[339] und Herzfeld[340] aufbauend) überzeugend nachgewiesen, daß die betreffenden Einträge von besonderem lokalem Interesse für Capua (Campania, unweit von Neapel) sind.

Es ist hier nicht notwendig, Chapmans Beweisführung nachzuzeichnen.[341] Stattdessen soll zur Unterstützung von Chapmans Ergebnissen eines der wenigen erhaltenen frühen Sakra-

---

[336] Zu Sakramentaren allgemein, vgl. H. Leclercq, "Sacramentaires", Dictionnaire d'archéologie chrétienne et de liturgie, tom.15,1 (Paris, 1950), col.242-285. - Zu einer Typologie, vgl. Klaus Gamber, Sakramentartypen. Versuch einer Gruppierung der Handschriften und Fragmente bis zur Jahrtausendwende, Texte und Arbeiten I, Heft 49/50 (Beuron, 1958), sowie die Hss.-Beschreibungen in Klaus Gamber, Codices Liturgici Latini Antiquiores, I, 2.Aufl. (Freiburg/Schweiz, 1968), beonders "Sacramentaria anglosaxonica", S.230-238. Die umfangreichste Übersicht über französische Sakramentar-Hss. gibt V. Leroquais, Les sacramentaires et les missels manuscrits des bibliothèques publiques de France, 4 tom. (Paris, 1924).

[337] vgl. auch oben, S.206* und Fn.132; sowie Margaret Deanesly, The Pre-Conquest Church in England, pp.156-159; Henry Mayr-Harting, The Coming of Christianity to Anglo-Saxon England, besonders "Roman Sacramentaries in England 597-747", pp.272-275; sowie H.M. Bannister, "Liturgical Fragments. A. Anglo-Saxon Sacramentaries", Journal of Theological Studies, 9 (1908), 398-411.

[338] John Chapman, "The Capuan Mass-Books of Northumbria", Notes on the Early History of the Vulgate Gospels (Oxford, 1908), pp.144-161.

[339] Cockayne, Shrine, besonders pp.119, 124-125.

[340] Herzfeld, Martyrology, p.xxxiii.

[341] Sie beruht hauptsächlich auf einem Mosaik in der Kirche San Prisco in S. Maria di Capua, auf dem sich 5 der unter (a) aufgeführten Heiligen (Quintus, Priscus, Lupulus, Sinotus, Rufus) finden; vgl. Chapman, "Capuan Mass-Books", p.148.

mentarfragmente angelsächsischen Ursprungs herangezogen werden, das sogenannte Regensburger Bonifatius-Sakramentar (nach Gamber ein B-Typ, d.h. Bonifatianum).[342] Es handelt sich dabei um einzelne Blätter eines nordhumbrischen Sakramentars des 8. Jahrhunderts,[343] erhalten als Hs. Berlin, Staatsbibliothek Preussischer Kulturbesitz, Lat.Fol. 877[2] + Schloß Hauzenstein (bei Regensburg), Gräfl. Walderdorffsche Bibliothek (ohne Signatur).[344] Für die textliche Beziehung zu Mart besonders aufschlußreich ist das Walderdorffsche Kalenderfragment dieses Sakramentars (bewahrt von Juli bis Oktober). In ihm finden sich - neben einer größeren Anzahl von Einträgen, die teilweise keine Entsprechung in Mart haben - alle in Mart für den entsprechenden Zeitraum aufgeführten Heiligen der "älteren" Meßbücher:[345]

[19. August] ort et pr [d.h. orationes et praeces] in nt [natale] sci magni in fabriteriae

---

[342] Sakramentartypen, S.60-62; Gamber stellt den B-Typ in die Nähe der "gelasianischen" Meßbücher; ähnlich auch H.A. Wilson, "English Mass-Books in the Ninth Century", Journal of Theological Studies, 3 (1902), 431. - Vgl. auch Klaus Gamber, "Das kampanische Meßbuch als Vorläufer des Gelasianum. Ist der hl. Paulinus von Nola der Verfasser?", Sacris Erudiri, 12 (1961), 5-111, bes. 44 u. 109; sowie die weiteren Arbeiten Gambers: Das Bonifatius-Sakramentar, Textus patristici et liturgici, 12 (Regensburg, 1975); "Das Regensburger Fragment eines Bonifatius-Sakramentars. Ein neuer Zeuge des vorgregorianischen Messkanons", Revue Bénédictine, 85 (1975), 266-302; "Das Regensburger Bonifatius-Sakramentar", Scriptorium, 30 (1976), 5-7.

[343] vgl. Gamber, Codices, Nr.412, S.233-234 (CLA, Nr.1052).

[344] hrsg. u.a. von P. Siffrin in Leo Cunibert Mohlberg, Missale Francorum, Rerum Ecclesiasticarum Documenta, Series Maior, Fontes II (Rom, 1957); "Das Berliner Doppelblatt eines Sakramentars (Ms Lat Fol 877) in northumbrischer Schrift", S.71-79; "Das Walderdorffer Kalenderfragment zum Berliner Sakramentar-Doppelblatt aus Regensburg", S.79-85.

[345] vgl. oben, S.258*-259*; zitiert nach Siffrin (vgl. Fn.210). Die im Walderdorffschen Kalenderfragment gegebene Information zu den einzelnen Heiligen geht über die üblichen Angaben in liturgischen Kalendern hinaus (vgl. etwa die Ortsangaben).

[27. August]	ort et pr in nt sci rufi in campania capua
[1. September]	ort et pr in nt sci prisci in capua
[5. September]	ort et pr in nt sci quinti confessoris in campania
[7. September]	ort et pr in nt sci sinoti campania capua
[15. September]	ort et pr in nt lupuli in capua

Es bleiben zwei Mart-Einträge mit Verweis auf die "älteren" Meßbücher ohne Entsprechung in dem Walderdorffschen Kalenderfragment, das für den entsprechenden Zeitraum nicht erhalten ist: Priscus, 1. Juni und Nicander, 17. Juni; für beide finden sich Einträge in der Echternach-Hs. des Martyrologium Hieronymianum, wie auch in Willibrords Kalender.[346] Es läßt sich demnach mit großer Wahrscheinlichkeit schließen, daß die in Mart angeführten "älteren" Meßbücher einem Sakramentartyp entsprechen, wie er sich in dem Regensburger Fragment abzeichnet. Chapman vermutete, daß dieser Sakramentartyp von Benedict Biscop (+ 690) in England eingeführt wurde.[347] Er wendet sich damit gegen Cockayne und Herzfeld,[348] die es für wahrscheinlich gehalten hatten, daß Hadrian (+ 710), der als Begleiter Theodors von Tarsus (Erzbischof von Canterbury, + 690) nach England kam, für die Einführung eines Meßbuchs mit einer Sanktorale-Struktur von kampanischem

---

[346] H.A. Wilson, (St. Willibrord's Calendar, p.31) wie auch Chapman ("Capuan Mass-Books, p.147) nehmen an, daß sich die beiden Priscus-Einträge (1.Juni, 1.September) auf denselben Heiligen beziehen. Die Echternach-Hs. des Hieronymianum hat Entsprechungen für alle Mart-Einträge aus den "älteren" Meßbüchern außer Lupulus, Willibrords Kalender für alle außer Magnus und Rufus; vgl. Anhang 4, S.306*-310*.

[347] "Capuan Mass-Books", p.161; zu Benedict Biscop, vgl. den Namensindex.

[348] vgl. oben, S.260*, Fn.339,340.

lokalen Interesse verantwortlich war.[349]

Gegen Chapman, und für die wahrscheinlichere Hypothese, daß die Einführung eines süditalienisch beeinflußten Sakramentartyps in England auf den Einfluß Hadrians zurückgehen dürfte, spricht sich A. Baumstark[350] aus, der seinerseits die Einführung der in Mart erwähnten "neueren" Meßbücher dem Einfluß Benedict Biscops zuschreibt.

Daß die "neueren" Meßbücher in Mart einem insularen Typ des Gregorianum angehörten, erscheint sehr wahrscheinlich.[351] Die drei Mart-Einträge mit Verweis auf die "neueren" Meßbücher (Nicomedes, 1. Juni;[352] Agapitus, 18. August; Sabina, 29. August) finden sich in kontinentalen Handschriften des

---

[349] Nach Beda (Historia Ecclesiastica, IV,1; ed. Colgrave/Mynors, p.328) war Hadrian Abt "in monasterio Hiridano, quod est non longe a Neapoli Campaniae". - Die hier behandelten Heiligen, die nicht unmittelbar mit Capua in Verbindung gebracht werden können, sind (neben Priscus, 1. Juni) Nicander (17. Juni; aus Venafrum, etwa 60 km nördlich von Capua) und Magnus (19. August; aus Fabrateria, an der Via Appia). Vgl. Chapman, "Capuan Mass-Books", p.149.

[350] A. Baumstark, in Kunibert Mohlberg (Hrsg.), Die älteste ereichbare Gestalt des Liber Sacramentorum anni circuli der römischen Kirche (Cod.Pad. D 47 fol. 11r-100r), Liturgiewissenschaftliche Quellen, Heft 11/12 (Münster, 1927): "Die northumbrischen 'alten' und 'neuen' Meßbücher", S.62*-70*, besonders S.64*-66*.

[351] Gamber, Sakramentartypen, S.86-88 bezeichnet solche - nicht umfassend überlieferten - angelsächsischen Gregoriana als den Bi-Typ (so benannt nach Benedict Biscop). - Zur Vermutung, daß es sich bei den "neueren" Meßbüchern um Gregoriana handeln dürfte, vgl auch Cockayne, Shrine, p.119 und passim; Herzfeld, Martyrology, p.xxxiii; Wilson, "English Mass-Books", 431.

[352] Die dedicatio seiner Kirche in Rom, vgl.Sachanmerkung zu 112,4-9.

Gregorianum-Typs,[353] nur der Eintrag zu Agapitus auch in Hss. des Gelasianum.[354]

Ähnliches gilt für die drei "unsicheren" Fälle von Verweisen auf Sakramentare (Prisca, 18. Januar; Gordianus, 10. Mai; Octavae Petri et Pauli, 6. Juli):[355] Prisca und Gordianus finden sich nur in den herangezogenen Gregorianum-Typen, die Oktave von Peter und Paul auch im Gelasianum (V-Typ).[356]

---

[353] vgl. die tabellarische Aufstellung der Sanktorale-Struktur verschiedener Sakramentartypen in A. Chavasse, Le sacramentaire gélasien, pp.274-279. Zur Kontrolle wurden herangezogen: (1) H.A. Wilson (ed.), The Gregorian Sacramentary under Charles the Great, HBS, 49 (London, 1915); (2) die Rekonstruktuion des Hadrianum (d.h. des gregorianischen Sakramentars, das Papst Hadrian I. [H-Typ] an Karl den Großen geschickt hatte, ohne die Hinzufügungen durch Alkuin; vgl. Gamber, Sakramentartypen, S.137-138) von Hans Lietzmann (Hrsg.), Das Sakramentarium Gregorianum nach dem Aachener Urexemplar, Liturgiegeschichtliche Quellen, Heft 3 (Münster, 1921); (3) Kunibert Mohlberg (Hrsg.), Die älteste erreichbare Gestalt (vgl. Fn.350; Gambers P-Typ, vgl. Gamber, Sakramentartypen, S.128-134, besonders S.131-132 zum Paduanum [Cod.Pad. D.47]).

[354] Hier wurden (neben der Aufstellung von Chavasse, vgl. Fn.353) herangezogen: H.A. Wilson, The Gelasian Sacramentary. Liber Sacramentorum Romanae Ecclesiae (Oxford, 1894); Leo Cunibert Mohlberg (Hrsg.) u.a., Liber Sacramentorum Romanae Ecclesiae Ordinis Anni Circuli (Cod.Vat.Reg.lat. 316 / Paris Bibl.Nat. 7193, 41/56) (Sacramentarium Gelasianum), Rerum Ecclesiasticarum Documenta, Series Maior, Fontes IV (Rom, 1960); beide Ausgaben repräsentieren Gambers V-Typ (nach der Vatikan-Hs. Reg.lat. 316) der fränkischen Gelasiana; vgl. Sakramentartypen, S.56-57.

[355] vgl. oben, S.259*.

[356] Der H-Typ des Gregorianum (zu den Typen, vgl. Fn.353,354) hat - im Gegensatz zum P-Typ - am 10. Mai zusätzlich zu Gordianus Epimachus, vgl. Lietzmann, Das Sakramentarium Gregorianum, S.66; Wilson, The Gregorian Sacramentary, p.72. - Vgl. die Aufstellung von Chavasse (Le sacramentaire gélasien, pp.274-277), sowie - zu Octavae Petri et Pauli im P-Typ des Gregorianum - K. Mohlberg, Die älteste erreichbare Gestalt, S.44.

A. Baumstark[357] versuchte auf der Grundlage eines Vergleichs der Sanktorale-Struktur des Gregorianum (H-Typ) mit der Eintragsstruktur von Mart eine Rekonstruktion des Sanktorale eines angelsächsischen (nordhumbrischen) Gregorianum (Gambers Bi-Typ).[358] Dies erscheint aus folgenden Gründen methodisch fragwürdig:

(a) Der H-Typ des Gregorianum hat für zahlreiche Mart-Einträge keine Entsprechungen.[359]

(b) In Mart finden sich in mehreren Fällen keine Eintragsentsprechungen für das Sanktorale des H-Typs.[360]

(c) Mart bezieht Einträge aus verschiedenen Sakramentartypen.[361]

(d) Die Quellenbeziehungen von Mart sind zu komplex, als daß man bei formalen Entsprechungen zwischen den beiden Textgattungen (Martyrologium, Sakramentar) detailliertere Rückschlüsse auf eine Mart zugrundeliegende Sakramentarstruktur ziehen dürfte.

Dennoch läßt sich aus den angeführten Mart-Textstellen mit Sicherheit die Mitverwendung von Sakramentaren für die Kompilation des Mart-Textyps beweisen. Die komplizierte Überlieferungslage von Sakramentaren (es wurde hier nicht

---

[357] A. Baumstark, "Die northumbrischen 'alten' und 'neuen' Meßbücher" (vgl. Fn.350), dort besonders S.67*-70*.

[358] vgl. oben, S.263*, Fn.351.

[359] Das Gregorianum (H-Typ) enthält Eintragsentsprechungen für etwa 25 o/o der Mart-Einträge; vgl. z.B. die Aufstellung von Chavasse, Le Sacramentaire Gélasien, pp.274-279.

[360] vgl. Baumstark, "Die northumbrischen 'alten' und 'neuen' Meßbücher", S.67*. Baumstark führt 12 Einträge des Sanktorale des Gregorianum (H-Typ) an, die in Mart fehlen. Seine Erklärungsversuche für das Fehlen von Gregorianum-Einträgen im Mart (z.B. Lucia und Geminianus [16. September im Gregorianum] sind in Mart nicht aufgenommen, weil Mart bereits am 25.Juni einen Eintrag zu Luc(e)ia und Auceia hatte!) können nicht überzeugen.

[361] vgl. die Mart-Belege, oben, S.258*-259*.

auf Mischtypen eingegangen),[362] sowie die spärliche direkte Evidenz für die Textgestalt früher angelsächsischer Sakramentare, wie auch die auf verschiedenartige Einflüsse zurückgehende Eintragsstruktur von Mart lassen es ratsam erscheinen, die Rekonstruktion einer detaillierten Sanktorale-Struktur von Mart zugrundliegenden Sakramentaren nur mit äußerster Vorsicht anzugehen.

2.3. Bemerkungen zu Detailquellen, komplexen Passionen,[362a] Passionaren und zur Arbeitsweise des Kompilators.

2.3.1. Detailquellen und komplexe Passionen.

Neben den oben angeführten Werken,[363] deren Mitbenutzung durch den Kompilator des Mart-Texttyps in unterschiedlicher Ausführlichkeit als sicher gelten kann, lassen sich hier - ohne den endgültigen Ergebnissen von J.E. Cross vorgreifen

---

[362] Es läßt sich jedoch klar erkennen, daß Mischtypen zwischen dem Gregorianum und dem Gelasianum, wie sie etwa im Leofric Missal (Hs. Oxford, Bodl. Lib., Bodley 579; 10.Jh., aus Reims; hrsg. v. F.E. Warren, The Leofric Missal [Oxford, 1883]) und im Meßbuch des Robert von Jumièges (Hs. Rouen, Bibl. Municipale 274 (Y.6), Ende 10.Jh., aus Fleury-sur-Loire; hrsg. v. H.A. Wilson, HBS, 11 [London, 1896]) erhalten sind, nicht für die Mart-Kompilation verwendet wurden. Während sich nämlich im V-Typ des Gelasianum drei Entsprechungen für Mart-Einträge der "älteren" Meßbücher finden (Magnus, 19.August; Rufus, 27.August; Priscus, 1.September; vgl. Mohlberg, Liber Sacramentorum [s. Fn.354], S.155,157), sind in den Mischtypen sowohl Entsprechungen für Mart-Einträge zu Heiligen der "älteren" wie auch der "neueren" Meßbücher enthalten, die in den Mart-Verweisen (s. oben, S.258* - 259*) ausdrücklich getrennt bleiben. Vgl. etwa F.E. Warren, The Missal of Robert of Jumièges, p.177 (Nicomedes), p.202 (Agapitus, Magnus), p.205 (Rufus), p.206 (Sabina), p.208 (Priscus; 1.September). Zur Einordnung des Leofric Missal und des Meßbuchs des Robert von Jumièges als Sacramentaria Mixta, vgl. Gamber, Sakramentartypen, S.148 (das Leofric Missal als I-Typ) und Wilson, HBS, 11, p.lxiii.

[362a] Als komplexe Passionen werden hier Werke bezeichnet, die das legendarische Material zu mehreren Märtyrern enthalten; vgl. unten, S.273*.

[363] s. oben, S.251*-266*.

zu wollen[364] - eine Reihe weiterer Detailquellen für den Mart-Texttyp als gesichert anführen.[365]

Dazu gehören (neben der Historia Ecclesiastica)[366] weitere Werke Bedas († 735):

(1) Bedas Historia Abbatum[367] für die Mart-Einträge zu Benedict Biscop (12. Januar),[368] Eastorwine (7. März),[369] Ceolfrith (25. September).[370]

(2) Bedas Vita Cuthberti (Prosa-Version)[371] für die Mart-Einträge zu Cuthbert (20. März)[372] und Eadberht (6. Mai).[373]

---

[364] s. oben, S. 244*. - Zum Teil werden hier auch bereits vorliegende Ergebnisse von Detailquellenuntersuchungen von J.E. Cross einbezogen.

[365] Diese sind in unterschiedlicher Ausführlichkeit verwendet. Bei den im folgenden angeführten Detailquellen fehlt direkte Evidenz (etwa in Form von Literaturverweisen) für ihre Verwendung durch den Kompilator des Mart-Texttyps; d.h. es stellt sich als grundsätzliches Problem, daß der Direktheitsgrad der Verwendung (auch für eine angenommene lateinische Vorlage von Mart) nicht eindeutig zu bestimmen ist.

[366] s. oben, S.252*-254*.

[367] Charles Plummer (ed.), Venerabilis Baedae Opera Historica, tom. I (Oxford, 1896), pp.364-387.

[368] Mart 14,20-15,14; s. Sachanmerkung.

[369] Mart 30,7-25; s. Sachanmerkung.

[370] Mart 219,1-220,7; s. Sachanmerkung.

[371] Bertram Colgrave (ed.), Two Lives of Saint Cuthbert (Cambridge, 1940; repr. New York, 1969); pp.141-307.

[372] Mart 36,7-37,16; s. Sachanmerkung.

[373] Mart 90/91,5-94/95,8; s. Sachanmerkung . - Mitverwendung von Bedas Prosa-Vita Cuthberti kann zusätzlich für den Mart-Eintrag zu Aidan angenommen werden (31.August; für Mart 195,8-10; vgl. Vita Cuthberti, cap.IV, ed. Colgrave, pp.164-166); vgl. auch oben, S.254*, Fn.321.

(3) Beda, De Temporum Ratione[374] für die Zusatzinformationen zu den Etymologien (oder Pseudo - Etymologien) der Monatsnamen in den Mart-Einträgen zu den Monatsanfängen.[375]

Weitere insulare Detailquellen sind:

(1) Eddius Stephanus, Vita Wilfridi[376] für den Mart-Eintrag zu Wilfrid dem Älteren (24. April).[377]

(2) Felix von Croyland, Vita Guthlaci[378] für die Mart-Einträge zu Guthlacs Schwester Pega (9. Januar)[379] und Guthlac (11. April).[380]

(3) Pseudo-Isidor, Liber de Ordine Creaturarum[381] für

---

[374] Charles W. Jones (ed.), Bedae Opera de Temporibus (Cambr./Mass., 1943), pp.173-291 (ohne die Chronica Maiora, d.h. Kap.66-71 von De Temporum Ratione). Die Chronica Maiora sind hrsg. v. Theodor Mommsen, MGH, Auct.ant. XIII (Berlin, 1898), pp.247-327.

[375] vgl. besonders die Sachanmerkung zu Mart 9,14-18. - Zur möglichen Verwendung von Bedas Chronica Maiora durch den Mart-Kompilator für die Einträge zu Anastasius (22. Januar; Mart 24,9-10), Augustinus von Hippo (28. August, Mart 191,11-192,4) und für den Allerheiligeneintrag (1.November; Mart 243,8-244,7), s. J.E. Cross "'Legimus...'", Traditio, 33 (1977), 132-134.

[376] Bertram Colgrave (ed.), The Life of Bishop Wilfrid by Eddius Stephanus (Cambridge, 1927).

[377] Mart 62,8-63,8; s. Sachanmerkung.

[378] Betram Colgrave (ed.), Felix's Life of Saint Guthlac (Cambridge, 1956).

[379] Mart 13,13-18; s. Sachanmerkung.

[380] Mart 52,13-53,10; s. Sachanmerkung.

[381] Manuel C. Díaz y Díaz, Liber de Ordine Creaturarum. Un anónimo irlandés del siglo VII (Santiago de Compostela, 1972). - Zu irischem Einfluß in Mart, vgl. J.E. Cross, "Irish texts and tradition in the Old English Martyrogy" [unveröffentlichter Artikel]; s. auch oben, S.254*, Fn.322. Hier wäre u.a. noch die Verwendung von Pseudo-Isidor, De Ortu et Obitu Patrum zu nennen; vgl. Cross, l.c. und - als Beispiel - Sachanmerkung 265,5-6.

die Mart-Einträge zu den Schöpfungstagen.[382]

Weiterhin gehören zu den gesicherten Detailquellen für einzelne Mart-Einträge:

(1) Liber Pontificalis[383] für folgende Mart-Einträge zu Päpsten:[384] Anteros (3. Januar; Mart 10,19-25), Telesphorus (6. Januar; Mart 13,3-12), Marcellus (16. Januar; Mart 16,8-17), Urbanus (25. Mai; Mart 108,12-109,2), Stephanus (2. August; Mart 168,3-9), Marcus (7. Oktober; Mart 226,6-10), Calixtus (14. Oktober; Mart 229,1-9).

---

[382] vgl. J.E. Cross, "De Ordine Creaturarum Liber in Old English Prose", Anglia, 90 (1972), 132-138. - Cross argumentiert überzeugend für den Einfluß des Liber de Ordine Creaturarum auf die Mart-Einträge zum 2.-6. Schöpfungstag (19.März-23.März); vgl. dagegen Herzfelds Argumentation (Einfluß der talmudischen Schriften auf die Einträge zu den Schöpfungstagen; Martyrology, pp.xxxiv-xxxv, 226-228). Herzfeld (p.228) und Cross (Anglia, 90, 140) stimmen überein in der Annahme der Mitverwendung von Adamnans De Locis Sanctis für den Eintrag zum 6.Schöpfungstag (23.März), vgl. auch oben, S.255*, Fn.324.

[383] Louis Duchesne (ed.), Le Liber pontificalis, 2 tom. (Paris, 1886,1892), ergänzt von C. Vogel nach Aufzeichnungen von Duchesne, tom.3 (Paris, 1957); sowie Th. Mommsen, MGH, Gesta pontificum Romanorum, I,1 (Berlin, 1898). Mommsens Ausgabe enthält die Textfassungen bis 715 (vgl. Brunhölzl, Geschichte der lat. Literatur, 1. Bd., S.516), die alle für den Vergleich mit Mart wichtigen Textteile enthalten. - Zur Vertrautheit Bedas mit dem Liber Pontificalis, vgl. Wilhelm Levison, "Bede as Historian", Bede, His Life, Times and Writings, ed. A. Hamilton Thompson (Oxford, 1923; repr. New York, 1966), p.120.

[384] s. neben Herzfelds unvollständigen Quellenangaben (Martyrology, pp.xxxvii-xl) besonders J.E. Cross, "Popes of Rome in the Old English Martyrology", Papers of the Liverpool Latin Seminar vol.2, ed. Francis Cairns, ARCA, 3 (Liverpool, 1979), pp.191-211. Cross nimmt weiterhin Mitverwendung des Liber Pontificalis für folgende Mart-Einträge an: Fabianus (20. Januar; Mart 21,20-22,7), Iohannes (18.Mai; 105,12-107,6; vgl. auch S. 270*, Fn. 386). Sixtus (6.August; 172,6-14), Clemens I. (23.November; 255,7-23).

(2) Papst Gregor der Große, Dialogi[385] für den Mart-Eintrag zu Benedictus von Nursia (21. März).[386]

Diese Auflistung ließe sich um zahlreiche weitere Titel erweitern,[387] die angeführten Werke dürften aber ausreichen, um einen Eindruck von der Vielfalt literarischer Texte zu bekommen, die in die Mart-Kompilation eingegangen sind. Es ist selbstverständlich, daß der größte Teil des Mart-Textes sich aus der umfangreichen und größtenteils anonymen Passionen- und Legendenliteratur des frühen Mittelalters herleitet. Gerade hier ist aber bei der Bestimmung textlicher Abhängigkeiten größte Vorsicht geboten, da hagiographische Texte im Verlauf ihrer Überlieferung vielfältige textliche Umgestal-

---

[385] hrsg. in Migne, PL, tom.77, col.149-432 (ohne das 2.Buch, dieses in PL, tom.66, col.125-204). Die neuere Ausgabe von U. Moricca, Gregorii Magni Dialogorum Libri IV, Fonti per la storia d'Italia, 57 (Rom, 1924) ist nach Brunhölzl (Gesch. d. lat. Lit., Bd. 1, S.515) "von mäßigem Wert". - Zur Verwendung von Gregors Homiliae in Evangelia für die Mart-Kompilation, vgl. oben, S.255*-256*.

[386] Mart 39,7-40,15; s. Sachanmerkung. Die Mitverwendung von Gregors Dialogi läßt sich weiterhin annehmen für den Eintrag zu Papst Iohannes I. (18. Mai), vgl. J.E. Cross, "Popes of Rome", 195 (vgl. auch S.269*, Fn.384), sowie möglicherweise für den Eintrag zu Donatus und Hilarinus (7. August; Mart 173,1-11), vgl. Herzfeld, Martyrology, p.xl.

[387] Vgl. die - nicht unkritisch zu akzeptierende - Quellenliste Herzfelds (Martyrology, pp.xxxvi-xlii), sowie die bisher vorgelegten Arbeiten zur Detailquellenforschung von J.E. Cross, s. oben, Forschungsbericht, S.33*-35*. Vgl.besonders die Quellenverweise Herzfelds auf solche gattungsprägenden Werke der hagiographischen Literatur wie die Vita Sancti Antonii des Athanasius in der lateinischen Übersetzung von Evagrius (BHL, Nr.609; hrsg. in Migne, PL, tom.73, col.125-170) für den Mart-Eintrag zu Antonius (17.Januar; Mart 17,19-18,23; vgl. Herzfeld, p.xxxvii), oder die Vita Sancti Martini des Sulpicius Severus (BHL, Nr.5611etc.), hrsg.v. C. Halm, Sulpicii Severi Opera, CSEL, tom.I (Wien, 1866), pp.107-216, für den Mart-Eintrag zu Martinus von Tours (11. November; Mart 250,1-251,5; vgl. Herzfeld, p.xlii). Vgl. auch die Sachanmerkungen zu den einzelnen Einträgen.

tungen erfuhren.[388] Es ist demnach bei bloßer inhaltlicher Entsprechung von lateinischen Passionen und Mart-Einträgen keineswegs gewährleistet, daß zwischen diesen Texten eine Quellenbeziehung mit verbalen Entsprechungen angenommen werden darf.

Dies läßt sich an dem Mart-Eintrag zu Iustus von Beauvais (18. Oktober)[389] veranschaulichen. Herzfeld[390] hatte als Quelle die Passion der AASS (BHL, Nr. 4590)[391] angeführt, die das narrative Detail des Mart-Eintrags im wesentlichen enthält. Inzwischen wurde aber von Professor Bernhard Bischoff eine fragmentarische Variante dieser Passion entdeckt,[392] die bei großenteils identischem Inhalt aber häufig anderem Wortlaut dem Mart-Eintrag wesentlich besser entspricht.[393] Dieses Beispiel mahnt zu doppelter Vorsicht: (1) Eine Quellenbeziehung sollte - beim Fehlen sonstiger Evidenz - erst dann angenommen werden, wenn das gesamte zur Verfügung stehende textliche Material gesichtet und im Detail untersucht ist. Selbst wenn dies in adäquater Weise geleistet ist, kann nicht als letztlich sicher gelten, daß diejenige erhaltene Version, die die größte Textverwandt-

---

388 vgl. etwa die zahlreichen unterschiedlichen Fassungen von Passionen/Legenden in der Bibliotheca Hagiographica Latina der Bollandisten.

389 Mart 231,9-233,9. Vgl. J.E. Cross, "Two Saints in the Old English Martyrology", Neuphil. Mitt., 78 (1977), 103-107.

390 Martyrology, pp.xli und 237.

391 AASS, Oct.VIII (1853), pp.338-339.

392 Eligius Dekkers, Clavis Patrum Latinorum, Sacris Erudiri 3, ed. alt. (Steenbrugge, 1961), Nr.2119a. Hrsg. und diskutiert von Maurice Coens, "Un fragment retrouvé d'une ancienne passion de St. Just, martyr de Beauvais", Analecta Bollandiana, 74 (1956), 86-114. Die fragmentarische Hs. (Düsseldorf, Landes- und Stadtbibliothek B.215 + C.118 + Staatsarchiv Fragm.20 [CLA, Nr.1187]) ist in einer (möglicherweise nordhumbrischen) insularen Minuskel aus der Mitte des 8.Jh. geschrieben.

393 vgl. Cross, "Two Saints", 104.

schaft zeigt, in identischer Textgestalt als Quelle gedient haben muß.[394] (2) Daraus ergibt sich, daß bei lexikographischer Auswertung von Quellenuntersuchungen nicht notwendigerweise eine eindeutige Beziehung von Lemma / Übersetzungswort angenommen werden kann.[395]

Darüber hinaus ist darauf hinzuweisen, daß der Kompilator des Mart-Texttyps (teilweise nachweisbar) für die Abfassung eines Eintrags verschiedene Detailquellen verwendet hat.[396] Daß bei der Kompilation nicht nur strenggenommen hagiographische Quellen verwendet wurden, läßt sich schon dem angeführten Beispielmaterial entnehmen.[397] Auf die Verwendung von Homilien für Teile einzelner Mart-Einträge hat J. E. Cross hingewiesen.[398] Besonders wichtig für die Datierung

---

[394] Die Erhaltung des frühen angelsächsischen Iustus-Fragments ist als Glücksfall zu betrachten. Es muß davon ausgegangen werden, daß eine große Zahl von hagiographischen Texten nicht in der Textgestalt erhalten sind, in der sie für die Kompilation des Mart-Texttyps verwendet wurden. Zur Annahme eines verlorenen Heiligenlebens als Vorlage für den Mart-Eintrag zu Hild (17.November) durch J.E.Cross, vgl. oben, S.254*, Fn.321.

[395] Der Vergleich zwischen dem Mart-Eintrag zu Iustus (28. Oktober), der AASS-Version von BHL, Nr.4590 (AASS, Oct. VIII, pp.338-339) und den Düsseldorfer Fragmenten (vgl. S. 271*, Fn.392) gibt Aufschluß über Alternativen der jeweils möglichen Lemmata, z.B.: Mart 232,4 sawle / AASS spiritum /Düss. animam; Mart 232,4 unsceðþende/AASS innocens/Düss. innoxius; Mart 232,9 Gongað/AASS accedite/Düss. ite; Mart 232,12 bringað/AASS efferite/Düss. adferte; Mart 232,12 meder/AASS genitrici/ Düss. matrem; Mart 232,14 wylle/ AASS optat/Düss. voluerit.

[396] vgl. z.B. oben, S.255*-257*. - Vgl. auch J.E. Cross, "'Legimus'", Traditio, 33 (1977), 134.

[397] So etwa Adamnans De Locis Sanctis, Bedas De Temporum Ratione, vgl. oben, S.254*-255*, S.268*.

[398] So nimmt Cross die Verwendung von Pseudo-Augustinus (Caesarius von Arles) Nr.197 und Pseudo-Augustinus (Chrysologus) Nr.199 (hrsg. in Migne, PL, tom.39, col.2113-2115; 2117-2118) für den Mart-Eintrag zur Geburt von Iohannes dem Täufer an (24.Juni; Mart 130,1-131,12); vgl. J.E.Cross, "Blickling Homily XIV", Anglia, 93 (1975), 155-156. - Vgl. auch die Verwendung von Gregors Homiliae in Evangelia, s. oben, S.255*-256*.

des Mart-Texttyps[399] ist in diesem Zusammenhang die Klärung der Quellenbeziehung für den Mart-Eintrag zu Allerheiligen (1. November), für den Cross die gemeinsame Verwendung der Homilie "Legimus in Ecclesiasticis Historiis" und von Bedas De Temporum Ratione (Chronica Maiora) annimmt.[400]

Andererseits sind die einzelnen Mart-Einträge - wie ebenfalls den angeführten Beispielen zu entnehmen ist[401] - nicht in allen Fällen aus voneinander unabhängigen Einzelquellen entnommen. Bei der historischen bzw. textgenetischen Untersuchung zeigt sich, daß sich in Mart verschiedene zusammengehörige Gruppen von Heiligen/Märtyrern aufzeigen lassen, deren Einträge sich in der Regel aus komplexen Passionen bzw. Heiligenleben ableiten lassen. Hierher gehören besonders die Märtyrer der Gesta Sebastiani,[402] der Passio Anastasiae,[403] der Passio Eugeniae,[404] der Passiones Andochii

---

399 s. unten, S.451*.

400 bzw. als unwahrscheinlichere Alternative die Verwendung von Ados Martyrologium und der Homilie, vgl. J.E. Cross, "'Legimus'", 134.

401 So liefern etwa Bedas Historia Ecclesiastica und Bedas Historia Abbatum das narrative Material für eine Reihe von Mart-Einträgen (vgl. oben, S.252*-254*, 267*), oder die Vita Guthlaci des Felix von Croyland das Material für zwei Einträge (vgl. S.268*).

402 vgl. Dekkers, Clavis, Nr.2229. Die Gesta Sebastiani enthalten Material zu den Märtyrern folgender Mart-Einträge: Sebastianus (20.Januar); Marcus und Marcellianus (18.Juni); Zoe (4.Juli); Tranquillinus (6. July); Tiburtius (11. August), vgl. auch Quentin, Martyrologes historiques, pp.275-277. Zum Terminus "komplexe Passion" vgl. Fn.362a.

403 vgl. Dekkers, Clavis, Nr.2163, mit Material zu folgenden Mart-Einträgen: Anastasia (25.Dezember); Agape und Chionia (3. April); Irene (5. April); Theodota (2. August); Chrysogonus (24. November). Vgl auch Quentin, bes. pp.58-60. Zu Agape s. auch oben, S.256*.

404 vgl. Dekkers, Clavis, Nr.2184, für folgende Mart-Einträge: Eugenia (25.Dezember); Basilla (20.Mai); Protus und Hyacinthus (11.September). Vgl. auch Quentin, bes. pp.258-59.

etc.[405] und der sogenannten Passio Polychronii.[406] Wiederum von Bedeutung für die Datierung des Mart-Texttyps[407] ist die Gruppe der drei fränkischen Heiligen Bertinus (5. September), Audomarus (8. September) und Winnoc (6. November), deren Mart-Einträge sich eindeutig als von einer komplexen Vita abhängig erkennen lassen.[408]

Im Zusammenhang mit diesen komplexen Passionen/Legenden ist aber nicht unbedingt anzunehmen, daß sie in hagiographischen Sammelcodices, wie sie vermutlich vom Kompilator des Mart-Texttyps verwendet wurden,[409] als textliche Einheiten vorhanden waren: Die erwähnten Texte sind in mittelalterlichen Hss. teilweise als Texteinheit überliefert, teilweise aber auch (besonders in Sammelhss. mit kalendarischer Anordnung) in getrennte Einzeltexte aufgespalten,[410] so daß für die Trennung der textlich oder historisch zusammengehörigen Heili-

---

[405] BHL, Nr.424, 1153, 7829 (zur textlichen Zusammengehörigkeit, vgl. Quentin, pp.60-62) für folgende Mart-Einträge: Speusippus etc. (17.Januar); Andochius etc. (24 September); Benignus (1. November).

[406] bzw. Gesta Laurentii, vgl. Dekkers, Clavis, Nr.2219, für folgende Mart-Einträge: Abdo und Sennes (30.Juli); Papst Sixtus II. (6.August); Romanus (9.August); Laurentius (10.August); Irenaeus und Abundius (26.August); Tryphonia (18.Oktober); 16 (46) Soldaten (24.Oktober); Cyrilla (28.Oktober). Vgl. auch Quentin, bes. pp.77-81. - Auf weitere zusammengehörige Gruppen von Märtyrern/Heiligen (z.B. Georgius, 23.April/Alexandr(i)a, 27.April) wird in den Sachanmerkungen eingegangen.

[407] Zur Datierung vgl. unten, Kap. V.1.

[408] hrsg. v. Wilhelm Levison, MGH, Script. rer. merov. V (Hannover, 1910), pp.753-773 (BHL, Nr.763, 8952). Zur textlichen Zusammengehörigkeit der drei Viten, vgl. L. van der Essen, Étude critique et littéraire sur les vitae des saints mérovingiens de l'ancienne belgique (Louvain, 1907), p.403.

[409] s. unten, S.277*.

[410] Dies gilt etwa für die Vitae Audomari, Bertini et Winnoci im Worcester-Passionar (vgl. S. 228* u. Fn.226). Dagegen bilden die Gesta Sebastiani in demselben Passionar (Hs. BL, Cotton Nero E.i, ff.102r-114v) eine textliche Einheit.

geneinträge und ihre Einordnung in die kalendarische Abfolge nicht notwendigerweise der Kompilator des Mart-Texttyps verantwortlich ist.

2.3.2. Passionare (Legendare) und die Mart-Kompilation

Die systematische Erforschung der kollektiven Textstruktur lateinischer hagiographischer Sammelhandschriften (Passionare, Legendare) befindet sich erst in ihren Anfängen.[411] Sicherlich nicht vertretbar sind Darstellungen, die die Geschichte der Legendare erst im 13. Jahrhundert beginnen lassen,[412] wie sich schon an der umfangreichen Hss.-Überlieferung aus dem frühen Mittelalter belegen läßt.[413] Schon frühzeitig (ab dem 8.Jh.) sind auf dem Kontinent hagiographische Sammelhandschriften mit komplexer Textstruktur von überregionalem Interesse überliefert, deren Textanordnung zum Teil kalendarisch ist. Einige Beispiele seien angeführt:[413a]

(1) München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 3514 (Mitte 8.Jh., Frankreich): Passiones et Vitae Sanctorum (CLA, Nr.1238).

---

411 vgl. Baudouin de Gaiffier, "La lecture des actes des martyrs", Analecta Bollandiana, 72 (1954), 136-138, 166. Zum Problem der Terminologie, vgl. oben, S.177*, Fn.7.

412 vgl. etwa R. Aigrain, L'hagiographie, p.67; Th. Wolpers, Die englische Heiligenlegende, S.197. Beide meinen individuelle (Kurz-)Legendare vom Typ der Legenda Aurea des Jacobus a Voragine (vor 1264), deren Gattung aber durchaus vor den Hintergrund früherer Legendare (in der Verwendung des Terminus durch Leclercq, s. S. 177*, Fn.7) zu sehen ist.

413 vgl. etwa Wilhelm Levison, "Conspectus codicum hagiographicorum", MGH, Script. rer. merov. VII (Hannover, 1920), pp.529-706 (zur Geschichte der Legendare und Beschreibung der Hss., die für die Passiones der MGH verwendet wurden), sowie - sowie den zahlreichen Beschreibungen von Legendaren und Passionaren in den Analecta Bollandiana und den Subsidia Hagiographica.

413a Von CLA abweichende Datierungen und Lokalisierungen stammen von Professor Bernhard Bischoff. - Zu frühen Passionaren, vgl. jetzt auch die Liste in Guy Philippart, Les légendiers latins, p.31. - Zu Passionarfragmenten aus dem 7. Jahrhundert, vgl. Klaus Gamber, Codices Liturgici Latini Antiquiores, secunda ed., S.54, 182.

(2) München, Bayerische Staatsbibliothek, Clm 4554 (Ende 8. und 8./9.Jh., nach Auskunft Prof. Bischoff wahrscheinlich geschrieben in Benediktbeuern): Vitae et Passiones Sanctorum (CLA, Nr.1242).

(3) St. Gallen, Stiftsbibliothek 548 (Ende 8.Jh., St. Gallen): Passiones et Vitae Sanctorum (CLA, Nr.940).

(4) Turin, Biblioteca Nazionale D.v.3. (Ende 8.Jh.): Passiones Sanctorum (CLA, Nr.446).

(5) Wien, Nationalbibliothek, lat. 420 (Anfang 9.Jh.; Saint-Amand, für Salzburg [nach Mitteilung Prof. Bischoff]): Vitae et Passiones Sanctorum Anni (Ian.-Dec.) (CLA, Nr.1479).

Die angeführten Beispiele - unterschiedlich ausführlich in der Zahl der in ihnen enthaltenen Passionen und Heiligenleben - reichen aus, um die Existenz legendarischer Sammlungen bereits in früher Zeit zu belegen.

Weiterhin läßt sich hier indirekte Evidenz heranziehen. Quentin hat nachgewiesen,[414] daß für die Kompilation des Anonymen Lyoner Martyrologiums eine Vorstufe der erhaltenen Hss. eines spanischen Passionars verwendet wurde. Für die Erweiterungen in Ados Martyrologium gegenüber seinen Vorstufen nahm er ein ähnliches Verfahren an, diesmal unter Verwendung eines Passionartyps, wie er in der Hs. Stuttgart, Württembergische Landesbibliothek, HB XIV 13 (Ende 9.Jh., Reichenau), sowie in weiteren Hss. erhalten ist.[415]

Aus England wissen wir von der hagiographischen Sammeltätigkeit Bischof Accas von Hexham im frühen 8.Jh.[416] Bei dem meist geringen textlichen Umfang auch ausführlicherer Passionen / Legenden ist anzunehmen, daß es sich dabei auch um

---

[414] Mart.hist., pp.139-148. Vgl. auch oben, S.184*.

[415] Quentin, Mart.hist., pp.643-649; vgl. auch S.188*.- Für einzelne Mart-Einträge wurde von J.E. Cross (nach persönlicher Mitteilung) u.a. das Legendar in Hs. Karlsruhe, Badische Landesbibliothek, Augiensis XXXII (Reichenau, 1.Hälfte 9.Jh.) herangezogen. Zu Fragmenten eines ähnlichen Texttyps (Anfang 9.Jh.) vgl. M. Coens, "Appendice au catalogue des manuscrits hagiographiques de Trèves", Analecta Bollandiana, 60 (1942), 213-215; sowie Bernhard Bischoff, Die südostdeutschen Schreibschulen und Bibliotheken in der Karolingerzeit, Teil I: Die bayrischen Diözesen, 2.Aufl. (Wiesbaden, 1960), S.98.

[416] vgl. oben, S.204*.

Sammlung von Sammelhandschriften handelte. Es ist wahrscheinlich, daß Beda bei der Kompilation seines Martyrologiums für die Resümierung von Passionen/Legenden auf derartige Sammelhandschriften zurückgreifen konnte.[417] Ein ähnliches Verfahren erscheint auch für den Kompilator des Mart-Texttyps wahrscheinlich, der - wie sich beim inhaltlichen Vergleich lateinischer Martyrologien mit Mart ergab - häufig anderes Detail aus ausführlicheren Passionen/Legenden entnahm als die Kompilatoren der lateinischen Martyrologien.[418]

Daß der Mart-Kompilator dabei für einen großen Teil seines narrativen Materials - neben sonstigen Quellen[419] - im wesentlichen nur auf e i n Passionar (bzw. Legendar) zurückgreifen konnte, wäre auf der Grundlage der verfügbaren Evidenz eine zu gewagte Annahme, erscheint aber keineswegs ausgeschlossen.

Zur Unterstützung einer derartigen Hypothese soll das bereits erwähnte Worcester-Passionar des 11. Jh. (Hss. BL, Cotton Nero E.i. + CCCC 9) herangezogen werden.[420] Dieses umfangreiche kalendarisch angeordnete Werk enthält - bei teilweise anderem Textaufbau - eine große Anzahl von lateinischen Passionen/Legenden, die in textlichen Vorstufen auszugsweise in die Mart-Kompilation eingegangen sind.[421]

---

[417] vgl. die Quellenangaben Quentins für die narrativen Beda-Einträge (zusammengefaßt in Martyrologes historiques, pp.111-112), wo neben sonstigen literarischen Werken 54 Passionen angeführt sind.

[418] vgl. oben, S.209*-214*, 219*-220*, 224*-226*.

[419] vgl. hierzu die Behandlung der Detailquellen, S.266*-275*.

[420] Zur weiteren Verbreitung dieses Passionartyps in England, sowie zu seiner Vorgeschichte, vgl. W. Levison, MGH, Script. rer. merov. VII, p.545. S. auch oben, S.228* u. Fn.226.

[421] vgl. die Hss.-Beschreibungen in [J. Planta], Catalogue of the Manuscripts in the Cottonian Library, pp.239-241; sowie M.R. James, Descriptive Catalogue of the Mss. in the Library of Corpus Christi College Cambridge, vol.I, pp.24-30.

Besonders bemerkenswert im Zusammenhang mit der Mart-Kompilation sind dabei folgende Texte des Worcester-Passionars: (1) die - kalendarisch getrennten - Vitae Audomari, Bertini et Wunnoci,[422] (2) die Vita Guthlaci des Felix von Croyland,[423] (3) homiletisches Material, das mit großer Wahrscheinlichkeit in ähnlicher (oder identischer) Textgestalt für die Kompilation des Mart-Texttyps verwendet wurde.[424] Die Evidenz des Worcester-Passionars ist selbstverständlich aufgrund seiner späten Überlieferung nur indirekt und mit Vorsicht in eine Argumentation für die Entstehung des Mart-Texttyps einzubeziehen. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß ein frühes Passionar eines ähnlichen Typs mit einer geringeren Anzahl von Einzeltexten und teilweise anderen Versionen einzelner Passionen für einen großen Teil der Inhaltsstruktur der Mart-Kompilation verantwortlich ist.

2.3.3. Zur Arbeitsweise des Kompilators

Für die Arbeitsweise des Kompilators des Mart-Texttyps lassen sich auf der Grundlage der in diesem Kapitel behandelten Aspekte zusammenfassend folgende Aussagen machen:

---

[422] vgl. oben, S.274*. - Die Vita Audomari findet sich in Hs. Cotton Nero E.i, part II, ff.118r-121v, die Vita Bertini, part II, ff.109v-11v, die Vita Winnoci in Hs. CCCC 9, pp.258-261.

[423] vgl. oben, S. 267*. Enthalten in Hs. Cotton Nero E.i., part I, ff.185r-196v.

[424] Besonders die Homilie "Legimus in ecclesiasticis historiis" am 1. November, die J.E. Cross zu den Quellen für den Allerheiligeneintrag rechnet (vgl. oben, S.228*; in Cross' Liste der erhaltenen Hss. dieser Homilie fehlt die Hs. Cotton Nero E.i., vgl. "Legimus", 102-104). Der mit Mart vergleichbare Text findet sich in Hs. Cotton Nero E.i., part II, f.151r. - Vgl. auch die Sermo de Nativitate Sanctae Marie (Hs. Cotton Nero E.i., part I, ff.116v-117v), die in einer Vorstufe als Quelle für den Mart-Eintrag zu Nativitas Mariae (8.September; Mart 201,12-204,4) gedient haben könnte (s. Sachanmerkung).

(1) Es konnte kein einzelnes Werk gefunden werden, das als einziges Modell für die formale wie auch inhaltliche Struktur von Mart in Frage kommt. Ein Ineinanderwirken verschiedenartigster Einflüsse ist anzunehmen und teilweise - anhand der Sakramentareinträge und der in Mart gegebenen Literaturverweise[425] - nachweisbar.

(2) In den gebotenen Exzerpten aus längeren hagiographischen Texten unterscheidet sich Mart maßgeblich von den lateinischen Martyrologien der Beda-Tradition:[426] Bedas narrative Martyrologiumseinträge entsprechen im wesentlichen seiner in der Historia Ecclesiastica skizzierten Arbeitsweise ("non solum qua die uerum etiam quo genere certaminis uel sub quo iudice mundum uicerint"),[427] d.h. sie geben eine knappe Darstellung, häufig mit Konzentration auf die Foltern bzw. Leiden der einzelnen Märtyrer,[428] unter weitgehendem Verzicht auf die Darstellung von Wundererscheinungen und Detailszenen. Der Mart-Kompilator beschränkt sich dagegen in der Regel auf die Wiedergabe weniger, ausgewählter Detailszenen aus den entsprechenden Passionen/Legenden mit einer ausgesprochenen Vorliebe für Wunder und übernatürliche Erscheinungen.[429] Wo sich Parallelen zwischen Ado und Mart

---

[425] vgl. oben, S.251*-266*.

[426] vgl. oben, S.192*-233*.

[427] Historia Ecclesiastica V.24 (ed. Colgrave/Mynors, p.570).

[428] So etwa der Beda-Eintrag zu Valerianus etc. (14.April; Quentin, Martyrologes historiques, p.64): "XVIII KL.MAI. Romae, Tiburtii, Valeriani et Maximi, sub Almachio Urbis praefecto, quorum primi fustibus caesi et gladio sunt percussi, ultimus tamdiu plumbatis verberatus donec spiritum redderet."

[429] vgl. den Mart-Eintrag zu Valerianus etc. (14.April; Mart 53,11-54/55,9): Im Gegensatz zu dem Beda-Eintrag nimmt den größten Teil des Mart-Eintrags die Beschreibung ein, wie die Seelen des Valerianus und Tiburtius deren Körper verlassen und von Engeln zum Himmel getragen werden.

ergeben, hat Ado im allgemeinen sehr viel ausführlichere Auszüge aus längeren hagiographischen Texten.[430]

(3) Der Mart-Kompilator benutzt teilweise verschiedene Detailquellen für einzelne Einträge.[431] Es ist anzunehemen, daß in einigen Fällen von einem Kurzeintrag (vom Typ der Hieronymianum-Einträge, bzw. der Beda-Kurzeinträge) ausgegangen wurde, der durch Einbeziehung von weiterem Quellenmaterial ergänzt wurde.[432]

(4) In Fällen, in denen sich die Verwendung bestimmter Detailquellen mit großer Wahrscheinlichkeit nachweisen läßt, hält sich der Mart-Kompilator teilweise nicht streng an die Reihenfolge der Quelle.[433] Im übrigen besteht seine Kompilationsmethode zum Teil in wörtlicher Übernahme aus verwendeten Quellen,[434] zum Teil in starker Vereinfachung[435] bis hin zu formelhafter Verkürzung der Vorlage.[436]

---

[430] vgl. oben, S.223*-230*.

[431] vgl. oben, S.255*-257*.

[432] vgl. z.B. oben, S.229*, Fußn.236. Kurzeinträge des Hieronymianum-Typs finden sich in allen zum Vergleich herangezogenen lateinischen Martyrologien.

[433] vgl. z.B. die Sachanmerkungen zu den Mart-Einträgen zur Sommersonnwende (24.Juni; 131,13-132,11) und zu Benedict Biscop (12. Januar; 14,20-15,14).

[434] vgl. die Sachanmerkung zu dem Mart-Eintrag zu Processus und Martinianus (2.Juli; 138,1-13).

[435] vgl. z.B. die Sachanmerkung zu dem Mart-Eintrag zu den beiden Hewaldi (3.Oktober; 225,8-226,5).

[436] Zu deskriptiver Formelhaftigkeit in Mart, vgl. unten, Kap. IV.4.2.

Anhang 1: Beispiele für Einträge in lateinischen Martyrologien

(a) 7. März (Mart: Perpetua und Felicitas; Eastorwine [Textausgabe 29,13-30,25])

I. Martyrologium Hieronymianum (ed. AASS, nov.II,ii, p.123 [beide Hss.-Klassen]):

NON.MART. In Africa Saturi Revocati Iocundi Saturnini. alibi Silvani Rogati Eroii et Victorinae. Antiochia Leocis Taxis Nistoris Equini Satiri Saturnini Revocati Secundoli Italici. in Mauritania civitate Turbitanorum passio sanctarum Perpetuae et Felicitatis. in Tracia Dandae Lenucae Secundi Artaxi Quinti Nistoris item Secundi Serri Occatis item Dandae. in Africa Satiri Silvani Rogati Manili.

II. Beda-Martyrologium (nach Quentin, Martyrologes historiques, p.88):

NON.MAR. Apud Carthaginem, Perpetuae et Felicitatis, quae bestiis sunt deputatae, sub Severo principe: et cum Felicitas parturiret in carcere, omnium militum qui simul patiebantur precibus impetratum est ut octavo mense pareret. Iamvero Perpetuae inter alia concessum est ut eius mens quodammodo averteretur a corpore, in quo vaccae impetum pertulit: ita ut adhuc futurum exspectaret quod in se iam gestum esse nesciret.

(Das Anonyme Lyoner Martyrologium wiederholt den Beda-Eintrag; vgl. Quentin, Martyrologes historiques, p.138)

III. Florus-Martyrologium (Rezension M, ET; nach Quentin, Martyrologes historiques, p.274 [für die durch Punkte gekennzeichnete Auslassung, vgl. den Beda-Text]):

NON.MAR. In Mauritania, civitate Tuburbitanorum, passio sanctarum martyrum Perpetuae et Felicitatis, et cum eis Revocati, Saturnini et Secunduli: quorum ultimus in carcere quievit, reliqui omnes ad bestias traditi sub Severo principe die Natalis eius. Quique dum adhuc servarentur in carcere et Felicitas parturiret, omnium sanctorum commilitonum precibus impetratum est...quod in se iam gestum esse nesciret.

(Ados Martyrologium wiederholt den Florus-Eintrag; vgl. Migne, PL, tom.123, col.236)

IV. Usuard-Martyrologium (ed. Dubois, pp.190-191):

NON.MAR. In Mauritania, civitate Tuburbitanorum, natalis sanctarum martyrum Perpetuae et Felicitatis, et cum eis Revocati, Saturnini et Secundoli; quorum ultimus in carcere quievit, reliqui omnes ad bestias sunt traditi, sub Severo principe.

V. Martyrologium des Hrabanus Maurus (ed. McCulloh, p.26):

Der Hrabanus-Eintrag entspricht wörtlich dem Beda-Eintrag.

(b) 18. August (Mart: Agapitus [Textausgabe 183,12-15])

I. Martyrologium Hieronymianum (ed. AASS, nov.II,ii, p.448 [Hss. I.Klasse]):

XV KAL.SEPT. In civitate Penestrina miliario XXXIII natale Agapiti. et in Ponto Amacie civitate Pontemi Pilentiae Tatianae et Marcianae virginum Helianae Pilentiae Massae Candidae Disciae Maciae Potomi Martyrii Agapiti et Ziai.

Die Echternach-Hs. (vgl. S.179*) hat zusätzlich "et beati arnulfi" .

II. Beda-Martyrologium (nach Quentin, Martyrologes historiques, p.54 [Hss. II.Klasse]):

XV KL.SEP. Natale sancti Agapiti martyris.

(Das Anonyme Lyoner Martyrologium wiederholt den Eintrag von Beda II)

III. Florus-Martyrologium (Rezension M, ET; nach Quentin, Martyrologes historiques, p.339):

XV KL.SEP. Apud Praenestinam civitatem, milliario ab urbe trigesimo tertio, natale sancti Agapiti martyris.

IV. Ado-Martyrologium (Migne, PL, tom.123, col.333):

XV KAL.SEPTEMBRIS. Apud Prænestinam civitatem, milliaro ab urbe trigesimo tertio, natalis sancti Agapiti martyris, sub Aureliano imperatore, præside Antiocho; Cum esset annorum quindecim, et amore Christi martyrio ferveret, jussu imperatoris tentus, et primo nervis crudis diu cæsus est, deinde præsidi ut impelleretur sacrificare traditus. Qui in durissimo atque obscurissimo carcere eum reclusit, et per quatuor dies cibum omnem negavit; inde de carcere exhibitus

est præsidi, qui prunas ardentes super caput ejus jussit imponi. Et cum gratias Deo martyr ageret, flagellis est cæsus, et nudus suspensus capite deorsum verso, acri subter fumo facto. Et cum diceret præsidi: Sapientia tua et vanitas tua in fumo laborat, iterum flagellis cæditus a quatuor sibi invicem succedentibus; deinde bullientem aquam super ventrem ejus ministri diaboli effuderunt, et maxillas ejus confregerunt. Interea judex de tribunali suo cadens, collectus a ministris in lecto reclinatur, et sentiens Dei virtutem in martyre, post modicum tristem animam emisit. De beato vero Agapito renuntiatum est imperatori, qui beatum virum jussit leonibus subjici; sed mansuetæ factæ feræ, pedibus martyris ad lambendum se inclinaverunt. Hoc videntes sceleris ministri, tulerunt de medio sanctum martyrem, et venerunt contra civitatem Prænestinam, ubi sunt duæ columnæ, et ibi eum gladio percusserunt, sub die xv Kalendas Septembris. Corpus ejus noctu sublatum est a Christianis, et positum milliario primo a civitate in agro, in sarcophago novo nutu divino ibi invento.

Eodem die Romæ, in Sexto Philippi, natalis beatorum presbyterorum Joannis et Crispi, qui persecutione Diocletiani et Maximiani multa sanctorum corpora officiosissime sepelierunt. Quorum meritis et ipsi postmodum sociati, gaudia vitæ meruerunt.

V. Usuard-Martyrologium (ed. Dubois, p.285):

XV KL.SEPT. Apud Praenestinam civitatem, miliario ab urbe tricesimo tertio, natalis sancti Agapiti martyris, qui, cum esset annorum quindecim et amore Christi martyrio ferveret, iussu Aurelii imperatoris tentus est ac primo nervis crudis diutissime caesus, deinde a praeside Antiocho gravia patitur supplicia. Exin cum ex praecepto imperatoris leonibus subiceretur et minime esset laesus, gladio ministrorum coronandus percutitur.

Eodem die, Romanae, beatorum presbiterorum Iohannis et Crispi, qui, persecutione Dioclitiani, multa sanctorum corpora officiosissime sepelierunt, quorum meritis et ipsi postmodum sociati, gaudia vitae meruerunt.

Via Lavicana, sanctae Helenae, matris Constantini imperatoris.

VI. Martyrologium des Hrabanus Maurus (ed. McCulloh, p.83):

XV KAL.SEPT. [18 AUG.] Natale sancti Agapiti martyris, qui sub Antiocho rege cum esset puer annorum xv pro fide Christi passus est. Hic neruis caedebatur et flagellis atrocissimis; fumum ignis adhibuerunt, et caldam bullientem fuderunt super uentrem eius; leonibus illum tradiderunt, sed nihil illi nocuerunt. Ad extremum decollatus est et sic martyrium suum conplevit.

Anhang 2: Vergleich der formalen Anlage narrativer Martyrologien (Monat Juni):

Mart: Altenglisches Martyrologium
Beda: Beda-Martyrologium (I/II: Hss. der I./II. Klasse; ohne Angabe: beide Hss.-Klassen); vgl. S.180*-183*.
An.Ly.: Anonymes Lyoner Martyrologium; vgl. S.183*-184*.
Florus: Martyrologium des Florus von Lyon (ohne weitere Angabe: Rezension M und ET); vgl. S.184*-186*.
Ado: Martyrologium des Ado von Vienne (1. Textfassung); vgl. S.186*-188*. (Beda bis Ado nach der Darstellung in Quentin, Martyrologes historiques)
Usuard: Martyrologium des Usuard von St. Germain (ed. Dubois); vgl. S.188*-189*.
Hrabanus: Martyrologium des Hrabanus Maurus (ed. McCulloh); vgl. S.190*.
Namen in Klammern: Kurzeinträge ohne narratives Detail
N.B.: Die Tabelle enthält keine Angaben über die inhaltliche Nähe zwischen den lateinischen Martyrologien und Mart.

Datum	Mart	Beda	An.Ly.	Florus	Ado	Usuard	Hrabanus
1.6.	(Priscus) (Nicomedes)	II: (Nicomedes)	(Nicomedes)	(Nicomedes) Pamphilus (Caprasius)	(Nicomedes) Pamphilus (Caprasius)	(Nicomedes) Pamphilus Reverianus etc. (Caprasius)	(Nicomedes) (Octauus) (Zosimus)
2.6.	Erasmus Marcellinus etc. Artemius etc.	Marcellinus etc. Blandina etc.	Marcellinus etc. Blandina etc.	Marcellinus etc. Blandina etc.	Marcellinus etc. Blandina etc.	Marcellinus etc. Fotinus etc. Blandina	Marcellinus etc. Blandina etc. Erasmus Bonifatius
3.6.				Pergentinus etc. (Erasmus)	Pergentinus etc. Erasmus	Erasmus Pergentinus etc. Isaac (Lifardus)	(Quirinus) (Laurenti- us etc.) (Leofardus)

Datum	Mart	Beda	An.Ly.	Florus	Ado	Usuard	Hrabanus
4.6.			Quirinus	Quirinus	Quirinus	Quirinus (Zoticus etc.)	(Dinocus etc.) (Cyprinus)
5.6.		Bonifatius etc.	Bonifatius etc.	Bonifatius etc. (Marcianus etc.	(Marcianus etc.) Boni-fatius Th. Bonifatius etc.	(Marcianus etc.) Boni-fatius Th. Bonifatius etc.	Bonifatius etc.
6.6.					Philippus XX Mart. Artemius etc. [vgl. Mart,2.6.]	Philippus XX Mart. Artemius etc. (Amantius etc.)	(Amantius etc.) (Andreas etc.) (Claudius)
7.6.				Paulus (Lucianus)	Paulus (Lucianus)	Paulus (Petrus etc.)	(Lucianus)
8.6.		II: (Medardus)	(Medardus)	(Medardus)	(Medardus) (Licinius) (Carilephus)	Medardus (Gilardus) (Salustia-nus) (Abundius)	Medardus (Nabor)
9.6.	Columba	II: (Primus etc.)	(Primus etc.) (Vincentius)	(Primus etc.) (Vincentius)	(Primus etc.) (Vincentius)	(Primus etc.) (Vincentius) Columba (Diodemes) (Orat.Petri)	Primus etc. Getulius

Datum	Mart	Beda	An.Ly.	Florus	Ado	Usuard	Hrabanus
10.6.	Barnabas	[vgl.11.6.]		(Basilides etc.)	(Basilides etc.) Getulius etc.	(Basilides etc.) Getulius etc. (Zacharias) (Censurius)	(Aresius etc.) (Crispulus etc.) (Zacharias) (Censurius)
11.6.		(Barnabas)	(Barnabas)	Barnabas (Fortunatus)	Barnabas (Sosthenes) Felix etc.	Barnabas Felix etc.	Anacletus (Barnabas)
12.6.		II: (Basilides etc.) Nazarius	(Basilides etc.)	(Basilides etc.) Nazarius etc. [vgl. Mart,28.7.]	Nazarius M. etc. (Basilides etc. Nazarius Emb. etc.	Nazarius etc. (Basilides etc.	(Basilides etc.)
13.6.			Felicula	Felicula	Felicula	Felicula etc. Fandila	(Lucianus etc.) Felicula etc.
14.6.		(Helisaeus)	(Helisaeus) (Valerius u. Rufus)	Helisaeus (Valerius u. Rufus)	Helisaeus (Valerius u. Rufinus) Basilius	Helisaeus Basilius Rufinus u. Valerius (Quintianus)	(Heliseus) (Valerius u. Rufinus)
15.6.	Vitus etc.	II. (Vitus)	(Vitus)	Vitus etc. Hesychius	Vitus etc. Hesychius	Vitus etc. (Mercurius) Hesychius	Vitus etc.

Datum	Mart	Beda	An.Ly.	Florus	Ado	Usuard	Hrabanus
16.6.	Ferreolus etc.	Ferreolus etc.	Cyriacus etc. [vgl. Mart, 15.7.] Ferreolus etc.	Cyriacus etc. Ferreolus etc. (Similianus) (Aurelianus)	Cyriacus etc. Ferreolus etc. (Similianus) (Aurelianus)	Ferreolus etc. Cyricus etc. (Aurelianus) (Similianus)	Ferreolus etc. Aureus etc.
17.6.	(Nicander) Blastus u. 262 Mart.			(262 Mart.)	(262 Mart.) Vulmarus	262 Mart. (Gundulf) (Avitus) (Vulmarus)	Auitus
18.6.	Marcus etc.	II: (Marcus etc.)	(Marcus etc.	Marcus etc. (Balbina)	Marcus etc.	Marcus etc. Siriacus etc. (Marina)	Marcus etc. Marina [vgl. Mart, 7.7.]
19.6.	Gervasius etc.	Gervasius etc.	Gervasius etc.	Gervasius etc. Ursicinus [vgl. Mart, 13.12.]	Gervasius etc. Ursicinus	Gervasius etc. Ursicinus	Geruasius etc. (Vrsicinus)
20.6.				Vitalis [vgl. Mart, 28.4.]	Novatus	Novatus (Paulus etc.)	(Translatio Zenonis)
21.6.				(Rufinus etc.)	(Rufinus etc.) Demetria	(Rufinus etc.) Eusebius Demetria Leudfredus (Quiriacus)	Albanus Mogunt.

Datum	Mart	Beda	An.Ly.	Florus	Ado	Usuard	Hrabanus
22.6.	Iacobus Alphaei Alban	Alban I: (Iacobus Alphaei)	Alban Paulinus	Alban Paulinus (Nicetas)	Alban Paulinus (Nicetas)	Alban Paulinus (Nicetas)	(Iacobus Alphaei) Alban (Paulinus)
23.6.	Æthelthryth	Æthelthryth II: (Vigilia Iohannis)	Æthelthryth (Vig.Ioh.)	Æthelthryth (Vig.Ioh.)	(Vig.Ioh.) Iohannes presb. Æthelthryth	(Vig.Ioh.) Ioh.presb. Felix Æthelthryth	Æthelthryth (Vig.Ioh.)
24.6.	Nativitas Praecur. Solstitia	Nativitas Praecur.	Nativitas Praecur.	Nativitas Praecur.	Nativitas Praecur.	(Nativitas Praecur.) (Agoadus etc.) (Simpilicius etc.)	(Nat.Praec.) (Dormit.Ioh. Evang.) (Fiscus etc.) (Simplicius)
25.6.	Lucia etc.			(Lucia etc.)	(Sosipater) Gallicanus (Lucia etc.)	(Sosipater) Gallicanus (Lucia etc.)	(Bigatus etc.) (Lucia etc.)
26.6.	Iohannes u.Paulus	Iohannes u. Paulus	Iohannes u.Paulus	Iohannes u.Paulus	Iohannes u.Paulus	Iohannes u.Paulus Vigilius (Maxentius (Perseveranda) (Salvius)	Iohannes u.Paulus
27.6.			Guddenes (Zoilus etc.)	Guddenes (Zoilus etc.)	Crescens Symphorosa etc. [vgl. Mart, 18.7.] (Zoilus etc.)	Crescens Symphorosa etc. Zoilus etc.	Fuscianus etc. Septem Dormient.

Datum	Mart	Beda	An.Ly.	Florus	Ado	Usuard	Hrabanus
28.6.		II: (Vigilia Petrus u. Paulus) (Leo)	(Vigilia Pe.u.Paul.) (Leo) Irenaeus (Plutarchus etc.)	(Vigilia Pe.u.Paul.) (Leo) Irenaeus Plutarchus etc.	(Vigilia (Pe.u.Paul.) (Leo) Irenaeus Plutarchus etc.	(Vigilia (Pe.u.Paul.) (Leo) Irenaeus Plutarchus etc.	Leo
29.6.	Petrus u. Paulus Cassius	(Petrus u. Paulus)	(Petrus u. Paulus)	ET: Petrus u. Paulus	Petrus u. Paulus	Petrus u. Paulus Marcellus (Beata)	Petrus u. Paulus
30.6.	Martialis			(Martialis)	(Paulus) (Lucina) (Martialis)	Paulus (Lucina) (Martialis) (Corsicus etc.) (Ostianus)	(Asclippius etc.) (Martialis)

Anhang 3: Eintragsentsprechungen zwischen Mart und den lateinischen Martyrologien der Entwicklungslinie Beda-Ado (nach Quentin, Martyrologes historiques).

Die Tabelle führt formale Entsprechungen zwischen Mart und den angegebenen lateinischen Martyrologien auf, sie enthält keine Angaben über die inhaltliche Nähe zwischen Mart-Einträgen und den entsprechenden lateinischen Einträgen. Datumsunterschiede sind aufgeführt.

Die Mart-Einträge zu Beginn und Ende der einzelnen Monate, zur Sommersonnwende (24.6.), und zum Sommer- und Winteranfang (9.5., 7.11.) sind nicht in den Vergleich einbezogen.

Abkürzungen:

(1) Für Martyrologiumstypen:

Beda: Beda-Martyrologium, vgl. S.180*-183*.

An.Ly.: Anonymes Lyoner Martyrologium, vgl. S.183*-184*.

Fl.M: Martyrologium des Florus von Lyon, Rezension M, vgl. S.184*-186*.

Fl.ET: Martyrologium des Florus von Lyon, Rezension ET, vgl. S.184*-186*.

Ado: Martyrologium des Ado von Vienne (1. Textfassung), vgl. S.186*-188*.

(2) Für die Textgestalt von Martyrologiumseinträgen:

B: Beda-Eintrag (narrativ)

B I: "Beda"-Kurzeintrag (I. Hss.-Klasse)

B II: "Beda"-Kurzeintrag (II. Hss.-Klasse)

F[M]: Florus-Eintrag, Rezension M

F[ET]: Florus-Eintrag, Rezension ET

A: Ado-Eintrag (1. Textfassung)

Erläuterung: Findet sich die Sigle B in der mit 'Ado' überschriebenen Spalte, so bedeutet dies, daß im Ado-Martyrologium der entsprechende narrative Beda-Eintrag unverändert übernommen ist.

		Altenglisches Martyrologium	Beda	An.Ly.	Fl.M	Fl.ET	Ado
(1)	25.12.	Nativitas Domini	B II*	B II	F[M]	F[M]	A
(2)	25.12.	Anastasia	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(3)	25.12.	Eugenia	B II	B II	F[M]	F[M]	F[M]
(4)	26.12.	Stephanus	B II	B II	B II	B II	A
(5)	27.12.	Iohannes Evangelista	B II	B II	B II	F[ET]	A
(6)	28.12.	Innocentes	B II	B II	B II	B II	A
(7)	31.12.	Silvester I	B II	B II	B II	B II	A
(8)	31.12.	Columba	B	B	B	B	B
(9)	1.1.	Octavae Domini etc.	B I/II	B I/II	B I/II	B I/II	B I/II
(10)	3.1.	Anteros	B	B	F[M]	F[M]	A
(11)	5.1.	Emiliana	-	-	-	-	-
(12)	6.1.	Epiphania	B I/II	B I/II	B I/II	B I/II	B I/II
(13)	6.1.	Iulianus etc.	-	ML	ML	ML	A (9.1.)
(14)	6.1.	Telesphorus	-	-	F[M] (5.1.)	F[M] (5.1.)	A (5.1.)
(15)	9.1.	Pega	-	-	-	-	-
(16)	10.1.	Paulus Eremita	B	B	B	B	B
(17)	12.1.	Benedict Biscop	-	-	-	-	-
(18)	13.1.	Hilarius	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(19)	14.1.	Felix	B**	B**	B**	B**	A**
(20)	16.1.	Marcellus I	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(21)	16.1.	Fursa	-	-	-	-	-
(22)	17.1.	Antonius	B I/II	B I/II	F[M]	F[M]	A
(23)	17.1.	Speusippus etc.	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(24)	18.1.	Prisca	B II	B II	B II	B II	B II
(25)	18.1.	Cathedra Petri	-	-	F[M]	F[M]	F[M]
(26)	19.1.	Ananias etc.	-	-	-	-	-
(27)	20.1.	Sebastianus	B	B	B	B	B
(28)	20.1.	Fabianus	B	B	B	B	A

*Vom 25.-31.12 ist B I (Hs. St. Gallen, Stiftsbibliothek 451) nicht erhalten.

**In den lateinischen Martyrologien Felix von Nola; vgl. unten, S.284.

Altenglisches Martyrologium			Beda	An.Ly.	Fl.M	Fl.ET	Ado
(29)	20.1.	Marius etc.	B	B	B	B	B
(30)	21.1.	Agnes	B	B	B	B	A
(31)	22.1.	Vincentius	B II	ML	ML	ML	ML
(32)	22.1.	Anastasius	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(33)	23.1.	Emerentiana	B	B	B	B	B
(34)	24.1.	Babylas etc.	B I/II	ML	ML	ML	ML
(35)	25.1.	Conversio Pauli	-	-	F[M]	F[M]	F[M]
(36)	27?2.	Inventio Capitis Praecursoris	B I/II (24.2.)	B I/II (24.2.)	B I/II (24.2.)	B I/II (24.2.)	A (24.2.)
(37)	2.3.	Ceadda	-	-	-	-	-
(38)	4.3.	Adrianus etc.	B II (8.9.)	B II (8.9.)	F[M] (8.9.)	F[M] (8.9.)	A (8.9.)
(39)	7.3.	Perpetua etc.	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(40)	7.3.	Eastorwine	-	-	-	-	-
(41)	9.3.	XL Sebasteni	B	B	B	B	A (11.3.)
(42)	12.3.	Gregorius	B I/II	ML	ML	ML	A
(43)	13.3.	Macedonius etc.	B I/II	B I/II	B I/II	B I/II	B I/II
(44)	17.3.	Patrick	B II	ML	ML	ML	ML
(45)	18.3.	I Dies Saeculi	-	-	-	-	-
(46)	19.3.	II Dies Saeculi	-	-	-	-	-
(47)	19.3.	Gregorius Nazianzenus	B I/II (25.1.)	B I/II (25.1.)	F[M] (25.1.)	F[M] (25.1.)	A (9.5.)
(48)	20.3.	III Dies Saeculi	-	-	-	-	-
(49)	20.3.	Cuthbert	B I/II	B I/II	F[M]	F[M]	F[M]
(50)	21.3.	IV Dies Saeculi	-	-	-	-	-
(51)	21.3.	Benedictus	B I/II	B I/II	F[M]	F[M]	F[M]
(52)	22.3.	V Dies Saeculi	-	-	-	-	-
(53)	23.3.	VI Dies Saeculi	-	-	-	-	-
(54)	23.3.	Theodoritus	-	-	F[M] (23.10)	F[M] (23.10)	F[M] (23.10)
(55)	24.3.	VII Dies Saeculi	-	-	-	-	-

Altenglisches Martyrologium			Beda	An.Ly.	Fl.M	Fl.ET	Ado
(56)	25.3.	Annuntiatio Domini	B I/II*	B I/II*	F[M]*	F[M]*	F[M]*
(57)	26.3.	Descensio Domini	-	-	-	-	-
(58)	27.3.	Resurrectio Domini	-	-	-	-	-
(59)	3.4.	Agape etc.	B (1.4.)	B (1.4.)	B (1.4.)	B (1.4.)	B (1.4.)
(60)	5.4.	Ambrosius	B II (4.4.)	B II (4.4.)	F[M] (4.4.)	F[M] (4.4.)	F[M] (4.4.)
(61)	5.4.	Irene	B	B	B	B	B
(62)	9.4.	VII Virgines	B	B	B	B	B
(63)	11.4.	Guthlac	-	-	-	-	-
(64)	14.4.	Valerianus etc.	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(65)	18.4.	Eleutherius etc.	-	-	F[M]	F[M]	F[M]
(66)	21.4.	Æthelwald	-	-	-	-	-
(67)	23.4.	Georgius	B II	B II	F[M]	F[M]	A
(68)	24.4.	Wilfrid	-	-	-	-	-
(69)	25.4.	Litania maior	-	-	F[M]	F[M]	F[M]
(70)	25.4.	Marcus Evangelista	B	B	F[M]	F[M]	A
(71)	27.4.	Alexandr(i)a	-	-	-	-	-
(72)	28.4.	Vitalis	B II	B II	F[M] (20.6.)	F[M] (20.6.)	A (28.4.)
(73)	28.4.	Christophorus	B II	ML (25.7.)	ML (25.7.)	ML (25.7.)	ML (25.7.)
(74)	1.5.	Philippus	B I/II**	B I/II**	B I/II**	F[ET]**	A**
(75)	2.5.	Athanasius	B I/II	B I/II	F[M]	F[M]	A
(76)	3.5.	Alexander etc.	B	B	F[M]	F[M]	A
(77)	3.5.	Inventio Crucis	B II	B II	F[M]	F[M]	A
(78)		Litanias	-	-	-***	-	-
(79)	5.5.	Ascensio Domini	-	-	-	-	-

*Keine Entsprechung für Crucifixio Domini.

**Bei B II bis Ado zusammen mit Iacobus Alphaei (vgl. 22.6.).

***Erwähnt bei F[M] im Eintrag zu Mamertus (3.5.).

Altenglisches Martyrologium			Beda	An.Ly.	Fl.M	Fl.ET	Ado
(80)	6.5.	Eadberht	-	-	-	-	-
(81)	7.5.	Iohannes (Beverley)	-	-	-	-	-
(82)	8.5.	Inventio Basilicae Michaelis*	-	-	-	-	-
(83)	8.5.	Victor Maurus	-	-	F[M]	F[M]	F[M]
(84)	10.5.	Gordianus	B II	B II	F[M]	F[M]	A
(85)	10.5.	Calepodius	B	B	B	B	A
(86)	12.5.	Pancratius	B	B	F[M]	F[M]	A
(87)	14.5.	Victor etc.	B	B	B	B	B
(88)	15.5.	Pentecostes	-	-	-	-	-
(89)	18.5.	Iohannes I	B (28.5.)	B (28.5.)	B (28.5.)	B (28.5.)	B (28.5.)
(90)	20.5.	Basilla	-	-	F[M]	F[M]	F[M]
(91)	25.5.	Urbanus	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(92)	26.5.	Augustinus (Canterbury)	B I/II	B I/II	F[M]	F[M]	F[M]
(93)	29.5.	Sisinnius etc.	-	-	F[M]	F[M]	A
(94)	31.5.	Petronilla	B II	B II	B II	F[ET]	F[ET]
(95)	1.6.	Priscus**	-	-	-	-	-
(96)	1.6.	Nicomedes	B II	B II	F[M]	F[M]	A
(97)	2.6.	Erasmus	-	-	F[M] (3.6.)	F[M] (3.6.)	A (3.6.)
(98)	2.6.	Marcellinus etc.	B	B	B	B	A
(99)	2.6.	Artemius etc.	-	-	-	-	A (6.6.)
(100)	9.6.	Columba (Iona)	-	-	-	-	-
(101)	10.6.	Barnabas	B I/II (11.6.)	B I/II (11.6.)	F[M] (11.6.)	F[M] (11.6.)	A (11.6.)
(102)	15.6.	Vitus etc.	B II	B II	F[M]	F[M]	A

*Vgl. 29.9.

**Vgl. Pricus 1.9.

Altenglisches Martyrologium			Beda	An.Ly.	Fl.M	Fl.ET	Ado
(103)	16.6.	Ferreolus etc.	B	ML	ML	ML	ML
(104)	17.6.	Nicander	-	-	-	-	-
(105)	17.6.	Blastus etc.	-	-	F[M]*	F[M]	F[M]
(106)	18.6.	Marcus etc.	B II	B II	F[M]	F[M]	A
(107)	19.6.	Gervasius etc.	B	B	B	B	A
(108)	22.6.	Iacobus Alphaei	B I/ B II **(1.5.)	B II (1.5.)	B II (1.5.)	F[ET] (1.5.)	A (1.5.)
(109)	22.6.	Alban	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(110)	23.6.	Æthelthryth	B	B	B	B	B
(111)	24.6.	Nativitas Praecursoris	B I/II	B I/II	B I/II	B I/II	A
(112)	25.6.	Lucia etc.	-	-	F[M]	F[M]	F[M]
(113)	26.6.	Iohannes et Paulus	B	B	B	B	A
(114)	29.6.	Petrus et Paulus	B I/II	B I/II	B I/II	F[ET]	A
(115)	29.6.	Cassius	-	-	-	-	-
(116)	30.6.	Martialis	-	-	F[M]	F[M]	F[M]
(117)	2.7.	Processus etc.	B I/II	B I/II	F[M]	F[M]	A
(118)	4.7.	Zoe	-	-	F[M] (5.7.)	F[M] (5.7.)	F[M] (5.7.)
(119)	6.7.	Octavae Petri et Pauli	B II	B II	B II	B II	B II
(120)	6.7.	Tranquillinus	-	-	F[M]	F[M]	F[M]
(121)	7.7.	Procopius	B (8.7.)	B (8.7.)	B (8.7.)	B (8.7.)	B (8.7.)
(122)	7.7.	Marina	-	-	-	-	-
(123)	10.7.	VII Fratres	B	B	B	B	B
(124)	10.7.	Anatolia etc.	B (9.7.)	B (9.7.)	B (9.7.)	B (9.7.)	B (9.7.)
(125)	10.7.	Rufina etc.	-	-	F[M]	F[M]	A

*Blastus ist nicht genannt, aber die 262 Gefährten (ohne Namensnennung).

**Vgl. Philippus (1.5.). B I hat das Mart-Datum.

		Altenglisches Martyrologium	Beda	An.Ly.	Fl.M	Fl.ET	Ado
(126)	14.7.	Phocas	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(127)	15.7.	Cyricus etc.	B I/II	ML	F[M]	F[M]	F[M]
				(16.6.)	(16.6.)	(16.6.)	(16.6.)
(128)	17.7.	Speratus (Scillitani)	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(129)	18.7.	Symphorosa etc.	B	B	B	B	A
			(21.7.)	(21.7.)	(21.7.)	(21.7.)	(27.6.)
(130)	19.7.	Christina	B II	ML	ML	ML	A
			(24.7.)	(24.7.)	(24.7.)	(24.7.)	(24.7.)
(131)	19.7.	Arsenius	B	B	B	B	B
(132)	21.7.	Victor (Marseilles) etc.	-	ML	F[M]	F[M]	F[M]
(133)	22.7.	Maria Magdalena	B I/II	B I/II	B I/II	B I/II	A
(134)	22.7.	Apollinaris	B	B	B	B	A
			(23.7.)	(23.7.)	(23.7.)	(23.7.)	(23.7.)
(135)	25.7.	Iacobus Zebedaei	B I/II*	B I/II	B I/II	F[ET]	F[ET]
(136)	27.7.	Simeon Stylita	B II	ML	F[M]	F[M]	A**
				(5.1.)	(5.1.)	(5.1.)	(5.1.)
(137)	28.7.	Nazarius etc.	-	-	F[M]***	F[M]	A
					(12.6.)	(12.6.)	(12.6.)
(138)	29.7.	Lupus	B	B	B	B	B
(139)	30.7.	Abdo(n) etc.	B	B	B	B	A
(140)	1.8.	Machabaei	B II	B II	F[M]	F[M]	F[M]
(141)	1.8.	Germanus	B	B	F[M]	F[M]	A
					(31.7/1.10)	(1.10.)	(1.10.)
(142)	1.8.	Eusebius (Vercelli)	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(143)	2.8.	Stephanus I	B	B	B	B	A
(144)	2.8.	Theodota etc.	B	B	B	B	A
(145)	3.8.	Inventio Stephani	-	ML	F[M]	F[M]	A
(146)	5.8.	Oswald	-	-	-	-	-

*Nach diesem Datum ist B I nicht erhalten (in Hs. S.Gallen, Stiftsbibliothek 451)

**Gleichzeitig ist bei Ado der Beda-Kurzeintrag (27.7.) beibehalten.

***F[M] hat zusätzlich einen Kurzeintrag am 28.7.

Altenglisches Martyrologium			Beda	An.Ly.	Fl.M	Fl.ET	Ado
(147)	6.8.	Sixtus II	B	B	F[M]	F[M]	A
(148)	7.8.	Donatus etc.	B	B	F[M]	F[M]	A
(149)	8.8.	Afra etc.	-	ML	F[M]	F[M]	F[M]
				(5.8.)	(5.8.)*	(5.8.)	(5.8.)
(150)	9.8.	Romanus	B	B	B	B	B
(151)	10.8.	Laurentius	B	B	B	B	A
(152)	11.8.	Tiburtius	B II	B II	F[M]	F[M]	A
(153)	12.8.	Eupl(i)us	B	B	B	B	A
(154)	13.8.	Hippolytus	B	B	B	B	A
(155)	13.8.	Cassianus	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(156)	15.8.	Assumptio Mariae	B II	B II	B II	B II	B II
(157)	17.8.	Mamas	-	ML	F[M]	F[M]	F[M]
(158)	18.8.	Agapitus	B II	B II	F[M]	F[M]	A
(159)	19.8.	Magnus	B II	B II	B II	B II	B II
(160)	22.8.	Symphorianus	B II	ML	ML	ML	ML
(161)	22.8.	Timothaeus	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(162)	25.8.	Bartholomaeus	B II	B II	B II	F[ET]	F[ET]
			(24.8.)	(24.8.)	(24.8.)	(24.8.)	(24.8.)
(163)	25.8.	Genesius (Rom)	-	ML	ML	ML	A
				(24.8.)	(24.8.)	(24.8.)	(25.8.)
(164)	26.8.	Irenaeus etc.	B	B	B	B	B
(165)	27.8.	Rufus	-	-	F[M]	F[M]	A
(166)	28.8.	Hermes	B II	B II	F[M]	F[M]	A
(167)	28.8.	Augustinus (Hippo)	B	B	B	B	A
(168)	29.8.	Decollatio Iohannis	B	B	B	B	A
(169)	29.8.	Sabina	B II	B II	F[M]	F[M]	A
(170)	30.8.	Felix etc.	B	B	B	B	A
							(24.10)
(171)	31.8.	Aidan	-	-	-	-	-
(172)	1.9.	Priscus	-	-	F[M]	F[M]	A

*Hilaria (die Mutter Afras) etc. in F[M] am 12.8. (bis Ado beibehalten).

Altenglisches Martyrologium			Beda	An.Ly.	Fl.M	Fl.ET	Ado
(173)	2.9.	Antoninus	-	ML	-	-	ML
(174)	3.9.	Aristion	-	-	F[M]?*	F[M]?	F[M]?
(175)	3.9.	Paternianus etc.	-	-	-	-	-
(176)	4.9.	Marcellus	-	ML	ML	ML	ML
(177)	5.9.	Quintus	-	-	F[M]	F[M]	F[M]
(178)	5.9.	Bertinus	-	-	-	-	-
(179)	7.9.	Sinotus	-	-	-	-	-
(180)	8.9.	Nativitas Mariae	B II	B II	B II	B II	A
(181)	8.9.	Audomarus	-	-	-	-	-
(182)	11.9.	Protus etc.	B	B	F[M]	F[M]	A
(183)	14.9.	Cornelius etc.	B	B	F[M]	F[ET]	A
(184)	14.9.	Cyprianus	B	B	F[M]	F[M]	A
(185)	15.9.	Valerianus	-	ML	F[M]	F[M]	F[M]
(186)	15.9.	Mamilianus	-	-	-	-	-
(187)	16.9.	Euphemia	B	B	B	B	A
(188)	19.9.	Ianuarius etc.	B	B	B	B	B
(189)	20.9.	Fausta etc.	B	B	B	B	B
(190)	21.9.	Matthaeus	B II	B II	B II	F[ET]	A
(191)	22.9.	Mauritius etc.	B II	B II	F[M]	F[M]	A
(192)	23.9.	Sosius	B	B	B	B	B
(193)	23.9.	Thecla	B	B	B	B	A
(194)	24.9.	Conceptio Iohannis	B II	B II	B II	B II	B II
(195)	24.9.	Andochius etc.	B	B	B	B	B
(196)	25.9.	Ceolfrith	-	-	-	-	-
(197)	26.9.	Iustina etc.	B	B	B	B	A
(198)	27.9.	Cosmas etc.	B	B	B	B	A
(199)	29.9.	Dedicatio Basilicae Michaelis	B II	B II	F[M]**	F[M]	A

Aristaeus, vgl. S.200, Fn.108.

**Vgl. 8.5.

	Altenglisches Martyrologium		Beda	An.Ly.	Fl.M	Fl.ET	Ado
(200)	30.9.	Hieronymus	B	ML	ML	ML	A
(201)	3.10.	Hewaldi	B	B	B	B	B
(202)	7.10.	Marcus	B II	B II	F[M]	F[M]	A
(203)	8.10.	Dionysius etc.	B II (9.10)	B II (9.10)	F[M] (9.10.)	F[M] (9.10.)	A (9.10.)
(204)	11.10.	Æthelburh	-	-	-	-	-
(205)	14.10.	Calixtus I	B	B	B	B	A
(206)	15.10.	Lupulus	-	-	-	-	-
(207)	18.10.	Lucas	B	B	F[M]	F[M]	A
(208)	18.10.	Tryphonia	B	B	B	B	A
(209)	18.10.	Iustus	-	-	-	-	-
(210)	19.10.	Pelagia	-	-	F[M]	F[M]	F[M]
(211)	21.10.	Hilarion	B	B	B	B	A
(212)	24.10.	Genesius (Arles)	-	ML (25.8.)	ML (25.8.)	ML (25.8.)	ML (25.8.)
(213)	24.10.	XVI Milites	B* (25.10.)	B* (25.10.)	B* (25.10.)	B* (25.10.)	A* (25.10.)
(214)	26.10.	Cedd	-	-	-	-	-
(215)	28.10.	Simon et Thaddaeus	B II	B II	B II	F[ET]	A
(216)	28.10.	Cyrilla	B	B	B	B	B
(217)	31.10.	Quintinus	B	B	F[M]	F[M]	F[M]
(218)	1.11.	Festivitas Omnium Sanctorum	B II	B II	B II	F[ET]	A
(219)	1.11.	Caesarius	B	B	B	B	B
(220)	1.11.	Benignus	B	B	B	B	B
(221)	6.11.	Winnoc	-	-	-	-	-
(222)	8.11.	Quattuor Coronati	B II	B II	F[M]	F[M]	A
(223)	11.11.	Martinus	B II	B II	F[M]	F[M]	F[M]
(224)	11.11.	Mennas etc.	B II	B II	F[M]	F[M]	A
(225)	15.11.	Milus etc.	-	-	-	-	-

*In den lateinischen Martyrologien 46 Soldaten.

Altenglisches Martyrologium			Beda	An.Ly.	Fl.M	Fl.ET	Ado
(226)	17.11.	Hild	-	-	-	-	-
(227)	22.11.	Caecilia	B	B	B	B	A
(228)	23.11.	Clemens I	B	B	F[M]	F[ET]	A
(229)	23.11.	Felicitas	B	B	B	B	A
(230)	24.11.	Chrysogonus	B	B	F[M]	F[M]	A
(231)	28.11.	Saturninus	-	ML (29.11.)	ML (29.11.)	ML (29.11.)	ML (29.11.)
(232)	28.11.	Chrysanthus etc.	-	ML (29.11.)	ML (29.11.)	ML (29.11.)	A (1.12.)
(233)	30.11.	Andreas	B II	B II	B II	F[ET]	A
(234)	10.12.	Eulalia (Barcelona)	B	ML* (12.2.)	ML (12.2.)	F[ET] (12.2.)	F[ET] (12.2.)
(235)	13.12.	Lucia	B	B	F[M]	F[M]	A
(236)	13.12.	Ursicinus	-	-	F[M] (19.6.)	F[M] (19.6.)	F[M] (19.6.)
(237)	14.2.	Higebald	-	-	-	-	-
(238)	21.12.	Thomas	B II	ML	ML	F[ET]	A

*Von ML bis Ado am 10.12 Eulalia (Merida).

Anhang 4: Eintragsentsprechungen zwischen Mart, dem Martyrologium Hieronymianum und angelsächsischen liturgischen Kalendern.

Die Zählung der Mart-Einträge entspricht derjeingen in Anhang 3. In Anhang 3 ausgeschlossene computistische Mart-Einträge (vgl. S. 290*) sind hier berücksichtigt. Sie sind in der Zählung mit (a), (b) an die Nummer des jeweils vorausgehenden (in Anhang 3 aufgenommenen) Eintrags angefügt. Die Tabelle gibt keinen Aufschluß über nicht in Mart enthaltene Einträge der Vergleichstexte.

Folgende Texte wurden zum Vergleich herangezogen:

H: Martyrologium Hieronymianum (AASS, Nov. II,i,ii).

W: St. Willibrord's Calendar, HBS, 55 (London, 1918); vgl. S.clxxiii, Fn.15.

1-20: Die von Francis Wormald (English Kalendars before A.D. 1100, HBS, 72 [London, 1934]) herausgegebenen angelsächsischen Kalender, unter Einbeziehung des von Wormald ausgelassenen Kalenders Nr. 15 (dieser nach The Missal of Robert of Jumièges, ed. H.A. Wilson, HBS, 11 [London, 1896], pp.9-20). Die Kalender finden sich in den folgenden Hss. (Datierung und Lokalisierung nach Wormald):+

1: Oxford, Bodl., Digby 63 [North Country, 9.Jh.]++
2: Salisbury, Cath. Library 150 [West Country (Salisbury), ca. 969-978]
3: London, BL, Cotton Nero A.ii [Wessex, 11.Jh.(Sherborne?)]
4: Oxford, Bodl. Bodley 579 (Leofric Missal) [Glastonbury, ca. 970]
5: London, BL, Add. 37517 (Bosworth Psalter) [Canterbury, 988-1012]
6: Cambridge, Univ. Library Kk.5.32 [West Country (Glastonbury), spätes 11.Jh?]
7: London, BL, Cotton Vitellius A.xii [Exeter (Salisbury) spätes 11.Jh.]
8: London, BL, Cotton Vitellius A.xviii [Wells, 1061-88]
9: London, BL, Cotton Titus D.xxvii [Winchester, 1023-35]
10: Cambridge, Trinity Coll. R.15.32 [Winchester, ca.1025]
11: London, BL, Arundel 60 [Winchester, ca.1060]
12: London, BL, Cotton Vitellius E.xviii [Winchester?, Hyde Abbey, ca.1060]
13: London, BL, Arundel 155 [Canterbury, 1012-1023]
14: Cambridge, Corpus Christi College 422 [Sherborne, ca.1061]
15: Rouen, Bibl. Municipale 274 (Y.6) [Ely (Canterbury), frühes 11.Jh.]

+Teilweise mit Ergänzungen (auch zu Aufenthaltsorten) aus H. Gneuss, "A preliminary list of manuscripts written or owned in England up to 1100" [Publikation vorgesehen in ASE].

++Jennifer Morrish datiert und lokalisiert "867-892, possibly Yorkshire" (nach J.E. Cross, "Irish texts and traditions").

16: Oxford, Bodl., Hatton 113 [Evesham?(Worcester), 11.Jh.]
17: Cambridge, Corpus Christi College 391 [Worcester, St. Mary's Cathedral Priory, 2. Hälfte 11.Jh.]
18: Cambridge, Corpus Christi College 9 [Worcester?, 2. Hälfte 11.Jh.]
19: Rom, Bibl. Apost. Vaticana, Cod. Reginensis Lat. 12 [Bury St. Edmunds, ca. 1050]
20: Oxford, Bodl., Douce 296 [Croyland (Lincolnshire), Mitte 11.Jh.]

Zeichenerklärung:

\+ Eintragsentsprechung; bei H Eintragsentsprechung in der Echternach-Hs. (vgl. S.179*)

* Eintragsentsprechung in der II. Hss.-Klasse von H (vgl. S.179*)

( ) Eintragsentsprechung zu unterschiedlichem Datum (bis zu 3 Tagen Differenz - Entsprechungen mit größerem Datumsunterschied sind nicht berücksichtigt)

[ ] Unregelmäßigkeiten in der Überlieferung (z.B. Hinzufügung durch andere Schreiber, Rasuren, zweifelhafte Namensformen)

+* Zusätzlicher altenglischer Text in den betreffenden Kalendern

			H	W	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
(1)	25.12.	Nativitas Domini.	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(2)	25.12.	Anastasia.....	+						+	+								+		+				
(3)	25.12.	Eugenia.....	+																					
(4)	26.12.	Stephanus.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(5)	27.12.	Iohannes Ev.....	+	+	+	+	+	+	[+]	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(6)	28.12.	Innocentes.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(7)	31.12.	Silvester I.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	[+]	+	+	+	+	+	+	+
(8)	31.12.	Columba.....	+	[+?]																				
(8a)	Januar	(Anfang).....	+		+	+		+	+	+		+	+	+*	+	+*	+	+*	+	+		+	+	+*
(9)	1.1.	Octavae Domini...	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(10)	3.1.	Anteros.....[*]				+																		
(11)	5.1.	Emiliana.....(keine Entsprechung)																						
(12)	6.1.	Epiphania.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(13)	6.1.	Iulianus etc.....	+						(+)			([+])												(+)
(14)	6.1.	Telesphorus.....	+																					
(15)	9.1.	Pega.....																						(+)
(16)	10.1.	Paulus Eremita...[*]			+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	[+]	+	+	+	+	+	+	+	+
(17)	12.1.	Benedict Biscop..					+	+	+	+	+													
(18)	13.1.	Hilarius.....	+	+	+	+						+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(19)	14.1.	Felix.....[+]	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(20)	16.1.	Marcellus I.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(21)	16.1.	Fursa.....[*]							+								[+]							+
(22)	17.1.	Antonius.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(23)	17.1.	Speusippus etc...	+																					
(24)	18.1.	Prisca.....[*]			+	+	+	+	[+]	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(25)	18.1.	Cathedra Petri...	+	+					+															
(26)	19.1.	Ananias etc.....(keine Entsprechung)																						
(27)	20.1.	Sebastianus.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(28)	20.1.	Fabianus.....	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(29)	20.1.	Marius etc.....	+									(+)					(+)			(+)			(+)	
(30)	21.1.	Agnes.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(31)	22.1.	Vincentius.....	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+
(32)	22.1.	Anastasius.....			+	+		+		+	+													
(33)	23.1.	Emerentiana.....[*]				+	+			[+]		+				[+]	+	+	+	+	+	+	+	
(34)	24.1.	Babylas etc.....	+	+	+	[+]	+	+	+		+	+		+	+	+		+	+	+		+	+	
(35)	25.1.	Conversio Pauli..[*]	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	

		H	W	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
(36)	27?2. Inv.Cap.Praecur..					+												+	+	+			
(36a)	Februar (Ende).....			+	+		+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+
(36b)	März (Anfang).....	+		+	+		+	+	+		+	+	+*	+	+*	+	+*	+	+		+	+	+*
(37)	2.3. Ceadda.....		+		+		+	+	+	+	+	+	+	+	[+]	[+]	+	+	+	+		+	+
(38)	4.3. Adrianus etc.....	+				(+)	+			+								+					
(39)	7.3. Perpetua etc.....	+	+	+	+		+	+	+	+	[+]	+	+	+	+	+	+	(+)	+	+	+	+	+
(40)	7.3. Eastorwine.....(keine Entsprechung)																						
(41)	9.3. XL Sebasteni.....	+	+		+	+	+	+	+	+							+	+	+	+	+	+	+
(42)	12.3. Gregorius.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(43)	13.3. Macedonius etc...	+																					
(44)	17.3. Patrick.....[*]	+	(+)	+	+	+			+		+			+	[+]		+	+	+	+		+	+
(45)	18.3. I Dies Saeculi...						+	+	[+]	+		+	+			+	+*	+	+		+		+
(46)	19.3. II Dies Saeculi..(keine Entsprechung)																						
(47)	19.3. Gregorius Naz....	+							+														
(48)	20.3. III Dies Saeculi.(keine Entsprechung)																						
(49)	20.3. Cuthbert.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(50)	21.3. IV Dies Saeculi..(keine Entsprechung)																						
(51)	21.3. Benedictus.....[+]	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(52)	22.3. V Dies Saeculi...(keine Entsprechung)																						
(53)	23.3. VI Dies Saeculi..			+	+						+	+					+	+	+		+	+	+
(54)	23.3. Theodoritus.....[*]																						
(55)	24.3. VII Dies Saeculi.(keine Entsprechung)																						
(56)	25.3. Annuntiatio Dom..[*]			+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(56a)	25.3. Crucifixio Domini	+	+		+																		
(57)	26.3. Descensio Domini.								+								+						
(58)	27.3. Resurrectio Dom..	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	
(58a)	März (Ende).....			+	+		+	+	+	+	+	+	+		+	+	+*	+	+	+	+	+	+
(58b)	April (Anfang).....	+		+	+		+	+	+		+	+	+*	+	+*	+	+*	+	+		+	+	+*
(59)	3.4. Agape etc.....	*																					
(60)	5.4. Ambrosius.....([*])	(+)	(+)	+	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)
(61)	5.4. Irene.....	+																					
(62)	9.4. VII Virgines.....	+		+	+	+																	
(63)	11.4. Guthlac.....				+	+	+	+	+	+	[+]	+	+	+	[+]	+	+	+	+	+	+	+	+
(64)	14.4. Valerianus etc...	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(65)	18.4. Eleutherius etc..	+			+						+						+						
(66)	21.4. Æthelwald.....	+	+																				

			H	W	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
(67)	23.4.	Georgius.....	[*]		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(68)	24.4.	Wilfrid.....			+	+	+												+	+			+	
(69)	25.4.	Litania maior....	[*]		+	+	+	+	[+]	+	+	+	+	+	+	[+]	+	+	+	+		+	+	
(70)	25.4.	Marcus Ev.....	[*]	(+)		+	+		[+]	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	[+]	+	+	+
(71)	27.4.	Alexandr(i)a.....	(keine Entsprechung)																					
(72)	28.4.	Vitalis.....	[*]		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(73)	28.4.	Christophorus....					+																	
(73a)	April (Ende).....				+	+		+	+	+	+	+	+	+		+	+	+*	+	+	+	+	+	+
(73b)	Mai (Anfang).....		+		+	+		+	+	+		+	+	+*	+	+*	+	+*	+	+		+	+	+*
(74)	1.5.	Philippus.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(75)	2.5.	Athanasius.....				+		[+]		+			+	+	+	+	+			+				
(76)	3.5.	Alexander etc....	+			+		+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+
(77)	3.5.	Inventio Crucis..	*		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(78)		Litaniae.....	(keine Entsprechung)																					
(79)	5.5.	Ascensio Domini..	[*]	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+			(+)		+		+		
(80)	6.5.	Eadberht.....	(keine Entsprechung)																					
(81)	7.5.	Iohannes (Bev.)..			+		+				+								+	+	+		+	+
(82)	8.5.	Inv. Bas. Mich...	(keine Entsprechung)																					
(83)	8.5.	Victor Maurus....	+		+	+	+	+	+	+								(+)					(+)	
(83a)	9.5.	Sommeranfang.....			+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	(+)	+	+	+	+	+	+
(84)	10.5.	Gordianus.....	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	(+)	+	+	+	+	+	+
(85)	10.5.	Calepodius.....	(keine Entsprechung)																					
(86)	12.5.	Pancratius.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	(+)	+	+	+	+	+	+
(87)	14.5.	Victor etc.....	+			+		+	+	+								(+)						
(88)	15.5.	Pentecostes.....	[*]	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+			+	+	+	+	+	+	
(89)	18.5.	Iohannes I.....	(keine Entsprechung)																					
(90)	20.5.	Basilla.....	+																	+				
(91)	25.5.	Urbanus.....	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(92)	26.5.	Augustinus (Can.)	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	[+]	+
(93)	29.5.	Sisinnius etc....	+																					
(94)	31.5.	Petronilla.....	[+]		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(94a)	Mai (Ende).....					+		+	+	+	+	+	+	+		+	+	+*	+	+	+	+	+	+
(94b)	Juni (Anfang).....		+		+	+		+	+	+		+	+	+*	+	+*	+	+*	+	+		+	+	+*
(95)	1.6.	Priscus.....	+	+																				
(96)	1.6.	Nicomedes.....	[*]		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	[+]	+	+	+	+	+	+	+	+

			H	W	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
(97)	2.6.	Erasmus.....	+	+			+	(+)	(+)	(+)														
(98)	2.6.	Marcellinus etc.	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(99)	2.6.	Artemius etc....(keine Entsprechung)																						
(100)	9.6.	Columba (Iona)..	[*]	+			+									[+]								
(101)	10.6.	Barnabas.....		(+)	+	[+]	(+)		(+)	+	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)
(102)	15.6.	Vitus etc.....	+	+	+	+	+	+		+	+	+		+		+	+	+	+	+	+	+	+	+
(103)	16.6.	Ferreolus etc...(keine Entsprechung)																						
(104)	17.6.	Nicander.....	+	+																				
(105)	17.6.	Blastus etc.....	+																					
(106)	18.6.	Marcus etc.....	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(107)	19.6.	Gervasius etc...	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(108)	22.6.	Iacobus Alphaei.	+	+	+	+																		
(109)	22.6.	Alban.....	*		+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(110)	23.6.	Æthelthryth.....				+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(111)	24.6.	Nativ. Praecur..	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	[+]	+	+	+
(111a)	24.6.	Solstitia.....					+	+	+		+							+						
(112)	25.6.	Lucia etc.....	+					[+]			[+]													
(113)	26.6.	Ioh. et Paulus..	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+
(114)	29.6.	Petrus et Paulus	+	+	+	+	+	[+]	[+]	+	+	[+]	+	+	+	+	+	+	[+]	+	+	+	[+]	+
(115)	29.6.	Cassius.....(keine Entsprechung)																						
(116)	30.6.	Martialis.....	+									[+]				[+]	[+]							
(116a)	Juni	(Ende).....			+	+		+		+	+	+	+	+		+	+	+*	+	+	+	+	+	+
(116b)	Juli	(Anfang).....	+		+	+		+	+	+		+	+	+*	+	+*	+	+*	+	+		+	+	+
(117)	2.7.	Processus etc...	+		(+)	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(118)	4.7.	Zoe.....(keine Entsprechung)																						
(119)	6.7.	Oct.Petr.et Paul	[*]		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	[+]	+	+	+	+	+	+	+
(120)	6.7.	Tranquillinus...(keine Entsprechung)																						
(121)	7.7.	Procopius.....(+)																						
(122)	7.7.	Marina.....(+)					+	+	+	+									+	+	[+]	[+]	+	+
(123)	10.7.	VII Fratres.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(124)	10.7.	Anatolia etc....	+				(+)																	
(125)	10.7.	Rufina etc.....	+																					
(126)	14.7.	Phocas.....	+																					
(127)	15.7.	Cyricus etc.....				+	+	+		+										+				
(128)	17.7.	Speratus (Scill.)	+																					

			H	W	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
(129)	18.7.	Symphorosa etc..	+	+																				
(130)	19.7.	Christina.....			+					[+]									+	+	[+]		+	
(131)	19.7.	Arsenius.....																		+	+		+	+
(132)	21.7.	Victor (Mars.)..	+																					
(133)	22.7.	Maria Magdalena.	[*]		+	+				[+]	+	+			[+]	+	[+]	+	+	+	[+]		+	+
(134)	22.7.	Apollinaris.....	+	+	(+)	(+)		(+)	(+)	(+)		(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)
(135)	25.7.	Iacobus Zebedaei	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	[+]	+
(136)	27.7.	Simeon Stylita..	+	+	+	+		+		+														
(137)	28.7.	Nazarius etc....	+																					
(138)	29.7.	Lupus.....	+	+																				
(139)	30.7.	Abdo(n) etc.....	+	+	(+)	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(139a)	Juli (Ende).....				+	+		+		+	+	+	+	+		+	+	+*	+	+	+	+	+	+
(139b)	August (Anfang).....		+		+	+		+		+		+	+	+*	+	+*	+	+*	+	+		+	+	+*
(140)	1.8.	Machabaei.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	[+]	+	+	+	+	+		+	+
(141)	1.8.	Germanus.....(+)				(+	X[+	]X(+)	(+)	(+)	(+	X[+	])			(+)	(+)	(+)	(+)	(+	X[+	]X(+)	(+)	(+)
(142)	1.8.	Eusebius (Ver.).	+																					
(143)	2.8.	Stephanus I.....	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(144)	2.8.	Theodota etc....	+																					
(145)	3.8.	Inv. Stephani...	+				+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(146)	5.8.	Oswald.....	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(147)	6.8.	Sixtus II.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(148)	7.8.	Donatus etc.....	+	+	+	+				+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(149)	8.8.	Afra etc.....(+)						+																
(150)	9.8.	Romanus.....	+							+		[+]											+	+
(151)	10.8.	Laurentius.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	[+]	+
(152)	11.8.	Tiburtius.....	+		+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(153)	12.8.	Eupl(i)us.....	+				+					[+]												
(154)	13.8.	Hippolytus.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(155)	13.8.	Cassianus.....	+	+																				
(156)	15.8.	Assumptio Mariae	*	(+)	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(157)	17.8.	Mamas.....	+																					
(158)	18.8.	Agapitus.....	+		+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(159)	19.8.	Magnus.....	+		+	+	+			+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(160)	22.8.	Symphorianus....	+		(+)	+	(+)			+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(161)	22.8.	Timothaeus.....	+	(+)	(+)	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(162)	25.8.	Bartholomaeus...	+	+	+	[+]	+	+	[+]	+	+	(+)	+	+	+	[+	X[+	]X([+ |])	+	+	([+ |])	+	+	+

			H	W	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
(163)	25.8.	Genesius (Rom)..	[+]									[+]												
(164)	26.8.	Irenaeus etc....	[*]					+			+													
(165)	27.8.	Rufus.....	+		+	+				+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(166)	28.8.	Hermes.....	+		(+)	+		+	+	+		+	+	+	(+)	+	+	+	+	+	+		+	+
(167)	28.8.	Augustinus (Hip.)	+	+	+	+		+		+		+	+	+	+	+	+	[+]	+	+	+	+	+	+
(168)	29.8.	Decollatio Ioh..	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(169)	29.8.	Sabina.....[*]				+			+			[+]	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+
(170)	30.8.	Felix etc.....	+		+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(171)	31.8.	Aidan.....		+		+		+	+		+	+						+		+				
(171a)	August (Ende).....				+	+		+		+	+	+	+	+		+	+	+*	+	+	+	+	+	+
(171b)	September (Anfang)....		+		+	+		+	+	+		+	+	+*	+	+*	+	+*	+	+		+	+	+*
(172)	1.9.	Priscus.....	+	+	+	+	[+]	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	[+]	+	+	+
(173)	2.9.	Antoninus.....	+							+	+	[+]												
(174)	3.9.	Aristion.....	+																					
(175)	3.9.	Paternianus etc.				+																		
(176)	4.9.	Marcellus.....	+			+	(+)	+	+															
(177)	5.9.	Quintus.....	+	+		+																		
(178)	5.9.	Bertinus.....			+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(179)	7.9.	Sinotus.....	+	+																				
(180)	8.9.	Nativitas Mariae	*	(+)	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(181)	8.9.	Audomarus.....			(+)	(+)		(+)									([+])						(+)	(+)
(182)	11.9.	Protus etc.....	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(183)	14.9.	Cornelius etc...	+	+		+		+	+			+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(184)	14.9.	Cyprianus.....	+	+		+		+	+			+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(185)	15.9.	Valerianus.....	+																					
(186)	15.9.	Mamilianus.....(keine Entsprechung)																						
(187)	16.9.	Euphemia.....	*	+	+	+	+	+		+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(188)	19.9.	Ianuarius etc...	+	+																				
(189)	20.9.	Fausta etc.....(keine Entsprechung)																						
(190)	21.9.	Matthaeus.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(191)	22.9.	Mauritius.....	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(192)	23.9.	Sosius.....	+	+																				
(193)	23.9.	Thecla.....	+			+	+			+		[+]			+			+	+	+			+	+
(194)	24.9.	Conceptio Ioh...	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(195)	24.9.	Andochius etc...	+																					

		H	W	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
(196)	25.9. Ceolfrith.....					+	+	+	+		+						+		+				
(197)	26.9. Iustina etc.....			+		+					[+]			+									
(198)	27.9. Cosmas etc.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(199)	29.9. Ded.Bas.Mich....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(200)	30.9. Hieronymus.....	+	+	+	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(200a)	September (Ende).....			+	+		+		+	+	+	+	+		+	+	+*	+	+	+	+	+	+
(200b)	Oktober (Anfang).....	+		+	+		+		+		+	+	+*	+	+*	+	+*	+	+		+	+	+*
(201)	3.10. Hewaldi.....		(+)							+	+												
(202)	7.10. Marcus.....	+		(+)	[+]	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(203)	8.10. Dionysius etc...	(+)		(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)
(204)	11.10. Æthelburh.....				+	+	+		+	+							+						
(205)	14.10. Calixtus I.....	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(206)	15.10. Lupulus.....	*	+								[+]												
(207)	18.10. Lucas.....	+	+	+	[+]	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(208)	18.10. Tryphonia.....		+																				
(209)	18.10. Iustus.....			+	+				+		+	+	+	+	+		+		+	+	+		+
(210)	19.10. Pelagia.....	+																					
(211)	21.10. Hilarion.....			+	+	+	+		+	+		+	+	+	[+]				+		+	+	+
(212)	24.10. Genesius (Arles)	(keine Entsprechung)																					
(213)	24.10. XVI Milites....	([+])																					
(214)	26.10. Cedd.....	(keine Entsprechung)																					
(215)	28.10. Simon et Thad...	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(216)	28.10. Cyrilla.....	(keine Entsprechung)																					
(217)	31.10. Quintinus.....	[+]	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(217a)	Oktober (Ende).....			+	+		+		+	+	+	+	+		+	+	+*	+	+	+	+	+	+
(217b)	November (Anfang).....	+		+	+		+	+	+		+	+	+*	+	+*	+	+*	+	+		+	+	+*
(218)	1.11. Fest.Omn.Sanct..	[*]		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(219)	1.11. Caesarius.....	[*]			+						+					+	(+)	+	+				
(220)	1.11. Benignus.....	+																					
(221)	6.11. Winnoc.....			+	+	+				+	+								+			+	
(221a)	7.11. Winteranfang....			+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(222)	8.11. Quattuor Coron..	+		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(223)	11.11. Martinus.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(224)	11.11. Mennas etc.....	+			+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+		+	+	
(225)	15.11. Milus etc.....	(keine Entsprechung)																					

	H	W	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
(226) 17.11. Hild.....		+																				
(227) 22.11. Caecilia.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(228) 23.11. Clemens I.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	
(229) 23.11. Felicitas.....	+			(+)						+					+					+	+	
(230) 24.11. Chrysogonus.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(231) 28.11. Saturninus.....	(+)		(+)	(+)	(+)	[+]	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)	(+)
(232) 28.11. Chrysanthus etc.	(+)					(+)			(+)		(+)	(+)	(+)	(+)		(+)			(+)	(+)		(+)
(233) 30.11. Andreas.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(233a) November (Ende).....			+	+		+		+	+	+	+	+		+	+	+*	+	+	+	+	+	+
(233b) Dezember (Anfang).....	+		+	+		+		+		+	+	+*	+	+*	+	+*	+	+		+	+	+*
(234) 10.12. Eulalia (Barc.).	[+]	+	+	+	+	+		+	+	+	+	+				+	+	+	+	+	+	+
(235) 13.12. Lucia.....		+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+
(236) 13.12. Ursicinus.....		+																				
(237) 14.12. Higebald.....	(keine Entsprechung)																					
(238) 21.12. Thomas.....	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+	+

KAPITEL IV:

ASPEKTE DER SPRACHE DES ALTENGLISCHEN MARTYROLOGIUMS

Kurztitelverzeichnis zur Behandlung der Sprache des altenglischen Martyrologiums

I. Kurztitel altenglischer Texte:

Zu Hss.-Überlieferung und Textausgaben, s. jeweils unter den angegebenen Nummern in A. Cameron, "A List of Old English Texts", A Plan for the Dictionary of Old English, eds. Roberta Frank, Angus Cameron (Toronto, 1973), pp.25-306.

Bede: Ae. Übersetzung von Bedas Historia Ecclesiastica; Cameron B 9.6 (vgl. unten: Miller).

BenR: Ae. Übersetzung der Benediktinerregel; Cameron B 10.3 (vgl. unten: Gretsch).

Beo: Beowulf; Cameron A 4.1 (vgl. unten: Klaeber, Beowulf).

BlHom: Blickling-Homilien; Cameron B 3.1.1.

Bo: Ae. Prosaübersetzung von Boethius' De Consolatione Philosophiae; Cameron B 9.3.

Chron: Angelsächsische Chronik; die Angabe Chron in der Sprachbehandlung bezieht sich auf die Parker Chronicle; Cameron B 17.1.

CorpGl: Ae. Glossen des Corpus Glossary; Cameron D 4.

CP: Ae. Übersetzung der "Cura Pastoralis" Papst Gregors des Großen; Cameron B 9.1.

EpGl: Ae. Glossen des Épinal Glossary; Cameron D 7.

ErfGl: Ae. Glossen des Erfurt Glossary; Cameron D 36.

GD: Bischof Wærferths Übersetzung der Dialoge Papst Gregors des Großen; Cameron B 9.5 (vgl. unten: Hecht).

HlGl: Ae. Glossen des Harley Glossary; Cameron D 16.1.

Li: Ae. Interlinearglossen der Lindisfarne Gospels; Cameron C 8.1.

Mart: Ae. Martyrologium; Cameron B 19.1-6 [vorliegende Textausgabe].

Or: Ae. Übersetzung der Historia Adversus Paganos des Orosius; Cameron B 9.2.

Ps(A): Ae. Interlinearglossen des Vespasian Psalter; Cameron C 7.7 (Psalmen); C 11.6 (Cantica); C 18.4 (Hymnen); Mercisch; zu ws. Glossierungen in der Hs., vgl. A. Campbell, "Glosses" (s. unten), pp.90-92.

Ps(B): Ae. Interlinearglossen des Junius Psalter; Cameron C 7.12.

Ps(C): Ae. Interlinearglossen des Cambridge Psalter; Cameron C 7.1 (Psalmen); C 11.1 (Cantica).

Ps(D): Ae. Interlinearglossen des Regius Psalter; Cameron C 7.9 (Psalmen); C 11.9 (Cantica).

Ps(E): Ae. Interlinearglossen in Eadwines Canterbury Psalter; Cameron C 7.3 (Psalmen); C 11.2 (Cantica); [A 51 (Metrische Psalmen)].

Ps(I): Ae. Interlinearglossen des Lambeth Psalter; Cameron C 7.11 (Psalmen); C 11.11 (Cantica).

Ps(P1): Prosateil des Paris Psalter; Cameron B 8.2.

RitGl: Aldreds Interlinearglossen im Durham Ritual; Cameron C 2, C 13, C 18.1, C 21.

Ru: Ae. Interlinearglossen zu den Rushworth Gospels; Cameron C 8.2.

Ru 1: Glossierung der Evangelien des Matthäus, Markus 1-2,15; Johannes 18,1-3 (Mercisch).

Ru 2: Glossierung des übrigen Evangelientextes (Nordhumbrisch).

Solil: Ae. Bearbeitung der Soliloquia des Augustinus; Cameron B 9.4.

VercHom: Vercelli-Homilien; Cameron B 3.1.2.

WS: Westsächsische Evangelienübersetzung; Cameron B 8.4.

II. Bibliographische Angaben:

Hier sind nur diejenigen Werke aufgeführt, die in der Sprachbehandlung mit Autorennamen oder Kurztiteln abgekürzt sind. Alle übrigen zitierten Werke sind in die Bibliographie auf S.427 ff. aufgenommen.

Bammesberger: Alfred Bammesberger, "Das anglische Verb lioran / leoran", Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung, 87 (1973), 272-282.

Brunner: Karl Brunner, Altenglische Grammatik nach der angelsächsischen Grammatik von Eduard Sievers, 3. Aufl. (Tübingen, 1965).

BT(S)(A): Joseph Bosworth and T. Northcote Toller, An Anglo-Saxon Dictionary [BT] (Oxford, 1898); Supplement [BTS] by T.N. Toller (Oxford, 1921); Enlarged Addenda and Corrigenda [BTA] by Alistair Campbell (Oxford, 1972); Gesamtwerk: BTSA.

Campbell: Alistair Campbell, Old English Grammar (Oxford, 1959; repr. 1971).

A. Campbell, "Glosses": Alistair Campbell, "The Glosses", The Vespasian Psalter, ed. David H. Wright, EEMF, 14 (Copenhagen, 1967), pp.81-92.

J.J. Campbell, "Dialect Vocabulary": Jackson J. Campbell, "The Dialect Vocabulary of the OE Bede", JEGP, 50 (1951), 349-372.

J.J. Campbell, "OE Bede": Jackson J. Campbell, "The OE Bede: Book III, Chapters 16 to 20", MLN, 67 (1952), 381-386.

Cosijn: P.J. Cosijn, Altwestsächsische Grammatik, 2 Bde. (Den Haag, 1883-1886).

Deutschbein, "Dialektisches": Max Deutschbein, "Dialektisches in der ags. übersetzung von Bedas Kirchengeschichte", PBB, 26 (1901), 169-244.

Förster: Max Förster, "Beiträge zur altenglischen Wortkunde aus ungedruckten volkskundlichen Texten", Englische Studien, 39 (1908), 321-355.

Gneuss, Hymnar: Helmut Gneuss, Hymnar und Hymnen im englischen Mittelalter. Studien zu Überlieferung, Glossierung und Übersetzung lateinischer Hymnen in England. Mit einer Textausgabe der lateinisch-altenglischen 'Expositio Hymnorum', Buchreihe der Anglia, 12 (Tübingen, 1968).

Gneuss, Lehnbildungen: Helmut Gneuss, Lehnbildungen und Lehnbedeutungen im Altenglischen (Berlin, 1955).

Gonser: Paul Gonser (Hrsg.), Das angelsächsische Prosa-Leben des hl. Guthlac, Anglistische Forschungen, 27 (Heidelberg, 1909).

Gretsch: Mechthild Gretsch, Die Regula Sancti Benedicti in England und ihre altenglischen Übersetzungen, Texte und Untersuchungen zur Englischen Philologie, 2 (München, 1973).

Hall/Meritt: John R. Clark Hall, A Concise Anglo-Saxon Dictionary, 4th ed. with a supplement by H.D. Meritt (Cambridge, 1969).

Hecht: Hans Hecht (Hrsg.), Bischofs Wærferth von Worcester Übersetzung der Dialoge Gregors des Großen, Bibliothek der angelsächsischen Prosa, 5,1.Abt. (Leipzig, 1900); 2.Abt. (Hamburg, 1907); Nachdruck (Darmstadt, 1965).

Hedberg: Johannes Hedberg, The Syncope of Old English Present Endings. A Dialect Criterion, Lund Studies in English, 12 (Lund, 1945).

Heinzel: Otto Heinzel, Kritische Entstehungsgeschichte des ags. Interlinear-Psalters, Palaestra, 151 (Leipzig, 1926).

Jordan: Richard Jordan, Eigentümlichkeiten des anglischen Wortschatzes. Eine wortgeographische Untersuchung mit etymologischen Anmerkungen, Anglistische Forschungen, 17 (Heidelberg, 1906).

Jost: Karl Jost, Wulfstanstudien, Schweizer Anglistische Arbeiten, 23 (Bern, 1950).

Kirschner: Josef Kirschner, Die Bezeichnungen für Kranz und Krone im Altenglischen, Diss. (München, 1975).

Klaeber, "Beda-Übersetzung": Fr. Klaeber, "Zur altenglischen Bedaübersetzung", Anglia, 25 (1902), 257-315; 27 (1904), 243-282; 399-435.

Klaeber, Beowulf: Fr. Klaeber, Beowulf and the Fight at Finnsburg, 3rd ed., repr. with first and second supplements (Lexington, Mass., 1950).

Kluge: Friedrich Kluge, Nominale Stammbildungslehre der altgermanischen Dialekte, 3.Aufl., bearbeitet von L. Sütterlin und E. Ochs (Halle, 1926).

Krahe/Meid: Hans Krahe, Germanische Sprachwissenschaft, Bd.III: Wortbildungslehre von Wolfgang Meid (Berlin, 1967).

Krohmer: Wilhelm Krohmer, Altenglisch in und on, Diss. (Berlin, 1904).

Kuhn, "Authorship": Sherman M. Kuhn, "The Authorship of the Old English Bede Revisited", Neuphilologische Mitteilungen, 73 (1972), 172-180.

Kuhn, "Synonyms": Sherman M. Kuhn, "Synonyms in the Old English Bede", JEGP, 46 (1947), 168-176.

v. Lindheim, "Genussuffixe": Bogislav von Lindheim, "Die weiblichen Genussuffixe im Altenglischen", Anglia, 76 (1958), 479-504.

Löfvenberg: M.T. Löfvenberg, On the Syncope of the Old English Present Endings, Essays and Studies on English Language and Literature, 1 (Upsala, 1949).

Luick: Karl Luick, Historische Grammatik der englischen Sprache, Bd. I, hrsg. v. F. Wild, H. Koziol (Leipzig, 1914-1940; Nachdruck Stuttgart, 1964).

Menner, "Anglian Vocabulary": Robert J. Menner, "The Anglian Vocabulary of the Blickling Homilies", Philologica: The Malone Anniversary Studies, ed. Thomas A. Kirby and H.B. Woolf (Baltimore, 1949), pp.56-64.

Menner, "Genesis A": Robert J. Menner, "The Date and Dialect of Genesis A 852-2936", Anglia, 70 (1951/52), 285-294.

Menner, "Judgment Day": Robert J. Menner, "The Vocabulary of the Old English Poems on Judgment Day", PMLA, 62 (1947), 583-597.

Menner, "Wulfstan": Robert J. Menner, "Anglian and Saxon Elements in Wulfstan's Vocabulary", MLN, 63 (1948), 1-9.

Mertens-Fonck: Paule Mertens-Fonck, A Glossary of the Vespasian Psalter and Hymns, Part One: The Verb (Paris, 1960).

Miller: Thomas Miller (ed.), The Old English Version of Bede's Ecclesiastical History of the English People, EETS, O.S., 95,96,110,111 (London, 1890-1898); Seitenangaben beziehen sich auf die Einleitung des ersten Bands (EETS, O.S., 95).

Napier, "Chad": A.[S.] Napier (Hrsg.), "Ein altenglisches Leben des heiligen Chad", Anglia, 10 (1888), 131-156.

Ostheeren: Klaus Ostheeren, Studien zum Begriff der "Freude" und seinen Ausdrucksmitteln in altenglischen Texten (Poesie, Alfred, Aelfric), Diss. (Heidelberg, 1964).

Pogatscher: Alois Pogatscher, Zur Lautlehre der griechischen, lateinischen und romanischen Lehnworte im Altenglischen, Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der germanischen Völker, 64 (Strassburg, 1888).

Pope: John C. Pope (ed.), Homilies of Ælfric. A Supplementary Collection, 2 vols., EETS, 259, 260 (London, 1967, 1968).

Rauh: Hildegard Rauh, Der Wortschatz der altenglischen Übersetzungen des Matthaeus-Evangeliums untersucht auf seine dialektische und zeitliche Gebundenheit, Diss. (Berlin, 1936).

Schabram, Superbia: Hans Schabram, Superbia. Studien zum altenglischen Wortschatz, Teil I: Die dialektale und zeitliche Verbreitung des Wortguts (München, 1965).

Schabram, "Nachlese": Hans Schabram, "Das altenglische superbia-Wortgut. Eine Nachlese", Festschrift Prof. Dr. Herbert Koziol zum siebzigsten Geburtstag, hrsg. v. Gero v. Bauer u.a., Wiener Beiträge zur Englischen Philologie, 75 (Wien, 1973), S.272-279.

Scherer: Günther Scherer, Zur Geographie und Chronologie des angelsächsischen Wortschatzes, im Anschluß an Bischof Waerferth's Übersetzung der "Dialoge" Gregors, Diss. (Berlin, 1928).

Seebold: Elmar Seebold, "Die ae. Entsprechungen von lat. *sapiens* und *prudens*. Eine Untersuchung über die mundartliche Gliederung der ae. Literatur", *Anglia*, 92 (1974), 291-333.

C. Sisam, "Early Fragment": Celia Sisam, "An Early Fragment of the Old English *Martyrology*", *RES*, N.S. 4 (1953), 209-220.

Sisam, *Studies*: Kenneth Sisam, *Studies in the History of Old English Literature* (Oxford, 1953; repr. from corrected sheets of the 1st ed. 1967).

Stossberg: Franz Stossberg, *Die Sprache des altenglischen Martyrologiums* (Bonn, 1905).

Vleeskruyer: R. Vleeskruyer (ed.), *The Life of St. Chad. An Old English Homily* (Amsterdam, 1953).

Wenisch: Franz Wenisch, *Spezifisch anglisches Wortgut in den nordhumbrischen Interlinearglossierungen des Lukasevangeliums*, Anglistische Forschungen, 132 (Heidelberg, 1979).

Weyhe: H. Weyhe, *Zu den altenglischen Verbalabstrakta auf -nes und -ing -ung*, (Halle, 1911).

Wildhagen: Karl Wildhagen, *Der Psalter des Eadwine von Canterbury*, Studien zur Englischen Philologie, 13 (Halle, 1905).

Wildhagen, "Studien": Karl Wildhagen, "Studien zum Psalterium Romanum in England und zu seinen Glossierungen", *Festschrift für Lorenz Morsbach*, hrsg. v. F. Holthausen, H. Spies, Studien zur Englischen Philologie, 50 (Halle, 1913), S.417-472.

Wilson: R.M. Wilson, "The Provenance of the Vespasian Psalter Gloss: The Linguistic Evidence", *The Anglo-Saxons. Studies in some Aspects of their History and Culture presented to Bruce Dickins*, ed. Peter Clemoes (London, 1959), pp.292-310.

1. Vorbemerkungen

Eine umfassende Sprachuntersuchung eines umfangreich überlieferten Textes wie Mart kann im Rahmen einer Textausgabe schon aus Platzgründen nicht geleistet werden.[1] Die in der Folge behandelten Aspekte der Sprache des altenglischen Martyrologiums sind selektiv und dienen im wesentlichen zur Überprüfung der wichtigsten in der Forschung vertretenen Standpunkte zur dialektalen und zeitlichen Einordnung von Mart und seinen erhaltenen Hss. Diese sollen zunächst in Arbeitsthesen zusammengefaßt werden:

(1) Mart ist ein anglischer (mercischer) Text[2] oder ein stark anglisch (mercisch) beeinflußter Text;[3] seine Entstehung im Kontext der Bildungreform König Alfreds ist möglich.[4]

(2) Die frühen Hss.-Fragmente A und E[5] zeigen vorwiegend anglisch- (mercisch-)westsächsische Dialektmi-

---

[1] Zu vorliegenden Sprachuntersuchungen, vgl. vor allem Herzfeld, Martyrology, pp.xix-xxvii, xxxi-xxxii. (s. oben, S. 16*-17*, 20*), Stossberg, Die Sprache des altenglischen Martyrologiums (s. oben, S. 23* - 25*), C. Sisam, "Early Fragment", 214-217 (s. oben, S. 29*).

[2] z.B. Herzfeld, Martyrology, p.xix (s. auch oben, S. 18*); vgl. ebenfalls H.M. Flasdieck, "Zur charakteristik der sprachlichen verhältnisse in altengl. zeit", PBB, 48 (1924), 398-399; Bogislav von Lindheim, "Genussuffixe", 484; Schabram, Superbia, S.34.

[3] vgl. etwa Campbell, § 16 (s. auch oben, S. 37*), der die beiden frühen Hss. A,E unter den westsächsischen Texten behandelt.

[4] vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 217 (s. auch oben, S.30*), dagegen aber Vleeskruyer, St. Chad, p.54 (s. oben, S.31*, Fn.155).

[5] A: spätes 9.Jh. / E: spätes 9. - Anfang 10.Jh.; vgl. S.53*-54*, 116*.

schung.[6]

(3) Hs. B (entstanden 1000 A.D.) ist westsächsisch mit starker Bewahrung anglischer (mercischer) Dialektmerkmale.[7]

(4) Hs. C (Exeter, 3.Viertel 11.Jh.) ist stärker westsaxonisiert als die früheren Hss.[8]

(5) Hs. D (Mitte 11.Jh.?) ist vorwiegend spätwestsächsisch.[9]

Die Überprüfung dieser Thesen erfolgt

(a) am Anteil anglischen Dialektwortschatzes in den einzelnen Hss. von Mart (bzw. bei den einzelnen Schreibern der Hs. B).[10]

(b) anhand ausgewählter Aspekte der Phonologie (bzw. Orthographie), Flexions- und Wortbildungsmorphologie und Syntax.[11]

Darüber hinaus wird in diesem Kapitel auf folgende stilistische Besonderheiten in Mart eingegangen:

---

[6] vgl. Stossberg, S.157 (für A); C. Sisam, "Early Fragment", 214-217 (für A und E).

[7] vgl. Herzfeld, Martyrology, p.xiii; Stossberg, S.159 (s. auch oben, S.24*).

[8] vgl. Herzfeld, Martyrology, p.xiii; Stossberg, S.163 (s. auch oben, S.17* u. 24*).

[9] vgl. Herzfeld, Martyrology, p.xiii; Stossberg, S.166 (s. auch oben, S.17* u. 24*).

[10] s. unten, S.329*-367*.

[11] s. unten, S.367*-393*.

(1) Gattungsbedingte deskriptive Formelhaftigkeit und ihr Anteil an der sprachlichen und inhaltlichen Ausgestaltung einzelner Mart-Einträge.[12]

(2) "Stilistische Doppelungen", d.h. tautologische und bedeutungsähnliche Wortpaare in Mart.[13]

In den Anhängen wird Belegmaterial für drei häufig belegte sprachliche Detailaspekte zusammengestellt:

(1) Zum unterschiedlichen Ausmaß der Integration von {sc̄s etc.} + Personenname in die altenglische Flexionsmorphologie.[14]

(2) i/y-Varianz als dem häufigsten - in den kritischen Apparat nicht aufgenommenen - Varianztyp zwischen den Hss. (AE)B / C.[15]

(3) Zur Verbalsyntax (Rektion) von gelyfan.[16]

2. Anglischer Dialektwortschatz im altenglischen Martyrologium

In seiner Rezension von Stossbergs Monographie zur Sprache des altenglischen Martyrologiums hat Friedrich Klaeber[17] besonders dessen Verzicht auf die Behandlung des Wortschatzes beklagt. Methodische Aspekte der Untersuchung von dialektaler und zeitlicher Verteilung altenglischen Wortguts - erstmals systematisch in Angriff genommen von Richard Jordan[18] - wurden in der Forschung wiederholt erörtert, und

---

[12] s. unten, S.409*-420*.
[13] s. unten, S.420*-424*.
[14] s. unten, S.425*-434*.
[15] s. unten, S.435*-438*.
[16] s. unten, S.439*-440*.
[17] vgl. oben, S.25*, Fn.122.
[18] Eigentümlichkeiten (Heidelberg, 1906).

vorliegende Arbeiten kritisch gewürdigt. Es soll in diesem Zusammenhang ausreichen, auf den Forschungsbericht von Otto Funke,[19] und besonders auf die modellhaften Arbeiten von Hans Schabram[20] hinzuweisen. Besonders hervorzuheben ist Schabrams Forderung nach vollständiger Sichtung und Auswertung des verfügbaren Textmaterials.[21] Dies ist in neuerer Zeit - neben Schabrams eigener Arbeit zum ae. superbia-Wortschatz - für eine große Zahl altenglischer Wörter (bzw. Wortbedeutungen) besonders von Franz Wenisch in einer Untersuchung zum anglischen Wortgut in den nordhumbrischen Glossierungen des Lukasevangeliums geleistet worden.[22]

Die mühsame Arbeit der Sichtung und Zusammenstellung vollständigen lexikalischen Belegmaterials wird in naher Zukunft durch die Textkonkordanzen erleichtert, die gegenwärtig für das neue Dictionary of Old English[23] erstellt werden, so daß auf weitere Arbeiten zu ae. Wörtern und Wortgruppen (und deren semantischer Differenzierung) zu hoffen ist, die die vorliegenden Ergebnisse zu dialektaler und zeitlicher Einordnung ae. Wortschatzes - wie auch zu Text-

---

[19] "Altenglische Wortgeographie. (Eine bibliographische Überschau)", Anglistische Studien. Festschrift zum 70. Geburtstag von Professor Friedrich Wild, hrsg. v. K. Brunner u.a., Wiener Beiträge zur englischen Philologie, 66 (Wien, 1958), S.39-51.

[20] Superbia I (München, 1965); vgl. u.a. auch H. Schabram, "Kritische Bemerkungen über die Verbreitung altenglischer Wörter", Festschrift für Edgar Mertner, hrsg. v. B. Fabian, U. Suerbaum (München, 1969), S.89-102; sowie "Das altenglische superbia-Wortgut. Eine Nachlese", Festschrift Prof.Dr. Herbert Koziol zum siebzigsten Geburtstag, hrsg. v. G. Bauer u.a., Wiener Beiträge zur englischen Philologie, 75 (Wien, 1973), S.272-279.

[21] Schabram, Superbia, S.16.

[22] Franz Wenisch, Spezifisch anglisches Wortgut in den nordhumbrischen Interlinearglossierungen des Lukasevangeliums, Anglistische Forschungen, 132 (Heidelberg, 1979).

[23] vgl. Roberta Frank, Angus Cameron, A Plan for a Dictonary of Old English (Toronto, 1973).

gruppierungen aufgrund lexikalischer Kriterien - erweitern und ergänzen.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt erscheint es ratsam, sich bei der Verwendung lexikalischer Evidenz für die Lokalisierung und Datierung ae. Texte und Hss. vorwiegend auf bereits umfassend untersuchtes Wortgut zu beziehen. Dabei dürfen selbstverständlich lexikalische Kriterien nicht isoliert herangezogen werden, sondern diese sind nach Möglichkeit durch weitere sprachliche Kriterien, wie auch durch paläographische, kodikologische und inhaltliche Evidenz abzustützen.[24]

Einige grundsätzliche Bemerkungen zur Problematik der altenglischen Dialektologie seien vorausgeschickt: Die ae. Sprache wird traditionell in drei Hauptdialekte aufgeteilt, das Westsächsische, das Anglische und das Kentische; das Anglische seinerseits in die Untergruppen des Mercischen und des Nordhumbrischen.[25] Es handelt sich bei dieser Aufteilung in der Detailbehandlung in grammatischen Handbüchern vorwiegend um Textdialektologie, die sich weitgehend an einzelnen Textgruppen orientiert:[26]

(a) Das Frühwestsächsische (bis Anfang 10. Jh.) vor allem an CP, Or und (mit Einschränkungen) Chron (jeweils in den frühesten erhaltenen Hss.).
Das Spätwestsächsische vor allem an den Werken Aelfrics.

(b) Das Mercische vor allem an Ps(A) und Ru 1. Das Nordhumbrische vor allem an Li, Ru 2, RitGl.

---

[24] Zur Datierung und Lokalisierung von Mart, vgl. Kap. V.1.

[25] vgl. etwa Brunner, § 2-3; Campbell § 6-22.

[26] Die folgende Darstellung ist stark vereinfacht; zu detaillierterer Behandlung, vgl. die in Fn.25 angegebene Literatur.

(c) Das Kentische vor allem an sprachlichen Besonderheiten kentischer Urkunden und Glossen.

Abgesehen von den Problemen dialektaler Einordnung, die sich - neben diachronen Aspekten - aus Dialektmischung durch Schreibereinfluß bei der Kopie von Texten ergeben, sind als weitere Schwierigkeiten bei der Einschätzung der Bedeutung von Dialektkriterien für die Lokalisierung von ae. Texten anzuführen:

(1) Für einen großen Teil der poetischen Texte die Annahme einer überregionalen Dichtungssprache.[27]

(2) Für späte Hss. (besonders des 11. Jh.) die Auswirkungen einer überregionalen westsächsischen Schriftsprache.[28]

(3) Bei anglischen (mercischen) Dialektmerkmalen die Möglichkeit einer frühen überregionalen mercischen Literatursprache,[29] bzw. die dialektale Beeinflussung der Werke der Alfredzeit durch König Alfreds mercische Helfer.[30]

(4) Die Möglichkeit der Existenz einer mercisch-kentischen Kirchensprache.[31]

---

[27] vgl. etwa Sisam, Studies, p.138; sowie Campbell, § 18. Dagegen aber Schabram, Superbia, S.129.

[28] vgl. etwa H. Gneuss, "The origin of Standard Old English and Æthelwold's school at Winchester", ASE, 1 (1972), 63-83, bes. 63.

[29] vgl. Vleeskruyer, St. Chad, besonders pp.39-62: "The Mercian Literary Dialect".

[30] Zu Alfreds mercischen Helfern, s. oben, S.30* u. Fn.150; vgl. auch Gneuss, "Origin", 67.

[31] vgl. Karl Wildhagen, "Studien zum Psalterium Romanum in England und zu seinen Glossierungen", Festschrift für Lorenz Morsbach, hrsg. v. F. Holthausen, H. Spies, Studien zur englischen Philologie, 50 (Halle, 1913), bes. S.437; vgl. auch Gneuss, "Origin", 82.

Es kann hier nicht im Detail auf die Problematik und Implikationen dieser - unterschiedlich gesicherten - Möglichkeiten überregionalen Dialekteinflusses eingegangen werden. Sie sind aufgeführt, um darauf hinzuweisen, daß isolierte Dialektformen in einzelnen Texten bzw. Hss. - ohne sonstige Evidenz - keineswegs zwingend im Hinblick auf eine Textlokalisierung ausgewertet werden können.

2.1. Ausgewählte (anglische) Dialektwörter im altenglischen Martyrologium

Die herangezogenen Wörter sind in der Regel in der Forschung ausführlich untersucht. Die Mart-Belege sind nach Hss. (bzw. bei Hs. B nach Schreibern) aufgeschlüsselt. Wortersatz in den einzelnen Hss. (bei Parallel- oder Mehrfachüberlieferung der entsprechenden Textstellen) ist angegeben. Wo in der Forschung dialektal bedingte Wortopposition (bzw. Dialektwort gegen allgemein gebräuchliches Wort) angenommen wird, sind die Mart-Belege der kontrastierenden Wörter angeführt. Bei dialektal bedingter Differenzierung von Wortbedeutungen wird das Belegmaterial - soweit dies für Mart von Bedeutung ist - unter semantischen Aspekten aufgefächert. Neben Wörtern, die als "spezifisch anglisch" betrachtet werden, sind auch Wörter einbezogen, die erst während der späteren altenglischen Zeit auf das Anglische beschränkt sind.

Neben der Aufstellung des Belegmaterials werden Literaturverweise auf die Behandlung der Wörter in der Forschungsliteratur gegeben,[32] sowie einzelne kontrastierende Standpunkte bezüglich der dialektalen bzw. zeitlichen Einordnung angeführt. Weiter wird auf umfassendere Aufstellungen des

---

[32] vgl. aber die Kritik an der Zuverlässigkeit einzelner Arbeiten (so etwa der Untersuchungen von Scherer und Rauh [Literaturangaben in der Bibliographie zu diesem Kapitel]), s. etwa Schabram, Superbia, S.17-18.

Belegmaterials verwiesen. Die Angaben zur Verbreitung der Wörter in anderen ae. Texten sind selektiv, sie enthalten in der Regel Hinweise auf die Verwendung in Ps(A) (als mercischem Text), in Bede und GD als den "mercischen" Werken der Alfredzeit,[33] und in den übrigen Werken der Alfredzeit (vor allem CP, Bo, Or, Solil; dies im Zusammenhang mit C. Sisams Entstehungshypothese von Mart;[34] eine Differenzierung nach Hss. ist nicht gegeben).

---

[33] Zur dialektalen Einordnung von Bede, GD, vgl. etwa Schabram, Superbia, S.45-47; 42.

[34] "Early Fragment", 217 (s. auch oben, S.30*).

aræfn(i)an 'ertragen, erleiden' [gegen (a)þolian]

Ba: 161,2 aræfnan (aþolian C)

Bb: 166,12 aræfnan (aþolian C); 207,1 aræfnede (aþolode C); 207,3 aræfnode (aðolode C); 207,14 aræfnode (aþolode C)

Bd: 216,6 arefnde (þolode C)

In Hss. A,E,C,D und bei Schreiber Bc nicht belegt.

Obgleich aræfn(i)an bisher weder eindeutig als anglisches Dialektwort bestimmt, noch die Belege umfassend gesammelt und untersucht sind, wird es hier wegen der ausnahmslosen Ersetzung in Hs. C durch (a)þolian einbezogen, die auf dialektale und/oder zeitliche Gebundenheit von aræfn(i)an deuten dürfte. Für þolian findet sich in Mart 66,16 ein weiterer Beleg (ðoledon, ebenfalls in Hs. C; Ba hat geanbidedan), die Bedeutung ist hier aber 'warten'.

Jordan (S.88, Fn.1) rechnet aræfnan zu den Wörtern, die im Anglischen häufig, im Westsächsischen dagegen selten belegt sind. Zur weiteren Einschätzung des Wortes als anglisch oder vorwiegend anglisch, vgl. u.a. Hecht (2.Abt., S.151, Fn.2; 157, Fn.5; 182); Menner, "Wulfstan" (5, n.23), Sisam, Studies (p.89); C. Sisam, "Early Fragment" (216, n.2). Die unpräfigierte Form ræfnan ('sustinere') rechnet Rauh (S.14) zu den anglischen Wörtern; für Scherer (S.19) ist ræfnian "einfach altertümlich".

Zu den Belegen in Ps(A), vgl. Mertens-Fonck (p.27). Nach Jordan (S.88, Fn.1) ist das Wort neben den "mercischen" Prosawerken der Alfredzeit (Bede, GD) auch in Or belegt (vgl. BT und BTS für weitere Belege). Zur Verwendung von aræfnian bei Aelfric, vgl. etwa Pope, (vol.II, p.826) für zwei Belege in der Formulierung on mōde aræfnian, mit Glossierung geþolian, þolian in Hs. N.

beag 'Märtyrerkrone, Krone, Kranz' [gegen wuldorbeag 'Märtyrerkrone' in Mart]

Ba: 103,15 beagas (vgl. C); 153,13 beag (vgl. C)

C: 103,15 beagas (vgl. Ba); 153,13 beag (vgl. Ba); 254,12 beagas; 254,15 beaga; 254,16 beagas

In Hss. A,E,D und bei den Schreibern Bb-Bd nicht belegt. (Bedeutungen: 'Märtyrerkrone' 103,15; 'Krone' 153,13; 'Kranz' 254,12,15,16). - Die Mart-Belege für wuldorbeag sind 31,12 (Ba); 207,13 (wuldorbeah Bb,C).

Das altenglische corona-Wortgut ist von Kirschner systematisch gesichtet; vgl. auch Gneuss, Hymnar (S.185), Gretsch (S.362-364: wuldorbeag). Für die dialektale und zeitliche Einordnung von beag kommt Kirschner (S.253) zu folgendem Ergebnis: "Beag ist in früh- und spätaltenglischen Texten typisch anglisches und poetisches corona-Wort, vor dem 10. Jh. daneben aber auch in ws. Prosa belegt"; zu wuldorbeag (S.257): "Im Südenglischen...setzen sich im 10. Jh. helm, cynehelm und wuldorbeag durch".

Zu beag in Ps(A), vgl. Kirschner (S.143,149), in den Prosawerken der Alfredzeit finden sich Belege (mit unterschiedlicher Bedeutungsdifferenzierung) in Bede (Kirschner, S.168-172, auch in der Bedeutung 'Tonsur'), GD (S.166-167), aber auch in CP (S.163-164), Bo (S.164-165; anglischer Einfluß?).

Die Mart-Belege analysiert Kirschner auf S.159-162.

bebycgan 'verkaufen' [gegen (ge)sellan]

Ba: 119,1 bebohte (sealde C); 126,9 bebohton (gesealdon C)

In den übrigen Hss. und bei den Schreibern Bb-Bd nicht belegt.

bebycgan wird von Jordan (S.50-51) als anglisches Dialektwort eingestuft; vgl. ebenfalls Hecht (2.Abt., S.168, Fn.2; 182), Klaeber, Beowulf (p.xci u. n.5), Scherer (S.13 u.ö.), Menner, "Anglian Vocabulary" (pp.57, 59, n.15), J.J. Campbell "Dialect Vocabulary" (354), Vleeskruyer (pp. 59-60, n.6), C. Sisam, "Early Fragment" (216, n.2), A. Campbell, "Glosses" (89), Wenisch (S.104-106). Rauh (S.54) führt bebycgan unter den Wörtern auf, "die kein Resultat ergaben".

Das Verbum (ge)sellan ist - abgesehen von den beiden angeführten Belegen in Hs. C, wo es bebycgan ersetzt - in Mart nur in der Bedeutung 'geben' (nicht 'verkaufen') belegt.

Eine umfassende Belegsammlung für bebycgan gibt Wenisch (S.104-105); er zählt es zu den Wörtern, die während der ganzen ae. Zeit auf das Anglische beschränkt waren (S.326). Am häufigsten belegt ist bebycgan in Li, Ru 2, Ru 1; zu den Belegen in Ps(A), vgl. Mertens-Fonck (p.55, bibohtes, biboht), in den Werken des Alfredzeit finden sich Belege in Bede, GD, sowie ein Beleg in Ps(P1).

bergan, birgan 'versuchen (gustare)'

Ba: 19,15 bergan
Bb: 199,4 birgde (abyrigde C)

In den Hss. A,E,C,D und bei den Schreibern Bc, Bd nicht belegt.

Erstmals als anglisch eingestuft von Rauh (S.12, (ge)byrian, 'gustare'). Nach umfassender Sichtung des ae. Belegguts kommt Wenisch (S.108-112, 326) zu dem Ergebnis, daß das Wort in unpräfigierter Form während der gesamten altenglischen Zeit nur dem Anglischen eigen gewesen ist (S.112). Präfigiert findet sich das Verb (neben dem obigen C-Ersatz

in 199,4) mit on-Präfix in Mart 37,6 onbergean (Ba,C); 37,7 onbergde (Ba,C); 200,9 onbyrgde (Bb,C); dies ist nach Wenisch (S.129) häufiger in "entanglisierten Hss.".

Die unpräfigierte Verbform findet sich u.a. in Ps(A); vgl. Mertens-Fonck (p.32, bergað) und in den "mercischen" Prosawerken der Alfredzeit (Bede, GD).

carcern 'Kerker' [gegen cweartern]

Ba: 9,1 carcern; 9,6 carcernes; 9,9 carcerne, 16,4 carcern; 16,17 carcernes; 20,10 carcern; 20,14 carcernes; 30,1 carcern; 65,7 carcern (vgl. C); 113,16 carcern (vgl.C)

Bd: 245,9 carcerne (cwearterne C); 245,14 carcerne (Ø C)

C: 65,7 carcern (vgl. Ba); 113,16 carcern (vgl. Ba)

D: 2,24 carcerne; 3,8 carcer[cer]ne; 5,2 carcern; 8,12 carcerne

In Hss. A,E und bei den Schreibern Bb und Bc nicht belegt.

Daneben hat Mart 4 Belege für das Kompositum carcernweard (20,12 und 20,16 bei Ba; 116,7 und 166,12 bei Ba und in Hs. C).

Zur zeitlichen und dialektalen Einordnung, s. Hecht (2.Abt., S.140, Fn.4: "carcern überwiegt im früh-ae. und hält sich, neben spezifisch sp.ae. cweartern, in anglischen Texten"). Menner, "Judgment Day" (596, n.72) wiederholt Hechts Einordnung, in "Anglian Vocabulary" zählt er das Wort zu den "Common Old English words found in Early West Saxon but archaic or obsolete in Late West Saxon" (p.59). Vleeskruyer (p.26 u.ö.) bezieht sich auf Hecht und Menner; die Untersuchung von Rauh (S.55) war ohne Resultat.

Das Belegmaterial ist von Wenisch (S.114-120) neu gesichtet und erörtert; er zählt carcern zu den Wörtern, "die zwar ursprünglich gemeinae. waren, spätestens ab der 2. Hälfte

des 10. Jhs. aber zu den spezifisch angl. Ausdrücken gehören" (S.120).

Am häufigsten belegt ist carcern in BlHom Nr.19 und Mart; Ps(A) hat einen Beleg, in den Prosatexten des Alfredkreises finden sich Belege in Bede, GD, wie auch in Bo, CP, Or, Solil (vgl. die Belegliste in Wenisch, S.114-116).

Für cweartern hat Mart (außer 245,9 in Hs. C als Ersatz für carcern Bd) keine weiteren Belege, d.h. das frühe (bzw. anglische) carcern war sicher dem Mart-Original eigen.

(ge)cigan, (ge)cegan, (ge)cygan

I. 'nennen'

Ba: 17,13 geceged; 26,10 geciged; 98,8 gecegd (vgl. C)
Bd: 217,9 gecigged (vgl. C)
C: 98,8 gecyged (vgl. Ba); 217,9 geciged (vgl. Bd); 265,1 geciged

II. 'anrufen'

(a) die Hilfe Gottes, durch Vermittlung eines Heiligen:
Ba: 60,17 gecegō (vgl. C); 151,4 gecegað (vgl. C)
C: 60,17 cygō (vgl. Ba); 151,4 cigað (vgl. Ba)

(b) einen Heiligen (mit Namen) um Hilfe anrufen:
Ba: 71,3 geceð (vgl. C); 150,11 gecíge (vgl. C)
C: 71,3 cygð (vgl. Ba); 150,11 cige (vgl. Ba)

III. '(be)rufen'

(a) reale Bedeutung (Christus ruft Petrus zu sich):
Ba: 159,6 cegde (vgl. C)
C: 159,6 gecigde (vgl. Ba)

(b) übertragene Bedeutung (zur ewigen Ruhe rufen):
Ba: 114,5 cede (vgl. C)
C: 114,5 cigde (vgl. Ba)

In Hss. A,E,D und bei den Schreibern Bb und Bc nicht belegt.

Nach Jordan (S.93-94) wird im Anglischen für 'rufen, vocare'"fast ausschließlich cegan gebraucht [gegenüber clipian für 'laut rufen, clamare'],...im Westsächsischen tritt cīegan in der Bedeutung 'rufen' schon bei Alfred zurück... während [im Spätwestsächsischen] cīegan fast nur noch in der spezialisierten Bedeutung 'bei Namen rufen, nennen' erscheint"; vgl. auch Menner, "Judgment Day" (591), Vleeskuyer, (pp.26-27). Gneuss, Hymnar (S.175, 188) bezweifelt, daß Jordans Bedeutungseinschränkung für das Spätwestsächsische allgemein gilt (er führt einen Beleg für gecygde : vocavit aus Ps(I) an).

Zu den Belegen für cegan (vor allem für 'vocare','invocare') in Ps(A), vgl. Mertens-Fonck (pp.57-58). Für Prosawerke der Alfredzeit, vgl. Jordan (S,93-94), der Belege aus Bede ('rufen, nennen'), GD (u.a. 'rufen'), CP ('rufen', bei häufigerem (ge)clipian) anführt.

Das Wortgut bedarf einer umfassenden und semantisch differenzierten Untersuchung, bevor seine dialektale und zeitliche Einordnung als gesichert gelten darf. clypian (besonders in Doppelausdrücken mit cweðan zur Einleitung direkter Rede, z.B. 9,10) ist in Mart häufig belegt.

eðian 'atmen, (ein)hauchen'

Ba: 32,11 eþode; 69,7 eðode (vgl. C)
C: 69,7 eðode (vgl. Ba)
D: 7,9 eðað

In Hss. A,E und bei den Schreibern Bb-Bd nicht belegt.

Nach Jordan (S.54-55) ist eðian anglisch (gegen ws. orþian, dies ist in Mart nicht belegt), vgl. auch Scherer (S.13,18), Menner, "Wulfstan" (8), Sisam, Studies (p.89), C. Sisam, "Early Fragment" (216, n.2), Gneuss, Hymnar (S.176)

bezweifelt, daß eðian im Westsächsischen ganz ungebräuchlich war, und zählt es (S.188) zu den Wörtern, "die als anglisch oder poetisch angesehen werden oder im strengen Spätws. selten oder nie vorkommen".

Das Wort ist noch nicht systematisch untersucht, aus den Prosawerken der Alfredzeit gibt die angeführte Literatur (sowie BT, BTS) Belege aus GD.

feogan 'hassen' [gegen laðettan; hatian ist in Mart nicht belegt]

Bb: 197,7 feodon (laðetton C)

Sonst in Mart nicht belegt.

Nach Jordan (S.89) verschwindet feogan "in der ws. Prosa früh, während es sich im Angl. erheblich länger hält". Wildhagen (S.183) und Heinzel (S.88) betrachten das Wort als anglisch; Rauh (bes. S.24, gefeogan) behandelt es unter den Wörtern, "die mit einer Ausnahme anglisch belegt sind". Wenisch (S.134-137) behandelt feogan ausführlich und kommt zu dem Ergebnis (S.137) "daß feogan wahrscheinlich schon zur Zeit Alfreds, mit Sicherheit aber ab dem 10. Jh. zu jenen Wörtern zählt, die nur noch im Angl. gebräuchlich sind".

Nach Wenischs Belegliste (S.134-135) findet sich feogan am häufigsten im Ps(A); vgl. auch Mertens-Fonck (pp.116-117 unter *fīgan). In den Prosawerken der Alfredzeit ist es nur einmal (als "anglisches Einsprengsel" oder "Überbleibsel voralfredischen Sprachgebrauchs"?, s. Wenisch, S.136) in Bo belegt (vgl. auch die Behandlung des Verbalabstraktums feoung bei Wenisch [S.143-144]; das Abstraktum kommt neben Bo auch in Bede, CP, Ps(P1) vor, nicht aber in Mart).

ge-feon 'sich freuen, jubeln, frohlocken' [gegen fægnian]

Ba: 29,4 gefeonde; 105,9 gefyhð (vgl. C); 116,1 gefeonde (fægnigende C)

Bb: 181,8 gefeoþ (vgl. C)

C: 105,9 gefehð (vgl. Ba); 181,8 gefeoð (vgl. Bb); 259,22 gefeoð

In Hss. A,E,D und bei den Schreibern Bc und Bd nicht belegt.

Jordan (S.89-90) zählt (ge)feon zu den ursprünglich gemeinae. Wörtern, die sich im Anglischen länger erhalten als im Westsächsischen, während es im Ws. schon früh durch fægnian ersetzt wurde; vgl. u.a. auch Hecht (2.Abt., S.182), Klaeber, Beowulf (S.xcv), Menner, "Anglian Vocabulary" (p.59 u.ö.), Sisam, Studies (p.89, n.1); Vleeskruyer (p.28). Rauh (S.58) zählt gefeon zu den Wörtern, die kein Resultat ergaben.

Wenisch (S.137-143) kommt nach umfassender Sichtung der Belege zu dem Ergebnis, daß (ge)feon "im 10. Jh. ein spezifisch angl. Ausdruck geworden" ist (S.143); vgl. aber auch Gretsch (S.336) zu späteren westsächsischen Belegen in BenR, Ps(I); diese führt Wenisch (S.140-142) auf anglische Beeinflussung zurück.

Am häufigsten belegt ist gefeon in Ps(A), vgl. Mertens-Fonck (pp.113-115); in der Prosa der Alfredzeit ist es in den "mercischen" Werken (Bede, GD) häufig; seltener in CP (6x), Ps(P1) (2x); vgl. Wenisch (S.137-139).

Zur Bedeutungsdifferenzierung, vgl. Ostheeren (S.94-95, 110-111, 132, 185-186); von den 5 Mart-Belegen handelt es sich in einem Fall um "irdische" Freude (29,4), in 4 Fällen um "nicht-irdische" Freude (105,9; 116,1; 181,8; 259,22). Beachtenswert ist die "synonyme" Verwendung von blissian, wynsumian und gefeon in Mart 181,6-8.

fægnian (als ws. Ersatzwort für gefeon ?) findet sich (neben dem C-Ersatz in 116,1) in einem weiteren Beleg in Hs. C (fægnigende 256,22).

Das Substantiv gefea ist in Mart 4x belegt (58,6 Ba,C; 183,8 Bb,C; 218,13 Bd,C); es wird von Vleeskruyer (p.29) ebenfalls als vorwiegend anglisch betrachtet; vgl. aber Gneuss, Hymnar (S.176-177), der nachweist, daß das Substantiv zum Ausdruck von "nicht-irdischer" Freude (dies betrifft sicher 3 der 4 Mart-Belege, ein Sonderfall ist 144,6 gefea ond blis) auch im Spät-Ws. durchaus geläufig war.

foregongan, foregangan 'vorangehen' [zeitlich]

Ba: 130,9 foregongeð (vgl. C)
C: 130,9 foregangeð (vgl. Ba)

In Hss. A,E,D und bei den Schreibern Bb-Bd nicht belegt.

Vgl. auch Mart 171,7 foregengena C (forgengum Bb) 'Vorgänger'.

Als anglisch eingestuft von Rauh (S.13); vgl. auch Vleeskruyer (p.27), J.J. Campbell,"OE Bede" (383). Wenisch (S.146-149) ergänzt Rauhs Belegmaterial und bestätigt ihr Ergebnis; er rechnet foregan(gan) zu den Wörtern, die auf das Anglische beschränkt sind.

Zu den Belegen in Ps(A), vgl. Mertens-Fonck (p.137). In der Prosa der Alfredzeit belegt in Bede, GD.

Zu fore als Präposition in Mart, s. 81,12; 83,6 (beide Belege in Hs. E; Ba,C haben for) - zur dialektalen Einschätzung als anglisch, vgl. Vleeskruyer, p.27. Zu weiteren Fällen von Verbalpräfigierung mit fore-: 74/75,4 foretacnad (E,Ba,C), 129,3 foresægde (Ba,C).

forhwon 'warum' [Interrogativum]

A: 59,9 (vgl. Ba,C 58,9)
Ba: 58,9 (vgl. C; A 59,9); 66,10 (vgl. C)
Bb: 192,12 (forhwam C)
Bd: 222,4 (vgl. C); 237,10 (forhwam C)
C: 58,9 forhwan (vgl. Ba; A 59,9); 66,10 forhwan (vgl. Ba); 66,11 (tohwon Ba); 222,4 (vgl. Bd);

In Hss. E,D und bei Schreiber Bc nicht belegt.

Von Rauh (S.48,49) als "fraglich anglisch" eingestuft (vgl. aber S.58 wo for hwon 'quare' unter den Wörtern aufgeführt ist, die kein Resultat ergaben). Wenisch stellt nach Sichtung des Belegguts (S.150-156) - mit Einschränkungen aufgrund eines schwer zu erklärenden ws. Belegs - fest, daß das Interrogativadverb forhwon "angl. Charakter" hat (S.156), in seiner Zusammenfassung rechnet er es zu den Wörtern, die auf das Anglische beschränkt sind (S.326).

Das Wort ist (nach Wenischs Aufstellung des Belegguts, S.150-152) am häufigsten in GD belegt, daneben ebenfalls häufig u.a. in Bede, Ps(A), Li, Ru 2, Ru 1; für die westsächsischen Prosatexte der Alfredzeit führt Wenisch nur einen Beleg aus CP an.

Die unterschiedliche Bildungweise for + hwam [Dativ] für for + hwon [Instrumental] (in einem Teil der Belege in Mart, Hs. C) ist nach Wenisch (S.155) "in ws. Mss. öfters anzutreffen"; die Belege in Hs. C mit -hwan (für -hwon) sind vermutlich als Varianten der Instrumentalkategorie zu betrachten (a/o vor Nasal; vgl. Campbell, § 716; Brunner, § 341 A.1). Vgl. auch unten, tohwon, S.361*-362*.

frignan 'fragen'

A: 59,9 frægn (vgl. Ba,C 58,9)

Ba: 58,9 fregn (vgl. C; A 59,9); 117,13 frægn (vgl. C); 160,5 fregn (vgl. C)

C: 58,9 frægn (vgl. Ba; A 59,9); 117,13 frægn (vgl. Ba); 133,11 frægn; 160,5 frægn (vgl. Ba)

In Hss. E,D und bei den Schreibern Bb-Bd nicht belegt.

Jordan (S.94-95) behandelt frignan (gegen ascian; dies ist in Mart nicht belegt) unter den gemeinae. Wörtern, die sich im Anglischen länger erhalten als im Westsächsischen; er kommt zu dem Ergebnis, "daß das Angl. vorwiegend frignan, das Ws. immer mehr āscian gebraucht, doch neigt das Südmercische hier mehr zum Ws." (letzteres wegen überwiegender ascian-Belege in GD ?, vgl. Jordan, S.94). An Jordan orientieren sich Hecht (2.Abt., S.161, Fn.1), Menner,"Anglian Vocabulary" (p.59), Sisam, Studies (p.89, n.1), Vleeskruyer (pp.27-28). Für Gonser (S.49) ist das Wort "poetisch-anglisch", für Scherer (S.19) "einfach altertümlich"; die Untersuchung von Rauh (s. S.59, gefrignan) ergab kein Resultat.

Wenisch kommt nach umfassender Überprüfung des Belegmaterials (S.156-160) zu dem Ergebnis, daß "frignan ab der 2. Hälfte des 10. Jhs. zu den spezifisch angl. Wörtern zu rechnen ist" (S.160).

An häufigsten belegt ist frignan (nach Wenischs Beleglist, S.156-158) in Li, Ru 2, sowie in den "mercischen" Werken der Alfredzeit (Bede, GD); weniger häufig ist es in Bo, CP, Or. Zu den Belegen in Ps(A), vgl. Mertens-Fonck (p.128).

gerwan, gyrwan (gierwan) 'kleiden (induere, vestire)' [gegen 'bereiten (parare), vorbereiten (praeparare)']

Ba: 115,13 gegerede (vgl. C)

Bb: 169,7 gegyred (vgl. C)

Bd: 216,13 gegyrede; 235,6 gegyrede (vgl. C)

C: 115,13 gegyrede (vgl. Ba); 169,7 gegyred (vgl. Bb); 235,6 gegyrede (vgl. Bd); 250,9 gegyrede; 254,1 gegyred; 254,3 gegyred

Zusätzlich ein Beleg in der Bedeutung 'praeparare?': 235,15 gyrede (Bd,C), sowie zwei präfigierte Beleg für 'entkleiden': 106,8 ungyred Ba (ungyrd C); 211,1 ongyrede Bc (ungyrde C). Sonst in Mart nicht belegt.

Wenisch (S.289-292) kommt nach Auswertung des ae. Belegguts zu dem Ergebnis, "daß ursprünglich gemeinae. gierwan [angl. gerwan, vgl. S.291] 'vestire' im 10. Jh. spezifisch angl. geworden ist" (S.292); dagegen ist es "in der Bedeutung 'parare', 'praeparare' auch spätws. bezeugt" (S.291 und Anm. 98).

Zu den Belegen für gerwan in Ps(A), vgl. Mertens-Fonck, (pp.145-146). In den Prosawerken der Alfredzeit findet sich gierwan etc. 'vestire,induere' nach Wenisch (S.289-290) öfters in Bede (12x) und GD (6x); weniger häufig in CP (1x), Solil (2x), Or (2x) und Ps(P1) (3x).

hona (für heona) 'sieh'

Ba: 29,4 hona (als Übersetzung für 29,5 Ecce).

Sonst in Mart nicht belegt.

hona, ono, heona usw. wurde von Miller (pp.xxix-xxxiii, s. dort auch zur phonologischen Varianz) als anglisch bestimmt; Jordan (S.41) folgt Miller und betrachtet ono, hona als mercisch gegenüber gemeinanglisch und vorwiegend nordhumbrisch heonu; vgl. auch Rauh (S.19, heonu), Menner, "Anglian Vocabulary" (p.62), C. Sisam, "Early Frament" (216, n.2, "characteristic of Mercian").

Wenischs Sichtung des Belegmaterials (S.170-172) bestätigt schlüssig den anglischen Charakter dieses Wortes; am häufigsten sind die Belege in Bede, Li, Ru 2; in den Werken der Alfredzeit ist es (außer in Bede) mit einem Beleg in GD vertreten.

hulic 'wie beschaffen (qualis)' [Interrogativpronomen]

Ba: 69,12 (hwyl`c´ C)

Sonst in Mart nicht belegt.

Von Brunner (§ 342) als "bes[onders] angl." bezeichnet, rechnet Wenisch nach Untersuchung des ae. Belegmaterials (S.294-295) hulic zu den Wörtern, die "ausschließlich dem Angl." eigneten.

Die zahlreichsten Belege (nach Wenisch, S.294) hat GD; in den Werken der Alfredzeit ist es sonst nur in Or (2x) belegt (diese Belege betrachtet Wenisch als "angl. Einsprengsel").

hwylcehwegu 'aliquis' [Indefinitpronomen]

Bd: 217,1 hwylcehwegu (healice C)

Sonst in Mart nicht belegt.

Jordan (S.95) vermutet, daß sich hwelc-h(w)ugu, -hwega "im Norden etwas länger erhalten" hat; Hecht (2.Abt., S.182) neigt mehr zur Einstufung als anglisch, nach Klaeber, "Beda-Übersetzung" (Anglia 27, 254) war es "im ws. nicht recht heimisch". Rauh (S.61) zählt es zu den Wörtern, die kein Resultat ergaben. Wenisch kommt nach Sichtung des Belegmaterials (S.172-174) zu dem Ergebnis, "daß dieses ursprünglich gemeinae. Indefinitum ab dem 10. Jh. als spezifisch angl. anzusehen ist" (S.174).

Es ist (mit häufiger Substitution durch sum u.a. in späten Hss.) nach Wenischs Belegsammlung am häufigsten in GD und Bede belegt; in den übrigen Prosawerken der Alfredzeit findet es sich vereinzelt in Bo, CP, Or.

Zur phonologischen Varianz, vgl. Brunner, § 344 A.1 (die Mart-Form mit hwylce- ist dort nicht aufgeführt).

Ein weiteres Indefinitum auf -hwegu/-hwugu in Mart ist 59,8 hwæshwegu A; 58,8 hwæshwugu Bb (gegen hwæs C); vgl. hierzu Vleeskruyer (p.30).

in [gegen on] als Präposition

Der Gebrauch der Präposition in/on in Mart wird hier nach drei Kategorien aufgeschlüsselt, für die jeweils Beispiele zum syntaktischen Kontext und die Zahlenverhältnisse in den einzelnen Hss. und bei den B-Schreibern gegeben werden. Temporale Verwendung (bes. für Zeitangaben, etwa in der Einleitungsformel On ðone...dæg [z.B. 12,10]), für die alle Hss. und Schreiber fast ausnahmslos on haben, ist nicht einbezogen. Hs.C* ist bei C mitgezählt.

Zu einer detaillierten semantischen und funktionalen Auffächerung von on, vgl. etwa Pope (vol.II, pp.898-900).

I. in/on in lokaler Verwendung (besonders bei Ortsangaben, in der Regel mit Dativ):

(a) Beispiele: 12,12: "resteð in Antiochia þære ceastre" Ba
84/85,6-7: "on Oliuetes dune siendan" E,Ba,C

(b) Zahlenverhältnisse:

A: 2x in / 3x on
E: 8x in / 17x on
Ba: 9x in / 274x on
Bb: 31x in / 40x on
Bc: 11x in / 17x on
Bd: 28x in / 42x on
C: 12x in / 435x on
D: 1x in / 17x on

II. in/on zur Angabe einer Richtung (besonders Bewegung zu einem Ziel, meist mit Akkusativ):

(a) Beispiele: 57,14: "lædað in ða hiofonlican (Hierusa)lem" A / 56,14: "lædað on ða heofonlican Hierusalem" Ba,C.

(b) Zahlenverhälnisse:

A: 4x in / 1x on
E: 1x in / 4x on
Ba: 2x in / 115x on
Bb: 14x in / 13x on
Bc: 5x in / 7x on
Bd: 17x in / 12x on
C: 3x in / 189x on
D: Øx in / 5x on

III: Sonstige Verwendung, häufig zur Bezeichnung eines Zustandes (hier ist zu beachten, daß die Vergleichswerte in/on wegen der verschiedenartigen Funktion der einbe-

zogenen Fälle - im Gegensatz zu den Kategorien I und II - nicht direkt im Sinne kontrastiver Verwendung auszuwerten sind).

(a) Beispiele: 61,13: "in ænigre frecennisse" A / 60,13: "on ænigre frecennesse" Ba,C.
18,14: "in hiwe" Ba; mitgezählt sind hier auch Ausdrücke wie "on Læden" (z.B. 48,13 Ba, C), "on ure geþeode" (z.B. 48,14 Ba,C).

(b) Zahlenverhältnisse:

A: 2x in / 1x on
E: Øx in / 2x on
Ba: 2x in / 118x on
Bb: 8x in / 15x on
Bc: 2x in / 5x on
Bd: 8x in / 16x on
C: 2x in / 172x on
D: Øx in / 1x on

Die Bewertung von in als Dialektkriterium ist besonders bei Übersetzungsliteratur nicht unproblematisch, da sich ein Teil der Formen als Übernahme aus lateinischen Texten erklären läßt (vgl. etwa 67,10 in uicolongo C [on uicolonge Ba]; 104,10 in monte synai C [on sinai ðære dune Ba]).

Dennoch scheint die Einstufung von in als anglisches Dialektwort (bzw. seine Verdrängung durch on in ws. und besonders spätws. Texten, vgl. Campbell, § 76) in der Forschung weitgehend akzeptiert, eine umfassende, semantisch und funktional differenzierte Untersuchung der kontrastiven Verwendung von in/on unter dialektalen und diachronen Gesichtspunkten liegt aber noch nicht vor (vgl. aber die Detailuntersutersuchung zur Verwendung von in/on im Ae. von Krohmer). Zur dialektalen Einordnung von in als anglisch (ursprünglich

gemeinae., aber schon in der frühen ws. Prosa weitgehend durch on ersetzt), s.Jordan (S.42-44); vgl. u.a. auch Napier, "Chad" (139), Miller (pp.xxxiii-xliv), Sisam, Studies (p.89), Vleeskruyer (p.30), C. Sisam, "Early Frament" (215 u. 216, n.2), A. Campbell, "Glosses" (p.89), Kuhn, "Authorship" (173).

Zu bevorzugter Verwendung von in in Ps(A), Li, Ru 1, Ru 2 und in den weniger west-saxonisierten Hss. von Bede und GD, vgl. Miller (pp.xxxix-xliv), Jordan (S.42-43); zu seltener Verwendung in CP und Bo, Miller (pp.xxxviii-xxxix); häufiger dagegen in Or (Einfluß des Lateinischen ?, vgl. Napier, "Chad", 139).

Die Mart-Beleglage kann - mit Vorsicht - dahingehend interpretiert werden (besonders für die Belege in den Kategorien I,II), daß Hs. D weitestgehende West-Saxonisierung zeigt; Hs. C und Schreiber Ba bewahren in diesen Kategorien (originales?) in etwa gleich, am konservativsten zeigen sich die Schreiber Bb-Bd; in den frühen Hss. A und E ist sowohl in als auch on in analoger Funktion belegt (d.h. angl./ws. Dialektmischung schon in den Hss. A,E ?).

legetsleht 'Blitz'

Ba: 25,5

Sonst in Mart nicht belegt.

Von Wenisch (S.300, ligetsleht) wird das Wort als spezifisch anglisch bezeichnet, allerdings ist es nicht sehr häufig belegt. Außer Mart führt Wenisch nur Belege aus GD, Li und Ru 2 an.

(ge)leoran 'gehen; bes. sterben' [gegen gewitan]

E: 89,15 forþgeleoreð (vgl. 88,15 Ba; forðgewyteð C)

Ba: 37,1 leordon (gewiton C); 40,9 geleorde (gewát C); 50,7 geleored (gewiten C); 65,9 leoran (gewitan C); 88,15 forðgeleoreð (vgl. 89,15 E; forðgewyteð C); 129,4 leoran (gewitan C); 129,4 geleorde (gewat C); 141,11 leorde (gewende to heofenum C); 150,1 leore (gewyte C)

Bb: 167,10 geleoran (gewítan C); 181,2 geleorde (gewat C); 185,8 leorest (gewitest C); 193,13 geleored (forðfaren C)

Bd: 218,13 leordon (foron C); 219,13 geleorde (gewat C); 237,16 geleorde (gewat C)

In Hss.A,C,D und bei Schreiber Bc nicht belegt; vgl. aber den systematischen Ersatz der Belege von Hss.E,B in Hs.C.

Besonders in der übertragenen Bedeutung 'verscheiden, sterben' wird das Verbum (ge)leoran seit Jordan (S.44-46) zu den wichtigsten lexikalischen Dialektkriterien des Anglischen gezählt; vgl. etwa Bammesberger (272): "Am spezifisch anglischen Charakter dieses Verbs ist nie gezweifelt worden"; vgl. u.a. Miller (pp.xlix-l), Klaeber, "Beda-Übersetzung" (Anglia, 25, 259 u.ö.), Heinzel (S.87), Menner, "Anglian Vocabulary" (p.58), J.J. Campbell, "Dialect Vocabulary" (61 u.ö.), Sisam, Studies (p.129, C. Sisam, "Early Fragment" (215 u. 216, n.2), Brunner (§ 384 A.3), Schabram, Superbia (S.72), A. Campbell, "Glosses" (p.89); Rauh (S.24) zählt es zu den Wörtern, die mit einer Ausnahme anglisch belegt sind.

Die ausführlichste Belegsammlung (über Jordan hinausgehend) gibt Wenisch (S.175-176). Texte mit häufiger Verwendung (mehr als 10 Belege) sind neben Mart: Bede, Ps(A) (vgl. auch Mertens-Fonck, pp.196-198), Ps(B), GD, Ru 1; in den Prosawerken der Alfredzeit ist (ge)leoran (außer in Bede, GD) nicht belegt.

Am auffälligsten ist an dem Mart-Belegmaterial der ausnahmslose Ersatz von (ge)leoran durch gewitan etc. in Hs. C, auf den schon Jordan (allerdings mit der vorsichtigen Formulierung "von C meist vermieden", S.45) hingewiesen hatte. Wo in Hs. B gewitan vorkommt (14,3; 17,13; 17,15; 44,16; 53,6; 82,6; 84,4; 113,3; 157,3; 161,2; 182,5; 224,3; 235,9; 236,5; 240,7), ist dies in der Regel in der Bedeutung 'gehen' usw. verwendet. Drei Belege sind - nur scheinbare - Ausnahmen: In 44,16; 84,4 (auch in E 85,4) handelt es sich um ein körperliches Eingehen in den Himmel, in 53,6 um die Wundererscheinung einer Hand, die zum Himmel zurückkehrt, in keinem der Fälle geht es - wie bei (ge)leoran, bzw. dem häufigsten Gebrauch von gewitan in C - um den Tod, bzw. um das Eingehen der Seele zur ewigen Ruhe. Hs. A hat keinen Beleg für gewitan, Hs. D zwei Belege in der physischen Bedeutung 'gehen, reisen'(4,4; 4,16).

Neben überwiegender Verwendung von (ge)leoran in der übertragenen Bedeutung ('sterben, [in den Himmel] eingehen') finden sich in Hs. B zwei Belege ohne Bezug auf den Tod: Im ersten Fall handelt es sich um den Sonderfall der Doppelpräfigierung forðgeleoreð (88,15; auch in E 89,15) im Zusammenhang mit einem übernatürlichen Wind, im zweiten (leore, 150,1) um die Erscheinung des "unreinen Geistes", in beiden Fällen also nicht um einen situativen Kontext, der an die Grundbedeutung 'gehen' denken läßt.

Die Beleglage in Mart gestattet die Annahme, daß das Original des Mart-Textes - zumindest in der übertragenen Bedeutung - durchgängig das anglische Verb (ge)leoran hatte, dessen ausnahmsloser Ersatz in Hs. C im Zusammenhang mit konsequenterer West-Saxonisierung in C (vgl. Jordan, S.45) gegenüber B zu erklären ist,
Vgl. auch geleornes (anschließend).

geleornes (zur Bezeichnung des Todes von Märtyrern, Heiligen) [gegen gewytennys] [35]

E: 90,6 geleorne(.) (vgl. 90,6 Ba; gewytennys C); 95,10 geleorn(.)s (vgl. 94,10 Ba; gewytennys C)

Ba: 13,14 geleornes; 13,16 geleornisse; 16,18 geleornis 17,20 geleornes; 27,8 geleornes; 30,7 geleornes; 32,2 geleornes; 36,7 geleornes (gewytennys C); 39,7 geleornes (gewytennys C); 50,11 geleornes (gewitennes C); 52,14 geleornes (gewytennys C); 58,2 geleornes (gewytennys C); 62,9 geleornes (gewytennys C); 90,6 geleornes (vgl. 91,6 E; gewytennys C); 94,10 geleornes (vgl. 95,10 E; gewytennys C); 124,10 geleornesse (gewytennysse C); 127,14 geleornes (gewytennys C); 159,16 geleornes (gewytennys C); 162,6 geleornis (gewitennes C)

Bb: 167,1 geleornys (gewytennys C); 195,8 geleornis (gewytennys C); 200,4 geleornes (gewytennys C); 203,5 geleorudnes gewytennys C); 208,1 geleornes (gewytennys C)

Bd: 230,2 geleornes (gewytennys C); 233,11 geleornes (gewytennys C); 236,2 geleornes (gewytennys C); 239,9 geleornes (gewytennys C); 246,7 geleornes (gewytennys C)

In Hss. A,C,D und bei Schreiber Bc nicht belegt; vgl. aber den systematischen Ersatz der Belege der Hss. E,B in Hs. C.

Die Verteilung des Belegguts für das von geleoran abgeleitete Verbalabstraktum in Mart (stets in übertragener Bedeutung) ist fast identisch mit der Verteilung von (ge)leoran. In den in den Hss. B und C parallel überlieferten Textteilen ist geleornes in C ausnahmslos durch gewytennys usw. (abgeleitet von gewytan in übertragener Bedeutung) ersetzt, das seinerseits nur in Hs. C belegt ist. Die Belege der Hs. E (neben Hs. B) lassen die Annahme zu, daß das Original von Mart die Ableitung von (ge)leoran hatte.

Das Verbalabstraktum (ge)leornes wird als anglisch eingestuft von Jordan (S.45-46); vgl. auch C. Sisam, "Early Fragment" (215 u. 216, n.2). Rauh (S.61) zählt es zu den Wörtern,

---

[35] Zur Suffixvarianz und zum Wortbildungstyp, vgl. S.379*-380*; 374*, 376*-378*.

die kein Resultat ergaben; nach Wenisch (S.178-181) gehört es zu den Wörtern, die als spezifisch anglisch anzusehen sind (S.181).

Zur Beleglage, vgl. Wenisch (S.178-179); für die präfigierte Form führt Wenisch neben zahlreichen Belegen aus Mart (das häufige Vorkommen in Mart erklärt sich aus der Natur der Textgattung 'Martyrologium') folgende Texte an: Bede, GD, RitGl, Li,WS; d.h. mit Ausnahme von WS Texte, die als anglisch oder als westsächsische Kopien anglischer Originale gelten. Mehr als 3 Belege finden sich (neben Mart) nur in Li.

Die Einordnung von geleornes usw. als anglisches Dialektwort erscheint aufgrund der Beleglage, wie auch unter Berücksichtigung seines als spezifisch anglisch eingestuften Grundwortes (ge)leoran zweifellos als gerechtfertigt.
Vgl. auch (ge)leoran; S.348*-349*.

medmicel 'klein'

Ba: 28,28 medmiclum; 66,17 medmicel (medemlice C)
Bb: 180,1 medmicelne (vgl. C)
Bd: 221,13 medmicle (vgl. C); 224,11 medmicle
C: 180,1 medmycelne (vg. Bb); 221,13 medmycele (vgl. Bd)

In Hss. A,E,D und bei Schreiber Bc nicht belegt.

Scherer (S.16) zählt medmicel zu den "Wörtern von anglischem Charakter"; vgl. auch Klaeber, "Beda-Übersetzung" (Anglia 27, 267-268), Hecht (2.Abt., S.153, Fn.9; "im klassischen ws. nicht recht heimisch"), Menner, "Anglian Vocabulary" (p.58), Vleeskruyer (p.31; "In the first place characteristic of Mercian"). Zweifel am spezifisch anglischen Charakter von medmicel äußert Gretsch (S.375, Fn.42) aufgrund

von Belegen in Ps(D), Ps(I).

Das Wort ist noch nicht umfassend untersucht, Belege finden sich u.a. in den "mercischen" Prosawerken der Alfredzeit (Bede, GD; vgl. auch BT, BTS).

Neben medmicel hat Mart mehrfach belegtes lytel (litel) 'klein': 7,13 (D); 18,1 (Ba); 18,6 (Ba); 40,3 (Ba,C); 45,8 (Ba,C); 51,6 (Ba,C); 123,12 (Ba,C); 132,4(C); 235,2 (Bd,C); 247,7 (Bd,C).

nænig 'kein', auch in der Verbindung nænig mon u.ä. [gegen nan]

E: 85,10 nænigre (vgl. Ba,C 84,10); 87,4 nænegu (vgl. Ba,C 86,4); 87,6 (vgl. Ba,C 86,6); 89,10 nenig (vgl. Ba,C 88,10)

Ba: 17,14 nænigne; 22,21 (2x); 23,23 nænge; 28,11; 40,1 nænigre (nanre C); 52,4 (nan C); 63,1 nænigne (nænne C); 84,10 nænigre (vgl. C; E 85,10); 86,4 (vgl. C; E 87,4); 88,10 (vgl. C; E 89,19); 98,14 (nan C); 107,16 nænigne (vgl. C); 118,3 nængum (vgl. C); 128,7 nængum (vgl. C); 142,17 nænge (nan C); 149,4 nænge (vgl. C); 153,1 (vgl. C); 157,3 nænge (vgl. C)

Bb: 166,11 (vgl. C); 168,8 nænegum (nanum C); 185,1 nænigne (vgl. C); 197,14 (vgl. C); 202,13 (vgl. C)

Bd: 221,10 nænigum (ænegum C); 235,12 (vgl. C)

C: 84,10 nænigre (vgl. Ba; E 85,10); 86,4 (vgl. Ba; E 87,4); 86,6 (vgl. Ba; E 87,6); 88,10 (vgl. Ba; E 89,10); 88,10 nænige (ænge Ba; ænige E 89,10); 107,16 nænigne (vgl. Ba); 118,3 nænegum (vgl. Ba); 128,7 nænegum (vgl. Ba); 132,1 nænige; 132,22; 134,5; 149,4 nænigum (vgl. Ba); 153,1 (vgl. Ba); 157,3 nænigne (vgl. Ba); 166,11 (vgl. Bb); 185,1 nænigne (vgl. Bb); 193,7 (ænig Bc); 197,14 (vgl. Bb); 202,13 (vgl. Bb); 203,13 (nan Bb); 235,12 (vgl. Bd); 248,11 nænige (nane Bd); 255,14; 266,11; 266,12

D: 7,12

In Hs. A und bei Schreiber Bc nicht belegt.

Jost (S.159-162) vermutet, daß nænig vorwiegend mercisch (S.162), und im Westsächsischen nie heimisch gewesen sei (S.161). Nach Sisam, Studies (p.294, n.1) könnte es auch ursprünglich gemeinae. gewesen sein. Vleeskruyer (besonders p.32, n.1) folgt Jost; so auch C. Sisam, "Early Fragment" (215, unter "Anglian words"; und 216, n.2); vgl. u.a. auch Pope (p.100, n.2), Schabram, "Nachlese" (S.275). Rauh (S.63) zählt nænig zu den Wörtern, "die kein Resultat ergaben". Die umfassendste Sichtung des Belegmaterials findet sich bei Wenisch (S.189-205); er kommt zu dem Ergebnis, daß "nænig nicht zu den gemeinae. Wörtern gehört, sondern eine lexikalische Besonderheit des Angl. ist" (S.205).

Nach Wenischs Belegliste (S.189-195) ist nænig in GD am häufigsten belegt, ebenfalls häufig in Bede (neben BlHom, Li, Ru 2, Ru 1), dagegen nur vereinzelt in CP und Or.

Akzeptiert man nænig als lexikalisches Dialektkriterium des Anglischen, so läßt sich dieses verhältnismäßig häufig belegte Wort bei der Bestimmung des Ausmaßes der 'Entanglisierung' in den späteren Hss. von Mart (B,C,D) mitverwenden. Hs. B bewahrt den ursprünglichen Sprachstand am besten (wie Hs. E; innerhalb von Hs. B ist wiederum Schreiber Ba am konservativsten), Hs. C zeigt stärkere Entanglisierung (vgl. auch die Substitutionen in der obigen Belegliste), in Hs. D dominiert nan.

Die Zahlenverhältnisse nænig/nan in den einzelnen Hss. (bzw. bei den Schreibern von Hs. B) sind wie folgt:
A Ø : Ø; **E** 4 : Ø; Ba 20 : Ø; Bb 5 : 1; Bc Ø : Ø; Bd 2 : 1; C 25 : 10; D 1 : 4.

oferhydig 'hochmütig, stolz (mit negativer Konnotation)'

Bb: 165,5 oferhydiga (ofermodega C); 166,14 oferhydig (vgl. C); 208,6 oferhydig (vgl. C); 208,12 oferhydygra (vgl.C); 208,13 oferhydygan (vgl. C); 209,5 oferhydigan (vgl. C)

C: 166,10 oferhydiga (ofermodiga Bb); 166,14 oferhidig (vgl. Bb); 208,6 oferhydig (vgl. C); 208,12 oferhydigra (vgl. Bb); 208,13 oferhydigan (vgl. Bb); 209,5 oferhydigan (vgl. Bb)

In Hss. A,E,D und bei den Schreibern Ba, Bc, Bd nicht belegt.

Nach Schabram, Superbia (S.130) ist die Wortfamilie oferhygd- zur Wiedergabe des superbia-Begriffs während der gesamten ae. Zeit auf das Anglische beschränkt (zur Diskussion der Mart-Belege, vgl. S.34-35), während die Wortfamilie ofermod- dem Westsächsischen angehört; vgl. auch Schabram, "Nachlese"; Gretsch (S.351-353). Mart hat über die angeführten Belege hinaus (oferhydig mit je einmaligem Ersatz durch ofermodig in Hs. C und bei Schreiber Bb) kein superbia-Wortgut.

Die Wortfamilie oferhygd- ist belegt u.a. in Ps(A) (vgl. Schabram, Superbia (S.29), in den Prosawerken der Alfredzeit in Bede (Schabram, S.45-48), GD (Schabram, S.42-45), daneben vereinzelt in CP (Schabram, S.37-38), Bo (Schabram, S.39; oferhygd in positiver Bedeutung), Solil (Schabram, S.40).

rec 'Rauch' [gegen smyc]

E: 79,14 (vgl. Ba, C 78,14)
Ba: 78,14 (vgl. C; E 79,14)
Bb: 187,4 (vgl. C)
Bd: 220,14 r`e´c, ric mit Korrektur durch Schreiber Bd (vgl. C)
C: 78,14 (vgl. Ba; E 79,14); 187,4 (vgl. Bb); 220,14 (vgl. Bd)

In Hss. A,D und bei Schreiber Bc nicht belegt.

Für smýc hat Mart einen Beleg: 18,17 Ba.

Nach Deutschbein, "Dialektisches" (171) ist rec nicht-westsächsisch; nach Klaeber, Beowulf (p.xcv) gehört es "primarily to the Anglian area"; vgl. auch J.J. Campbell, "Dialect Vocabulary" (362), "OE Bede" (383), C. Sisam, "Early Fragment" (215 u. 216, n.2; "less certainly Anglian"), Kuhn, "Authorship" (173; von Kuhn "WS smic" gegenübergestellt).

Das Wort ist noch nicht systematisch untersucht, zur Beleglage, vgl. die (unvollständigen) Angaben in BT, BTS.

sceððan 'schaden, verletzen' [gegen derian]

A: 61,12 sceððe (vgl. Ba,C 60,12)
Ba: 60,12 scebbe (vgl. C; A 61,12); 103,10 sceðede (derede C)
Bc: 211,6 sceðþan (vgl. C); 211,9 scebede (vgl. C)
Bd: 216,10 sceðedon (vgl. C);
C: 60,12 sceððe (vgl. Ba; A 61,12); 211,6 sceððan (vgl. Bc); 211,9 gesceðde (vgl. Bc); 216,10 sceððedon (vgl. Bd)

In Hss. E,D und bei Schreiber Bb nicht belegt.

Vgl. auch 232,4 unsceðþende Bd (unsceððend C); 263,21 unsceððian C.

Von Deutschbein, "Dialektisches" (171) wurde sceððan zu den "nichtws." Wörtern gezählt; vgl. auch Wildhagen (besonders 187; "spezifisch anglisch"), Jordan (S.64 u.ö.; gegenüber derian als "vorwiegend südlich"), J.J. Campbell, "Dialect Vocabulary" (368, n.39), "Wulfstan" (383), Menner, "Genesis A" (290), Vleeskruyer (p.36), C. Sisam, "Early Fragment" (216, n.2; "less certainly Anglian"). Die ae. Belege sind von Wenisch (S.211-215) umfassend gesammelt und ausgewertet; er bestätigt den anglischen Charakter von sceððan (S.215).

Belege finden sich (vgl. Wenisch, S.211-213) u.a. in Ps(A); vgl. auch Mertens-Fonck (pp.256-257); am häufigsten ist sceððan in RitGl und Bede belegt; Wenisch hat (außer Bede) keine Belege für die Prosawerke der Alfredzeit.

(ge)derian ist (neben dem einmaligen Ersatz für sceððan in Hs. C, 103,10) in zwei weiteren Fällen in Mart belegt: 98,6 derede Ba,C; 261,21 gederede C.

smyrenis(se) 'Salbe'

Ba: 156,8 smyrenisse (vgl. C); 156,11 smyrenisse (vgl. C)
C: 156,8 smyrenysse (vgl. Ba); 156,11 smyrenysse (vgl. Ba)
Sonst in Mart nicht belegt.

Als spezifisch anglisch eingestuft von Rauh (S.19; smierenes); vgl. auch Menner, "Anglian Vocabulary" (pp.58,61, n.25). Nach Wenisch (S.216-217) "kann der angl. Charakter von smireness als gesichert gelten" (S.217).

Das Wort ist nach Wenischs Belegliste (S.216-217) u.a. in Ps(A) belegt, sowie am häufigsten in Li, Ru 2, BlHom Nr.6; nicht belegt ist es in den Werken des Alfredkreises.

snyttro 'Weisheit, Klugheit' [gegen wisdom]

E: 77,2 snyttro (vgl. Ba,C 76,2)
Ba: 35,9 snyttro (als Übersetzung für Sapientię 35,7; vgl. C);
76,2 snyttro (vgl. C; E 77,2)
C: 35,9 snytro (vgl. Ba); 76,2 snytro (vgl. Ba; E 77,2)
257,4 snytro

In Hss. A,D und bei den Schreibern Bb-Bd nicht belegt.

Daneben findet sich in Mart 1 Beleg für das Adjektiv snotor 'klug' (202,12 Bb,C), sowie 1x das Kompositum woroldsnottre (41,2 Ba; woruldsnotre C) 'wissenschaftskundig'.
wisdom als Simplex ist in Mart auf 'Weisheit' (im Sinne geistlichen Wissens) beschränkt; vgl. 15,10 (Ba); 32,12 (Ba); 76/77,2 (E,Ba,C); vgl. daneben das Kompositum weoruldwysdomas (258,15 C) für 'Wissenschaften'.
Das Adjektiv wis ist in Mart nicht belegt; dagegen aber das Kompositum woruldwysan (258,14 C) in identischer Verwendung wie woruldsnottre (41,2, s. oben).

Das Substantiv snyttru (snyttro) 'sapientia' wird von Wildhagen (bes. S.256) als anglisch-poetisch eingestuft (gegen ws. wisdom); vgl. auch Gonser (S.49), Heinzel (S.88, 115). Nach Jordan (S.91-92) gehört es zu den ursprünglich gemeinae. Wörtern, wird im Westsächsischen durch wisdom verdrängt, erhält sich aber im Anglischen (während dagegen das Adjektiv snotor auch spätws. gebräuchlich bleibt); vgl. auch Hecht (2.Abt., S.163 Fn.7, 182), Klaeber, Beowulf (p.xcv), Menner, "Anglian Vocabulary" (p.59). Rauhs Untersuchung (S.65) ergab kein Resultat.

Seebold (303) betrachtet snottor/snyttru als regelmäßige anglische Entsprechung von lat. sapiens/sapientia (daneben auch snottor für prudens besonders in Ru 1 und Ps(E), sowie in südenglischen Texten, vgl. 332) und führt vereinzelte Belege für wis(dom) "am ehesten auf ws. Einfluß" zurück; gelegentliches snotor für sapiens in südenglischen Texten be-

trachtet er andererseits als vermutlich dem Anglischen "entlehnt" (332).

Wenisch kommt nach umfassender Untersuchung des Belegmaterials von snyttru zu dem Ergebnis, "daß snytru im 9. Jh. noch zu den gemeinae., im 10. Jh. aber bereits zu den spezifisch angl. Wörtern gezählt werden muß" (S.221).

Das Substantiv snyttru ('sapientia' und 'prudentia') ist nach Wenisch (S.218-219) am häufigsten belegt in RitGl, daneben ebenfalls häufiger in Ps(E), Ps(A), Li, Ru 2. In den Prosawerken der Alfredzeit findet es sich mehrfach in Bede, GD, vereinzelt in Bo (2x) und Or (1x) (die Beispiele in Bo und Or erklärbar durch angl. Einfluß in ws. Übersetzungsprosa?).

symbel 'Mahlzeit', 'Speise' [neben weiteren, in Mart nicht belegten Bedeutungen, z.B. 'Festtag']

Bb: 199,2 symble (vgl. C); 199,4 symbles (metes C)
Bd: 227,10 symble (vgl. C)
C: 199,2 symble (vgl. Bb); 227,10 symle [!] (vgl. Bd); 259,7 symbel

In Hss. A,E,D und bei den Schreibern Ba und Bc nicht belegt.

Vgl. auch 74,6 symbeldæge (Ba,C).

Von Rauh (S.24) zu den Wörtern gezählt, die "mit einer Ausnahme anglisch belegt sind". Wenisch kommt nach Sichtung des Belegmaterials (S.230-232) zu dem Ergebnis, daß symbel auf das Anglische beschränkt ist (S.326).

Das Wort ist (nach Wenischs Aufstellung der Belege, S.230-231) in Li, Ru 2, RitGl, Beo häufiger belegt. Ps(A) hat einen Beleg; in den Prosawerken der Alfredzeit findet sich symbel mehrfach in Bede, einmal in Or (letzteren Beleg betrachtet Wenisch, S.232, als anglisches Einsprengsel).

tid 'Zeit' [gegen tima]

I. Zur Bezeichnung von Heiligenfesten:

A: 2x (55,11; 58,13)
E: 1x (79,10)
Ba: 44x (z.B. 54,11)
Bb: 23x (z.B. 165,2)
Bc: 3x (z.B. 175,6)
Bd: 13x (z.B. 216,1)
C (einschließlich C*): 83x (z.B. 35,1)
D: 4x (z.B. 3,14)

II. 'Stunde (hora)':

A: nicht belegt
E: 3x (81,14; 81,16; 89,6)
Ba: 12x (z.B. 27,2)
Bb: 6x (z.B. 164,5)
Bc: nicht belegt
C: 23x (z.B. 48,11)
D: nicht belegt

III. Allgemeiner Zeitbegriff (tempus):

(a) Zeitraum

31,3 (Ba); 168,5 (Bb; timan C) [Regierungszeit eines Kaisers]

113,1 (Ba,C) [Zeit der Christenverfolgung Diocletians]

?49,11 (Ba,C) [Nachtzeit]

(b) Unspezifischer Zeitbegriff

37,14 (Ba,C); 63,15 (Ba,C); 140,6 (Ba,C); 263,9 (C)

Keine Belege in den Hss.A,E,D.

Zusätzlich finden sich als Komposita: 157,6 gebedtide (Ba,C); 176,15 æfentid (Bc,C).

tima ist - abgesehen von 168,5, wo es in Hs. C anstelle von tid Bb steht (s. III a) - in Mart nicht belegt.

Nach Jordan (S.92-93) gebraucht die anglische Prosa tid für 'Zeit' in allen Bedeutungsnuancen, während in der westsächsischen "tíd unter der zunehmenden Konkurrenz von tīma zurückgedrängt und in der Bedeutung spezialisiert" wird; Scherer (S.19) rechnet tid zu den Wörtern, die "einfach altertümlich" (!) sind und hat offensichlich Jordans semantische Differenzierung des Belegmaterials nicht zur Kenntnis genommen; Rauh (S.66) ordnet sowohl tid wie auch tima in die Liste der Wörter ein, die kein Resultat ergaben. Vleeskruyer (p.33) schließt sich im wesentlichen Jordan an: "In the sense of 'time'...the word is more or less archaic. In LWS [Late West Saxon] the meaning tends to become restricted to 'hour, season', and tīma is normally used in the more general sense". Nach Gneuss, Hymnar (S.181-182) gilt die von Jordan und Vleeskruyer skizzierte Bedeutungseinschränkung zwar für die ae. Psalterversionen, nicht aber für die Hymnen; er stellt weiter fest, daß die Bedeutungen von 'Zeit' bei Jordan und Vleeskruyer nicht genügend differenziert sind. Gretsch (S.355-356) weist auf Belege für tid 'tempus'(allgemeiner Zeitbegriff) in BenR hin. Die Verteilung von tid/tima im Ae. müßte einer umfassenden und semantisch differenzierten Untersuchung unterzogen werden, bevor die von Jordan und Vleeskruyer dargestellte dialektal/diachrone Entwicklung als gesichert gelten kann.Vleeskruyer stützt sich für den Ersatz von tid durch tima (neben der von Jordan angeführten Beleglage in GD) auf Mart (Hs.C), erwähnt aber nicht, daß es sich bei dem einzigen Mart-Beleg von tima um einen Ausnahmefall handelt (vgl. oben, besonders Kategorie III), während tid (auch in der Bedeutung von 'tempus') in der späten Hs. C sonst durchaus beibehalten ist.

tohwon 'weshalb, wozu' [Interrogativum]

Ba: 66,11 (forhwon C); 160,16 (tohwam C)
Bd: 237,9 (vgl. C)
C: 237,9 (vgl. Bd); 261,15 tohwan; 261,16 tohwan; 261,16
D: 2,8

In Hss. A,E und bei den Schreibern Bb und Bc nicht belegt.

Von Rauh (S.20; to hwon 'ut quid') als anglisch eingestuft; Menner, "Anglian Vocabulary" (p.59) zitiert Rauh, verlangt aber "further investigation". Diese leistet Wenisch (S.235-239), der zu dem Ergebnis kommt, daß "to hwon 'ut quid' ab der 2. Hälfte des 10. Jhs...als lexikalische Eigentümlichkeit des Angl. angesehen werden kann" (S.239).

tohwon 'ut quid' ist nach Wenischs Belegsammlung (S.235-237) häufiger belegt in Ps(A), Ps(B), Ps(C), Ps(E), VercHom Nr.10. In den Prosawerken der Alfredzeit findet es sich in GD, Bede, sowie Bo.

Zur Bildungweise to + hwam [Dativ] in Hs. C (160,16) und to + hwon [Instrumental], s. auch unter forhwon (s.oben, S.340*).

Sowohl forhwon als auch tohwon sind im größeren Zusammenhang der Verdrängung der Instrumentalkategorie (in Hss. AEB) durch die Dativkategorie (in Hs. C; aber dort keineswegs ausnahmslos) zu sehen, die sich in Mart häufiger an den komplexen Konjunktionen beobachten läßt; vgl. etwa 58/59,4-5 (æfter) ðon ðe AB/ æfter þam þe C; 118,8 forþon B / forþam C.

Der Ersatz von tohwon Ba durch forhwon in C (66,11) erscheint bei spezifisch anglischer Einordnung beider Wörter zumindest zur Entstehungszeit von Hs. C (3. Viertel 11.Jh.) bemerkenswert, läßt sich aber entweder als Lesefehler des C-Schreibers (Verwechslung mit dem forhwon der vorhergehenden Zeile), oder unter dem Aspekt der stilistischen Überar-

beitungstendenz im (E)C-Texttyp (Herstellung einer Parallelkonstruktion, vgl. S.136*, 142*) erklären.

Zu den C-Belegen mit -hwan, vgl. die analogen Fälle bei forhwon; S.340*.

þreat 'Schar (turba)'

Ba: 14,14 þreatas; 14,15 þreatas
Bb: 181,5 þreatas (vgl. C)
C: 181,5 þreatas (vgl. Bb)

Sonst in Mart nicht belegt.

Wenisch (S.242-246), der ðreat 'turba' ausführlich untersucht, kommt - trotz einzelner westsächsischer Belege, die er zum Teil auf den Einfluß einer mit mercischen Elementen durchsetzten "Kirchensprache" (vgl. hierzu Wildhagen "Studien", S.436-437) zurückführt - zu dem Ergebnis, daß dieses Substantiv auf das Anglische beschränkt war (S.326); nach Rauh (S.67) gehört es zu den Wörtern, die kein Resultat ergaben.

Nach Wenischs Belegliste (S.242-244) findet sich ðreat 'turba' am häufigsten in Li und Ru 2; es ist u.a. auch in Ps(A) belegt, sowie in den "mercischen" Prosawerken der Alfredzeit (Bede, GD).

Die Mart-Belege beziehen sich auf die überirdischen Scharen von Engeln, heiligen Männern und Frauen; vgl. auch die Mart-Belege mit wered, werod in ähnlicher Verwendung (12,19 engla werede Ba; 27,18 engla weorode Ba; ?211,4 fæger werod C [fægere weras Bc]).

2.2. Zusammenfassung zum Dialektwortschatz im altenglischen Martyrologium

Bei der Behandlung des aufgeführten Wortguts sollten vor allem verhältnismäßig gesicherte Ergebnisse der Forschung (meist auf der Grundlage umfassender Sammlung und Sichtung des ae. Belegmaterials) herangezogen werden, um lexikalische Evidenz für die dialektale (und zeitliche) Einordnung von Mart und seinen Hss. zu erhalten. Es ist darauf hinzuweisen, daß Mart neben den behandelten Wörtern weiteres dialektal und diachron auswertbares Wortmaterial enthält, das in der Regel noch umfassender Untersuchung bedarf. Hierfür einige Beispiele mit jeweils einer ausgewählten Literaturangabe zur Behandlung in der Forschung:

(1) blæd 'Windstoß' (44,2 Ba,C; 88,8 C [ystæ 88/89,8 E,Ba]); vgl. Vleeskruyer (p.26).

(2) cnihtcild (7,16 D; 10,5 Ba); vgl. J.J. Campbell, "Dialect Vocabulary" (356).

(3) endedæg (219,11 Bd,C); vgl. Vleeskruyer (p.27).

(4) gebedhus (149,10 Ba,C); vgl. Vleeskruyer (p.28).

(5) godwrece (65,1 Ba,C); vgl. Menner, "Anglian Vocabulary" (p.59).

(6) intinga (107,16 Ba,C); vgl. Vleeskruyer (pp.30-31).

(7) monncwild (60,12 A,Ba; mancwealm C); s. auch neata cwyld (149,15 Ba; nytena cwealm C); vgl. J.J. Campbell, "Dialect Vocabulary" (361).

(8) benden (35,7 Ba, þa hwile C; 38,16 Ba, þa hwile C); vgl. J.J. Campbell, "Dialect Vocabulary" (365).

Nachzutragen ist weiter[36] soðfæstnes 'iustitia' (150,2 Ba,C). Das Wort ist von Wenisch (S.227-228) ausführlich untersucht, der einzige Mart-Beleg läßt sich aber nicht eindeutig dem von Wenisch als anglisch bestätigten Bedeutungsbereich 'iustificatio, iustitia' zuordnen. Mart hat die Fügung soðfæstnes ond rihtwisnes, Herzfeld (Martyrology, p.121) übersetzt "truthfulness and righteousness", Wenisch (S.227, Anm.939) betrachtet die beiden ae. Wörter als synonym.

Der oben behandelte Wortschatz ist - unter Übernahme vorliegender Forschungsergebnisse - in zwei Gruppen aufzuteilen:

(1) Ursprünglich gemeinae. bzw. nicht eindeutig anglische Wörter, die in späterer Zeit (vorwiegend) auf das Anglische beschränkt sind. Hierher gehören besonders beag, carcern, ?feogan, gefeon, frignan, gerwan 'vestire , ?in, snyttro, ?tid 'tempus', tohwon.

Diese Wörter lassen sich nicht als Evidenz für die dialektale Einordnung des Mart-Originals heranziehen, das spätestens Ende 9. Jh. entstanden sein muß.[37] Ihr Vorkommen in den späten Hss. von Mart ist wohl auf die Bewahrung originaler Lesarten zurückzuführen. Wörter dieser Kategorie sind in allen Hss. und bei allen Schreibern bewahrt, mit vereinzeltem Ersatz in Hs. C (carcern/cweartern; feogan/laðettan; tid/tima; tohwon/tohwam). Für das häufige in/on gilt: Die frühen Hss. A und E haben beide Formen,

---

[36] Zur Behandlung von gesið (für lat. 'comes'?) unter diachronen Gesichtspunkten (Verdrängung durch þegn in späterer ae. Zeit), vgl. H.R. Loyn, "Gesiths and Thegns in Anglo-Saxon England from the Seventh to the Tenth Century", English Historical Review, 70 (1955), 529-549. Die Mart-Belege für (ge)sið sind: 51,15 (Ba,C); 76,8 (Ba,C; E 77,8); 103,6 (Ba,C); 104,2 (Ba,C); 191,7 (Bb,C); für gesiðwif: 2,19 (D); 110,12 (Ba,C); 111,7(Ba,C).

[37] vgl. unten, Kap. V.1.2.

Hs. B (Schreiber Bb-Bd) zeigt stärkere Bewahrung von in. Hs. C und Schreiber Ba haben gelegentliches in (gegen überwiegend on; stärkere Westsaxonisierung?), Hs. D hat nur einen Beleg für in.

(2) "Spezifisch anglische" Wörter. Die dialektale Einstufung eines großen Teils dieser Wörter ist davon abhängig, daß für seltenere Belege in nicht anglischen (bes. westsächsischen) Texten die Möglichkeit anglischer dialektaler Beeinflussung akzeptiert wird.[38]

In diese Kategorie gehören vor allem bebycgan, bergan, foregongan, forhwon, hona, hulic, legetsleht, (ge)leoran, geleornes, nænig, oferhydig, sceððan, smyrenis(se), symbel, þreat.

Diese Wörter sind in unterschiedlicher Verteilung in allen Hss. und bei allen Schreibern (mit Ausnahme von Bc) belegt (in Hs. D nur 1x nænig gegen überwiegend nan). Hs. C hat teilweisen Ersatz von bergan, forhwon, nænig, oferhydig, sceððan, symbel; Bb ersetzt in einem Fall oferhydig. In Hs. C sind konsequent ersetzt (ge)leoran und geleornes, sowie bebycgan (dies ist allerdings nur 2x belegt). Aus dem Verhältnis der Verwendung von nænig/nan läßt sich Evidenz für die relative Entanglisierung der einzelnen Hss. entnehmen: die frühe Hs. E hat (wie Schreiber Ba) nur nænig, bei Bb überwiegt nænig, Bc hat keine Belege; bei Schreiber Bd und in Hs. C ist das Verhältnis nænig/nan etwa 2:1; Hs. D hat überwiegend nan. Eine mercische Dialektform ist möglicherweise hona.

Die Beleglage von "spezifisch anglischem" Wortgut in Mart gestattet die Annahme (besonders aufgrund der häufigen Verwendung von (ge)leoran, geleornes in den frühen

---

[38] vgl. oben, S.328*.

oder originalgetreueren Hss.), daß das Original von Mart ein anglischer oder zumindest stark von anglischem Vokabular durchsetzter Text war.

Im Zusammenhang mit der Frage, ob eine Entstehung von Mart im Kontext der Bildungsreform König Alfreds angenommen werden kann, kann festgestellt werden, daß Mart in dem behandelten Wortgut große Ähnlichkeiten mit den "mercischen" Werken der Alfredzeit (GD, Bede) aufweist. Unter der Annahme, daß die behandelten Wörter für die einzelnen Texte jeweils als original anzusetzten sind, erscheint ein Zusammenhang zwischen der Entstehung von GD, Bede und Mart möglich, ist aber - unter Berücksichtigung der Beleglage der behandelten Wörter in anderen anglischen Texten - nicht notwendigerweise anzunehmen. Ein auffälliger lexikalischer Unterschied zwischen Bede und Mart ist das Fehlen von Belegen für gen(a), geona 'adhuc' in Mart, das in Bede äußerst häufig belegt ist (GD hat nur einen Beleg); vgl. Wenisch, S.183-186. Nicht belegt in GD und/oder Bede ist von den behandelten Wörtern nur smyrenis(se).

Die oben angeführten Arbeitsthesen[39] für die dialektale Einordung von Mart und seinen erhaltenen Hss. werden durch die behandelte lexikalische Evidenz im Hinblick auf die dialektale Einordnung und das Ausmaß der Entanglisierung der einzelnen Hss. weitgehend bestätigt. A. Campbells dialektale Einordnung der frühen Hss. AE (§ 16) muß dahingehend korrigiert werden, daß die anglischen (mercischen) Elemente in Mart sich nicht auf den Einfluß der "strong traditions of Mercian spelling" beschränken, sondern daß die orthographische (bzw. phonologische) Evidenz durch lexikalische Kriterien ergänzt wird (für Hs. A besonders durch forhwon, sceððan, für Hs.E durch geleornes, nænig).

---

[39] s. oben, S.323*-324*.

Die obige Untersuchung beschränkte sich auf den Aspekt anglischen Vokabulars in Mart. Sie kann deshalb keine Ergebnisse für das relative Ausmaß der Dialektmischung (besonders angl./ws.) in den erhaltenen Hss. von Mart erbringen.

3. Ausgewählte Aspekte der Syntax, Wortbildung, Flexionsmorphologie und Phonologie (Orthographie) des altenglischen Martyrologiums

Es werden hier vor allem sprachliche Detailfaktoren behandelt, die in vorliegenden Sprachuntersuchungen[40] zur Argumentation für den anglischen (mercischen) Charakter von Mart herangezogen wurden. Dies geschieht in zweifacher Absicht - einerseits zur Unterstützung der angeführten lexikalischen Evidenz für die dialektale Einordnung von Mart, sowie andererseits zur Überprüfung der Verläßlichkeit der Darstellung in den vorliegenden Arbeiten.

Behandelt werden:

(1) zur Syntax: Die präpositionale Fügung mid + {Akkusativ} / {Dativ (Instrumental)}[41]

(2) zur Wortbildung: Die Verbalabstrakta auf -nis(se), -nys(se), -nes(se) (einschließlich der Suffixvarianz der Abstrakta auf -nis usw.[42]

---

[40] s. oben, S.323*, Fn.1.
[41] s. unten, S.369*-371*.
[42] s. unten, S.371*-380*.

(3) zur Flexionsmorphologie:

(a) Synkope in den Flexionsendungen (2./3. Pers. Sg.) der starken Verben und der schwachen Verben der 1. Klasse[43]

(b) zur Allomorphie der Präterital- und Partizipialformen von sēon 'sehen'[44]

(4) zur Phonologie (Orthographie):

(a) o/a (< germ. a) vor Nasalen[45]

(b) ungebrochenes/gebrochenes a vor l + Konsonant.[46]

---

[43] s. unten, S. 380*- 384*.
[44] s. unten, S. 385*-386*.
[45] s. unten, S. 387*-391*.
[46] s. unten, S. 391*-393*.

3.1. Syntax: Präpositionale Fügungen mid + {Akkusativ} / mid + {Dativ (Instrumental)} (nicht behandelt sind Fälle von adverbialem mid, sowie mid in komplexen Konjunktionen (z.B. 243,9 mydby be).

Vgl. Herzfeld, Martyrology (p.xxvi): "mid governing the accusative..is frequent in B" und C. Sisam, "Early Fragment" (216, n.2): "B has mid followed by the accusative commonly". Beide Aussagen sind irreführend, da sie nicht das gesamte Vergleichsmaterial einbeziehen, aus dem klar hervorgeht, daß einerseits mid + {Dativ (Instrumental)} in allen Hss. belegt ist (mit überwältigender zahlenmäßiger Dominanz in den Hss. BC, ausschließlich in Hs. D), und andererseits mid + {Akkusativ} fast ausnahmslos auf Fälle mit komitativer Funktion beschränkt ist (von diesen überwiegend auf mid + {Personalpronomen Mask.Sg.Akk.} = mid hine); in einer Reihe von Fällen läßt sich der nachfolgende Kasus aufgrund morphologischer Homonymie im Dativ/Akkusativ nicht eindeutig bestimmen.

I. Belege für mid hine / mid him (myd hym) [Singular]; im Plural steht immer der Dativ.

A: 3x mid hine (57,8; 57,10; 61,6); mid him nicht belegt.

E: 1x mid hine (77,6); mid him nicht belegt.

Ba: 12x mid hine (25,16; 44,16; 56,8; 60,6; 76,6; 116,10; 119,15; 120,10; 122,11 155,7; 155,9); mid him nicht belegt.

Bb: mid hine nicht belegt; 4x mid him (170,11; 191,4; 195,4; 208,10).

Bc: mid hine nicht belegt; 2x mid him (173,3; 212,1).

Bd: mid hine nicht belegt; 2x mid him (214,10; 245,10).

C: mid hine nicht belegt; 21x myd hym.

D: nicht belegt

II. Weitere Belege für mid + {Akkusativ}

Ba: 2x (105,8 mid æghwelcne [æghwylc C]; 128,6 mid Ecgferð þone cyning [C hat Dativ])

?Bd: 1x (216,14 mid Paulum [lateinischer Akkusativ?; C hat Dativ])

?C: 1x (142,17 myd nan; das Bezugswort ist ein Neutrum, instrumentale Funktion [Ba nænge]); vgl. auch die C-Lesart unter Ba 105,8.

III. Weitere Belege für mid + {Dativ (Instrumental)}:

Die Fälle mit Dativ überwiegen; die häufigste Funktion ist instrumental, daneben ist aber auch komitative Funktion häufig.
Die bereits behandelten Fälle von mid hine /myd hym sind unter II und III nicht eingerechnet.

A: 3x	Bc: 18x
E: 12x	Bd: 27x
Ba: 129x	C: 226x
Bb: 34x	D: 12x

IV. Morphologische Homonymie (Kasus nicht eindeutig bestimmbar):

E: 3x	Bc: 1x
Ba: 23x	Bd: 2x
Bb: 4x	C: 25x

Zur dialektalen Einschätzung der Konstruktion mid + {Akkusativ} als anglisch, s. Vleeskruyer (p.64, n.1): "The accusative construction is common to all the major Anglian texts"; sowie die von Vleeskruyer angegebene Literatur, besonders Napier, "Chad" (138-139); Miller (pp.xliv-xlix); sowie C. Sisam, "Early Fragment" (215).

Für die Auswertung der Belege in Mart erscheint vor allem Verteilung mid hine / mid him (myd hym) aufschlußreich [komitative Funktion; Akkusativ nur im Mask.Sg. des Personalpronomens]: Ba stimmt mit den frühen Fragmenten A und E im ausnahmslosen Gebrauch von mid hine überein; C und die Schreiber Bc-Bd haben ausnahmslos mid him (myd hym) (stärkere West-Saxonisierung?).

Bemerkenswert ist, daß die Schreiber Bb-Bd in dieser Kategorie weniger konservativ sind als Ba, während umgekehrt bei der Verwendung von in/on (s. oben, S.344*-347*) Bb-Bc den größeren Anteil des vermutlich originalen (und anglischen) in bewahren.

3.2. Wortbildung und Suffixallomorphie:
Die Verbalabstrakta auf -nes(se)/-nis(se)/-nys(se) und die Suffixvarianz der Abstrakta auf -nes(se) etc.

3.2.1. Stammableitung / Partizipialableitung bei den Verbalabstrakta auf -nes(se)/-nis(se)/-nys(se):

(Phonologisch/orthographische Varianz der Stammsilben ist nicht berücksichtigt; Verbalstämme auf Dental sind mit * gekennzeichnet).

(a) Ableitung von schwachen Verben

Klasse I:

(1) von acennan (vgl. Weyhe, S.9,10; Jordan, S.101; Vleeskruyer, p.129)
Bedeutung 'Geburt'

acen + {Suffix}

Ba: 7x (10,7; 11,6; 53,3; 62,10; 90,11; 130,2; 130,4)

D: 1x (5,4)

acenned + {Suffix}

Bb: 2x (165,4; 201,13)
C: 7x (53,3; 62,10; 90,11; 130,2; 130,4; 165,4; 201,13)
D: 2x (1,3; 2,17)

(2) von andettan (vgl. Weyhe, S.7,9,10)
Bedeutung:'Danksagung, Lobpreisung'

*andet + {Suffix}

C: 1x (133,17)

(3) von ætywan (vgl. Weyhe, S.8; Jordan, S.102; Vleeskruyer, p.199, n.3)
Bedeutung:'Erscheinung (apparitio)'

ætyw + {Suffix}

Ba: 2x (11,7; 11,13)

ætywed + {Suffix}

C: 1x (257,14)

(4) von endebyrdan (vg. Weyhe, S.9,10)
Bedeutung:'Reihenfolge, (An)ordnung, usw.'

*endebyrd + {Suffix}

Ba: 1x (38,15)
Bb: 1x (167,5)
C: 2x (38,15; 167,5)

(5) von fullfremman (vgl. Weyhe, S.9; Vleeskruyer, p.129)
Bedeutung:'Vollkommenheit, Vollendung'

ful(l)fremed + {Suffix}

Ba: 1x (162,10)
C: 1x (162,10)

(6) von (ge)hw(i)erfan (vgl. Weyhe, S.9)
Bedeutung:'Bekehrung (conversio)'

gehwe`r´f + {Suffix}

Ba: 1x (26,2)

(7) von (ge)hyran (vgl. Weyhe, S.7)
Bedeutung:'Gehör'

gehyr + {Suffix}

Ba: 1x (43,14)
Bd: 1x (228,3)
C: 2x (43,14; 228,3)

(8) von (ge)mētan (vgl. Vleeskruyer, p.128, n.5)
Bedeutung:'Entdeckung, Auffindung (inventio)'

*gemet + {Suffix}

Bb: 1x (169,13)

(9) von onbryrdan (vgl. Weyhe, S.9,10)
Bedeutung:'Inbrunst, Reue' etc.

*onbryrd + {Suffix}

E: 1x (83,10)
Ba: 1x (82,10)
C: 1x (82,10)

(10) von (ge)scyldan
Bedeutung:'Schutz'

*gescyld + {Suffix}

Ba: 1x (51,1)
C: 1x (51,1)

Ehemals Klasse III (?):

von (ge)leoran (in Mart immer schwach flektiert; mit problematischer Klassenzugehörigkeit; vgl. Brunner, § 384 A.2; § 417 A.10; Campbell, § 740, 746; Bammesberger).
Bedeutung:'Verscheiden, Tod (transmigratio)'

geleor + {Suffix} (vgl. Weyhe, S.7)

E: 1x (91,6)

Ba: 19x (13,12; 13,16; 16,18; 17,20; 27,8; 30,7; 32,2; 36,7; 39,7; 50,11; 52,14; 58,2; 62,9; 90,6; 94,10; 124,10; 127,14; 159,16; 162,6)

Bb: 4x (167,1; 195,8; 200,4; 208,1)

Bd: 5x (230,2; 233,11; 236,2; 239,9; 246,7)

geleorud + {Suffix}

Bb: 1x (203,5)

Klasse III:

von onsecgan ? (vgl. Kluge, § 138; Weyhe, S.8)
Bedeutung 'Opfer'

onsæg(e)d + {Suffix}

Bd: 1x (ansægd-; 217,7)

C: 1x (onsæged-; 217,7)

(b) Ableitung von starken Verben

Klasse I:

(1) von gewȳtan (gewītan)
Bedeutung:'Verscheiden, Tod (transmigratio)'

gewyten + {Suffix}

C: 27x (36,7; 39,7; 50,11; 52,14; 58,2; 62,9; 90,6; 94,10; 124,10; 127,14; 135,3; 159,16; 162,6; 167,1; 195,8; 200,4; 203,5; 208,1; 219,2; 230,2; 233,11; 236,2; 239,9; 246,7; 250,2; 252,20; 264,15); **immer mit nn-Schreibung.**

(2) von up(p)astigan (vgl. Vleeskruyer, p.130, n.3)
Bedeutung: 'Auferstehung (resurrectio)'

up(p)astig + {Suffix}

E: 2x (81,7; 91,3)
Ba: 7x (73,6; 80,7; 88,5; 90,3; 104,11; 125,11; 157,1)
Bc: 1x (213,3)

upastige(n) + {Suffix}
Bd: 1x (upastige-; 240,6)
C: 11x (73,6; 80,7; 88,5; 90,3; 104,11; 125,11; 157,1; 213,3; 240,6; 260,6; 265,3); davon 5x mit -nn- an der Morphemfuge.

(3) von beswican (vgl. Weyhe, S.13)
Bedeutung: 'Täuschung'

beswicen + {Suffix}

Ba: 1x (28,27)

(4) von ymbsniðan
Bedeutung: 'Beschneidung (circumcisio)'

ymbsnide + {Suffix} [durch grammatischen Wechsel als Partizip Präteriti gekennzeichnet]

Ba: 1x (10,3)

Klasse II:

von ageotan (vgl. Kluge, § 138)
Bedeutung: 'Vergießen (effusio)'

agote + {Suffix} [durch die Ablautstufe als Partizip Präteriti gekennzeichnet]

C: 1x (133,15)

Klasse V:

von forgi(e)fan (vgl. Weyhe, S.13; Vleeskruyer, p.130, n.3)
Bedeutung: 'Vergebung'

forgif + {Suffix}

Bd: 1x (247,13)

forgyfen (< forgiefen) + {Suffix} (vgl. Meid, § 125)

C: 1x (247,13)

(c) Sonderfälle

(1) onsetenesse (105,8 Ba,C) 'Auflegen'

Von onsettan (schwaches Verb, I. Klasse); Ableitung von "quasi-starkem" Partizip Präteriti, vgl. Brunner, § 407, A.18; Campbell, § 753(7); Weyhe, S.7; mit Vereinfachnung von -nn- > -n- ?

(2) smyrenisse (156,8 Ba,C; 156,11 Ba,C), als Konkretum 'Salbe' gebraucht.

Von smyr(i)an (Stammableitung mit Mittelvokal ?), vgl. Campbell, § 359, n.1; Weyhe, S.6,7.

Jordan (S.101) schreibt über die Verbalabstrakta auf -nis: "Das Ws. bildet Verbalabstrakta auf -nis im allgemeinen nur denominativ, also vom Partizipium (meist Praeteriti), das Anglische dagegen bildet sie vom Verbalstamm. Das Altws. hat Bildungen vom Verbalstamm noch zahlreichen als das spätere."

Weyhe modifiziert Jordans Aussage: Nach ihm findet sich Partizipialableitung, besonders von schwachen Verben der III. Klasse in allen Dialekten (S.8; vgl. oben onsæg(e)d + {Suffix}), Partizipialableitungen überwiegen aber allgemein im Spätwestsächsischen (S.9). Er nimmt an, daß die Ausbreitung der Partizipialableitung durch den formalen Zusammenfall von Stamm und verkürztem Partizip Präteriti (der schwachen Verben der I.Klasse; oben mit * gekennzeichnet; vgl. hierzu Brunner, § 402.2, § 406 A.3; Campbell, § 751(3)) erleichtert

wurde. Weiter haben frühwestsächsische Partizipialableitungen nach Weyhe (S.9) "den Charakter von Denominativen"(z.B. fulfremednes; ist hier möglicherweise an eine semantische Unterscheidung perfektiv / nicht-perfektiv gedacht ?).

Nach Vleeskruyer (p.129-130) gilt der dialektale Unterschied Stammableitung (Anglisch bzw. Mercisch) / Partizipialableitung (Westsächsich) besonders ab dem 10. Jh. (schwache Verben I.Klasse und starke Verben).

Die dialektale und diachrone Gebundenheit dieses Wortbildungstyps bedarf noch einer umfassenden und differenzierten Untersuchung. Bei der Auswertung des Belegmaterials von Mart werden folgende Fälle ausgeschlossen:

(1) Schwache Verben mit Dentalstamm; vgl. Weyhe, S.9.
(2) Die Sonderfälle in Kategorie (c).

Einbezogen werden dagegen die Ableitungen von starken Verben mit einfachem -n- an der Morphemgrenze, für die Partizipialableitung mit Vereinfachung von -nn- > -n- angenommen wird (vgl. etwa agotenys 133,15); vgl. auch Weyhe, S.13-14; Vleeskruyer, p.130. Unter diesen Voraussetzungen ergeben sich folgende Zahlenverhältnisse für die einzelnen Hss. (und Schreiber der Hs. B):

	Stammableitung	Partizipialableitung
A	-	-
E	3	-
Ba	37	3
Bb	4	3
Bc	1	-
Bd	7	2
C	2	50
D	1	2

Dieses Ergebnis stützt im wesentlichen die Ergebnisse der Wortschatzuntersuchung: Hs. B (besonders Schreiber Ba) bewahrt den älteren (und möglicherweise anglischen) Sprachstand (repräsentiert durch die frühe Hs. E), während Hs. C zum systematischen Ersatz durch (spät-)westsächsische Formen neigt (die Zahlenverhältnisse der Hs. D sind wegen der geringen Belegzahl nicht aussagekräftig). Dieses Ergebnis deckt sich auch mit Jordans und Vleeskruyers Darstellung von Stammableitung / Ersatz durch Partizipialableitung in der Hss.-Überlieferung von Bede und GD (Jordan, S.101-102; Vleeskruyer, pp.129-130).[47]

Ein weiterer systematischer Varianztyp eines (Adjektiv?)-Abstraktums auf -nes, in dem A,Ba/C unterschiedliche Bildungsweise zeigen, sei noch ergänzend erwähnt:

frecen + {Suffix} Bedeutung:'Leid, Gefahr'

A: 1x (61,13)
Ba: 5x (60,13; 60,17; 62,6; 117,15; 118,7)

freced + {Suffix}

C: 5x (60,13; 60,17; 62,6; 117,15; 118,7)

Für die Formen mit -d- nimmt Förster (331) "suffixvertauschung" an.

---

[47] Dialektal gebunden, d.h.anglisch, scheint auch der Wortbildungstyp der femininen Nomina agentis auf -icge (-ecge, -egge) gegenüber südengl. -estre, vgl. Bogislav von Lindheim, "Genussuffixe", bes.483-486, 500, sowie B. von Lindheim, "Die weiblichen Genussuffixe im Altenglischen. Korrekturen und Nachträge", Anglia, 87 (1969), 64-65, und H. Schabram, "Bemerkungen zu den ae. Nomina agentis auf -estre und -icge", Anglia, 88 (1970), 94-98, bes. 98 zur dialektalen Verteilung. - Die Mart-Belege sind: 23,2 dryegge (Ba); 156,3 synnecge (Ba;synnycgge C); 192,9 sealticgan (Bb; hleapestran C!); 233,13 scericge (Bd; scearecge C, nach v. Lindheim, "Genussuffixe", 483, für scernicge).

3.2.2. Die Suffixvarianz der Abstrakta auf -nes(se)/ -nis(se)/-nys(se)

Hier sind sämtliche in Mart vorkommenden Abstrakta dieses Typs einbezogen. Die Auswertung der vokalischen Alternanz ist nicht unproblematisch (vgl. Brunner, § 142 A): Zum einen kann ursprüngliches Ablautverhältnis (vgl. ahd. -nassi, -nussi, -nissa) angenommen werden, zum anderen läßt sich der Vokal in -nys als späte Schreibung für nachtoniges e (vgl. Brunner, § 44 A.8), aber auch als späte Schreibung für i erklären (vgl. unten, S.435*-438*). Nach Brunner (§ 142 A), Campbell (§ 384), Vleeskruyer (p.129) ist -nes (hauptsächlich) westsächsisch, -nis überwiegend anglisch (nach Brunner findet es sich aber auch "in ganz späten Texten"). Zur Suffixerweiterung mit -se (z.B. -nesse) im Nom. Sg. nach den obliquen Kasus, vgl. Brunner, § 258 A.1; Campbell, § 529(f).

Für die Hss. von Mart (und die Schreiber der Hs. B) ergibt sich folgende vokalische Alternanz:

	-nes-	-nis-	-nys-
A	2	1	-
E	7	-	-
Ba	73	12	3
Bb	9	1	4
Bc	1	-	-
Bd	16	-	1
C	7	2	118
D	3	3	-

Akzeptiert man die dialektale Einstufung der Alternanztypen in den Standardgrammatiken, so ergibt sich für die Hss. AEB Dominanz westsächsischer Formen, Hs. C hat überwiegend spätes -nys- (aus -nes-, -nis- ? s. oben), die -nis-Formen der Hs. D sind eventuell im Zusammenhang mit der fast völligen Beseitigung von y-Schreibungen (Entrundung?) in dieser Hs. zu sehen (vgl. oben, S.98*).

3.3. Flexionsmorphologie

3.3.1. Synkopierte / unsynkopierte Flexionsendungen der 2./3. Pers. Sg. Präsens Indikativ (starke Verben und schwache Verben I. Klasse)

Unsynkopierte Flexionsendungen der 2./3. Pers. Sg. Präs. Ind. der starken Verben und der schwachen Verben der I. Klasse - mit Ausnahme der Verba contracta auf h - werden in den Standardgrammatiken des Ae. als dominant anglisches Dialektmerkmal angegeben[48] (s. Brunner, § 358; Campbell, § 347; 732-734; vgl. auch Vleeskruyer, p.142; sowie die Materialsammlung von Hedberg und die ergänzende Studie von Löfvenberg).

Auf die überwiegende Verwendung unsynkopierter Verbformen in den erhaltenen Hss. von Mart wurde - teilweise im Zusammenhang mit der Textlokalisierung - besonders von Herzfeld, Stossberg und C. Sisam hingewiesen. So schreibt Herzfeld (Martyrology, p.xxiv):

> A prominent characteristic of the Anglian dialects are the unsyncopated forms of the 2 and 3 pers. sing. pres. ind. These are quite numerous in B and C, although...the syncopated forms occur nearly as often. In D we find only a few unsyncopated forms.

---

[48] Zu den unterschiedlichen phonologischen Bedingungen für die Durchführung der Synkopierung (besonders im Ws. und Kent.), vgl. S.382*.
Zu synkopierten Formen in frühws. Texten, vgl. S.384*.

Stossberg (S.152) macht Angaben zur anteilmäßigen Verteilung der Synkope in den einzelnen Hss., die allerdings der genauen Überprüfung teilweise nicht standhalten:

> A bietet keine einschlägigen Beispiele; B hat in etwa 1/4, C in etwa 1/2 der vorliegenden Formen Synkope; D hat nur volle Formen.

C. Sisam ("Early Fragment", 215) führt die fehlende Synkope in Hs. E in ihrer Liste der anglischen Dialektmerkmale dieser Hs. auf.

Da Stossberg und Herzfeld die Zahlenverhältnisse von synkopierten / unsynkopierten Formen nur ungenau erfassen und C. Sisams Aussage sich auf Hs. E beschränkt, soll im folgenden eine zahlenmäßige Aufstellung nach den einzelnen Hss. von Mart (bzw. nach den Schreibern in Hs. B) gegeben werden. Dabei sind sämtliche Formen der 2./3. Pers. Präs. Ind. der starken Verben und der schwachen Verben I. Klasse (mit Ausnahme der Verba contracta auf h) erfaßt.[49]

	unsynkopiert	synkopiert
A	1	-
E	6	-
Ba	60	5
Bb	13	3
Bc	2	1
Bd	11	-
C	66	20
D	7	-

[49] Eingeschlossen ist (ge)leoran (wie bei Hedberg, p.220), zur Klassenzugehörigkeit vgl. oben, S.374*.

Unter der Voraussetzung der Gültigkeit dieser Kategorie als Dialektkriterium scheint sich mit diesen Zahlenverhältnissen der anglische Grundcharakter von Mart im Spiegel seiner erhaltenen Hss. zu bestätigen - so etwa im Fehlen synkopierter Formen in den frühen Hss. A und E (wie auch überraschenderweise in der späten Hs. D, die in einer Anzahl der behandelten Kriterien späte bzw. stark westsaxonisierte Sprachformen zeigt).[50] Beim Vergleich der Hss. B und C läßt sich die insgesamt stärkere Entanglisierung der Hs. C erkennen, wobei hier aber auch in C die unsynkopierten Formen im Verhältnis 3,3:1 überwiegen.[51]

Berücksichtigt man die unterschiedliche Konsequenz in der Durchführung der Synkope unter bestimmten phonologischen Bedingungen[52] bzw. in der Überlieferung einzelner Verbformen, so verändern sich die Zahlenverhältnisse der möglicherweise dialektal auswertbaren synkopierten / unsynkopierten Formen. So ist der einzige hier relevante Beleg der Hs. A (nemneð 61,13) nach Brunner (§ 358 A.4) "auch altws.", d.h. die unsynkopierte Form läßt sich nicht für die Dialektbestimmung von Hs. A mitverwenden (zu Belegen für synkopierte / unsynkopierte Formen von nemnan in ae. Texten, vgl. Hedberg, pp.276-277).

Zwei der sechs Belege von unsynkopierten Formen in Hs. E gehören nach Brunner (§ 358 A.5b) in die Kategorie, wo in älterer Zeit im Ws. und Kent. noch öfters Schwanken in der

---

[50] Vgl. unten, S.405*, sowie besonders S.385*, 388*, 392*.

[51] Zur Westsaxonisierung in Hs. C, vgl. S. 404*-405*.

[52] Vgl. Brunner, § 358: Am konsequentesten scheint die Synkope im Ws. und Kent. bei den langsilbigen Verben durchgeführt (mit Ausnahme der Verben auf Muta + Liquid oder Nasal). Schwanken in der Durchführung im Ws. und Kent. findet sich bei den kurzsilbigen Verben, wobei bereits in alter Zeit fast regelmäßige Synkope der Verben auf p t c (und wohl auch auf s h [þ]) anzutreffen ist; die Verben auf d f ȝ schwanken in älterer Zeit noch öfter; keine Synkope haben in der Regel die Verben auf Liquid und Nasal. Zu einzelnen Ausnahmeformen, vgl. ebenfalls Brunner, § 358.

Durchführung der Synkope zu bemerken ist (forgifeð 83,13; 95,1; vgl. auch die Belegsammlung bei Hedberg, p.191); bei seleð (93,9) hätte man nach Brunner (§ 358 A.5c) bereits altws. meist Synkope zu erwarten (vgl. auch Hedberg, pp. 239-241; sowie p.296 zu vereinzelter Synkope im Mercischen).

Von den 60 unsynkopierten Formen des Schreibers Ba der Hs. B wären nach Brunner folgende Belege als für die Dialektbestimmung wenig aussagekräftig auszuschließen: 4 x nemneð (19,25; 48,13; 60,13; 96,2);[53] 2 x seleð (45,8; 92,9; vgl. oben, unter Hs. E); 2 x forgyfeð (82,13; 94,1; vgl. oben, unter Hs. E); 2 x bidest (71,1; 114,11), 1 x gebideð (144,8) - letztere drei Formen schwanken nach Brunner (§ 358 A.5b) in der Durchführung der Synkope in älterer Zeit noch öfters; vgl. auch Hedberg, p.110. In timbreð (149,10) würde nach Brunner (§ 358 A.4) auch strengws. stets die Vollform stehen (vgl. auch Hedberg, pp.277-278). Insgesamt sind demnach für Ba 12 von 60 unsynkopierten Formen aus der dialektal wertenden Zählung auszuschließen. Andererseits findet sich unter den 5 synkopierten Formen bei Ba eine ursprünglich unsynkopierte, erst durch Rasur zur synkopierten veränderte Form (cymð 45,4; durch einen späteren Korrektor abermals in eine synkopierte Form zurückverwandelt).[54] Trotz unterschiedlicher absoluter Zahlen bleibt für Ba nach Ausschluß obiger Formen das Verhältnis zwischen unsynkopierten und synkopierten Verbformen mit 12 : 1 unverändert.

Bei den Schreibern Bb und Bd findet sich unter den unsynkopierten Formen jeweils 1 x nemneð (164,8; 225,6),[55] das hier aus der Zählung der dialektal wertbaren Formen ausge-

---

[53] Vgl. oben, S.382*(unter Hs. A).
[54] Vgl. textual note (Textausgabe, S.45).
[55] Vgl. oben, S.382*(unter Hs. A).

schlossen bleibt, wodurch sich aber die Zahlenverhältnisse zwischen unsynkopierten / synkopierten Formen bei diesen Schreibern nur unwesentlich verschieben. Bei Bd bleibt das Zahlenverhältnis unverändert.

Von den 66 unsynkopierten Verbformen der Hs. C werden aus der dialektalen Wertung ausgeschlossen: 3 x nemneð (48,13; 60,13; 164,8);[56] 2 x byddest (71,1; 114,11) und 1 x gebyddeð (144,8).[57] Von den synkopierten Formen in Hs. C werden folgende von der Zählung ausgenommen, da sie sich nach Brunner (§ 358 A.7) auch im Anglischen finden: 5 x cymð (45,4; 131,1; 131,2; 135,12; 202,6; vgl. auch Hedberg, pp.245-250); 1 x sylð (45,8; vgl. Hedberg, pp.239-241, 296). So verändert sich auch bei Hs. C die Anzahl der auswertbaren Formen (unter Ausschluß der angeführten Verbformen wird das Verhältnis unsynkopierte / synkopierte Formen etwa 4:1). So hat Hs. C zwar weiterhin starke Dominanz unsynkopierter Formen, gleichzeitig aber auch den stärksten Anteil an synkopierten Formen von allen erhaltenen Hss. von Mart.

Hs. D hat unter 7 unsynkopierten Formen 1 x nemneð (5,9).[56] Geht man davon aus, daß die Dominanz unsynkopierter Verbformen gegenüber synkopierten Formen (unter Ausschluß der zuletzt behandelten Kategorien) mit für die dialektale Argumentation herangezogen werden darf,[58] so ergeben sich für Mart bis in seine späteste Überlieferung Zahlenverhältnisse, die in Richtung auf eine anglische Provenienz des Textes verweisen.[59]

---

[56] Vgl. oben, S.382* (unter Hs.A).

[57] Vgl. oben, S.383* (unter Schreiber Ba).

[58] Vgl. hierzu etwa Schabram, "Nachlese", 275; Wenisch, S.119, Fn.148. Zum Vorkommen unsynkopierter Formen in frühwestsächsischen Texten vgl. aber (neben Hedberg) auch Cosijn, Zweite Hälfte, S.122, 171-173.

[59] In diesem Zusammenhang ließen sich ebenfalls die unsynkopierten / synkopierten Formen von habban (schwaches Verb III. Klasse) heranziehen (vgl. Brunner, § 417 A.1c; Campbell, § 762, Vleeskruyer, p.150): hafast, hafað finden sich 1 x in E? (101,6 4 x bei Ba, 1 x bei Bb, 2 x bei Bd, 3 x in D, 4 x in C; als unsynkopierte Form findet sich nur hæfð (2 x in C).

3.3.2. Allomorphie im Präteritum und Partizip Präteriti von seon 'sehen'

Auf die Allomorphievarianz im Flexionsparadigma des Verbums seon 'sehen' als Dialektkriterium für Mart hat zuerst Herzfeld hingewiesen (Martyrology, p.xxiv): "The preterite plural of séon frequently appears in the form ségon, but merely in B...This is again a feature of the Anglian dialect..." C. Sisam ("Early Fragment", 215) führt die Form gesegon in ihrer Liste der charakteristisch anglischen Dialektformen in Hs. E auf.

Nach Brunner (§ 391 A.8) stehen sich im Prät.Pl. strengws. sawon und angl. sēgun, -on, im Partizip Prät. strengws. sāwen, sewen und angl. (-)segen gegenüber; die angl. Form des Optativ Sg.Prät. ist sēge. Zur Opposition ws. und angl. Dialektformen, vgl. auch Campbell, § 743. In Ps(A) finden sich nur -g-Formen, vgl. Mertens-Fonck, p.270.

Der gesamte hier angesprochene Formenbestand von Mart läßt sich - nach Hss. und Schreibern aufgeschlüsselt - wie folgt darstellen:

	Prät.Sg.Opt.		Prät.Pl.		Partizip Prät.	
	-sege	-sawe	-segon	-sawon	-segen	-sewen
A	-	-	-	-	-	-
E	-	-	1 x	-	-	-
Ba	3 x	3 x	5 x	2 x	-	-
Bb	-	-	-	1 x	-	-
Bc	-	-	-	-	-	-
Bd	-	1 x	-	-	-	3 x
C	-	8 x	-	8 x	-	3 x
D	-	-	-	3 x	-	2 x

Als Formen mit phonologischen Besonderheiten bei Schreiber Ba sind zusätzlich zu nennen: 1 x geseagon (40,9); 1 x gesæwen (62,12).

Auf eine einfache Opposition ws. -w-Formen / angl. -g-Formen reduziert, lassen sich die Zahlenverhältnisse der obenstehenden Tabelle für die dialektale Einordnung des Mart-Textes und seiner erhaltenen Handschriften auf folgende Weise auswerten: Die einzelne -g-Form der frühen Hs. E, sowie das zahlenmäßige Übergewicht der -g-Formen bei Schreiber Ba, der auch in zahlreichen anderen der behandelten Kategorien die größte Zahl an vermutlich originalgetreuen Sprachformen bewahrt,[60] lassen sich zur Unterstützung der Argumentation heranziehen, daß es sich bei dem ursprünglichen Mart-Text um einen anglischen oder zumindest stark anglisch beeinflußten Text gehandelt haben muß. Die geringere Anzahl von -w-Formen bei Schreiber Ba, sowie die ausschließliche Verwendung von -w-Formen bei den Schreibern Bb, Bd und in den Hss. C und D lassen sich durch die in unterschiedlichem Maße erfolgte Westsaxonisierung in den späteren Handschriften von Mart erklären. Zugleich läßt sich an dieser Kategorie demonstrieren, daß es bei den Zufälligkeiten der Überlieferung altenglischer Texte mitunter unmöglich sein kann, aus der Betrachtung einzelner sprachlicher Kategorien Rückschlüsse auf den ursprünglichen Dialekt eines Textes zu ziehen. Wäre Mart etwa nur in der späten Hs. C erhalten, so wäre es anhand der eben behandelten Kategorie[61] unmöglich, auf ein eventuelles anglisches Original zu schließen. Erst durch die verbindende Betrachtung einer größeren Anzahl verschiedenartiger sprachlicher Kategorien (auch im Vergleich verschiedener Hss.) lassen sich fundierte Hypothesen über die ursprüngliche Dialektgestalt eines Textes erstellen.

---

[60] Vgl. unten, S.404*.

[61] Dies gilt auch für andere der behandelten sprachlichen Kategorien, so besonders mid hine / myd hym (s. S.369*); ungebrochenes a vor l + Konsonant (vgl. S.392*; hier hat Hs. C einen ungebrochenen Beleg).

3.4. Phonologie (Orthographie)

3.4.1. o / a (< germ. ă) vor Nasalen

Zur Verteilung von o/a (< germ. ă) vor Nasalen in Mart schreibt Herzfeld (Martyrology, p.xxiii):

> Here we have another characteristic difference between B and C. In B o before nasals is preponderating, and this is quite in harmony with what we find in A and other texts of undoubted Mercian origin. The scribe of C, however, prefers a (only four instances of o), and D naturally agrees with C. In the original, the occurrence of o must have been the rule.

Nach Stossbergs Sprachuntersuchung (Stossberg, S.56) stellt sich dagegen die Verteilung von a und o vor Nasalen in den Hss. B und C völlig anders dar:

> Wg. a erscheint in A stets als o; in B und C wechselt a mit o, jedoch stimmen B und C in der Scheidung von a und o an den einzelnen Stellen fast durchweg genau überein; D hat 1 x o, sonst stets a.

Bei C. Sisam ("Early Fragment", 215) führt o (< a) + Nasal die Liste der charakteristisch anglichen Dialektmerkmale in Hs. E an: "(i) a before a nasal regularly gives o (as in the Vespasian Psalter)".

Zur dialektalen Verteilung von a und o (< germ. ă) vor Nasalen, vgl. Brunner, § 79. Nach Brunner findet sich in frühws. Texten a neben o, im Kent. des 9.Jh. und im Angl. meist o (so z.B. fast ausschließlich in Ps[A]), im Ws. und Kent. des 10.Jh. zunehmend a, im späteren Ws. fast ausschließlich a. Da sich im Mittelenglischen im Westen und Südwesten fast nur o findet, könnte (nach Brunner, § 79 A.1) das Schwanken in frühws. Texten auf mercischen Einfluß zurückzuführen sein. Vgl. auch Campbell, § 130 und fn.2; Vleeskruyer, pp.103-105; Luick, § 110, 367.

In der nachfolgenden Aufstellung der Verteilung von a/o-Schreibungen in den einzelnen Hss. von Mart (bzw. bei den einzelnen Schreibern der Hs. B) bleiben folgende Kategorien

unberücksichtigt:

(1) a/o vor Nasal in unbetonten Silben (eingerechnet sind aber die Belege für das Kompositum lichoma / lychama).

(2) and / ond, da hier die Hss. bis auf wenige Fälle die tironische Nota 7 als Abkürzung benutzen, so daß keine statistische Vergleichbarkeit gegeben ist.[62]

(3) Die Fälle in Brunner, § 79 A.3 (-ðon, -hwon etc.); sowie on (vgl. Brunner, § 79 A.1). In diesen Formen ist o unabhängig vom Dialekt verhältnismäßig fest.

Unter den genannten Voraussetzungen ergeben sich folgende Zahlenverhältnisse:

	o vor Nasal	a vor Nasal
A	13 x	-
E	46 x	-
Ba	277 x	225 x
Bb	60 x	67 x
Bc	36 x	12 x
Bd	103 x	23 x
C	40 x	733 x
D	1 (2) x	43 x

Aus diesen Zahlenverhältnissen (besonders aus der ausnahmslosen Verwendung von o in den frühen Hss. A und E) läßt sich schließen, daß das Original von Mart vermutlich durchweg o-Schreibungen hatte. Für Hs. B insgesamt zeigt sich überwiegende Verwendung der vermutlich originalen o-Schreibungen (allerdings mit einer Umkehrung der Verhältnisse bei Schreiber Bb, der eine leichte Präferenz für a-Schreibungen aufweist). In den am stärksten westsaxonisierten Hss. C und D (gleichzeitig den spätesten Hss. von Mart) ergibt sich klare Dominanz von a-Schreibungen.[63]

---

[62] Vgl. S.456* zur Auflösung der tironischen Nota in der Edition.

[63] Für Hs. D läßt sich in einem Fall nicht schlüssig klären, ob o oder a gemeint ist (lichoma?; 7,11). Vgl. auch S.96*, Fn.239.

Um Fehlinterpretationen aufgrund der Verschiedenartigkeit des in die obige Aufstellung einbezogenen Belegmaterials zu vermeiden, werden anschließend zur Überprüfung der relativen Verteilung der o/a-Schreibungen Detailaufstellungen mit den anteilmäßigen Zahlen besonders häufig belegter Wörter gegeben.

(a) mon / man 'Mann, Mensch' und Indefinitpronomen:

	-mon-	-man-
A	5 x	-
E	14 x	-
Ba	82 x	45 x
Bb	12 x	19 x
Bc	13 x	2 x
Bd	25 x	1 x
C	14 x	177 x
D	-	15 x

(b) from / fram 'von':

	from	fram
A	1 x	-
E	2 x	-
Ba	9 x	28 x
Bb	5 x	-
Bc	1 x	1 x
Bd	5 x	-
C	4 x	47 x
D	-	2 x

(c) lichoma / -hama 'Leib, Leichnam':

	-homa-	-hama-
A	-	-
E	10 x	-
Ba	78 x	-
Bb	14 x	5 x
Bc	5 x	-
Bd	31 x	-
C	6 x	116 x
D	1 (2) x	6 x

An den Einzelaufstellungen läßt sich erkennen, daß die Zahlenverhältnisse hier teilweise deutlich von den Verhältnissen der Gesamtaufstellung abweichen (vgl. zum Beispiel die ausschließliche Verwendung von lichoma bei Ba, dagegen die überwiegende Verwendung von fram beim selben Schreiber). Dennoch läßt sich zweifellos als Ergebnis festhalten, daß - neben der ausnahmslosen Verwendung von o in den frühen Hss. A und E - Hs. B insgesamt einen wesentlich stärkeren Anteil an vermutlich originalen o-Schreibungen bewahrt als Hs. C, und daß in Hs. D die o-Schreibungen bis auf 1 x (bzw. 2 x)[64] lichoma völlig beseitigt sind.

Die dialektale Auswertung dieser Kategorie wird dadurch erschwert, daß einerseits in den frühesten mercischen Texten (besonders EpGl, aber auch ErfGl) a-Schreibungen häufig sind (vgl. Wilson, p.296; in den späteren mercischen Texten [Ps(A), Ru 1] findet sich allerdings fast ausschließlich o; vgl. Wilson, p.299), und daß andererseits auch die frühws. Prosatexte teilweise sogar Dominanz von o-Schreibungen auf-

[64] Vgl. oben, S.388*, Fn.63.

weisen (vgl. etwa Cosijn, Erste Hälfte, S.13-21).[65] Geht man davon aus, daß o-Schreibungen zumindest ab dem 9.Jh. als charakteristisch für das Mercische gelten dürfen, und daß die häufigen o-Schreibungen in frühws. Texten auf mercischem Einfluß beruhen (Brunner, § 79 A.1), so läßt sich auch diese Kategorie in der Argumentation für ein anglisches (mercisches) Original von Mart (oder zumindest ein stark anglisch beeinflußtes Original) mitverwenden. Auffällig ist dabei (gegenüber dem Nebeneinander von a/o-Schreibungen in frühws. Texten) die ausnahmslose Verwendung von o-Schreibungen in den beiden frühen Mart-Hss. A und E.

3.4.2. Ungebrochenes / gebrochenes ă vor l + Konsonant

Ungebrochenes a vor l + Konsonant wird von Herzfeld (Martyrology, p.xx) in seiner Aufstellung der mercischen Dialektmerkmale von Mart behandelt:

> a before l + consonant remains unbroken. This is generally the case in A; in the other MSS. the breaking of the vowel is the rule, but even here the influence of the original makes itself felt.

Vgl. hierzu auch die Materialsammlung von Stossberg (S.69-71); sowie C. Sisam ("Early Fragment", 215) für Hs. E in der Liste der anglischen Charakteristika dieser Hs. ("a before l + consonant is regularly unbroken").

Zur dialektalen Einschätzung von ungebrochenem a vor l + Konsonant, vgl. Brunner, § 85 und A.1:

> Vor l + Kons. stehen ea, eo nur in beschränktem Umfange. Sie sind allgemein bei westgerm. a zu ea im Westsächsischen und Kentischen, im Anglischen steht in diesen Fällen a...
> a für ea vor l + Kons. kommt auch im Westsächs. und Kent. besonders in älteren Texten oft vor, so bei Ælfred und in den alten kent. Urkunden, was auf merc. Einfluß beruhen wird...

---

[65] Zur Verwendung in Chron, vgl. auch Cornelis Sprockel, The Language of the Parker Chronicle, vol.I: Phonology and Accidence ('s-Gravenhage, 1965), pp.12-17. In allen Teilen der Parker-Chronik (Ms. CCCC 173) sind aber auch a-Schreibungen häufig.

Vgl. auch Luick, § 146; Campbell, § 143; Vleeskruyer, pp. 98-100.

Zur Darstellung der Verhältnisse in den einzelnen Hss. von Mart (und bei den Schreibern der Hs. B), vgl. die folgende zahlenmäßige Aufstellung der Behandlung von a/ea vor l + Konsonant (einschließlich a/ea vor ll):

	a + l + Konson.	ea + l + Konson.
A	2 x	-
E	11 x	-
Ba	7 x	136 x
Bb	1 x	44 x
Bc	-	7 x
Bd	-	24 x
C	1 x	223 x
D	2 x	14 x

Wie in der zuvor behandelten Kategorie der o/a-Schreibungen vor Nasal zeigt sich auch hier als auffälligstes Ergebnis die Übereinstimmung der frühen Hss. A und E in ihrer ausnahmslosen Verwendung von ungebrochenen Formen. Bei den späteren Hss. sind überwiegend die gebrochenen Formen verwendet, wobei hier Hs. D im Verhältnis den größten Anteil an ungebrochenen Formen bewahrt. Daneben findet sich die größte Anzahl an ungebrochenen Formen in Hs. B (Schreiber Ba, Bb). Für Hs. C weist einerseits das Nebeneinander der Formen wyrmgaldere (146,8) und wyrmgealdre (146,12), sowie andererseits die aus aldor korrigierte Form `e´aldor (215,4; Bd hat hier ealdormán) auf die Verwendung einer Vorlage mit einem größeren Anteil an ungebrochenen Formen hin.

Für die dialektale Auswertung dieser Kategorie ergeben sich ähnliche Schwierigkeiten wie bei der Auswertung der

o/a-Schreibungen vor Nasalen.[66] Wegen der ausnahmslosen Verwendung von ungebrochenen Formen in den frühen Hss. A und E kann auch hier davon ausgegangen werden, daß das Original von Mart vermutlich durchgehend ungebrochene Formen hatte, die in der späteren Überlieferung des Textes allerdings bis auf wenige Restformen durch gebrochene Formen ersetzt sind. Wenn sich die ungebrochenen Formen als anglisch einstufen lassen (vgl. hierzu auch Wilson, p.299; besonders Ps[A]), so können wir diese Kategorie für die Dialektbestimmung des Mart-Originals mitverwenden, müssen jedoch berücksichtigen, daß besonders in frühwestsächsischen Texten ungebrochene Formen keineswegs selten sind (mercischer Einfluß?, s. oben, S.391*).[67] Im Gegensatz zu den frühws. Prosatexten ist aber auch hier (wie bei o/a vor Nasalen) festzuhalten, daß die Ergebnisse in dieser Kategorie in den frühen Mart-Hss. eindeutig sind, während sich in den herangezogenen ws. Texten Schwanken zwischen a- und ea-Formen findet.[68]

3.5. Zusammenfassung zur Sprache des altenglischen Martyrologiums

Die Anlage der obigen Untersuchung zur Sprache des altenglischen Martyrologiums ist selektiv. Es sollte anhand von ausgewählten sprachlichen Kategorien aus Lexis, Syntax, Morphologie und Phonologie (Orthographie) die Überprüfung einer Anzahl von Thesen zur dialektalen Einstufung des Textes erfolgen, die sich aus geläufigen Darstellungen in der Forschung entnehmen lassen.[69] Die behandelten Kategorien sind in ihrem Vorkommen in den einzelnen Hss. von Mart, sowie bei den

---

[66] S. oben, S.390*-391*.

[67] Vgl. etwa Cosijn, Erste Hälfte, S.8-11.

[68] Zu den Formen in Chron, vgl. Sprockel (Literaturangabe S.391*, Fn.65), pp.18-21. Sprockels Zahlen für den ersten Schreiber der Parker-Chronik (Ms. CCCC 173, ff.1-16; Ende 9.Jh.) sind: 94 x a gegen 16 x ea.

[69] Vgl. oben, S.323*-324*.

Schreibern der Hs. B vollständig erfaßt. Vor der endgültigen Auswertung der behandelten Kategorien soll jedoch noch auf weitere Dialektkriterien hingewiesen werden, um einerseits die vorwiegend auf anglische Dialektmerkmale ausgerichtete Sprachuntersuchung weiter zu untermauern, andererseits aber auch um die Ergebnisse durch Einbeziehung von nicht-anglischen Dialektmerkmalen (besonders in den frühen Hss. A und E) zu relativieren.

3.5.1. Weitere Dialektkriterien in den Handschriften des altenglischen Martyrologiums

(1) Weitere auffällige anglische (bzw. nicht-westsächsische) Dialekteigenheiten:

(a) -ad(e) / -od(e) im Prät.Sg. und Partizip Prät. der schwachen Verben II. Klasse:

Vgl. Brunner, § 413-414 (ws. in der Regel -od(e), angl.kent. in der Regel -ad(e); seltenere Mart-Formen auf -ed(e), -ud(e) sind nachfolgend nicht aufgeführt); vgl. auch Campbell, § 757; Vleeskruyer, pp.149-150.

A: 3 x -ad(e), 1 x -od(e)

E: 4 x -ad(e), 7 x -od(e)

Ba: 104 x -ad(e), 55 x -od(e)

Bb: 2 x -ad(e), 35 x -od(e)

Bc: 1 x -ad(e), 10 x -od(e)

Bd: Ø x -ad(e), 37 x -od(e)

C: 1 x -ade, sonst -od(e)

D: nur -od(e)? (16 eindeutige Fälle, 2 zweifelhaft [3,16; 4,15])

(b) heht Gegenüber het) 'hieß'; Prät.Sg. von hatan:

Zur Einschätzung als vorwiegend anglisch, vgl. Brunner, § 395 A.3; vgl. auch Campbell, § 746; Vleeskruyer, p.147.

A: 3 x (57,1; 57,17; 61,3); het kommt nicht vor.

E: 4 x (75,11; 77,10; 99,5; 99,7); het kommt nicht vor.

In den übrigen Hss. ausnahmslos het.

(c) mec / ðec (gegenüber me / þe) als Akk. des Personalpronomens der 1./2.Person:

Zur Einschätzung der Formen als anglisch, vgl. Brunner, § 332 A.4; vgl. auch Campbell, § 701.

A: mec 1 x (57,16); ðec 2 x (57,14; 61,9); me und þe kommen nicht vor.

E: Keine Belege.

Sonst nur 1 x mec bei Ba (154,2) neben überwiegend me, þe.

(d) ah (gegenüber ac) 'aber':

Zur Einschätzung der Form als anglisch, vgl. Brunner, § 210(3); dagegen aber Campbell, §452 ("in most areas").

A: 1 x (55,14); ac kommt nicht vor.

E: 3 x (87,8; 89,12; 99,1); ac kommt nicht vor.

Ba: Überwiegend ac, 7 x ah (120,9; 141,4; 141,9; 144,1; 144,6; 145,7; 147,7).

Bei den übrigen Schreibern von B und in den übrigen Hss. ausschließlich ac.

Neben den hier detaillierter behandelten Fällen ließen sich für Mart (besonders in dessen frühen Hss. A und E) eine Reihe von weiteren Dialektkriterien anführen, an denen sich anglischer dialektaler Einfluß demonstrieren läßt.[70] Als Ergebnis der vollständig ausgewerteten Kategorien läßt sich für die Hss. A und E vorläufig festhalten, daß der Gebrauch - mit Ausnahme der Suffixvarianz auf -nes etc. und des Prät.Sg./Partizip Präteriti auf -ad(e) / -od(e)[71] - in diesen Handschriften überraschend einheitlich ist, so daß sich für die Mehrzahl der herangezogenen Dialektmerkmale kaum von Dia-

---

[70] So etwa auch das isolierte Vorkommen der vermutlich mercischen Form þorh (bei Ba; 151,4); vgl. etwa Brunner, § 60 A.2. Zu weiteren möglicherweise anglischen Dialektformen, vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 214-216; Herzfeld, Martyrology, pp.xii-xiii, xix-xxvi; Stossberg, S.157-167 (Herzfelds und Stossbergs Ergebnisse sind allerdings im einzelnen zu überprüfen).

[71] S. oben, S.379*-380*, 394*.

lektmischung im herkömmlichen Sinne sprechen läßt (d.h. mit Alternanzformen in derselben Hs. beziehungsweise beim gleichen Schreiber, wie sie etwa an den späteren Hss. B,C,D nachzuweisen sind). Dennoch enthalten auch die Hss. A und E - wie in der Forschung belegt[72] - sowohl westsächsische als auch (in geringerer Zahl) möglicherweise kentische Dialektformen. Um zu einer begründeten Hypothese über den Ursprungsdialekt von Mart zu gelangen, ist es deshalb notwendig, auf nicht-anglische Dialektmerkmale besonders in den frühen Hss. A und E einzugehen, sowie das Vorkommen anglischer Gegenformen der betreffenden Kategorien in der gesamten Hss.-Überlieferung von Mart zu überprüfen.

(2) Westsächsische Dialekteigenheiten in den Hss. A,E:

Auf westsächsische Formen in der Hs. A weist besonders Stossberg hin,[73] westsächsische Charakteristika der Hs. E sind von C. Sisam zusammengestellt.[74] Als Beispiele seien hier angeführt:

(a) Die Wiedergabe von germ. ǣ (westgermanisch ā) als ws. ǣ (gegenüber angl.kent. ē):

Vgl. hierzu besonders Brunner, § 62; Campbell, § 128.

Die Wiedergabe als ws. ǣ ist der Regelfall in allen erhaltenen Hss. von Mart (vgl. etwa für Hs. A: ðær [57,7; 57,11]; mægðe [55,14]; für Hs. E: læcedom [83,8], wære [75,11; 85,14; 89,2].

Vgl. dagegen aber die Form feringa in der Hs. A [59,8]; sowie auch gelegentliche Formen mit ē in den späteren Hss. (z.B. ber in Hs. D [4,6]).[75]

---

[72] Literaturangaben wie in Fn.70.

[73] Stossberg, S.157 (Stossberg spricht dort von "sächsischen" Formen).

[74] C. Sisam, "Early Fragment", 215.

[75] Hs. E hat keine Belege für ē (vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 215). Zu weiteren Belegen aus den übrigen Hss., vgl. Stossberg, S.30. Stossbergs Angaben sind allerdings fehlerhaft und deshalb im Einzelfall an der Textausgabe zu überprüfen. - Zu feringa, vgl. auch S.15*, Fn.59.

(b) Palataldiphthongierung:

Vgl. besonders Brunner, § 90-92; Campbell, § 170-189.

Diphthong-Schreibungen dominieren in allen Hss. von Mart (vgl. etwa für Hs. A: gear [59,5; 59,14], gearum [61,3]; für Hs. E: ceastre [75,3], sceal [83,7]; giefe [93,8]).

Vgl. dagegen aber die Form get in der Hs. E [85,7; 93,3]; sowie auch häufiger Formen ohne Diphthong-Schreibung in der späteren Hs. B (z.B. scandlicu [188,10], scan [233,3]).[76]

(c) Fehlen der anglischen Ebnung:

Vgl. besonders Brunner, § 119; Campbell, § 222-233.

Gebrochene Formen dominieren in der frühen Hs. E und in den späteren Hss. von Mart (vgl. etwa für Hs. E: geseah [75,7], neaht [79,3], weorc [81,14]).[77]

Vgl. dagegen aber in der Hs. E die Formen cneht [77,1; aber cneahta 75,8] und sextan [91,5; so auch in Hs. B 90,5]; zu weiteren geebneten Formen in den späteren Hss. von Mart, vgl. Stossberg, S.100-103.[78]

Bei den behandelten Kategorien westsächsischer Dialektmerkmale in Mart[79] läßt sich erkennen, daß westsächsischer Dialekteinfluß in den frühen Hss. A und E zwar unbestreitbar ist, daß sich jeweils aber auch Gegenbeispiele für nicht-ws. Formen sowohl in den Hss. A,E wie auch vereinzelt in den spä-

---

[76] Vgl. auch Stossberg, S.116-117, für weitere Fälle. Zur Unzuverlässigkeit von Stossbergs Angaben, s. Fn.75.

[77] Für weitere Fälle in Hs. E, vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 215.

[78] Die Form cneahta wertet C. Sisam als Versuch, die anglische Form cnæht- in das Westsächsische umzusetzen. - Zur Unzuverlässigkeit von Stossbergs Angaben, vgl. Fn.75.

[79] Zu weiteren Kategorien in Hs. E, vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 215; für die anderen Hss. vgl. Stossbergs Ergebnisteil (S.157-167).

teren Hss. (besonders B, aber auch C und D) finden. Letztere Tatsache ließe sich dahingehend auswerten, daß - wegen der Bewahrung anglischer Elemente in allen erhaltenen Hss. von Mart[80] - ein anglisches Original (gegenüber einem bereits in einem Mischdialekt abgefaßten Original) als wahrscheinlich anzusetzen ist. In diese Richtung deutet - neben der von C. Sisam vermuteten mechanischen Umsetzung der anglischen Form cnæht- in die "westsaxonisierte" Form cneaht[81] - auch die in den Sachanmerkungen diskutierte Form hyrde [BC 159,12] als Fehler für die Namensform Herode(s), die sich wohl nur durch eine Verwechslung mit der anglischen Form heorde erklären läßt.[82] Vor der endgültigen Auswertung der behandelten sprachlichen Kategorien muß jedoch noch auf die südostlichen Dialektmerkmale in den frühen Hss. von Mart eingegangen werden, auf die C. Sisam - allerdings mit der vorsichtigen Formulierung "South-eastern influence is perhaps responsible..." hingewiesen hat.[83]

---

[80] Vgl. hierzu besonders S.400*-405*.

[81] So auch neaht [Hs. E: 79,3 u.ö.]. Zu cneaht- vgl. auch oben, S.397*, Fn.78.

[82] Vgl. Sachanmerkung 159,12 (S.331). Vgl. auch Brunner, § 83 A; Campbell, § 154, fn.4, Vleeskruyer, p.115.

[83] C. Sisam, "Early Fragment", 215.

(3) Südöstliche (kentische) Dialekteigenheiten in den Hss. A und E (?):

Die Formen, für die C. Sisam möglicherweise südöstlichen dialektalen Einfluß in den frühen Hss. A und E geltend machte, sind folgende Fälle von io-Schreibungen (für eo):[84]

A: hiofonlican (57,14)
hiofonum (57,5; 57,9; 57,12)
[daneben auch heofon- 59,11; 61,5]

E: hiofon (85,5)
[neben heofon 85,5]
hiofonlican (93,10)
hiofonum (85,2; 87,8; 87,9)
[neben heofon(.)m 77,14]
iorðan (89,13)
[neben eorðan 79,14]

Zur dialektalen Einschätzung von io-Formen (für eo) als Kentisch, vgl. Brunner, § 38 (zu hiofon § 35 A.2); zu einer Übersicht über die Verteilung von io / eo verschiedenen Ursprungs in den ae. Dialekten, vgl. Campbell, § 293-297. Sowohl Campbell (§ 296) als auch C. Sisam ("Early Fragment", 215, n.2) weisen jedoch auf das Schwanken im Gebrauch von io / eo in früherer ae. Zeit hin (dies zeigt sich u.a. auch an den jeweiligen eo-Formen in den angeführten Belegen), so daß die zitierten Formen in ihrer dialektalen Relevanz nicht überbewertet werden sollten. Dies gilt umsomehr, als in den Hss. A und E von Mart io-Grapheme verschiedener Herkunft (für späteres ws. eo) durchaus häufig sind,[85] so daß die oben angeführten Formen auch in einem allgemeineren Kontext der Unsicherheit im Gebrauch von io/eo-Graphemen erklärbar wären.

---

[84] Vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 215. - Zu weiteren möglicherweise kentischen Formen in Mart, vgl. S.24*, Fn.114 (s. auch Sachanmerkung 145,9); S.31*, Fn.156.

[85] Ohne Unterscheidung der Herkunft (bzw. nach Lang- oder Kurzdiphthong seien als Beispiele angeführt: hio (A 57,6; 57,17; E 79,4); fiond- (A 61,11; E 83,12); fiow(er)- (A 57,1; E 83,3); liornæra (A 59,7); ðr`i`o (A 59,12); ?Iorius (A 59,13 für Georgius); ætþiowian (E 83,7); bion etc. (E 81,5; 85,11); dior (E 99,17); sio (E 8 x; z.B. 79,4); suioran (E 87,13). - Zur Möglichkeit überregionalen dialektalen Einflusses des Kentischen in Form einer "mercisch-kentischen Kirchensprache", vgl. oben, S.328* und Fn.31.

Die dialektale und chronologische Verteilung von io/eo-Schreibungen verschiedenen Ursprungs müßte nach phonologischen und allographischen Gesichtspunkten systematisch untersucht werden. Vorläufig läßt sich festhalten, daß io-Schreibungen (auch für eo) in früherer ae. Zeit nicht völlig auf das südöstliche Dialektgebiet (das Kentische) beschränkt waren, sondern sich auch für das Frühwestsächsische (und vereinzelt selbst für das Mercische) nachweisen lassen.[86]

3.5.2. Ergebnisse der Sprachuntersuchung

Unter Rückbezug auf die zu Beginn der Sprachuntersuchung formulierten Arbeitsthesen[87] wird in der Folge versucht, eine knappe Zusammenfassung der Ergebnisse besonders im Hinblick auf die dialektale Einordnung von Mart und seinen erhaltenen Hss. zu geben. Es ist nochmals darauf hinzuweisen, daß die im Rahmen der vorliegenden Arbeit behandelten Aspekte eine Auswahl darstellen, die zwar ausreichen sollte, um in der Forschung vertretene Standpunkte zu überprüfen - letztlich gültige Ergebnisse bleiben aber einer vollständigen Untersuchung der Sprache von Mart vorbehalten.

Zu These (1):[88]

(a) Aus der Wortschatzuntersuchung[89] wie auch aus den zusätzlich behandelten sprachlichen Aspekten läßt sich ableiten, daß für das Original von Mart eine anglische dialektale Basis angenommen werden kann; eine genauere Festlegung auf das Mercische erscheint auf der Grundlage der behandelten Kriterien nur bedingt möglich.[90]

---

[86] Zu iorðan im Mercischen, vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 215, n.2. Zur Situation im früheren Westsächsischen, vgl. Campbell, § 296. - Auffällige Häufigkeit von io-Formen (verschiedener Herkunft; ähnlich wie die Mart-Formen in Fn.85) hat die Hatton-Hs. von CP (Ms. Bodl.Lib., Hatton 20), besonders auch in Alfreds Vorwort.

[87] Vgl. oben, S.323*-324*. [88] Vgl. S.323*. [89] Vgl. bes. S.366*.

[90] Vgl. aber S.395*, Fn.70; sowie Sachanmerkung 151,4. - Zum Fehlen spezifisch nordhumbrischer Formen in Mart, vgl. etwa C. Sisam, "Early Fragment", 216 (für E); sowie S.445*, Fn.13.

Als auffällige - schon in den frühen Hss. A bzw. E vertretene - lexikalische Kriterien für den anglischen Einfluß in Mart seien nochmals besonders die Formen forhwon, sceððan, geleornes und nænig erwähnt.[91]

Als zusätzliche Kriterien, die zumindest zusammengenommen den anglischen Einfluß in Mart bestätigen, sind zu nennen:

(1) Die ausnahmslose Verwendung von mid hine in Hss. A,E und bei Schreiber Ba (vgl. S.371*)

(2) Die ausnahmslose Verwendung der Stammableitung bei den Verbalabstrakta auf -nes- usw. in Hs. E, sowie die überwiegende Verwendung bei den Schreibern Ba, Bd (vgl. S.377*).

(3) Die ausnahmslose Verwendung unsynkopierter Flexionsendungen in Hss. A,E,D; sowie deren überwiegende Verwendung in den anderen Hss. (vgl. S.381*).

(4) Die -g-Formen im Paradigma des Verbums seon in Hs. E und überwiegend bei Schreiber Ba (vgl. S.385*).

(5) Die ausnahmslose Verwendung von o-Schreibungen (für germ. ā) vor Nasalen in den Hss. A,E; sowie die überwiegende Verwendung in Hs. B (vgl. besonders S.388*).

(6) Die ausnahmslose Verwendung von ungebrochenem a vor l + Konsonant in den Hss. A,E (vgl. S.392*).[92]

Zwar lassen sich die Mehrzahl der zuletzt aufgeführten sprachlichen Erscheinungen auch in frühwestsächsischen Texten nachweisen (hierfür wird in der Regel mercischer Einfluß auf das Frühwestsächsische verantwortlich gemacht), jedoch ist die Konsequenz in der Durchführung in den frühen Hss. A,E von Mart von besonde-

---

[91] Vgl. oben, S.366*; sowie S.365* zu weiteren spezifisch anglischen Wörtern in Mart. Zu weiteren Wörtern, die zumindest auf die frühe Entstehung von Mart verweisen, vgl. S.364*.

[92] Zu weiteren anglischen Charakteristika, vgl. oben, S.394*-395*; sowie u.U., zur Westsaxonisierung anglischer Formen, S.398*.

rer Bedeutung für die dialektale Einschätzung des ursprünglichen Mart-Textes (dies umsomehr, als die Hss. A und E nicht direkt voneinander abhängig sind).[93]

Da alle Hss. von Mart (besonders auch die frühen Hss. A,E) vor allem auch westsächsische Dialektmerkmale aufweisen,[94] wäre allerdings nicht völlig auszuschließen, daß bereits der originale Mart-Text einen gewissen Anteil an westsächsischen Dialektformen besaß. Dagegen spricht allerdings die an einzelnen Formen zu beobachtende mechanische Umsetzung vermutlich anglischer Dialektmerkmale in das Westsächsische (wie in cneaht, neaht E).[95]

Insgesamt erscheint auf der Grundlage des behandelten Materials ein anglisches Original von Mart als die wahrscheinlichste Hypothese.

(b) Zur Möglichkeit der Entstehung von Mart im Kontext der Bildungsreform König Alfreds läßt sich von der Sprachuntersuchung her kein schlüssiges Ergebnis erzielen. Es läßt sich zwar mit Sicherheit feststellen, daß Mart nicht den strengwestsächsischen Texten der Alfredzeit (wie z.B. CP) zuzuordnen ist, andererseits ergeben sich eine Reihe sprachlicher Ähnlichkeiten mit den "mercischen" Prosatexten der Alfredzeit (Bede, GD), die sich jedoch aufgrund einer gemeinsamen dialektalen Basis dieser Texte ausreichend erklären ließen.[96] Die westsächsischen Dialektformen in

---

[93] Vgl. auch oben, S.395*-396*. Zu den Abhängigkeitsverhältnissen der Hss., vgl. besonders S.143* (Stemma).

[94] Vgl. 396*-398*. Zu evtl. südöstlichen Formen, vgl. S.399*-400*.

[95] Vgl. S.397*, Fn.78, und S.398*.

[96] Vgl. besonders zum Wortschatz, S.366*. Die Überprüfung vergleichbarer Textstellen zwischen Mart und Bede, GD anhand von Textstellen, für die Bedas Historia Ecclesiastica bzw. Gregors Dialogi als Quellen für Mart-Einträge feststehen (vgl. S.252*-254*, 270*), erbrachte keine auffälligen Ähnlichkeiten.

den frühen Hss. von Mart lassen es allerdings als nicht unwahrscheinlich erscheinen, daß zumindest für die uns zugängliche Überlieferung von Mart in seiner frühesten Form der Einfluß von König Alfreds Bildungsreform verantwortlich gemacht werden kann

Zu These (2):[96a]
Auf die vorwiegend anglische und westsächsische Dialektmischung in den frühen Hss. A und E wurde bereits oben eingegangen.[97] Es ist aber in diesem Zusammenhang nochmals darauf hinzuweisen, daß die Mehrzahl der vermutlich anglischen Dialektkriterien in diesen Hss. in äußerst konsequenter Durchführung auftreten,[98] während sich für die westsächsischen Dialektmerkmale in der Regel auch anglische Gegenformen finden lassen.[99] Die von C. Sisam angeführten möglicherweise südöstlichen Dialektformen[100] können für die Entstehungszeit der frühen Hss. A,E nicht mit Sicherheit als auf das kentische Dialektgebiet beschränkt betrachtet werden.
Als sprachliche Hinweise auf die frühe Entstehungszeit der Hss. A, E seien hier nochmals die zahlreichen io-Schreibungen (für späteres eo), sowie die u(u)-Schreibungen (für /w/) in diesen Hss. erwähnt.[101]

Zu These (3):[96a]
Die stärkere Westsaxonisierung der Hs. B unter gleichzeitiger Bewahrung des größten Anteils an anglischen Dialektformen läßt sich - bei unterschiedlicher Aufteilung auf die einzelnen Schreiber - deutlich an dem behandelten sprachlichen Material demonstrieren. Es wird nachfolgend eine

---

[96a] Vgl. oben, S.324*.

[97] Vgl. oben, S.401*-402*.

[98] Vgl. oben, S.395*-396*, S.401*. Ausnahmen hierfür sind die Suffixvarianz von -nes- usw. (vgl. S.379*-380*) und die -od(e)-Formen bei den schwachen Verben der II. Klasse (vgl. S.394*).

[99] Vgl. oben, S.396*-398*.

[100] Vgl. oben, S.399*-400*.

[101] Vgl. oben, S.399*-400* (besonders Fn.85, 86) zu io. Zu u(u) für /w/, vgl. Brunner, § 171 A.1; Campbell, § 60; vgl. auch oben, S.49*, 113*.

kurze Charakterisierung der einzelnen Schreiber der Hs. B im Hinblick auf den relativen Anteil der Bewahrung vermutlich ursprünglicher (anglischer) Formen gegenüber den entsprechenden westsächsischen (bzw. gemeinaltenglischen) Formen gegeben.
Für den spezifisch anglischen Wortschatz in Mart gilt grundsätzlich stärkste Bewahrung für die gesamte Hs. B, jedoch haben die Schreiber Bb und Bd teilweisen Ersatz von nænig durch nan (vgl. S.365* und 353*). In der Kategorie in / on (vgl. S.345*-348*), in der allerdings schon die frühen Hss. ein Nebeneinander beider Formen aufweisen, zeigt sich Ba am wenigsten konservativ.
In den sonstigen ausführlich behandelten sprachlichen Kategorien läßt sich zusammenfassend feststellen, daß Schreiber Ba die insgesamt stärkste Bewahrung ursprünglicher Formen zeigt.[102] Von den übrigen Schreibern verhält sich Bd am konservativsten, Bb am wenigsten konservativ. Die Einschätzung von Bc (der jedenfalls weniger konservativ einzustufen ist als Ba und Bd) ist dadurch erschwert, daß von diesem Schreiber nur verhältnismäßig wenig Textmaterial vorliegt.

Zu These (4):[103]
Die starke Westsaxonisierung von Hs. C (mit Ersatz eines großen Anteils des spezifisch anglischen Vokabulars der Hss. A,E,B)[104] ist an allen der behandelten sprachlichen Kategorien deutlich zu erkennen. Dennoch finden sich in fast allen Fällen auch wenige Beispiele, die auf

---

[102] Für die Beurteilung der einzelnen Schreiber wurden die Aufstellungen auf S.369*-395* zahlenmäßig ausgewertet.

[103] Vgl. oben, S.324*.

[104] Zur Behandlung des anglischen Vokabulars in Hs. C, vgl. zusammenfassend S.364*-365*. Besonders auffällig ist der zahlreiche und ausnahmslose Ersatz von (ge)leoran und geleornes (vgl. S.348*, 350*).

den ursprünglichen Sprachstand verweisen.[105] Für die Kategorie der unsynkopierten Flexionsendungen in der 2./3. Pers. Sg. Präsens Indikativ der starken Verben und der schwachen Verben der I. Klasse ergibt sich sogar zahlenmäßige Dominanz der vermutlich ursprünglichen Formen.[106]

Zu These (5):[107]
Ähnlich wie für Hs. C gilt auch für Hs. D starke Westsaxonisierung der Dialektformen.[108] Auch hier ist aber sowohl im Vokabular als auch in den übrigen behandelten sprachlichen Kriterien ein deutlicher Rest ursprünglicher Formen bewahrt.[109] Auffällig an der Sprache von Hs. D ist zudem die überwiegende Beseitigung von y-Schreibungen,[110] sowie das Vorkommen spätwestsächsischer Formen wie dæig (z.B. 2,17) und mæigðe (z.B. 2,2).[111]

---

[105] Vgl. die Aufstellungen von S.369*-394*. Keine Belege finden sich in Hs. C für mid hine (vgl. S.369*), -g-Formen im Flexionsparadigma des Verbums seon (vgl. S.385*).

[106] Vgl. S.381*. - Hinzuweisen wäre hier noch auf die Vorliebe von C für y-Schreibungen als auffälligste orthographische Eigenheit dieser Hs. (vgl. hierzu unten, S.435*-438*).

[107] Vgl. oben, S.324*.

[108] Vgl. die Aufstellungen von S.371*-394*.

[109] Zum Vokabular, vgl. carcern (S.334*), eðian (S.336*), in (S.345*), nænig (S.352*), tohwon (S.361*). Sonst ist besonders - ähnlich wie bei C - die hier ausnahmslose Verwendung unsynkopierter Verbformen auffällig (vgl. S.381*).

[110] Vgl. oben, S.98*. Dies steht im Gegensatz zum Gebrauch in Hs. C, wo y überwiegt (vgl. Fn.106).

[111] Vgl. Willy Schlemilch, Beiträge zur Sprache und Orthographie spätaltengl. Sprachdenkmäler der Übergangszeit (1000-1150) (Halle,1914), S.41; vgl. auch Herzfeld, Martyrology, p.xiii, zu weiteren späten Formen in Hs. D.

4. Stilistische Besonderheiten im altenglischen Martyrologium

4.1. Allgemeines zum Sprachstil und zu hagiographischen Motiven in Mart

Herzfeld[112] hat (im Zusammenhang mit der Einbeziehung syntaktischer Argumente in die Datierung des Mart-Archetyps) auf die Bevorzugung parataktischen Stils in Mart hingewiesen. Dies ist zweifellos gerechtfertigt, auch wenn die einzelnen Mart-Einträge in der Differenziertheit ihres sprachlichen (wie auch inhaltlichen) Materials große Unterschiede aufweisen.[113] Selbst in umfangreichen und inhaltlich reichhaltigen Einträgen dominieren parataktische Konstruktionen. Als Beispiel sei der Eintrag zu Mamilianus (15. September; Mart 208,1-210,2) angeführt, in dem neben dem zahlenmäßigen Übergewicht von - häufig kurzen - Hauptsätzen vor allem die im gesamten Mart-Text zu beobachtenden Vorliebe für die Satzverbindung mit ond und þa auffällt.

Bei der stilistischen Einschätzung von Mart ist zu beachten, daß die Textgattung 'Martyrologium' bei der repetitiven Natur des gebotenen Textmaterials eine gewisse Stereotypie der Darstellung erwarten läßt. Dies gilt für die Tradition der lateinischen Martyrologien[114] ebenso wie für Mart. Im folgenden wird - neben dem Aspekt stilistischer Doppelungen, d.h. der Verwendung tautologischer oder quasi-tauto-

---

[112] Martyrology, p.xxxii.

[113] vgl. z.B. den knappen und syntaktisch schlichten Eintrag zu Marius etc. (20.Januar; Mart 22,8-13) mit dem wesentlich ausführlicheren und differenzierteren Eintrag zu Hilarion (21.Oktober; Mart 236,1-238,6). Derartige Unterschiede sind zweifellos eine Folge der Verwendung verschiedener Detailquellen.

[114] vgl. auch S. 192* , Fn. 76 und Anhang 1 zu Kapitel III, S. 281* - 283*.

logischer Wortpaare[115] - besonders auf gattungsspezifische Darstellungsstereotype eingegangen, die sich unter den Begriff deskriptiver Formelhaftigkeit[116] zusammenfassen lassen.

Während sich die nachfolgend behandelten deskriptiven Formeln in ihrer konkreten sprachlichen Ausformung wohl teilweise auf die Tätigkeit des Autors des altenglischen Textes zurückführen lassen, enthält der Mart-Text auch eine größere Anzahl von mehrfach belegten hagiographischen Motiven, die in der Regel den Detailquellen für die einzelnen Mart-Einträge entnommen sein dürften. Auf derartige Motive soll zunächst kurz - ohne Anspruch auf Vollständigkeit - hingewiesen werden:

(a) Stimme vom Himmel: Bitte und Erhörung

Meist verkündet die Stimme die Erfüllung einer Bitte des Märtyrers oder Heiligen unmittelbar vor seinem Tode (vgl. Mart 60/61,7-62,1; 70,8-71,5; [76/77,13--78/79,2]; 114,6-11; 143,2-144,9; 149,7-151,5).

(b) Engel geleiten die Seele des Märtyrers/Heiligen zum Himmel:[117]

vgl. Mart 14,12-15; 18,20-22; 63,7-8; 115,13-116,1; 144,12-14; 195,8-10.

(c) Erscheinung einer Taube:

vgl. Mart 20,12-16; 32,9-12; 242,1-3; 245,14-246,1; 262,6-9.

---

[115] s. unten, S.420*-424*.

[116] Es ist darauf hinzuweisen, daß hier eine spezifisch gattungsgebundene Formelhaftigkeit gemeint ist, die nichts mit dem Formelbegriff gemeinsam hat, wie er von den Anhängern der "oral-formulaic theory" verstanden wird; zu letzterer, vgl. etwa Francis P. Magoun, Jr., "Oral-Formulaic Character of the Anglo-Saxon Narrative Poetry", Speculum, 28 (1953), 446-463.

[117] Darüber hinaus finden sich in zahlreichen weiteren Mart-Einträgen Erscheinungen von Engeln (z.B. Mart 65,7-9).

(d) Lieblicher Duft:

vgl. Mart 12,17 (vor der Erscheinung Christi); 45,3-7; 78/79,13-14 (vom Kreuz Christi); 170,16-17 (aus dem Grab des Protomartyr Stephanus); 122,1-2; 203,7-10; 246,1-2 (beim Tod von Märtyrern/ Heiligen).

(e) Himmlisches Licht:

vgl. Mart 12,18 (wie [d] 12,17); 31,17 (zur Nachtzeit); 215,10-11 (Ankündigung des Todes); 226,2-3 (nach dem Tod der Märtyrer); 233,2-4 (vom abgetrennten Haupt des Märtyrers).

4.2. Deskriptive Formelhaftigkeit

4.2.1. Einleitungsformel

Typisch für die Textgattung 'Martyrologium' sind die stereotypen Einleitungsformeln der einzelnen Einträge, die in Mart in der Regel mit On þone {Ordinalzahl/ilcan} dæg beginnen. Ihre genaue textliche Ausformung ist vom Inhalt der betreffenden Einträge mitgeprägt. Im folgenden wird eine Aufstellung der häufigsten Typen von Einleitungsformeln im Mart-Text gegeben. Seltenere Varianten werden im Anschluß an diese Aufstellung mit Textbeispielen aufgeführt. Variation in grammatischen Kategorien (z.B. Singular/Plural) und phonologische Unterschiede - sowie Hss.-Varianten - sind in der Aufstellung nicht berücksichtigt.[118]

TYP I: Personenname (PN) vor Personencharakterisierung (PC)

On þone { Ordinalzahl / ilcan } dæg { ðæs mon- / ðes / Ø } bið {PN} { tid / þrowung / geleornis/ / gewytennys / gemynd } {PC}

[118] Dies gilt für alle in der Folge behandelten deskriptiven Formeln in Mart.

Im Anschluß an die Einleitungsformeln folgen häufig Orts- und/oder Zeitangaben.

Personen-Charakterisierung: Hierunter werden (ebenfalls meist stereotype) Wendungen gerechnet wie þæs halgan mæssepreostes, þæs martyres, þara æðelra wera, þæs halgan wifes usw.

Beispiel: 172,6-7 "On þone .vi.^{an} dæg ðæs monþes bið Sancti Sixtes þrowung þæs papan [in Rome]"

Dieser Typ findet sich als Einleitung für 69 Mart-Einträge (34x mit tid, 17x mit þrowung, 15x mit geleornis, gewytennys,[119] 3x mit gemynd).

TYP II: Personen-Charakterisierung vor Personenname

$$\text{On þone } \left\{\begin{matrix}\text{Ordinal-}\\\text{zahl}\\\text{ilcan}\end{matrix}\right\} \text{ dæg } \left\{\begin{matrix}\text{ðæs mon-}\\\text{ðes}\\\emptyset\end{matrix}\right\} \text{ bið } \{\text{PC}\}\left\{\begin{matrix}\text{tid}\\\text{gemynd}\\\text{þrowung}\\\text{geleornis/}\\\text{gewytennys}\end{matrix}\right\}\{\text{PN}\}$$

Beispiel: 177,5-6 "On ðone .xi.^{an} dæg þæs monþes bið þæs halgan weres gemind Sancti Tiburtii; [se wæs in Rome]"

Dieser Typ findet sich als Einleitung für 75 Mart-Einträge (35x mit tid, 16x mit gemynd, 14x mit þrowung, 10x mit geleornis/gewytennys).

TYP III: wie Typ II, mit einer erklärenden Wendung vor dem Personennamen (z.B. se is nemned, þære nama ys)

Beispiel: 215,8-9 "On ðone .xxiii. dæg þæs monðes bið ðæs diacones gemynd se is nemned Sancti Sossy"

Dieser Typ findet sich als Einleitung für 27 Mart-Einträge (12x mit tid, 6x mit þrowung, 5x mit gemynd, 3x mit geleornis/gewytennys, 1x mit forðfor).

---

[119] vgl. hierzu oben, S.350*-351*.

SELTENERE FÄLLE:

(a) Ortsangabe vor Personenname in TYP II/III

z.B. 219,1-3: "On ðone .xxv. dæg þæs monðes bið ðæs halgan weres gemind se wæs on ðisse Brytene, ond he wæs nemned Ceolfrið".

(b) Varianten der TYPEN I-III: Auslassungen

z.B. 20,1-2: "On ðone eahtateoþan dæg bið ðære halgan fæmnan Sancte Prisce" (es fehlt tid o.ä.).

(c) Varianten der TYPEN I-III: Hinzufügungen

z.B. 20,8-9: "On ðone nigonteoþan dæg þæs monðes þonne bið þæs mæssepreostes gemynd Sancte Annani" (þonne ist hinzugefügt).

(d) Einträge außerhalb der Monatszählung (Weihnachtsteil, Hs. D)

z.B. 6,17-18: "[On] þone .iii. dæig bið Sancte Iohannes tid þæs godspell`r´es" (vom 25. Dezember bis 1. Januar wird nach den Tagen des Kirchenjahres gezählt).

(e) Besondere Heiligenfeste (z.B. die Bekehrung des Paulus, 25.Januar)

26,1-2: "On ðone fif ond twentigðan dæg þæs monðes bið Sancte Paules gehwe`r´fnes to Criste".

(f) Sonstige kirchliche Fest (z.B. Pfingsten, 15. Mai)

104,4-5: "On ðone fifteogðan dæg þæs monðes bið se micla dæg ðe is nemned Pentecosten".

(g) Computistische Einträge (z.B. Sommeranfang, 9. Mai)

100(101),5-6: "On ðone nygeþan dæg ðæs monðes bið sumeres fruma".

(h) Einträge zu den einzelnen Monaten (z.B. Juni)

111,13-14: "On ðæm syxtan monðe on geare bið þritig daga".

4.2.2. Drohung, Widerstand und Folter (Hinrichtung)[120]

Situative Einbettung (Regelfall):
{Der Verfolger versucht den Heiligen zur Aufgabe des christlichen Glaubens und/oder zur Götzenverehrung zu bewegen} {der Heilige widersteht} {der Verfolger ordnet (weitere) Foltern bzw. die Hinrichtung an}

Beispiele:

4,17-21: "[Þær Necittius, Romebur`ge´ gereua, hi] nidde þæt heo Criste wiðsoce and deofulgild gelifde. Þa heo þæt nolde, þá het [he bindan hire stan `t´o þam swuran]".

127,2-6: "[læddon to þæm deman, ond se hine] mid miclum wítum þreade þæt he Criste wiðsoce. Þa he þæt ne geþafode, þa het [he hine lædan upp on sume dune ond hine þær beheafdian]".

I. Textkomponenten (grammatische Kategorien [z.B. Genus], phonologische Unterschiede und Hss.-Varianz sind nicht berücksichtigt):

(a) mid { Ø / miclum / unasecgendlicum / missenlicum / ondrystlicum } witum (6x) (5x) (3x) (2x) (2x)

(b) Verbale Komponente (im Präteritum; bzw. ongan, sceolde, wolde; het + Infinitiv; wæron + Partizip Prät.)

(ge)nedan	(26x)	læran	(2x)
{preagan / preatian}	(14x)	bregean	(1x)
		swencan	(1x)
tintergian	(2x)	beswican	(1x)
oncerran	(2x)		

(c) þæt he { Criste / his fullwihte / Godes geleafan } wiðsoce (16x) (1x) (1x)

---

[120] 52 Belege: Es sind hier nur Textstellen aus identischen bzw. ähnlichen situativen Kontexten einbezogen, in denen mehrere der unten behandelten Textkomponenten kombiniert vorkommen.

{ bæt / wiððon ðe } he { wiðsoce / forlete } { Godes / Cristes } geleafan (3x)

{ fram / for } Cristes geleafan (5x) (3x)

(d) 1. Mit Anschluß an (b):

bæt he { gulde / weorðode } { þæm hæþnan godgyldum / deofolgild / sunnan deofolgyld } (5x)

bæt hi deofolgyld(um) { guldon / weorðedon / herede } (3x)

to { deofolgelde / hæðengylde / hæþenscipe / deofolgylde begange } (2x) (2x) (2x) (1x)

deofolgeld to begangenne (1x)

2. Mit Anschluß an (c):

ond { hæþengild / deofulgild } { gulde / gelifde } (5x)

3. Ohne Anschluß an (a)-(c):

ond þær deoflum geldan (1x)

(e) 1. Als Alternative für (d):

ond he næfre hine oferswiðan meahte (1x)
Ða he þa ne mihte mid þæm hi oferswiðan (2x)
ond he hine ne mihte oferswiðan (1x)
þa ne mihte he hi mid nænge oferswiðan (1x)
þa ne myhte he hyne oncerran (1x)

2. Im Anschluß an (d)

ond he mid nænge þara mihte hire geþoht oncierran (1x)

(f) {þa / ah} he þæt ne geþafode (22x)

þa he þæt {nolde / ne wolde} (5x) (1x)

þa he {þam / ðon} wiðsoc (1x) (1x)

þa nolde he þæt (2x)

(g) þa {het / bebead / sende} (31x) (2x) (1x)

he het (3x)

II. Kombinationstypen: Die angeführten Textkomponenten sind in den konkreten Textstellen in unterschiedlicher Anzahl und teilweise verschiedener Reihenfolge enthalten. Im folgenden werden Beispiele für mehrfach belegte Kombinationstypen gegeben.

TYP I: (b)+(c)+(f)+(g): 12x

Beispiel: 31,8-9 "[...hi] neddon þæt hi Criste wiðsocan. Þa hi þæt ne geðafedan þa hetan [hi...]".

TYP II: (b)+(d)+(f)+(g): 7x

Beispiel: 241,3-5 "[...hy] nydde þæt heo deofolgild herede. Þa heo ðon wiðsoc, ða het [he...]".

TYP III: (b)+(c)+(d)+(f)+(g): 4x

Beispiel: vgl. oben, S. 412*, Textbeispiel 4,17-21.

TYP IV: (b)+(d): 3x

Beispiel: 184,8-9 "þa nydde [hine Heraclius, hæþen ealdorman,] þæt he weorðode deofolgyld".

TYP V: (a)+(b)+(c)+(f)+(g): 2x

Beispiel: vgl. oben, S.412*, Textbeispiel 127,2-6.

TYP VI: (b)+(a)+(e)+(g): 2x

Beispiel: 66,13-15 "ond hi þreageaN mid missenlicum witum. Ða he þa ne mihte mid þæm hi oferswiðan, þa het [he...]".

TYP VII: (b)+(a)+(g): 2x

Beispiel: 98/99, 4-5 "[ða] þreade [hine man] mid witum. He het ..."; diesem Beispiel geht ein Kombinationstyp (b)+(c)+(f) unmittelbar voraus (98/99,2-4: "[Þa] lærde [se casere hine] þæt he forlete Cristes geleafan. Ða he þæt ne gaþafade...").

Die übrigen 20 Kombinationstypen (5 Textkomponenten: 3x; 4 Textkomponenten: 7x; 3 Textkomponenten: 9x; 2 Textkomponenten: 1x) sind je nur einfach belegt.

4.2.3. Unspezifischer Verweis auf Wundertaten / -erscheinungen

Neben zahlreichen ausführlich dargestellten Wundertaten und Wundererscheinungen in einzelnen Mart-Einträgen[121] finden sich in einer großen Anzahl von Einträgen formelhafte Verweise auf die Wunder der Märtyrer/Heiligen (sowohl zu ihren Lebzeiten wie auch nach ihrem Tode).

Die häufigste formelhafte Wendung, die in diesem Zusammenhang in Mart gebraucht wird, ist 14x belegt:[122]

$$\left\{\begin{matrix}\text{Personalpronomen}\\ \text{Relativpronomen}\end{matrix}\right\}\ \underline{\text{dyde}}\ \left\{\begin{matrix}\underline{\text{monig}}\ (9x)\\ \underline{\text{fela}}\ (3x)\\ \underline{\text{unrim}}\ (2x)\end{matrix}\right\}\left\{\begin{matrix}\underline{\text{heofonlic}}\ (5x)\\ \emptyset\end{matrix}\right\}\ \underline{\text{wundor}}$$

---

[121] vgl. etwa 37,2-16 (Cuthberts Verwandlung von Wasser in Wein).

[122] vgl. auch oben, S.409* u. Fn.118.

Beispiel: 203,6-7 "se dyde monig heofonlic wundor [ge lybbende `ge´ unlybbende]".

Für seltenere Typen unspezifischer Verweise auf Wunder seien Beispiele gegeben:[123]

(a) 68,5-6: "On ðære stówe wæron oft siððan heofonlico wundro".

(b) 218,14-15: "ond æt heora lichoman wæron monug wundru gewordenu".

(c) 172,3-4: "ond his wundor wæron miclo".

(d) 94/95,12-13"ond his wundor syndon awritene...".

(e) 155,7-8: "Þa gelyfdon hi Gode þurh þa wundra þe hi æt him gesegon".

Für alle der zuletzt angeführten Beispieltypen finden sich - mit textlichen Varianten - mehrere Belege in Mart.

4.2.4. Märtyrertod

Die häufigste formelhafte Wendung hierfür lautet:

þrowode { Ø (28x); mærne (4x); æþelne (1x); swiðe mærne (1x); monigfealdne (2x); micelne (1x); wuldorlicne (1x); wuldorfæstne (1x) } { martyrdom (39x) } { for Criste (30x); for Godes geleafan (1x) }

Dieser Formel folgen häufig Orts- und/oder Zeitangaben (vereinzelt finden sich diese auch nach dem Verb). Zwei weitere Fälle mit anderer Anordnung der Textelemente (Inversion im Nebensatz) sind nicht in die Auswertung einbezogen.

Beispiele: 211,13-14 "[se] þrowode martyrdom for Criste [in ðære ceastre Beneuentum]".

147,3-4 "[þa] þrowedon mærne martyrdom for Criste [on Decies dagum þæs caseres]".

---

[123] vgl. auch unten, S.420*.

4.2.5. Die Seele wird zu Gott / zum Himmel entsandt

Situative Einbettung (Regelfall): {nach dem Märtyrertod}

I. Textkomponenten:[124]

(a)	(b)	(c)	
onsendan (Präteritum; 25x)	{Possesivum} +	gast	{to Gode (14x) / to heofonum (2x)}

II. Kombinationstypen (die unterschiedliche Anordnung der Textkomponenten ist teilweise durch Inversion im Nebensatz bedingt):

TYP I: (a)+(b)+(c): 12x

Beispiel: 157,14-15 "[Ond heo] onsænde hire gast tó Gode".

TYP II: (a)+(b): 5x

Beispiel: 148,3 "[he] onsende his gast".

TYP III: (b)+(a): 4x

Beispiel: 124,12-13 "[oþþæt he] his gast onsende".

TYP IV: (b)+(a)+(c): 3x

Beispiel: 65,12-13 "[oððæt he] his gast onsende to Gode".

TYP V: (b)+(c)+(a): 1x

31,25-26 "[ond mid him þurh martyrdom] his gast to Gode onsænde".

4.2.6. Begräbnisort

Der Begräbnisort von Märtyrern/Heiligen wird am häufigsten mit nachfolgender formelhafter Wendung angegeben:[124]

---

[124] vgl. auch oben, S.409* und Fn.118.

{ond (18x) / Ø} { Possessivum / Demonstrativum / Substantiv / Personenname / (Genitiv) } lichoma (36x) { resteð (30x) / (is) bebyrged (4x) / wæs gebyrged (1x) / is (1x) } Ortsangabe

Beispiel: 164,2-3 "ond hira lichoman restað on Rome".

Nicht in die Auswertung einbezogen sind vereinzelte Textvarianten wie z.B.

226,8-10 "ond his lichoma wæs bebyrged ond is in ðam mynstre þe hy nemnað æt Rome Balbino",

sowie Angaben zum Begräbnisort mit größeren textlichen Abweichungen von der obigen Formel wie z.B.

191,14-15 "ond he wæs arwyrðlice bebyrged in Sardinia ðære byrig".

4.2.7. Zum Anteil formelhafter Wendungen in einzelnen Mart-Einträgen

Mit den angeführten häufigeren deskriptiven Formeln ist keineswegs eine vollständige Aufstellung von Darstellungsstereotypen in Mart gegeben. Es folgen weitere Beispiele für mehrfach belegte formelhafte Wendungen:

(a) Charakterisierung von Heiligen/Märtyrern

2,19-20: "seo wæs swiðe æþele for worulde and micele betere for Gode" (vgl. z.B. 14,22-15,1; 30,10-11).

(b) Zeichen bei der Geburt/in der Kindheit des Heiligen

53,2-4: "His halignes wæs sona getacnad æt his acennisse" (vgl. z.B. 62,10-12; 74/75,3-4).

(c) Bekehrung

231,6: "Þa gelyfde heo on God ond onfeng fulwihte" (vgl. z.B. 249,4; 258,8-10).

(d) Enthauptung (in der Regel im Anschluß an die Formel Drohung etc.)

205,11-12 "[þa het] he hine lædan to beheafdunga" (vgl. z.B. 194,15-195,1; 266,2; sowie ähnlich 241,13-242,1 u.ö.).

Es ließen sich zahlreiche weitere Belege und Kategorien derartiger formelhafter Wendungen anführen. Mit den obigen Aufstellungen sollte aber nicht der Eindruck erweckt werden, daß es sich bei der stilistischen Ausgestaltung der Mart-Einträge ausschließlich um eine Aneinanderreihung von sprachlichen Stereotypen handelt. Vielmehr ergibt sich für die einzelnen Einträge - je nach Umfang und inhaltlicher Fülle, d.h. in der Regel nach dem Ausmaß der Einbeziehung legendarischen Materials - ein unterschiedliches Verhältnis zwischen sprachlicher Formelhaftigkeit und sprachlich differenzierterer inhaltlicher Ausgestaltung. Dies sei abschließend an zwei aufeinanderfolgenden Mart-Einträgen demonstriert:

(1) Victor etc. (21.Juli; Mart 155,5-12)

Dieser Eintrag setzt sich ausschließlich aus oben behandelten deskriptiven Formeln zusammen (zum Teil in textlicher Variation der geläufigsten Typen):

(a) Einleitungsformel (TYP I):[125]

155,5-7: "[O]n þone an ond twentegþan dæg þæs monðes bið Sancte Uictores tid þæs martyres, ond þreora cempena mid hine" - die Namen der Soldaten werden nachgetragen in 155,9-10 "Heora naman wæron Ðeoðerius ond Felicianus ond Alexandrus".

(b) Unspezifischer Verweis auf Wunder (mit Bekehrung):[126]

155,7-8: "Þa gelyfdon hi Gode þurh þa wundra þe hi æt him gesegon".

(c) Märtyrertod:[127]

155,8-9: "ond forðon hi wæron ðrowiende mid hine martyrdom".

---

[125] vgl. oben, S.409*.

[126] vgl. oben, S.416*.

[127] vgl. oben, S.416*.

(d) Begräbnisort:[128]

155,11-12: "Dæs Uictores lichoma resteþ on Massilia ðære ceastre".

(2) Maria Magdalena (22. Juli; Mart 156,1-157,16)

Dieser Eintrag ist umfangreicher und in seiner inhaltlichen Ausgestaltung differenzierter als der vorausgehende,[129] ist aber dennoch von den behandelten formelhaften Wendungen durchsetzt, die aber hier nur einen geringen Teil des Textes ausmachen. Die narrative Abfolge sei kurz skizziert (deskriptive Formeln sind unterstrichen und zitiert):

(a) Einleitungsformel (TYP I):[130]

156,1-2: "On ðone tu ond twentegðan dæg þæs monðes bið Sancta Marian tid þære Magdaleniscan".

(b) Charakterisierung: 156,2-4

(c) Maria Magdalen und Christus (Salbung, Vergebung der Sünden, Verkündigung der Auferstehung): 156,4-157,1.

(d) Maria Magdalena in der Wüste (Sehnsucht nach Christus, Einsiedlerdasein [hagiographische Motive: Verzicht auf Speise und Trank, Engelserscheinungen], Empfang der Hostie): 157,1-14.

(e) Die Seele wird zu Gott entsandt:[131]

157,14-15: "Ond heo onsænde hire gast tó Gode".

(f) Begräbnis: 157,15

---

[128] vgl. oben, S.418*.

[129] Zur ausführlichen Einbeziehung legendarischen Quellenmaterials, vgl. J.E. Cross, "Mary Magdalen", Speculum, 53 (1978), 16-25.

[130] vgl. oben, S.409*.

[131] vgl. die Legende (BHL, Nr.5453: "emisit suum sanctum spiritum" [Cross, 22], sowie BHL, Nr.5454, 5455 [Cross, 24; 25]), sowie oben, S.417*.

(g) Unspezifische Wunder (an der Grabstätte):[132]

157,16: "ond micele wundra wæron oft æt hire byrgenne".

Diese beiden Fälle sind - in ihrem unterschiedlichem Wechselverhältnis zwischen sprachlicher Stereotypie und inhaltlicher Differenziertheit - typisch für die verschiedenartige stilistische Ausgestaltung der Mart-Einträge.

4.3. "Stilistische Doppelungen" im altenglischen Martyrologium

Auf die stilgeschichtliche Bedeutung von Doppelausdrücken (besonders bedeutungsähnliche oder bedeutungsgleiche, mit and/ond verbundene Wortpaare) als Charakteristikum für die Werke des Alfred-Kreises ist in der Forschung häufig hingewiesen worden.[133] Für das altenglische Martyrologium wurde von Dorothy Whitelock unter dem Aspekt einer möglichen Zugehörigkeit zu den Werken des Alfred-Kreises festgestellt, daß derartige Doppelungen in Mart vergleichsweise geringe Bedeutung zukomme.[134] Obwohl die Häufigkeit von Doppelausdrücken in Mart wesentlich geringer ist als etwa in Bede und GD, erscheint es nicht überflüssig - besonders unter Berücksichtigung der C-Varianten[135] - diese Ansicht zu konkretisieren.

---

[132] vgl. die Legende (BHL, Nr.5453: "Et ibi fiunt mirabilia magna...ad sepulchrum illius [Cross, 22 und 19]). Vgl. auch oben, S.416*.

[133] Vor allem in Zusammenhang mit der Verfasserschaftsfrage von Bede (mit unterschiedlichen Erklärungsversuchen für die Funktion bzw. Entstehung der Doppelausdrücke); vgl. etwa P. Fijn van Draat, "The Authorship of the Old English Bede. A study in rhythm", Anglia, 39 (1916), 319-346; zur Häufigkeit in Bede, GD, CP, besonders 321, 337; Sherman M. Kuhn, "Synonyms in the Old English Bede", JEGP, 46 (1947), 168-176; D. Whitelock, "The Old English Bede", PBA, 48 (1962), 58-59. Zu GD, vgl auch die Aufstellungen in Hecht, 2.Abt., S.87-96; beachte auch den Hinweis auf die weitere Verbreitung von Doppelungen in der ae. Literatur (mit Literaturangaben) auf S.87.

[134] s. oben, S.39*.

[135] s. auch oben, S.158*-159*.

In Mart findet sich eine größere Anzahl von - teilweise semantisch differenzierten, teilweise bedeutungsähnlichen bis synonymen - Doppelausdrücken, die sich in drei Kategorien einordnen lassen:

(1) Übersetzung von Doppelausdrücken der lateinischen Vorlage(n), z.B. 264,18 "haliges (lyfes) and...clænes";[136] 232,4-5: "unsceðþende ond clænheort".[137]

(2) Doppelungen als Stilfigur (Hendiadyoin),[138] z.B. (vermutlich) 63,4: "onsende and ageaf" (Hs.C).

(3) Doppelungen als Hilfsmittel sprachlicher Entlehnung, z.B. 125,6: "apostoles ond...ærendwracan".

Beim Fehlen einer direkten lateinischen Vorlage erscheint es schwierig und teilweise unmöglich, zwischen diesen Kategorien - besonders zwischen (1) und (2) oder (3) - streng zu trennen. Wenn in der Folge stilistische Doppelungen in Mart aufgeführt sind, so wird das Belegmaterial eingeschränkt auf Doppelungen des Musters "x and/ond y", wobei x und y bedeutungsähnliche bis "bedeutungsgleiche" Wörter derselben Wortklasse darstellen.[139] Eine Trennung nach den angeführten Kategorien wird nicht vorgenommen.

Es folgt das Belegmaterial, soweit es noch nicht in der Aufstellung der Hss.-Unterschiede B/C aufgeführt wurde:[140]

---

[136] vgl. S.253*, Fn.319.

[137] vgl. Coens, "Un fragment retrouvé", 95 (vgl. oben, S.271*, Fn.392): "innocens...et mundo corde".

[138] Gneuss, Lehnbildungen, S.30-31. - Auf die Erklärungsversuche von Doppelungen als Folge der Übersetzung glossierter Vorlagen (vgl. etwa Kuhn, "Synonyms") wird hier nicht eingegangen.

[139] Einige semantisch stärker differenzierte Fälle sind hier ebenfalls einbezogen (mit * gekennzeichnet).

[140] vgl. oben S.158*-159* zu diesen Fällen von Doppelungen in Hss. (E)C / einfacher Ausdruck in Hs. B (bzw. B/C).

4,7-8:	benode and beowode	D
6,20:	bearme and...breost	D
7,20:	breostum and bosmum	D
9,10-11:	clypode..ond cwæþ	B
11,10-11:	micla ond...mæra	B
23,2-3:	dryegge ond scinlæce	B
*26,4:	ehtere...ond cwellere	B
28,28-29,1:	clypade...ond cwæð	B
?30,24:	wependum...ond gnorniendum	B
33,8-9:	clypedon and cwædon	C*
41,8:	on merum ond on flodum	BC
64,2:	hreowsunge...ond dædbote	BC
66,1:	micelre ond mærre	BC
72,9-10:	apostoles ond...ærendwrecan	BC
82/83,8-9:	læcedom ond...wyrt[d]renc	EBC
*98/99,16-17:	wilde deor ond wyrmas	E?BC
104,9:	ǽ ond...bebodu	BC
*106,8:	ungyred ond unscod	BC
125,6:	apostoles ond...ærendwracan	BC
*133,5:	gesund and gesygefæsted	C
144,6:	gefea ond blis	BC
148,5:	cleopade...ond...sæde	BC
150,2:	soðfæstnes ond rihtwisnes	BC
158,13:	apostoles...ond...ærendwreocan	BC
176,8-9:	hirstan ond brædan	BC
*177,2:	unrote ond wepende	BC
179,11:	on gorstas ond on þornas	BC
180,2-3:	clypode ond cwæþ	BC
185,2-3:	clypode...ond cwæþ	BC
*187,8:	grimlicre...ond laðlicre	BC
*206,9-10:	andswarode...ond cwæþ	BC
212,11:	gafoles moniend ond wicgerefa	B(C)
?231,4-5:	wedde ond hrymde	BC

243,5:	betæhton ond benæmdon	BC
246,11:	heard ond hefig	BC
257,2:	tyd and þrowung	C
*260,16-17:	myd wyrtgemengnyssum and myd swetum stencum	C
264,7-8:	clypode...and cwæð	C

Diese Liste ließe sich um zahlreiche Fälle von Doppelausdrücken erweitern, deren einzelne Bestandteile sich semantisch stärker unterscheiden.[141] Es wäre nunmehr verlockend, diese Belege für "stilistische Doppelungen" in Mart dahingehend zu interpretieren, daß sich in ihnen ein stilprägender Einfluß der Alfred-Kreises erkennen läßt. Es könnte einerseits die Anfertigung des altenglischen Originals in den Kontext der alfredischen Bildungreform verlegt werden,[142] oder aber andererseits aufgrund der vergleichsweise größeren Anzahl "stilistischer Doppelungen" in Hss. (E)C zumindest die im EC-Texttyp repräsentierte vermutliche stilistische Revision des Mart-Originals[143] der literarischen Tätigkeit des Alfred-Kreises zugeschrieben werden.[144]

Beide Möglichkeiten erscheinen aber auf der Grundlage der angeführten Evidenz methodisch nicht vertretbar. Aus Einzeluntersuchungen nicht-alfredischer Prosa läßt sich erkennen, daß besonders Doppelungen als Stilfigur (Hendiadyoin) in altenglischen Texten durchaus weiter verbreitet waren.[145] Für

---

[141] vgl. etwa die Belege mit Fragezeichen.

[142] vgl. C. Sisams zweite Entstehungshypothese für Mart; s. oben, S.20*.

[143] vgl. oben, S.141*-144*.

[144] vgl. C. Sisams erste Entstehungshypothese, s. oben, S.20*.

[145] vgl. etwa M. Gretsch, Regula Sancti Benedicti, S.263-268, für stilistische Doppelungen in der ae. Übersetzung der Benediktinerregel; Dorothy Bethurum (ed.), The Homilies of Wulfstan (Oxford, 1957), bes. pp.90-91, für häufig alliterierende bzw. reimende Doppelungen als Stilmittel bei Wulfstan. Vgl. auch Paul Gonser (Hrsg.), Das angelsächsische Prosa-Leben des hl. Guthlac, Anglistische Forschungen, 27 (Heidelberg, 1909), S.77-81; sowie Hecht, 2.Abt., S.87.

die präzise Bewertung des stilgeschichtlichen Stellenwerts tautologischer und quasi-tautologischer Doppelkonstruktionen in der altenglischen Prosaliteratur wäre es notwendig, eine umfassende und funktional differenzierte Untersuchung dieses zweifellos bedeutenden Teilaspekts altenglischer Stilistik durchzuführen.[146]

---

[146] Ein Ansatz liegt vor in Inna Koskenniemi, Repetitive Word Pairs in Old and Early Middle English Prose, Turun Yliopiston Julkaisuja, B 107 (Turku, 1968). Koskenniemi behandelt allerdings nur eine Textauswahl; so ist z.B. das Mart-Material nicht einbezogen.

Anhang 1: Das Syntagma {sc̄s etc.} + {Personenname} im Grenzbereich zwischen lateinischer / altenglischer Flexionsmorphologie.

[Bei nichtlateinischen Namen (mit Ausnahme von ae. Namen) ist Vermittlung über das Lateinische angenommen]

(a) Maskulina: Singular

{sc̄s / etc.} +	{Personenname}: Formale Kasus-Kennzeichnung	Hss. bzw. Schreiber (vgl. S.58*)							
		A	E	Ba	Bb	Bc	Bd	C	D
	(1) Syntaktische Kasusfunktion*: 'Nominativ'								
sc̄s + (Sanctus)	1. Nominativ: (z.B. Silluester 8,13)	1x	2x	30x	6x	3x	7x	47x	1x
	2. -um: lat. Akkusativ? (Mamilium 209,9)					1x			
	3. -e: (Alexandre 79,8)		1x						
	4. -es: (Mommes 183,10)							1x	
sc̄e + (Sancte)	1. Nominativ: (z.B. Furseus 16,19)		2x	1x	1x			6x	
	2. Nominativ: spezifisch ae. (Ecgberht 27,16)			2x	1x			1x	

*Bei appositioneller Verwendung ist funktionale Kongruenz mit der Bezugskonstruktion angenommen, z.B. 161,13: [þæs martyres]$_{\text{Genitiv}}$ gemynd [Sancte Nazari]$_{\text{Genitiv}}$
(Die Möglichkeit elliptischer Konstruktionen ist hier nicht berücksichtigt.)

{sc̄s / etc.}+	{Personenname} : Formale Kasus-Kennzeichnung	A	E	Ba	Bb	Bc	Bd	C	D
sc̄e (Sancte)	3. Genitiv: lat. (z.B. Antheri 10,20)			1x					
	4. -is: (Speratis 151,10)							1x	
sc̄i (Sancti)	-i/-y: lat. Genitiv (Sossy Bd/ Sossi C 215,8)						1x	1x	
	(2) Syntaktische Kasusfunktion: 'Vokativ?'								
sc̄e (Sancte)	-e: (Patrice 33,9)							1x (C*)	
	(3) Syntaktische Kasusfunktion: 'Genitiv'								
sc̄i (Sancti)	1. Genitiv: lat. (Quinti 200,2)		1x	6x	17x	7x	11x	37x	
	2. Genitiv: ae. (Uictories 103,2)				2x	2x	2x	10x	
	3. -e: (Celse 161,14)				1x		1x	7x	
	4. Nominativ: (Nicomenius 112,8)				1x	2x	1x	1x	
	5. -es: Homographie Nominativ/ ae. Genitiv (Hermes 190,5)				1x			2x	

{sc̄s / etc.}+	{Personenname} : Formale Kasus-Kennzeichnung	A	E	Ba	Bb	Bc	Bd	C	D
sc̄i (Sancti)	6. -is/-ys: (z.B. Euplis 178,5, Ualerianys 207,7)				1x	1x	1x	1x	
sc̄e (Sancte)	1. Genitiv: ae. (Siluestres 8,7)		6x	64x	4x		2x	40x 1x C*	1x
	2. Genitiv: lat. (Annani 20,8)	1x	1x	8x			1x	11x	
	3. Nominativ: (Gregorius 11,2)	1x		5x	3x		1x	17x	
	4. -es: Homographie Nominativ/ ae. Genitiv (Iohannes 94,10)		1x	4x				3x	1x
	5. -is: (Herasmis 112,11)			1x	1x			4x	
	6. -e: (Ualeriane 53,12)							5x	
	7. -o: lat. Dativ? (Wynnoco 246,7)							1x	
sc̄e (Sancte)	1. Genitiv: ae. (Paulues 186,5)				1x				
	2. -e: (Paterinane 198,8)				1x				
sc̄s (Sanctus)	1. Genitiv: ae. (Michaeles 224,5)							2x	
	2. -es: Homographie Nominativ/ ae. Genitiv (Iohannes 192,6)				1x				

{sc̄s / etc.}+	{Personenname}: Formale Kasus-Kennzeichnung	A	E	Ba	Bb	Bc	Bd	C	D
sc̄s (Sanctus)	3. Nominativ: (z.B. Matheus 214,7)				1x	1x	1x	3x	3x
	(4) Syntaktische Kasusfunktion: 'Dativ'								
sc̄e (Sancte)	1. Dativ: ae. (Petre 15,9)		2x	7x			1x	11x	
	2. Akkusativ: lat. (Hilarionem 237,4)							1x	
sc̄i (Sancti)	1. Dativ: ae. (Laurentie 179,7)					1x	2x		
	2. Genitiv: lat. (Mamiliani 209,12)			1x				1x	
sc̄s (Sanctus)	Nominativ: (Narcisus 174,5)					1x			
	(5) Syntaktische Kasusfunktion: 'Akkusativ'*								
sc̄m (Sanctum)	Akkusativ: lat. (Modestum 120,10)			1x				1x	

*Nicht in die Aufstellung einbezogen ist 118,6 sc̄e columbe Ba / sc̄e columban C, da hier möglicherweise zusätzliche Scheidung zwischen natürlichem Genus [Mask.] und grammatischem Genus [Fem.] anzunehmen ist; die Form columban in C ließe sich als Akk.Sg. der ae. n-Deklination, aber auch als Kürzung der lat. Form columbanus (etc.) deuten.

{sc̄s / etc.}+	{Personenname} : Formale Kasus-Kennzeichnung	A	E	Ba	Bb	Bc	Bd	C	D
sc̄s (Sanctus)	Nominativ: (z.B. Michael 223,13)							2x	
sc̄e (Sancte)	Nominativ: (Michahel 223,13)						1x		

(b) Maskulina: Plural

(1) Syntaktische Kasusfunktion: 'Dativ'									
sc̄os (Sanctos)	Akkusativ: lat. (Geminos 19,25)			1x					
(2) Syntaktische Kasusfunktion: 'Akkusativ'									
sc̄s (Sanctos)	Akkusativ: lat. (Geminos 220,1)						1x	1x	

(c) Feminina: Singular

{sc̄s / etc.}+	{Personenname}: Formale Kasus-Kennzeichnung	A	E	Ba	Bb	Bc	Bd	C	D
	(1) Syntaktische Kasusfunktion: 'Nominativ'								
sc̄a (Sancta)	1. Nominativ: (z.B. Maria 1,3)			3x	2x	5x		15x	2x
	2. Nominativ: spezifisch ae. (Æðylburh 228,6)						1x	1x	
	3. Genitiv?: ae. (Lucian 263,22)							1x	
	4. -e: (Theodote 3,4)							1x	1x
sc̄e (Sancte)	1. Genitiv: lat. (Anthiæ A, Anthię Ba 54/55,12)	1x		1x					
	2. -e: (Theotote 168,11)							1x	
	(2) Syntaktische Kasusfunktion: 'Genitiv'								
sc̄a (Sancta)	1. Genitiv: ae. (Agnan 22,15)			11x	3x	1x	3x	15x	1x
	2. Genitiv: lat. (Felicitatis 29,14)			3x					
	3. Nominativ: (Alexandrea 66,4)			2x		2x	1x	8x	

{sc̄s / etc.}+	{Personenname}: Formale Kasus-Kennzeichnung	A	E	Ba	Bb	Bc	Bd	C	D
sc̄a (Sancta)	4. -e: (z.B. Sabine 193,13)					1x		1x	
	5. Akkusativ: lat. (Anastasiam 2,18)								1x
sc̄e (Sancte)	1. Genitiv: ae. (Emelianan 11,1)			7x			1x	7x	
	2. -e: (Prisce 20,2)			3x				3x	
	3. Genitiv: lat.? (Chonię 49,3)			1x					
	4. Nominativ: (Hirena 49,3)			2x				1x	
sc̄i[!] (Sancti)	Nominativ: (Corona 103,3)							1x	
	(3) Syntaktische Kasusfunktion: 'Dativ'								
sc̄a (Sancta)	Dativ: ae. (Marinan 10,17)			2x			1x	2x	
sc̄e (Sancte)	Dativ: ae. (Agnan 25,1)			1x					

Der Gebrauch von {sc̄s etc.} + {Personenname} in Mart zeigt verwirrende Vielfalt der Verbindungen zwischen - teilweise funktional fehlerhaften - lateinischen und altenglischen Flexionsformen.

Nach Pogatscher (§ 283) und Luick (§ 332.5) wurde der lat. attributive Genitiv sancti > ae. sancte, das auch lat. sanctae wiedergab. Die exakte morphologische Einschätzung der in Mart ausschließlich in Abkürzungen verwendeten sanctus-Formen ist zum Teil problematisch, besonders wegen der Möglichkeit der Alternanz auch in lateinischen Hss. (z.B. sanctae, sanctę, sancte als feminine Genitivvarianten). Für den Gebrauch in Mart lassen sich - nach statistischer Häufigkeit - folgende dominante Verwendungen erkennen:

(1) Bei den Maskulina dominiert bei Personennamen im Nominativ (Kasusfunktion: Nominativ) sc̄s (für sanctus), aber auch sc̄e ist häufig belegt.
Bei Personennamen im Genitiv (Kasusfunktion: Genitiv) dominiert sc̄i (für sancti) in Verbindung mit lat. flektierten Personennamen, sc̄e (für sancte) mit ae. flektierten Personennamen.
Bei mask. Personennamen im Dativ (Kasusfunktion: Dativ) dominiert sc̄e (für sancte) mit ae. Dativ.

(2) Bei den Feminina dominiert sc̄a (für sancta) mit Nominativ (Kasusfunktion: Nominativ), sowie sc̄a mit ae. Genitiv (Kasusfunktion: Genitiv); daneben ist aber auch sc̄e mit ae. Genitiv (Kasusfunktion: Genitiv) häufiger belegt, sowie sc̄a mit Dativ (Kasusfunktion: Dativ); sc̄e erscheint vereinzelt mit Dativ und Akkusativ (in entsprechender Funktion).

Die lat./ae. Verteilung der Genitivformen im Mask. lassen die Annahme zu, daß sc̄e (gegenüber sc̄i) als ae. Form zu verstehen ist. Die Beleglage von sc̄e in den verschiedenen Kasus und in beiden Genera könnte dahingehend gedeutet werden, daß

sc̄e als eine Art ae. Einheitsform verwendet wurde. Als dominante Genusunterscheidung bei ae. flektierten Personennamen erscheint aber sc̄e (für Maskulina) / sc̄a (für Feminina, mit Ausweitung der Nominativform sc̄a auf andere Kasus).

Eine eindeutige (ausnahmslose) Scheidung zwischen 'altenglischen' und 'lateinischen' Formen ist aufgrund der Beleglage nicht möglich, es ist vielmehr - besonders für die funktional "falschen" formalen Kasus - neben grammatischer Umsetzung in den syntaktischen Kontext des altenglischen Textes auch an inkongruente Übernahme aus der lateinischen Vorlage (bzw. den lateinischen Vorlagen) zu denken.

Für die Behandlung der Varianten von Personennamen, Ortsnamen und sc̄s etc. im kritischen Apparat der Textausgabe wurden folgende - willkürliche - Entscheidungen getroffen:

(1) Stehen sich in den Hss. B und C Formen gegenüber, die sich als formale lateinische / altenglische Kasus werten lassen, werden diese in den lexikalischen Varianten [lexical variants] behandelt, auch wenn die Kasusfunktion nicht mit der Kasusform übereinstimmt.

(2) Formen mit der Endung -e (< lat. Kasusendungen) - sofern sie nicht funktional korrekte englische oder lateinische Kasusendungen darstellen - werden im Anschluß an Pogatscher und Luick (s. oben, S.433*) als "altenglische" Formen betrachtet, und im textkritischen Apparat analog zu den in das altenglische Flexionssystem integrierten Formen behandelt.

Anhang 2: Die i/y-Varianz der Hss. B/C
(im textkritischen Apparat nicht aufgeführt)

I. Zahlenverhältnisse (ohne Unterscheidung nach stark-/schwachtoniger Verteilung, phonologischem Status, Länge/Kürze und lautlicher Umgebung):

(a) i/y

Ba/C: etwa 1460x
Bb/C: etwa 450x
Bc/C: etwa 165x
Bd/C: etwa 375x

(b) y/i

Ba/C: 12x
Bb/C: 8x
Bc/C: 1x
Bd/C: 4x

zusätzlich: hy/hig (56x Bd/C)
by/big (6x Ba/C; 1x Bb/C; 1x Bc/C; 3x Bd/C)
sy/sig (6x Ba/C; 1x Bc/C; 1x Bd/C)

II. Aufstellung der mindestens 5x belegten Fälle von i B / y C: die Aufstellung umfaßt etwa 90 o/o der vorkommenden Fälle.

Unterschiede von Prä- und Suffigierung, Komposition, Wortklasse und Flexionsmorpholgie sind nicht berücksichtigt. In den mit * gekennzeichneten Fällen sind homonyme morphologische Einheiten zusammengefaßt.

	Ba/C	Bb/C	Bc/C	Bd/C
bid(dan)/byd(dan)	10			1
bisc(e)op-/bysceop-	26	11	5	5
-blind-/-blynd-	4		1	3

	Ba/C	Bb/C	Bc/C	Bd/C
-cild/-cyld	3	2	4	1
circe-/cyrce-[1] 'Kirche'	22	5	1	8
cniht-/cnyht-	15	9		2
crist-/cryst-	75	8	8	16
driht(e)n-/dryht(e)n-	25	2	1	
fulwiht-/fulwyht-	8	5	4	2
-gild-/-gyld-	1	3	1	3
-grim-/-grym-	1	3		1
hwīl-/hwȳl-	5			2
-hwilc-/-hwylc-	10			
hwīt-/hwȳt- 'weiß'	2			3
ilc-/ylc- (Pronomen)	21	1	2	14
līchoma-/lȳchama-	40	17	4	26
-mic(e)l-/-myc(e)l-	17	14	5	5
mid/myd (Präposition)	129	42	20	31
-mid(d)-/-myd(d)-	10	6	1	
*-miht-/-myht- (Verb; Substantiv, Adjektiv)	35	1		2
mild-/myld-	3	3		1
missen-/myssen-	4	1		
-nis-/-nys-[2] (Suffix)	6	1		
nigan-/nygon- 'neun'	5	2		1
*niht-/nyht-	20	6		13
nīw-/nȳw- 'neu'	2	2	2	
-riht-/-ryht-	4			1
scin(n)-/scyn(n)-	4		1	1
scīn(an)/scȳn(an) 'scheinen'	3	3		
scip-/scyp-	7	1		

[1] Varianten mit cie- sind hier nicht einbezogen; sie sind im textkritischen Apparat aufgeführt.

[2] vgl. die Behandlung der Suffixvarianz -nes(se)/-nis(se)/-nys(se), S.379*-380*.

	Ba/C	Bb/C	Bc/C	Bd/C
-sīð-/-sȳð-	18	1	2	3
siþþan/syððan	10		1	
-swīþ(an)/-swȳð(an)	4	1		1
swīþe/swȳðe	16	2	1	2
-tīd-/-tȳd-	43	27	3	13
þrī-/þrȳ-	13	2		7
wīf-/wȳf-	12	2		7
wild-/wyld-	9	4		2
wind-/wynd-	6			
-w̆īt(an)/-w̆ȳt(an) 'gehen'	4			2
wīt(e)/wȳt(e) 'Strafe'	12	2	3	5
-wrīt-/-wrȳt-	9	3		3
wið-/wyð- (Präfix)	7	1	1	2
Pronomina				
mīn-/mȳn-	24	6	3	6
þīn-/þȳn-	17	2	1	
his/hys	138	37	13	37
him/hym	87	32	4	23
hine/hyne	84	42	10	1
hit/hyt	17	5	1	3
hire,-a/hyre,-a	58	4	12	
hī/hȳ(g)	3	3		
þis/þys	6	6	6	6
Verbum Substantivum				
is/ys	83	13	9	20
bið/byð	113	45	15	39

Diese Aufstellung dient zur Demonstration der überwiegenden y-Schreibung in Hs. C (in den verschiedensten phonologischen Kontexten). Vgl. dagegen Stossberg, S.166, der aufgrund einer Auswertung der i/y-Varianten in Herzfelds Textausgabe ein völlig falsches Bild von der Verteilung dieses Varianztyps vermittelt. Zu einer differenzierten Untersuchung von i/y in spätaltenglischer Zeit, s. Pamela Gradon, "Studies in Late West-Saxon Labialization and Delabialization", English and Medieval Studies Presented to J.R.R. Tolkien (London, 1962), pp.63-76.

Anhang 3: Zur Verbalrektion von gelefan/gelyfan/gelifan:

I. mit Dativ:

(a) Gode

A: 1x (55,8)
Ba: 5x (19,4; 20,16; 54,8; 66,6; 155,7)
Bb: 1x (190,6)
Bc: 3x (174,4; 179,6; 212,7)
Bd: 1x (216,4)
C: 1x (142,3)

(b) Criste

Ba: 3x (24,11; 28,5; 66,8)

(c) Sonstige Fälle

Ba: 2x (16,3 hæþengeldum; 16,11 deofolgeldum)
C: 1x (133,24 þam [Bezugswort deofolgyldum])

II. mit Akkusativ:

(a) God

Ba: 1x (142,3)

(b) hine [Bezugswort Crist]

Ba: 1x (46,6)

(c) deofulgild

D: 1x (4,19)

III. mit on + Akkusativ:

(a) God

Bd: 1x (231,6)
C: 13x (54,8; 66,6; 69,3; 116,7; 155,7; 174,4; 175,6; 179,6; 190,6; 212,7; 216,4; 249,4; 254,10)

(b) Crist [bzw. Bezugswort Crist]

Ba: 7x (9,8; 67,12; 103,5; 104,1; 119,1; 152,12 hine; 163,11)

C: 9x (46,4 hine; 66,8; 67,12 ; 103,5; 104,1; 119,1; 152,12 hine; 163,1; 251,9)

(c) deofolgyld

C: 1x (172,9)

IV. mit to + Dativ (Gode)

Ba: 2x (116,7; 146,12)

Der A-Beleg (55,8) läßt die Vermutung zu, daß der Mart-Archetyp (zumindest in der Verbindung mit God) gelefan + Dativ hatte. Von den späten Hss. B und C bewahrt B die Konstruktion mit Dativ häufiger, C ersetzt sie in der Regel durch on + Akkusativ. Auffällig ist der Gebrauch von on + Crist in Ba (7x; vgl. auch C), dagegen 3 Fälle mit der Konstruktion mit Dativ (Criste). Die Fälle mit Akkusativ (ohne Präposition) und to + Dativ lassen sich möglicherweise als weitere Versuche der Ersetzung der ungewöhnlichen Dativ-Konstruktion in den jeweiligen Vorlagen (von Ba, D) deuten.

KAPITEL V:

ZUSAMMENFASSUNG ZUR TEXTLOKALISIERUNG UND TEXTDATIERUNG

EDITIONSPRINZIPIEN

1. Zusammenfassung zur Textlokalisierung und Textdatierung

Zum Abschluß der Einleitung zur vorliegenden Textausgabe soll eine knappe Zusammenfassung der verschiedenen behandelten Argumente für die Lokalisierung und Datierung des originalen Mart-Textes gegeben werden. Dabei sind bei der Komplexität der Überlieferungslage wie auch der Einzigartigkeit des in Mart repräsentierten Texttyps[1] völlig eindeutige Ergebnisse weder gegenwärtig möglich noch in diesem Zusammenhang angestrebt.[2] Der in der Vergangenheit öfters begangene Fehler einer zu engen räumlichen und zeitlichen Zuordnung altenglischer Texte auf zu geringer faktischer Basis[3] soll hier vermieden werden. Stattdessen wird eine Darstellung der - gegebenenfalls auch alternativ formulierten - Möglichkeiten angestrebt, die den bekannten Fakten gerecht werden.

1.1. Zusammenfassung zur Textlokalisierung

Die von Herzfeld, Liebermann und C. Sisam (implizit auch von Cockayne) versuchten Lokalisierungen des Mart-Textes wurden im Forschungsbericht dargestellt.[4] Im folgenden werden die sich aus den verschiedenen Kapiteln der Einleitung ergebenden Argumente für die Lokalisierung des Textes zusammengefaßt und mit den in der Vergangenheit vorgeschlagenen Textlokalisierungen in Verbindung gesetzt.

(a) Paläographische Argumente für die Textlokalisierung:

Die paläographische Untersuchung der Hss. hat für die Textlokalisierung keine Ergebnisse erbracht. Zwar sind

---

[1] Vgl. die Darstellung der lateinischen Tradition narrativer Martyrologien im Vergleich mit Mart (Kapitel III), und besonders S.279*.

[2] Die umfangreichen Quellenstudien von Professor J.E. Cross könnten möglicherweise zu schlüssigen Ergebnissen führen.

[3] Für Mart etwa durch Herzfeld und Liebermann (vgl. S.19*, 23*).

[4] Vgl. S.19*, 23*, 30*. Von Cockayne durch die Zuordnung zu König Alfred, vgl. S.13*.

Schreib- bzw. Aufenthaltsort der späten Hss. C und D bekannt (Exeter),[5] jedoch weisen gerade diese beiden Handschriften stärkste dialektale Umgestaltung des Mart-Textes im Vergleich mit den früheren und vermutlich originalgetreueren Hss. A, B und auch E auf,[6] so daß sich aus der Lokalisierung der Hss. C und D mit Sicherheit kein Hinweis auf den Abfassungsort des Textes ergibt.

Schon von Cockayne[7] wurde auf paläographische Ähnlichkeiten zwischen der frühen Hs. A (spätes 9.Jh.) und der Hatton-Hs. der ae. Übersetzung von Gregors Cura Pastoralis (Ms. Bodl. Lib., Hatton 20; Ende 9.Jh.) hingewiesen. Diese Ähnlichkeiten aber nicht aus, um die Entstehung beider Handschriften im selben Skriptorium vermuten zu lassen.[8] Zudem hat die Untersuchung der Abhängigkeitsverhältnisse der Hss. von Mart ergeben, daß (gegen Herzfelds Ansicht)[9] Hs. A wohl nicht direkt vom Mart-Original abhängig ist,[10] so daß auch eine präzise Lokalisierung dieser Hs. nicht notwendigerweise Aufschluß über den Abfassungsort des Mart-Textes geben würde.

Die Entstehungsorte der übrigen Hss. von Mart sind nicht bekannt. Ein indirekter Hinweis auf einen Textzeugen aus dem mercischen Gebiet läßt sich jedoch möglicherweise einem mittelalterlichen Handschriftenverzeichnis aus Worcester (enthalten in Ms. CCCC 367) entnehmen, in dem neben ".ii. englissce dialogas" (d.h. wohl der ae. Übersetzung von Gregors Dialogen) und ".ii. pastorales . englisce" (ae. Cura Pastoralis?) auch "þe `englisca´ martilogium"[11] erscheint. Es bleibt

---

[5] Vgl. S.87*(für Hs. C), S.102*ff. (für Hs. D).

[6] Vgl. S.142*; für Hs. E gilt dies nur beschränkt (für die Dialektmerkmale; vgl. ebenfalls S.142*).

[7] Vgl. S.13*, 53*.

[8] Vgl. S.53*-54*.

[9] Vgl. S.131*, Fn.361.

[10] Vgl. das Stemma auf S.143*.

[11] A.J. Robertson (ed.), Anglo-Saxon Charters (Cambridge, 1956), p.250; s. auch Ker, Catalogue, p.xlviii. Vgl. auch M.R. James, The Sources of Archbishop Parker's Collection, p.62 (Datierung unklar).

allerdings unsicher, in welcher Weise sich der hier erwähnte Text mit den Hss. von Mart in Verbindung bringen läßt.

(b) Sprachliche Argumente für die Textlokalisierung:

Deutlichere Hinweise für die Lokalisierung des Mart-Textes lassen sich der Untersuchung der sprachlichen Besonderheiten in den erhaltenen Hss. von Mart entnehmen. Seit Herzfeld[12] gilt - besonders für die frühen Hss. A,E und auch für die spätere Hs. B - das auffällige anglische (mercische?[13]) Element in den Dialektformen des Textes als weitgehend akzeptiert. Um dem Argument zu begegnen, daß es sich hierbei um eine auch in frühwestsächsischen Texten zu erwartende Beeinflussung durch ein dominantes mercisches Schreibsystem handeln könnte,[14] wurde in der Sprachuntersuchung der vorliegenden Arbeit besonders auf den anglischen Dialektwortschatz eingegangen.[15] Die Ergebnisse der Wortschatzuntersuchung, wie auch die Aufstellungen zu weiteren ausgewählten dominant anglischen Dialektkriterien aus der Syntax, Morphologie und Phonologie (Orthographie)[16] bestätigen den starken anglischen Anteil an der Sprache besonders der frühesten Hss. A und E (aber auch der Hs. B), während in den spätesten Hss. C und D - wie zu erwarten - neben anglischen Dialektresten stärkste Westsaxonisierung zu erkennen ist. Da aber auch schon die frühen Hss. A und E neben anglischen besonders auch westsächsische Dialektformen aufweisen,[17] erscheint es nicht möglich, ausschließlich

---

[12] Vgl. oben, S.18*-19*; so auch Stossberg (vgl. S.24*), C. Sisam (vgl. S.29*).

[13] Auf das Fehlen spezifisch nordhumbrischer Formen hat (für Hs. E) C. Sisam hingewiesen ("Early Fragment", 216). - So zeigt sich in Mart keine Tendenz zum Abfall von auslautendem -n (dies ist ein nordhumbrisches Charakteristikum auch schon in frühen Texten; vgl. Brunner, § 188.2; Campbell, § 472).

[14] So etwa A. Campbell für die Hss. A, E (vgl. oben, S.37*).

[15] Vgl. oben, S.329*-367*.

[16] Vgl. oben, S.367*-395*.

[17] Vgl. oben, S.396*-398*.

auf der Grundlage der Sprachuntersuchung mit Sicherheit auf ein rein anglisches Original von Mart zu schließen. Die Verwendung anglischer Dialektkriterien für die Textlokalisierung im späten 9.Jh. (d.h. der Zeit der Niederschrift von Hs. A und möglicherweise auch Hs. E[18]) ist weiterhin dadurch kompliziert, daß für diese Zeit auch auf westsächsischem Gebiet mit mercischem sprachlichem (und kulturellem) Einfluß gerechnet werden muß.[19] Für die Lokalisierung des Mart-Textes aufgrund sprachlicher Kriterien lassen sich deshalb vor allem zwei alternative Möglichkeiten aufzeigen:[20]

(1) Mart ist ein ursprünglich anglischer Text, der bereits in seinen frühesten erhaltenen Hss. (A,E) in teilweise westsaxonisierter Form vorliegt.

(2) Mart ist ein auf westsächsischem Gebiet unter starkem anglischem (mercischem) sprachlichem Einfluß entstandener Text.

(c) Inhaltliche Argumente für die Textlokalisierung:

Die klarsten Hinweise für die Lokalisierung des Mart-Texttyps ergeben sich aus inhaltlichen Kriterien. Hier ist zunächst von Bedeutung, daß unter den zahlreichen Mart-Einträgen zu englischen Heiligen neben bedeutenderen mercischen Heiligen wie Ceadda (Chad)[21] und Guthlac[22] auch mercische Heilige aufgenommen sind, deren Verehrung wohl kaum weitere Verbreitung hatte, nämlich Cedd (Ceaddas Bruder),[23]

---

[18] Vgl. oben, S.53*-54*(für A); S.116* (für E).

[19] Zu den "mercischen Helfern" in der Bildungsreform König Alfreds, vgl. oben, S.30* und Fn.150; zur Möglichkeit einer frühen mercischen "Schriftsprache", vgl. S.30*-31*.

[20] So auch C. Sisam, vgl. oben, S.30*.

[21] Zu Ceadda in ags. Kalendern, vgl. oben, S.305* (Nr.37). Vgl. auch C. Sisam, "Early Fragment", 214.

[22] Zu Guthlac in ags. Kalendern, vgl. oben, S.305* (Nr.63). Vgl. auch Herzfeld, Martyrology, p.xxvii; C. Sisam, "Early Fragment", 214.

[23] Für Cedd gibt es keinen Eintrag in den von Wormald hrsg. ags. Kalendern (Engl.Kal.bef. 1100). Vgl. auch C. Sisam, "Early Fragment", 214.

Pega (Guthlacs Schwester),[24] und besonders Higebald von Lindsey.[25] Während sich die Aufnahme von Cedd (dessen Name in Hs. B 239,9 zu Ceadwealla entstellt ist) und von Pega sich möglicherweise als Folge der Aufnahme ihrer berühmteren Geschwister erklären läßt,[26] ist die Auswahl des sonst weitgehend unbekannten Higebald aus dem reichhaltigen Personeninventar von Bedas Historia Ecclesiastica kaum zu erklären, wenn nicht lokales Interesse an diesem Heiligen angenommen wird.[27]

In liturgiewissenschaftlichen Untersuchungen zu den in Mart erwähnten "älteren" Sakramentaren[28] wurde von Chapman nordhumbrischer Ursprung für Mart angesetzt.[29] Zwar enthält Mart eine Reihe von Einträgen zu nordhumbrischen Heiligen, doch hat C. Sisam überzeugend argumentiert, daß im Mart-Text in einzelnen Fällen auf Nordhumbrien als fernes und unvertrautes Gebiet verwiesen wird.[30]

Zum Anteil westsächsischer Heiliger hat schon Herzfeld festgestellt, daß in Mart Einträge zu wichtigen westsächsischen Heiligen fehlen.[31] C. Sisam nennt in diesem Zusammenhang besonders Birinus (3. Dezember), Hædde (7. Juli)

---

[24] Zu Pega, vgl. Sachanmerkung 13,13-18 (S.282).

[25] Zu Higebald von Lindsey (Bardney?), vgl. Sachanmerkung 264,14-18 (S.374).

[26] Die Quelle für die Einträge zu Ceadda und Cedd ist Bedas Historia Ecclesiastica (vgl. S.252* und Sachanmerkungen), für die Einträge zu Guthlac und Pega Felix' Vita Guthlaci (vgl. S.268* und Sachanmerkungen).

[27] Zur kurzen Erwähnung von Higebald in Bedas Historia Ecclesiastica als Quelle für Mart, vgl. Sachanmerkung 264,14-18.

[28] Zu den "älteren" Sakramentaren, vgl. S.258*-263*.

[29] Chapman, "Capuan Mass Books", p.159 (vgl. dort Chapmans Aufzählung nordhumbrischer Heiliger in Mart).

[30] Nordhumbrische Heilige in Mart sind z.B. Cuthbert (20.März), Benedict Biscop (12. Januar), Ceolfrith (25. September), Oswald (5. August). Die von C. Sisam herangezogenen Textstellen ("Early Fragment", 214) sind: "ðyder...be norðan gemære" (27,10-11) und "sumes haliges mynstres...be norðan gemære" (219,3-4).

[31] Vgl. Herzfeld, Martyrology, p.xxviii.

und Aldhelm (25. Mai), die alle in Bedas Historia Ecclesiastica (d.h. der Hauptquelle für die Einträge zu englischen Heiligen in Mart) vorkommen.[32]

Die Auswertung des englischen Heiligeninventars in Mart läßt es demnach als verhältnismäßig sicher erscheinen, daß die Entstehung des Mart-Texttyps in Mercien anzusetzen ist, ohne jedoch eindeutige Schlüsse auf den exakten Entstehungsort zu gestatten.[33] Die Auswertung der inhaltlichen Argumente für die Textlokalisierung des altenglischen Textes ist aber dadurch erschwert, daß weiterhin ungeklärt ist, ob die Entstehung von Mart als Übersetzung einer verlorenen homogenen lateinischen Vorlage angenommen werden kann,[34] oder ob möglicherweise auch eine direkte Kompilation aus lateinischen Quellen ins Altenglische denkbar ist.[35] Im ersteren Falle wäre es möglich, daß die Übersetzung der in Mercien kompilierten lateinischen Vorlage außerhalb von Mercien erfolgte (allerdings unter starkem mercischem Einfluß, wie sich aus dem auffälligen anglischen Element in der Sprache des ae. Textes entnehmen läßt[36]) - wahrscheinlicher erschiene aber auch hier (in der Verbindung sprachlicher und inhaltlicher Argumente) die Entstehung des Textes auf mercischem Gebiet, mit zunehmender Westsaxonisierung des Textes in seinen erhaltenen Handschriften. Im zweiten Falle (direkte Kompilation ins Altenglische) käme wohl nur Mercien als Entstehungsgebiet in Frage.

---

[32] Vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 214. Zu diesen Heiligen in Bedas H.E., vgl. Colgrave/Mynors, pp.232,368,512,514. Einträge zu diesen Heiligen finden sich in folgenden der von Wormald hrsg. ags. Kalender (Engl.Kal.bef.1100; zu den Kalendernummern, vgl. S.302*-303*): Birinus 18 x (nicht in Nr.4,5); Hædde 5 x (Nr.9,10,11,12,20); Aldhelm 11 x (Nr.2, 5,6,7,8,9,10,12,14,16,18).

[33] Zu Herzfelds und Liebermanns exakteren Lokalisierungsversuchen (Lincolnshire, Lichfield), vgl. S.19*, 23*.

[34] Vgl. oben, S.250*.

[35] Vgl. oben, S.35*(J.E. Cross) und 250*-251*.

[36] Vgl. oben, S.445*-446*.

1.2. Zusammenfassung zur Textdatierung

Die wichtigsten in der Forschung vertretenen Standpunkte zur Datierung von Mart seien hier kurz zusammengefaßt:

(1) Mart gehört zu den Prosawerken der Alfredzeit (d.h. spätes 9.Jh.): Vertreten besonders von Cockayne und - als wahrscheinlichere Annahme - von Celia Sisam.[37]

(2) Mart ist um die Mitte des 9.Jh. entstanden: Vertreten von Herzfeld und - als weniger wahrscheinliche Annahme - von Celia Sisam.[38]

Unabhängig von seiner Datierung des altenglischen Textes nimmt Herzfeld die Entstehung einer lateinischen Vorlage um die Mitte des 8.Jh. an.[39]

(a) Paläographische Argumente für die Textdatierung:

Ein verläßlicher terminus ad quem für die Datierung des altenglischen Mart-Textes ergibt sich aus der Datierung der frühesten erhaltenen Hss.-Fragmente, von denen zumindest Hs. A (und mit großer Wahrscheinlichkeit auch Hs. E) dem späten 9.Jh. zuzuordnen ist.[40] Damit gehört Mart bereits von seiner Handschriftenüberlieferung her zu den frühesten erhaltenen Texten in englischer Prosa.[41] Da in den beiden frühen Fragmenten A und E bereits Vertreter verschiedener

---

[37] Vgl. oben, S.13* (zu Cockayne) und S.30* (zu C. Sisam); zu einer Datierung auf das späte 9.Jh. neigt auch Liebermann, vgl. oben, S.23*.

[38] Vgl. oben, S.20* (zu Herzfeld) und S.30* (zu C. Sisam). Eine präzise Datierung aufgrund seiner Arbeiten zu den Detailquellen von Mart und deren zeitlicher Verfügbarkeit beabsichtigt J.E. Cross; s. auch unten, S.452* u. Fn.54.

[39] Vgl. oben, S.20*.

[40] Vgl. oben, S.53*-54* (zu Hs. A), sowie S.116* (zu Hs.E).

[41] Vgl. oben, S.8*, Fn.23.

Textfassungen vorliegen,[42] kann möglicherweise schon von der Handschriftenüberlieferung her ein früheres Entstehungsdatum für das Original von Mart angesetzt werden.

(b) Inhaltliche Argumente für die Textdatierung:

Wie bei der Textlokalisierung stellt sich bei der Verwendung inhaltlicher Kriterien für die Textdatierung das grundsätzliche Problem, daß bei Annahme einer homogenen lateinischen Vorlage allenfalls ein terminus a quo für die Vorlage gegeben werden kann, nur bei Annahme einer direkten Kompilation in das Altenglische wäre dieser auch für den altenglischen Text gültig.[43]

Geht man zunächst von den in Mart enthaltenen biographischen Informationen aus, so fällt auf, daß keine Einträge zu Heiligen aus der Zeit nach Beda (+735) aufgenommen sind.[44] Dies ist umso bemerkenswerter, als in der Tradition der lateinischen narrativen Martyrologien textliche Veränderungen als Hinzufügung von Einträgen zu neueren Heiligen (bzw. von Heiligen von besonderem lokalem Interesse) durchaus die Regel sind. Diese Tatsache, zusammen mit dem Fehlen eines Mart-Eintrags zu Bonifatius (+ 755),[45] veranlaßte Herzfeld zu einer Datierung von ca. 750 für die angenommene lateinische Vorlage von Mart.[46] Ebenfalls auf eine frühe Entstehungszeit des Mart-Texttyps verweisen möglicherweise die für die Textkompilation verwendeten "älteren" Sakramentare, deren kampanische Heilige sich z.T.

---

[42] Vgl. oben, S.143* (Stemma), sowie S.164*.

[43] Vgl. oben, S.448*.

[44] Zur unbekannten Quelle von Herzfelds späterer Datierung des Todes von Higebald (um 740?), vgl.S.20* und Fn.87. Zu Bedas Historia Ecclesiastica als Quelle für den Higebald-Eintrag, vgl. Sachanmerkung 264,14-18 (S.347).

[45] Sowohl Liebermann (vgl. S.22* und Fn.103) als auch C. Sisam ("Early Fragment", 214) messen dem Fehlen eines Eintrags zu Bonifatius keine Bedeutung bei; vgl. aber S.22*, Fn.103.

[46] Vgl. oben, S.20*.

nur in den frühesten Kalendern angelsächsischen Ursprungs nachweisen lassen.[47]

Besondere Bedeutung für die Datierung des Mart-Texttyps kommt dem Eintrag zu Allerheiligen (1. November) zu. C. Sisam glaubte aufgrund von Ähnlichkeiten zwischen dem Allerheiligeneintrag im Martyrologium des Ado von Vienne (+ ca. 875) und dem entsprechenden Eintrag in Mart die Verwendung von Ados Martyrologium für die Kompilation des Mart-Texttyps annehmen zu müssen, wodurch sich eine verhältnismäßig späte Datierung für den Mart-Texttyp ergäbe.[48] Es konnte aber durch den Vergleich des Ado-Martyrologiums mit Mart mit großer Wahrscheinlichkeit nachgewiesen werden, daß eine direkte Beziehung zwischen Ado und Mart auszuschließen ist.[49] Zudem hat J.E. Cross als Quelle für den Mart-Eintrag u.a. die Homilie 'Legimus in ecclesiasticis historiis' nachgewiesen, deren Handschriftenüberlieferung im 2. Viertel des 9.Jh. einsetzt.[50]

Dennoch bleibt weiterhin der Allerheiligeneintrag - gegen die durch die biographischen Informationen suggerierte Entstehungszeit - eines der Haupthindernisse für die Datierung des Mart-Texttyps auf das 8.Jh., da die Einführung des Festes zum 1. November gegenwärtig auf die Zeit um 800 datiert wird.[51]

---

[47] Vgl. oben, S.258*-262*. Zu diesen Heiligen in Willibrords Kalender, vgl. auch die Kalender-Konkordanz auf S.302*-311* (jeweils unter W), Nr.95, 104, 179, 206.

[48] Vgl. oben, S.221*-222*, 227*-228*, sowie C. Sisam, "Early Fragment", 213-214.

[49] Vgl. oben, S.228*-230*.

[50] J.E. Cross, " 'Legimus...' ", 131-134; zur Datierung der Homilie 127-128. Vgl. auch oben, S.273*.

[51] Zur Datierung der Einführung des Allerheiligenfestes zum 1. November, vgl. etwa J.E. Cross, " 'Legimus...' ", 127. Die gegenwärtige Datierung stützt sich vorwiegend auf Wilmart, "Un témoin anglo-saxon", 51-56. Wilmarts Datierung löst frühere Datierungsversuche der Einführung des Allerheiligenfestes ab (vgl. z.B. Levison, England and the Continent in the Eighth Century, p.160: "It is found in Northumbria after the middle of the eighth century").

Über die im Mart-Text enthaltenen biographischen Informationen und die Datierung der Einführung des Allerheiligenfestes hinaus ist für die Datierung des Mart-Texttyps von Bedeutung, zu welcher Zeit die für die Kompilation des Textes verwendeten Quellen für den Kompilator verfügbar waren. So ergibt sich z.B. für die drei fränkischen Heiligen Bertinus (5. September), Audomarus (8. September) und Winnoc (6. November) ein biographischer terminus a quo, der in das frühe 8.Jh. verweist - die Abfassung der komplexen Vitae Audomari, Bertini, Winnoci wird von Levison (allerdings unter Verwendung eines terminus ad quem) erst für das frühe 9.Jh. angesetzt.[52] Die systematische Untersuchung der Verfügbarkeit von Einzelquellen für den Mart-Texttyp wurde von J.E. Cross in Angriff genommen.[53] Das grundsätzliche Problem einer derartigen Untersuchung ist, daß sie in der Regel von den Zufälligkeiten der Handschriftenüberlieferung abhängig ist. Es ist jedoch zu erwarten, daß die breit angelegte Erfassung der Einzelquellen von Mart Ergebnisse liefern wird, die eine begründete Hypothese über die Entstehungszeit des Mart-Texttyps gestatten.[54]

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt ist für die Entstehung des Mart-Texttyps (lateinische Vorlage oder altenglischer Text) als frühestmöglicher Termin der Beginn des 9.Jh. anzusetzen, wobei allerdings unberücksichtigt bleibt, daß das inhaltliche Material des Textes (mit Ausnahme des Allerheili-

---

[52] Zu den Todesdaten der drei Heiligen, vgl. Namensindex, S.398, 399, 425. Zur Quellenfrage, vgl. S.278* und die Sachanmerkungen 200,4-201,8 (S.347); 203,5-204,9 (S.350); 246,6-247,15 (S.367-368). Zur Datierung der Vitae, vgl. Sachanmerkung 200,4-201,8 (S.347).

[53] Vgl. oben, S.33*-35*.

[54] Zum methodischen Vorgehen von Cross, vgl. J.E. Cross, "Irish texts and tradition in the Old English Martyrology", n.1 [unveröffentlichter Artikel].

heiligeneintrags), wie auch eventuell das Fehlen eines Eintrags zu Bonifatius (s.S.22*), eher auf das 8.Jh. verweist. Für die Datierung von Mart (dessen Entstehung wohl zwischen dem beginnenden 9.Jh. - vor allem wegen des Allerheiligeneintrags - und dem ausgehenden 9.Jh. - wegen der paläographischen Datierung der frühesten Hss. - anzusetzen ist) lassen sich zusammenfassend folgende grundsätzliche Möglichkeiten skizzieren:

(1) Mart könnte als direkte Kompilation aus (überwiegend älteren) lateinischen Quellen schon im früheren 9.Jh. als originaler altenglischer Text entstanden sein.[55] Die Kompilation in dieser Weise wäre zwar vermutlich auch im späteren 9.Jh. möglich gewesen, jedoch verweist einerseits die Existenz verschiedener voneinander unabhängiger Textfassungen,[56] andererseits auch die fehlende Einbeziehung zeitgenössischen Details[57] eher auf ein früheres Entstehungsdatum.

(2) Mart könnte während des 9.Jh. als Übersetzung eines unbekannten lateinischen Martyrologiums entstanden sein, dessen Eintragsstruktur seiner historischen Ausrichtung nach überwiegend in das 8.Jh. verweist; spätere Elemente in der Vorlage (Allerheiligen, u.U. die Einträge zu den fränkischen Heiligen) ließen sich entweder als Additionen in der Vorlage, oder aber auch als Additionen bei der Übersetzung des Textes werten. Die Entstehung der lateinischen Vorlage im 9.Jh. unter überwiegender Verwendung älterer Quellen wäre ebenfalls nicht ausgeschlossen.

---

[55] Damit wäre Mart möglicherweise der früheste erhaltene Text in englischer Prosa. Daß die frühesten ae. Gesetzestexte diesen Anspruch nicht beeinträchtigen müßten, zeigt Hanna Vollrath, "Gesetzgebung und Schriftlichkeit. Das Beispiel der angelsächsischen Gesetze", Historisches Jahrbuch, 99 (1979), 28-54, bes.53-54. Vollrath argumentiert, daß die angelsächsischen Gesetzestexte späte Aufzeichnungen mündlich überlieferter Texte sind. Ich verdanke diesen Hinweis Herrn Professor Dr. Joachim Werner.

[56] Zu Hss. A und E als Vertreter verschiedener Textfassungen, vgl. oben, S.449*-450*.

[57] Vgl. auch Liebermanns Datierung des Mart-Texttyps vor 875, s. oben, S.23*.

Bei Annahme der ersten Möglichkeit wäre ein Zusammenhang der Entstehung von Mart mit der Bildungsreform König Alfreds mit größter Wahrscheinlichkeit nicht gegeben,[58] bei Annahme der zweiten Möglichkeit wäre ein solcher Zusammenhang denkbar, wenn etwa der Einfluß von Alfreds mercischen Helfern bei der Ausführung der Übersetzung angenommen wird,[59] jedoch ist zu berücksichtigen, daß keine direkten Hinweise auf eine Verbindung zwischen der Übersetzungstätigkeit unter König Alfred und der Entstehung von Mart bekannt sind.

---

[58] Vgl. etwa - zur inhaltlichen Ausrichtung des Textes auf mercisches lokales Interesse - oben, S.446*-448*.

[59] Vgl. C. Sisam, "Early Fragment", 217; sowie oben, S.30*. - Die westsächsischen Elemente in der Sprache der frühen Hss. A und E könnten allerdings auf einen Zusammenhang zwischen Mart und den literarischen Bestrebungen der Alfredzeit hindeuten; vgl. auch oben, S.402*-403*.

2. Editionsprinzipien

2.1. Text

Die Textausgabe ist aufgrund der fragmentarischen Überlieferung auf mehrfachen Wechsel in der handschriftlichen Textbasis (D,B,C*,C) angewiesen.[60] Wo B und C parallel überliefert sind, dient B als die frühere und dem Original vermutlich näherstehende Hs. als Textbasis.[61] Die frühen Hs.-Fragmente A und E sind wegen ihrer Zugehörigkeit zu den frühesten erhaltenen altenglischen Prosahandschriften vollständig in synoptischem Abdruck dargeboten. Die Hss.-Paginierung (D,C) bzw. -Foliierung (B,C*,A,E) ist am linken Rand der Textausgabe angeführt (Paginierungsangaben in eckiger Klammer beziehen sich auf Hs. C, wo diese nicht als Textbasis dient), der Beginn von Hs.-Seiten ist im Text durch Schrägstrich gekennzeichnet (fehlt dieser am Beginn von Textabschnitten, so sind Zeilenanfang der Ausgabe und Seitenanfang der Hs. identisch).[61a]

Orthographische Besonderheiten der als Textbasis dienenden Hss. bleiben unverändert. Emendationen sind nur spärlich durchgeführt und durch eckige Klammern gekennzeichnet.[62] Es handelt sich dabei um (1) Übernahme von vermutlich originalen Lesarten aus Hs. C (etwa bei Auslassungen in B) unter Beibehaltung der orthographischen Besonderheiten von C; (2) Expansion von ungekennzeichneten Abkürzungen; (3) in seltenen Fällen Emendation von verständniserschwerenden Fehlern der Leit-Hss.[63] Alle derar-

---

[60] s. Überlappungsdiagramm, S.167*.

[61] Zu den Abhängigkeitsverhältnissen der Hss. s. S.118* ff.

[61a] Zur Numerierung der Textabschnitte, vgl. S.xii (Vorwort).

[62] Eckige Klammern werden in der Darbietung der Hs. E ebenfalls zur Kennzeichnung von Lesarten verwendet, die in C. Sisams Ausgabe ("Early Fragment") als gesichert in normalem Druck erscheinen, die ich aber nicht mehr identifizieren konnte (diese sind in den Textanmerkungen [Textual notes] mit der Sigle Sis versehen).

[63] So wird 'carcercerne' (3,8) zu '[carcerne]' emendiert. Fehlerhafte Eigennamen sowie fehlerhafte Syntax bleiben in der Regel unverändert.

tigen Eingriffe in die Textgestalt der jeweiligen Leit-Hs. sind in den Textanmerkungen (Textual notes) erklärt.

In runden Klammern stehen Textstellen (meist einzelne Buchstaben), die aufgrund von physischer Hs.-Verderbtheit oder unsorgfältiger Schreibweise nicht eindeutig lesbar sind; bei gänzlicher Unleserlichkeit (bzw. dem Fehlen von Textstellen durch Beschneidung der Hss. A, E) ist die geschätzte Anzahl von Buchstaben (gegebenenfalls unter Berücksichtigung der Parallelüberlieferung sowie sprachlicher Besonderheiten der betreffenden Hs.) durch eine entsprechende Anzahl von Punkten innerhalb von runden Klammern wiedergegeben.

Die Akzente der jeweiligen Leit-Hs. sind beibehalten, sofern nicht Anlaß zur Vermutung besteht, daß es sich um spätere Hinzufügungen handelt (in diesem Fall sind sie in den Textanmerkungen [Textual notes] aufgeführt).

Interlineationen und Korrekturen durch die ursprünglichen Schreiber, durch zeitgenössische Schreiber, bzw. vereinzelt durch spätere Schreiber (letztere nur, wenn sie offensichtliche Fehler des Textes korrigieren) sind in die Textausgabe aufgenommen und durch kurze hochgestellte Schrägstriche gekennzeichnet (z.B. 'h`i´ne'). Alle Interlineationen in den Leit-Hss. sind in den Textanmerkungen (Textual notes) erläutert.

Abkürzungen sind in der Textausgabe aufgelöst und die Auflösungen durch Unterstreichung gekennzeichnet. Ohne Kennzeichnung aufgelöst sind 'þ' zu 'þæt' und die tironische Nota '⁊' zu 'ond' (A,B,E) bzw. 'and' (C,C*,D).[64] Fremdsprachliche (überwiegend lateinische) Wörter sind gleichfalls durch Unterstreichung aus dem Text hervorgehoben, sofern es sich nicht um Eigennamen (Personen, Orte, u.ä.) handelt. Abgekürzte lateinische Wörter sind ohne

[64] Die Auflösung der tironischen Nota folgt vereinzelten ausgeschriebenen Formen, bzw. (bei Hs. D) der Dominanz von a-Formen vor Nasal (vgl. 3,11 'andwearde').

Kennzeichnung aufgelöst.[65]

Worttrennung, Großschreibung und Interpunktion folgen modernen (englischen) Prinzipien. Es wird kein Versuch unternommen, in dieser Hinsicht die Eigenheiten der Hss. wiederzugeben.[66] Die Prinzipien der Worttrennung und Interpunktion in den einzelnen Hss. (bzw. bei den einzelnen Schreibern) sind in den Handschriftenbeschreibungen behandelt.

Für die Behandlung von Problemfällen der Worttrennung (z.B. bei Nominalkomposita und präfigierten Verben) sind in der Regel die Wörterbucheinträge in Clark Hall / Meritt als Norm herangezogen.[67] Komplexe Konjunktionen, Adverbia und Interrogativa sind bei sonst überwiegend präpositionaler Verwendung ihres ersten Bestandteils zusammengeschrieben (z.B. 'forþon', 'forhwon'), bei stärker adverbialem Charakter ihres ersten Bestandteils getrennt (z.B. 'ær þon', 'æfter þon'). Die Partikel 'ðe' (in komplexen Konjunktionen wie 'forþon ðe', 'æfter þon ðe') bleibt immer abgetrennt.

Eigene Großschreibung findet sich am Satzanfang, in Eigennamen (im weitesten Sinne, so neben Personen- und Ortsnamen auch in Monatsnamen, Bezeichnungen kirchlicher Feste, Werktiteln, sowie in dem zu Personennamen gehörigen 'Sanctus' und seinen Abwandlungen), wie auch in nomina

---

[65] Mit Ausnahme von Eigennamen und dem als Bestandteil von Eigennamen aufgefaßten 'Sanctus' und seinen Abwandlungen. In diesen sind Auflösungen durch Unterstreichung gekennzeichnet.

[66] So bleiben auch Großbuchstaben der Hss. in der Textausgabe unberücksichtigt (z.B. 1,15 'siðaN').

[67] J.R. Clark Hall, A Concise Anglo-Saxon Dictionary, 4th ed. with a supplement by Herbert D. Meritt (Cambridge, 1969). Ich folge hier der Empfehlung von H. Gneuss, "Guide", in Frank / Cameron, Plan for the Dictionary, p.18.

sacra (z.B. 'Hælend') und - dem modernen englischen Gebrauch folgend - in dem Adjektiv 'Cristen'. Fremdsprachliche Pseudo-Eigennamen (wie z.B. 18,8 'Spiritus Fornicationis') sind sowohl großgeschrieben als auch unterstrichen. Direkte Rede steht zwischen einfachen Anführungszeichen.

2.2. Apparat

Der textkritische Apparat der Ausgabe ist dreigeteilt in (1) Textanmerkungen (Textual notes), (2) Lexikalische Varianten (Lexical variants) und (3) Sonstige Varianten (Other variants).[68] Der Apparat befindet sich jeweils am Fuß der einzelnen Seiten der Textausgabe. In der formalen Anlage folgen die Apparateinträge den Notes for Editors der Early English Text Society.[69] Auf einzelne Schreiber der Hss. wird durch Schreibersiglen Bezug genommen (diese bestehen aus der Hs.-Sigle und einem darauffolgenden Kleinbuchstaben, z.B. Ba, Bb, usw.). Die Siglen sind in den Hss.-Beschreibungen und in der Table of Manuscripts and Scribes (Bd.II, S.vii) aufgeschlüsselt.- Die Lemmata folgen der Textgestalt der Ausgabe, die Varianten in Worttrennung und Auflösung von Abkürzungen den Prinzipien der Textausgabe. In den Varianten wird auf Großschreibung, Unterstreichung von fremdsprachlichen Wörtern und Interpunktion verzichtet.

Sachanmerkungen (Explanatory notes) finden sich im Anschluß an die Textausgabe (S.273-375). Diese bieten bibliographische Angaben, sprachliche und sachliche Erläuterungen zu den einzelnen Einträgen, sowie teilweise Quellenangaben.

[68] Die Teilung des Apparats nach Variantentypen vor allem zur Erleichterung lexikographischer Arbeit folgt im wesentlichen der Empfehlung von H. Gneuss, "Guide", p.20.

[69] Notes for Editors (1972). Die Grundanlage eines Apparateintrags ist: Zeilenzahl; Lemma; eckige Klammer; Variante; Sigle (Kommentar des Herausgebers unterstrichen).

2.2.1. Textanmerkungen (Textual notes)

In den Textanmerkungen sind alle Fälle aufgeführt, wo die Textausgabe von der Textgestalt der entsprechenden Leit-Hs. abweicht.[70] Daneben sind in ihnen Angaben über folgende Besonderheiten der Leit-Hss. enthalten:

(a) Beschädigungen und Textlücken in den Hss.
(b) Rasuren
(c) Interlineationen
(d) Sonstige Korrekturen und Veränderungen (durch originale, zeitgenössische oder spätere Schreiber)
(e) Unsichere Schreibungen (z.B. nicht eindeutig zu bestimmende a/o-Schreibungen in Hs. D)
(f) Zusätze durch spätere Schreiber, die nicht in die Textausgabe aufgenommen sind
(g) Schreiberwechsel

Bei (c),(d),(f) und (g) sind - z.T. versuchsweise mit Fragezeichen - die entsprechenden Schreibersiglen angegeben. Besonderheiten in Hs. C, wo diese nicht als Textbasis dient, sind im Anschluß an die entsprechenden Lesarten in die lexikalischen bzw. sonstigen Varianten aufgenommen. Wo keine abweichenden Lesarten zu Hs. B vorliegen, bleiben handschriftliche Besonderheiten von C unberücksichtigt.

2.2.2. Varianten

In die beiden Variantenkategorien (Lexikalische / Sonstige Varianten) sind alle C-Varianten aufgenommen, wo B als Textbasis dient und Parallelüberlieferung der beiden Hss. vorliegt, mit Ausnahme der folgenden:

(a) ð/þ (Präferenztypen in der Distribution von ð und þ sind in den Hs.-Beschreibungen behandelt)[71]
(b) i/y (wie in is B / ys C; siððan B / syððan C; dieser Varianztyp ist im Kapitel zur Sprache von Mart statistisch aufgeschlüsselt[72])

---

[70] Korrekturen in Hs. C (Interlineationen usw.) sind fast ausnahmslos durch den ursprünglichen Schreiber (oder einen zeitgenössischen Korrektor?) ausgeführt; s. auch die Liste der C-Interlineationen auf S.271.

[71] s. Kap.II.1.

[72] s. S.435*-438*.

(c) C-Akzente, soweit sie nicht in lexikalischen / sonstigen Varianten enthalten sind (eine vollständige Liste der Akzente in C findet sich auf S.269-270)
(d) ond / and (auch wenn diese in den Hss. ausgeschrieben sind)

Lesarten, die sowohl "lexikalische" als auch "sonstige" Varianz aufweisen, sind nur in den lexikalischen Varianten aufgeführt.

2.2.2.1. Lexikalische Varianten (Lexical variants)

Der Terminus "lexikalisch" ist hier nicht im strengen Wortsinn zu verstehen. In den lexikalischen Varianten sind enthalten:

(a) Formale syntaktische Varianz (Umstellungen)
(b) Auslassungen bzw. Hinzufügungen
(c) Echte lexikalische Varianz (Wortsubstitution; z.B. geleoran B / gewitan C)
(d) Varianz in grammatischen Kategorien (z.B. Kasus, Numerus, Tempus; hierunter werden auch Fälle wie ær bon B / ær bam C [Instrumental / Dativ] sowie flektiertes / unflektiertes Partizip gerechnet)[73]
(e) Varianz im Wortbildungstyp (so etwa acennisse B / acennednysse C)
(f) Zugehörigkeit zu verschiedenen Flexionsklassen (nicht bei teilweisem Eindringen von Formen aus anderen Flexionsklassen; als maßgeblich gilt hier die Behandlung in Sievers-Brunner bzw. Campbell 74)
(g) Verschiedensprachlich flektierte Namensformen (z.B. 'Sancte Gordianes' B / 'Sancti Gordiani' C)[75]

---

[73] Vereinzelte Varianz von markierter Optativform / unmarkierter Form (z.B. 44,18 gelyfd`e´n B / gelyfdon C) wird dagegen zu Kategorie (c) der sonstigen Varianten gezählt.

[74] Karl Brunner, Altenglische Grammatik, 3.Aufl. (Tübingen, 1965); A. Campbell, Old English Grammar (Oxford, 1959).

[75] Dieser Varianztyp (meist altenglische / lateinische Formen) ist nur schwierig systematisch zu erfassen. Hier sind auch Fälle wie z.B. lateinische Nominativform (in syntaktischer Genitiv-Funktion) / altenglischer Genitiv (etwa 145,3 Antonius B / Antonies C) aufgeführt. Problemfälle sind in den Sachanmerkungen behandelt. Die Abkürzung 'sc̄e' für Sancte (gegen 'sc̄s' für Sanctus, usw.) wird in der Regel als "altenglische" Einheitsform behandelt. Vgl. auch Sprachuntersuchung, S.434*.

Problemfälle der Zuordnung zu den lexikalischen / sonstigen Varianten sind grundsätzlich unter den lexikalischen Varianten aufgeführt und werden in den Sachanmerkungen diskutiert. In beiden Variantenkategorien wird auf fehlerhafte Lesarten z.T. durch Ausrufezeichen hingewiesen.

2.2.2.2. Sonstige Varianten (Other variants)

In die sonstigen Varianten sind aufgenommen (soweit nicht als Bestandteil von lexikalischen Varianten bereits in diesen aufgeführt):

(a) Orthographische Varianten
(b) Phonologische Varianten
(c) Allomorphische Varianten (sofern nicht Varianz der Flexionsklasse anzunehmen ist, vgl. Punkt (f) unter Lexikalische Varianten; z.B. broðor B / broðru C [Nom.Pl.], gesege B / gesawe C)[76]
(d) Varianz in Namensformen (mit Ausnahme von völliger Substitution, veränderten grammatischen Kategorien und verschiedensprachlicher Varianz)
(e) Offensichtliche Fehler

[76] Hierzu wird auch Varianz im Komparationstyp (-est / -ost) sowie in Abstraktsuffixen (-ness / -nyss) gezählt. Der Varianztyp -niss / -nyss ist wegen seiner Zugehörigkeit zu den ausgeschlossenen i/y-Varianten nicht in den Apparat aufgenommen, sondern in der Sprachuntersuchung (S.379*-380*) aufgeschlüsselt.

ISSN 0005–710X

ISBN 3 7696 0083 5